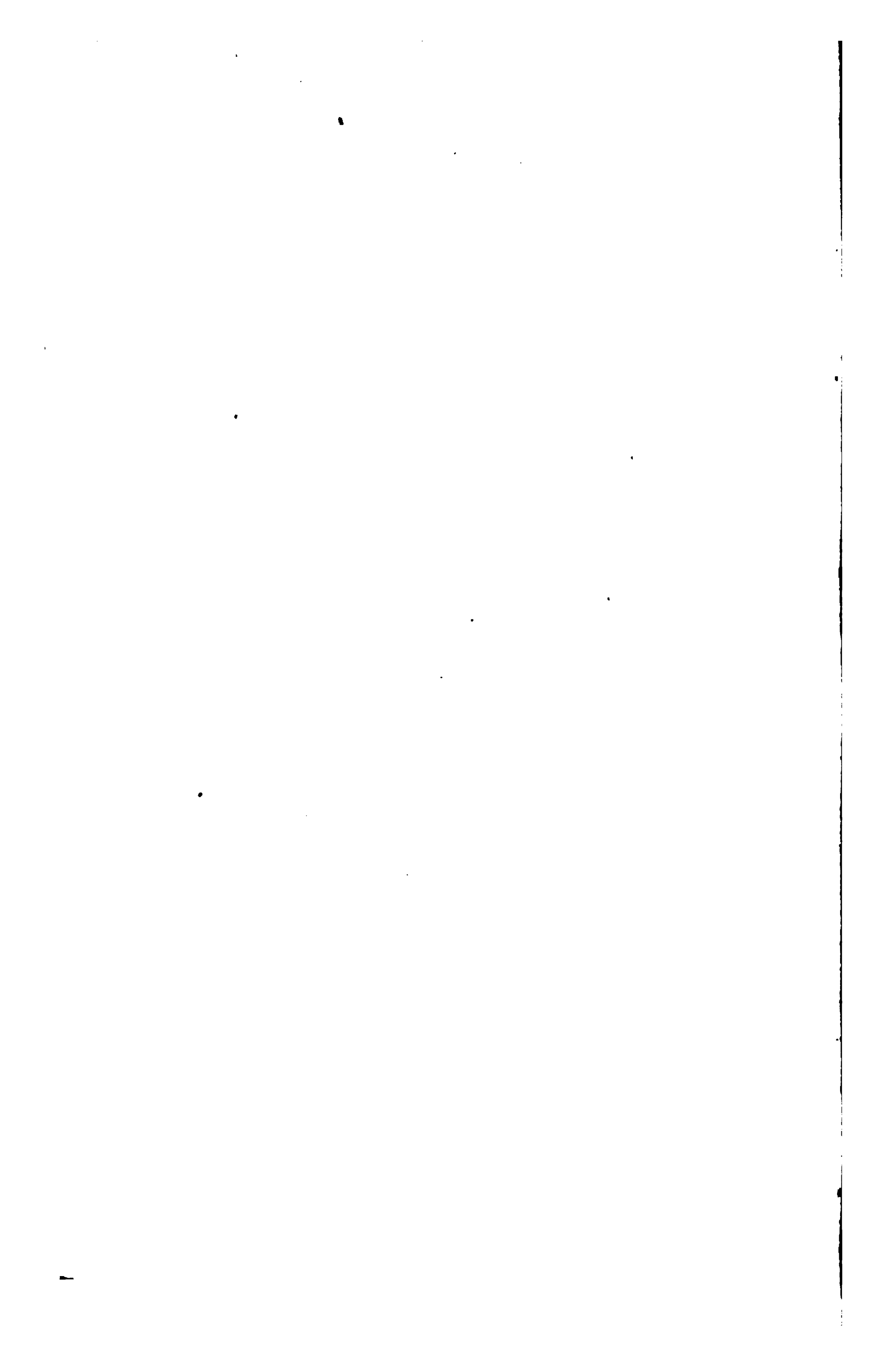






BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ERSTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.



Sehr herrliche

schöne und warhaffte gedicht,

geistlich unnd weltlich,

allerley art, als ernstliche tragedien, liebliche comedien, selt-
5 zame spil, kurtzweilige gesprech, sehnliche klagreden, wunder-
barliche fabel, sampt andern lecherlichen schwencken und
bossen etc.

welcher stück seind dreyhundert unnd sechs unnd sibentzig;
darundter hundert und sibentzig stück, die vormals nie im
10 truck außgangen sind, yetzund aber aller welt zu nutz unnd
frummen inn truck verfertigt

durch den sinreichen und weyt berümbten

Hans Sachsen,

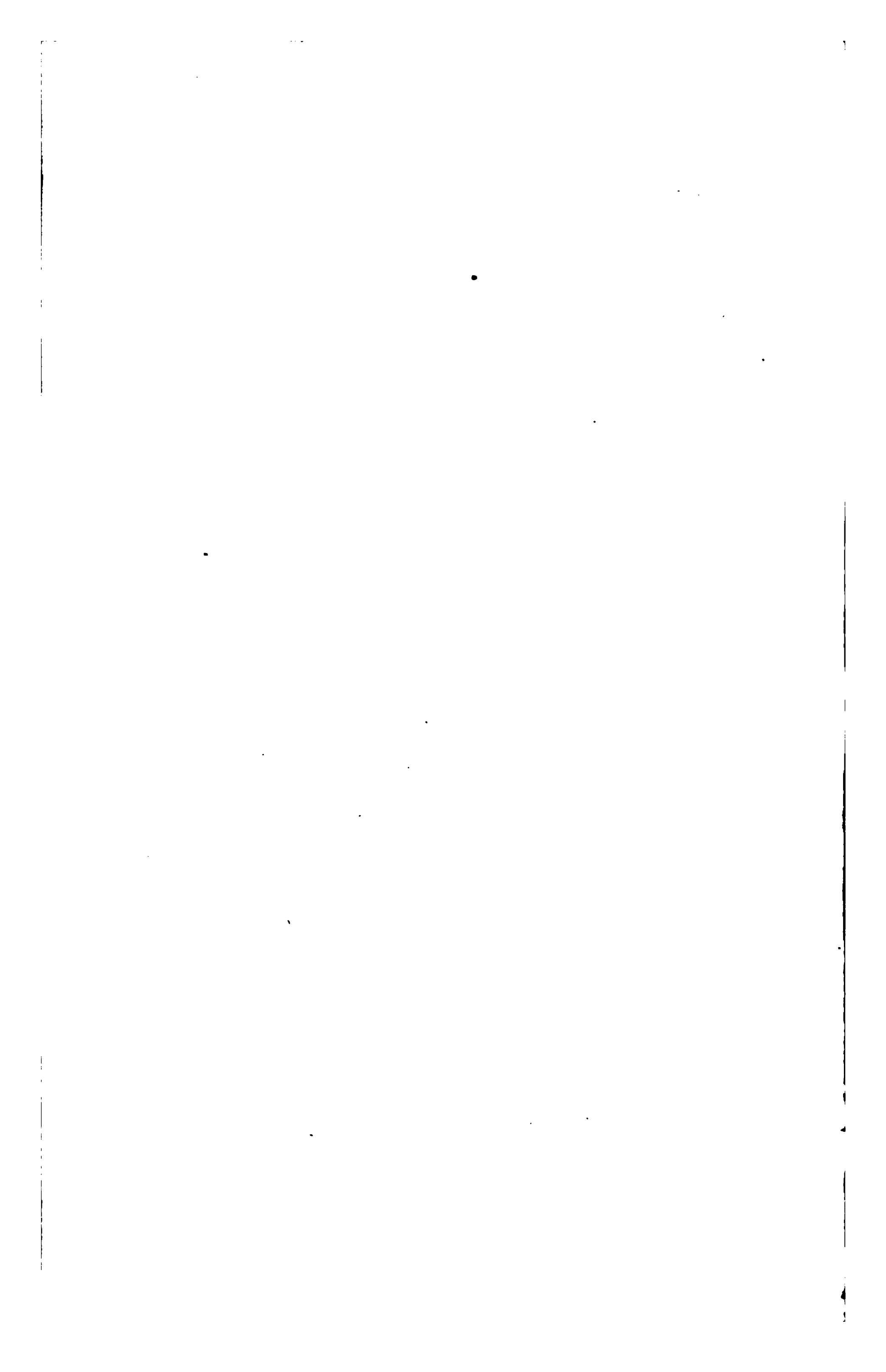
ein liebhaber teudscher poeterey,

15 vom MDXVI jar, biß auf diß MDLVIII jar zusamen getragen unnd
volendt.

Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler.
Im jar MDLVIII.

*

1 B Das erst Buch. Sehr. CK Das erste Buch, Sehr. 8 K vier und sibentzig. 9 darundter — welt] BCK Männiglich. 14 K liebhabern. 15 K das. 17 B zu Nürmberg bey Christoff Heußler. M.D.LX. C zu Nürnberg, durch Leonhardum Heußler. Im Jar, M.D.LXX. K in deß Heyligen Reichs Statt Kempten, durch Christoff Krausen, Bey Hansen Krugern in Augspurg zu finden. MDCXII.



Dem guthertzigen leser wünscht Hans Sachs ein gut selig new jar.

Es schreybt Lucius Anneus Seneca, der hochberümbt philosophus, inn seiner ersten epistel ahn seynen Lucillum undter annderen wortten, es seye kheyn schendlicher schad, denn der auß fahrlessigkeyt verwarloßt werde. Dieser spruch hat mich nicht unbillich vermanet, auff das auch nicht die langwirige arbayt meyner gedicht mit der zeyt, so mich Gott auß diesem leben abfordert, auß fahrlessigkeyt hin unnd wieder zerstrewet vergiengen unnd verloren würden. Sollichen schaden zu fürkhommen, hab ich meins alters im 63 jar alle meine gedicht, so ich bißher inn zway unnd viertzig jaren neben meiner handarbeyt volend hab, in meinen büchern besichtiget unnd auß den selben allen die fürnembsten erwelet unnd verfertiget in dieses buch zusammen zu trucken, wie denn solliches viel erbarer leuth viel unnd offt bey mir begerdt unnd angesucht haben. Weyl aber dieses buch nicht der arth ist, wie andere bücher, die aynerley materi seind, da immer ein sententz dem anderen die hand raichet, an eynander hanget unnd ein corpus ist, dieses buch aber stückweiß zu sammen versammelt, von mancherley materi, da schier ein yedes gedicht sein besundern sententz hat, ich geschweyg der mannichfaltigen arth der gedicht, als tragedi, comedi, histori, kampffgesprech, gesprech, lobsprüch, klagred, comparacion, sprüch, faßnacht-spiel, fabel und schwenck, wie das denn der titel eynes yeden gedichtes außweyset, der yedes mit anfang unnd endt für sich selb ein werck ist (das man aber merck,

das sie lang nach einander unnd nicht eyner zeyt seind gedichtet worden, hab ich fast zu end eynes yeden gedichts die jar-zal, monat unnd tag angehencket, das also viel gedicht, nach gelegenheyt der zeyt, auch auß beger unnd bitt erbarer 5 person gemachet, sind sie auch so manigfeltiger unnd ungleicher art), der ursach kan solliches buch in kein zierliche ordnung gestelt werden, sonnder ein gesammelt buch bleyben. Yedoch hab ich, so viel mir müglich ist gewest, mit hohem fleiß ein abthaylung gemacht, aber nicht nach der vielfeltigen 10 arth der gedicht, sonnder allein die materi inn fünff thail abgesundert unnd ungefehrlich die gedicht, so sich inn eynerley sinn und materi vergleichen, zusamb gestellet, und inn dem ersten thail die gedicht, so auß heyliger schrifft sind oder der schrifft gemeß, alles zu Gottes ehr unnd anraitzung unnd 15 vermanung zu der buß unnd eynem christenlichen leben, der stück sind sibentzig, im anderen thail zusamb verordent weltlich histori, auß den warhafftigen geschichtschreibern, auch auß den poeten zu eynem spiegel, der bösen fußstapffen zu fliehen unnd aber den guten nach zu folgen, unnd der stück 20 sind achtzig. Der dritt thail fürbildet die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnödigkeyt der schendtlichen laster unnd wie die allmal schand unnd schaden hindter ihn verlassen, aber die tugend ein untödliche gedechtnuß; der stück sein zwey und achtzig. Inn dem vierdten thail seind gesa-25 melt mancherley stück ungleicher materi, als lobsprüch, zuchtleer, haußleer; der stück seind sibentzig. Aber im fünfften unnd letzten theil dieses buchs werden begriffen faßnachtspil, fabel und gut schwenck, doch nit allein kurtzweylig, sonder auch nützlich zulesen, weyl fast yedes stück mit einer ange-30 henckten lehr beschlossen ist; der sind lxxiij. Und seind also aller gedicht in diesem buch 376. Wiewol der etlich vorhin und wider im truck auß gangen seind und aintzlich getruckt worden, so sind doch der fürnembsten stück 170 vor nye ge-

82 aintzlich] BC eintzig.

sehen noch im truck außgangen, wiewol manches undter den newen gedichten vor etlichen jaren volendet ist, und samb in meinem schatz verborgen gelegen. Auff das aber mein pfund, das mir der Herr verliehen hat, nicht bey mir allein, samb
5 undter der erden verborgen, begraben bleib, hab ich die zu nutz und gut dem nechsten an tag gegeben, tröstlicher hoffnung, es wer nit on nutz abgehn, wiewol mir auch nit zweifelt, etliche, so maister uberal wöllen sein, werden diß buch inn viel weg dadeln, dieweil ein ding viel leichter und ringer zu
10 dadeln ist, denn nach zu thun, das mich aber gar nit anfechtn soll, weil sollichs auch wol treffenliche und hochgelerte mender dulden müssen. Derhalb, guthertziger leser, nemb an in gut von mir diß buch meiner gedicht, auß eynem guten eyver on neyd, nyemand zu layd noch mit zu betrüben, allein zu
15 Gottes ehr!

*

12 nemb] BC nimb.

Register

uber das erst theil dieses buchs.

Register des andern tails dieses buchs.

Register des dritten tails dieses buchs.

Register des vierdten tayls dieses buchs.

*

38 Dieses stück fehlt noch in A.

Register des fünfften tails dieses buchs.

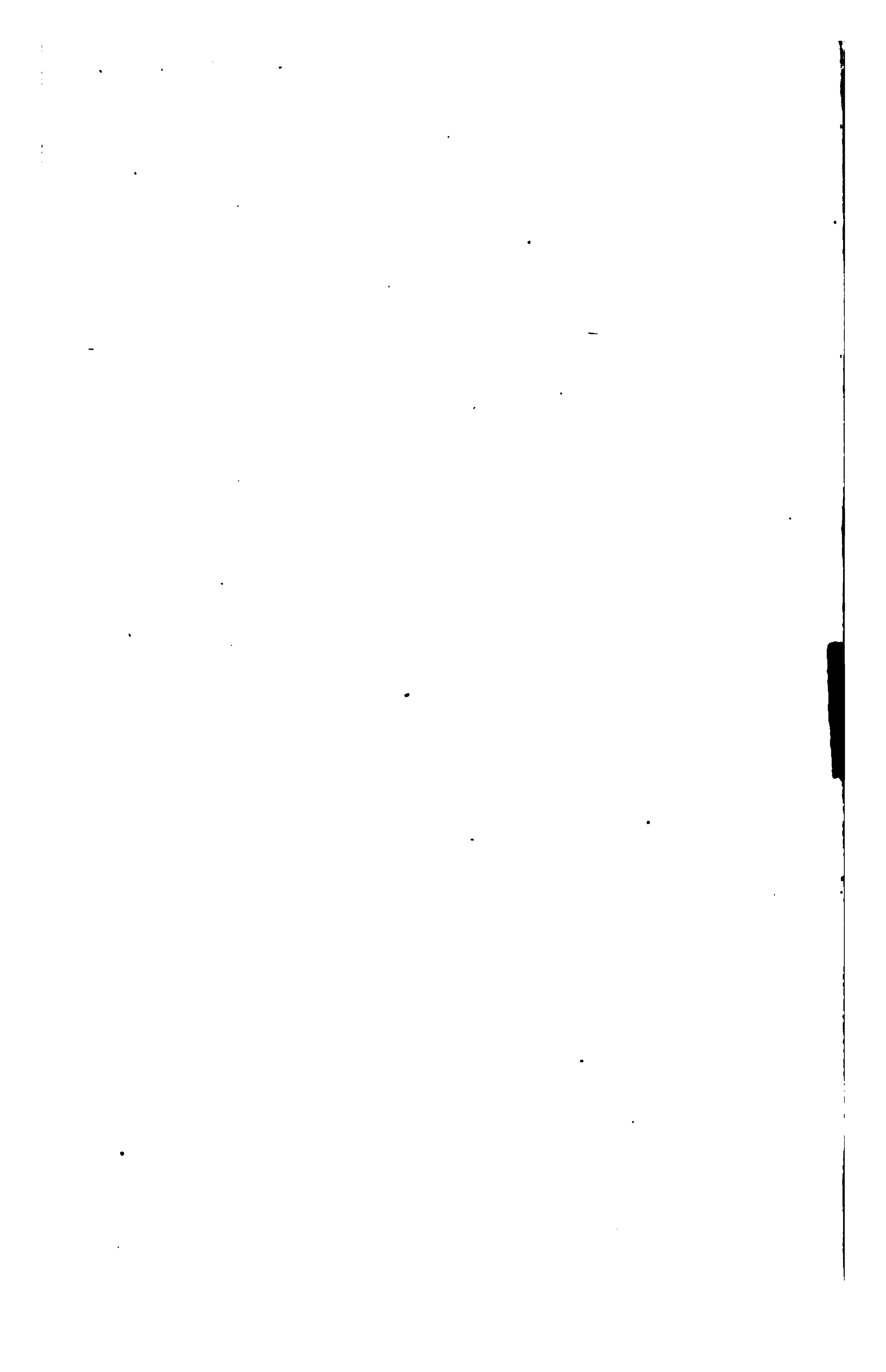
*

15 C Fabel, Mit.

Bey welchem stück diß zaichen * im register gefunden wirdt, das selbig ist new unnd vormals im truck nye außgangen.

*

14 C klagende. 21 C Der bawern. 38 Dieser beisatz, wie der entsprechende auf dem titelblatt, fehlt natürlich in BC.

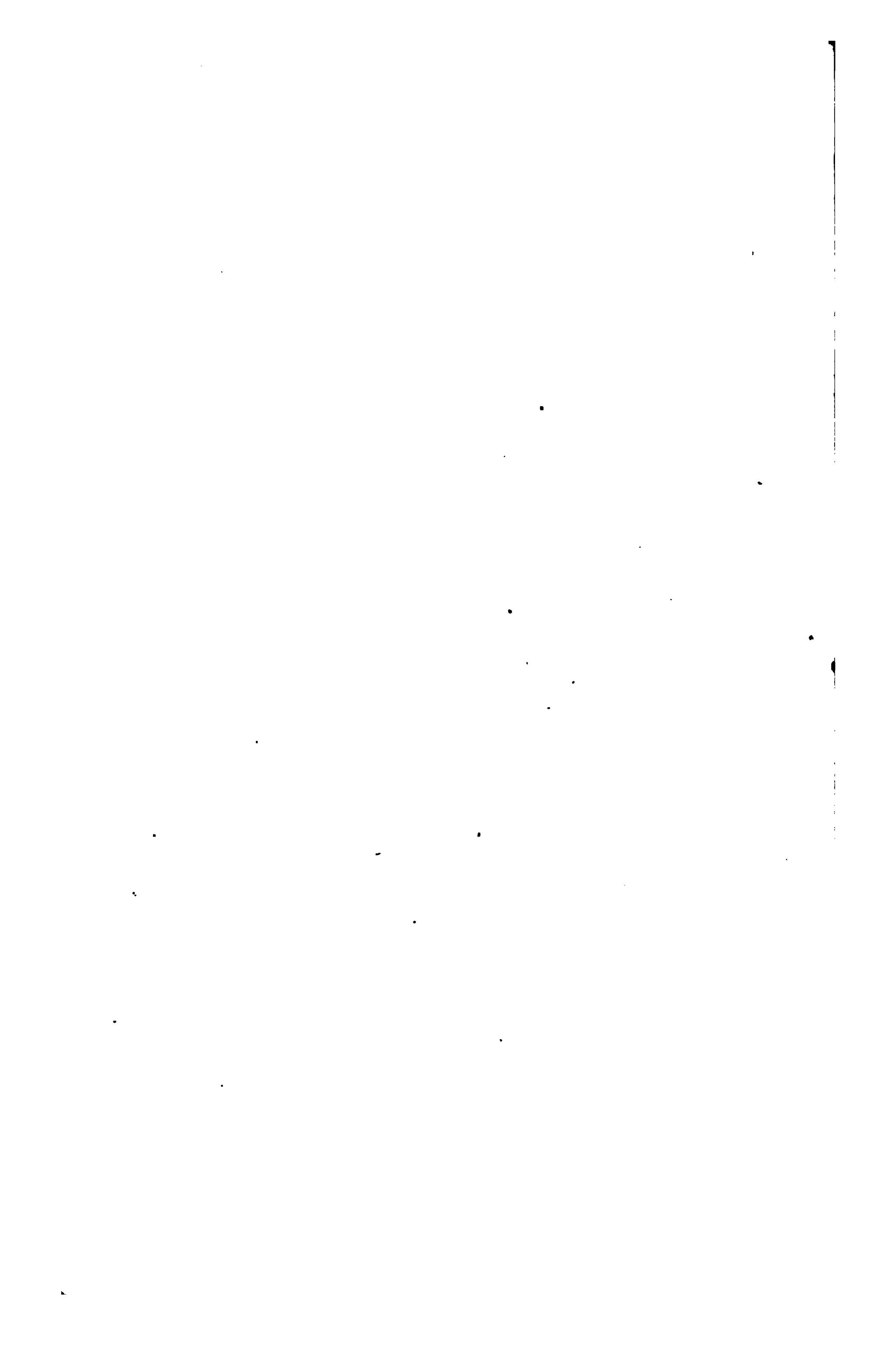


[AK 1, 1] **Der erste teyl:**

geistlich gesprech und sprüch.

[BC 1, 1] In disem ersten dail des buchs sind versamlet geystlich comedien, tragedien, gesprech unnd sprüch, alle fürderlich zu Gottes lob und ehr, auch dem nechsten dienstlich zu einem bußfertigen christlichen leben.

1. 2. Die überschrift fehlt BC. 3 BC dieses Buchs. K dieses Ersten Buchs.



Tragedia von schöpfung, fal und außtreibung Ade auß dem paradeyß; hat xj person und iij actus.

Cherub tritt ein unnd spricht:

Der götlich himelische segen
5 Sey mit euch ietz und allewegen,
Ir ausserwelten christen leut,
Die ihr hie seyd versamlet heut!
Nun mercket auff mit allem fleiß,
Wie herrlich Gott im paradeiß
10 Mit seins krefftigen wortes ruff
Den menschen anfengklich beschuff
Nach seinem bild göttlich und ehrlich
Und ihn darnach auch setzet herrlich
Uber all seine gschöpff ein herrn,
15 Der durch den neyd und widerwern
Des Satanas inn dem anfang
Verfürt ward durch die listig schlang,
Das er prach das eynig gebot,
Dardurch er kam in ewig not,
20 Und wie er auch sein straff empfecht
Sambt gantzem menschlichen geschlecht.
Doch wirt von Gott ein trost im geben,
Des weibes samen werde eben
Zertretten das haubet der schlangen.
25 Wie das im anfang ist ergangen,
Wert ihrs hören mit stiller rhu.
Schweigt nur und höret fleißig zu,
Wie sich all ding verlauffen thu!

*

14 C sein Gschöpff.

Gott tritt ein und spricht:

Ich hab erschaffen alle ding,
Das erdtrich und der himel ring.
Auch beschuff ich das firmament,
5 Daran zwey grose liechter stend,
Eins dem tag, das ander der nacht.
Das hab ich alles wol verpracht.
Auch hab ich das erdrich herniden
Von dem wasser fein abgeschiden.
10 Das erdtrich bringt wurtz, kraut und graß.
Manch fruchtbar baum auch uber das
[K 1, 2] Bschuff ich auf erden zu einr zyr,
Allerley wild und zame thier
Unnd auch die vögel in dem lufft,
15 Das gewürm in der erden grufft,
Dergleichen in dem meer besunder
Allerley art seltzam meerwunder,
Der gleichen auch allerley fisch,
Vil wasser, see und brunnen frisch;
20 Ist als geschaffen wol und gut,
Drumb mich manch engel preysen thut;
Drumb soll auch alle creatur
Erkennen mich ein schöpfer pur,
Das alle gschöpf kommen von mir,
25 Das ich sie erhalt unnd regir.
Noch felt der mensch, kan ich wol schawen,
Wellicher mir das feld sol bawen,
Ein herr sey uber alle thier.
Auß erden ich ihn auch formier,
30 Auf das er auch erkenn darbey,
Das ich sein Gott und schöpffer sey
Und er sey nichts, dann kot und erd,
Darzu er endlich wider werd.

Der Herr formiert Adam und blest im ins angesicht und spricht:

35 So nemb den lebendigen athen,
Auf das du empfechst nach den thaten
Die vernunfft! doch darbey betracht,

10 C bring. 12 BC Erdu zu einer. 15 A gwürm. 22 BC sölln. 35 BC nim.

Das ich dich hab auß laim gemacht!
Nun fahe an dir selb zu leben!
Tritt herfür auff dein füsse eben!
Ich setz dich uber alle thier,
5 Die werden dir gehorsam schier,
Die ich all schuff von wegen dein.
In den steht das malzeychen mein,
Drin man erkenn den schöpfer mild.
Dich erschuff ich nach meinem bild,
10 Zu leben in aller weyßheyt
Reyn von aller unsauberkeyt.
Die engel sollen bhüten dich!
Und mit dir wil stetz reden ich,
Wann ich hab dir dein angesicht
15 Gen himel frey auffwertz gericht
Zu der sunnen und dem gestirn
Auff erden sunst vor allen thiern.
Drumb solt doch nit hochfertig wern,
Weyl ich dich schuff aus staub und ern.
20 Drumb folg mir nach! du bist mein eygen.
Was mein will ist, will ich dir zeygen.

Der Herr und Adam geet auß. So dretten ein die drey engel Raphael, Michael und Gabriel. Raphael spricht:

Ein wunder ist, das Got beschuff
25 All ding durch seines wortes ruff
Und diß alles in den sechs tagen.
Wer kan all sein geschöpff auß sagen
In hymel, erden und im meer,
Das er ihm selb beschuff zu ehr?
30 Uber die all hat er zu letzt
Den menschen einen herren gsetzt,
Den sibenden tag er darzu
Gsetzt dem menschen zu eyner rhu
Als seiner besten creatur.

35 **Michael, der engel, spricht:**

O Gott, du schöpfer reyn und pur,

2 BC selbs. 7 BC In dem. 18 BC hoffertig werdn: Erdn. 22 BC gehen auß, so tretten die drey Engel ein, als R. 29 BC selbs. C zur.

Der du all ding hast lassen werden,
Gibst den regen und thaw der erden,
Zu wachsen frücht, kraut, laub unnd graß,
Mit einem wort beschuffst du das,
5 Dem menschen doch alles zu gut.
[ABC 1, 2. K 1, 3] Ach wer künd doch inn seinem mut
Erzelen, herr, deiner gschöpff adel,
Die weil doch ist on alle dadel,
Was Gott beschuff auff erden nur?

10 **Gabriel, der engel:**

Alle lebende creatur
Auff erd, so viel ihr immer wöllen,
Dem menschen gehorsamen söllen,
Sie sind geleich zam oder wild,
15 Weil ihn Gott hat nach seinem bild
Beschaffen frumb, gerecht unnd weiß,
Auff das er Got frey lob zu preiß
Unnd ihm sey danckbar alle zeyt
Für solche grosse wirdigkeit,
20 Die ihm Gott hat, sein schöpffer, geben.

Raphael, der engel, spricht:

Wie viel edler des menschen leben
Auff erd ist uber andre thier,
So viel mer hat Got mit begier
25 Ihn mit hoherem fleiß gemacht,
Der sunst all seine werck verbracht
Mit einem wort, das er auß sprach,
Das als im augenblick geschach,
Iedes nach seiner art da stund.
30 Darumb sol aller engel mund
Mit ewing lob erfüllet werden
Ob all sein geschöpffen auff erden,
Sunderlich ob den menschen eben,
Weil er ewig mit uns sol leben
35 Dort in dem himelischen reich.

Michael, der engel, spricht:

Gott schuff den menschen im geleich,

5 BC Den. 13 BC gehorsam sein. 28 A Des. 37 BC jhn.

Auch eines ewigklichen lebens,
Darumb bschuff in Got nit vergebens
Auß weysem, liechten, waichen staub,
Auf das sein schwacher leib gelaub,
5 Das er herkumb von schwacher art,
Darmit wider-steh der hoffart,
Das er gar nichts khün und vermüg,
Weder zu kunst noch thugent thüg,
Sonnder als schwach und irrdisch sey,
10 Darmit er seinen schöpffer frey
Erkenne für das höchste gut.

Raphael, der engel, spricht:

Derhalb ist unns auch schutz unnd hut
Ob dem menschen mit fleiß zu haben,
15 Die weyl ihn ob sein hohen gaben
Der Sathan hefftig wird durchechten,
Zu allem übel ihn anfechten.
Gott hat all ding beschaffen wol.
Unser ieder verwalten sol
20 Vor Gott sein engelisches ampt.
Wolauff und last unns allesampt
Zu Got unserm schöpffer hinein!

Gabriel spricht:

Du redst recht, lieber bruder mein!
25 Wir wöllen uns all aufwertz schwingen
Und Got ewiges lobgsang singen.

Die drey engel geen ab. Der Herr kompt mit Adam unnd spricht:

Adam, sag an! wie gefelt dir
Der newen welt geschmuck und zier?
30 Verwundert dich der erden last
Oder der liechten sunnen glast?
Des gstirns am firmament gestelt?
Zeyg an, was dir daran mißfelt!
Sag! wann ich es auch geren west.

[K 1, 4] 35 **Adam spricht:**

O herr, es ist aufs aller best,
Was ye beschuff dein mayestat.

3 A wachen.

Mich erschuffst du on meinen rat,
Das ich erkenn dich, höchstes gut,
Und weyß in meim hertzen unnd mut
Nach deim wolgefallen zu leben,
5 Wann du hast mich erschaffen eben
Auf erd nach deines bildes zier.

Der Herr spricht:

Adam, nem war nun alle thier!
Die gib ich dir in dein gewalt,
10 Das sie dir dienen manigfalt,
Sampt dem gwürm in der erden grufft
Und auch die vögel inn dem lufft
Unnd fischen in den wasser-stramen.
Mit den geschöpffen allensamen
15 Hab ich reichlich versorget dich,
Eh wann du darumb batest mich.
Dorfst deß nit, das ich dir hab geben,
Dörfft dein auch nit mit deinem leben;
Kan dirs auch nemen, wenn ich wil.
20 Auß dein krefften vermagst nit vil.
Du bist das werck der hende mein,
So bin ich ye der schöpfer dein,
Teyl doch mit dir mein regiment.
Herr solt du sein an diesem end
25 Uber all creatur auff erd.

Adam hebt seine hende auff und spricht:

O du mein Gott und schöpffer werd,
Dir allein so will dienen ich,
Wann alles heyl kumpt nur durch dich.
30 Nun wird ich herr auff erden sein,
Niemand ob mir, dann du allein.
Zwifacher straff wer schuldig ich,
Wo ich, mein Gott, nit ehret dich,
Der du mir hast zu gut gemacht
35 Die sunnen, steren, tag und nacht.
Die brunnen quellen, die wasser fliesen,
Auch grunen beyde weld und wiesen,

8 B nimb. C nim. 17 C Dürffst. 18 BC Dürfft. 26 A hand. 35 BC Sternen.

Die wilden thier im walde springen
Und ihre junge fürher bringen,
Darmit iedes mert sein geschlecht.
All ding ist bschaffen wol unnd recht.
5 Auf erden nichts umb sunst geschicht.

Der Herr spricht:

Schaw, hie hab ich dir zu gericht
Den aller wunsamlichsten garten
Gantz voller frücht (deß must du warten),
10 Darinn du wonst zu aller zeyt
Inn freuden mit ergetzligkeit.
Darinn wirst du verwaret immer,
Wie ein künig in seinem zimmer,
Und magst da auß und ein spaciren
15 Und nach deim willen umb refiren.
Auch hast darinn inn weytem raum
Aller art gut fruchtbare baum,
Daran die süssen früchte hangen.
Die magst du essen mit verlangen
20 Dir zu ainer kostreichen speiß.
Iedoch in diesem paradeiß
Wil ich als der allmechtig Got
Dir geben ein einig gebot,
[A 1, 3] Nemlich, vom baumen böß und gut,
25 Der in der mit auffwachsen thut,
Von dem selben solt du nit essen!
[BC 1, 3] Wo du darvon eßt so vermessen,
Wirst du des ewing todtes sterben
Mit einem ewigen verderben.
30 Hie bey erkenn, das ich dein Gott
Bin, der dir leben oder tod
[K 1, 5] Kan geben und auch wider nemen
Unnd dein gemüt und willen zemen!
Auch erkenst darinn dein vermügen,
35 Das dein krefft gar zu nichten tügen
Und gar nichts guts hast thon vor mir,
Das ich umb sunst hab geben dir.
Schaw! auß diesem springenden brunnen

8 BC wohnsamlichsten. 14 BC ein und außspazieren. 29 fehlt BC.

Kummen vier wasser-flüß gerunnen
In alle welt zu not und zier.
Adam, du must eim ieden thier
Besunder seinen namen geben.
5 Schaw! ietzunder geht gleich und eben
Ein grosse herd thier vor dem gartten.
Kumb und thu deines ambts warten!
Gib namen ihn nach deinr weißheit!

Adam spricht:

10 Herr, das zuthun bin ich bereyt,
Wann ich bin dein, du hast mir geben
All creatur, darzu mein leben.

Der Herr spricht:

Adam, daran thust eben recht,
15 Weil du erkenst einfeltig schlecht
Wer du bist und wann her genummen,
Das du seyst von der erden kummen.

Sie geen beyde ab. Adam kumpt allein wider unnd spricht:

Was mag gleich meiner wollust sein?
20 Es bricht mir nichts, ich bin allein
Ein mensch gemacht durch Gotes hand
Mit so vernünfftigem verstand
On allen verdienst gar umb sunst
Auß lauter Gottes gnad und gunst,
25 Hat ein eynigs gebot mir geben
Das ich von dem baumen des leben
Nit essen sol die eynig speiß,
Die ich wol halten will mit fleiß.
Es ist mir auch an not zu brechen,
30 Weil unmüglich ist außzusprechen,
Was ich Gott meim schöpfer fürhin
Für alle wolthat schuldig bin.
Den wil ich in seim tron dort oben
Mein leben lang preysen und loben
35 Mit gedancken, wercken und wortten,
Wo ich auß schwachheit an den ortten
Ihm nit gnugsam verdancken kon.

37 BC **kan: an.**

So rüff ich Gott, mein herren, on,
Mein hertz zu kreffting durch sein geist,
Zu thun als, was er will und heist.
Die hitz der sunnen drucket mich,
5 Ich bin gleich worden schlefferich.
Ich will mich legen von der sunnen
An den schatten zu diesem brunnen,
Ob ich von seim lieblichen rauschen
Allein da ruhen möcht und lauschen,
10 Das wachen mit dem schlaff vertauschen.

Adam legt sich schlaffen.

Actus II.

Der Herre kumpt und spricht:

Ich sich nichts, das der gantzen welt
15 An creaturen brech und felt,
Wann es ist als köstlich und gut;
Allein noch eines felen thut;
Das der mensch bleiben soll allein,
Das ist nit gut und sol nit sein;
20 Drumb wölln wir im ein ghülffen machen,
Ihm gantz geleich in allen sachen,
An vernunfft, gestalt und von leib;
Das selbig soll sein sein ehweib,
[K 1, 6] Mit der er kinder zeugen sol,
25 Darmit menschlich gschlecht mehren wol.
In diesem schlaff ligt er gesencket;
Des wercks er wol hernach gedencket,
Ob er gleich ietzund das verschlefft.
Nun fah ich an mein götlich gschefft.

Gott nembt die rib auß dem Adam unnd spricht:

Auß diesem bain so werde fleisch!
Undterschieden nach meim geheisch
Werden auß einem fleysche zwey!
Ir gmüt unnd sinn doch eines sey!
35 Wach, Adam! wach und bald auff steh!

20 BC jn. 30 B nimbt ein Ripp.

Wie süß und uberschmack darbey!
Ich glaub, das nit ein süsser sey.

Adam nembt Eva bey der hand unnd spricht:

Wohlauff, nun wöllen wir spacieren,
5 In diesem garten umb refieren.
Schaw, liebes weib! wo hin wir kummen,
Iß vol rosen, lilgen und blummen.
Wie ist es als so wol geschmack!
Hie ist ein ewig liechter tag,
10 Kein finsternuß, dampff oder dufft.
Hie ist der aller gsündest lufft.
Kein sturmwind, hagl, noch ungewitter,
Kein donner oder plitzen bitter.
Hie ist ein freud on alles leid
15 Unnd ein ewige sicherheyt.
Auch redet Got mit uns allein,
Sein engel unser diener sein.
Was het götliche mayestat
Thun mügen, das sie nit thon hat
20 Uns dem menschlichen gschlecht besunder?

Eva spricht:

Hertz-lieber mann, es nimbt mich wunder
Der Gottes gschöpff, dadurch sein güt
So hoch erfreut unser gemüt.
25 Sein gantz zu kindern auffgenummen.
Wie werden all unser nachkummen
Ererben so köstlich reichtumb!
Herr Gott, allein dir danck wir drumb,
Weil du umb sunst auß gnad hast geben
30 Uns so ein glückseliges leben,
Darinn ietzunder wonen wir.

Adam spricht:

O sechst du denn die wilden thier,
Wie sie auff ihrer weyd umblauffen
35 Ausserhalb gar mit grossem hauffen!
Da gselt sich allmal par und par

2 BC süßrer. 3 BC nimpt. 25 BC Kinder.

Und meeren sich mit grosser schar
Auff erdtrich inn allerley art.
Was ie von Gott erschaffen wart,
Geet als vol daussen in der nehen.

5 **Eva spricht:**

Hertz-lieber Adam, laß michs sehen,
Die wilden thier allerley gschlecht,
Davon mein hertz groß freud empfecht!
Wolauff, du mein eynige zier!

Adam nimbt sie bey der hand unnd spricht:

So kumb unnd schau allerley thier!
Wir dürffen keins geleids noch schutz.
Gott bhüt uns und thut uns als guts
Durch sein günstige lieb und gnad,
15 Das unns kein wildes thiere schad,
[K 1, 8] Wann ich hab zu gebieten ihn.

Eva spricht:

Ich folg dir; nun so gehn wir hin!

Sie geen beyde ab. So kummen drey teuffel, Lucifer, Sathan
20 **und Belial. Lucifer spricht:**

Ich zerspring schier vor leyd und zorn,
So ich denck, das wir sind verlorn,
In die hellischen fewer-flammen
Von himel verstossen allsammen.
25 Wer ist, der uns so thut verderben?
Hat ihm erschaffen ander erben,
Nemlich das gantz menschlich geschlecht,
Und hat uns mit gwalt wider recht
Umb also kleine schuld verdampt.
30 Wenn ich denck unser aller sampt
Englischen stands und hoher ehr,
So ist mein hertz umbgeben sehr
Mit eym ewigen neyd und haß.
Ich hab kein rhu, so lang biß das
35 Ich mich am menschen müg gerechen,

*

2 BC erdreich. 8 BC Darvon. 20 BC Lucifer der erst Teufel.

Durch ein betrug sein freud müg brechen
Und ihn auch bring in ewig mord.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Es sind verloren alle wort.
5 Das urteyl ist bey Gott gefelt.
Kein trost ist mehr, der uns enthelt,
Darzu uns unser hoffart bracht.
Bey Gott und menschen sind veracht
Wir, ietzund und forthin all tag.

10 **Sathan, der drit teuffel, spricht:**

Gott verdroß, als du thest die sag:
Ich steig auff uber das gestirn
Und setz mein thron mit jubilirn
Und wil geleich dem schöpffer sein.
15 Doch zerstört er den willen dein,
Das du warst mit all dein genossen
In den abgrund der hell verstossen.
Und Got macht ein new creatur,
Den menschen, und erhöcht in pur
20 Uber als himelisches heer.

Lucifer spricht:

[ABC 1, 5] Ich will etwas versuchen mehr,
Ob ich möcht mit betrug verterben
Menschlich geschlecht, die newen erben,
25 Das er bey Gott in ungnad kem.

Belial spricht:

Ir geister, wer sich deß annem!
Reytzt den menschen auch an der stet,
Das er etwan auch übel thet,
30 Dardurch er sambt uns werd verlorn!

Sathan spricht:

Secht, wie hat Gott nur ausserkorn
Den menschen gar an unser stat!
Secht, was er nur für wolust hat

*

30 C verloren: ausserkoren.

Uber all creatur auff erd!

Belial spricht:

O sein freyheit mich hart beschwerd.
Mein Lucifer, heb an! versuch
5 Als, was du kanst, das du in fluch
Den menschen stürtzest durch dein list!

Sathan spricht:

O Lucifer, der handel ist
Auff dich gestelt; thu sein außwarten
10 Unnd bring den menschen áuß dem gartten,
[K 1, 9] Das er beraubt werd alles guts!

Belial spricht:

Lucifer, betracht unsern nutz
Und uns all an dem menschen rich!

15 **Lucifer spricht:**

Ietz hab ich eins besunnen mich:
Wenn man in mit betrug möcht leren
Hoffart und hoffnung groser ehren,
Als ob er sich Gott gleich künd machen.

20 **Der Sathan:**

Das weib versuch mit diesen sachen!
Der man wurd mercken den betrug;
Das weyb aber ist nit so klug.
Bald sie gelaubet unserm liegen,
25 Wird sie den mann wol selb betriegen
Mit ihren süssen schmaichel-wortten.

Belial spricht:

Wenn du das weib reytzt an den orten,
Der frucht zu essen an der stat,
30 Welche ihn Gott verbotten hat,
So kem die straff ihn auff den hals.

Lucifer spricht:

*

16 C Yetzt. 19 BC könt. 22 BC würd. 25 BC selbs.

Nun weyß ich ein ghülffen nachmals.
Die schlang, welche mit irem list
Uber all thier auff erden ist,
Die will ich unterweissen wol,
5 Was sie mit dem weib reden sol,
Zu essen von verbotner frucht.
Wenn sie denn auch den man versucht,
So man sie, sie sind Götter worn.
So seins verderbet unnd verlorn,
10 Müssen geistlich und leiblich sterben.

[K 1, 9] **Belial spricht:**

Darmit helff wir in zum verderben.
Lucifer, thu als, was du konst,
Das du des menschen nit verschonst,
15 Das wert gerochen unser schaden,
Das er auch kumb in ungenaden
Und auß der unschuld werd gestürtzest.
Schaw! richt das auß aufs aller kürtzest!
Gwinst du den sieg, du wirst gekrönt.

20 **Lucifer spricht:**

Der neyd und haß hat mich verhönt.
Ich wird gar nit versaumlich sein,
Biß das der mensch uns werd allein
Inn ewiger verdambnuß gleich,
25 Der ietzund ist in gnaden reich.
Secht! dort kumbt gleich das weib spacirn.
Die schlang muß mit ir disputirn.
Auff eylend, du listige schlang,
Und dem weib bald entgegen gang
30 Und thu mit im die mainung reden,
Wie wir bschlossen zwischen uns beden!

Die schlang steht auff ihr füß. Die drey teuffel gehen ab. Eva kumpt. Die schlang spricht:

Weib, wo wilt du hin gehn allein?
35 Sag! wo ist der gemahel dein?
Wie sichst du dich im garten umb?

8 BC mäin. 12 BC zu. 30 BC jr.

Eva spricht:

Ich geh da spacieren hinumb,
Beschaw deß garten schmuck und zir.
Mein man hat das erlaubet mir.
5 Ietz geh ich heim, er thut mein warten.

[K 1, 10]

Die schlang spricht:

Sag! wie gfellt dir der lüstig gartten
Mit den edlen früchten allen?

Eva spricht:

10 Ach wie künd er mir nit gefallen,
Der von uns wirt mit lust besessen?
Macht hab wir, aller frücht zu essen.
Allein vom baumen in der mit
Von dem dürffen wir essen nit,
15 Sunst wurd wir beyde sterben tod.

Die schlang spricht:

Wie das euch Got den baum verbot,
Der doch der edelst ist im garten,
Solt ir in sehen und sein warten,
20 Solt doch der frucht dürffen nit essen.
Got hats auß neyd euch zu gemessen.
Er weiß, bald ir der essen thet,
Das ir denn guts unnd böß verstet,
Und würd auch götter im gantz gleich.

25 **Eva spricht:**

Es zimpt uns nit, dem schöpfer reich
Gleich zu werden, sein creatur.

Die schlang spricht:

Ach, wie khan euch der schöpfer pur
30 Werden so feind unnd gar abholt,
Unnd das er euch berauben solt
Götliches verstands und weißheit!

Eva spricht:

8 A allein.

Es ist wol war; doch alle zeit
[ABC 1, 6] Warnt er uns trewlich vor verderben.

Die schlang:

Ir wert mit nichte darvon sterben,
5 Sunder erst seligklichen leben.
Eur augn werden geöffnet eben
Und versten böß und guts zuletz.

Eva spricht:

Ich aber brech Gottes gesetz,
10 Wenn ich deim rath wolt folgen thon,
Wer auch unghorsam meinem mon,
Der mir die frucht auch hart verbot.

Die schlang:

Ach du nerrin, meinst du, das Got
15 Die that so hart an euch wurt straffen?
Hat er doch alle bäum erschaffen
Euch der edelsten creatur,
Die ir tragt sein bild unnd figur
Ob allem gschöpff auß lautter gnaden!
20 Was möcht die edel frucht euch schaden?
Folg mir! ich bin dein guter engel.
Mich erbarmbt deiner torheit mengel,
Das ihr im unverstand thut leben.

Eva spricht:

25 Diß gsetz ist uns zu ghorsam geben.
Uns ligt an dem apfel nit vil.
Der öpffel meng hab wir an zil
Besser, wann der, von allen artten.

Die schlang spricht:

30 O der frucht gleich ist nit im garten
Von farben, süssem schmack unnd safft,
Von inwendiger thugent krafft.
Du künst dir des nicht essen sat.
Du närrin, folg meim trewen rat!

4 BC danon. 5 BC Sondern. 6 BC augen w. göffnet. 10 BC than: Mann. 15 BC that an euch so hart würd.

Iß der frucht! was verzeuchst du lang?

[K 1, 11]

Eva spricht:

O du verfürest mich, du schlang!
Ich stürb, es ich den apffel frey.

5 **Die schlang spricht:**

Ey meinst, das Got so grausam sey,
Das er dich umb ein apfel töd?
Solche dein forcht ist nit von nöt.
Drumb iß! thus unverzaget wagen!

10 **Eva spricht:**

Wenn ich gleich sol die warheit sagen,
Glaub ich, er sey lüstig zu essen.

Die schlang spricht:

Das wirst du mit der that ermessen,
15 Das ich die warheit sag gewiß.

Eva spricht:

Des wil ich in dem ersten piß
Erfaren, sagst mir warheit zu.

Die schlang spricht:

20 Ja geh hin, weib! des selbig thu!
Ye eh ye besser das volstreck!

Eva:

Ich will geh kosten, wie er schmeck.

Eva die geht ab, Lucifer kumpt. Die schlang spricht:

25 Es geet dahin das thöricht weyb,
Zu verderben ihr seel und leib
Mit dem apfel alhie auff erden,
Durch den sie meint ein göttin werden.

Lucifer spricht:

30 Ich will gen dem anschlag nach schawen.

1 BC Frücht. 23 C schmeckt. 28 BC zwerden. 30 BC gehn.

Ich hoff, den man sampt seiner frawen
In den ewigen todt zu fellen,
Das wir an ihn haben gesellen.
Dort kumbt Adam; ich muß gen hörn,
5 Wie in auch werd sein weib bethörn.

Lucifer und die schlang geth ab. Eva kumpt, redt wider sich selb:

O ich khan ie erwarten kaum,
Biß das ich kumb zu diesem baum.
10 Wie ist mein gmüt so gar verkert!
Die schlang hat mein begyr gemert.

Sie bricht ein apffel ab unnd beißt darein:

Ich muß ein apffel herab brechen.
Ach Gott, wer mag gentzlich außsprechen
15 Die süse dieser edlen frucht!
Das ich die nit lengst hab versucht!
Ich sich doch wol, ich stirb nicht drumb.
Bald ich zu meinem manne kumb,
Will ich ihm auch zu essen geben.
20 Schaw! da kumbt er inn gartten eben.

Adam kumbt und spricht:

Mein liebes weib, was machstu hie?
Lang bist du auß gewesen ie.

Eva spricht:

25 Ich bin doch dein, hertzlieber man!
Ich bitt dich: schaw den baumen an!
Der hat die aller süsten frucht,
[K 1, 12] Der gleich du vor nye hast versucht.
Ich bitt, du wölst auch kosten ihn.

30 **Sie beut im den apffel und spricht:**

Hast du mich lieb, so nem ihn hin!
Er schmeckt so uberlüstig wol.

Adam stoßt ihr den apffel hindan unnd spricht:

6 BC gehn. 7 BC selber, vnd spricht. 31 B nimb. C nim. 33 BC stöst.

Was sagst du, weyb? bist worden doll?
Weißt nicht? die frucht uuns Gott verbot
Zu essen, bey dem ewing tod;
Und heißt du mich ietz selber essen?

5 **Eva spricht:**

Ey nichts, ich hab doch selbert gessen
Unnd bin doch dennoch nicht gestorben,
Sunder hab groß weißheit erworben.
Iß! so wirst du Got auch gleich werden.

10 **Adam spricht:**

[ABC 1, 7] Wer gab dir diesen rath auff erden?

Eva spricht:

Das hat gethon die trewe schlang.
Mein mann, iß auch! saum dich nit lang!
15 Er wirdt dir auch bekummen wol.

Sie reycht im den apfel wider. Adam nembt in und spricht:

Wenn ich den apfel essen sol,
So iß ich in nur durch dein bitt.
Von mir selb eß ich in gar nit.

Adam beißt in den apffel. Eva die spricht:

Iß an! du darfst dich nit besorgen.
Groß krafft im apfel ist verborgen,
Der du von stund an wirst empfinnen
In deinem leib aussen und innen.

25 **Adam spricht kleglich:**

O wie ist mein gemüt verwandelt!
O weib, du hast übel gehandelt.
Weh, das ich hab gefolget dir!
Ietz sie ich erst, das beyde wir
30 Sind gantz nacket und darzu bloß.
Wir haben uns versündet groß,
Das wir brachen Gottes gebot.
Darumb wirt uns hart straffen Got.

16 B nimbt. C nimpt.

Der gröste jamer hat uns troffen.
Auff kein erlösung ist zu hoffen.
Nun werden wir ellender weiß
Getriben auß dem paradeyß
5 Von wegen kleiner wollust schnöd.
O wie bin ich gewest so blöd,
Das ich dir volgt der übelthat!
Mein tod schon angefangen hat,
Wann ich wirt hart in meim gewissen
10 Gemartert, quelet und gebissen.
Ich fah schon an ewig zu sterben,
Weil ich kein gnad weiß zu erwerben.
Was sol wir thon? weist du keiu rat?

Eva spricht:

15 Hertzlieber man, die ubelthat
Und scham wöll wir mit blettern decken.

Adam spricht:

Da liegen ir in dieser ecken.
Da mach wir schürtz, wenn das geschech,
20 Das uns Got nit gar nacket sech.

Eva reicht im die feygenbletter und spricht:

Nemb hin die bletter von den feygen!
[K 1, 13] Ich mach mir selb ein schurtz zu eygen.

Adam nembt die feygenbletter, helt sie für und spricht:

25 Ach, dein rathgeber, die falsch schlang,
Hat uns bracht in die not und zwang.
Ach, das du ihr gefolget hast!
Du bringst uns in ewigen last.
Hör! hör! mich dunckt: ich hör mit grim
30 Got, des Herren, erschröcklich stim.
Kumb eylend! so wöllen wir fliehen,
Uns in ein gesteudig verziehen,
Auff das er uns nit nacket sech.
Und ob er uns darumb ansprech,
35 Laugn wir. Was wöl wir uns fast schemen?

*

22 B Nimb. C Nim. 23 BC selbs. 24 B nimbt. C nimpt.

Was wöl wir uns lang darumb gremen,
Die weil und es nun ist geschehen!
Fleuch! fleuch! Gott, der Herr, thut sich nehen;
Das er uns nit thu nacket sehen!

5 **Sie verstecken sich beyde und geen ab.**

Actus III.

Die drey teuffel geen ein, dantzen unnd springen frölich.

Lucifer spricht:

Ir geyster, sagt! nun haben wir
10 Unsers hertzen lust und begir
Nach allem wunsch fein außgericht.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Auffs allerbest und anderst nicht
Hast du die sachen recht bestelt.

15 **Sathan, der drit teuffel, spricht:**

Erst halt ich dich für einen helt
In diesem kampf standhafftigklich.

Lucifer spricht:

Derhalben solt ihr halten mich
20 Für groß, weyl ich hie hab gefelt
Den menschen, den Gott hat erwelt,
Der nun sein gunst bei im verleust,
Das Got und die engel vertreust,
Das der mensch nun sol sein verdampt.

25 **Sathan spricht:**

Lucifer, sag unns allen sampt,
Durch welche list du sie betrogest,
Von ghorsam in unghorsam zogest!
Sag! wie hast du das angefangen?

30 **Lucifer spricht:**

Ey durch die schlüpfferigen schlangen,
Welche das weybe uberredt,

19 A Derohalben. 32 BC Welche denn das. B Weyb. C Weib.

Bald sie den apffel essen thet,
So würde sie götlicher art.
Durch die hochmütigen hoffart
Das weyb begirlich aß darvon,
5 Beredet deß auch ihren mon.
Bald der aß, wurd er im gewissen
Sehr hart genagen und gebissen
Und thet der Gottes straff besorgen.
Ietz liegens im garten verborgen,
10 Wartten der Gottes urteyl streng.

Belial spricht:

Du hast nit außgerichtet weng.
Nun hab wir macht nach allem rechten,
Menschlich geschlecht stets anzufechten,
15 Die weyl und sie auß der unschuld
Gefallen sind auß Gottes huld,
Weil dus ein mal thest sigloß machen.

[K 1, 14] **Lucifer springt und sagt:**

Nun last uns frölich sein und lachen!
20 Die sach ist wol gerichtet auß.
Kumbt! last uns in das hellisch hauß
Den sig verkünden offenbar
Mit freuden der hellischen schar!

Die drey teuffel hangen an einander unnd dantzen hinnauß. Nach dem kummen die drey engel trawrig unnd weynend.

Raphael spricht:

Ach Gott! ach Gott! was sol ich klagen!
Mich erbarmbt zu ewigen tagen
Der mensch, welcher nach Gottes bild
30 Erschaffen ist reichlich und mild,
Das der so ellend ist gefallen
In unghorsam dardurch von allen
Gütern, von Gott verstossen wirt.

Michael, der engel, spricht:

35 Das hat gemacht des weibs begyrt

4 BC darnan: Mann. 7 C genaget.

Zu leybes wollust und hoffart.
Die anfechtung wart streng und hart,
Darmit denn überwund die schlang.
[ABC 1,8] Der mann wer noch bestanden lang,
5 Het nit glaubt der schlangen betrug.

Gabriel, der engel, spricht:

O weib, es wer gewest genug,
Das du allein verfürt werst blieben:
Hetst nur den mann darzu nit trieben,
10 Das er auch mit dir wer gefallen
In diesen fluch der bittern gallen!
Dem du zu eym bhülffen bist geben,
Den bringst du umb sein geistlich leben,
Mit dem du hast ein eyning leib.

15 **Michael:**

O du fürwitzig stoltzes weyb,
Hetst du wollust und ehr zu wenig?
Alles gschöpff war dir undterthenig
Und wolst durch dieses apffels essen
20 Götliche ehr dir auch zu messen.
Was wir engel dir in dein mut
Ein gaben, hielten dich in hut,
Du solt der schlangen müssig gohn,
Da kherest du dich gar nit ohn.
25 Nun hast du harter straff zu warten.

Gabriel:

Sie liegen beyde in dem gartten
Verborgen, als ob Gott nit sech,
Was in der gantzen welt geschech.
30 O er weyß ihren schworen fahl,
Darob die teuffel uberal
Spotten und lachen ihr darzu.

Michael spricht cleglich:

Ach wie groß pein, qual und unruh
35 Die menschen in geschaffet haben,

31 BC der t.

Die Gott so reichlich thet begaben,
Das er sie macht uns engeln gleich!

Raphael spricht:

Secht! dort kumpt her der Herre reich.
5 Wie ist ergrimmet er im zorn
Über des menschen sünde worn!
O armer mensch, was hast du thon?
Dein strenger richter thut eingohn.
Er wirt dir übel faren mit.
10 Darfür hilfft weder fleh noch bitt.

[K 1, 15] **Die engel geen trawrig ab. Nach dem kumpt Got, der Herr, unnd schreydt:**

Adam, Adam! geh her, Adam!
Wo bist du? was bedeut dein scham?
15 Geh her für! dein forcht zeyget on,
Das du hie unrecht hast gethon.

Adam kreucht herfür unnd spricht:

O Herr, bald ich hört kummen dich,
Erschrack ich und verbarge mich,
20 Die weil ich bloß und nacket bin.

Der Herr spricht:

Dardurch wird ich warhafftig inn,
Weyl du dich fürchst, das du hast gessen
Von dem verbotten baum vermessen
25 Der früchte, so ich dir verbot.

Adam felt auff die knye, hebt seine hend auff unnd spricht:

Ich bekhenn dir, mein Herr und Got,
Das ich von dieser fruchte aß,
Die mir von dir verbotten was.
30 Hab layder dein gebott zerbrochen.

Gott, der Herr, spricht:

Meinst du, das es bleib ungerochen?
Der gottloß fleucht und ist verzagt,

2 BC er sich m. 15 BC an: gethan.

Fürcht sich, wenn ihn schon nyemand jagt.
Der unschuldig der fürcht sich nicht
Vor meim götlichen angesicht,
Erfrewt sich meiner gegenwart.
5 Weyl du dich hast versündet hart,
Meinst du, es bleybe mir verborgen.

Adam spricht:

Ich war in grosser angst und sorgen.
Mein gwissen thet mir solch gedreng,
10 Die welt mir werden wolt zu eng;
Vor dir verbarg ich mich darumb.

Der Herr Gott spricht:

Adam, wie stelst du dich so frumb?
Da ich den baumen dir verbot,
15 Sag an, wer dich geheyssen hat,
Das du von diesem baum solt essen!

Adam spricht:

Das weib das hat von ersten gessen,
Das du mir gabst; das bate mich
20 Zu essen, also aß auch ich,
Weyl ich sach, das ihr nichts geschach.
Derhalb so leg auff sie die rach!
Ich het es sunst nit ton bey leyb.

Gott, der Herr, spricht:

25 Sag an, Adam! wo ist dein weib?

Adam spricht:

Herr, da iß im gesteudig stan.

Eva geet herfür. Der Herr spricht:

Sag, weyb! warumb hast das gethan?

30 **Eva hebt ir hend auff unnd spricht:**

Die schlang hat mich darzu verhetzt,
Das ich auch gessen hab zu letzt.

4 BC Er frewt.

Gott, der Herr, felt den sentents:

Schlang, weyl du sollichs hast gethun,
So sei darumb verfluchet nun
[K 1, 16] Vor allem viech und thieren auch!
5 Nun solt du kriechen auff deim bauch
Und dein leben lang essen staub.
Auch will ich feindschaft setzen (glaub!)
Zwischen dir unnd dem weyb, mit namen
Zwischen deinem und irem samen.
10 Der wirdt deim sam den kopff zerbrechen
Unnd du wirst ihn in d' fersen stechen.

Die schlang felt nider, kreucht auff allen vieren auß. Der Herr spricht weitter:

Und du, weyb, so du nach den tagen
15 Schwanger und wirdest kinder tragen,
Viel khummer du den haben wirest,
Dein kind mit schmerzen du gebierest.
Auch so solt du dich vor deim mon
Ducken unnd ihm sein undterthon.
20 Doch wirt ein sam kummen von dir,
Welcher wirt dieser schlangen schir
Den kopff zertretten und zerknischen,
Die dich halff in den fal vermischen.
Als denn so wird ich euch begnaden
25 Ob diesem verderblichen schaden.
Aber du, Adam, hör mit forcht!
Weyl du hast deins weibs stim gehorcht
Und gessen der verbotten frucht,
So soll der acker sein verflucht
[ABC 1,9] Umb deinen willen inn den tagen,
Soll dir distel und dören tragen.
Mit khummer solt dich darauf neren,
Des feldes kraut solt du verzeren
Und solt forthin essen in not
35 Im schweyß deines angsichts dein brot.
Du bist gemacht auß staub und erden,
Zu staub solt du auch wider werden.

*

2 BC solches. 23 BC dem f. 24 BC werd. 30 BC deinent. 31 BC dornen. 32 BC soltu dich drauff. 35 BC deins Angesichts.

Der Herr geyt in rawe kleyder und spricht weitter:

Nembt hin! legt an die rawen kleyder!
Die sind nun eygen ewer beyder.
Secht! wie ist yetz Adam so reich,
5 Ein gott worden, uns gantz geleich!
Er weyß das böß und auch das gut,
Auff das er nit auß frechem mut
Sein hand außstreck zum baum des lebens,
Brech ab die frucht und eß vergebens
10 Und lebe darnach ewigklich.
Darumb, Cherubin, bald rüst dich!
Treib auß die newen Gottes weiß
Auß dem gartten des paradeiß,
Auß wollust, frewden, gwalt und ehr!
15 Darein sie kummen nimmer mehr.

Der Herr geet ab. Cherub, der engel, kumpt mit dem fewrigen schwerdt unnd spricht:

Adam, geh auß, wie dir denn Gott
So streng sambt deinem weib gebot!
20 Saum dich nit lang; wann es ist spat!
Hie hast du kein bleibende stat.
Geh hin, du weyb, mit deinem mon!

Adam schlecht seine hend zusamb unnd spricht:

Ach Gott, ach Gott, was hab wir thon,
25 Wir verlassen ellenden armen?
Ich bitt: thu dich unser erbarmen!
Rath uns! wo sol wir forthin bleiben?

Cherub, der engel, spricht:

[K 1, 17] Mir ist bevolhn, euch auß zu treyben.
30 Ich sorg nun weitter nit für dich.

Adam spricht:

Ich bitt durch Gott, doch lasse mich
Ein stund noch in dem gartten hinnen,
Ob ich möcht Gottes huld gewinnen,
35 Der gütig und barmhertzig ist!

*

2 BC rawhen. 4 B yetzt. C jetzt. 27 BC Rath vnd wo söll.

Cherub, der engel, spricht:

Geh hin! ietz ist dein zeyt und frist.
Geh hin! du hörst wol, was ich sag.
Es neyget sich gar sehr der tag.
5 Geh! ich muß beschliessen den gartten.
Keinr gnad ist auff diß mal zu wartten.
Geh hin auff die unfruchtbar erd!
Darnach nemb ich diß flammet schwerd
Und behüt darmit diesen baum,
10 Schlag und treyb weck und mach ein raum,
Wer darzu wil frü oder spat;
Mir Gott ernstlich befolhen hat.
Geet ihr hin, wie ihr habt vernummen!

Adam spricht:

15 Wenn sol wir aber wider kummen?
Ich bitt dich: rüff uns bald herwider!

Der Cherub spricht:

Geet nur bald auß dem garten nider!
Lancksam wir dir her rüffen müssen.

20 **Adam spricht:**

Sol ich die sünd des weybes büssen
Und irer missethat entgelten?

Cherub spricht:

Geh hin! da hilfft kein zanck noch schelten!
25 Gott hat geurtheilt (das wirt bleiben),
Euch beyde allhie außzutreiben.
Darumb geht hin und schweigt nur still!

Adam spricht:

Weyls denn Got also haben will,
30 So gehn wir, weyl doch nyemand khan
Göttlichem willen widerstan,
Weyl uns der Sathan hat verfürt
Zu dieser thorheyt obberürt,
Darumb wir ewig werden plagt.

2 B yetzt. C jetzt. 8 BC nimb. 24 BC zanckn.

Eva spricht:

Es hat uns Gott doch zugesagt
Durch mein samen ein guten trost,
Dardurch wir noch werden erlost.
5 Drumb, weyl es kan nit anderst sein,
Mein mann, so gib dich willig drein
Und schlag die sorg auß deinem hertzen!

Adam spricht:

O weib, sorg, angst und grosser schmertzen
10 Unru, müh, arbeit wird uns werden
Daussen auff der unfruchtbarn erden.
O weib, o weib, was hast du thon?
Es ist abend; wir müssen gohn.
Nun gsegn dich Gott, der schöpffer weiß,
15 Du wunigkliches paradeiß,
Das mir eygen bereytet was!
Mit hertzen-leyd ich dich verlaß,
Muß ewig mich verwegen dein.

Eva spricht:

20 Mein mann, ich will dein mitgferd sein
Beyde im leben und im tod,
Inn aller trübsal, angst und not.
Wo du hin geest, da folg ich dir.

[K 1, 18] **Adam spricht:**

25 Hertz-liebes weib, so folg du mir
Auff ern in trübsal und elend!
Gott kan das machen wol ein end!
Wenn er sein barmung zu uns wend.

Adam unnd Eva geen trawrig auß. Der Cherub beschleußt:

30 O alle edle creatur,
Was ie von Gott beschaffen wur,
Weynet und lasset euch erbarmen
Des ellenden betrübten armen
Menschen, den Gott nach seinem bild

5 C nicht kan.

Erschaffen hat gütig unnd mild,
Ein herren aller gschöpff gesetzt,
Der durch den teuffel wart verhetzt
Auß eygener lieb und hoffart,
5 Zu erlangen götliche art,
Sich abgewendet hat von Got,
Frevenlich brochen sein gebot
Und also bald vergessen hat
[BC 1, 10] Der götlichen reichen wolthat,
10 Darinn er ewigklich solt leben.
Drumb in Got hat verstossen eben
In alle trübsal, angst und not,
In zeytlich und ewigen tod.
In nit allein also verderbet,
15 Sunder auff sein nachkummen erbet,
Auff das gantz menschliche geschlecht
Dieser unfal sam ein erb-recht,
Das also noch fleisch unde blut
Das sein auff erden suchen thut,
20 Sein eygne lieb, wollust und ehr,
Dardurch er sich von Got abker
Und durch das sathanisch ziechpflaster
Hernach ergeb in alle laster,
Gotslestrung und abgötterey,
25 Todschlag, krieg, raub und tyranney,
Hoffart, geytz, ehbruch und diebstal,
Zorn, neyd, haß, der gleich an zal,
Darmit man verdien Gottes zorn,
[A 1, 10] Dardurch es ewig werd verlorn
30 Und auch erduld in dieser zeyt
Allerley widerwertigkeyt,
Die sie wirt treffen frü und spat.
Das als von der sünd ursprung hat.
Die sünd aber hat ihren trieb
35 Her auß der selb-eygenen lieb,
Also ein böses arges stück,
Das ander bringet auff dem rück.
Wo der gesegnet sam nit kem,
Menschliches gschlechtes sich annem,

15 BC Sonder. 17 BC als. 27 BC on.

So blib menschliches gschlecht im sterben,
An seel und leyb in dem verderben.
Aber uber ein lange zeyt
Hat Gott durch sein barmhertzigkeyt
5 Erwecket den heiligen sam,
Welcher fraw Eva und Adam
Sambt gantzem menschlichen geschlecht
Widerumb hat gebracht zu recht,
Das volkumblich erfült ist worn,
10 Als Jesus Christus ward geborn,
Der war der gebenedeyt sam.
Der geystlich himelisch Adam
Zalt des irrdischen Adams schuld,
Da er in der höchsten geduld
15 Unschuldig ist am creutz gestorben,
Vom fluch ewige huld erworben,
Nach dem am dritten tag erstanden
Auß eygner krafft von todes banden,
Hat den tod gweltig uberwunden,
20 Den Sathan gfangen und gebunden,
[K 1, 19] Die hell zerstöret und zerbrochen,
Darmit Adames fal gerochen,
Der schlangen zertretten ir haubet.
Wer dem ewangeli gelaubet,
25 Welches von Christo wirt gepredigt,
Ist von dem ewing fluch erledigt,
Durch den geyst wider new geborn
Und Gott gentzlich versünet worn,
Im nach diesem elend zugeben
30 Dort ein ewig seliges leben
In dem himlischen paradeiß.
Dem sey lob und ewiger preiß!
Das sein güt über uns erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

35 Die person in die tragedi:

1. Gott, der Herr.
2. Adam.

9 C volkömlich. 11 C gebenedeyet. 19 C gweltig. 24 C Euangelio glaubet. 35 C Personen.

3. Eua.
4. Raphael,
5. Michael,
6. Gabriel, drey engel.
5 7. Cherub.
8. Lucifer,
9. Belial,
10. Sathan, drey teuffel.
11. Die schlang.

10 Anno salutis MCCCCCXLVIII, am xvij tag Octobris.

10 BCK haben bloß die jahrszahl.

Comedia. Die ungeleichen kinder Eve, wie sie Gott, der Herr, anredt; hat xix person unnd fünff actus.

Der herolt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Gott, dem Herren,
5 Sey all den, so von nah und ferren
Versamlet seind ahn dieses ort,
Zu hören da von wort zu wort
Ein comedi und lieblich gedicht,
Das ursprüngklich hat zugericht
10 Im Latein Philippus Melancthon
Und nun zu gut dem gmeinen mon
Auch in teutsche sprach ist gewendt
Und helt inn kurtz das argument,
Nach dem und Adam wart außtrieben
15 Vom paradeyß, darnach ist blieben
Auff erd hartselig in arbeyt,
Wie Gott, der Herr, ist auff ein zeyt
Her kummen inn diß jamerthal,
Zu trösten sie in dem unfal
20 Und sein kind zu examinirn,
Wie sie in Gottes wort studirn,
Da Gott, der Herr, den Abel find
Und seins gleichen ghorsame kind,
Die im antworten auff den tag
25 Verstendig wol auff alle frag,
Das der herr gleich hat ob in allen
Ein sonder hertzlich wolgefallen
Und segnet die selben auff erden,
Grosse und herrlich leut zu werden.

13 BC helt kurtz in. 20 BC Examiniern: studiern. 27 A Sünder.

Nach dem aber der Herre Gott
[K 1,20] Anredt den Cain und sein rott,
Da find er sie inn antwort bloß
Unkündig, glaubloß und gottloß.
5 Darob der Herr unwillig ist,
Sagt ihn, sie werden in der frist
Auff erden gar hartselig leut,
Und dem frummen Abel gebeut,
Das er sein brůder undterweiß,
10 Das Abel thut mit allem fleiß.
Das vertreust den Cain so sehr
Und auß des Sathans weiß und lehr
Erschlecht er in auß neyd und haß.
Darumb in Gott strafft, sagt im, das
15 Er fort auff erd můß flůchtig sein.
Nach dem heist Got die engel fein
Des frummen Abels leib begraben,
Thut Adam und Eva begaben
Mit einem frummen sun, dem Set.
20 Zum erst gebornen in bestet,
Der sie forthin tröste auff erden,
Wie ihr sollichs als sehen werden
Und hörn mit wortten und geberden.

Eva tritt ein unnd spricht:

25 Ich bin das armutseligst weib
Beyde an sel und auch an leyb,
Seyd das ich folget an den ortten
Den schmeichelhaffting süsen wortten
Der hellisch sathanischen schlangen,
30 Die mich hat listig hindtergangen,
Samb hab uns Gott auß neid und haß
Die frůcht verbotten und auff das
Wir nit ihm gleich auch götter werden,
Es hab auff im gar kein geferden,
35 Ob wir gleich diß gebot verbrechen,
Gott der werd es nit an uns rechen,
Er sey nit so grausam und streng,
Macht mit den worten nach der leng,

4 BC Vnkönnent. 15 BC muß. 21 C forhin.

Das ich aß der verbotten frucht,
[ABC 1, 11] Derhalb ich forthin bin verflucht
Von Gott und hab sein gnad verlorn.
Ich bin auch nun außtrieben worn
5 Vom paradeiß, muß auff der ern
Mit schmertzen mein kinder gebern,
Mich auch ducken vor meinem mon.
Ach Got, groß übel hab ich thon.

Adam kumpt unnd spricht:

10 Grüß dich Gott, Eva, mein liebs weib!
Ich bin gantz müd und mat von leib.
Ich hab dauß graben und gehawen.
Das unfruchtbar erdtrich zu bawen,
Das ist mir also sawer worn,
15 Wann es tregt nur distel und dorn,
Auff das ich nach Gottes geheyß
Inn meines angesichtes schweyß
Das hartselig brot hab zu essen.
Wie bist so traurig auff thür gsessen,
20 Mein liebes weib! was ligt dir an?

Eva spricht:

Ach was fragst du, mein lieber man?
Ich bin ein ursach dieser not,
Das wir essen hartselig brot,
25 Als ich im fronen paradeyß
Hab gessen die verbotten speiß.
Dar durch lieg wir, auch nit dest minder
All unser nach-kummen und kinder,
In Gottes fluch unnd ungenaden,
30 In immer ewigklichem schaden
Undterworffen dem ewing tod,
Darein uns hat gestossen Got.
Derhalb mag ich auff dieser erden,
Die weyl ich leb, nit frölich werden,
35 Sunder leben in rew unnd klag.

[K 1, 21] **Adam spricht:**

4 BC bin nun auch. 12 C drauß. 19 BC aufft.

Ach mein Eva, nit gar verzag!
Ob wir gleich viel leyden auff erden,
Unser fal muß gebüset werden
Durch mancherley creutz unnd trübsal
5 Allhie inn diesem jhamerthal.
Aber von dem ewigen sterben
Wirt uns lösen unnd huld erwerben
Des weibs gewenedeyter sam.
Drumb ist unns Gott nicht feind noch gräm.
10 Sunder wirt sich bald unser armen
Durch sein güt unnd mildte erbarmen.
Ich hab von Gabriel vernummen,
Der Herr werd morgen zu uns kummen,
Bey uns halten ein hohes fest,
15 Und uns sollichs verkünden lest
Und will schawen, wie wir haußhalten,
Auch wie wir unser kinder walten,
Wie wir sie den gelauben lern,
Auch wie sie Gott fürchten und ehrn.
20 Nach dem wirt er uns leicht begnaden.
Darumb so thu die kinder baden!
Strel in und schmuck sie allesant
Und leg in an ir feyer-gwand!
Kere das hauß und strew ein graß,
25 Auff das es hierinn schmeck dest baß,
Wenn Gott, der Herr, kumpt morgen rein
Mit den lieben engelen sein!

Eva spricht:

O Adam, mein hertzlieber mon,
30 Solliches will ich alles thon,
Weyl Gott, der Herr, will kummen rein.
Ach lob sey Gott, dem schöpffer mein,
Das er doch noch an uns gedencket
Und in diß elend zu uns lencket
35 Auß seinen veterlichen gnaden!
So wil ich heint die kinder baden
Und das hauß schmucken umb und umb,

1 BC nicht. 8 C gebenedeiter. 18 BC sie auch den Glauben. 23 C Feyrgewandt. 27 A Engeln.

Auff das, wenn morgen der Herr kumb,
Das es als reyn und sauber sey,
Das er uns segn und benedey.
Ich hoff und glaub, er werd es thun.

5 **Adam spricht:**

Wo ist Abel, mein lieber sun?

Eva spricht:

Er ist dauß und füttert die schaff.
Er ist frumb und geydt umb die straff
10 Gotfürchtig und sucht Gotes ehr,
Auch mit ihm andre kinder mehr,
Darob ich gantz erfrewet bin.

Adam spricht:

Wo ist denn unser sun Cain,
15 Der wüstling und böß galgen-strick?

Eva spricht:

Ach, wenn ich sein denck, ich erschrick.
Was solt des Belials kind thun?
Ich hieß den unghorsamen sun,
20 Er solt holtz tragen in das hauß,
Da floch er nur und loff hinnauß
Vnd thet mir lang herwider murren,
Thut etwan auff der gaß umbschnurren
Und schlecht sich etwan mit den buben.
25 Kan ihn nit bhalten in der stuben.
Von himel so scheint auch kein tag,
Es kumb uber ihn etlich klag.
Das selbig quelet mir mein hertz.

Adam spricht:

30 Mich peynigt auch die forcht mit schmertz,
Wir wern nichts guts an ihm erleben,
[K 1,22] Weyl er wolt umb kein straff nye geben.
Er ist gantz gotloß und mutwillig,
Handelt mit wort unnd werck unbillich,
35 Die andern kinder auch verfürt

9 BC gibt. 10 C Gottsfürchtig. 18 C das. 27 C kompt.

Auff schalckheyt, das sich nit gebürt.
Er steckt aller untugent vol.

Eva spricht:

O, sollichs weiß ich selber wol.
5 Da kumbt Abel, der liebe sun.
Hast du die schäflein füttern thun?
Geh, such Kain den bruder dein
Und sag ihm, das er kumb herein!

Abel spricht:

10 Ja liebe mutter, das thu ich gern;
Fürcht doch, er wer mich schlahen wern,
Wenn ich in heyß her haymer gohn.

Eva die spricht:

Ey, er wird dir gar nichts nit thon.
15 Wir habn von eynem engl vernummen,
Der Herr werd morgen zu uns kummen.

Abel spricht:

Ach, des frey ich von hertzen mich,
Das den Herren sol sehen ich,
20 Von dem mir viel gesaget hat
Du und der vater frü und spat.
Nun ich wil suchn den bruder mein.

Adam spricht:

So wöll wir in das hauß hinein,
25 Das zyren auff das schönst und best
Auff Got und die englischen gest
Und wöllen das in allen ecken
Mit schön grünen mayen bestecken,
Das es wirt lüstig und wol schmecken.

30 **Sie geen alle ab.**

Actus II.

Abel geet ein unnd redt mit ihm selb:

1 C nicht. 11 C werd mich schlagen. 12 C jm. 15 C eim Engel.
22 A suchen.

Wo soll ich nur den Cain finden?
Er ist etwan undter den kinden.
[ABC 1, 12] Hab in lang gesucht hin und her.
Künd nit wol wissen, wo er wer.
5 Schaw, schaw! wer laufft so gschwind herein?
Es wird warlich mein bruder sein.
Er iß; es ist nit recht zugangen,
Er hat abr ein unglück angfangen.
Kain, Kain, wann her so gschwind?

10 **Kain kumbt unnd spricht:**

Wer rüfft mir? schaw, du mutterkind!
Bist dus? ich het ein lust, zu wagen,
Die faust dir an dein kopff zu schlagen.

Abel spricht:

15 Kain, kumb herein schnelligklich!
Die mutter die muß waschen dich.

Kain spricht:

Ich hab ietzunder ein gewaschen.
Hettn mich die buben thun erhaschen,
20 Sie hetten wider gwaschen mich.

Abel spricht:

Du fleyst allmal des haders dich.
Ich main, du wölst ein mörder wern.

Kain spricht:

25 Ich wils ein mal versuchn auf ern
An dir, du schalck! hast dus vernummen?

[K 1, 23] **Abel spricht:**

Gott, der Herr, wird morg zu unns kummen
Mit den lieben engelen sein.
30 Drumb mach dich auf und kumb herein,
Das du dich badest, schmuckst unnd zierest,
Auf das fest den Herren glorierest!

4 C Kont nicht. 7 C ists. 15 A rein. 20 A gewaschen. 28 C morgn.

Kain spricht:

Das fest sey gleich hoch oder nider,
Ficht mich nit an; ich will gen wider
Zumb spiel und meinen spiel-gesellen.

5 **Abel spricht:**

Ey kumb! du must dich auch darstellen
Dem Herrn als ein gotselig kind.

Kain spricht:

Ich will mich wol lüstig und gschwind
10 Stellen, samb ich gotsförchtig sey,
Doch bleiben wol ein schalck darbey.
Wer sagts, das Gott zu uns werd kummen?

Abel spricht:

Ich habs von der mutter vernummen.

15 **Kain spricht:**

Der Herr blieb mir vil lieber daussen.

Abel spricht:

Ach wie magst du so gotloß hausen?
Bet wir nit, das Got zu uns kumb
20 Und uns behüte umb und umb?

Kain spricht:

Hab wol also bett hewr und fert,
Doch seiner zukunfft nye begert.
Ich nemb diß lebn, das Gott hat geben,
25 Und ließ Gott sein ewiges leben.
Wer weiß, wie es dort zu wirt gehn?

Abel spricht:

Wie magst du also gottloß stehn?
Fürchst du dich denn nit vor der hell?

30 **Kain spricht:**

Was verdambnuß? O lieber gsell,

9 ABC will noch wol. K listig. 19 C Betn. 22 C also wol.

Der vatter sagt wol viel darvon,
Das ich doch nye geglaubet hon.

Abel spricht:

Du wirs ein mal wol innen wern.

5 **Kain spricht:**

Du lecker, wiltu mich erst lern?
Ich weyß wol, was ich glauben sol.
Wil mich der Herr nit haben wol
Im himel, mich hat der teuffel gern.

10 **Abel spricht:**

Kumb, Kain! wie magst so gotloß wern?
Der vater sagt, du solt bald kummen.

Kain spricht:

Ich hab es wol von dir vernummen.
15 Wenn ich nit fürcht die ruten mehr,
Denn Gotes ghorsam, forcht und ehr,
So blieb ich in der gaß herunden,
Kem noch nit heym in zweyen stunden.

Sie geen beyde ab. Adam und Eva kummen. Adam spricht:

20 Wenn kummen unser sün herein?

[K 1, 24] **Abel geet ein. Eva spricht:**

Da kumbt unser Abel allein.

Adam spricht:

Abel, wo bist gewest so lang?

25 **Abel spricht:**

Ich hab gethon ein weyten gang
Und sucht Kain, der loff da her
Und brummet wie ein wilder beer
Und het sich mit den buben gschlagen.

30 **Eva spricht:**

4 C wirsts. 26 C gethan.

Ach lieber Got, ich muß dirs klagen.
Was sol wir mit dem lecker thun?

Adam spricht:

Wo ist der ungeraten sun?

5 Abel spricht:

Er sitzet daussen vor der thür
Und schawet gar dückisch herfür.

Adam schreyt nauß:

Kain, Kain, wo bist du?
10 Kum rein zu mir und hör mir zu!

Kain redt mit ihm selb:

Du rüffest noch wol dreymal mir,
Eh das ich gib ein antwort dir.

Adam spricht:

15 Wo bleibst, Kain? kum rein zu mir!

Eva spricht:

Kumb, Kain! der vater rüfft dir.

Kain spricht:

Ich sitz allhie; wo solt ich sein?

20 Adam spricht:

Laß baden dich und kumb herein,
Kemmen und butzn auff den fest-tag,
Dich zieren nach des Herren sag,
Zu opffern, bettn und predig hörn!

25 Kain spricht:

Ach, was wilt mich damit bethörn?
Ich wolt, das opfer, predig und bet
Nie werd erdacht, wann ich wolt spet
Viel lieber füchs und hasen jagen,
30 Denn hören viel vom glauben sagen,

2 C söll. 11 C selbs.

Aber mit den bösen buben lauffen,
Spiln und mit in schlagn und rauffen.

Adam spricht:

Ach du lest von deinr schalckheit nicht.
5 Du bist gotloß und gar entwicht.
Got wirt morg kummen verhören fast,
Was du gutes gelernet hast.

Kain spricht:

Des guten wird nit gar viel sein.
10 Ich will dem Herren wol allein
[ABC 1, 13] Opffern ein grosse garben stro
Für mein gebet; des wird er fro.

Adam spricht:

Unserm Herren ist mehr allwegen
15 Viel mehr an dem gehorsam glegen,
Denn am opffer warhafftigklich.
Drumb laß auff das best baden dich,
Dast erscheinst vor dem Herren rein!

[K 1, 25] Kain spricht:

20 Ich will wol ungewaschen sein.
Wenn mich die buben thun erhaschen,
Wirt ich wol umb den kopff gewaschen,
Das mir rind ubers maul das blut.

Eva die spricht:

25 Hör, was der lecker sagen thut!
Weil er nit wil gebadet sein,
So bleib er ein unflat allein!

Kain spricht:

Ja, muter, du redst recht darvon.
30 Auff die weiß wil ich bleiben nun.

Eva spricht:

So kumb, Abel! laß waschen dich

2 BC Spielen. 6 C morgn. 10 A Herrn. 14 A Herrn. 22 C Werd.

Sambt andern kinden ghorsamlich,
Wenn der Herr morgen ein wirt gohn,
Das ihr sauber vor ihm thut ston!
So wird der Herr den Kain finden
5 Mit andern unghorsamen kinden
Unlustig, zottet wie die sew,
Sam send sie glegen in der strew,
Ein wüste zerhaderte rott.

Abel spricht:

10 Ja, mutter, ich wil dir und Gott
Gar willig und gehorsam sein,
Die weyl ich hab das leben mein,
Sambt andern frummen kinderlein.

Sie geen alle ab.

15 Actus III.

Adam unnd Eva geen ein und Abel selb sechst, Kain auch selb sechst.

Adam spricht:

Eva, ist das hauß auch gezirt,
20 Auff das, wenn der Herr kummen wirt,
Das es als schön und lüstig ste,
Wie ich dir hab befolhen ee?

Eva spricht:

Alle ding war schon zu bereyt
25 Ja nechten umb die vesperzeit.

Adam spricht:

Ir kinderlein, ich sich den Herrn
Mit seinen engeln kummen von ferrn.
Nun stelt euch in die ordnung fein
30 Und, bald der Herre dritt herein,
Neygt euch und bietet im die hend!
Schaw zu, wie stelt sich an dem end
Der Kain und sein galgen-rott,

*

5 C vngehorsam. 19 auch fehlt A.

Sam wöllen sie fliehen vor Gott!

Der Herr geet ein mit zweyen engeln, geyd den segen und spricht:

Der fried sey euch, ir kinderlein!

5 **Adam hebt sein hend auff unnd spricht:**

O himelischer vater mein,
Wir dancken in unsrem gemüt,
Das du uns sunder durch dein güt
[K 1, 26] Heimsuchst in unser angst und not.

10 **Eva hebt ir hend auff und spricht:**

Ach du trewer vatter und Got,
Wie soll wirs verdienen umb dich,
Das du kumbst so demütigklich
Zu uns elenden an diß ort,
15 Dieweil ich hab veracht dein wort
Und gefolgt der hellischen schlangen,
Da ich die gröst sünd hab begangen
Wider dich, drumb wirt mein gewissn
Bekümmert, geengst und gebissn!

20 **Der Herr spricht:**

Mein tochter, sey zu frieden eben!
Deine sünde seind dir vergeben,
Wann ich bin barmhertzig und gütig,
Genedig, trew und gar langmütig,
25 Ein vater der trostlosen armen.
Ich wirt mich uber euch erbarmen,
So ich euch send in meinem namen
Des verheissenen weibes samen.
Der wirt von übel euch erlösen,
30 Zertretten die hellischen bösen
Schlangen; doch mitler zeit und fort
Solt ihr euch halten an mein wort
Mit eim festen und starcken glaubn
Und last euch des niemand beraubn!
35 Das sol die weil ewer trost sein.

19 BO **Gewissen: gebissen.**

Adam spricht:

O himelischer vater mein,
Des sey dir lob, danck, preiß und ehr
Ietzund ewig und immer mehr!
5 Nun, ihr kinder, euch hieher macht,
Mit reverentz den Herrn entpfacht!
Sich, sich, wie sich der Kain stelt,
Mit seiner rott so ungschickt helt
Und wend unserm Herr-Gott den rück!
10 Wend euch und habt euch als unglück!
Entpfacht in nach einander rumb!

Kain entpfecht den Herrn mit der lincken hand und spricht:

Herr, nun biß mir wilkumb!

Eva spricht:

15 Ey, reicht ir denn an diesem end
Unserm Herrgott die lincken hend?
Ziecht auch ewre hütlein nit ab,
Wie ich euch vor geleret hab?
Ir groben filtz an zucht und ehr!
20 Mein Abel, kum zum Herren her
Sambt den ghorsamen brüdern dein!
Entpfahet Gott den Herren fein!

Abel beut dem Herrn sein hand sampt den frommen kindern unnd spricht:

25 O Herr Got, du himlischer vater,
Ich danck dir, du höchster wolthater,
Der du dich unser so gnedigklich
Annembst! wer kan vol loben dich?

Der Herr spricht:

30 Abel und diese fünffe sind
Gehorsam wolgezogne kind.
Kumpt! thut neher zu mir her trettn!
Saget mir her! wie künd ihr bettn?

Sie legen die hend zusam. Abel spricht:

17 BC nicht ewre Hütlein ab. 19 BC on. 22 A herrn.

O vatter in dem himel-reich
Wir bitten dich andechtigkleich,
[K 1, 27] Du wölst uns senden aller meist
Dein heiligen himlischen geist,
5 Der uns erleucht mit der lieb flammen,
Das wir heiligen deinen namen
Und den in nöten ruffen on.
Laß uns kein falsche zuflucht hon
Zu irgend einer creatur,
10 Dardurch dein nam gelestert wur!

Set, der ander bruder, spricht:

Himlischer vater, wir bittn gleich:
Laß uns zu kummen auch dein reich
Durch dein heillig tröstliches wort,
[ABC 1, 14] Das uns das selb regiere fort!
Laß das unser lucerne sein,
Darnach mir wandlen all gemein!

Jared, der dritt:

Laß dein willen gschehen auff erden,
20 Wie bey den engeln im himel werden
Das wir gantz leben nach deim wiln!
Hilff unser böse natur stilln,
Durch creutz und leiden teglich dempfen,
Das unser geyst müg fraidig kempfen,
25 Dem fleisch und blut müg angesigen,
Das es sich muß ducken und schmiegen
Sambt der vernunfft, das nur allein
In uns gschech der gut wille dein!

Enoch, der vierdt:

30 Auch bit wir, allmechtiger Got,
Vater, umb unser teglich brot
Unnd aller notturfft uber tag,
Des alles uns durch dein zusag
Zufelt gnedig zu aller zeit.
35 Herr, bhüt uns vor der geitzigkeit,
Die ein wurtz alles übels ist,

12 BC Vatr wir bitten. 16 A Lucern. 35 BC wurtzl.

Und vergieb uns in dieser frist
Unser schuld, wie und wir vergeben
Unsern schuldnern von hertzen eben!

Mathusalach, der fünfft:

5 Ach himlischer vater, ich bitt:
Für uns auch in versuchung nit,
Sunder sterck uns durch deinen geist,
Zu uberwinden aller meist
Bestendigklich alle anfechtung
10 In aller trübsal und durchechtung,
Und uns genedigklich erner
Vor ketzerey und falscher lehr
Des Sathanas und seiner glider!
Da hilffe uns, Herr, kempfen wider!

15 **Lamech, der sechst:**

Auch bitt ich, Herr, thu uns erlösen
Von allem übel und dem bösen
Beyde an leib und auch an seel,
In aller angst, not, pein und quel
20 Durch dein gebenedeyten samen,
Den du uns hast verheissen! Amen.

Der Herr spricht:

Abel, was heißt das wort amen?

Abel spricht:

25 Das wir darbey erkennen denn
Ungezweiffelt, du wers als thon,
Was wir von dir gebetten hon.

Der Herr spricht:

Set, warbey bist du gwis auff erd,
30 Das dein gebet erhöret werd?

[K 1, 28] **Set spricht:**

Bey deinr verheissung wir das hon,
Die uns nimmer mer felen kon,

20 BC den. 26 BC werdst.

Wann du bist ein gott der warheit.
Was du verheist, das gschicht alzeyt.

Der Herr spricht:

Jared, wenn Got nit bald geit, was man
5 Bit, was muß denn der glaubig than?

Jared spricht:

Da sol er gar nit lassen ab
Zu hoffen, sunder sich vest hab
An Gottes gnedige zusag,
10 Die gentzlich nit außbleiben mag.
Gott allein weiß die rechten zeit.

Der Herr spricht:

Enoch, wenn Gott verzeucht gar weit
Zu geben, warumb geschicht das?

15 **Enoch spricht:**

Es geschicht, das wir dester baß
Dardurch uns üben in dem glauben,
Lassen die prob uns nit berauben,
Sunder bleiben in hoffnung stet.

20 **Der Herr spricht:**

Mathusalach, wenn das gebet
Von Got bleibet gar vngewerd,
Sag, was gedencket ir auff erdt?
Wo bleibet als denn ewer hoffen?

25 **Matthusalach spricht:**

Auß dem wird dem glaubing frey offen,
Weyl Gott die gab nit geben thut,
Das im gar nit wer nütz und gut,
Wo er ihm die selb gab het geben.

30 **Der Herr spricht:**

Ir habt geantwort wol und eben
All sechs vom heiligen gebet,

*

4 BC gibt.

Wie ir das treybet frü und spet.
Künd ihr auch die zehen gebot?

Lamech spricht:

Ja, himlischer vater und Got!
5 Hilff, das wir sie verbringen thund,
Wie wirs bekennen mit dem mund!

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das erst gebot?

Abel spricht:

10 Du solt glauben an einen Got,
Nit frembde götter nebn ihm hon.

Der Herr spricht:

Wie versteest du das? zeig mir on!

Abel spricht:

15 Wir soln auff Got ubr all ding schawen,
In fürchten, lieben und vertrawen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das ander gebot?

Set spricht:

20 Du solt den namen deinem Got
Nit unnützlich und spötlich nennen.

Der Herr spricht:

Was ist das gesagt? thu mir bekennen!

[K 1, 29]

Set spricht:

25 Wir soln Got fürchten, liebn und eren,
Bey seim namen nit fluchn und schweren,
Zauberen, liegen noch betriegen,
Sunder ihn loben unverschwiegen.

Der Herr spricht:

1 A des. 27 AC Zaubern. B Zawberrn.

Jared, wie heißt das dritte? sag!

Jared spricht:

Du solt heyling den sabbath-tag.

Der Herr spricht:

5 Was gebeut Gott an diesem ort?

Jared spricht:

Das wir soln hören Gottes wort
Und uns Got gentzlichen ergeben
Mit gedancken, wort, werck und leben.

10 **Der Herr spricht:**

Enoch, was thut das vierdte lern?

Enoch spricht:

Du solt vater und mutter ehrn.

Der Herr:

15 Wie versteest das gebot allein?

Enoch:

Wir soln den eltern ghorsam sein,
In dien, sie halten lieb und wert,
So werd wir lang leben auff erd.

20 **Der Herr:**

Mathusalah, zeig das fünfft gebot!

Matthusalah spricht:

Du solt niemand schlagen zu tod.

Der Herr spricht:

25 Was ist das gsagt? du mich bescheid!

Matthusalah:

Wir soln dem nechsten thun kein leid,
[ABC 1, 15] Sunder vor schaden bhütn auff ern,

17 A gehorsam. 18 BC dienen, sie haltn. 27 A nechstn. 28 A schadn.

Im thun, wie wir von im begern.

Der Herr spricht:

Lamech, thu mir das sechst außsprechen!

Lamech spricht:

5 Das heißt: du solt nit ehebrechen.

Der Herr:

Wie thust du das gebot verston?

Lamech:

Wir soln ein züchtig leben hon
10 In gedancken, wercken und worten,
Im ehstand und an allen orten.

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das siebend gebot?

Abel spricht:

15 Du solt nicht stelen! so spricht Got.

Der Herr:

Sag, wie man das vernemen thut!

Abel spricht:

Da soll wir dem nechsten sein gut
20 Nicht entpfrembden oder abliegen
[K 1, 80] Mit wucher, raub oder betriegen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das acht? sag mir eben!

Set spricht:

25 Du solt kein falsche zeugnuß geben
Wider den nechstn auß neid und has.

Der Herr spricht:

Sag mir her! wie versteest du das?

5 A Ehbrechen.

Set spricht:

Mit nachred solt niemand verliegen,
Verraten, versagn noch betriegen,
Nit verkleinern an ghrücht und ehrn.

5 **Der Herr spricht:**

Jared, was thut das neundte leren?

Jared spricht:

Solt nit begern deins nechsten haus.

Der Herr spricht:

10 Sag mir! was lerest du daraus?

Jared spricht:

Wir sollen nit begern im land
Des nechsten wird, ehr oder stand
Im nit geferlich darnach steln.

15 **Der Herr spricht:**

Enoch, das zehent thu erzeln!

Enoch spricht:

Solt nit begern, das zehent sagt,
Deins nechsten weib, knecht oder magt,
20 Viech oder deines nechsten gut!

Der Herr spricht:

Sag, was das selb gebieten thut!

Enoch:

Das wir weib und gsind nit verfürn,
25 Dem nechsten, das nit thut gebürn,
Abspenen und abwendig machen.

Der Herr spricht:

Ir habt gantz recht zu allen sachen
Geantwort, lieben kinderlein!
30 Sagt, ob ir auch künd all gemein
Ewren gelauben hie bekennen!

Sie sprechen alle:

Ja.

Der Herr spricht:

Thut mir die stück des selben nennen!

Abel spricht:

Ich glaub in Gott, den vater werd,
5 Ein schöpfer himel und der erd.

Set spricht:

Ich glaube auch an den heyland,
Der von dem himel wirt gesandt,
Der dem Sathan den kopff zertrit
10 Unnd menschlich gschlecht erlöset mit.

Jared spricht:

Ich glaub auch an den heyling geyst,
Der uns auch tröstet allermeist.

Enoch spricht:

15 Ich glaub auch ein heylige gmein,
Die all himlische burger sein.

[K 1, 31] **Matthusalah:**

Ich glaub auch vergebung der sünd,
Die durch den heiland wirt verkünd.

20 **Lamech:**

Ich glaub ein auffersteeung eben
Des fleisch und ein ewiges leben.

Der Herr spricht:

Abel, was heist glauben in Got?

25 **Abel spricht:**

So wir auff in in aller not
Uns verlassen und auff in schawen,
Als eim vatter von hertzen trawen.

22 B fleischs. C Fleisches. B vnd ewiges. 27 AB verfassen.

Der Herr spricht:

Was heist ein schöpffer himl und erden?

Set spricht:

Das all creatur durch in werden
5 Und die er auch durch sein gewalt
Alzeit erneret und erhalt.

Der Herr spricht:

Was heist glauben an heiling geist?

Jared spricht:

10 Da hoff wir auff in allermeist,
Das er uns unser hertz erleucht,
Mit glaub, hoffnung und lieb durchfeucht.

Der Herr spricht:

Was heist denn die heilig gemein?

15 Enoch spricht:

Sind alle die, so glaubig sein
An den Messiam unnd heyland,
Der vom himel wirt her gesandt.

Der Herr spricht:

20 Was ist denn vergebung der sünden?

Mathusalah spricht:

Das ist, das uns Gott lest verkünden,
Das uns durch den künffting heyland
Ablaß der sünden wird bekandt.

25 Der Herr spricht:

Was ist denn des fleisch urestend?

Lamech spricht:

Das wir werden nach dem elend
Von den toten wider erstehn
30 Und in das ewig leben gehn.

*

2 A himel.

Der Herr spricht:

Ir kindlein, ir kend meine wort;
Nun faret darin immer fort!
Darzu wil ich geben mein geist,
5 Der euch leret, tröstet und speist,
Das ir kumbt zum ewigen leben,
Will auch in diser zeit euch geben
Glück unde heyl auff dieser erden,
Das groß leut auß euch sollen werden,
10 Als küng, fürsten und potentaten,
Gelert, prediger und prelaten,
Auff das in ehren werd erkand
Ewer nam rumreich in all land.
Darzu so habt euch meinen segen!
15 Der bleib auff euch ietz und allwegen!

Raphael, der engel:

Zu lob wöllen wir Got hofieren,
Mit seytenspiel, singen, quintieren,
[K 1, 32] Dieweil sein gnad stet gantz auffrecht
20 Zu dem gantzen menschlichen gschlecht,
[ABC 1, 16] Wie ers zum ewing leben brecht.

Sie geen alle ab.

Actus IV.

Kain geet ein mit seiner bösen rott sampt dem Sathan und
25 **spricht:**

Wie wöll wir armen schlucker thon,
Wenn uns der herr auch redet on,
Das wir im sollen antwort geben
Vom glaubn, gebet, gebot und leben?
30 Ich weiß im zu antworten nicht.

Dathan, der auffrürisch:

Solch disputirn mich nit anficht.
Het ich darfür würffel und kartten,
Der wolt ich fleissiger außwartten.
35 Oder zu spilen in dem pret

2 BC köndt. 8 A vnd. 10 A künig. 21 A hat irrig die blattzahl 18.

Wer lieber mir, denn das gebet,
Da mir etwan geriet ein schantz.
Mit dem glauben ich gar unnd gantz
Den meinen kopff nit brechen wil.

5 **Nabal, der voll, spricht:**

O du hast meines kopfs auch vil.
Der predig thu ich nit nach lauffen.
Het ich zu fressen und zu sauffen
Die nacht bis an den hellen morgen,
10 Got ließ ich für sein himel sorgen.

Achan, der dieb:

Mir ist auch, wie du hast gemelt.
Het ich groß reichtumb, gut und gelt,
Wer gleich mit wucher oder btriegn,
15 Mit stelen, rauben oder liegn,
Wer mir auch lieber, wann die schrifft,
Dieweil man sich daran vergifft
So mit mancherley ketzerey,
Aberglauben und schwirmerey.
20 Des wil der schrifft ich müssig gehn.

Esaw, der wollüstig:

Ir brüder, ich thu bey euch stehn.
Mich erfrewt wenig Gottes wort.
Hett ich darfür an diesem ort
25 Auff erden allerley wollüst,
Darmit ich meinen fürwitz büst,
Denn wer ich wol content darmit.

Nemrot, der tyrann:

Ir brüder, ich hab auch den sitt:
30 Ich wolt vil lieber gwaltig sein
Und herrschen in der welt gemein
Uber die reichen und die armen
Und krieg füren an als erbarmen,
Wann ich kan ringen, kempfn und fechten
35 Vor fürsten, rittern und vor knechten;

9 C bist. 14 A betriegn. BC btriegen: liegen. 34 A kempfen.

Das kan ich baß, denn disputirn;
Wil darmit schwechen nit mein hirn,
Geb ich nit ein guten tyrannen.

Der Sathan spricht:

5 Ir seyd all undter meinem fannen.
Darumb kert euch nur nit an Got!
Veracht seine wort und gebot!
Ich bin ein fürst der gantzen welt,
Kan schaffen euch gwalt, ehr und gelt,
10 Da mügt ihr allm wollust nach lauffn,
Spillen, bulen, fressen und sauffn
Und euch der jungen tag wol nietn,
[K 1, 33] Thut unserm Herrgott den trutz bietn.
Seyd auch unghorsam muter und vater!
15 Ich wil wol sein ewer wolthather,
Euch genug schaffen hie auff erd
Alls, was nur ewer hertz begert.

Der Herr geet ein mit Adam und Eva. Der Sathan verbirgt sich. Der Herr spricht:

20 Kain, kumb her mit deiner rot!
Sag mir an! wie bett ir zu Got?

Kain spricht:

Ach Herr, wir haben sein vergessen.

Der Herr spricht:

25 Bey deiner red khan ich ermessen,
Das ir sein nit vil habt gelert,
Sunder eur sinn auff schalckheit kert.
Nun, was du kanst, das bett mir her!

Kain:

30 O vater himel unser,
Laß uns dein reich geschehen,
In himel und in erden sehen!
Gib uns schuld und teglich vil brot
Und alles ubel, angst und not! amen.

11 A **Spilln, Buln, Fressn.**

Der Herr spricht:

Wer lert dich das verkert gebet?

Eva spricht:

Ach lieber Herr, ich lert ihn stet;
5 Es hilfft kein straff; was ich thu sagen,
Er thut es als in den wind schlagen,
Sambt denen, so hie bey im ston,
Namen kein zucht noch straff nie on,
Thund aller hoffnung mich berauben.

10 Der Herr spricht:

Du Dathan, sag mir her den glauben!

Dathan spricht:

Ich glaub an Gott, himel unnd erden,
Und auch des samens weib muß werden
15 Und des heiligen geistes namen,
Die sünde, fleisch und leben, amen.

Der Herr spricht:

Ist so kurtz deines glaubens grund?

Dathan spricht:

20 So vil ich kaum behalten kund.

Der Herr spricht:

Nabal, sag her die zehen gebot!

Nabal spricht:

Herr, ich dacht nie, das es thet not,
25 Das ich sie lert; ich kan ir keins.

Der Herr spricht.

Achan, du aber sag mir eins!
Gedenckst du auch selig zu werden?

Achan spricht:

30 Ich weiß wol, wie es stet auff erden;

6 A in wind.

Wies dort zu geht, das weiß ich nicht;
Doch wenn mich Gott darzu versicht,
Das ich auch selig werden söll,
So wird ich selig, thu was ich wöll.

5 **Der Herr spricht:**

Esaw, was heltst vom opffer du
In deim hertzen? des sag mir zu!

[K 1, 34] **Esaw spricht:**

Ich halt, Got werd das ewig leben
10 Uns von des opffers wegen geben,
Darmit wir es Gott kauffen ab,
Das er uns darnach mit begab,
Wo anderst ein ewigs lebn ist.

Der Herr spricht:

15 Nemrot, sag mir zu dieser frist!
Was heltst du von dem ewing leben?

Nemrot spricht:

Das will ich dir gleich sagen eben.
Was mein augn sehen, glaubt das hertz.
20 Nit höher schwing ich es auffwertz.
Ich nem ehr, gut, reichtumb der massen
Und wolt dir deinen himel lassen.

Der Herr spricht:

O wie ein gar glaublose rott,
25 Die gantz und gar nichts helt von Gott,
Weder vom glauben noch gebet!
Hängt nur an dem irdischen stet,
Was wol thut ihrem fleisch und blut
[ABC 1, 17] Und der Sathan ein blasen thut!
30 Derhalben so müst ir auff erden
Hart und armutselig leut werden,
Als baurn, kebler, scheffer und schinder
Badknecht, holtzhackr und besenbinder,
Taglöner, hirten, büttel und schergen,

7 BC das. 24 BC gar ein. 27 A Hecht. 33 A holtzhacker.

Kerner, wagenleut und fergen,
Jacobsbrüder, schustr und landßknecht,
Auff erd das hartseligst geschlecht,
Und bleiben grob und ungeschicket,
5 Hergehn zerhadert und geflicket,
Hin und herwider in dem land
Vor iedermann zu spot und schand.
Wo ir euch nit zu mir thut kern,
Glauben, gebot und bet thut lern,
10 Werd ihr auch endlich gar verdampt.
Darumb, Abel, hab dir das ampt!
Dein brüder baser undterricht!

Abel spricht:

Herr, mein fleiß will ich sparen nicht.
15 Wo sie anderst mir folgen wölln,
Von mir sie all wol leren sölln,
Dich allein fürchten, liebn und ehrn.

Der engel Gabriel:

Auff das die sünder sich bekern,
20 Kumbt her, ir engelischen trön,
Mit ewrem lieblichen gethön
Zu lob göttlicher mayestat,
Die all ding wol geordnet hat!

Sie gehen alle ab.

25 ## Actus V.

Kain geet ein mit dem Sathan unnd spricht:

Mein brudr Abel ist wol zu hoff,
Er ist worden unser bischoff.
Der Herr treibt mit im grossen bracht,
30 Uns sunst all verspott und veracht.
Soll wir uns alle vor ihm biegen
Und ihm undter den füssen liegen,
Es wirt uns gar hart kummen on.

Der Sathan spricht:

*

1 BC vnde. 2 A schuster. 4 A bleibn. 9 A Glaubn. 28 A worn.

Warumb wolt ihr dasselbig thon?
Ir seyd doch gleich als gut als er!
Kumbt ir doch all von Adam her!
[K 1, 35] Darzu bist du der erst-geborn.
5 Dir sol die schmach thun billich zorn.

Kain spricht:

Ja mir ist mein gemüt und hertz
Mit hessigem neydigen schmertz
Erfült, das es gleich ubergeht.

10 **Der Sathan:**

Wenn er dir denn sträflich zu-redt
Und auß dir treybet seinen spot,
So schlag du ihn ein mal zu tod!
So kumbst du sein mit ehren ab.

15 **Kain spricht:**

Langst ich das außgesunnen hab.
Ietz wirds gleich gut; so wir all zwen
Auffs feld naus zu dem opfer gehn,
Wil ich ihn erschlagn und ein graben,
20 Das wir darnach ruw vor im haben.

Abel kumpt und spricht:

Bruder, wöl wir ein opffer thon?

Kain spricht:

Ja wol; fach du am ersten on!

Sie opffern beyd. Der Herr kumpt und spricht:

Kain, warumb ergrimbst auff erd?
Warumb verstelt sich dein geberd?
Iß nit also? wenn du werst frumb,
So werst du angnem, und darumb,
30 Bist aber böß, so glaube mir!
Die sünd bleibt nit verborgn in dir.
Du solt die sünde in dir stilln
Unnd ir nit lassen iren willn.

1 BC an: than. 22 BC than: an. 28 BC Ists nicht.

Der Herr geet ab. Abel kniet bey seinem opffer, Cain, sein bruder, spricht:

Bruder, mein garb hab ich auß-troschen,
Darumb mein opffer ist erloschen.
5 Dein feists vom schaff das flammet sehr.

Abel spricht:

In allen dingen Got die ehr,
Der uns seel, leib, ehr, gut und leben
Umb sunst auß gnaden hat gegeben!

Sathan zeygt, Abel zu tödten. Kain schlecht ihn nider. Der Sathan hilfft ihn zudecken und fleucht. Der Herr kumpt unnd spricht:

Kain, wo ist Abel, der bruder dein?

Kain spricht:

15 Soll ich meins bruders hüter sein?
Was ficht mich wol mein bruder an?

Der Herr spricht:

O Kain, was hast du gethan?
Die stim von deines bruders blut
20 Zu mir in himel rüffen thut.
Die erden die sey auch verflucht,
Der mund, dein bruders blut versucht,
Das sie entpfing von deinen henden,
Sol unfruchtbar sein an den enden
25 Und ir vermügen dir nit geben!
Auch so solt du durch all dein leben
Auff erd flüchtig unnd unstet sein.

[K 1,36] **Der Sathan redt Kain in ein ohr unnd spricht:**

O Kain, ietzund bist du mein.
30 Gelt, du wirst ietz von deim gewissn
Geengst, gemartert und gebissn,
Das dir die welt zu eng will werden.
Du bist verfluchet sambt der erden.
Got und menschen ist wider dich

23 B entpfiend. C empfiendt. 30 BC Gilts.

Und all creatur auff erdtrich,
Weil du dein bruder hast erschlagn.
Drumb must verzweifeln und verzagn.
Es wirt kein buß dir hilflich sein.

5 **Kain spricht:**

Viel grösser ist die sünde mein,
Denn das sie mir vergeben werd,
Und du treybest mich von der erd
Unnd treibst mich von dem angsicht dein.
10 Ich muß flüchtig auff erden sein.
So wirdts mir gehn nach diesen tagen:
Wer mich find, der wirt mich erschlagen.

Der Herr spricht:

Nein, Kain! wer dich schlecht auff erden,
15 Sols siebenfalt gerochen werden.
Da mach an dich ein zeichen ich,
Das niemand sol erschlagen dich.

Der Sathan fürt Kain ab unnd spricht:

Kain, thu dich an ein baum hencken
20 Oder inn ein wasser ertrencken,
Auff das du kumbst der martter ab
Und ich an dir ein hellbrand hab!

Sie geen beyde ab. Adam kumpt weinend mit der Eva unnd spricht:

25 Ach Herr und Got, laß dir es klagen!
Kain hat unsern Abel erschlagen,
Das frumme gehorsame kind,
Des wir leyder beraubet sind
Von Kain, der mit wort und thaten
30 War unghorsam und ungeraten
[ABC 1, 18] Und uns auch nie kein gut wolt thon,
Kein zucht noch straff wolt nemen on.
Ach lieber Herr, tröste doch uns
Ob dem tod unsers frummen suns!
35 Herr, da ligt das unschuldig blut.

*

1 A erdterich. 11 B wirdt mirs. C wird mirs.

Der Herr spricht:

Ir engel, geht! begraben thut
Den Abel und bringt her den Set,
Auff das er von mir werd bestet
5 Für Abel, den sie habn verlorn!
Set soll nun sein der erst-geborn.

Die engel tragn Abel auß. Eva spricht:

O lieber Herr, willt du das thun?
Set ist auch ein ghorsamer sun,
10 Von dem ich werd getröst zu letzt
Und alles hertzleyds werd ergetzt.

Die engel bringen Set. Der Herr spricht:

Den Set solt ir annemen thun
Für Abel, ewren lieben sun,
15 Von dem ich warhafft kummen las
Des weybes samen füre bas
Auff einen nach dem andern her,
[K 1, 37] Biß mit der zeyt doch kummet der
Verheissen sam und der heyland,
20 Der euch löst auß des fluches band,
Auff das ir kummet all geleich
Zu mir in das himlische reich
Und mit mir lebet ewigkleich.

Sie geen alle ab. Der herolt kumpt und beschleust:

25 So sich die comedi finirt,
Auß der vier schöner lehr uns wirt.
Erstlich bei Adam und Eva
Wirt uns gestelt für augen da,
Wie durch den fal gantz menschlich gschlecht
30 Vor Gott verflucht wart und unghrecht
Undterworffen viel angst und plag,
Wie noch auff den heutigen tag
In hartsel wir stecken allsand,
Ein creutz dem andern beut die hand
35 Und essen das hartselig brot,
Wie sollichs hat befolhen Got.

11 BC hertzleid. 24 K Ehrnhold.

Zumb andern beym frummen Abel
Da hab wir abgemalet hell
All gotfürchtige menschen fort,
Die gelauben dem Gottes wort
5 Und dem gehorsamlich nach lebn
Und sich Got gentzlich undtergebn,
Auff sein götlichen willen schawen,
In allen nöten im vertrawen
Als irem himelischen vater,
10 Dem aller höhistem guthater,
Und werden durch den geist getrieben,
Iren nechsten hertzlich zu lieben
Und ihm zu thun auch alles gut
Geystlich und leiblich, wie ihn thut
15 Ir himelischer vatter mehr.
Das thund sie Gott zu danck und ehr.
Zumb dritten aber bey Kain
All gottloß leut bedeuten sein,
Die Got verachten und sein wort,
20 Glaubloß leben an allem ort
Nach der vernunfft, fleisch unde blut,
Und was dem selbigen wol thut,
Dem kummens nach an alle scham
Und stecken inn der wollust schlam,
25 In sünden und lastern verstocket,
Wie freundlich Gott sie zu im locket,
Das ist in alles nur ein spot;
Verfolgen, wer sie weist zu Got,
Mit mörderey, neyd, haß und zorn.
30 Der Sathan ligt ihn in den ohrn
Und blest ihn alles arges ein,
Auff das sie ewig bleiben sein.
Zumb vierdten bey Got wird uns zeigt,
Wie Gott sey alle zeyt geneigt
35 Zu helffen menschlichem geschlecht,
Zu bringen sie auß fluch und echt
Durch den gebenedeyten sam,
Darmit er tröst Eva, Adam,
Das ist Christus unser heyland,

*

2 BC Do. 10 BC höhisten. 12 AB Irem. 18 BC sin. 23 BC on.

Welchen der vater hat gesand,
Von Maria leib ist außgangen.
Der zerdrat das haubet der schlangen
Am creutz durch seinen bittern tod;
5 Darmit hat er versünet Got,
Menschlich geschlecht und Adams fal,
Das wir nach diesem jamerthal
Haben mit im das ewig leben,
Das Got thut auß genaden geben,
10 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

[K 1,38] 1. Gott, der Herr.
2. Gabriel,
15 3. Raphael, zwen engel.
4. Adam.
5. Eva.
6. Abel,
7. Set,
20 8. Jared,
9. Enoch,
10. Mathusalach,
11. Lamech, sechs gehorsam sün Eve.
12. Kain,
25 13. Dathan,
14. Achan,
15. Nabal,
16. Esaw,
17. Nemrot, 6 ungeraten sün Eve.
30 18. Sathan.
19. Herolt.

Anno salutis 1558, am 6 tag Novembris.

32 Monat und tag fehlt BC.

Comedia. Jacob mit seinem bruder Esaw. Hat sechs person und v actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Got allein
5 Sey euch, so hie versamlet sein,
Zu hören hie in teutscher stim
Ein gschicht, die uns im Genesim
Nach der lenge ist fürgeschrieben,
Zu einer undterweysung blieben,
10 Wie das Rebecca schwanger war,
Esaw und auch Jacob gebar.
Als nun ir ieder manpar wurt,
Verkaufft Esaw die erst-geburt
Dem Jacob umb ein linsenricht.
15 Als aber nun mit blödem gsicht
Isaac alt, ir vater, eben
Esaw wolt seinen segen geben
Als seinem sun dem erstgeboren,
Dem liebsten erwelt und erkoren,
20 Schickt in auß, ein wildpret zufangen,
Ein weil Rebecca mit verlangen
Richt zu den Jacob allerding,
Das er den segen selb empfing,
Wiewol Isaac weinen thet,
25 Den Esaw er gesegnet het.
Als Esaw von dem jeyde kham
(Hört das!), da wart er Jacob gram
Und ihm in zoren schwur den tod.
Iedoch beschützt den Jacob Got,

4 BC Genad vnnd Heyl. 7 BC in. 23 BC selbs. 24 BC wainen. 27 BC do.

[ABC 1, 19] Segnet und mert sein gschlecht und gut.
Nun schweigt und hört mit stillem mut,
Wie sich das als volenden thut!

Isaac geet an einem stecklin ein, setzt sich und spricht mit
5 **auffgehaben henden:**

Ach Herr Gott, in deim höchsten thron,
Wie viel guthat hast mir gethon
Und meinen vettern biß hie her!
Ich bitte dich: mich eins gewer!
10 Und ist diß mein hertzliche bit:
Weyl ich hab kein leibs-erben nit,
Weyl Rebecca, mein hertzliebs weib,
Gentzlich unfruchtbar ist von leib,
So bitt ich, du wöllest mir geben
15 Ein leibserben bey meinem leben,
Das nicht mit mir absterb mein gschlecht,
Mein vetterlich erb werd ein knecht,
Weil du verhiesest Abraham,
Meim vater, zu meren sein sam,
[K 1, 39] Wie die steren des himels heer,
Unzelich wie der sand am meer.
Gantz festigklich glaub ich deim wort,
Werst mich geweren an dem ort.
Doch gschech, Herr Gott, der wille dein!
25 Laß du mich dir befolhen sein!

Rebecca geet ein mit irer magd unnd spricht:

Isaac, mein Herr unnd lieber mon,
Got der hat gnad an mir gethon
Von unser grosen bitte wegen,
30 Hat über mich außgoßn sein segn.
Ich bin fruchtbar und schwanger worn,
Aber groß gestöß und rumorn
Hette die frucht in meinem leib.
Darumb ich als ein schwaches weib
35 Das selbig hab dem Herren klagt.
Got aber selbert zu mir sagt:
Fürcht dir nit, Rebecca, du weib!

27 BC Man: gethan. 35 A Herrn.

Zwey völcker sind in deinem leib,
Zweyerley leut sich schaiden werden
Auß deinem leib allhie auff erden.
Ein volck dem andern wirt obliegn,
5 Der kleinr dem grosen wirt gesign.

Isaac spricht:

Darbey ist klerlich zuverstehn,
Das du tregest der süne zwen.
Herr Gott, wie mildreich ist dein güt!
10 In dir erfreut sich mein gemüt.
Du verlest niemand, der auff dich traut,
Auff dein genad und güte baut.
Du bist allein Gott, keiner meh.

Rebecca greifft auff den bauch unnd spricht:

15 Mein herr, mich dunckt, mir sey gleich we.
Ancilla, nach der wehmuter lauff!
Rüff etlich nachbeurin herauff!
Wann ich muß warlich bald gebern.

Isaac spricht:

20 Rebecca, Gott wird dich gewern.
Zu dem hab dein vertrawen du!
Got geb dir glück und heyl darzu!

Sie und die meyd geen auß. Isaac spricht:

Herr Gott, gib du heyl und genad!
25 Von kindes banden sie entlad!
Es stet dir als in deiner hand.
Du bist ie der eynig heyland.

Ancilla bringt zwey kinder unnd spricht:

Herr, unser fraw gelücklich spat
30 Zwen schöner sün geboren hat.
Darumb gebt mir das botten-brot!

Isaac:

Gelobet sey der ewig Got!

4 BC ob wirdt liegen. 30 A geborn.

Sag mir aber! welcher ist worn
Undter in hie der erst-geborn?

Ancilla:

Dieser rößlicht Esaw mit nam
5 In der geburt zu ersten kam.

Isaac kußt in unnd spricht:

Der soll mir auch der liebest sein.
Sag mir aber! wie heist der ein?

[K 1, 40] **Ancilla:**

10 Das ander kindlein heist Jacob.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey ewiges lob!
Die zwen sün, mein geschlecht zu mern,
Will ich auffziehen zu Gottes ehrn,
15 Sie undterweysen in der jugent
Auff Gottes forcht, sitten und tugent,
Das ich ir ehr hab in dem alter
Und meins geschlechts sind ein erhalter.
Ich wil gehn auch schawen hinauß,
20 Wie alle ding stend in dem hauß.

Isaac geet auß, Jacob geet ein, spricht zu im selb:

Ich Jacob bleib stetigs im hauß;
Was darinn ist zu richten auß,
Das thu ich als ghorsam und willig
25 Mein eltern, und das selb gar billich,
Die mich gebaren in das lebn
Und mir mein zeitlich narung gebn.
Drumb ich auff ihren willen schaw.
Dargegen mein bruder Esaw
30 Ist wild, durchstreunet thal und berg
Mit dem mühseligen weydwerg,
Dem er inbrünstigklich nach-sucht,
Acht sich weder gotsforcht noch zucht.
Wiewol in liebt der vater hoch

*

19 BC wil auch gehn. 20 BC sthen.

Als den erstgebornen, iedoch
Der muter ich vil lieber bin,
Denn er, liebt mich weit uber in,
Hat mir diß ghricht zu essen geben.
5 Ietz kumpt Esaw, mein bruder, eben.

Esau kumpt mit seim jaghorn und weidwerck, spricht:

Ach Jacob, was hast du zuessen?
Ich bin müd und von hunger bsessen.
Ich bin nachgehengt uberal
10 Dem wild beyde durch berg und thal.
Laß mich versuchen dein gericht!

Jacob spricht:

Bruder, das selbig thu ich nicht.
Doch wilt darumb verkauffen mir
15 Die erst-geburt, so gib ich dir
Diese mein linsen sampt dem brot.

Esaw spricht:

Ja wol, ich muß doch sterben tod.
Darfür die erst-geburt hilfft nicht.
20 Gib mir nur her diß rot gericht!
Laß michs mit mir tragen hinnein,
Mich settigen unnd frölich sein!
Hab dir die erst-geburte mein!

Sie geen beyd auß.

25 ## Actus II.

Isaac geet blind ein mit verhangen augen, in fürt Rebecca unnd er spricht:

Rebecca, mein hertz-liebes weib,
Ich nem fast ab an meinem leib
30 An allen kreften frü und spat,
Bin gantz bawfellig, schwach und mat
An ghör, an gsicht, an allen sinnen,
[ABC 1, 20] Das ich denck, ich müß bald von hinnen
[K 1, 41] Zu meinen vettern in das grab.

26 B verhangnen. C verhangenen. 33 BC muß.

Darumb ich fürgenummen hab,
Eh ich volend mein kranckes lebn,
Meim erstgebornen sun zu gebn,
Dem Esaw, vetterlichen segen,
5 Wie sich gebürt denn alle wegen.
Darumb rûff in zu mir herein,
Das ich im sag die mainung mein!

Rebecca bringt Esau, der spricht:

Vatter, was ist dann dein beger,
10 Das du mich last rûffen hieher?

Isaac spricht:

Esaw, mein sun, der erstgeborn,
Ich bin nun alt und krafftloß worn,
Wird etwan vom tod hingezogn.
15 Drumb nem dein köcher und handbogn,
Dein windspil, geh auffs feld darnach
Und mir alda ein wildbret fach!
Kumb und mach mir darauß mit fleiß,
Wie ichs gern iß, ein gute speiß,
20 Das dir mein seel den segn thu gebn,
Eh wann der tod mir nemb das lebn!

Esaw neygt sich und spricht:

Ja vatter, ietzund geh ich hin,
Ein wild zu fahen nach deim sin,
25 Ein essen drauß zu machen dir,
Das du denn gebst dein segen mir.

Isaac spricht:

Mein lieber sun, das selbig thu!
Ich will mich legen an mein rhu,
30 Biß du kumbst wider vom gejeyd
Mit dem wildbret nach meim bescheid.

Esaw geet auß und Isaac hinach am stecklin. Rebecca geet ein mit Jacob unnd spricht:

Hör, Jacob, lieber sune mein,

9 A ist dein. 14 BC Werd. 15 B nimb. C nim. 20 BC thut.

Isaac, der alt vater dein,
Der hat geredt mit seinem sun
Esaw, das er sol fahen thun
Ein wildbret und ein essen machen,
5 Das er eß und geb nach den sachen
Sein vetterlichen segen ihm.
Mein sun, nun merck du auff mein stim!
Geh hinauß zu der herd! bring schir
Zwey gute böcklin rein zu mir,
10 Das ich darvon mit allem fleiß
Deim alten vater mach ein speiß,
Wie ers denn gern ist allein,
Das dus deim vater tragst hinnein,
Das er denn eß und segne dich,
15 Eh wann er sterbe heymelich,
Vermein, du seyst sein sun Esaw!

Jacob spricht:

Ach hertzen-liebe muter, schaw!
Mein bruder ist rauch und ich glat.
20 Wie-wol der vater kein gsicht mer hat,
Möcht er mich kennen an der stim;
Und ob auch an mir zweiffelt ihm,
Möcht er mich greiffen; das betracht!
Denn so würd ich von im veracht,
25 Als ob ich in betriegen wolt.
Derhalben mir wol werden solt
Für den segen von im der fluch.

Rebecca:

Geh hin, mein sun, und es versuch!
30 Der selbig fluch soll auff mir sein!
[K 1, 42] Geh und gehorch der stimme mein!
Bring mir die böcklin bald darumb,
Eh dein bruder vom weydwerck kumb!
Geh bald, mein sun, und saum dich nit!

35 **Jacob:**

Hertz-liebe mutter, auff dein bit

*

1 B Alvater. C Altvater. 9 BC Böcklein. 12 BC gerne ißt.

Wil ich thun nach deiner beger.
Schaw nur, das uns treff kein gefer!
Wann ich in grosen ängsten bin.

Rebecca:

5 Sey du on sorg und geh nur hin!
Ich schaw, das ich die sach verhel.
Ich will dir beyde böckleins-fehl
Binden umb deine beyde hende.
Ob gleich der vater dich anwende,
10 Dich greiffen will, so bist du rauch!
So wil ich dir die kleyder auch
Esaw, deines bruders, anlegn,
Die von bisen schmecken dargegn,
Die dein vatter kent an dem ruch.
15 Derhalb hat es gar kein gebruch,
Weyl gantz dunckel ist sein gesicht.
Er wirdt dich anderst halten nicht,
Denn für Esaw, den erstgeborn.
Darumb fürcht dir vor keinem zorn,
20 Wens gleich der vatter innen wurd!
Hast du doch kaufft die erst-geburt
Von Esaw umb ein linsen-gricht!
Darumb geh nur hin! fürcht dir nicht!
Kein arges dir hie-durch geschicht.
25 **Sie geen beyde auß.**

Actus III.

Ancilla fürt den Isaac ein, der setzt sich unnd spricht:

Nun wart ich auff Esaw, mein sun,
Das ich eß und in segen thun.

Jacob bringt die schüssel verdeckt unnd spricht:

Mein vatr, Got geb dir heyl und rw!

Isaac spricht:

Hie bin ich, mein sun! wer bist du?

*

13 BC Bysem. 22 A linsen gericht. 31 A Vater.

Jacob spricht:

Ich bin Esaw, der erst-geborn,
Allmal von dir geliebet worn.
Ich hab gethon nach deiner bet.
5 Stee auff und iß von meim wildpret,
Das mir dein seel den sègen geb,
Das ich forthin gelücklich leb!

Isaac spricht:

Mein sun, wie hast du zu den stunden
10 Das wildbret also bald gefunden?

Jacob:

Der Herr, dein Gott, hat mirs bescherdt.
Der selbig sei ewig geert!

Isaac spricht:

15 Mein sun, geh her und das auch ich
Mit mein henden begreiffe dich,
Ob du seyest Esaw, mein sun!

[K 1, 43] **Jacob tritt zu im und spricht:**

Vater, das wil ich geren thun.

Isaac begreifft Jacob sein hende unnd spricht:

Die stim ist Jacobs an dem end,
Die hend aber sind Esaws hend.
Sag, mein sun Esaw! bist du hie?

Jacob:

25 Ja, lieber vatter, ich bin es ie.

Isaac spricht:

So bring mir her das essen mein,
Das ich eß von dem wildbret dein,
Auff das mein seel dir geb den segen,
30 Das du glückselig lebst allwegen!

Isaac isset unnd spricht:

*

4 BC gethan.

Kum her, mein sun, und küsse mich!

Jacob spricht:

Hertzlieber vatter, willicklich.

[ABC 1, 21] **Er kußt ihn, Isaac spricht:**

5 Ich schmeck den geruch an deim gwand,
Du bist Esaw und sunst nyemand.

Jacob kniet nider, Isaac legt im sein hand auffs haupt unnd spricht:

Nem war! der ruch des sunes mein
10 Sol als ein ghruch des feldes sein,
Dem Got hat geben seinen segen!
Got geb dir von dem taw und regen
Von himel ab zu aller zeit
Und von der erden feuchtigkeit,
15 Das beyde von koren und wein
Der uberfluß bey dir muß sein!
Die völcker müssen dienen dir!
Darüber auch dein seel regir
Und die leut müsen dir zu buß
20 Demütigklich fallen zu fuß!
Uber dein bruder sey du herr!
Deiner mutter kinder weyt und ferr,
Die müssen dir zu fussen falln!
Sey ein herr ob dein freunden alln!
25 Verflucht sey, wer verfluchet dich!
Gesegnt aber sey ewigklich,
Wer dir, mein sun, gibet den segn!
Das sol bleyben ietz und allwegn!

Jacob steet auff, neigt sich, geet auß. Isaac spricht:

30 Nun laß, herr, deinen knecht im frid
Mit einem frölichen abschied,
Weyl ich gleich als ein testament
Den meinen segen hab volend!
Esaw, mein erst-geborner sun,
35 Mit meinen vettern wirt ich nun

*

4 Isaac] BC vnd. 9 BC Nimb. 35 BC Vätern werd.

Entschlaffen und kummen hinnab
Gantz wolbetaget in mein grab.

Esaw geet auch ein mit einer verdeckten schüssel und spricht:

Steh auff und iß, o vater mein,
5 Von dem wildpret des sunes dein,
Das mich segne dein seel darzu!

Isaac spricht:

Mein lieber sun, wer bist du?

Esaw spricht:

10 Ich bin Esaw, der erstgeboren
[K 1, 44] Sun, von dir, vatter, aufferkoren.

Isaac spricht:

Esaw, sag! wer ist denn der jeger,
Der mir herbracht auff mein geleger?
15 Und ich hab auch von all seim essen
Mit lust und gar begirlich gessen,
Eh du kambst, und gab ihm den segen.
Wirt auch gsegnet bleyben allwegen.

Esaw spricht:

20 Ach we der untreglichen pein!
Segn mich auch, lieber vater mein!

Isaac spricht:

Jacob, dein bruder, kummen ist
Und hat dein segen dir mit list
25 Betrieglich hin an alle scham.

Esaw spricht:

Er heisset wol Jacob mit nam,
Wann er hat mich zum andren mal
Undtertretten mir zu unfal.
30 Mein erste-geburt hat er hin;
Ietz ich auch durch in kummen bin
Umb meinen vetterlichen segn,

*

8 BC Sohne. 11 BC ausserkoren.

Darauff mein hoffnung stund allwegn.
Ach mein vatter, bist gar erlegn?
Hast mir behalten keinen segn?
Sol ich gar ungesegnet bleibn,
5 Mein leben in unfal vertreibn?

Isaac spricht:

Ach ich hab dein bruder zu letzt
Zu eim herrn uber dich gesetzt,
Und all sein brüder hab ich im
10 Zu knechten gmacht; weitter vernim!
Hab ihn versehen mit wein und korn,
Als ob er sey der erst-geborn.
Drumb kan ich dir, hertzlieber sun,
Kein segen ietz mehr geben thun.

15 **Esaw spricht:**

Hast du denn nur den segn allein?
Segn mich auch, lieber vatter mein!

Esaw weint laut, der alt legt die hend auff in unnd spricht:

Nemb war, mein lieber sun Esaw,
20 Von oben her des himels thaw!
So wirt dir auch alhie auff erden
Ein gute feiste wonung werden.
Deins schwerts wirst dich neren allein.
Doch wirst du dien dem bruder dein.
25 Entlich wirst du ein herre doch
Und wirst von deinem halß sein joch
Reissen und von ihm ledig werden.
Das sey dein segen hie auff erden!
Mein lieber sun, nun für mich du
30 Widerumb hinauß an mein rhu
Und schleuß die thür fein nach dir zu!

Esaw fürt in hinauß.

Actus IV.

Esaw geeet allein ein und spricht:

1 BC **allwegen:** erlegen u. s. w. 11 BC versehn. 19 B Nimb. C Nim.

Nun, mein bruder, der hat betrogn
Mein vater und darmit entzogn
Mir meinr ersten-geburde segn,
Des ich mich vertröst alle wegn.
5 Derhalb so wirt in kurtzen tagn
Mein vatter hertzleyd darob tragn.
[K 1, 45] Ich will mich an meim bruder rechen,
Erschiessen in, oder erstechen,
Wo er mir bekumpt in der nehen,
10 So bald ich in nur bin ersehen.
Ich will ietzund auff in außgon,
Unnd wo ich in nur kumme on,
So muß er seinen geist auffgebn,
Solt es mir gleich kosten mein lebn.

Esaw geet drutzig auß, stürtzt die wehr, so kumbt Rebecca und ir meyd, die spricht:

Ach liebe fraw, ich hab gehort
Von Esaw erschröcklich tröwort,
Wie er Jacob erwürgn wöll,
20 Des im niemand erweren söll
Zu rach allein und von deß wegn,
Das er den vetterlichen segn
Mit betrug hat entpfangen gar.

Rebecca:

25 Ancilla, merck! und ist das war,
Geh und heyß mir den Jacob rein,
Den aller liebsten sune mein!

Ancilla bringt in unnd Jacob spricht:

Hertzliebe mutter, hie bin ich.
30 Warumb hast lassen fordern mich?

Rebecca spricht:

Jacob, mein hertzenlieber sun,
Ich muß dir offenbaren nun.
Nem war! dein bruder troet dir vil,
35 Wie das er dich erwürgen wil,

*

3 BC meiner Erstengburte. 15 BC stertzt. 18 BC drauwort. 24 BC Nimb.

Weil du den segen entzogest im.
Mein sun, gehorch meiner stim!
Mach dich auff und zeuch in Haron
Und fleuch zu meim bruder Labon
[ABC 1, 22] Und bleib bey im an diesem end,
Biß sich deins bruders zorn wend,
Und vergeß, wast an ihm hast thon!
So will ich dich denn von Labon
Wider lassen holn rechter zeit.
10 Sunst wurd ich eur in bittrikeyt
Etwan beraubt auff einen tag.

Jacob spricht:

Mutter, ich thu nach deiner sag.
Iedoch deucht mich, es wer das best,
15 Das sollichs auch der vater west.

Rebecca spricht:

Schweig nur dazu, mein lieber sun!
Den sachen will ich wol recht thun.

Ancilla fürt Isaac ein und Rebecca spricht:

20 Mein herr, es vertreust mich zu lebn.
Soll wir Jacob ein gmahel gebn
Hie auß den töchtern Canaan,
Die doch unsern glauben nit han?

Isaac spricht:

25 Diß dein fürnemen ich hoch lob.
Kumb her, du lieber sun Jacob!

Jacob spricht:

Hie bin ich, vater! was wilt du?

Isaac spricht:

30 Mein lieber sun, da hör mir zu!
Nemb kein tochter in diesem land
Canaan, sunder zeuch zu hand
Ins land Mesopotania

*

1 BC segn. 2 BC gehorch du. 6 BC zoren. 9 BC holn zu. 23 A glaubn. 31 BC Nimb. 33 BC Mesopotamia,

[K 1, 46] Zu deins anherren hauß allda!
Daselb nemb dir ein weibe von
Den töchtern des alten Labon,
Der deiner mutter bruder ist!
5 Der allmechtig got in der frist
Der segn dich und mach dich fruchtbar,
Mach auß dir vieler völcker schar,
Geb dir den segen Abraham,
Auch nach dir deim geschlecht und stam,
10 Auff das du besitzest das land,
Da du ein frembdling hast gewand,
Das Got Abraham geben hat!

Jacob gibt dem vatter die hend unnd spricht:

Gott gsegn dich, lieber vatter mein!
15 Gott friste dir das leben dein,
Biß ich wider kumb in diß land!

Isaac spricht:

Zeuch hin! mit dir ist Gottes hand.

Jacob:

20 So Gott, der Herr, wirt mit mir sein,
Behüt mich auff dem wege mein,
Beschert mir kleider und das brot
Und wirt mich wider heym on not
Zu meim vater und muter bringen,
25 So soll er auch vor allen dingen
Mein Got immer unnd ewig sein.
Auch will ich im ein gotshauß rein
Bawen, zu ehr seim namen eben,
Und will im den zehenden geben
30 Von all meiner reichthumb und hab,
Was mir Got auß genaden gab.

Jacob gibt der mutter die hand unnd spricht:

Hertzliebe mutter, gsegn dich Gott!
Der behüt uns alle vor not!
35 Laß dir dieweyl befolhen sein

*

2 B nimb. C nim. 9 BC dein. 30 BC meinem.

Den alten schwachen vater mein,
Das ich in wider find in lebn!

Rebecca:

Wir wölln dir das glaid gebn,
5 Da wir dir noch befelhen mer.
Wo du besteest in unser lehr,
Hilff Got herwider dir mit ehr!

Sie geen alle auß.

Actus V.

10 **Esaw tritt allein ein und spricht:**

Mein bruder ist gantz wol zu hoff,
Der ietz auß meiner hand entloff,
Die in gwiß bracht het zu dem tod.
Ich bin mein eltern nur ein spot,
15 Die mich erstgebornen verachten.
So will ich fort allein nur trachten,
Wie ich ihn zuricht hertzenleyde.
Weyl ich merck, das sie alle beyde
Gleich sam ein schew und grawen han
20 Ob alln töchtern in Canaan,
Der ich vorhin hab zwo genummen,
So will ich in auch zu unfrummen
Hin gehn und auch nemen die dritt.
Mißfelts in, darnach frag ich nit.
25 Weyl ich bin kummen umb den segen,
So leb ich forthin gar verwegen
[K 1, 47] Und will mich in dem stegreiff nehren,
Mich an kein zucht noch straff mer keren.

Er gehet auß, Rebecca fürt den Isaac ein, der spricht:

30 Ach wie geets unserm sun Jacob?
Nun ist er ie gewesen ob
Vierzehen jaren auß dem land.
In mitler zeit hat uns niemand
Gesaget, wie es umb in steh,
35 Obs ihm wol oder übel geh.

*

4 BC wöllen jhn das gläite.

Des ist mir gleich im hertzen bang.

Rebecca:

Mein herr, frew dich! es ist nit lang,
Das ein mann kam in Canaan.
5 Der sagt mir, mein bruder Laban
Het Jacob sein zwo töchter geben,
Rachel und Lea, auch darneben
Wer er sehr reich an viech und hab,
Wurd bald reysen zu uns herab
10 Wider in das land Canaan
Von seim alten schweher Laban.
Er rüstet sich schon auff die straß.

Isaac legt sein hend zusam und spricht:

Ach Got, fröliche mehr sind das.
15 Wenn mir solche genad geschech,
Das ich mein sun noch lebend sech,
Weyl doch Esaw ist ungeraten
Beyde mit worten und mit thaten,
Und schlecht gentzlich auß unser art.

20 **Rebecca:**

Jacob allmal sitlicher wart,
Derhalb Got alzeyt mit im was.
Macht euch mit mir hin auff die straß!
Wir wöllen faren gehn Hebron;
25 Dahin wirt Jacob unser son
Kummen noch in vierzehen tagn.
So thet mir dieser mann ansagn.

Sie geen beyd auß. Jacob geet allein ein, spricht:

Ietz zeuch ich in mein vatterland,
30 Fürcht doch hart meines bruders hand.
Wiewol ich vorhin an dem end
Botten vorhin zu im gesend
Ins birg Seir und gnad begert,
Das er mich durch sie hat gewert,
35 Doch fürcht ich, er ziech mir entgegen,

29 BC zieh. 30 BC Förcht. 35 BC förcht.

Thu mich auff der straß nider-legen,
Wann ich vertraw im ie nit wol.
Herr, du hast mich gesegnet für vol.
Mit diesem stab ich eynig zoch
5 Uber den Jordan und iedoch
Sint ietz auß mir worden zwey heer.
Darumb, o Herr, erret mich mehr
Ietz auch auß meines bruders hend,
[ABC 1, 23] Das er nit schlag an diesem end
10 Die muter beyde und die kinder!
Ich hoff, o Gott, du werst nit minder
Dein barmhertzigkeit thun an mir,
Wie vor, und des vertraw ich dir,
Wann ich dein worten fest gelaub,
15 Du werst mich mehren wie den staub
Und auch der sand an meeres rand,
Den vor meng zelen kan niemand.
Nun einr sach bin ich ingedenck:
Meim bruder hab ich zugricht schenck
20 Von schaffn, camel, eseln und rindern,
Muß man her treiben vor den kindern.
Fragt mein bruder, wens die herd sein,
[K 1, 48] So solln die knecht antworten fein:
„Es gehört zu deim knecht Jacob,
25 Der wils schencken zu ehr und lob
Esaw, dem lieben herren sein.
Jacob zeucht hinden nach allein
Beyde mit seinen weib und kinden";
Ob ich villeicht genad möcht finden
30 Vor meim bruder; also wolon
Hab ichs bedacht und also thon.

Esaw kumpt, felt im umb den halß unnd spricht:

Mein bruder, biß mir Got-wil-kumb!
Wilt wider in dein eygenthumb?
35 Mein bruder, sag mir! wer sind die,
So vor dir sind durchzogen hie?

Jacob neigt sich unnd spricht:

3 BC gsegnet. 6 A herr. 18 BC einer. BC ingdenck. 20 B Schafen, Cameln. 22 ? wess. 30 BC wolau: than.

Das sind mein knecht, magd, weib und kinder,
Aber zu forderst schaf und rinder,
Camel und anders in gemein,
Das soll, mein herr, dein eygen sein,
5 Auff das ich gnad find vor dein augen.

Esaw spricht:

Gnad hast, mein bruder, ane laugen.
Ich hab selb gnug; behalt das dein!

Jacob spricht:

10 Ach nein! ich bitt, o herre mein!
Nem an von mir den Gottes segen!
Wann ich sach dein angsicht allwegen
Gleich wie ein Gottes angesicht.
Mein schenck wirst ie verschmehen nicht.

15 **Esaw beut im die hand unnd spricht**

Nun ich nem an die deinen schenck.
In argem ich dir nit mer denck,
Was du ie hast an mir gethan.
Da hab du keinen zweiffel an!
20 Nun so wil ich beleyten dich
Biß gen Seir gewaltigklich
Mit diesen mein vierhundert mannen.

Jacob spricht:

Nain, mein bruder, ker umb von dannen!
25 Ich hab bey mir gesinds genung.
Auch hab ich zarte kinder jung,
Darzu allerley junges viech.
Und solt das ubertreyben ich,
Solt ichs wol auff der straß verderben
30 Und ir eins teyls leicht gar ersterben.
Darumb zeuch hin und laß mich bleibn!
Ich wil gemachsam nach hin treibn.
Ich danck dir brüderlicher trew.

Esaw spricht:

*

11 BC nimb. 19 BC Do.

Nun deiner zukunfft ich mich frew.
Ich zeuch voran; kumb du hernach
Und bey mir dein herberg entpfach!

Esaw zeucht hinnauß. Jacob spricht:

5 Ich danck dir, Gott, der du auß güt
Durch dein milt veterlich gemüt
Meins bruders hertz hast diese zeit
Verwandelt in senfftmütigkeit,
Der vor in seinem grimmen zorn
10 Den tod mir hefftig hat geschworn.
Alle ding stent in deiner hand.
Nun bin ich in meim vaterland,
Wil ietz hin ziehen gen Hebron,
Da mein vater und mutter won.

[K 1,49] **Jacob geet auß, Rebecca unnd Isaac geen ein. Rebecca spricht:**

Herr, seyd frölich und wol getröst!
Ir werdet bald auß sorg erlöst.
Durch ein botten hab ich vernummen,
20 Unser sun Jacob werd heut kummen
Mit weib und kind eim gantzen heer.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey lob, preyß und ehr
Gesagt ietz und in ewigkeit,
25 Der du uns hie in diser zeit
Erfülst mit segen uberfluß.
Deß ich dir ewig dancken muß.

Jacob geet ein, die mutter laufft entgegen, umbfecht ihn unnd spricht:

30 Sey mir wilkumb zu tausent mal!
Gelobt sey Gott in seinem sal,
Der dir widerumb halff zu land!

Jacob:

Mit mir ist gewest Gottes hand,
35 Des ich nit kan verdancken ihm.

*

11 A deinr. 25 A vberflüß.

Isaac spricht:

Ach, was hör ich da für ein stim?
Bist dus, mein lieber sun Jacob?

Jacob umbfecht den vatter unnd spricht:

5 Ja ich bins. Gott sey ewig lob!
Got grüß dich, mein hertzlieber vater!
Got, der allerhöchste wolthater,
Hat durch sein vetterliche güt
Mich hie auff dieser reiß behüt,
10 Mir bschert zwey weib und dreyze kinder,
Die meng camel, schaf, böck und rinder
Uberflüssig und dennoch mehr.
Dem sey allein lob, preiß und ehr!
Bin auch versünt mit meinem bruder.
15 Der wirt in kurtz auch kummen zuder,
Auch umb dein huld und gnade werbn.

Isaac hebt sein hand auff und spricht:

Mein sun, nun will ich gern sterbn,
Wann ich hab nun gelebt fürwar
20 Hundert und darzu achtzig jar,
Weyl du nur noch bey lebn bist.
Sag, wo dein Gottes segen ist,
Dein viech, darzu dein weib und kind!

Jacob spricht:

25 Zu nechst daus vor der stat sie sind,
Kumen hernach, gleich sam zwey heer.

Isaac spricht:

Ach, Got, dem Herrn, sey lob und ehr!
Rebecca, wolauff! so wöll wir den
30 Hin auß der stat entgegen gen,
Entpfahen Lea, die schnure mein,
Die zwölff sün und die töchter fein.
Gott der wöll mit uns allen sein!

Sie geen alle auß. Der herolt beschleußt:

*

18 BC gerne sterben.

[ABC 1,24] So habt ihr gehört die histori,
Welch dienet sehr zu Gottes glori,
Wann sie ist ein schöne figur
Zweyerley volcks auff erden bur.
5 Erstlichen der Esaw bedeut
Alle grobe und rohe leut,
[K 1, 50] Die in sünd und wolüsten liegen,
Den fleisch und blut thut angesigen,
An Gottes forcht böß und verrucht
10 Verachten alle straff und zucht,
Der gleich all werck-heiling auff erden,
So durch werck wöllen selig werden,
Der sie durch die schrifft sind bericht,
Oder durch menschen sind erdicht
15 On not, on nütz, den sie nach jagn,
Nach Gottes segen wenig fragn,
Hoffen auff ire werck allein,
Main, Got werd in rauß schuldig sein,
Und irn bruder Jacob verachten,
20 In stetz zu würgen, im nach-trachten,
Auß neyd sie in martern und plagn,
Verfolgen, auß dem land verjagn.
Zum andern der Jacob bedeut
Auff erden all frumb Christen-leut,
25 Welche allein schawen auff Got,
Halten mit fleiß seine gebot,
In lieb dem nechsten sich ergeben,
Fein tugentsam und fridlich leben,
Gehorsam untherthenig schlecht,
30 Erkennen sich doch unnütz knecht,
Des alle ir werck und vermügen
Vor Gottes gericht gar nit tügen,
Verlassen sich allein allwegen
Auff den eynigen Gottes segen.
35 Jesus Christus der ist ir trost,
Der sie am creutze hat erlost
Mit seinem unschuldigen blut,
Auff dem allein ir hoffnung rut.
Das sind die rechtn kinder erwelt,

*

4 BC pur. 15 sie] A sich. 19 A jren. 27 BC den. 39 BC rechten.

Ob den Gott vetterlichen helt
Und sie durch sein mildreiche güt
Vor dem blut-dürsting Esaw bhüt,
Doch in das creutz auflegen thut,
5 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
Das es in sünden nit bekleb,
Sunder der geyst frey oben schweb,
Denn Gott nach dem zeitlichen lebn
Das ewig vaterland wirt gebn,
10 Da ewig freud in aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCL, am xxxi tag Januarii.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
15 2. Isaac.
3. Rebecca.
4. Ancilla.
5. Esaw,
6. Jacob, zwen brüder.

12 BC Tage des Jenners. 13 BC Personen.

Comedia. Die gantze hystori der Hester zu recedirn, hat xiij person unnd dreẏ actus.

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Fried, gnad und heil von Gott voran
5 Sey dem künicklichen schloß Susan
Versamlet mit den edlen vesten
Unnd ausserwelten werden gesten!
Gott hat euch wol zusamen bracht,
Dieweil noch heint auff diese nacht
10 Zu euch wirt eingehn der großmechtig
Künig Ahaschweros, der reich, prechtig,
Welcher regirt von India
Biß hin in Ethiopia
[K 1, 51] Gewaltigklich mit seiner hand
15 Hundert und sibn und zwaintzig land,
Auß den seinr mayestat genaden
Die obersten fürsten geladen
Hat, her in den köstlichen sal
Zu einem künigklichen mal.
20 Da wirt sich herrlich ding begeben.
Nun schweiget stil und mercket eben!
Ietz kumbt der künig zum wol-leben.

Der ernhold geet ab. Hie trit ein der ernhold mit dem künig, zwen fürsten, dem hoffmeister Amnon, zwen kemmerling unnd dem narrn. Der künig spricht:

Ir liebn getrewen, setzt euch zu tisch!

*

1 BC Comedia von der Hester, die gantze history zu recediern. C recitiren. 8 BC Heroit. 11 B Assuerus. 16 B seiner Mayestat gnaden. 18 A sa. 23 BC tritt der Ehrenhold eyn mit dem König.

Seyt guter ding und lebet frisch!
Hernach wöll wir dantzen und stechen,
Manch ritterliches sper zerbrechen,
Allerley kurtzweil fahen on.
5 Was ieder wil, das mag er thon.
Das sol weren auff siben tag.
Heintz, sprich, das man zu tisch auff-trag!

Der narr:

Herrle, du sagest gute mehr.
10 Der magen ist mir worden lehr
Und hub mir lengest an zu brummen.
Ich will die truchses heyssen kummen.

Der narr laufft ab. Der künig spricht:

Ir mechtigen fürsten und herren,
15 Ir seyd zu mir kummen auß ferren
Landen als mein trewe regenten,
Ein küngklich gastung hie zu enden.
Got hat mir geben gwalt und ehr
Und reichthumb wie der sand am meer,
20 Darzu das allerschönest weib,
Englisch geliedmasirt von leib,
In schön fürtreffend alle frawen.
Die wil ich euch auch lassen schawen.
Ir kemmerling, geet! heist zu mir
25 In irer künigklichen zir
Vasti die küngin kummen her!
Sprecht, es sey entlich mein beger!

Der hoffmeister und zwen kemmerling geen nach der künigin; der herolt spricht:

30 O großmechtiger künig und herr,
Ich hab durchzogen weit und ferr
Vom auffgang biß zum nidergang
Gar mannich küngreich preid und lang
[ABC 1, 25] Und fand doch nindert dein geleich.
35 Got der wöll mehren dein küngreich
Mit weißheit und gerechtigkeyt

*

4 BC an: than. 30 BC Köng. 32 BC zu. 35 BC mehrn d. Königreych.

Von ietz an zu ewiger zeit!

Der hoffmeister, kemmerling und narr kummen; der hoffmeister spricht:

O großmechtiger herr und keyser,
5 Der welt gebieter und durchreyser,
Die küngin Vasti wil nit kummen.

Der narr spricht:

Sie thet heymlich herwider brummen,
Het dort bey ir der weyber vil,
10 Umb dich gebs nit ein byren-stil,
Nach unghorsamer weyber sitt.

[K 1, 52] **Der künig spricht:**

Wie? wil sie zu mir kummen nit?
Nun rathet zu, ir herren, frey,
15 Wie die küngin zu straffen sey,
Und suchet den gesetzen nach,
Weyl sie mir hat gethon die schmach!

Der ein fürst spricht:

O künig, vermerck die sachen recht!
20 Die fraw hat nit allein geschmecht
Dein künigkliche mayestat,
Sunder sie ist durch diese that
Allen fürsten in deinen landen
Ein fürbild zu laster und schanden.
25 Wo das die weyber werden hörn,
Werden sie sich der-gleich entpörn
In unghorsam gegn ihren mendern
Forthin in allen deinen lendern.
So offt der künigin wirt gedacht,
30 Werden die mender gar veracht.
Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was darfst du von den weybern dadern?
Ich ritt, ihr list es gütlich gschehen.

17 BC gethan. 19 BC Köng. 27 BC Mennern. 29 BC Köngin. 30 BC Männer. 33 B tadern. C schnadern. 34 BC rieth.

Ir habt die schantz lengst ubersehen,
Weyl es ist worden gar gemein,
Das iede herr im hauß wil sein,
Und hat geweret lange zeyt
5 In allen lenden weyt und breyt.
Was wölt ihr denn ietz newes machen?

Die fürsten stossen die köpff zusam. Der künig spricht:

Ir liebn getrewen, greifft zu den sachen,
Zu straffen diese ubelthat!
10 Der grim mich übergangen hat.

Der ander fürst spricht:

O künigkliche mayestat,
Erfunden haben wir im rat,
Weyl sie hat dein person verletzt,
15 Das die küngin werd abgesetzt
Von irer künigklichen ehr
Und das sie forthin nimmer mehr
Zu dir kumb, und ir wirdigkeyt
Werd an ein ander weib geleyt,
20 Demütig schon ob allen weiben.
Darnach soll man die that außschreyben
In deine künigreich und land,
Dem stoltzen weib zu einer schand,
Auff das die weiber durch dein lender
25 In ehren halten ihre mender,
Gehorsam sein und undterthon,
Das eim bidr-weyb ist wol an-ston.

Der künig spricht:

Der rath gefelt mir hertzlich wol.
30 Die brieff man verfertigen sol,
Das der mann sein soll herr im hauß.
Hoffmeister, richt es örndlich auß!

Der hoffmeister geet ab. Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken.
35 Ir werd den beltz nit gar zuflicken,

5 BC Landen. 8 BC getrewn. 18 BC in w. 20 C schön. 24 BC durch die. 25 BC Männer.

Den Simon werdt ir nicht vertreybn,
Er wirdt dennoch herr im hauß bleibn.
Wölt ihrn aber mit gwalt uberkriegen,
So müst ihr all allein liegen.

Der hoffmeister kumpt unnd spricht zum kemerling:

Ir kemerling, laufft in cantzley!
[K 1, 53] Da find ir brieff und gelt darbey.

Die kemerling oder trabanten geen ab. Die fürsten sprechen zusam; der erst fürst spricht:

10 Den künig thut die küngin dawren.
Er sitzt dort in unmut und trawren.
Ein andre geb mir, der gemeß,
Seinr mayestat, das er vergeß
Der ersten und sein trawren laß!

15 **Der ander fürst spricht:**

Wir wöllen ihm fürhalten das.

Sie dretten zu im. Der erst fürst spricht:

Großmechtiger künig, die nacht
Hab wir beratschlagt und bedacht:
20 Du solt in deim reich lassen schawen
Nach adelich schönen jungkfrawen,
Die man her-bring ins frawen-zimmer,
Das man sie zier und schmucke immer;
Welche dem künig denn gefall,
25 Die sey denn küngin für die all!

Der künig spricht:

Der rat gefelt mir aller ding.
So schaff, das man junckfrawen bring
Von gutem adel, hohen stamen,
30 Undadelich, von tugentsamen
Eltern und von gutem namen!

Sie geen alle ab.

1 B Syman. C Siemann. 4 BC alleine. 6 BC ind. 21 BC adelichen schön.

Actus II.

Mardocheus tritt ein mit der Hester, zu der spricht er heymlich:

O Hester, züchtig, keusch und frumb,
Mit mir ins frawen-zimmer kumb
5 Und sag niemand in dieser frist,
Das du eins Juden tochter bist!
Sey gotfürchtig! thu Got vertrawen
Und bleib bei anderen junçkfrawen
Demütig, still, messig und gütig,
10 Schamhafft, einzogen und senfftmütig,
Biß das der künig nach dir send!
Wer weiß, was Got mit dir volend?

Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

Mardoche, lieber vetter mein,
15 Ich wil dir gantz gefolgig sein.
Mein zuflucht ist zu Gott und dir.
Ich bitt, du wölst halten ob mir,
Weyl ich sunst niemand trewes hab.
Mein eltern giengen mir zeytlich ab.
20 Des bin ich ein elender weyß.

Mardocheus spricht:

Ich hoff, du thust ein gute reyß,
Wann Got der wirt mit dir sein immer.
Kumb! laß uns gehn ins frawen-zimmer!

Sie geen beyde ab. Der künig geet ein mit dem herolt und hoffmeister und spricht:

Vasti, die küngin, ist außtrieben.
[K 1, 54] Habt ihr in meim reich außgeschrieben
Nach jungkfrawen an alle ort?

30 **Der hoffmeister spricht:**

[ABC 1, 26] O künig groß, nach deinem wort
Hab wir manch schöne junckfraw zart
Im frawen-zimmer wol bewart
Auß allen landen hergenummen.

7 BC Gottsförchtig. 18 BC niemandts. 19 BC giengn.

Der künig spricht:

So geet und heist mir eine kummen,
Das mir mein leyd geringert werd,
Weil ich mit trawren bin beschwert!

Der hoffmeister und herolt geen ab. Der narr spricht:

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!
Wilt du wider ein frawen nemen?
Hat dich die erst vor nit gewitzigt?
Ist dein hertz widerumb erhitzigt
10 In lieb? schaw! dort kumpt dein lucern,
Die leuchtet als der morgen-stern.

Der hoffmeister und herolt kummen. Hester geen zwo jungkfrawen nach. Der künig spricht, weil sie her geht:

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
15 Wie schön und adelicher art
Ist Hester, die jungkfraw, gezirt,
Außbündig wol geliedmasirt,
Sitlich, züchtig, guter geper!
O Hester, setz dich zu mir her!
20 Nemb hin die künigklichen kron!
Für all ich dich erwelet hon.
An Vasti stat, der künigein,
Solt du beleiben alzeit mein.

Hester neygt sich, entpfecht die kron, setzt sich zum künig
25 **unnd spricht:**

O künig großmechtig und herrlich,
Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,
Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,
Dein wird zu groß; aber iedoch
30 Ergib ich mich zu eigen dir.
Dein guter will geschech an mir!

Der künig spricht:

Setzt euch zu tisch, ihr lieben herrn,
Auß allen landen nach und ferrn!
35 Ein newe hochzeit wöll wir haben
Und alles hertzen-leyd vergraben.

20 BC Nimb. C Königkliche. 31 BC gesche.

Sie setzen sich zu tisch. Mardocheus kumpt, redt der künigin in ein ohr unnd die künigin spricht:

O künigkliche mayestat,
Mein vetter mir gesaget hat,
5 Wie ir habt an dem hoff zwen mon
Mit namen Theres und Bigton,
Haben heymlich gemacht den pagt,
Auff morgen frü, und eh es tagt,
Wöln sie ewer mayestat erschlahen.

10 **Der künig spricht:**

Hoffmeister, laß die bößwicht fahen!
Und find man bey in solche schwenck,
Schaff, das man sie an baumen henck!

Sie steen auff vom tisch. Der hoffmeister geet ab. [K 1, 55]

15 **Der narr spricht:**

Herrle, schaw umb! bey meiner ehr
Du findest der bößwicht wol mehr,
So deinem leib und reich nach-steln.
Hüt dich vor den, die schmeicheln wölln!

20 **Die küngin geet ab. Der künig spricht:**

Ir herrn, vermerkt! der fürst Hamon
Sol sein der nechst bey meinem tron.
Vor ihm ir biegen solt die knie.
Das gebeut ich euch allen hie.

Der künig geet ab. Hie schwantzt Haman auff und ab, sie neygen sich all, biß on Mardocheum, der bey der pforten sitzt. Ein kemmerling spricht:

Haman, du durchleuchtiger fürst,
Mardocheus, ein Jud gedürst,
30 Der beugt seine knie nit vor dir.
Das ist auff glauben wißlich mir.

Haman, der fürst, spricht:

Ey bin ich ihm allein nit gut?
Ich will ihm legen sein hochmut,

6 C Pigton. 23 ir] fehlt C. 26 on] C an.

Diesein frembdling auß Babylon,
Dem stoltzen eygensinning mon.
Doch sol er sterben nit allein,
Sunder all Juden in gemein,
5 So mein volck der Amalekiter
Vor haben außgereutet bitter.

Haman geet wider für Mardocheum, unvereret; er speyet auß. Der narr spricht:

Schaw einr dem stoltzen lecker zu!
10 Wie hat der narr so wenig rw!
So ihn nicht ehrt der alte mon,
Fieng er geren ein hader on.

Der künig geet ein. Haman neigt sich vor dem künig unnd spricht:

15 Herr künig, es sind etlich leut
In deinem gantzen reich zerstreut,
Die haben ein besundern got,
Halten nicht dein gsetz noch gebot,
Sunder haben ir eygen gsetz,
20 Sind gar eins andern sins zuletz.
Taug nicht, das man sie laß beleiben.
Gefelt es dir, so laß man schreiben,
Das man sie erwürg auff ein tag.
Nicht leichter mans außreutten mag,
25 Eh das sie dir ein auffrur machen.
Rätt dein mayestat zu den sachen,
So will ich in dein schatz darneben
Dir zehen zentner silbers geben.

Der künig geyd Haman seinen ring und spricht:

30 Haman, so hab dir mein betschier!
Diß volck gib ich zu eigen dir.
Auch sey das silber in deinr hend!
All ding nach deinem willen end.

Der narr spricht:

35 O herrlein, wie bist du ein kind!

6 C außgerwettet. 7 BC vnuerrert. 11 BC jhm. 32 BC Sylbr in deiner.

[K 1, 56] Der neyd hat den gemachet blind.
Darumb will er ein lerman machen.
Du schawest wol baß zu dein sachen
Und glaubst nit iedem schmeichler, was
5 Er dir zu-bließ, erfürst dich baß.
Weißt nit? man jach vor alten zeitten,
Ein geher man solt esel reyten.

Hamon geyd den kemerling brieff unnd spricht:

Geht! schafft botten in alle grentz,
10 Zu verkünden diesen sententz,
Das man am dreyzehenden tag
Des monats Adar zu tod schlag
Alle Juden, kind, weib und mon.
Auch solt ihr ein brieff schlagen on
15 Hie zu Susan in diesem schloß.
Heist eylen bald! die sach ist groß.

Der ein kemerling schlecht ein mandat an die thür. Mardocheus list den und spricht:

O weh, weh, Juda! uber klag!
[ABC 1, 27] Sol wir sterben auff einen tag
On schuld und recht durch den Hamon,
Durch neid, auß hoffart uns gethon,
Das ich kein reverentz im thu,
Welche meim Got gehöret zu?

Mardocheus geet weynend ab. Hester geet ein mit iren jungkfrawen. Die ein jungkfraw spricht:

Gnedige fraw, ir sollet wissen:
Mardocheus der hat zerrissen
Sein kleyd und hat auff seinem nack
30 In klag angethun einen sack
Und hat aschen auff seinem haubt
Und weynet sehr; mir sicher glaubt!

Hester spricht trawrig zu eim kemerling:

Hatoch, zu Mardocheo geh!
35 Erforsch sein hertzenleyd und weh,

6 BC sagt. 8 BC gibt dem. 30 BC angethan. 34 BC Hatech.

Warumb er antrag des klag-kleid!
Der ding mich widerumb bescheid!

Der kemerling geet ab. Der narr spricht:

Ir machet heint sehr viel cramantzen.
5 Ich wolt gern mit den zenen dantzen,
So wil der koch nit richten on.
Ich wolt, er solt sanct Urban hon.

Hatech, der kemmerling, kumpt wider und spricht:

O Hester, Mardocheus klagt,
10 Wie Hamon hab sehr hart verklagt
Das gantz volck des judisch geschlecht,
Sey in des künigs höchster echt,
Die sollen noch in kurtzen tagen
In all seym reich werden erschlagen.
15 Derhalb solt du zum künig gon
Und ein bitt für die Juden thon.

Hester schleust ihr hend zusam, schawt gen hymel unnd spricht:

O weh der angst und grosen not!
Laß dichs erbarmen, lieber Got,
20 Das dein lieb volck an schuld sol sterben,
Auff einen tag semptlich verderben,
Durch eines mannes falsche klag!
Geh hin und Mardocheo sag,
[K 1, 57] Geh ich unbhrüfft zum künig ein,
25 So kostet es das leben mein!
Er weiß wol des künigs gesetz.

Der kemerling spricht:

Mardocheus sagt mir zu letz,
Du solt ansehen nit dein leben.
30 Villeicht seyst du zu rettung geben
Dem gantzen jüdischen geschlecht
Von Got auff diese zeit gerecht;
Derhalb solt du zum künig gan.

Die künigin Hester spricht:

7 O Vrban. 20 BC on. 25 BC kost es mir. 28 C letzt. 29 BC nicht ansehen.

So geh! sag Mardocheo an,
Das er die Juden durch sein red
Vermon zum vasten und gebet!
Dergleich ich und die jungkfraw mein
5 Wöllen anrüffen Gott allein
Umb hilff für unser volck zu thon.
Darnach will ich zum künig gon,
Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,
Das sie nit so ellend verderben,
10 Gelt mir gleich leben oder sterben.

Sie geen alle ab.

Actus III.

Der künig geet ein mit all seinem hoffgesind unnd setzt sich. Der narr spricht:

15 Ir herrn, wie seyd ir all erschluchst?
Ist keiner undter euch, der juchst?
Het ich mein pfeiffen, ich wolt euch machen
Ein hoffrecht, das ir all müst lachen.

Hester, die künigin, kumpt mit ihren hoff-jungkfrawen; der künig sicht sie ernstlich an, sie senckt sich zu seinen füssen; der künig reicht ir sein scepter und spricht:

Ach Hester, küngin, was ist dir?
Besorg dich keins argen gegn mir,
Das du unbhruffen kummen bist!
25 Diß gsetz den undtern geben ist
Und nicht dir, welche du regirst,
Mit mir in meim reich gubernirst.
Sey frölich und sag dein begern!
Der wil ich dich frölich gewern
30 Biß an das halbe künig-reich.

Hester rürt den scepter an, steet auff unnd spricht:

O künig groß gewaltigkleich,
Bald ich ansach dein zier dermassen,
Wart ich von meinem geist verlassen,
35 Abkrefftig meiner seel verzigen.

3 BC Verman. 15 C erschlust. 17 BC Pfeiffn. 23 BC args gegen.

Derhalb kan ich dir mein anliegen
Auff diese stund ietz nit erklern
Und ist allein ietz mein begern,
Das du und mit dir der Hamon
5 Heint wölt zu meinem nachtmal gon.

Der künig spricht:

O Hester, auß der massen gern.
Kumb, Hamon! laß uns sie gewern!

Der narr spricht:

10 Essen, drincken und panckatirn
Lob ich für rennen und thurnirn,
Für dantzen und für sayten-spil.
Der keines frewet mich als vil.

[K 1, 58] **Der künig beut ihr die hend unnd geet mit ihr ab. Hamon geet hin unnd her, von Mardoche doch unvereret; redt mit ihm selb:**

Der küng hat mich erhöcht in ehren,
Die küngin thut mein wird auch mehren,
Das ich allein soll mit ir essen.
20 Noch ist mein hertz mit leyd besessen,
Weyl ich den Juden vor mir sie,
Der vor mir nit beugt seine knie.
Der küng thut mir in geren schencken,
Das ich in an ein baumb laß hencken
25 In mein hauß fünfftzig klaffter hoch,
Welcher ist zu-bereytet doch.

Mardocheus geet ab. Der narr spricht:

Wie bist du nur so ehren-siech?
Du bist ein grösser narr, wann ich.
30 Du hast groß ehr und wilt noch mehr.
Schaw, das sich nit dein glück verker!

Hamon geet ab. Der künig mit zweyen kemerling kumbt, setzt sich in stul und thut, samb wöll er natzen, und spricht:

Ir diener, leset mir allda

14 BC Hand. 22 BC beuget die Knye. 33 BC nätzen.

Ein weyl in meiner cronica
Ein historia aber zwu,
Ob mir giengen die augen zu.

Der kemerling thut ein buch auff unnd list:

5 In nahet kurtz verschienen tagen
Wolten küngklich mayestat erschlagen
Zwen kemerling Theres und Bigton.
[ABC 1, 28] Das selb wurd dir gesaget on
Durch Mardocheum zu gedencken.
10 Da list du die zwen bößwicht hencken.
Also thetst du dein tod versehen.

Der künig spricht:

Was guts ist Mardocheo geschehen,
Das er mich behielt bey dem leben?

15 **Der kemerling spricht:**

Kein gabe wart im darfür geben.

Der künig spricht:

Schawt naus! wer thut im hoff umbgon?

Der ander kemerling schawt hinauß und spricht:

20 Gnediger herr, es ist Hamon.

Der künig spricht:

Geh bald! heiß ihn zu mir herein!

Der kemerling schreyt hinauß:

Hamon, geh zu dem künig rein!

25 **Hamon kumpt; der künig spricht:**

Was sol man thun (sag an, Hamon!)
Eim mann, dem der künig wil thon
Ein grosse ehr und reverentz?

Hamon neygt sich unnd spricht:

35 Da soll der künig im eylentz

*

2 ? ader. K oder. 6 BC Woltn. 13 BC gschehen.

[K 1, 59] Sein küncklich purpur anlassen thon
Und auffsetzen sein küngklich kron
Und darnach setzen auff sein pferd.
Darnach deß künigs fürste werd
5 Soll in durch-füren alle gassen,
Unden vorher außschreyen lassen.
So wirt man ehren einen mon,
Dem der künig ein ehr wil thon.

Der künig spricht:

10 Hamon, dein rath gefelt mir wol.
Das man auch also enden sol.
Geh hin, Hamon, und nemb eylentz
Kleyd, kron und pferd mit reverentz!
Für den Juden Mardocheum
15 Auff mein pferd in der stat herumb
In aller weiß, von dir geredt!

Hamon nimbt kleyd, kron, geet hinauß; der künig geet im nach. Der narr spricht:

Gesell, du hast dsach ubersehen.
20 Du meinst, dir solt die ehr geschehen.
Wie schmecken dir nun diese mucken?
Du must dich vor dem Juden bucken.
Du thetst dich heut nit recht gesegnen.
Es wirt dir schir auffs armbrost regnen.

Der narr sticht ihm ein gecken hinden nach, und geen alle ab. Die künigin Hester kumpt mit iren jungkfrawen, bereyten den tisch; sie spricht:

Schawt, das all ding sey in dem sal
Zu diesem künigklichen mal,
30 Weyl der künig wirt kummen heint
Mit Hamon, aller Juden feind!

Die ander jungkfraw spricht:

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol!
Alle ding sind geordnet wol
35 Und zu-gerüstet auff das best.

12 B nimb. C nim. 15 C meim. 19 BC Gsell. BC die Sach.
25 BC Jecken.

Kemen nur schir die werden gest!

Der künig geet ein mit Hamon, beut der künigin die hand unnd spricht:

Gegrüsest seist, Hester, die schön!
5 Dein lob für alle weib ich krön
Zu deinem nachtmal kum ich her.
Sag! was ist dein bitt und beger?
Das soll dir werden als geleich
Biß an mein halbes künig-reich.

Die künigin Hester felt auff ihre knye unnd spricht mit auffgehaben henden:

O künig, so ich zu den stunden
Vor dir gunst und genad hab funden,
So bitt ich, künig, du wölst geben
15 Mir und meinem volck unser leben,
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,
Das wir sollen erwürget werden.
Wolt Got, wir werden doch bescheyden
Verkaufft zu knechten und zu meyden!
20 So begeret ich nit der gnaden
Und möcht der feind dem küng nit schaden.

Der künig gesegnet sich unnd spricht:

Hester, du sagest frembde mehr.
[K 1, 60] Zeyg mir an! wer und wo ist, der
25 Solch übel zu verbringen meint?

Hester zeygt auff Hamon und spricht:

Der widersacher und groß feind
Ist dieser boßhafftig Hamon.
Der will an uns das übel thon.

30 **Der künig spricht:**

Der?

Sie sagt:

Ja er.

18 BC würden.

Der künig hebt die küngin auff, geet zornig zu der thür hinauß. Hester setzt sich nider. Hamon felt der künigin zu fuß, hebt seine hend auff und spricht:

O fraw, genad mir meines lebens!
5 Ich fürcht, all mein bitt sey vergebens.
Der künig ist ergrimmet sehr.
O meines gwalts! o meiner ehr!
Das alles will ich über-geben,
Das ich erhalten möcht das leben.
10 O Hester, küngin, bitt für mich!

Die küngin Hester spricht:

Dein untrew die kumb uber dich!
Dir gschech nach deiner übelthat!
Dein hoffart dich verfüret hat.

Der künig kumbt mit all seinem hoffgesind unnd spricht:

Schaw nur einer zu dem bößwicht,
Der mir vor meinem angesicht
Die künigin auch ermören will
In meim hauß! ist das nit zu viel?

Man verhület Hamon sein angesicht; der ein kemmerling spricht:

Herr künig, Hamon hat zu nacht
Nechten in seim hauß auffgemacht
Ein baumen fünfftzig elen hoch,
25 Daran er meint zu hencken noch
Mardocheum, den frummen mon,
Der dem künig viel guts hat thon.

Der künig spricht:

So füret den bößwicht hinnauß
30 Und henckt in in sein eygen hauß
An galgen, den er nechten spat
Eim andern auff-gerichtet hat!

Die kemerling binden Hamon; der narr spricht:

Ich wolt dirs vor wol gsaget habn,

*

18 BO Köngin. BOK ermörden.

Du wurst dir selb ein gruben grabn
Und wurdest selber darein fallen.
[ABC 1, 29] Gschech solchs den ohrenblasern allen,
Die frumb leut in den kessel hawen,
5 Ich wolt selber ein galgen bawen
Und strick umb dise kappen kauffen,
Solt ich ein monat nacket lauffen.

Man fürt Hamon auß. Der künig spricht:

Hester, nun schenck ich dir vorauß
10 Hamon, der Juden feindes, hauß
Mit all seiner reichthumb und hab,
[K 1, 61] Der dich vermeint zu tilgen ab.

Der narr spricht:

O künig, wolst mein auch gedencken
15 Und mir sein rotte stifel schencken!
Die wolt ich nur an feyer-tagen
Den armen tropffen darinn klagen.

Mardocheus tritt ein. Hester spricht:

Schaw, künig! dieser mann allein
20 Der ist der liebe vetter mein,
Der dich erhalten hat beym leben.
Dem wölst gnad vor dein augen geben!

Der künig gibt Mardocheo sein ring, kron und ein kleyd, gelb und weiß, und spricht:

25 Mardocheus, mein trewer mon,
Seh hin mein finger-ring und kron!
So hab die küngklich kleydung dir!
Nun solt du sein der nechst bey mir.

Hester, die künigin, felt auff ihre knie, spricht mit auffgehaben
30 **henden:**

O künig weiß, gerecht und gütig,
Barmhertzig, trew, mild und senfftmütig,
So ich gnad bey dir funden hab,
Bitt ich, du wöllest künden ab

*

1 BC würdst. 3 C Ohrenbleesern. 27 C Köngkliche.

Die falsch practic, so der bößwicht
Amon het heymlich zugericht.
Und schreib brieff in all deine lender,
Das man Juden, frawen und mender,
5 Nit so unschuldigklich todschlag
Ellend am vorbestimpten tag!
Wie möcht ich ansehen die not,
Das mein geschlecht würd außgerot?

Der künig reicht ihr den scepter, sie steet auff. Der künig
10 **spricht:**

Nun schreybet selb brieff, wie ihr wölt,
Für die Juden, wie euch gefelt,
Eim ieden land in seiner sprach,
In meiner cantzeley! darnach
15 Undter dem künigklichen namen
Versigelts mit meim ring alsamen,
Das alt mandat zu revocirn,
In solcher maß zu declarirn,
Wie der künig durch schmeychlerey
20 Hindterlistig beredet sey
Durch Hamon, der schon sey gericht!
Derhalb sey ab und gelt es nicht,
Das man die Juden sol erstechen,
Sunder ieder Jud sol sich rechen
25 An seinen feinden, wo er mag,
Auff den vorig bestimbten tag!
Sollich brieff schickt durch reytend mender
In hundert sibn und zweintzig lender!
Solch herrliche mandate groß
30 Schlacht an auch in Susan, dem schloß!

Mardocheus geyd den kemmerling etlich brieff und spricht:

Sucht und heist reitten etlich mender
Mit brieffen hin in alle lender,
So unserm künig zu gehörn,
35 Das jüdisch volck nit zu ermörn.

Die zwen kemmerling geen mit den brieffen ab. Mardocheus

2 C Hamon. 35 BC ermördn.

reist das mandat ab unnd schlecht ein anders an; der hoffmeister kumpt zum künig, redt heymlich mit ihm. [K 1, 62]

Der künig spricht:

Hester, der hoffmeister zeygt on:
5 Erschlagen sind fünffhundert mon
In unserm schloß der Juden-feind
Von den Juden; daraus erscheint:
Die zehen sün auch sind erschlagen
Hamans, der euch vor thet verklagen.
10 Was ist nun weytter dein beger?

Hester, die künigin:

Wens dem künig gefellig wer,
Wolt ich, das man zu eym gedencken
Des Hamans zehen sün solt hencken
15 An baumen, welchen der boßwicht
Zum Juden-galgn het auffgericht.

Der künig spricht:

Ja deß solt du auch sein gewert
Und alles, was dein hertz begert.
20 Geet! heist sie hencken an ein baum,
Das sich ir schande nit versaum!

Der hoffmeister geet ab. Ein kemerling bringt ein brieff zu dem künig, kust ihn und spricht:

Gnediger herr, mir gab den brieff
25 Ein bot, der auß Moren-land lieff.

Der künig thut den brieff auff, list den unnd spricht:

Hie bringt man in dem brieff die sum,
Wie fiel die Juden brachten umb
Der ihren feind in meinen lendern,
30 Nemlichen von streitbaren mendern
Fünff und sibentzig tausent mon
Auff einen tag man zeiget on.

Der narr spricht:

Es ist gleich recht auff diese dropffen,

9. 14 BC Hamons. 28 B viel. C vil. 30 BC Männern. 31 BC Man: an.

Das man in thu den laimen klopffen
Und untrew iren herren drifft.
Das bad den Juden wart gestifft.

Die künigin Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

5 Herr Gott, danck, preiß, rumb, schmuck und ehr
Sey dir hie und ewig immer,
Das du durch dein vetterlich güt,
Barmhertzig und mildreich gemüt
Dein liebes volck hie hast erlöst,
10 So gnedig erquickt und getröst
Auß dem verderben und dem tod!
Das sey dir lob, du trewer Got!

Mardocheus hebt sein hand auch auff und spricht:

Lob sey dir, Got, in diesem krieg!
15 Deim lieben volck hast geben sieg
Wider die uns in tod ergaben.
Hast unser haubt frey aufferhaben.
Das wöll wir allen Juden schreiben
Und sol auch in gedechtnuß bleiben
20 Gottes wolthat, das man als heut
Forthin jerlichen leb in freud.
Das soll fürhin genennet sein
Die faßnacht allen Juden gmein.
Deß wöll wir uns frölich ermeyen.
25 Mach auff, spilman, ein züchting reyen,
Auff das wir uns alle erfreyen!

Nach dem dantzen geen sie all in ordnung ab. [K 1, 68] **Der ernhold kumpt und beschleust:**

Also habt ir die gantz histori
30 Ein spiegel der götlichen glori,
[ABC 1, 30] Auß der man erstlichen vernemet:
Vasti, die künigin unverschemet,
Ungehorsam, üppich und stützig,
Hoffertig, prenckisch und drützig
35 Dem küng nit wolt sein undterthenig,
Sunder hochmütig, widerspenig

22 BC forthin. 26 BC erfrewen. 34 B prengisch vnde. 35 BC König.

Zu straff wurd auß dem reich vertrieben.
Das ist den frawen fürgeschrieben,
Das sie verachten nit ihr mon,
Sunst nemen sie geleichen lon.
5 Zum andren die gütig Hester,
Ein spiegel gantz weyblicher ehr,
Gehorsam, tugentsam und frumb,
Gotselig summa summarum,
Des hat Ahaschweros sie hold
10 Und sie gewert als, was sie wolt.
Dardurch all Juden sie errett,
Die ir leben hetten verzett.
Also ein fraw züchtig und gütig
Macht ihren mann auch gar senfftmütig
15 Gehn ir und all ihrem geschlecht.
Zumb dritten bey dem Hamon secht
Aller listigen schmeichler art
Sich streichen umb die herrschafft hart
Durch practic, lüg und hindterlist,
20 Der denn zu hoff unzalbar ist
Und manchen mann auff dfleisch-banck geben,
Bringen umb ehr, gut, leib unnd leben,
Das doch zu-letzt an in außgeht,
Weyl nichts nit lang verborgen stet.
25 Vor den hüt sich ein bidermon!
So mag er unglücks vil entgon.
Zumb vierdten bey Mardocheum
Ein mann gerecht, warhafft und frumb,
Gotfürchtig, der auß tieffer not
30 Frey aufferhaben wart von Gott
Am hoff ins künigs regiment.
Also kumbt allweg an dem end
Frümbkeit und warheyt noch zu ehren.
Das sol ein biderman sich kheren
35 Zu erberkeit warhafft auff erden
Die endtlich muß erhöhet werden.
Zumb fünfften bey dem künig secht,
Wie er so streng war und gerecht,

8 BC nit verachten jren. 9 BC Assuerus sie gantz. 28 C warhafft gerecht 29 C Gottsförchtig. 34 ? Des.

Das er verschont keiner person,
So gröblich unrecht hetten thon,
Dargegen barmhertzig und gütig
Den frommen, so hold und senfftmütig,
5 Die er so reichlich thet begaben!
Bei dem die obrigkeyt sol haben
Ein spiegel hie auff dieser erd,
Das sie gedechtnuß wirdig werd
Nach ihrem todt bey iedermon.
10 Zum ersten sollet ir verston,
Wie gnedig Gott sein volck erret,
Das schon den todt vor augen het,
Durch ein weibsbild, darzu vorsehen,
Weil durch in alle ding geschehen,
15 Zu Got seinem volck ausserwelt.
Solchs ist für augen uns gestelt,
Zu fliehen hochmut und falschheit,
Annemen demut vnd frümbkeit,
Gerechtigkeit in allen sachen.
20 Als denn wirt uns Got auch groß machen.
Das unser ehr grun, blü und wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
25 2. Ahaschweros, der künig.
3. Sein hoffmeister.
4. Der erst fürst.
[K 1, 64] 5. Der ander fürst.
6. Hamon, der fürst.
30 7. Hatech,
8. Satech, zwen kemerling oder trabandten.
9. Hester, die künigin.
10. Die erst jungkfraw.
11. Die ander jungkfraw.
35 12. Mardocheus, der Jud.
13. Der narr.

Anno salutis M. CCCCCXXXVI, am viij tag Octobris.

13 BC versehen. 20 K dann. 25 BC Assuerus. 37 Die angabe des monatstags fehlt BC.

Comedia. Die gantz histori Tobie mit seinem sun, hat xiiij person und v actus.

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Genad, fried und die seligkeit
5 Sey euch, die ihr versamlet seyd,
Ir erbern herrn unnd züchtig frawen!
Hie wert ir gegenwertig schawen
Ein histori heyliger schrifft,
Die ander kurtzweyl über-trifft,
10 Weil sie ist der eleut ein spiegel,
Der kinder-zucht ein wares siegel,
Der mildten barmung wol ein schild,
Der geduld ein schönes fürbild,
Der thugend ein liechte lucern
15 Und der gotsforcht ein glantzend stern,
Welche histori ist genant
Von Thobia gar wol bekandt,
Dem Gottes freund, der erstlich war
Von dem künig Salmanasar
20 Gefangen in Assyrien
Gen Ninive, da er als denn
Groß barmung mit den Juden het,
Die armen teglich speysen thet,
Die todten er heymlich begrub.
25 Noch mehr anfechtung sich erhub.
Senacherib der hieß in tödten,
Dem er gantz bloß endtrunn auß nöten.
Darnach wurd er an augen blind.
Thobiam, sein eyniges kind,

*

1 BC Comedia, von dem Thobie, vnnd. 3 BC Herolt.

Schickt er nach geld ins lande weyt,
Der nicht kam zu bestimpter zeyt.
Darob er grossen schrecken nam.
Endtlich der sun doch wider kam
5 Frölichen mit gesundtem leib,
Bracht mit im Sara, ein frumb weib,
Reich, thugentsam, von guter art.
Alda wider gesehent wart
Der alt, in freuden lebt vil jhar.
10 Wie er in diesem allen gar
Gotselich hab gehalten sich,
Das wert ihr herren eygentlich.
Nun hört! so wöl wir heben on.
Secht! dort ist durch die pfort ein-gon
15 Thobias, der frumb alte mon.

Der künig geet ein, setzt sich. Der alt Thobias kumpt, neygt sich vor dem künig und spricht:

O großmechtiger, gwaltiger,
Durchleuchtig und genedigster
20 Edler künig Asaradon,
Got wöll dein künigkliche kron
Deim namen und dem künigreich
[A 1, 31] Erhöhen immer ewigklich,
Die weil dein küncklich mayestat
[K 1, 65] So gnedigklich gehandelt hat
Mit mir armen gefangen man
Für ander all künig voran
In Assyrien mannich jar!
Wiewol künig Salmanasar
30 War meiner gfencknuß ingedenck
Und mich verert mit groser schenck,
Mich frey ließ gon, wo ich hin wolt,
Iedoch war mir darnach abhold
Senacherib, der hielt mich hert.
35 All mein freyheit ward mir verspert,
[BC 1, 31] Stelt mir nach gut und meinem leben.
Du aber hast mir wider geben
Auß mildter genad all mein gut.

12 BC hören. 26 BC gefangnen.

Des hab dich Gott ewig in hut,
Dein reich und gantzes regiment!

Der künig spricht:

Thobia, weyl du hast erkendt
5 Etlich guthat von mir geschehen,
Des solt du deim Got lob verjehen,
Der dir hat groß genad gegeben,
Das du so tugentlich thust leben,
Gerecht, trew, warhafft und senfftmütig,
10 Barmhertzig, gedultig und gütig.
Diß alles hat beweget mich,
Das ich mich hab so gnedigklich
Gen dir und deinem hauß erzeyget,
Weil ich der tugent bin geneiget,
15 Wiewol das ich ein heyde bin.
Darumb verzer dein tag fürhin,
Wie du sie hast biß her verzeret!
So wirt mein gunst zu dir gemeret.

Der künig geet ab mit dem herolt. Der jung Tobias kumbt;
20 der vatter spricht:

Mein sun Thobia, geh! such mir
Etlich arme, die bring mit dir,
Die doch gotfürchtig sein und frumb!
Mit denen zu dem essen kumb,
25 Dieweil hewt ist des Herren fest,
Der die gotfürchting nit verlest!
Geh eylend hin, mein lieber sun!

Der jung neigt dem vater unnd spricht:

Vater, das wil ich geren thun
30 Und als, was du gebuetzt und schaffst.
Dargegen warumb du mich straffst,
Das wil ich alles massen mich
An widerred gehorsamlich.

Hanna, das weib, geet ein. Der alt Thobias spricht:

35 Hanna, mein haußfraw, es ist zeyt.

*

17 C verzert: gemert. 23 BC Gottsfürchtig. 30 B gebeutzt. C gebeuts.

Richt an! hast du das mal bereyt?
Der sun wirt kummen mit den armen.
Der selben sol wir uns erbarmen,
Wie sich unser erbarmet Got
5 In der gfencknuß unnd aller not.

Der jung Thobias laufft eylend hinein, trawrig, und spricht:

O vatter, es ligt vor dem hauß
Ein israelischer man dauß,
Den haben die heyden erschlagen.

Der alt hebt sein hend auff unnd spricht:

Ach lieber Gott, laß dir doch klagen!
Wie muß dein lieb volck Israel
[K 1, 66] Leyden so grose angst unnd quel
Von den heyden auß neid und haß!
15 Deß dich, mein Gott, erbarmen laß!
Wolauff, Thobia! kumb herauß!
Hilff tragen mir in unser hauß
Den todten in keler hinab,
Das ich in heint zu nacht begrab!

Der vatter unnd sun geen auß. Nabat, der freund, kumpt und spricht zum weib:

Hanna, mich wundert auff dein man.
Das er im mag so übel than.
All tod Juden will er begraben,
25 Das man im nicht in gut ist haben.
Der alt künig im das verbot
Und troet im darob den tod,
Verjagt in von all seinem gut.
Mich wundert sehr, das ers noch thut,
30 Weil er sein wol möcht müssig gan.

Hanna spricht:

Er thut als ein gotfürchtig man,
Der sein bruder in dem elend
Verlassen will, an keinem end
35 Mit speisen, trencken und hand-reichen,

27 C drowet.

Mit kleydung, trüstung und der-gleichen
Und fürchtet mehr den Herren got,
Wann den künig und sein gebot.

Der jung Tobias kumpt, schlecht sein hend ob dem kopf zu-
5 **sam und spricht:**

Ach weh, mutter! nach dem wir haben
Den todten man heymlich begraben,
Hat sich der vatter zu der wend
Gelegt, zu ruhen an dem end;
10 Da hat auß eim nest oberhalb
Auff in herab geschmeist ein schwalb
In beyde augen, das sie sind
Verdorben ihm und ist erblind.

Der alt Thobias geet an eim stecken ein, mit verbunden augen.
15 **Die fraw spricht:**

Ach Thobia, hertz-lieber man,
Wie wöll wir unsern dingen than?

Der alt Tobias spricht:

Schweig! laß dein trawren, liebes weib!
20 Gott hat uns geben seel und leib,
Dem laß uns trawen und in ehren!
Der kan mich also blind wol nehren,
Weyl es ihm hat also gefallen.
Des hab ich gedult in dem allen.

25 **Nabat, sein freund:**

Thobia, was hilfft dein erbarmen,
Das du beysteest allen armen?
Wie hat dein hoffnung dich verfürt?

Tobias, der alt:

30 Du redest, das dir nit gebürt.
Wir alle sind kinder der frummen
Und haben Gots wort angenummen
Und hoffen auff das ewig leben,
Das Got endlichen den wirt geben,

23 C in. 24 C allem.

So an im halten lieb und trew.

Hanna, sein weib:

Thobia, ich hab ein abschew
Ob dir, weyl du redst unverholn,
5 Sam ich das geyßlein hab gestoln,
Das du hörst schreyen heint zu nacht.
[K 1, 67] Du hast dich allmal frumb gemacht
Und ist dein frümbkeyt gar verlorn.
Ob dir erscheint der Gottes zorn.
10 Deß thut dein blindheyt zeugnuß geben.
Soll ich dich nun mit meinem weben
In deinem blinden alter nern,
So müß wir nerlich darvon zern.

Der alt hebt sein hend gen himel, er seufftt und spricht:

15 O herre Got, du bist gerecht,
All dein gericht sind trew und schlecht,
Dein barmung ist on massen groß.
Wie ist die welt so gar gotloß!
Der freund, mein weib seind wider mich,
[ABC 1, 32] Das ich, mein Gott, vertraw auff dich.
Der-halb hast du uns all zerstreut
Undter die heydenischen leut
Gefencklichen in angst und not.
Aber du, ein getrewer Got,
25 Gedenck an dein barmhertzigkeyt
Und schick her meines endes zeyt,
Wann mich vertreust, auff erd zu leben,
Weyl man dir will dein preiß nit geben,
Sunder schmecht deine werck darneben!
30 • Sie geen alle ab.

Actus II.

Der alt Thobias geet ein, rüfft seinem sun unnd spricht, so er kumpt:

Thobia, mein sun, kumb zu mir!
35 Ich hab ein wort zu sagen dir;

19 BC sind. 27 C verdreust. 28 C den P.

Das behalt in dem hertzen dein!
So Got hin nimbt die seele mein
Kürtzlich, als ich gebetten hab,
Als denn mein todten leyb begrab
5 Und halt darnach in grosen ehrn
Dein muter und hilff sie ernern!
Vergiß auch nimmer in deim hertzen
Der sorgen, kummer, angst und schmertzen,
Denn dein muter erliet mit dir!
10 Wenn sie gestirbt, grab sie zu mir
Und hab alzeyt vor augen Got!
Halt mit fleiß all seine gebot
Und hab kein sünd noch unrecht lieb!
Von deiner hab almusen gib!
15 Ker dein angsicht nit von den armen!
So wirt sich Got auch dein erbarmen.
Hüt dich vor unkeusch und hochmut,
Der iedes unglück bringen thut!
Dem arbeyter gib seinen lon
20 An list, ab-bruch und widerspon!
Was du nit wilt, das man dir thu,
Des laß ein andern auch mit rhu!
In not die weysen rathes frag!
Lob Got von hertzen nacht und tag
25 Und bit, das er dein wege richt,
Das du wandelst in seinem liecht!
Und im vertraw in allen dingen!
So mag dir hie und dort gelingen.

Der jung Thobias spricht:

30 Hertz-aller-liebster vater mein,
Der veterlichen lehre dein
Will ich mich halten alle zeyt
Mit aller untherthenigkeyt.
Gott danck dir hertzen trewer lehr!

35 **Der alt Thobias spricht:**

Sun, noch eins solt du wissen mehr,
Das ich in der Medeer land

9 BC Den. 20 BC On. 22 BC Das. K Daß.

[K 1, 68] Hab in der stat Rages genand
Gabelo, meinem freund, geliehen
Zehen pfund silbers; thu solt ziehen
Zu im, das er dirs wider geb,
5 Darvon du und dein muter leb!

Der jung Thobias:

Ach vater, wie mag das geschehen,
Weyl ich den freund nie hab gesehen
Und er mich auch nit der-geleichen?
10 Darzu so hab ich kein warzeychen,
Das ich geschicket sey von dir.

Der alt gibt im ein brieff unnd spricht:

Schaw da, mein sun! er gabe mir
Diese sein eygne handgeschrifft.
15 Darinnen hat er mir verbriefft,
Wer im den reichet alle zeyt,
Dem selben er das silber geyt.
Doch rath ich, du zügst ietzund hin,
Dieweil ich noch im leben bin.
20 Darumb geh! such ein trewen mon,
Der mit dir geh umb einen lohn!

Thobias, der alt, geet ab. Der engel Raphael geet ein; der jung Thobias tritt zu ihm unnd spricht:

Gegrüsset seyst, geselle mein!
25 Auß welchem lande magst du sein?

Der engel spricht:

Ich bin ein mann auß Israel.

Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, mir erzel!
30 Kenst du den weg in Mediam
Und auch die stat Rages mit nam?

Der engel spricht:

Ja dahin weiß ich weg und straß.

3 BC du. 14 C eigen. 16 BC die.

Gar offt ich auch zu herberg was
Zu Rages in Medeer-land
Bey eynem Gabelus genand,
Ein bruder auß unserem geschlecht.

5 Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, du sagst recht.
Kumb mit mir zu dem vatter mein,
Das er auch hör die antwort dein!

In dem geet der alt Thobias ein sampt seiner Hanna.

10 Raphael spricht:

Thobia, Gott, der Herr, grüß dich!
Frew dich von hertzen innigklich!

Der alt Thobias spricht:

Aller freud ich entberen muß,
15 Weyl ich sitz in der finsternuß,
Kan nicht sehen des himels zier.

Der engel spricht:

Sey keck! Got wirt bald helffen dir.

Der alt Thobias:

20 Hör! kanst du meinen sun also
Gen Rages fürn zu Gabelo?
So du denn wider kumbst zu mir,
Wil ich gar ehrlich lonen dir.

Der engel:

25 Ja ich wil deinen sun an schwer
Hin bringen und auch wider her.

[K 1, 69] Der alt Thobias:

Mein lieber bruder, sag mir recht!
Auß waß stamen oder geschlecht
30 Ist dein geburt in Israel?
Ich bit: mir auch das selb erzel!

3 C Gabellus. 25 BC on.

Der engel spricht:

Was fragest du nach meim geschlecht,
Weyl ich bin ein gemieter knecht,
Ein tag-löner, deß du begerst?
5 Daß du aber nit engstig werst,
Wiß! ich bin Asarias nun,
Deß grosen Hananie sun,
Und will dein sun in kurtzer stund
Hin und wider füren gesund.

Der alt beut dem engel die hand unnd spricht:

So faret hin in Gottes nam!
Der wöll euch bleyten beyde sam!
Sein guter engel halt euch rück
Und geb euch wolfart und gelück!

Der jung umbfecht den vatter und spricht:

Gesegn dich Gott, hertz-lieber vater!
Got, aller gütigkeit wolthater,
Bewar dich und verleich dir krafft,
Biß ich kumb wider, wies Gott schafft!

Der jung umbfecht die mutter unnd spricht:

Hertz-liebe mutter, gsegn dich Got!
Der behüt dich vor aller not!
[ABC 1,33] Laß dir die weil bevolhen sein
Den alten blinden vatter mein!

25 Der alt spricht:

Hertz-lieber sun, Got dich bewar
Vor aller angste und gefar!
Far hin! Got selber sey mit dir!
Helff dir gesund wider zu mir!

Der engel nimbt den sun bey der hand unnd spricht:

Nun laß uns eylen! es ist zeyt.
Der weg ist geferlich und weyt.

Also geen die zwen dahin. Die mutter hebt an zu weynen

2 BC fragst. BC meinem. 9 BC bringen. 27 BC angst, not.

unnd spricht:

Ach Gott, warzu ist es uns kummen?
Du selb hast von uns hingenummen
Den stab und eyning auffenthalter,
5 Den trost in unserm schwachen alter.
Das liecht unser augn ist dahin.
O mein sun, wie elend ich bin
In deim abwesn! ich wolt, das der
Geld-schuld nie gedacht worden wer,
10 Der halb du must die weytten strassen.
Ach het wir uns benügen lassen
An unser armut alle beyde,
So trüg wir ietz nicht hertzen-leyde
Umb das abwesen unsers suns.
15 Hetten wir ihn bhalten bey uns!
Ach wie thut mich sein hinfart dawren!

Der alt Thobias spricht:

Ach liebe haußfraw, thu nicht trawren!
Got der wirt in auß lauter güten
20 Beschützen und trewlich behüten.
Der jung ist ghorsam und gutwillig.
[K 1, 70] Deß lest in Got geniessen billich,
Das er im kein leyd lest geschehen.
Du selbert wirst in wider sehen
25 Frisch und gesund in kurtzen tagen.
Darumb so mach ein end deim klagen!
An Got wöll wir gar nit verzagen.

Sie gehen beyde ab.

Actus III.

Der jung Thobias geet ein mit dem engel und spricht:

Asaria, mein bruder du,
Schaff, das ich da ein wenig ruh!
Der visch hat mich erschrecket sider,
Das mir zittren all mein gelieder.
35 Noch hab ich behalten auß allen
Deß visch hertz, lebern und die gallen.

6 C augen. 29 C meine Glieder.

Was seind sie nütz? das sag du mir!

Der engel spricht:

Ich wils hernach erzelen dir.
Es wirt dir als dienen zu heyl.
5 Setz dich hie nider! ruh ein weyl!

Der jung spricht:

Wo wöllen wir hie keren ein,
Weyl wir gar unerkennet sein?

Der engel spricht:

10 Alhie in dieser stat mit nam
Ist Raguel von gschlecht und stam
Deins vaters gar ein nahet freund.
Der selb muß uns herbergen heint.
Hat ein tochter, die Sara heist,
15 Und sunst kein kind, als du wol weist.
Das gut sol alles werden dein
Mit sampt der eining tochter sein.
Darumb so wirb umb sie darneben!
So wirt ers zu eim weib dir geben.

20 Der jung spricht:

Ich hab gehöret wol darvon,
Man hab ir geben siben mon,
Die alle sind zu nacht gestorben,
Durch teuffelisch gespenst verdorben.
25 Das selbig möcht auch mir geschehen.
Was leyds wurden mein eltern sehen?
Ich wurt sie mit leydigen dingen
So alter in die gruben bringen.
Darumb will ich es gar nit thon.

30 Der engel spricht:

Mein lieber Tobia, schaw on!
Es ist war, wie du hast gehört,
Das siben man wurden ermört,
Wie ir das hoch zu hertzen-leyd

29 BC than: an. 34 CK Die.

Hat auffgehaben ir hauß-meyd,
Wie das sie sey ein mörderin,
Derhalb sie mit trawrigem sin
Hat ir gebet zu Got gethan
5 Und ir unschuld gezeyget an,
Der sie auch schon erhöret hat.
Nun merck, wies mit den dingen stat!
Diese ir mender alle siben
Wurden durch fleisch wollust getrieben
10 On alle gotsforcht zu der eh,
Auß mut-willen, nichts anders meh,
Gleich wie ein maul-thier oder roß,
Unwissent, heydenisch, gotloß.
Uber die het der teuffel macht,
15 Brach in ir helß die ersten nacht,
Das man sie all begrub vor tag.
Du aber merck, was ich dir sag!
[K 1, 71] Drey nacht solst dich von ir enthalten
Und solt deines gebettes walten
20 Mit sambt der junckfraw mit andacht
Und lege auch die ersten nacht
Die visch-leber auff glüend kolen!
So muß auch weichen gar verholen
Von euch als teuffelisch gespenst.
25 Hie bey du Gottes güt erkenst.
Die ander nacht wirst zu-geselt
Den patriarchen ausserwelt.
Die dritt nacht wirt dir Gottes segen,
Das du wirst fruchtbar alle wegen.
30 Die vierdt nacht nemb Sara zu dir,
Nicht auß wollust, des fleisch begir,
Sunder das kinder wern geborn!
Also endtrinst du Gottes zorn.
Schaw! dort stet Raguelis hauß.
35 Ietz geet er eben selb herauß.
Wolauff! wir wöllen zu im gehn,
Umb herberg bitten alle zwen.

Raguel geet ein unnd sein weib beut in die hand und spricht:

7 C wie es. 15 C erste. 21 C erste nach. 26 BC wirdst. 30 B nimb.

Seyt mir wilkumb, ir lieben mender!
Kert zu mir ein! ir seyd außlender.
Schaw, Hanna, wie geleich ist nun
Der jüngling meiner schwester sun
5 An augen, nasen, mund und har
Und an aller gelidmaß gar!
Wo seyd ir her, ir lieben brüder?
Setzt euch! ir seyd noch also müder.

Thobias, der jung, spricht:

10 Auß dem stam Naphtali (verste!)
Sint wir, auß der stat Ninive,
Da wir gfencklich gehalten wern.

Raguel spricht:

Fürwar, fürwar, ich sich euch gern.
15 Kent ir mein bruder Thobiam,
Der ie was frumb und tugentsam?

Der engel spricht:

Der Thobias, nach dem du fragst,
Von dem du uns viel gutes sagst,
20 Den kenn wir wol; schaw! der ist nun
Thobias, sein eyniger sun.

Raguel neygt sich unnd kust Tobiam unnd spricht:

Mein lieber sun, Got wöll dir geben
Gelück und heyl in deinem leben!
25 Dein vater ist ein frommer man,
[ABC 1, 34] Redlich in lassen und in than.
Hanna rüst zu auffs aller best,
Auff das ich speiß mein liebe gest,
Der gleich mir nie zu tisch sind gsessen!

30 **Thobias spricht:**

Hie will ich nit trincken noch essen,
Bist du mich einer bit gewerst.

Raguel:

32 BC Biß.

Sag an, mein vetter, was begerst?

Thobias spricht:

Ich ger, das du mir gebst allein
Zu einem weib die tochter dein.

Raguel stelt sich traurig, kratzt im kopff unnd schweigt. Der engel spricht:

Du solt dich gar entsetzen nicht,
[K 1, 72] Das hie ehlichen werd verpflicht
Dem gotseling die tochter dein,
10 Wann sie gebüret ihm allein;
Derhalb die andren namen schaden.
Mit im wirdt sie der Herr begnaden.

Raguel spricht:

Ich hoff auch, Gott hab mein gebet
15 Erhöret, das ich zu ihm thet,
Und glaub, Gott hab euch hergesend,
Das diese mein tochter am end
Verheyret werd in ir geschlecht
Nach Mose gesetz und erbrecht.
20 Das zweiffel nit! du bist mir eben,
Mein tochter dir zum weib zu geben.
Mein Sara, laß michs auch verstan,
Ob du wöllest Thobiam han!
Die weil man niemand nöten sol.

25 **Sara, Raguels tochter:**

Hertz-lieber vater, du weist wol,
Das ich alzeit geflissen bin,
Zu handeln nach all deinem sin.
Und hab alzeit gefolget dir.
30 Was dir gefelt, das gfelt auch mir,
Ich bin die eynig tochter dein.
Was du wilt, das sol also sein.

Raguel gibt sie zusamen und spricht:

Nun geb euch der Got Abraham

11 BC andern. 30 C gefelt auch.

Isaac und Jacob zusam
Und erfüll auch durch seinen segen,
Das ir seyt fruchtbar allewegen.
Nun last uns die heyrat beschreibn,
5 Auff das sie ewig stet sol bleyben!
Geh, Hanna! richt das essen an!
So wöllen wir gleich hochzeit han.
Nun geet hinein auff den sal,
Zu halten das hochzeitlich mal,
10 Und last uns Gott loben und singen,
All ding in Gottes forcht verbringen,
Der gibt genad in allen dingen!

Sie gehen alle ab.

Actus IV.

Raguel geet ein mit Hanna, seim weib, und Sara, der tochter, der engel mit Tobia. Raguel spricht:

Hanna, geh! all ding ordinier!
Das bet bereyt schmuck unde zier
In einer andren schlaff-kamer,
20 Das wir nicht aber sehen jamer!

Hanna, sein gemahel:

Ja, lieber mann, das ist geschehen,
Wie du selb wirst mit augen sehen.
Nimb nur die braut und kumb hernach
25 In das gedefelt summer-gmach!

Hanna geet ab; Raguel nimbt die braut, die weint und spricht:

Ach Got, villeicht wirt der auch sterben,
Gleich den voring siben verderben.
Nun bin ich ie unschuldig dran,
30 Wie ichs denn Gott geklaget han.

Raguel spricht:

Ach mein tochter, sey unerschrocken!
[K 1, 73] Got wirdt dir freud und groß frolocken
Für dein voriges trawren geben

2 BC euch.

Forthin durch auß dein gantzes leben.

Raguel fürt die braut ab; der engel spricht zu Thobia:

Thobia, kumb und geh zu ihr!
Und was ich hab gesaget dir,
5 Das halt in deinem leben stet!
Halt an drey nacht in deim gebet!
Verman die junckfraw, auch zu bitten
Mit dir nach gotseligem sitten,
Und brat die visch-lebern der-gleichen!
10 So muß das gespenst von euch weichen.

Thobias spricht und geet ab:

Asaria, o bruder mein,
Ich thu nach den gebotten dein.

Der engel geet und tregt den Sathan herein und wider auß
15 **und spricht:**

Halt, Sathan! ich bin selb dein binder
In die wüsten Egypten hin hinder,
Das die zwey denn werden erledigt,
Kein mensch von dir mehr werd geschedigt.

Der engel geet mit dem Sathan ab. Raguel geet ein mit zwen knechten und spricht:

Mich dunckt, es sey ind nacht gar spat
Vast umb den ersten hannen-krat.
Darumb, ir knecht, geet auß mit mir,
25 Auff das ein gruben machen wir,
Da wir den todten legen ein!
Ich fürcht, es wert im gangen sein,
Wie den siben, die wir vor haben
Nach einander alhie begraben.

Raguel geet mit seinen knechten ab, mit hawen und schauffel. Hanna kumpt mit ihrer mayd und spricht:

Geh hin! schleich in die kamer frey
Und schaw doch, ob gestorben sey
Der jüngling oder wie es steh!

5 BC stät: gebät   20 C zweyen.

Mein hertz thut mir vor sorgen weh.

Die mayd geet ab. Raguel kumpt wider und spricht:

Die gruben haben wir gemacht,
In zu begraben bey der nacht,
5 Das uns daraus kumb kein geschrey,
Wie der jüngling gestorben sey.

Die mayd kumpt wider und spricht:

Gelobet sey der ewig Got!
Mein fraw, gebt mir das botten-brot!
10 Die sach steet wol zu dieser stund.
Sie schlaffen, sind frisch und gesund.

Die alten heben ihr hend auff unnd sprechen:

Gelobt seyst du, Gott Israel,
Der du uns hilffst auß jamers quel!
15 Du hast uns dein barmhertzigkeit
Bewisen in dem hertzen-leyd
Und hast den feind vor uns vertrieben.
Wir bitten, wölst den zweyen lieben
Gesundheyt und fruchtbarkeit gebn.
20 Zu loben dich inn irem lebn,
[K 1, 74] Auff das dardurch erkennet werd,
Das du allein Got seyst auff erd.

Raguel spricht zun knechten:

Nun geht, ir lieben brüder mein,
25 Und werfft die gruben wider ein!
[ABC 1, 35] Gott hat unser gebett angsehen.
Dem jüngling ist kein leyd geschehen.
Hanna, bereyt das essen zu,
Ein köstlich mal auff morgen du!
30 Lad die nach-bawren all zumal,
Das sie sich frewen über al!

Thobias steet auff, geet ein:

Ein guten tag, hertz-lieber schweher!
Nun ist mein scheyden aber neher,

*

14 C Jammers.

Das ich heym kher, wann es ist zeyt.
Ich saumb mich lang; der weg ist weyt.

Raguel spricht:

Du must noch etlich tag beleyben,
5 Das wir dir ordenlich verschreiben
Den halben teyl von meinem gut.
Bleib hie! lob Got! sey wolgemut!

Thobias gibt dem engel die handschrifft und spricht:

Azaria, mein lieber bruder,
10 Seh hin! nimb diese hand-schrifft zuder
Und die zwen knecht und zeuch also
Gehn Rages zu dem Gabelo
Und gib ihm wider sein handschrifft,
Die zehen pfund silbers betrifft,
15 Und bring in her auff mein hochzeyt!
Eyl bald, das mir werden bereyt!

Der engel geet ab. Thobias spricht zu seim schweher:

Die zeyt verzeucht sich hie zu lang.
Mir ist heymlichen weh und bang,
20 Das ich bin aussen über zeyt.
Ich weiß: in grossem hertzen-leyd
Fürt mein vatter ein sehnlich klag
Umb mich und zelet alle tag,
Wenn ich doch heym zu hause kumb.
25 Dergleich sicht auch mein mutter umb
Nach mir beyde frü unde spat,
Die nach mir groß verlangen hat.

Gabelus trit ein mit dem engel, umbfecht Thobiam und spricht:

Mein Tobia, Gott geb dir heyl
30 Und alle wunn und freud ein theyl
Und wöll dir wol ewig und nun!
Du bist eins frummen mannes sun,
Gotfürchtig, der almusen giebet.
Glück zu deim weib, das dich auch liebet!
35 Gott wöll euch seinen segen geben,

16 BCK wir. 30 BC aller. 33 BC Gotsförchtig.

Das ir gelücklich seyt im leben,
Biß das ir kindes-kinder secht
Biß in das tritt und viert geschlecht
Und ewer samen fruchtbar wert!
5 Das geb der Got himel und erd!

Der jung Thobias:

Azaria, bereyt dich zu,
Das wir auff sind noch in der fru
Und gehen deß wegs unser straß!
10 Vor lengst man unser wartten was.

Raguel, der schweher:

Ach lieber ayden, lenger bleib!
[K 1, 75] Verzeuch, daß ich deim vater schreib,
Wie alle sach wol steh umb dich!
15 Lieber ayden, gewere mich!

Thobias spricht:

O schweher, das mag ich nit than.
Mein vater ist ein alter man,
Brechenhafftig und darzu blind.
20 Ich weyß, das hart bekümmert sind
Er und die mutter alle beyde
In unaußsprechlich grosem leyde
Umb mich, wann sie mich hertzlich lieben.
Ich mag sie lenger nit betrieben,
25 Sunder wil heym gen Ninive,
Mein eltern helffen aus dem we,
Die mit verlangen wartten mein.

Raguel, der schweher, spricht:

Nun mag es ie nit anderst sein,
30 So nemb den halben teyl meins gelts
Und auch den halb teyl meines felts,
Weyd, viech, schaff, ochssen und camel!
Den halb teyl knecht und meyd dir zel
Und mein hertz-liebe tochter zart!
35 Got geb euch glück auff die haimfart!

10 C war. 24 BC betrüben. 30 B nimb. C nim.

Got wöl ewer gesundheit walten,
Das ir auch find da heym die alten
Und alle ding nach allem rath
Und mich kinds-kinde sehen lat!

Sara, die tochter, beut im die hand unnd spricht:

Hertz-lieber vatter, Gott bewar
Dich und bezal dir gantz und gar
Als guts, das du mir hast gethan!
Und du mein mutter, o wie kan
10 Ich dir verdancken deines guts,
Sorg, angst und deins getrewen muts
Von kindheyt auff bewiesen mir?
Got wöl das als bezalen dir!

Hanna, die mutter, umbfecht sie unnd spricht:

15 Far hin, hertz-liebe tochter mein!
Laß dir dein mann befolhen sein!
Sey ihm ghorsam und untherthenig,
In keinem weg nicht wider-spenig,
Wie Got selbert geboten hat,
20 Und ker dich an kein falschen rath!
Halt schweher und schwiger in ehren!
So wirt dein glück und heyl sich mehren.
Regier orndlich dein haußgesind
Und zeuch auff gotsforcht deine kind
25 Und leb auffrichtig und undadelich!
So werd ir lobwirdig und adelich
Und wirt auch endtlich ewer stamen
Erhebt mit ehrwirdigem namen.
Fart hin! Got mehr euch ewren samen!

30 **Sie gehen alle ab.**

Actus V.

Der alt Thobias geet ein mit Hanna, seinem weib, hebt seine hend auff unnd spricht:

Ach Gott, was sollen wir doch thun?
35 Wie lang ist aussen unser sun,

4 BC kindskinder. 29 BC ewern.

Uber die zeyt, im fürgestelt!
Was mag das sein, das in auffhelt?
Viel leicht ist Gabelus gestorben
Und hat das silber nit erworben.
5 Ach Gott, wie lang ist mir die weyl!
Ich fürcht, im steh zu ein unheyl.
Mir felt ie lenger ergers ein.
[K 1, 76] Bekümmert ist das hertze mein.

Sie wainen beyde. Hanna schlecht ihr hend zu-sam unnd
10 **spricht:**

Ach mein sun, warumb hab wir dich
Hin geschickt so elendigklich
In frembde unbekandte land,
Geferlich weg, dir unbekand?
15 Vileicht so haben dich zerrissen
Die wilden thier, zu todt gebissen
Oder leicht die mörder erschlagen.
Mein hertz wil mir vor leyd verzagen.
Du warest unser augen liecht
20 Und unser stab und zuversicht,
Deß schwachen lebens ein labung
Und unsers geschlechts ein hoffnung.
Weyl unser trost nun lag an dir,
So solten alle beyde wir
25 Dich nit haben geschickt von uns.

Der alt Thobias spricht:

Sey tröst von wegen unsers suns,
[ABC 1, 36] Mein liebe Hanna, sey getröst!
Er lebet noch, der uns erlöst
30 Und der unmuts uns mag erfrewen.
Ich weiß: er meinet uns mit trewen,
Der mann, der mit im gangen ist.
Auch hat uns Gott zu keiner frist
In keiner not nie gar verlassen.

35 **Hanna, sein weib:**

Ich wil hinauß gen auff die strassen,

9 C schlegt.

Ob ich mein sun doch möcht ersehen.
Kumbt er nicht, wie sol uns geschehen?

Der vater und muter geen auß. Thobias, der jung, geet ein mit dem engel, der spricht:

5 Hör zu, Tobia, lieber bruder!
Seh hin! nimb die visch-gallen zuder!
Bald du kumbst in dein hauß hinein,
Sag erstlich danck dem schöpffer dein!
Dann tritte zu dem vater hin!
10 Umbfach frölich und kusse ihn
Und thu mit der visch-gall bestreichn
Sein augen! so muß von im weichn
Die blindheyt, das er denn gesicht
Die sunnen und des himels liecht.
15 Erst wird sich all sein freud vernewen
Und sich ob deinem angsicht frewen.

Die mutter kumpt, sicht den sun, laufft wider auß, bringt den alten unnd spricht:

O mein Tobia, frew dich nun!
20 Dort kumpt dein hertzen-lieber sun.

Der alt eylt zum sun; der umbfecht ihn und spricht:

Hertz-lieber sun, nun hab ich dich.
Darnach lang hat verlanget mich.

Der sun bestreicht dem vater sein augen; der wirdt gesehendt, wirfft sein stab und augen-tüchlein hin, spricht mit auffgehaben henden:

Lob sey Gott in der himel thron,
Der grose wunder würcken kon!
Streng ist sein gericht und warheit,
30 Doch ist groß sein barmhertzigkeyt.
Umb mein sünd hast mich, Herr, gestrafft
Und hast mir wider heyl geschafft,
[K 1, 77] Genedig geben mein gesicht.
An dir will ich verzagen nicht.

11 C thue. 13 BC dann.

Die mutter umbfecht den sun weynend unnd spricht:

O will-kumb, mein hertz-lieber trost!
Erst bin von sorgen ich erlost,
Darinn ich lang geschwebet bin.
5 Mein angst ist allenthalb da hin.
Mein sun ist mir kummen von ferrn,
Das gsicht worden meim alten herrn.
Gelobet sey das höhest gut,
Das als zum besten wenden thut!
10 Der sol ewig mein hoffnung sein.
Dem wil vertrawen ich allein.

In dem geet Sara ein mit den meyden und knechten. Tobias, der jung, spricht:

Wilkumb, mein hertz-liebe hauß-fraw!
15 Mein ausserwelter vater, schaw!
Diese hab ich genummen (wiß!),
Ist die tochter Raguelis,
Wie es durch dieses mannes rat
Got wunderlich geschicket hat.
20 Da ist das gelt, meyd unde knecht,
Die mir mein schweher gab. Nun secht
Hie deß silbers zehen talent,
Das dir Gabelo hat gesend!
So hat mich Gott reichlich beladen
25 Mit überflüssigen genaden.

Nabat, der freund, kumpt, beut dem alten Tobias die hand und spricht:

Glück zu, glück zu und alles gut,
Das euch von Got herkummen thut,
30 Der euch erledigt hat auß schmertzen!
Ich frew mich deß von gantzem hertzen
Und sag mit euch dem Herrn lob,
Des milt genad schwebt ewig ob,
Der allen kummer wenden kan.
35 Den allein wöll wir rüffen an.

Der alt wincket dem sun unnd spricht:

*

25 BC vberflüssigen. 32 BC Herren.

Hör, sun! was sollen wir dem mon
Deinem gferdten geben zu lon?

Der jung Thobias spricht:

Vater, was sollen wir im geben
5 Für die wegfart und auch darneben,
Das er mich wider bracht gesund,
Mich errett vor deß visches schlund,
Das gspenst vertrieb von unserm bett?
Irn eltern er freud machen thet
10 Und dein gsicht widergeben hat.
Was meinst du für all die guthat,
Das man im zu lon geben sol?
Das mein halb gut im zymmet wol,
Wann er daran benüget wer.

Der alt Thobias winckt dem engel; der dritt zu ihm; er spricht:

Assaria, mein freund, kumb her!
Nem hin zu lon mit glück und heyl
Deß heyrat-guts den halben teyl
20 Für dein getrewen dienst und fleiß!
Sag dir darzu lob, danck und preiß.

Der engel spricht:

Lobt den Got himels und der erden,
Der euch hat offenbar lon werden
25 Sein güte und barmhertzigkeyt,
Die selb vor iederman außbreyt!
[K 1, 78] Weil du die todten hast begrabn
Und dein mild hend den armen gabn,
Dein gebet war mit wein und klagn,
30 Hab ich das für Got auff getragn.
Weyl du nun Got warst angenem,
War not, das auch anfechtung kem
Und dich beweret in der not.
Nun hat mich dir gesendet Got,
35 Das ich heylt deinen blinden leib
Und Sara, deines sunes weib,

15 BC tritt. 18 B Nimb. 23 C Leb.

Erlediget von dem gespenst.
Das du mich aber recht erkenst,
So wiß, das ich bin Raphael,
Der heyligen siben engel
5 Einer, die vor Gott ewig stend!
Gott sey mit euch biß an das end!

Hie fallen sie alle auff ihre knye. Der engel spricht weiter:

Ob mir ihr nit erschrecken sölt.
Mein gegenwart hat Got gewölt.
10 Dem allein saget lob und danck,
Der alles heyls ist ein anfanck,
Wie wol seine werck all-gemein
Gar heimlich und verborgen sein!
Nun will ich zu der mayestat
15 Deß, der mich her gesendet hat.

Der engel geet geschwind ab, so spricht der alt Tobias mit auffgehaben henden:

Nun secht an Gottes wunderthat,
Die uns Got hie erzeyget hat,
20 Der seinen engel hat gesend,
[ABC 1, 37] Zu helffen uns auß dem elend!
Deß will ich in im thron dort oben
Im land meiner gefencknus loben,
Wann er allein ist unser schutz,
25 Der uns hilfft und thut uns als guts,
Zu dem allein wir sollen hoffen.
Sein vatter-hertz steet alzeyt offen.
Inn aller not ist er bereyt.
Darumb, ir sünder, wo ihr seyt,
30 Bekeret euch zu dem heyland!
So reicht er euch sein mildte hand,
Darmit er euch gsund mach und heyl,
Erledig von deß fluches seyl,
Wann sein güt schwebet ewig ob.
35 Dem sey allein das höhest lob!

Spricht weitter zum sun:

11 C anfang. 17 C auffgehabenen. 33 C fluches.

Tobia, hör, mein lieber son!
Wenn kumbt die zeyt, und das ich von
Dieser welt wirt mit tod absterben,
Und ob du kinder wirst erwerben,
5 So lehr du sie gleich, wie ich dich
Gelernet hab gar fleissigklich
Auff Gottes forcht, zucht und auch ehr
Und ander ding, das ich dir mehr
Bevolhen hab, und danckbar sey
10 Umb die guthaten mancherley,
So dir denn hat bewiesen Gott!
Nach deiner lieben mutter tod
So zeuch auß der stat Ninive,
Eh und das die stat undtergeh!
15 Groß ist ihr boßheyt unergründ
Und unmeßlichen ist ir sünd.
Das Gottes wort nicht fehlen kan,
Ninive das wirdt undtergan.
Darumb folg meiner lehre ebn!
20 So magst du hie mit ehren lebn
Und wirt erhaben auch dein namen
Mit sambt deinem geschlecht und samen
Und wirst auch endtlich selig. Amen.

[K 1, 79] **Sie geen alle in ordnung ab. Der ernhold kumpt**
25 **unnd beschleust:**

Also habt ir die gantz histori
Vernummen, die zu Gottes glori
Wol dient, weil man darinn erkent,
Das all ding stend in Gottes hend,
30 Wie trewlichen er ob uns helt,
Die er im selb hat außerwelt.
Wo gottselige eltern sind,
Da geyd es wolgezogne kind
Und nachmals wolgeraten eh.
35 Vertreibt von in all angst und weh,
Beschert ihn überflüssig gut
Und helt sie stet in seiner hut.
Ob in gleich widerwertigkeit

3 BC würd. 31 B selbs. C selbst. 33 BC gibt. 35 BC jm.

Etwan zu-stet in dieser zeit,
Merckt man doch, das nit zoren sey,
Sunder genad und artzeney
Wider der argen sünde schlagen.
5 Auff das sie aber nicht verzagen
In ihrer trübsal mancherleyen,
Erhört ers, wenn sie zu im schreyen,
Und wendet in nicht schlecht allein
Ir trübsal, anfechtung und pein,
10 Sunder ir creutz und ir unmut
Muß endtlich kummen in zu gut,
Zu fried und freud auch hie in zeit
Und dort zu heyl und seligkeyt,
Wie ir das alles habt gesehen
15 In diesem Tobie geschehen,
Deß trübsal, leyden, forcht und schad
War eytel hulde und genad,
Dardurch in Gott von sünd purgiert
Und in dem glauben in probiert,
20 Das im, seym sun und seinem weib
Als kam zu gut an seel und leib
Und als zu einem undterricht,
Wie Paulus ad Romanos spricht.
Was uns ist fürgeschrieben mehr,
25 Das ist geschrieben uns zur lehr,
Dardurch wir trost und hoffnung han
Zu Gott, der uns erretten kan
Auß allen nöten hie und dort,
So wir gehorchen seinem wort
30 Mit einem gotseligen leben
Und uns im gentzlich undtergeben,
Auff Gots forcht ziehen unsre kinder,
Das uns darauß auch nit dest minder
Ehr, gut unnd seligkeit erwachs.
35 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Herolt.
2. Künig Assaradon.

*

32 C Gottes forcht zihn.

3. Tobias, der alt.
4. Hanna, sein gemahel.
5. Tobias, ihr beyder sun, der jung.
6. Nabat, sein freund.
5 7. Raphael, der engel.
8. Raguel, ein bruder Tobie.
9. Hanna, sein weib.
10. Sara, sein tochter.
11. Gabelus, der schuldner.
10 12. Die mayd.
13. 14. Zwen knecht.

Anno salutis M. CCCCCXXXIII, am vij tag Januarii.

*

12 BC des Jenners.

[K 1, 80] # Comedia mit xij person, das Christus der war Messias sey.

Der Christen doctor trit ein und spricht:

Frewt euch, ihr werden Christen-leut.
5 Wann uns geboren ist als heut
Christus, Messias, der Heyland,
Der von dem vatter ist gesand,
Wie er uns vor mannichem jar
Verhieß der patriarchen schar,
10 Welchen hernach fast all propheten
Zukünfftig uns verkünden theten!
Der ist nun kummen und geborn,
Uns Christen zu gut mensch worn,
Wann er ist unser und wir sein.
15 Ob dem frolocket all gemein!

Ein jüdischer rabi tritt zu im unnd spricht trutzig:

Christ, warumb darffst du reden das,
Wie ewer sey der Messias?
Er ist unser und uns verheyssen,
20 Wil ich durch drey zeugen beweisen.

Hie geen die drey zeugen herfür. Der erst zeug Adam spricht (Genesis 3):

Ich bin der erst vatter Adam.
Zu mir sprach Gott: Des weibes sam
25 Zu-tretten sol der schlangen haubet.

1 BC Personen. 8 er] K dann.

Diesen wortten hab ich gelaubet,
Wie das mein nachkummen auff erden
Durch Messiam erlöset werden.

[ABC 1, 88] **Der ander zeug, Abraham, spricht (Genesis 22):**

5 Ich bin genennet Abraham.
Gott sprach: Ich will mehren dein sam,
Gleich als an dem himel die stern.
In deinem sam gesegnet wern
Alle völcker auff dieser erden.
10 Muß durch Mèsiam erfült werden.

Der dritt zeug, Jacob, spricht (Genesis 28):

Ich bin der patriarch Jacob.
Gott sprach zu mir in hohem lob:
Dein sam sol außgebreytet werden
15 Gleich wie der staub auff gantzer erden.
Durch den werden gebenedeyet
Alle völcker, vor angst gefreyet
Und dieser edel samen mein
Muß ie der war Mesias sein.

20 **Der jüdisch rabi spricht:**

Hie hörst du, das von unserm samen
Mesias haben wirt sein stamen
Und nit von euch sein ursprung han.
Darumb gehört er euch nichts an.

25 **Der Christen doctor spricht:**

Mesias ist wol euch bescheiden,
Doch auß genad geben uns heyden,
Der die mittel wend ab hat brochen,
Auß zweyen völckern eins hat gsprochen.
30 Deß will ich dir drey zeugen stellen,
Die uns Christum zu-teylen söllen.

[K 1, 81] **Als denn dretten auch drey zeugen herfür, künig David, der erst (Psalmus 2):**

Ich bin künig David, der mon;

1 BC **geglaubet.**

Hab geredt in Gottes person:
Du bist mein sun, hab dich geborn.
Heisch du von mir an allen zorn!
So wil ich geben dir zu heyl
5 Die heyden zu einem erbtheyl
Und darzu auch der weldte end,
Zu herschen als in deiner hend.

Der ander zeug, der prophet Esaias (am 60 sein prophecey):

Ich Esaias, der prophet,
10 Hab von dem Mesia geredt,
Wie er erleuchten werd nach dem
Die heylig stat Jerusalem
Und die heyden werden gericht,
Auch wandelen nach seinem liecht
15 Und gar von ferren zu im kummen
Und endlich von im angenummen.

Der drit zeug, Micheas, der prophet (4):

Micheas, ein prophet, ich sag:
Es geschicht auff die letzten tag,
20 Das zu des herren hauß auff erden
Die völcker sehr zufliesen werden,
Vil heyden werden den auffsten
Und werden sprechen: Last uns gen
Zu deß Herrn hauß, in lobn und preysen!
25 Alda wirt er sein weg uns weysen.
Denn werd wir gehn auff guter straß,
Auff die uns weyset Mesias.

Die drey zeugen tretten ab. Der Christen doctor spricht:

Hie hör, Jud, das der heyden theyl
30 Durch Mesiam auch haben heyl!

Der rabi spricht:

Ich gib zu, das Mesias frey
Den heyden auch ein heyland sey.
Der aber kan nicht Jesus sein.
35 Drumb hör die drey propheten mein!

*

15 BC am 4 Cap. 22 BC denn. 28 BC gehen.

Hie tretten die drey zeugen wider herfür und David spricht (2 Samuelis 7):

Künig David, so ist mein nam.
Gott hat verheissen meinem sam,
5 Zu befesten mein künigreich
In stetem fride ewickleich,
Und er selb wöll sein vater sein,
Der küng ist Mesias allein.

Der ander zeug, Esaias (9):

10 Ich Esaias sag euch das:
Wenn kummen wirdt der Mesias,
Ein starcker helt wirt er bekant,
Ein friedes-fürst wirt er genand,
Wirt sitzen auff dem thron David
15 Und ewig regieren im fried.

Der dritt zeug, Micheas (5):

Ich Micheas sag klar von dem:
Hör du, fürsten-stat Betlehem!
Auß dir wird mir außgehn an quel
20 Ein hertzog meim volck Israel,
Deß außgang ist von ewigkeit
[K 1, 82] Von den tagen ewiger zeyt.
Er wird mechtig der erden end
Juda beschützen durch sein hend.

Der rabi spricht, nach dem die drey zeugen abtretten:

Hörst du auß den propheten mein?
Mesias wirt ein künig sein.
Darumb ist es dein Jesus nit,
Der nur auff einem esel ritt,
30 Het gar kein küncklich regiment,
War selber arm und elend.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das selb must also sein.
Hör zeugnuß der propheten dein!

16 BC am v.

Zacharias, der prophet, tritt herfür und spricht (am 9):

Ich Zacharias, der prophet,
Auß Gottes geist hab ich geredt:
Du tochter Zion, frew dich sehr!
5 Jerusalem, frolock noch mehr!
Nimb war! dein künnig kumpt zu dir,
Ein gerechter helffer von mir,
Arm und auff einem esel reyt,
Fried wirt er lehren seiner zeit
10 Und wirt herrschen von einem mehr
Biß zu der weldte ende her.

Der rabi spricht:

Hör! war-in herrscht der Jesus dein,
Das er solt der Mesias sein?

15 **Der doctor spricht:**

Im geist so war sein regiment
Und werd biß zu der welte end
Durch sein war evangelium,
Sein volck zu machen heylig frum.
20 Hör dein propheten Esaias!
Wirt dich selb überzeugen das.

Esaias, der prophet, spricht (am 61 caput):

Dieses hat Gott durch mich geredt
Von seinem Mesia (verstet!):
25 Der geist des Herren bey mir wand.
Zu preding hat er mich gesand
Den elenden zerbrochnen hertzen,
Zu lösen auff der gfangen schmertzen.
Und die gebunden zu erleding
30 Und ein angenem jar zu preding,
Des Herren volck zu trösten schon,
Alle trawrige zu Zion.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das war auff erd sein ampt,
35 Sein reich und herrschung allesampt.

17 BC weret. BC Welt. 19 BC vnd frumb. 28 C Gefangnen.

[ABC 1, 89] **Der rabi spricht:**

Wer hat dein Jesum ausserwelt,
Zu predigen auff erd bestelt,
Dieweil wir vorhin Mosen hetten
5 Und darzu ander groß propheten?

Der doctor spricht (Matth. 17):

Das hat Gott vater selber thun.
Der sprach: Das ist mein lieber sun,
Der mir gefelt; den solt ir hören.
10 Hör! Mose heist in selber leren.

[K 1, 88] **Mose tritt herfür und spricht (Deutronomi. 18):**

Hört! Got erwecken wirt warlich
Ein propheten geleich wie mich
Auß deinen brüdern zu der stund,
15 Sein wort im geben in sein mund.
Der wird reden, was Got wil han,
Und wer den nicht wil nemen an,
An dem will ich es schwerlich rechen.
Diß ist Got von Mesia sprechen.

20 **Mose geet ab. Der rabi spricht:**

Dein Jesus hat das gsetz verkert,
Weit anders, den Mose gelert.

Der doctor spricht:

Da hat in Got darumb gesend,
25 Das er ein newes testament
Anfing, das alt ein ende nam.
Darüber hör Jeremiam!

Jeremias, der prophet, trit herfür und spricht (Jeremie 31):

Got spricht: Die tag kummen an quel,
30 Das ich mit Juda Israel
Wirt machen einen newen bund,
Auch wie ich machet zu der stund,
Da ich ir väter mit der hand
Dort füret auß Egipten-land.

*

6 BC Christen Doctor. 22 BC denn.

Ein newen bund auß lauter gût
Wil ich geben in ir gemût
Und schreiben in ir hertz hinein
Und sie sollen mein volck auch sein.
5 Auch wil ich sein ir volck fürwar.
Den bund bringet Mesias klar.

Jeremias geet ab. Der rabi spricht:

Hör, Christ! wenn kummet Mesias,
Wirt uns zu einem zeichen das.
10 Ein verendrung die wirt auff erd.
Hör Esaiam, was es werd!

Esaias tritt herfür, spricht (seiner prophecey am 11 caput):

Hört! wenn Mesias kummen wirt,
Der heylig geist in denn regiert.
15 Denn wirt der wolff beim lemblein wonen,
Der pardel wirt deß kitzleins schonen,
Der löw beim kalb wirt wonen wern,
Die kw sich weidnen bey dem bern.

Esaias geet ab. Der rabi spricht:

20 Diß als hast du noch nie vernummen.
Drumb ist Mesias noch nit kummen.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das ist geistlich geschehen,
Durch Juden und heyden gesehen.
25 Ein klerer zeichen weiß ich dir.
Esaias, gib zeugnuß mir!

Esaias tritt wider her und spricht (seiner prophecey am 35):

Wenn Got kumpt, der euch helffen wirt,
Durch sein heyland auff erd regiert
30 Als denn die blinden sehent werden
[K 1, 84] Und die tauben sehen auff erden,
Die lamen als die hirsen springen,
Die stummen Gotes lobe singen.

*

13 C Hör. 31 BCK hören. 32 CK Hirschen.

Esaias geet ab. Der doctor spricht:

Schaw! Christus thet all diese wunder,
Weyl er auff erden lebt besunder,
Drumb er warer Mesias ist.
5 Sag an, Jud, waran es noch brist!

Der rabi spricht (Deuteronomi. am 13):

Christus war ein falscher prophet,
Durch zauberey das alles thet,
Die Moses versteynigen heist,
10 Als mich mein eltern habn beweist.

Der doctor spricht (Luce am 24):

Christus nach aller schrifft must leyden,
Als dein propheten dich bescheiden
Unschuldigklichen als ein lam.
15 Hör David und Esaiam!

David und Esaias tretten herfür und David spricht (psal. 22):

Die falschen umbringten mich all,
Haben getrencket mich mit gall,
Darzu mein hend und füß durch-graben.
20 Mein gebein möcht ich zelet haben.
Umb mein gewand wurffens das loß.
Das sag ich von Mesia bloß.

Darnach spricht Esaias am 53:

Er selb ist für sein volck geschlagen,
25 Hat unser sünd auff im getragen.
In sein wunden wurd wir gesund.
Er hat auch nit aufftbon sein mund,
Gleich einem lamb, das man ist tödten.
So halff Mesias uns auß nöten.

Die zwen zeugen geen ab; der doctor spricht:

Hör, Jud! also must Christus sterben,
Seim volck beim vater huld erwerben.

Der rabi spricht (Johannis 12):

5 C waran. 8 das] BC er. 24 BC selbs.

Es steet doch in unserm gesetz,
Wie Mesias nit sterb zu letz,
Sunder wert bleiben ewigklich.
Dein Jesus aber starb schentlich.
5 Darumb war er Mesias nicht.
Trawa der sach mich baß bericht.

Der doctor spricht (1 Petri 3):

Christus wirt bleiben ewigklich.
Doch must er hie sterben schentlich,
10 Der gerecht für die ungerechten.
Hör Danielem das verfechten!

Herfür tritt Daniel, der prophet, spricht seine prophecey (am 9)

Von Mesia hab ich gesprochen.
Der kumbt über sibentzig wochen,
15 Versünung seim volck zu erwerben.
[K 1, 85] Als denn wirt der gesalbet sterben.
Doch wirt Jerusalem darumb
Verwüst mit irem heiligthumb.

Daniel geet ab. Der doctor spricht:

20 Hör, Jud, deinen propheten klar!
Zel ein wochen für siben jar!
Driffst du nicht gar lang von der zeyt,
Darinn Christus sein marter leyd,
Darnach Jerusalem zerstöret,
25 Noch bleibst du stum und ungehöret,
Verstocket, daub an deinen sinnen.

Der rabi spricht trawrig:

Trawa die zeit ist ja verschinen.
Noch ist Mesias ungeborn.
[BC 1, 40] Wir hoffen, er sey noch davorn.

[A 1, 40] **Der doctor spricht:**

Wie möcht er noch da vorren sein?
Hör Jacob, den ertz-vatter dein!

12 BC Daniel der Prophet tritt herfür.

Jacob tritt herfür und spricht (Genesis 49):

Das zepter das wirt nit genummen
Von Juda, biß auff erd wirt kummen
Der held Mesias an dem end.
5 Denn ist aus ewer regiment.

Jacob tritt ab. Der doctor spricht:

Hör, Jud, dein reich hat end genummen.
Derhalben ist Mesias kummen
Und all dein harren gar verloren.
10 Mesias Christus ist geborn
Zu Bethlehem Juda, fürwar
Und ist heut fünffzehundert jar
Und darzu auch geleich noch dreissig.
Schaw an all dein propheten fleissig!
15 Die zeygen all auff Christum ein.

Der rabi wind sein hend, schaut auff gen himel und spricht:

Ach trawa ja, es mag wol sein.
Die zeit verzeucht sich ie zu lang
Und wir liegen in grossem zwang,
20 Von Got verstossen gantz und gar,
Ein gespöt aller völcker schar,
Zerstrewet hin und her in landen,
Gefangen in des keysers banden.
Durch sünd wir das verschuldet han,
25 Das wir Christum nit namen an.
Ach unser rabi irren sehr.
Teyl du mir mit dein trewe lehr,
Was ich sol thun auff dieser erd,
Das ich doch endlich selig werd!

30 **Der doctor beschleust:**

Gelaub in Christum, den heyland,
Den sun Gottes, uns hergesand!
In den gebenedeyten samen
Laß tauffen dich, in seinem namen!
35 So wöll wir Gott bitten für dich,
Das er dich auff-nemb gnedigklich

16 BC seine. 36 BC auffnem.

In seinen christenlichen bund
Und erleucht deines hertzen grund
Mit seim tröstlich heylsamen wort.
Das er ie lenger mehr und fort
5 In erkandtnuß Christi auffwachs,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

[K 1, 86] Die person in die comedi:

1. Der Christen doctor.
2. Der jüdisch rabi.
10 3. Adam.
4. Abraham.
5. Jacob.
6. Künig David.
7. Mose.
15 8. Esaias.
9. Jeremias.
10. Micheas.
11. Daniel.
12. Zacharias.

Anno salutis M. CCCCCXXX, am viij tag December.

*

7 BC Personen. 20 BC 1530 Jar. B des Christmons. C des Christmonats.

Schöpfung, fal und erlösung Adam, Eva und gantzes menschlichen geschlechts.

Im anfang Got, der Herr, beschuff
Durch seins allmechting wortes ruff
5 Himel und erden und das meer,
Das firmament, des himel heer,
Sun, steren, mon und über das
Allerley baum, würtz, laub und graß,
Viech, vögel, thier, allerley fürm,
10 Meerwunder, visch und das gewürm.
Nach dem macht erst der schöpffer mild
Auß erd den menschen nach seym bild,
Ein lebenden geyst im ein-bließ,
Den menschen aber Adam hieß
15 Und setzt in ein das paradeiß,
Auch im verbot die eynig speiß
Bey dem verderben und dem tod.
Nach dem da füret zu im Got
Vögel und thier von allem stamen,
20 Da er sie alle thet benamen,
Gab sie in sein gewalt darnach.
Got, der allmechtig schöpffer, sprach:
Es ist nit gut und ist nit fein,
Das der mensch gar allein sol sein.
25 Darumb so ließ Got nach dem allen
Ein tieffen schlaff auff Adam fallen
Und namb ein rieb auß seinem leib
Und bawet im darauß ein weib,
Bracht sie darnach zu Adam dar.

6 BC Himmels. 7 BC Monn vnd Sterren, vber. 15 C jn in d.

Sie waren beyde nackat gar.
Adam nent sie ein mennin her,
Weyl sie vom mann her kummen wer,
Und sprach: Es wirt ein mann der massen
5 Sein vatter und mutter verlassen,
Auff das er seinem weib anhang.
Gar listig aber war die schlang,
Mit schmeichlerey das weib versucht,
Zu essen der verbotten frucht.
10 Eva sprach: Unser Herre Got
Den baum gar thewer uns verbot;
Bald wir essen, so wurd wir sterben.
Die schlang sprach: Ir werd nit verderben,
Sunder, bald ir esset die speiß,
15 Werd ir wie Got selb werden weiß
Und ewre augen aufgethan.
Eva die schaut den baumen an,
Das er so krefftig war und lüstig,
Und brach darvon ein frucht gar rüstig.
20 Sie aß und gab auch irem mon.
So bald auch Adam aß darvon,
Wurden geöffnet ire augen,
Sahen sich nacket ane laugen,
[K 1, 87] Da flachtens feygen-bletter zamen,
25 Machten ihn schürtz, die für sich namen.
Nach dem hörten sie Gottes stim
Im paradeyß in zornes grim.
Des wurden beyde sie erschrecket.
Adam und Eva sich verstecket
30 Hinter die baumen in dem gartten.
Got aber rüffet gar mit hartten
Worten dem Adam: Wo bist du?
Adam förcht sich hart immerzu
Und antwort: Dein stim höret ich
35 Im gartten und ich fürchtet mich,
[BC 1, 41] Weil ich war nacket unbedecket.
Darumb ich mich vor dir verstecket.
Gott sprach: Wer sagt dir in der frist,
Das du und dein weib nacket bist?

1 BC nacket. 20 BC jren.

Du hast gessen vom baumen rab,
Welchen ich dir verbotten hab.
Adam antwort: Das weib und das
Gab mir darvon und das ich aß.
5 Got sprach zum weib: Warumb hasts thon?
[A 1, 41] Das weib antwort dem Herren fron:
Die schlang betrug mich, das ich aß.
Da sprach Got zu der schlangen das:
Weil du das weib hie hast versucht,
10 Seyest auff erden du verflucht,
Das du solt gehn auff deinem bauch,
Und erden solt du essen auch.
Feindschafft sey zwischen diesem weyb
Und dir! der sam von irem leyb
15 Der sol dein kopff zerknüschen schir!
Und zum weib sprach Got: Ich wil dir
Kummer schaffen und dich beschwern.
Im schmertzen solt dein kind gebern
Und solt auch undter Adam sein.
20 Er soll werden der herre dein.
Und zu Adam sprach Got: Vernim!
Weyl du gehorchet hast der stim
Deins weibs und gessen hast der frucht,
So sey der acker dir verflucht!
25 Sol dir distel und dorn tragen,
Das du dich in deinen lebtagen
Mit kummer darauff solt erneren.
Vom kraut des feldes solt du zeren,
Im schweyß deins angsichts essen brot.
30 Auch solt du endtlich durch den tod
Widerumb zu aschen und erden,
Darvon du vorhin kamest, werden.
Da stund Adam in hertzen-leyde.
Got aber sie bekleydet beyde
35 Mit rawen fehlen nach der weiß
Und ließ sie auß dem paradeiß
Adam und Eva sein ehfrawen,
Das sie solten das felde bawen,
Und stellet für das paradeiß

15 BC zerknirschen. 25 BC Dörner. 35 BC fellin.

Den engel Cherubin mit fleiß,
Mit eim hawenden schwerte bloß
Den weg ins paradeyß verschloß.
Also wurd Adam außgetrieben
5 Und sampt gantz menschling gschlecht ist bliben
In Gottes ungenad und zoren,
Biß Jhesus Christus ward geboren.
Der sun Gottes von weibes sam
Als ein erlöser zu unns kam,
10 Der wider an deß creutzes holtz
Der teuffelischen schlangen stoltz
Durch seinen tod zerknüscht das haubet,
Sünd, tod und hell irs gwalts beraubet,
Dardurch wir kamen zu genaden
15 Und widerumb seyen geladen
In das himelisch paradeiß,
Da wir niesen deß lebens speiß,
Da ewig freud uns blü und wachs
Nach dem elend, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am viij tag Januarii.

12 BC zerknirscht.

[K 1, 88]

Von der gütigkeyt Gotes zu menschlichem gschlecht.

Gott vater schuff himel unnd ern,
Das firmament, sun, mon und stern,
5 Tag unde nacht, donner unnd plitz,
Summer und wintter, kelt und hitz,
Lufft, fewer, regen, thaw und schne.
Auch beschuff Got auff erden meh
Allerley frucht und baumen (schaut!),
10 Aller art blumen, würtz und kraut,
So wunsamer gerüch und krefft,
Vil heylsamer labung und sefft.
All specerey und die wein-reben
Hat Gott so überflüssig geben,
15 Der-gleichen auch allerley thier,
Wild und zam, mancherley munier,
Der-gleich die vögel undterm hymel
Nisten und fliegen mit gewimel,
Darzu auch aller art gewürm,
20 Mehrwunder, gar seltzamer fürm
Und darzu auch allerley visch
Im meer und wasser-flüssen frisch,
Die wasser, bech, se und quell-brunnen,
Geteylet auß so wol besunnen,
25 Die einöd und die finstren welder.
Die lust-gerten und die bawfelder
Bekleid er als mit laub und graß.
Die berg er auch durch-schmücken was
Mit metall, silber, gülden ertz.
30 Diß als beschuff sein gütig hertz

19 C seltzam.

Zu nutz und gut dem menschen nur,
Als seiner liebsten creatur
Hat er all ander gschöpff ergeben
Zu speiß und dranck in diesem leben
5 Zu kleidung, durst und artzeney,
Zu arbeyt untherthenig sey,
Zu noturfft, wolust, freud und zier,
Nach seins hertzen wunsch und begir,
Darbey Gottes güt zu erkennen,
10 In allein Herr und Gott zu nennen,
Zu niesen das mit danckbarkeyt.
Wiewol Adam in kurtzer zeit
Brach Gottes willen und gebot,
Darumb er auch starb geistlich tod,
15 Doch sich Got durch güt thet erbarmen,
Tröst durch sein verheissen den armen,
Sein sam wurt noch der schlangen haubet
Zertretten, welches Adam glaubet,
Dardurch ehr und all sein nach-kummen
20 Die gütig verheissung annummen.
Got verhieß auch dem Abraham,
Isaac und Jacob seim sam
Zu mehren und zu benedeyen,
Von dem ewigen fluch zu freyen.
25 Nach dem fürt sie Gott auß der gfencknuß
Der babylonischen gezwencknuß.
Von Pharao sie retten kund,
Den er stürtzt in des meeres grund,
Gab in der wüsten sein gesetz,
30 Speist sie mit himel-brot zu letz,
Fürt sie in das verheissen land,
Stieß vor in auß mit starcker hand
Die heyden, gnedig sie einsetzt.
Auch schickt er seinem volck zu-letzt
35 Sein heilig botten und propheten,
Die es straffen und trösten theten.
Wann sie in sünd waren entschlaffen,
Thet ers mit einer ruten straffen.
Bald sie denn liesen von dem bösen,

8 C seines. 19 BC er. 22 BC sein.

[BC 1, 42] Thet er sie gnedigklich erlösen.
Entlich er seim volck senden was
Seinen verheißnen Mesias,
[K 1, 89] Sein lieben sun Jesum Christum
5 Mit seinem evangelium,
Mit vil zeichen und wunderthat,
[A 1, 42] Den doch nit angenummen hat
Sein volck, sunder ans creutz gehangen.
Alda hat erst Got angefangen
10 Sein heilig newes testament.
Welcher mensch im glauben bekent
Jesum Christum, Gots sun, auff erden,
Gab er gwalt, Gottes kind zu werden.
Sein heiling geist er in auch send.
15 Ließ in zu letzt die sacrament
Und den trost der apostel predig.
Machtens von allem irrsal ledig.
Doch wurden sie verfolgt darbey
Durch die jüdischen tirranney
20 Darzu auch etlich wütig heyden
Würgeten die Christen unbescheyden.
Doch stercket Got sein martrer billich,
Das sie starben frölich und willich.
Nach dem brach ein viel ketzerey
25 Und ander irrthumb auch darbey,
Das Got doch gnedig durch sein macht
Durch vil herrliche leut verfacht.
Nach dem bey unser zeit zu letz
Ein-brach menschen-lehr und gesetz,
30 Das weit von Gottes wort abfürt,
Gottes güt sein volck aber spürt.
Got ließ leuchten sein heilig wort
Widerumb hell an manchem ort.
Darmit hat Got seim volck geholffen
35 Gnedig von den reysenden wolffen,
Lest auch dem teuffel nit sein macht.
Mit seinen engeln uns bewacht.
Vermant uns teglich, buß zu würcken,
Schutzt uns vor dem blut-dursting Türcken.

*

2 BC sein. 21 BC Würgten. 22 B Märtrer. C Märter. 39 C blutdurstign.

Der gleich in thewrung, krieg und sterben
Lest er uns bald sein gůt erwerben
Durch Jesum Christum, seinen sun,
In welchem er eynig und nun
5 Hat ein ewiges wolgefallen.
Den hat er uns geschencket allen
Mit seinem sterben und unschuld,
Sein ghrechtigkeit, genad und huld.
Der ist unser bürg, schutz und schildt,
10 Unser trost und versünung mildt,
Unser weißheyt und erlosung
Und unser eynige hoffnung,
Der uns wil gebn, nach dem irrdischen
Gebrechling lebn in seim himlischen
15 Erb ewigklich mit im zu leben,
Zu danck im preiß und ehr zu geben,
Da ewig freud uns aufferwachs
Auß Gotes gůt, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xvj tag Julii.

19 BC tage des Hewmonats.

Undtergang Sodoma unnd Gomorra.

Als Sodoma sich het versündet
Mit irer boßheit unergründet,
Kamen zwen engl gen Sodom vor.
5 Lott aber saß undter dem thor
Und die engel zu herberg bat,
Wann es war an dem abend spat.
Die engel wolten bleiben dauß.
Lot aber nöt sie in das hauß
10 Und richtet in zu ein nachtmal.
Nach dem kamen eine grose zal
Der Sodomiter für sein hauß,
Sprachen: Lot, gib die mender rauß,
Auff das wir sie erkennen doch!
15 Lot aber bat sie darfür hoch
Und sprach: Ich hab zwo töchter eben,
Die wil ich euch beyd auß-hin geben.
[K 1, 90] Last die zwen mender unbezwungen!
Die mender aber auff ihn drungen.
20 Die zwen engel griffen hinnauß
Und zuckten Lott hinein das hauß.
Auch theten die mender erblinden,
Das sie der thür nit kundten finden.
Die engel sprachen: Hast nit mehr
25 Sün oder der dich angehör?
Die für herauß als deine erben!
Wann Gott wirt diese stat verderben,
Wann ihr sünd schreyt, ist auff-erschollen
Vor Gott, das wirs verderben sollen.

18 BC Männer. 18. 19. 22 BC Menner. 21 BC hinein ins.

Lott gieng, mit seinen ayden redt:
Macht euch auff! auß der stat bald geet,
Auff das ir auch nit werdt getödt!
Sie trieben auß im ihr gespöt.
5 Als nun die morgen-röt auff-brach,
Der engel zu dem Lott da sprach:
Wol auff, eyl bald auß dieser stat,
Das dich nit treff ihr missethat!
Mit dir für auß dein töchter zwu
10 Und dein hauß-frawen auch darzu!
Schaw dich nit umb! eyl auß dem land!
Sie fürten in auß bey der hand
Auff den berg. So erret dein leben!
Lot bat den Herren doch darneben,
15 Zu fliehen in ein stetlein klein.
Ich mag nit auff dem berge sein.
Der Herr erhört auch diese bitt,
Wolt das stetlein umbkeren nit;
Darumb solt Lott bald eylen drein
20 Und erretten das leben sein.
Bald nun die sunn auffgangen war,
Da kam Lot in die stat Zoar,
Da ließ der Herr ein schwartzen nebel
Regnen, fewriges bech und schwebel
25 Von himel rab auff Sodoma
Und der-gleichen auff Gomorra,
Kert umb das land und ihre stet,
Und als, was darinn leben thet,
Wurd als verderbt elendicklich.
30 Und deß Lots weib sach hindtersich
Und hört das jemerliche hewlen.
Die wurt verkert in ein saltz-sewlen.
Und Lot zog wider auß Zoar
Hin auff den berg und wonet dar
35 In einer grossen höl in leyden
Mit seinen töchtern allen beyden.
Die eltest zu der jüngsten sprach:
Unser vatter ist alt und schwach
Und ist kein mann auff gantzer erd,

24 BC Regen. 33 BC gen.

Der uns fürbaß beschlaffen werd;
[BC 1, 43] So kumb und laß uns heint allein
Dem vater geben trincken wein
Und laß uns schlaffen bey dem alten,
5 Das wir samen von im erhalten!
So gabens dem vater zu nacht
Wein, der den alten truncken macht.
Die erst gieng hinein unbeweget
Und sich zu ihrem vater leget.
10 Lot aber wart die sach nit kund,
Da sie sich leget noch auff-stund.
Die ander nacht da gab die klein
Dem vatter auch zu drincken wein,
Das Lot hart war vom wein beweget;
15 Da sich die jüngst auch zu im leget.
Lot ward ir aber auch nit gwar,
Als sie von im gieng aber dar.
Also wurden beyd töchter zanger
Von irem eygen vater schwanger.
20 Die eltest einen sun gepar,
Welcher Moab genennet war;
Darvon kamen die Moabiter,
Von der andern die Amoniter
Haben ihren ursprung genummen,
25 Wie Genesis thut über-summen
[K 1, 91] An dem neunzehenden capittel.
Auß der geschicht lehr wir an mittel:
Bald gar verruchet wirt ein land,
[A 1, 43] Das ungestrafft bleibt sünd und schand,
30 So strafft denn Gott in seinem zoren.
Doch werden die sein nit verloren,
Er kan sie retten auß gefer
Durch gnad, spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xxiiij tag Januarii.

4 C den. 12 BC do. 24 BC Tage des Jenners.

Der ertz-patriarch Abraham mit der opferung Isaac, ein figur Jesu Christi.

Als der patriarch Abram war
Alt eben neun und neuntzig jar,
5 Erschin im Got, der Herr, gantz prechtig,
Sprach: Ich bin Gott, der Herr almechtig.
Du solt nicht mehr heissen Abram,
Sunder solt heissen Abraham,
Wann ich will dich in allen sachen
10 Segnen und auch gantz fruchtbar machen.
Darzu solt du auff dieser erden
Ein vatter viler völcker werden,
Auch sollen küng kummen von dir.
Ich will auffrichten zwischen mir
15 Und dir einen ewigen bund,
Das ich dein Gott will sein all stund
Und nach dir auch des samens dein,
Und ir solt mein volck alzeit sein.
Das ist mein bund zu dieser frist,
20 Das du alles, was mennlich ist,
An seiner vorhaut solt beschneiden.
Und niemand soll den bund vermeyden,
Und von deim weib Sara auff erden
Sol dir ein sun geboren werden.
25 Den nenn du Isaac mit nam!
Das wird der gesegnete sam.
Abraham fiel auff sein angsicht
Und glaubt dem Herren der geschicht
Und beschnit nach des Herren sag

3 BC Do. 13 BC sölln König. 22 C selt.

Sein gantz geschlecht auff einen tag.
Nach dem Sara auch schwanger wur
Und den sun Isaac gebur,
Den hertzlich lieb het Abraham.
5 Der Herre aber zu im kam
Und wolte in versuchen thun;
Sprach: Nemb Isaac, deinen sun,
Und geh in das land Moria!
Opfer in zu brandopfer da!
10 Frü stund auff trawrig Abraham,
Zwen knecht und seinen sune nam
Und kam dahin am dritten tag,
Schawt an die stett in grosser klag,
Ließ da sein esel und die zwen
15 Knecht und thet mit dem knaben gen.
Abraham legt dem Isaac
Das holtz zu tragen auff sein nack,
Er aber name an dem end
Fewer und messer in sein hend
20 Und giengen beyd hinauff, darnach
Isaac zu dem vater sprach:
Hie ist fewer und holtz, aber
Wo ist das schaff zum brandopffer?
Abraham antwort wider schier:
25 Mein sun, Got wirt das zeygen mir.
Bald er auff den berg kummen war,
Da bawt Abraham ein altar
Und legt darauff das holtz zu stund.
Isaac, seinen sun, er bund
30 Und legt in auff deß holtzes hauff,
[K 1, 92] Das er in opffern wolt darauff,
Und zucket sein messer; darnach
Des Herren engel rüfft und sprach
Von himel her aber mit nam
35 Zu im: Abraham, Abraham,
Leg deine hend nit an den knaben
Und thu im nichts! das wil Got haben.
Nun weiß ich, das du fürchtest Got,
Weyl du deins suns biß in den tod

7 BC nimb. 33 BC Herrn.

Hast nit verschont von meinen wegen.
Und Abraham durch Gottes segen
Sach in der hecken mit verlangen
Ein wider mit den hörnern hangen;
5 Er gieng und schlacht den wider drat,
Opffert in an seins sunes stat.
Des Herren engel wider kam
Von himel und rüfft: Abraham!
So spricht Got, der Herr auserkoren:
10 Bey mir ich selbert hab geschworen,
Weyl du soliches hast gethun
Verschont nit deim eynigen sun,
Drumb ich dein samen mehren will
Wie am himel der steren vil
15 Und wie der sand an meeres rand.
Dein sam besitzen sol das land,
Die thore seiner feind mit nam.
Es sollen auch in deinem sam
Alle völcker auff dieser erden
20 Geheyligt und gesegnet werden,
Das du gehorchet hast meim wort.
Also Abraham an dem ort
Kert von dem berge Moria,
Kam und wonet zu Barsaba,
25 Wie uns denn saget Genesis
Am zwey und zweintzigsten gewiß.

Erklerung der figur.

Auß dieser herrlichen figur
Wirt uns hie fürgebildet pur:
30 Got vatter bedeut Abraham,
Von dem der gebenedeyt sam
Christus, der heyland, ist geboren,
Welcher auch ist geopffert woren,
Doch nach der gotheyt undterschieden;
35 Allein die menschheyt hat gelieden,
Bedeut den wider mit den horen,
Derselbig ist geopfert woren

1 BC meinet. 12 BC dein. 21 BC gehorcht h. meinem. 24 BC Bersaba. 26 C zwentzigsten.

Am creutz, das er hat selb getragen,
Daran er wur verwund geschlagen.
Ghorsam in der höchsten geduld
Er starb für unser sünd und schuld.
5 Durch das opffer gesegnet recht
Ist woren gantz menschlich geschlecht.
All die gelauben in Jesum,
Seind ein künckliches priesterthum,
Die all ir feind, sünd, hell und tod
10 Uberweltigen in der not
Und mehren sich auch immerzu,
Biß entlich zu ewiger ruh
Mit-erben werden durch sein samen
Christi zum ewing leben. Amen.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am iiij tag Martii.

*

2 BC wurd. 6 BC worden. 7 C an. 15 fehlt BC.

[ABC 1, 44] Spiegel der gottes-lestrer. Levitici xxiiij.

Mose schreibet im dritten buch
(Am vier nnd zweintzigisten such!),
Nach dem Got auß Egypten land
5 Fürt Israel mit starcker hand,
Wie mit dem volck außgienge nun
Einer Israelittin sun
Mit einem Egypter geborn.
Dieser het mit eim mann ein zorn
10 Und schwur bey Gottes nam und fluchet.
[K 1, 93] Bald fieng das volck den mann veruchet
Und brachten in zu Mose ein.
Alda must er gefangen sein,
Biß Mose fraget den mund Gottes
15 Umb rach dem brecher deß gebottes.
Got sprach zu Mose: Du solt gehn!
Für hinauß für das leger den,
Der hat gefluchet an dem ort,
Und die es von im haben ghort!
20 Heiß auff sein haubt legen die hend!
Darnach so heiß in an dem end
Das gantz volck steynigen zu tod!
Und welcher fluchet seinem Got,
Der sol sein sünd dargegen tragen.
25 Das thu dem gantzen volck ansagen!
Welcher des Herren namen nent,
Sol des todts sterben an dem end.
In sol versteining die gemein.
Wie der frembdling, so sol auch sein

1 BC Lesterer. 10 BC flucht: verrucht. 19 BC habn gehort.

Der in-heymisch; wenn er mich schmecht,
Sol er sterben mit gleichem recht.
Mose dem volck das saget an.
Da fürten sie hinauß den man
5 Für das leger, da wurd er peynigt,
Von der gantzen gemein versteinigt.

Beschluß.

O mensch, diß erschröcklich geschicht
Gestelt ist für dein angesicht
10 Klar augenscheinlich wie ein spiegel
Und ist dir ein warhafftig sigel
Der Gottes straff-grimmigen rach
Uber seins heyling namens schmach,
Das laider (Got erbarms!) gemein
15 Bey uns auch ist gewürtzelt ein
In unsern christenlichen lendern,
In obern und in undern stendern,
Das man leichtfertig und an scham
Schwert bey dem heyling Gottes nam,
20 Bey seiner krafft, macht, reich und tron,
Bey seinem creutz, marter und kron,
Bey seinem leyden, wunden und schmertzen,
Bey seym leichnam, hyren und hertzen,
Bey seiner angst und blute rot,
25 Bey seiner amacht, sterben und tod.
Barmhertzigkeit und sacrament
Wirt als gelestert und geschent
Auffs aller-gröbst im gantzen land,
Das es ist Christen nam ein schand
30 Mit dem unchristlichen gots-lestern,
Das grewlicher ist heut, den gestern,
Das entlichen nit wunder wer,
Die erd verschlünd die Gots-lestrer,
Weyl doch sunst niemand übet rach
35 An dieser grosen Gottes schmach.
Billich schickt uns Got uber tag
Ein plag über die ander plag,
Krieg, theurung, kranckheit, pestilentz.

22 BO seim. 25 BO sterbn.

Des zwangs und drangs weiß niemant ents
Noch wil niemand sein hertz auff-thon,
Den Gottes zorn darbey verston,
Das wir so gar on nütz und not
5 So freflich brechen diß gebot.
Der andern wil ich gar geschweygen.
Wie künd sich Got uns gnedig zeygen,
Weyl wir so riffianisch schweren,
Sein heyligen namen unehren,
10 Das auch Türcken, Dattern und Heyden
Solch schmach ihrer götter nit leyden?
Bein Christen ist das schir ein ehr.
Deß ist nichts guts zu warten mehr.
Wie künd Got segnen, weil wir fluchen?
15 Thet wir aber sein antlitz suchen
Und heyligeten seinen namen
Und reuten auß den bösen samen,
Die gotslestrung nach strengem rechten,
[K 1, 94] Beyde an herren und an knechten,
20 Hielten ernstlich ob seim gebot,
On zweifel es wurd sich auch Got
Als ein vatter bald zu uns neygen,
Sein segen milticklich erzeygen
Mit endung alles ungemachs.
25 Das wünscht uns zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXXXV, am xx tag Februarii.

*

4 BC nutz. 12 BC ist es.

Der sabat-brecher.

Das vierdt buch Mose saget klar
Am fünffzehenden, als nun war
Israel auß Egypten gon,
5 Wie bey in funden war ein mon,
Der holtz samlet an eim sabat;
Und die in funden an der stat,
Die fürten in zu Mose ein
Für Aaron und die gemein
10 Und in der hütten liessens ihn.
Mose gieng zu dem Herren hin,
Wann es war noch nit außgesprochen,
So einer het den sabat brochen
Wie man in straffen soll zu rach.
15 Der Herr aber zu Mose sprach:
Dieser mann soll des todtes sterben,
Umb sein sünd öffentlich verderben,
In soll versteining die gemein
Ausserhalb dem leger allein.
20 Also fürt in das volck außhin
Für das leger und steinigt in.
Also starb er in grimmer not,
Wie dann der Herr Mose gebot.
Hie schaw, du christenliche meng,
25 Wie Gott hat also hart und streng
Gestraffet diesen armen man,
Welcher hat doch ein werck gethan,
Das an im selb war nütz und gut!
Bedracht nun selb inn deinem mut,

4 BC gan: Man. 14 BC solt.

Ob Got nit auch thu billich rechen,
Das wir so frevenlichen brechen
Die sontag mit laster und sünden,
Das es doch nit ist zu ergründen!
5 Eyner ob seiner arbeyt leyert,
Darnach er auff den montag feyert,
[A 1, 45] Der ander mit seiner factorey,
Der dritt mit seiner kremerey,
Der vierdt mit fechten, schiessen, ringen,
10 Der fünfft mit jagen, paissen, springen,
Der sechst mit hoffart an dem dantz,
[BC 1, 45] Der sibend mit spil und der schantz,
Der acht mit füllerey und zeren,
Der neund mit fluchen und gots-schweren,
15 Der zehend mit nachred und zoren,
Der aylfft mit todschlag und rumoren,
Der zwölfft mit hurweiß und ehbruch;
Und was ist not, das ich ersuch,
Die übel, so am sontag gschehen,
20 Weyl mans ist unverschemet sehen,
Viel gröber dann am wercken-tagen?
Solt uns dann Gott nit grimmig plagen,
Weyl wir seinen sabat vermeyligen,
Uneren, brechen und unheiligen
25 Mit anzal unchristlichen stucken,
Als ob wir weren Mumalucken?
Die obrigkeit muß rechnung geben
Von solchem unchristlichen leben,
Wo sie mit straff nit sicht darein,
30 So den sontag bricht ir gemein,
Den Got verordnet het darzu,
Das wir soln haben unser rhu
Mit viech, mayd, knechten, kind und weyb,
Auch das allein nit rhu der leyb;
[K 1, 95] Die seel sol auch sabatisieren,
Sich Gott lon füren und regieren,
In allem ding frey halten stil
Und im gehorchen, was er wil,

7 BC seinr. 13 BC föllerey. 21 BC denn. 22 C denn. 23 BC sein. 36 BC lassn.

Und beger durch sein fruchtbar wort
Und uns frey darnach richten fort,
Kein weltlich gscheft lassen zerdrümmern,
Sunder allein mit Got bekümmern,
5 Und das die volgend wochen numb,
Biß das der sontag wider kumb,
Also von sünden sich enthalten
Und Got frey in uns lassen walten.
Das ist der recht sabath und rhu
10 In dieser zeyt, dar-durch wir zu
Dem sabat kummen alle-sandt
Dort im ewigen vatterlandt,
Da ewig rhu uns aufferwachs!
Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

*

14 BC wünschet von Nürmberg.

Anzeygung wieder das schnöd laster der hurerey.

Das fünff und zweintzigst Numeri
Saget uns gar klerlichen, wie
Israel wonet in Sitim,
5 Gehorchet nit des Herren stim,
Sunder fiengen zu huren an
Mit den töchteren wolgethan
Der Moabitter, welche luden
In ihr läger listig die Juden
10 Zu ihrem opffer der abgötter.
Da wurd das volck des Herren spötter,
Aß und bett ihre götter an.
In Israel hiengen viel man
An Baal-Peor ausserkoren.
15 Da ergrimmet deß Herren zoren
Uber sein Israel, und sprach
Zu Mose: Geh zu einer rach!
Nimb alle öberste haupt-leut
Und henck sie an die sunnen heut
20 Dem Herren, das sein grimmer zoren
Uber Israel ausserkoren
Werd abgewend von seiner seel!
Mose zun richtern Israel
Sprach: Erwürg iedlicher sein man,
25 Die sich haben gehangen an
Baal-Peor, diesen abgot!
Das volck aber weynet in not
Vor der hütten deß Herren rein.
Ein Israelit kam hinein,

5 C HERRN. 6 C Sondern. 24 BC yegklicher.

Simri, bracht in das läger hin
Zum volck ein Midianitin,
Hieß Kaski, welche war ein hur,
Was ein tochter deß fürsten Zur,
5 Der unverschempt sie fürt sein straß.
Als aber das sach Pinehas,
Der war ein sun Eleasar,
Der ein sun Aaronis war,
Der selb stund auff in der gemein,
10 Nam das schwerd in die hende sein,
Der eyffer-geyste inn im bran
Und den israhelischen man
Gieng in den huren-winckel nach
Und mit dem schwerdt beyde durch-stach,
15 Den man Simri und auch das weyb,
Das tod blyben ir beyder leyb.
Da nam ein end den selben tag
Von Israel des Herren plag,
In welcher doch erschröcklich starben
20 Vier und zweintzig tausent verdarben.
Und Gott weitter zu Mose sprach:
Pinehas, der hat durch sein rach
Auß eyffer, den er het umb mich,
Mein grimb gewendet, welchen ich
25 Het zu den kindren Israel,
[K 1, 96] Gantz auß zu dilgen ihre seel.
Darumb gib ich im zu der stund
Ewigklich meines friedes pund.
Er und seyn sam hat auch darumb
30 Den bund im ewing priesterthumb.
Also sich die histori end,
Dar auß gar klerlich wirdt erkendt,
Wie feind Gott ie gewesen sey
Der schnöd verfluchten hurerey,
35 Darumb auch Sodoma umb-kert,
Mit schwefel, bech fünff stett verhert,
Mit viech und lewten grausam pitter,
Der-gleichen auch die Ben-Jamitter,
Welche nur des Levitten weyb

12 BC dem. 20 C zweutzig. 25 BC Kindern.

Hetten geschendet ihren leyb,
Zweintzig tausent wurden erschlagen.
Diß als thut uns die schrifft vor-sagen
Zu einem spiegel von den alten,
Von hurerey uns zu enthalten.
Auch vil heydnisch philosophi
Haben gewarnet ie und ie
Vor der verfluchten hurerey,
Anzeygt exempel mancherley,
10 Was übels hurerey hab bracht,
Wo sie regiert mit gantzer macht,
Und hiessen es das viehisch laster,
Aller untugendt ein ziech-pflaster,
Ein gifftig dranck der zarten jugendt.
15 Die ersten Christen es hoch wugendt,
Thetten die hurer in den pan;
Aber nun hat gefangen an
Verblendet der menschen gewissen
Von tag zu tag hart eingerissen,
20 Hat lenger weitter umb sich gfressen,
Entlich so gwaltig eingesessen,
Gantz unverschambt unnd unverhol;
Das schir stecken all gassen vol
Thaiber und unerlicher weyber,
25 Junckfraw-schwecher und beren-treyber,
Ehbrecher und ehbrecherin
Und leut, die sunst unehlich sinn,
Gmeiner dann bey Juden und Heyden,
So unzüchtig und unbeschayden,
30 Das sich sein niemand schemet mehr.
Man helt es schier für rhum und ehr.
Niemand eyffert auff mehr darumb,
[A 1, 46] Das er darumb sech sawer und krumb.
Pinehas, der ist lengist tod.
35 Wie wirdt die obrigkeyt vor Gott
Bestehn, welche hie tregt das schwerdt,
Das übel zu straffen auff erd
An Gottes stat? Was sol sie straffen?
Sie ist selb hardt darin entschlaffen.

*

22 BC vnuerschembt. 32 BC auch. 38 C solt.

Ob man gleich sunst darwider schreibt,
Lert, predigt, vermant oder treibt,
[BC 1, 46] Das ist als verspot und verlacht,
In wind geschlagen und veracht,
5 Das es ist Christen-nam ein schand.
So gmein die hurweiß ist im landt,
Ist gleich eins gantzen landes sünd,
Darob erschröcklich ist entzündt
Gott, durch sein zoren auff uns blickt,
10 Ein plag uns auff die ander schickt,
Krieg, theurung, das gech end und sterben,
Frantzosen, gantzer land verderben.
Noch sindt wir verstockt und verhart
In der hurweiß, so gar erstart,
15 Durch alle stend so thieff ersoffen,
Das keiner beßrung mehr ist hoffen,
Es schick dann Gott auß gnaden, das
Widerumb kumb ein Pinehas,
Der umb den Herren eyffer trag
20 Und mit dem schwerdt die hurer schlag,
Das die hurweyß doch nem ein end
Von Gottes zorn wert abgewendt
Von seinem volck, der Christenheyt,
[K 1, 97] Das sie in zucht und reynigkeyt
25 Sich halt im heyligen eestand,
Den Gott selbs macht mit seiner hand,
Durch den die welt sich meer und wachs
Nach Gottes willen, wünscht H. Sachs.

Anno domini MCCCCCXL, am xxi tag Aprilis.

*

16 BC zhoffen. 22 K Und. 29 BC Anno Salutis.

Eli, ein exempel der kinder-zucht.

1 Sam. 2. 3. 4.

Im ersten Samuelis stet,
Wie Eli, der hoch priester, het
5 Zwen sün mutwillig aufferzogen,
Vol bosheit, schalckhaftig, vertrogen,
Gaben dem volck ein böß exempel,
Wann sie dieneten in dem tempel,
Westen doch von dem Herren nicht
10 Noch von ir priesterlichen pflicht,
Lebten in allem mutwill sust,
Von dem opffer nach ihrem lust
Sy mit gewalt das feist auch namen.
Zuletzt in solche boßheyt kamen,
15 Das sie die weyber auch beschlieffen,
Die Gott zu dienst in tempel lieffen,
Hütten vor der zeugnuß der thür.
Als diß kam ihrem vatter für,
Da war er in mit straff zu lind,
20 Sprach doch zu in: Ihr lieben kind,
Ich hör, wie ihr so bößlich lebet,
Dem volck ursach zun sunden gebet.
Last ab! es ist ein böser sin.
Sie aber gaben nicht umb in,
25 Wann sie hetten auff in kein forcht,
Drumb seiner stim ward nie gehorcht,
Wann Gott hett willen, sie zu straffen.
Als Samuel ward liegen schlaffen
In dem tempel, der junge knab,

3 BC steht. 5 B Sön.

Gott im frey zu erkennen gab,
Wie er Eli mit seinem hauß
Wolt tödten und gantz rotten auß,
Drumb das Eli weiß, das sein sün
5 So böß und schentlich leben thün,
Hat doch nie sawer darzu gsehen.
Darumb wirt sich ir straff bald nehen.
Samuel sagets Eli an.
Der sprach: Der Herr mag es wol than,
10 Nach dem der Philistiner macht
An gwanne Israel ein schlacht.
Da holt Israel Gottes laden,
Ob sie Got wolt dardurch begnaden.
Die trugen die zwen sün Eli
15 Mit nam Pinehas und Hophni.
Als nun der Phylistiner hehr
Zu in trat mit der gegen-wehr,
Ward Israel aber geschlagen
Und namen ir in diesen tagen
20 Etwas auff dreissig tausent schaden.
Auch ward genummen Gottes laden,
Eli zwen sün zu tod geschlagen.
Als mans dem alten an thet sagen,
Das sein zwen sün waren umbkummen
25 Und Gottes laden ward genummen,
Da fiel er hindersich zu rick
Und brach entzwey das sein genick.
Also auff einen tag verdarben
Die sün mit sampt dem vatter, starben
30 Auß Gottes rach und nit unbillich.
Seyt sie der vatter so mutwillig
Het aufferzogen in der jugend,
Weder auff gotsforcht noch auff tugent,
[K 1, 98] Im alter gabens nichts umb in,
35 Biß sie der tod nam alle hin.
Das zum exempel ist beschriben
Und auff uns, die nachkummen, bliben,
Das wir das kindlein ziehen sollen,
Das uns von Gott dann ist bevollen

6 B sawr. BC gesehen. 11 BC Angwan I. eine,

In unser handt zu wardt und hut,
Nit zu wolgfallen fleisch und blut,
Nach außwendigem schein zu butzen,
Mit hoffart und geschmuck auffmutzen,
5 Damit man es nur fleischlich libt,
Allen mutwillen im nach-gibt
Gantz ungestrafft aller unzucht,
So es leugt, treugt, nascht oder flucht,
Spilt, stilt ab und ist wider-murren,
10 Unghorsam mit den eltern schnurren,
Der man ietz leyder sehr vil find.
Man spricht: Ey es ist noch ein kind;
Die witz kummet nicht vor der zeyt.
Mit dem erstarckt es in boßheyt.
15 Die eltern werden mit betrogen,
Mainn, ein falcken haben erzogen,
So ist ein wüstling darauß woren,
Der nichts kan, denn martern, rumoren,
Spilen, bulen, schlemmen und temmen,
20 Deß sich die eltern müssen schemmen,
Und sehen an im hertzen leyden,
Den sie mit ihrer straff bescheyden
In der jugent nit machten greinen.
Des müssen sie im alter weinen
25 Mit irer schand und grossem schaden,
In grosser angst und unglück baden,
Als es dem Eli ward ergon.
Das ist dann als verdienter lon.
Derhalb ein biderman und fraw
30 Mit hohem fleiß im anfang schaw,
Auff zucht zugwenen seine kind,
Sey im mit straff nit gar zu lind!
Wie das kind darff essen und schlaff,
So not ist im ruten und straff,
35 Erstlich auff Gottes forcht und ehr
Und auff christenlichs glaubens lehr,
Nachmals auff erberkeyt und tugent,
Und bald in der blüenden jugent,
Es biege, weyl mans biegen mag,

*

2 C wolgefallen. 16 BC Mäinen. BC habn. 28 C alles. 36 BC Christenliches.

Nach Salomo des weysen sag.
Weyter so spricht küng Salomon,
Du sollest straffen deinen son,
[BC 1, 47] Dieweyl und noch hoffnung da ist.
5 Und laß nicht ab zu keyner frist,
Weyl er doch stirbet nicht daron,
Sonder wird weiß und klug darvon,
Wann es treybet der ruten schmertzen
Deß kindes thorheit auß dem hertzen.
[A 1, 47] Undterweist man den knaben recht,
Sein lebenlang es im anhecht,
Deß sich zu letz sein vatter freyd.
Deß thoren hat die mutter leyd.
Wer seinem kind der ruten spart,
15 Der haßt sein sun nach feindes art.
Wirdt im sein mutwill nicht gewendt,
Zu letz er selb sein muter schendt.
Bey der lehr man gedencken sol,
Die kinder auff zu ziehen wol,
20 Und ihn allen mutwillen wer,
So hat man ihr im alter ehr,
Lest ein gedechtnuß hinter ihm,
Als einem biderman gezim,
An seinen wol erzogen kinden.
25 An den ist man die weißheyt finden,
Die ir eltern hand fürgewend.
Bein früchten man den baum erkend.

H. S. S.

12 BC letzt. 14 A det. 26 BC habn.

[K 1, 99] Der ehren-spiegel der zwölf durchleuchtigen frawen deß alten testaments.

Eva, die geberendt.
Genesis 3.

5 Eva, die was ein weyb Adam.
Auß seyner seyten sie Gott nam,
Segnet sie und macht sie fruchtbar,
Zu erfüllen die erden gar.
Inn der unschuld stund sie nicht lang.
10 Sie ward betrogen durch die schlang.
Durch sie gieng in die welt der tod.
Darumb sie strafft der Herre Got,
Das sie inn schmertzen solt gebern,
Adam gantz unterthenig wern.
15 Also wardt Eva, wie man find,
Ein mutter aller menschen-kind.
Also ein weyb ist hie auff ern
Geordnet, kinder zu gebern;
So sie mit glauben ist geziert,
20 Durch geberen sie selig wirdt.

Sara, die gesegnet.
Genesis 14.

Sara was Abrahames weyb,
Die was gar unfruchtbar von leyb.
25 Gott aber sprach zu Abraham:
Ich will erwecken dir ein sam
Auß Sara; den heiß Isaac!
Ich will sie segnen auff den tag.

4. 22 BC am 3.

Nach dem wort Gott Sara heimsucht,
Das sie ward schwanger einer frucht,
Die wurd erzogn auff Gotts forcht.
Sara auch Abraham gehorcht,
5 Hielt ihn vor augen unnd inn ehrn.
Darumb thet Got sein segen mehrn,
Also ein bider weib auch mehr
Ihr kinder ziech auff Gottes ehr,
Inn ehr halt ihren mann allwegen!
10 So erlangt sie auch Gottes segen.

Rebecca, die gehorsam.
Genesis 25.

Rebecca, ein weyb Isaac.
Als Abraham schickt auff ein tag
15 Sein sun, zu werben umb die magd,
Das ihren eltern wol behagt,
Fragten ihr tochter und gar billich,
Ob sie mit wolt; das war sie willig,
Gehorsam und gantz unterthan.
20 Darnach als Isaac, ihr man,
Sie bat, das sie ihn bruder nant,
Als er war frembdling in dem land,
Auff das in nicht träff ein unfal,
Wardt sie gehorsam alle mal,
25 Also ein fromme tochter wol
Iren elteren volgen sol,
Dem mann gehorsam sein all zeyt.
Gehorsam bringt gutwilligkeyt.

Rahel, die holdselig.
30 **Genesis 29.**

Rahel, ein gemahel Jacobs,
Ein schönes weyb, wirdig des lobs,
Darumb er dienet siben jar.
Jacob sie gar holdtselig war
35 Und liebet sie für Lea weyt.
Darnach sie ihm nach langer zeyt
Joseph, sein lieben sun, gebar,

3 BC Gottes.

[K 1, 100] Den er segnet holdselig gar.
Zu letzt starb sie an der geburt,
Als Ben-Jamin geboren wurd.
Den liebet Jacob von wegn allein
5 Der holdseligen mutter sein.
Also ein weyb sey auch holdselig,
Ihrem ehmann lieblich, gefellig!
Als dann sie auch geliebet wirdt.
Holdseligkeyt new lieb gebirt.

10 **Lea, die geduldig.**
Genesis 30.

Lea, ein gemahel Jacob,
Geduldig, schlecht inn ihrer prob,
Wann sie het auch ein blöd gesicht,
15 Darumb sie Jacob liebet nicht,
Derhalb sie war zum teyl veracht.
Got aber sie gantz fruchtbar macht,
Das sie Jacob sechs sün gebar.
Derhalb sie Jacob liebet gar.
20 Also durch Lea ausserkorn
Wurden sechs ertzvätter geborn,
Und was sie vor unschuldig lied,
Wardt ihr elend verkert inn fried.
Also ein fraw auch hab gedult!
25 Was sie vom mann leydt umb unschuld,
Zu letzt es ihr zu gutem diendt.
Gedult alle ding uberwindt.

Jael, die redlich.
Judicum 4.

30 Jael, ein fraw deß mans Heber,
Haben all redlich frawen ehr.
Sissera mit neun hundert wagn
Kam, das land Israel zu schlagn.
Gott aber macht inn sie ein flucht.
35 Der hauptmann sich zu retten sucht,
Verbarg sich inn der frawen kamer.
Sie nam eyn nagel und ein hamer,

4 BC liebt. 22 BC litt : frid.

Als er entschlieffe, sie mit not
Schlug durch sein kopff, das er blieb tod.
Also errettet wardt das land
Durch der redlichen frawen hand.
[ABC 1, 48] Also ein redlich weyb allzeyt,
Wo es sich in der not begeyt,
Wo sie auch mannes hertz und hand.
Redligkeyt erhelt leut und land.

Ruth, die gütig.

10 Ruth 1.

Ruth was eyn haußfraw Chylion,
Ein Moabytin, als ihr mon
Starb inn der thewrung, die er floch.
Als nun ihr schwiger heymwarts zoch,
15 Sprach Ruth, das weyb, weynend zu ihr:
Mein schwiger, ich will nicht von dir.
Dein volck mein volck, dein Got mein Got!
Bey dir bleyb ich lebend und tod.
Mit ir zoch Ruth nach dem begern,
20 Alda sie inn der gersten-ern
Erwarb Boas, ihren nach-mon.
Da kam Davidis vatter von.
Also ein gütig weyb auff erdt
Irs mannes freund halt lieb und werd,
25 Sey gütig gegen jung und alt!
Gütigkeyt Gott endtlich bezalt.

Michal, die trew.

1 Regum 19.

Michal, ein fraw künig David.
30 Als er von Saul verfolgung lied
Und er inn sein hauß gab die flucht
[K 1, 101] Und als man ihn zu tödten sucht,
Sprach Michal: Bleybst du hie in sorgn,
So werden sie dich tödten morgn.
35 Und auß hertzlich weyblicher trew
Ließ sie David on alle schew
Hinden durch ein fenster herab,

16 C Swiger. 32 K Als man jhn nun.

Das er entran, die fluchte gab,
Wardt durch sein trewes weyb erredt,
Sunst het sein schweher ihn getödt.
Also ein trewes byder-weyb
5 In not erret ihrs mannes leyb,
Wo man ihn fehrlich scheding wolt.
Trew ist edler, dann klares gold.

Abigail, die vernünfftig.

1 Regum 25.

10 Abigail, ein weyb Nabal,
Der David het gehönt ein mal.
Darumb David erzürnet wardt,
Kam ihn zu tödten auff der fart.
Abigail vermercket das,
15 Versünet David auff der straß
Mit brot und wein, rosin und feign.
Daheym was die vernünfftig schweygn,
Ließ mit rhu ihren truncken man,
Biß er frü nüchtern auff was stan.
20 Also sie durch ir gut vernunfft
Für-kam groß unglückes zukunfft.
Also ein byder-weyb vernünfftig
Fürkum das ungelück zukünfftig,
Straff ihren man zu nüchterkeyt!
25 Vernunfft ihr frucht bringt alle zeyt.

Judith, die messig.

Judith 13.

Judith, ein messige witfraw.
Als Holofernes het genaw
30 Umblegt die stat Bethuliam,
Fastendt sie inn das heere kam,
Geschmucket inn der messigkeyt.
Holofernes ein mal bereyt,
Entzündt inn ihrem schönen bild,
35 Judith sich messigklichen hielt.
Als er sich truncken nyder leyt,
Die messig ihn das haupt abschneydt.

37 BC jm.

Erret durch messigkeyt noch mehr
Das volck und auch ihr weiblich ehr.
Also ein weyb an allen ort
Sey messig inn werck unde wort,
5 In kleydung, speyß und tranck noch mehr!
Messigkeyt beschützt frawen ehr.

Hester, die senfftmütig.
Hester 5.

Hester, ein fraw küng Aschweros,
10 Der ließ außgehn ein mandat groß,
Die Juden auff ein tag zu tödten.
Hester ihr volck sach in den nöten,
Legt an ihr künigkliches kleid
Unnd inn grosser senfftmütigkeyt
15 Sie ein zu ihrem herren trat
Und für ihr volck senfftmütig bat.
Der künig was sie gweren thon.
Also auff den bößwicht Amon
Thet dieser Juden unglück walgn,
20 Das er starb an seym eygen galgn.
Also ein bider weyb senfftmütig
Mach ihres mannes zorn gütig
Mit guten wortten ausserkorn!
Senfftmütigkeyt stillt grimmen zorn.

25 **Susanna, die keusch.**
Danielis 13.

Susanna, ein weyb Joachim,
[K 1, 102] Schamhafftig, keusch lebt sie mit im.
Als sie eins was inn ihrem garten,
30 Waren sie zwen bößwicht verwarten
Und ihr begerten zu unehrn.
Die keusch ihr beyder sich was wern.
Do sie nit wolt, sie die verklagten.
Unschuldig lüg sie auff sie sagten.
35 Sie ward gefüret zu dem tod.
Iedoch sie frey errettet Got,
Erweckt den geist Danielis,

8 BC alle. 15 BC jren. 22 C Macht. BC zoren. 30 BC Waren zwen Bößwicht sie.

Das man die keuschen ledig ließ.
Also ein züchtig keusches weyb,
Eh sie ließ schenden ihren leib,
Ehe solt sie leyb und leben lon.
5 Keuscheyt ist eines weybes kron.

Beschluß.

Bey diesen zwölf durchleuchting frawen
Mag man gar augenscheinling schawen,
Warinn steh weyblich preiß und ruhm.
10 Zwölff tugent erzelt in der sum:
Von erst, so sie kinder gebern,
Seugen, wartn und helffen ernehrn,
Embsig und unverdrossen frisch,
Nicht faul, unheußlich und schlüchtisch:
15 Zum andern, ihr kindt straffen, lehrn
Und auffziehen zu Gottes ehrn,
Nicht rho, unachtsam und ablessig,
Auch nicht zu hert sein, mittelmessig;
Zum dritten, so sie ihren man
20 Sind gfölgig, ghorsam, undterthan,
Nicht eygensinnig, widerspennig,
Nicht hertmeulig und widerwenig;
Zum vierdten, so sie sind holdselig,
Dem mann lieblich, freundlich, gefellig,
25 Nicht stoltz, frech, mutwillig, üppich,
Böckisch, heunisch, leunisch, schnüppig;
Zum fünfften, so sie sind gedultig
Inn widerwertigkeit unschuldig,
Nicht klaghafft, unwillig, wehmütig,
30 Nicht endtig, fluchend und gantz wütig;
Zum sechsten, so sie redlich thetig,
Auffrichtig, stathaft sind und rhetig,
Nicht leichtfertig, fürwitz und leppisch,
Wanckelmütig, gschwetzig und deppisch;
35 Zum sybenden, so sie sind gütig,
Gen mannes freundschaft auch dienstmütig,
Halten sie nicht unwerd, verächtig,
Sind ihn nicht hessig, neydig, prächtig;

4 BC Eh. 8 BC augenscheinlich. 12 BC warten vnd helffn. 20 BC gnolgig. 26 BC hönisch.

Zum achtn, so sie den mannen trew,
Dienstlich, gutwillig sind on rew,
Nicht tückisch, verschlagn, vertrogn,
Arglistig, popitzend, verlogn;
5 Zum neundten, so sie sind vernünfftig,
Bescheyden inn unfal zukünfftig,
Nicht unverstanden, unfürsichtig,
Gech, thöricht, doll und unaußrichtig;
[ABC 1, 49] Zum zehenden, so sind sie messig,
10 Nicht vernascht, versuffen und fressig,
Nicht hoffertig inn schmucken ziern,
In dentzen, spielschafft und purschiern;
Zum aylfften, so sie sind senfftmütig,
Gen den mannen sitlich und gütig,
15 Nit zenckisch, hädrisch, grämisch, peyssig,
Nicht zornig, poldrent, böß und reyssig;
Zum zwölfften, so sie sind keusch, züchtig,
Ersam, schamhafft und tugentfrüchtig,
Nicht bübisch, unzüchtig, schamloß,
20 Inn worten und geberden bloß.
Durch der zwölff edlen tugent stam
Erhaben wird weyblicher nam,
Und welche fraw diese zwölff tugent
Ubet inn ihr blüenden jugent,
25 Der lob wirdt sich im alter mehrn,
Auff das ihr nam in hohen ehrn
[K 1, 103] Gedechnuß-wirdig aufferwachs.
Das wünscht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis MCCCCCXXX, am xi tag Novembris.

3 BC verschlagen. 4 BC bopitzend. 8 BC Jech. 9 ? so sie sind. 10 BC versoffen. 24 BC blüender. 28 BC wünschet. C wündschet. 29 BCK tage des Wintermonats.

Die ehrenpord der zwölff sighafften helden des alten testaments, mit herrlichen siegen und thaten, zu einem trost-spiegel aller christlichen obrigkeyt wider den blutdurstigen Türcken und ander thyrannen.

5 **Der erst held Josua.**
Josue 6. 8. 10. 11.

Josua, der erst sieghafft held,
Der wart von Got selb ausserwelt
Zu eim hertzogen Israhel.
10 Got stercket sein gemüt und seel,
Zu nemen ein das gelobt land,
Wann Gott war selb mit seiner hand,
Derhalben im sighafft gelang,
Jericho, die stat, er bezwang,
15 Ay, die stat, er auch verbrent,
Gewan, zerschlaifft, das volck zertrent.
Zwölff tausent mann er in erschlug.
Fünff küng der Amoriter klug
Hieng er und grossen sieg gewunn.
20 Ein gantzen tag stund still die sunn.
Der-gleich Jabin mit grossem heer,
Geleich dem sande an dem meer,
Schlug er auch mit sighaffter hand,
Namb ein die stett im globten land
25 Und ire künig bracht er umb,
Wol ein und dreissig in der sumb.

Gideon, der 2 held.
Judic. 7. 8.

Der ander held war Gideon.

8 20 selbs.

Als Israel het ubel thon,
Gab sie der Herre in die hend
Der Midianiter genent,
Die in verwüsten all ihr hab,
5 Biß in Gott diesen helden gab,
Durch zeychen in stercket und tröst,
Israel wurt durch in erlöst.
Also nam Gideon drey hundert
Auß gantzem Israel außsundert,
10 Stelt umb die feind der spitzen drey,
Bliesen, macht darmit ein feldgschrey,
Ob dem die feind erschracken sehr,
Erwürgten sich selb in dem heer,
Flohen, Gideon eylet nach,
15 Zwen fürsten in der flucht erstach.
Zwen künig erschlug Gideon;
Hundert und zweintzig tausent mon
Der feind blieben in diesem krieg.
Got gab im wunderlichen sieg.

20 **Jepthe, der dritt held.**
Judic. 11. 12.

Jepthe in helden war der dritt.
Als Amon thiranisch bestrit
Israel, das groß sünde thet
25 Mit abgöterey, die es het,
Da rüfft das gantze Israel
Zu Gott umb hilff in seiner quel,
Zu hertzog darnach außerwelt
Jepthe, den ritterlichen held.
30 Der sucht bey Amon glimpff und frid
Zwey mal, und als das halffe nit,
Kam über in deß Herren geist,
Das er hin wider Amon reist,
[K 1, 104] Gelaubet Gott und im vertraut
35 Und fraydig in die feinde haut,
Schlug sie und gar zerstrewen thet,
Nam im ein zweintzig fester stett.
Als er durch Gottes hilff gesieget,

9 BC außgsundert. 10 BC den f. 17 C zwentzig. 37 BC jn. C zwentzig.

War er von Ephraim gekrieget,
Dem er ein schlacht auch ab-gewan,
Schlug zwey und viertzig tausent man.

Simson war der 4 held.

5 **Judic. 15. 16.**

Simson in helden war der vierdt,
Ein richter Israel regiert,
Ein Naßir Gottes, grosser krafft.
Als Israel wart hart gestrafft
10 Umb sein sünd, das es viertzig jar
In der hand der Philister war,
Biß in Gott schickt diesen heyland,
Der mit seiner krafftreichen hand
Israel widerumb erledigt
15 Und die Philister hart beschedigt,
Wann er in durch drey hundert fuchs
Alles verbrennet, was in wuchs.
Auff ein tag er ein schlacht gewan.
Eynig erschlug er tausent man
20 Mit eim esels-kynpacken vor.
Auch trug er hin der feind statt-thor.
Ir rathauß warff er ein mit macht,
Drey tausent menschen mit umbbracht.
Das als durch Gottes hilff geschach.
25 Sighafft der feind mutwillen brach.

Jonathan war der 5 held.

3 Regum 14.

Der fünffte held war Jonathan,
Küng Saulis sun, ein küner man.
30 Die Philister zu felde lagen
Und hetten dreissig tausent wagen
Und darzu der rewter sechs tauset;
Darob Israel forchtsam grauset;
Der war nur bey sechshundert man.
35 Kumb, sprach der jung held Jonathan
Zu seim knecht, der heyden menig!
Got der kan holffen wol durch wenig.

24 BC hülff.

Der möcht durch uns dem feind obsigen.
[ABC 1, 50] Eylend sie zu dem heer auffstiegen,
Schlugen der feind auff zweintzig man.
Das groß heer fieng zu fliehen an
5 Und wart zerstrewet auff dem feld
Durch das gebirg und in die welt.
Israel zug hin nach mit macht
Und thet an in ein grose schlacht.
Auff Gott verließ auch Jonathan
10 Und wunderlichen sieg gewan.

Künig David, der 6 held.
1 Regum 17. 23. 30. 2 Reg. 8. 10.

David, der war der sechste held,
Ein künig Israel erwelt,
15 Ein man nach Gottes hertzen will,
Thet, das dem Herren wolgefiel.
Der halb war golt mit seiner hand.
Goliat groß er überwant,
Der Gottes volck gehönet het.
20 Die Philister er schlagen thet,
Errettet Regila, die stat,
Und schlug sein feind nach Gottes rat,
Die im verbrendt hetten Zicklag.
Den Siriern David oblag,
25 Erschlug zwey und zwantzg tausent mon
Und uberwant künig Hanon
Mit zwey und viertzig tausent reutern,
Die er mit wenig volck was leutern
On ander siege, die er het,
[K 1, 105] Wann er sich gar verlassen thet
Auff den war lebendigen Got,
Der im auch halff in krieges not.

Künig Abia, der 7 held.
2 Paralip. 13.

35 Der sibend held Abia war,
Ein künig Juda auff drey jar
Wider den küng Jeroboam,

*

1 BC den f. 2 C zwentzig. 6 BC Wäld. 7 B zog. C zoch. 17 BC Gott. 25 BC zwentzg. 26 BC Honon.

Der abgöttisch zu streytten kam,
Bracht acht mal hundert tausent man.
Abia schrey die feinde an:
Wist ir nit, das Got mit uns ist?
5 Euch wirt nicht helffen gwalt noch list,
Wann ir von Gott gewichen seyt.
Jeroboam rüst sich zum streyt,
Macht umb Juda ein hindter-halt.
Da schrey in Juda jung und alt
10 Zu Got umb hilff in diser not.
Jeroboam wart plagt von Gott,
Das er zaghafft im felde floch.
Abia mit dem volck nach-zoch,
Schlug fünff mal hundert tausent man
15 Und wunderlichen sieg gewan.
Des lag Jeroboam darnider
Und Juda wart erlöset wider.

Künig Assa, der 8 held.

3 Regum 15. 2 Paralip. 14.

20 Assa in helden war der acht,
Ein künig Juda wart gemacht.
Zu Gottes ehr sein hertze stand,
Brach die frembden altar im land,
Abgötterey er reutet auß,
25 Verbrent die götzen und ir hauß
Und gantzem Israel gebot,
Zu wandlen recht nach ihrem Got.
Künig Serah, der bracht in zoren
Gerüst tausent mal tausent Moren.
30 Assa zu Got rüfft hertzigklich:
Hilff, Herr! wir lassen uns auff dich.
In deim namen wir kummen seind
Wider den hauffen unser feind.
Zu hand der Herr die Moren plaget,
35 Das sie flohen. Assa nach-jaget,
Erschlug sie all, keiner entron,
Und bracht ein reiche beut darvon.
Also durch hertz-glaubig gebet

27 BC wandeln.

Er grossen sieg erlangen thet.

Künig Josaphat war der neundt held.
2 Paralip. 20.

Ein held war Josaphat der neund,
5 Ein künig Juda, Gottes freund.
Des Herren gsetz er lernen hieß,
Gerecht gericht besitzen ließ.
Als wider in die Amoniter
Zugen und auch die Moabiter,
10 Da rüffet er trewlich zu Got:
Herr, hilff du uns in dieser not!
Unser augen sehen zu dir.
Dem hauffen sind zu krafftloß wir.
Jehasiel sprach in der not:
15 Ir wert nicht streyten, sunder Got.
Ziecht nur auß! secht des Herren heyl!
Also verschafft Gott. In der weil
Die feind einander selb erschlugen.
Als die kinder Juda außzugen,
20 Die feind all tod im leger lagen.
Den raub teylten sie in drey tagen
Und lobten Gott im segen-grund,
Der in hielt trewlich sieges-bund.

[K 1, 106] **Amaßia, der zehend held.**
25 **2 Paralip. 25.**

Der zehend held Amaßia
War auch ein künig in Juda.
Der hett drey hundert tausent ritter.
Auff in zogen die Edomitter.
30 Noch hundert tausent er bestelt
Auß Israel, gar starcke held.
Ein mann Gottes, der sprach zu im:
Das frembd kriegßvolck nit mit dir nim!
Wann wirst du ziehen in die schlacht,
35 Zu beweysen dein gwalt und macht,
So wirst du fallen in dem krig;
Wann bey Gott steet allein der sieg.

9 BC Zogen.

Der künig volgt, wie er in hieß.
Das frembd kriegß-volck er von im ließ
Und fürt Juda in das saltz-tal.
Da gab im Gott sieg und anfal.
5 Zehen tausent der feind vergiengen,
Darzu auch zehen-tausent fingen,
Warffen die von eim felß zu tod.
Also genedig halff im Gott.

Ezechias, der eylfft held.

10 **4 Regum 18. 19. 2 Paralip. 29. 32. Esaie 36. 37.**

Ezechias war in der sum
Der eylfft, ein künig Juda frumb,
All abgötterey rottet auß,
Rüst wider zu deß Herren hauß,
15 Hielt Ostern nach Gottes gebot,
Vertrawet hertzicklich in Got.
Senacherib mit grosem heer,
Unzalbar wie der sand am meer,
Die stett in Juda uberzog.
20 Ezechias zum Herren floch,
Sprach: Herr, ein künig aller land,
Hilff deinem volck auß seiner hand!
Esaias den künig tröst,
Er und das gantz volck wurd erlöst.
25 Zu-hand ein engel in der nacht
Thet an dem feind ein grosse schlacht,
Hundert fünff und achtzg tausent mon.
Der künig floch mit schand darvon.
Ezechias erlangt den sieg
30 Durch sein gebet in diesem krieg.

Machabeus, der zwölfft held.
1 Machabe. 4.

Judas Machabeus, der held,
Der zwölfft in Israel erwelt,
35 Für Gottes volck, gesetz und sitten
Hat er gar ritterlich gestritten.
Zu Gott sein starcke hoffnung was.

16 BC hertzlichen.

Als wider in zog Lisias
[ABC 1, 51] Mit sechtzig tausent mannen groß
Und het fünff tausent mann zu roß,
Er het nur zehen tausent man
5 Und rüffet Gott, den Herren, an:
Herr, ein erlöser Israel,
Hilff deinem volck auß jamer quel!
Gib diesen zeug in unser hend!
So wirt dir lob und preiß bekend.
10 Mit dem griff er die feinde an
Und erschlug in fünff tausent man.
Da gab die flucht der ander teyl.
Also erlangt durch Gottes heyl
Judas viel sieg mit kleinem heer
15 Und gab auch all mal Gott die ehr.

Beschluß der 12 sieghafften helden deß alten testaments.

Schaw an die ehren-port erwelt
Der zwölff alten sieghafften held,
Du christenliche obrigkeyt!
20 Ietzund lebend in dieser zeyt
[K 1, 107] Keyser, küng, fürsten und regenten
In hohen und nideren stenten,
Das du mit lobwirdiger that
Tretest ir richterliche pfad,
25 Gleich wie die zwölff sieghafften held
Mit ihren thaten kurtz erzelt!
Hab auch, wie sie, vor augen Got
Und halt streng ob seinem gebot!
Thu all abgötterey ab-treyben!
30 Bey Gottes wort thu fest beleiben!
Handhab trewlich gemeynen nutz!
Halt witwen, waysen trewen schutz
Und halt gerechtigkeyt im land!
Sey gottselig in deinem stant!
35 Verhaß das arg! erwel das gut!
Wo denn auß frevel und hochmut
Der Türck oder ander tyrannen
Wider dich auff-würff sein streytfannen

]6 BC Der Beschluß. Schaw u. s. w.

Und durch practick und hemisch dück
Undter dem schein gerechter stück
Zu dempffen christlichen gelauben
Dein untherthon mit mörden rauben
5 Tyrannisch zu verderben sucht,
Als denn zu Gott hab dein zuflucht,
Geleich den zwölff sieghafften helden,
Die auff Gott all ir hoffnung stelten!
Darnach such mittel, weg und sin,
15 Solch tyranney zu legen hin!
Wo dann ghrechtigkeyt und unschuld
Am feind nit kan erlangen huld,
Als denn mit ritterlicher ehr
Greiff dapffer zu der gegen-wehr,
15 Zu retten Gottes ehr vor-an
Und zu schutz deiner untherthan,
Zu rach der bösen allersampt,
Welches denn ist dein eygen ampt!
Ob es sich gleich ließ sehen an,
20 Als ob die welt wolt undtergan,
Laß du nur Gott deß krieges walten!
Den sieg wirt er dir wol erhalten
Durch wunderberlich weg und sin,
Da du nit warst gedencken hin,
25 Ir tyranney in zu verhindern,
Ir anschlg zu brechen und mindern,
In nemen iren frechen mut,
Wann Gott lebt noch, der stürtzen thut
Die gwaltigen von irem thron,
30 Denn ligt ir zepter, reich und kron
Ir bochen, trotzen, gwalt und macht,
Ir stoltze hoffart, pomp und bracht
Mit ihrem heer sampt dem streytfannen,
Geleich den heydnischen tyrannen,
35 Welche auff Gott auch nit vertrawen,
Nur auff die meng ihrs volckes schawen,
Derhalb sie Gott schröcklich beschedigt,
Sein volck genedigklich erledigt
Auß ihrer tyrannischen hand

23 BC wunderbarlich. 24 BC nicht wirdst. 26 BC anschläg.

Und in errettet leut und land
Durch diese zwölff sighaffte held,
Die er darzu im ausserwelt.
Also du, christlich obrigkeyt,
5 In dieser geferlichen zeyt
Versich dich auch zu Got als guts!
So wirt er sein dein schild und schutz
Und weltig sein mit deiner hand,
Beschützen helffen leut und land.
10 Glückselig wirt all dein regierung,
Standhafft dein gwalt und gubernierung.
Wie ruchtbar wirt dein regiment
Dein nam erheben an dem end
In ehren, preiß und hohem rumb,
15 Geleich diesen zwölff helden frumb!
Das also werd erhöcht dein stam
Mit gedechtnuß wirdigem nam,
Der fruchtbarlich grun, blü und wachs,
Des wünscht dir zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini MCCCCCXXXI, am xxv tag Junii.

*

8 BC gwaltig. 19 BC Das. 20 BC Tage des Hewmonats.

[K 1, 108] **Schandenpord. Die zwölff thyrannen deß alten testaments mit ihrem wütigem leben und erschröcklichem undtergang, allen ieden Christen, so under dem schweren joch deß blutdurstigen Türcken und ander tyrannen verstricket sind.**

5 **Künig Pharao, der erst tyrann.**
Exodi biß in das vierzehend capitel.

Künig Pharao war der erst
Thyrann, der in Egypten herrscht.
Israel thet er grimmig nöten,
10 Ir newgeborne kind zu tödten.
Dem volck thet er groß ubertrang.
Zu schwerer arbeit sie bezwang
On all barmhertzigkeyt so sehr.
Das volck zu Gott rüfft teglich mehr.
15 Got hört sie seufftzen, hieß der-massen
Den künig sein volck ledig lassen.
Da er wolt nit nach Mosi sag,
Da schickt Gott auff in zehen plag
Und über gäntz Egypten-land.
20 Der künig Gottes straff erkandt,
Iedoch sein hertz verstocket blieb,
Das volck endtlich selber außtrieb
Und zoch in nach, alda in draff
Gottes erschröcklich rach und straff,
25 Wann er mit seinem gantzen heer
Elend ertranck im rotten meer.

[ABC 1, 52] **Adenibeseck, der ander tyrann.**
Judicum 1 capitel.

1 BC Schandenport der z. 17 BC nicht welt.

Adenibeseck war der ander,
Ein tyrann, grausam mit einander,
War ein künig der Cananitter.
Sein tyranney war herb und bitter,
5 Thet Israel sehr grossen drang.
Vil künigreich er sunst bezwang,
Verwüstet beyde leut und land,
Sibentzig künig uberwand
Und stimlet die an hend und füsen
10 Und haben darnach alle müsen
Undter seim tisch kriechen und essen,
So groß mutwill het in besessen.
Doch straffet Gott sein übelthat,
Als Israel nach Gottes rat
15 Die Cananitter uberwand.
Der thyrann in wart in die hand,
Stümleten im auch füß und hend,
Wart darnach gefencklich ellend
Hin gen Jerusalem gefürt,
20 Im kercker starb, als im gebürt.

Künig Eglon, der dritt tyrann.
Judicum 3.

Eglon, der dritt tyrann gar bitter,
War ein künig der Moabitter.
25 Als Israel gesündet het,
Got über sie erwecken thet
Eglon, den geytzigen tyrannen.
Der selbig warff auff sein streytfannen,
Uberzog Israel mit macht
30 Und schlug sie mit sehr groser schlacht,
Namen in die Palmen-stat auch ein.
Darzu musten sie zinßbar sein
Dem tyrannen achzehen jar
[K 1, 109] In schwerem dienst vertrucket gar.
35 Da kert sich Israel zu Got
Und schryer umb hilff in seiner not.
Da erhört Got das ihr geschrey,
Macht ein end seiner schinterey

17 C jn. 31 BC Nam.

Durch Ehud, der durch Gottes rach
Zu tod diesen tyrannen stach
In seinem künigklichen sal.
Da lag sein tyranney zu mal.

5 **Künig Abimelech, der vierdt tyrann.**
Judicum 9.

Abymelech so war der vierdt
Tyrann blut-durstiger begierd.
Weyl Israel sündiget hart,
10 Dieser tyrann zu künig wart.
Der ließ würgen die brüder sein
Wol sibentzig auff einem stein,
Und als im nun die stat Sichem
Des mordtes halb was widerzem,
15 Da stürmet er die stat mit gwalt,
Erwürget darin jung und alt.
Tausent fluhen auff einen thurn,
Die auch von im verbrennet wurn.
Thebem, die stat, er auch gewan.
20 Das volck in einen thuren entran.
Ein weib warff herab ein mülstein,
Zerschmetert im den schedel sein.
Also hieß er, das in darnach
Sein waffentrager gar erstach,
25 Das er nicht stürb von weybes hend.
Schentlich nam der tyrann sein end.

Goliat ward der fünfft tyrann.
1 Regum 17.

Goliat war der fünfft tyrann,
30 Ein Philister, sehr starcker mann,
Einr hand-braid und sechs elen hoch,
Der Israel auch überzoch
Mit der Philister ane zal,
Und er stund in deß berges tal
35 Hochmütich frech mit seiner wehr,
Veracht das israelisch heer,
Maint, das mit seiner krafft zu dempffen,

27 BC war.

Begert eins manns, mit im zu kempffen;
Wer denn obleg in diesem fechten,
Das het das ander heer zu knechten.
Das trieb er auch wol viertzig tag.
5 Israel het zu Gott groß klag,
Förcht sich vor dieses mannes krafft.
Deß mutwillen Gott hefftig strafft
Durch David einen hirten klein,
Warff in mit einem schlauderstein,
10 Enthaubt mit seinr eygnen wehr.
Flüchtig geschlagen wart sein heer.

Künig Saul, der sechst tyrann.
1 Regum vom achzehenden durchauß.

Saul, der erst künig Israel,
15 Der sechst tyrann an leyb und seel.
Als er het Gottes wort verlan,
Fieng er thyranisiren an.
Davidis weißheyt in verdroß.
Mit einem spieß er nach im schoß,
20 Hieß in auch tödten in seim hauß,
Zog selb David zu würgen auß,
Fünff und achtzig priester ermört.
Saul unschuldig, gantz unverhört
Ir weyber und seugende kinder
25 Ermört, esel, schaff und auch rinder,
Ward auch entlich so gar verrucht
Und hilff bey der zaubrerin sucht.
Gott seins wütens ein ende macht.
Als die Philister in der schlacht
[K 1, 110] Schossen auff in und machten wund
Und als er nit endtrinnen kund,
Erstach er sich selb in der not.
Sein gantz heer war geschlagen tod.

Serah, der Moren-künig, der sibend tyrann.
35 **2 Paralip. 14.**

Serah, der sibend in thyrannen,
Ein Moren-künig, numb sein fannen

3 ? Der. 10 BC seiner. 21 BC selbs. 27 BC zawberin. 28 A mach. 32 BC selbs. 37 BC nam.

Und zog auß mit grimmigem zorn
Wol mit tausent mal tausent Morn,
Auß hochmut Juda zuverstörn,
Das land verwüsten und verhern,
5 Und verwüst auch das land Juda
Mit seim heer biß gen Maresa.
Da selben er zu feld sich legt.
Das heer Juda er hat erschreckt,
Das umb hilff Gott, den Herren, bat
10 Und nach dem einen streyt an-trat,
Gott den stoltzen tyrannen plaget.
Das heer wart flüchtig und verzaget.
Erschlagen wurden alle mon,
Das nicht einer darvon entron.
15 Auch wurden im in dem nach-jagen
Viel stett gestürmet und geschlagen.
Das volck Juda groß beute fund.
Spötlich gieng der thyran zu grund.

Künig Achab, der acht tyrann.

20 **3 Regum 16. 21. 22.**

Achab, der acht tyranne groß,
Abgöttisch, böß und gar gottloß,
Der ergest künig Israel
Nam das mördisch weib Jesabel
25 Und dienet Baal offenbar
Und richtet im auff ein altar
Und würget des Herren propheten,
Wo sie Gots wort verkünden theten,
Und stelt Elie nach dem leben.
30 Da im sein weinberg nit wolt geben
Nabot, da ließ er in verstein,
Nam den weinberg tyrannisch ein.
Da macht Got seins wütens ein end,
Gab in in der Sirier hend.
35 In der schlacht er geschossen wart
Zwischen magen und lungen hart
[ABC 1, 53] Und starb mit verzweyfeltem mut.
Alda leckten die hund sein blut.

1 C grimmigen. 8 C hart. 13 C Mann: entran.

Auch sein geschlecht und gantzes hauß
Ließ Gott darnach gar reuten auß.

Künig Senacherib, der 9 tyrann.

4 Regum 18. 19.

5 Senacherib, der war der neund
Thyrann, ein groser Gottes feind,
Ein künig groß in Siria,
Der überzog das land Juda.
Die stet er all bestreitten ließ,
10 Gewan sie und kam gen Lachis.
Da schickt er gen Jerusalem
Ein übergrosen zeug mit dem
Rabsacke, sein gantz ritterschafft.
Der schmehet da die göttlich krafft,
15 Als ob es Gott nit müglich wer,
Das sein volck möcht erretten er.
Ezechias kert sich zu Got
Und klaget deß tyrannen not.
Got schickt ein engel bey der nacht,
20 Schlug zu tod auß der Sirer macht
Hundert und fünff und achtzig tauset.
Abzog der tyrann, im sehr grauset
Und wart da-haim nach kurtzen tagen
Von seynen eygnen sün erschlagen.

[K 1, 111]

Nabuchodonosor, der 10 tyrann.

4 Regum 24. 2 Paralip. 36.

Nabuchodonosor der zehend,
Ein künig Babel, Gott verschmehend.
Als Israel sich het versünd,
30 Got diesen tyrannen anzünd,
Das er hochmütig zog nach dem
Tyrannisch für Jerusalem,
Wütig mit groser heeres-krafft,
Erschlug in ir junge mannschafft.
35 Junckfrawen, kinder er ermort,
Verschonet niemand an dem ort.
Gulden und silbrene gefeß

24 C seinem. 37 C silberne.

Nam er, verbrend das hauß Gottes.
Ir köstlich pallest zünd er an
Und fürt gen Babel fraw und man,
Nöt das volck zu abgötterey.
5 Entlich strafft Gott sein tyranney;
Des er wart sein vernünfft verlieren,
Won bey den unvernünffting thieren
Mit hew und kraut gespeyset war.
Das weret gantzer siben jar.

10 **Holofernus, der eylfft tyrann.**
Das büchlein Judit durchauß.

Holophernus, der aylfft tyrann,
Ein hauptmann, warff auff sein streytfann
Deß küniges Assyrie.
15 Der bracht viel künigreich in weh,
Die stett zerbrach, die land verhört,
Die leut sehr grausamlich ermört,
Verbrennet auff dem feld die frucht.
All welt er zu bezwingen sucht,
20 Ruckt für Bethuliam hinan
Mit hundert zwaintzig tausent man,
Der reutter zwey und zwaintzig tausent.
Darob dem Gottes volck wart grausent
Und schryen: Wir haben gesünd,
25 Ob uns ist Gottes zorn entzünd.
Judith, die witfraw, bett zu Got.
In dieser geferlichen not
Got macht des tyrannen ein end
Durch Judith, der witfrawen, hend,
30 Die würgt in an all gegenwehr.
Flüchtig geschlagen wart sein heer.

Künig Antiochus, der zwölfft tyrann.
2 Machabeorum 5. 7. 9.

Antiochus, der zwölfft wütrich,
35 Ein küng Syrie grausamlich,
Die stat Jerusalem gemein
Numb er verreterlichen ein,

2 C Pallast. 6 C Das. 7 C Wohnt. 30 C on. 37 C Nam.

Wann eben auff ein sabath-tag
Macht er ein mördischen anschlag.
Man unde weyb er würgen hieß,
Den tempel er berauben ließ.
5 Auch nöt er Gottes volck zu letz,
Zu übertretten ir gesetz.
Mit marter wurden sie bestritten,
Zu nemen an der heyden sitten.
Erschröcklichers er auch fürnam,
10 Das im doch Gottes rach fürkam,
Wann er wurd inwendig so kranck,
Das er so unmenschlichen stanck,
Sein eygne diener von im flohen.
Viel würm aus seinem leyb im krochen.
15 Fiel von einem wagen ellend
Und nam ein erschröckliches end.

Beschluß auff die 12 tyrannen.

Nun hie bey diesen zwölff tyrannen,
Blutdurstigen, gottlosen mannen,
[K 1, 112] Die Gottes volck von Israel
Durchechteten in groser quel,
Vergossen viel unschuldig blut
Allein auß frevel und hochmut,
Wie die geschrifft reichlich verkünd,
25 Das Got verhenget durch die sünd
Seins lieben volckes und darnach
Sich auch an den tyrannen rach
Und sie vertilget von der erd.
Ir nam und gedechtnuß unwerd
30 Wirdt nur zu schanden ir gedacht,
Das man erkenn, wie gar on macht
Sey menschlich krafft, gewalt und sterck,
Darbey götlich urtheyl vermerck,
Wie blötzlich sey ir undtergang
35 Mit ihrem brechtigen anhang
Und endtlich mit ewiger straff,
Auch wie Got züchtig seine schaff
Mit keiner straff in ewigkeit,

2 C Mördrischen. 15 C bloß: Der Beschluß.

Sunder gütig in dieser zeit,
Auff das er sie nur zu im treib,
Das in sein bund verstricket bleib,
Gleich wie ein vater seine kind
5 Zeucht, und wo sie unzüchtig sind.
Bey diesem allen nem hie war,
Du werde christenliche schar,
So dich durch-echtet tyranney,
Das es von deinen sünden sey,
10 Die bey dir wont an allem ort!
Wie-wol dich Got hat durch sein wort
So väterlichen heimgesucht,
Noch bringest du kein gute frucht,
Nur eytel böß unzeytig trauben.
15 Undanckbarkeyt und ungelauben,
Got schweren, zu-drincken, ehbrechen,
Rauben, mörden, falsch urteyl sprechen,
Wucher und all betriegerey,
Nachred und all liegerey,
20 Unghorsam, mutwill und auffrur,
Unbil, frechheit, schand und unfur,
Neid, haß, hoffart durch-auß im land
Hat gar genummen uberhand,
Gröber, denst Juden theten treyben.
25 Solt es denn ungestraffet bleiben?
Solt Gott nit auch thyrannen schicken,
Die dich ins joch theten verstricken,
Dich zu peynigen und zu plagen
Und gleich wie Israel zu schlagen?
30 Orauß welchs volck nit leiden kan,
Wo sie Gott sicht mit gnaden an
Und gibt in frumme obrigkeyt,
Die sie mit ungehorsamheit
Der selben ordnung Gots mißbrauchen,
35 So thut sie Got darnider strauchen,
Das sie denn manglen seiner gaben,
Das frösch ein storch zum künig haben.
So thu auch du, wie Israel!
Ker dich zu Gott in deiner quel!

21 C Vnwill.

Thu weck dein grobe sünd und schuld!
[ABC 1,54] So zeygt dir Gott sein gnedig huld,
Löst dich auß der tyrannen hend
Und macht ir tyranney ein end,
5 Wann er vertreybt offt böß mit böß,
Das er sein liebes volck erlöß,
Sein ausserwelten erbetail.
Er ist ir schutz, hilff, trost und heyl,
Ir hoffnung, burg, schilt, fels und schutz.
10 In böser zeyt thut er in guts.
Wer seinem volck ist arges than,
Der rüret sein augapffel an.
Er fraget nach des armen blut
Und helts in vätterlicher hut,
15 Auff das sein aug nit schlaff noch schlum,
Sunder zu rechter zeyte kum,
Zu hilff seim volck in seiner not.
Diß alles thut uns warlich Got
[K 1, 113] Auß liebe Christi, seines suns.
20 So denn Got selber ist mit uns,
Wer wolt denn wider uns noch sein?
All tyrannen seind vil zu klein,
Das sie ein har uns solten nemen,
Wider sein willen uns beschemen.
25 Im himel sitzt er und ir lacht,
Last treyben sie hochmut und bracht
So lang, biß sein zoren anbrend.
Macht er ir tyranney ein end,
Ir gwalt zerschmiltzt dann wie das wachs.
30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCXXXI, am 1 tag Julii.

*

7 C Seinen. C Erbtheil. 22 C sindt. 26 C Lest.

Der herrlich sieg deß frummen hauptmans Gideon.

Im Richter-buch wirt uns verkünd:
Als Israel sich hett versünd,
Gab Gott sieben jar das gantz land
5 In der Midianitter hand.
Von den wurd Israel geplaget,
In die hölen und klüfft verjaget,
Das sie darinnen hielten hauß;
Und wann sie etwas seeten auß,
10 Bald das im feld auffwachsen was,
Kam Midian auß neyd und haß
Mit einem unzelichen heer,
Wie am ufer der sand am meer,
Mit trometari und cameln,
15 Der sumb auch gar nit war zu zeln,
Und fretzten in ab ir getreyd.
Das volck schrier auff in hertzen-leyd
Zu Got umb hilff in dieser not.
Nach dem in außerwelet Got
20 Den frummen helden Gideon,
Sein volck im zu erlösen schon,
Gab im ein zeichen und betawet
Im ein lamb-fel, darauf er trawet,
Das im Got wurd genedig sein.
25 Gideon fürt auß die gemein,
Legert sich an brunnen Harod.
Da sprach zu im der Herre Got:
Des volckes ist zu vil mit dir.
Solt es Midiam schlagen schier,

19 ? ihm.

Wurd es sich rümen wider mich.
Es het selber erlöset sich.
Derhalb laß in dem volck außschreyen,
All, so blöd und verzaget seyen,
5 Die sollen keren wider umb!
Also kert des volcks in der sumb
Wider heym zwey und zweintzig tausent,
Den allen ob den feinden grauset.
Noch blieben zehen tausent mon.
10 Da sprach der Herr zu Gideon:
Des volckes ist noch viel zu vil.
Für sie hinab ans wasser stil
Und laß sie drincken zu der stund!
Welcher ins wasser henckt den mund,
15 Den schick widerumb heim zu land!
Allein so drincken auß der hand,
Die für an feind frey außgesundert!
Der selben waren nur drey hundert.
Auß den macht Gideon drey spitz
20 Umb der feind heer, durch krieges witz,
Bey finster nacht auff ir wach sties.
Ir ieder ein busaunen bließ
Und darzu auch ein lehren krug
Ieder in seiner hend zerschlug.
25 Auch het in seiner lincken hend
Ieder ein lampen, die da prend,
Fiengen auch ein laut feldgschray on:
[K 1, 114] Hie schwert deß Herrn und Gideon!
In solchem gschray verschaffet Got,
30 Das selb einander stachen tod
Die Midianiter under einander.
Die übrigen flohen alsander.
Gideon aber jaget nach,
Die feinde nider haut und stach.
35 Allein durch die drey hundert mon
Er fünff tausent hat abgethon,
Auch ir zwen küng in dem nachzug
Beyde fieng und sie selb erschlug.
Also ward Midian erlegt

1 C Würd. 7 C zwentzig. ? tauset. 8 C grausent. 38 C selbs.

Und durch des Herren hilff erschreckt.
Des Israel befridet war
In guter rhu auff viertzig jar,
So lang Gideon war im leben.

5 **Der beschluß.**

Auß der geschicht so merck wir eben:
Wo sich gen Got ein volck verstünd
In boßheit groß und unergründ,
So in Got schickt ein scharpffe rut,
10 Die sie plagen und straffen thut.
Doch bald sie sich in solcher not
Bessern, umb hilff schreyen zu Got,
Das sie Got gnedigklich erhört
Und den, der sie raubt, brend und mörd,
15 Wol stürtzen kan artlich und tüglich,
Des allen menschen wer unmüglich
Zu verbringen menschlicher weiß,
Auff das Got bleib allein der preiß
Als eim gneding barmhertzing vater,
20 Eim bschützer, helffer und wolthater
Seim volck, das hertzlich auff in bawt,
Hoffet, gelaubet und vertrawt,
Des lob und rum grun, blü und wachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCXLV, am iiij tag December.

18 C Gott allein bleib. 25 C tage des Christmonats.

[ABC 1, 55] Krieg und sieg des frummen künigs Assa.

Die ander Chronica am mittel
Sagt im vierzehenden capittel,
Wie das der frumb künig Assah
5 Regiert über das volck Juda,
Thet als, was Gott gefellig war.
Er thet ab die frembden altar,
Die höhen und seulen zerbrach,
Ließ abhawen die hain, darnach
10 Auß-rott auß allen stetten frey
Die götzen und all abgötterey
Und ließ allem volck sagen on
Zu suchen Got, den Herren fron,
Den eynigen und waren Got,
15 Zu halten sein gsetz und gebot.
Solchs er im gantzen land beschied.
Der halb gab im Got rhu und fried.
Da ließ Assa bawen an trawren
Thüren herumb umb die stat-mawren
20 Und befest in dem land die stet,
Die weil er zeit deß friedes het.
Doch begab sich nach kurtzer zeit,
Das wider in außzug zum streit
Serah, der Mor, und bracht hinan
25 Gerüst tausent mal tausent man
Und darzu drey hundert streyt-wagen.
Assah rüst sich auch zu dem schlagen
Mit fünff mal hundert tausent man
Und rüffet Gott, den Herren, an:

*

2 C ohn m. 11 C Götzn. 16 C in gantzem. 17 C jn. 19 C Thürnen.

O hilff uns, unser Herre Gott,
Und steh uns bey in unser not!
Wann wir verlassen uns auff dich.
[K 1, 115] In deim namen ehrwirdigklich
5 Sein wir kummen auff diesen tag.
An dich kein mensch etwas vermag.
In deiner hand so steht das zil,
Zu helffen durch weng wie durch vil.
Als das Assa, der künigt, sagt,
10 Der Herre Got die Moren plagt,
Mit forcht und schrecken sie heimsucht,
Das sie alle gaben die flucht.
Und Assa mit deß volckes schar
Jaget in nach biß gen Gerar
15 Und erschluge sie allesam.
Keiner lebendig darvon kam,
Gewunn auch umb Gerar viel stet,
Wann Got sie hart erschrecket het.
Da fundens grosen raub und peut.
20 Da wart Got es volck hoch erfreut,
Bracht vil schaf und camel; nach dem
Kamen sie gen Jerusalem.
Der geyst kam auff Assaria.
Der gieng entgegen küng Assa
25 Und sprach: Herr künig und dein heer,
Der Herre Gott ist mit euch seer,
Weyl ir auch mit dem Herren seyt.
Weyl ir in sucht in dieser zeyt,
So wert ir ie finden der-massen;
30 So ir in aber wert verlassen,
So wirt er euch verlassen wider.
Darumb so sey getröst ein ieder
Und haltet fest ob unserm Got!
Nach dem künig Assa gebot,
35 Das alles volck auch kem nach dem
Zusamen gen Jerusalem.
Da thetens ir opffer zu stund
Und schwuren zu Got einen bund
Von gantzem hertzen, gantzer seel;

9 BC König. 29 K jhn f.

Und wer suchet in angst und quel
Sein hilff bey einem andern Got,
Deß seel sol werden außgerot.
Und alles volck gantz frölich wur
5 Ob diesem ayd und bundes schwur.
Mit freüden wart erfült der tempel.

Beschluß.

Diß ist ein schön tröstlich exempel
Aller christlicher obrigkeit,
10 Wo sie stathafft zu aller zeyt
Auch halten thut ob Gottes wort
Und reuttet auß an allem ort
All falsch gotts-dinst und abgöttrey,
Was von menschen erdichtet sey,
15 Halt auch ir undterthon darzu,
Das der auch Gott wolfart und rhu
Wert geben, reichthumb, ehr und glück,
Ir trewlich halten schutz und rück,
Und wirt auch selbert für sie kempffen,
20 All tyrannen ir helffen dempffen,
Ir geben wunderbaren sieg,
Wo sie sich gentzlich in dem krieg
Verlassen thut auff sein beystand.
Noch unverkürtzet ist sein hand,
25 Das er sein christlich volck erlöst,
Schützet, schirmet und gnedig tröst,
Im ein end macht als ungemachs.
Got lebt ie noch, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xij tag Julii.

29 C Tage des Hewmonats.

Der herrlich sieg deß künigs Josaphat.

Als in Juda regieret hat
Der frumme künig Josaphat,
Da kamen gerüstet herab
[K 1, 116] Die kinder Amon und Moab
Mit einer unzelichen schar,
Gottes volck auß zu rotten gar.
Als Josaphat das hört von ferren,
Da stelt er sein angsicht zum Herren
10 Und rüfft als bald ein fasten auß.
Do kam Juda das gantze hauß
Und rüffete den Herren an,
In dieser not in bey zu stan.
Der frumme künig Josaphat
15 Gar hertzlich zu dem Herren bat:
O Herr, hilff uns genedigklich!
Wann wir verlassen uns auff dich,
Wann wir sind schwach und gar krafftloß
Gen diesem starcken hauffen groß.
20 Hilff, weil du unser heyland heist!
In dem da kam deß Herren geist
Uber ein Levitten allein.
Der sprach: Hör, du gantze gemein,
Und auch du, künig Josaphat!
25 Der Herr euch also sagen lat:
Fürchtet euch nit zu diesen zeyten!
Der Herr wirt selbert für euch streyten.
Ziecht nur morgen zu in hinab!
Secht, wie es Got geordnet hab!

1 O herrliche sieg des Königes.

Das gantz volck und der künig werd
[BC 1, 56] Neygten ir angsicht zu der erd
Und lobten mit lautem gethon
Den Herren in der himel thron.
[A 1, 56] Zu morgens zogen sie herab.
Josaphat guten trost in gab,
Sie solten glauben und vertrawen
Got, so wurden sein hilff sie schawen.
Da rucktens zu dem feind hinan.
10 Josaphat aber stelt voran
Die singer in heyliger zirt,
Sungen, lobten Got mit begirt.
In dem schafft der götlich gewalt,
Das der feind heymlich hindterhalt,
15 Welcher Juda solt uberfallen,
Kam vom gebirg und fiel mit schallen
Inn das heer Moab und Amon
Und griff sein eygen leger on.
Also verblendet Got die klugen,
20 Das sie einander selb erschlugen;
Und eh Juda recht zu in kam,
Funden sie ihr feind allesam
Das sie dort auff der walstat lagn,
Hetten einander all erschlagn,
25 Das ir gar keiner war entrunnen.
So hat künig Josaphat gewunnen
Die schlacht, weil er dem Herren glaubt.
Darnach hat man die feind beraubt,
Teylten drey tag auß an der peut.
30 Darnach kam als volck hoch erfreut
Zusamen in das Lobe-tal.
Da danckten sie Got all zumal,
Darvon es noch den namen hat.
Darnach zog künig Josaphat
35 Mit dem volck gehn Jerusalem,
Kerten im tempel ein genem,
Mit psalter, harpffen und trometen
Und dem Herren dancksagen theten.
Nach dem da kam die forcht geleich

20 C selbs. 24 C e. selbs e. 26 C gwunnen. 37 C Psalmen;

Uber der Heyden künig-reich,
Weyl Gott für sein volck selber strit.
Da het Juda lang guten fried,
Sagt der Cronica ander buch;
5 Am zweyntzigsten capitel such!

Der beschluß.

Merck, du christliche obrigkeyt!
Thu auch also zu dieser zeyt!
Würfft wider dich auff sein streitfannen
10 Der Türck oder ander tyrannen,
So versamel mit fleiß dein heer,
Provant, büchsen, harnisch und weer!
Iedoch verlaß dich nit darauff,
[K 1, 117] Wie groß und starck auch sey dein hauff,
15 Sunder rüff hertzlich auff zu Got,
Das er dir helff in dieser not!
Den laß sein hauptman in dem krieg,
Weil er allein auch geyt den sieg
All den, so hertzlich auff in schawen,
20 Seim wort gelauben und vertrawen!
Und kan auch stürtzen die tyrannen,
Zu schanden machen ir streitfannen
Durch mittel, weg, weiß, maß und stat,
Darauff kein mensch gesunnen hat,
25 Wann all ding stent in seiner hand,
Auff das auff erd durch alle land
Sein göttlich ehre auff-erwachs
Bey allen menschen, wünscht H. Sachs.

Anno domini M. CCCCCXLV, am xi tag Novembris.

9 C Wirfft. 18 C gibt. 29 C Tage des Wintermonats.

Künig David im ehbruch mit Batseba und mörderey mit Uria.

Das ander buch Samuelis
Sagt an dem aylfften uns gewiß,
5 Wie künig David auff seim dach
Fraw Batseba sich waschen sach,
Urie, des Hetiters, weib,
War adelich und schön von leib.
Darvon wart er in lieb entzündet.
10 Dem weib zu kummen er verkündet.
Die kam und David schlieff bey ir
Auß lieb in brünstiger begir.
Nach dem und das weib schwanger wart,
Dem künig sie das offenbart.
15 Der künig schickt nach Uria,
Der in dem heer lag vor Raba,
Das er zu im käm inn die stat.
Und als der kam zu abend spat,
Hieß in der künig haim-hin gon.
20 Er aber wolt das selb nicht thon,
Weyl Israel zu feldte lag.
David auffhielt in noch ein tag
Und macht truncken den frummen man.
Noch wolt er nit zu hause gan
25 Zu seym weib, das er bey ir schlieff.
Zu morgens gab im David brieff
An hauptman, das er kurtzer zeyt
Uriam stellet in den streyt
An spitz, auff das er wurd erschlagen.

18 C Abends.

Als auch geschach in kurtzen tagen.
Bald ward es David angesagt.
Iren haußwirt das weybe klagt.
Und als nun war ir trawren auß,
5 Da nam sie David in sein hauß
Und allda eines kinds genas.
Gott aber gfiel gar übel das
Und schickt den propheten Nathan
Zu David; der fieng also an:
10 Zwen mender warn in einer stat:
Der ein viel schaff und rinder hat,
Der ander aber hett allein
Nur ein eyniges schäflein klein;
Von seiner hand es dranck und aß,
15 Mit sein kinden erzogen was,
Und hielt es wie sein tochter fast.
Als nun dem reichen kam ein gast,
Verschonet er des viches sein,
Nam dem armen sein schäfelein
20 Und richtet es zu an der stet,
Auff das sein gast zu essen het.
David in grimmen zoren strebt,
Sprach zu Nathan: Als war Got lebt,
Ein kind des todes ist der man,
25 Der dieses ubel hat gethan.
[K 1, 118] Nathan redt David wider zu:
Der selbig mann bist eben du.
Spricht Gott: Ich hab gesalbet dich
Ein küng Israel gwaltigklich,
30 Vor Saul hab ich auch dich errett,
Sein weyber ich dir geben thet,
Küng wurdst du über Juda heer,
Und was solt ich dir geben meer?
Warumb verlest du denn mein wort,
35 Das du hast Uriam ermort
Und hast sein weyb zu dir genummen?
Darumb wirt ewigklich nit kummen
[BC 1, 57] Fürbaß das schwerd von deinem hauß,

10 C Männer. 15 C Kindern. 16 C für s. 20 C. r. das. 22 C im. 30 C dich auch.

Dich zu kastigen überauß.
Unglück wirt bey dein kinden sein,
Auch so werden die weyber dein
An der liechten sunnen beschlaffen.
5 Also wirt Gott dein sünde straffen.
[A 1, 57] Als auch kurtzlich hernach geschach.
Ein unglück auß dem andren brach,
Viel unrats von sein eygen kinden,
Wie wirs in Künig-büchern finden.
10 Doch er darinnen nit verdarb,
Entlich als ein freund Gottes starb.

Der beschluß.

Das sol uns sein ein ebenbild,
Zu fliehen vor den sünden wild,
15 Dardurch man verleust Gottes huld,
Das er uns strafft mit ungeduld,
Der-gleich, wo wir gefallen sinn,
Das wir verharren nicht darinn,
Sunder Gott bitten umb verzeyen,
20 Das er uns wöll sein gnad verleyen.
Das sein genad in uns auffwachs
Durch gotseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCCXXXII, am ij tag May.

2 C Kindern. 7 C andern. 23 C Tage des Mayens.

Das weyse urteyl künig Salomonis.

Als Salomon zu ghrichte saß
Und mit weyßheyt begabet was,
Da kamen zwo frawen gemein
5 Mit klag für das gericht; die ein
Sprach: O herr künig, ich und die
Fraw wonen bey ein-ander hie
In einem hauß und ich gelag
Eins kinds, darnach uber drey tag
10 Gebar sie auch ein knebelein,
Und wonen gar eynig allein
In unserm hauß. O herr, nun schaw!
In dieser nacht so hat die fraw
Erdrucket ihren jungen sun;
15 Darnach sie in der nacht auffstun
Und nam mein sun von meinem arm;
Dieweil dein magd noch schlieff so warm,
Legt sie mir iren todten her,
Als ob der mein gestorben wer.
20 Frü als ich meinen sun wolt seugen,
Wolt sich kein leben an im eygen,
Wann er war tod und hett kein leben.
Bald es taget, schaut ich in eben.
Da war es nit mein sun (verstet!),
25 Den ich leiblich geboren het.
Das ander weib das sprach: Bey Got,
Mein sun lebet, der dein ist tod.
Diese aber ihr wider-strebet,
Sprach: Dein sun ist tod, meiner lebet.

14 O Erdrücket.

Und kriegeten beyd unbescheyden.
Da sprach der künig zu in beyden:
Iede sagt, ir sun lebe noch,
Keine will den gestorben doch.
5 Langet mir her ein scharpffes schwerd,
[K 1, 119] Darmit der krieg geendet werd!
Da mans schwert bracht, da sprach er: Nun
Taylet den lebendigen sun
Und gebt iedem weyb ein halb teyl!
10 Als man in teylen wolt zu heyl,
Durch-brach das mütterliche hertz
Mit schrecken, trübsal, angst und schmertz
Und sprach: O herr, dein urteyl bleib!
Laß das lebendig kind dem weib,
15 Auff das es nicht getödtet wert!
Jene sprach wider mit geferd:
Laß es nur taylen uns gemein!
Das kind sey weder mein noch dein!
Darauff urteylt der künig schwind:
20 Gebet dieser frawen das kind
Frey lebendig und töd es nicht!
Sie ist sein mutter. Diß gericht
Und urteyl von dem küng erschal
In gantz Israel, uber-al
25 Fürcht in das volck, erkennet gar
Das Gottes weißheit in im war,
Gericht zu halten. Den text such
Am drittn, im andern Künig-buch!

Der beschluß.

30 Auß dem ein richter nemb bey-spil,
Wann er ein urteyl fellen wil,
Das er nicht gar auff blose wort
Sprech urteyl, dardurch offt bethort
Wirt und betrogen ein gericht,
35 Als diß falsch weib macht ein gedicht
Mit eynem wolgeferbtem schein,
Samb künd kein trug darinnen sein.
Also man faule sach offt schmücket,

25 C Förcht. 36 C wolgeferbten. 37 C btrug.

Dar durch der ghrecht wirt undter-drücket
Und der ungerecht oben leyt,
Wie vil geschicht noch unser zeyt.
Derhalb ein richter nemb das schwerd,
5 Auff das er nit betrogen werd
Durch list, und urteyl nit behend,
Biß er vor erforsch die umbstend,
Was, wer, wie, wo, wenn und warumb
Biß er zu warer erkandtnuß kumb
10 Deß rechten grunds und der haubtsach.
Als denn er urtheyl sprech hernach
On gab, forcht, liebe oder neyd,
Auß buß lauter gerechtigkeyt!
So urteylt er weyßlich also,
15 Wie der weyß künig Salomo,
Und wirt gefürcht von iederman.
Deß mag sein regiment bestan.
Das es ruchtbar in ehren wachs
Bey iederman, das wünscht Hans Sachs.

Anno Domini M CCCCCXXXIII, am tag Johannis Baptiste.

*

9 C Erkenntnuß. 16 C gefőrcht vor. 20 C Am xxiiij. Tage des Brachmonats.

[ABC 1, 58] Die Judit mit Holoferne ob der belegerung der stat Bethulia.

Nach dem als Nebucadnezar
König in Assirien war
5 Und könig Arphaxat mit macht
Erleget het inn eyner schlacht,
Darvon er sehr hochmütig wardt,
Erhub sein hertz inn der hoffart,
Schickt inn die umbligenden landt,
10 Das sie sich all undter seyn hand
Zu dienstbarkeyt ergeben solten.
Als sie das nicht gestatten wolten,
Wardt sehr zornig sein mayestat
Und hielt mit seinen fürsten rath,
15 Den gantzen weltkreiß zu bekriegen,
[K 1, 120] Zu kempffen und frey ob-zu-siegen.
Darzu er im auch ausserwelt
Holofernum, den er bestelt
Zu eym hauptman über sein heer.
20 Dem gab er rüstung, gelt und weer.
Der zog auß wol gerüstet starck.
Bald er kam auß deß landes marck
Assyrien, hat er verhört
Landt unde leut, grausam zerstört,
25 Mit tyranney sich also regt,
Das er vil königreych erschreckt,
Die im botschafft entgegen sandten
Und ihm gehorsamlich bekandten
Nebucadnezar für ihrn herrn.

28 C verheert.

Als diß geschrey nun hört von ferrn
Das volck Israel, das auch es
Der wüterich Holofernes
Würd überziehen der gestalt,
5 Da wurden traurig jung und alt
Und rüsten sich auch zu der wehr.
Nach dem auch das assyrisch heer
Das israelisch land griff an
Mit zweintzig hundert tausent man
10 Zu fuß und zwey und zweintzig tauset
Zu roß, darob Israel grauset,
Und belegert Bethuliam,
Der stat ir wasser-brunnen nam,
Sein zelt und wagenburg auffschlug,
15 Mit schut und greben sie umbzug,
Das volck zu Got schrey in der not
Und sprachen zam: Wo uns nicht Got
Inn fünff tagen errettet ebn,
So wöllen wir die stat auffgebn.
20 Diß erhört die witfraw Judith.
Sie sprach: Das sol geschehen nit,
Das ihr wolt setzen hie eyn zeyt
Gottes milten barmhertzigkeyt,
Sonder bekert euch von der sündt,
25 Die Gottes zorn an hat zündt!
Als dann euch Gott ye nit verlet.
Judith zu Got thet ihr gebet.
Got ihr heymlich ein sin eingab.
Sie zog ihr witwen-kleyder ab,
30 Thet sich köstlich schmucken und ziern
Unnd nam mit ihr Abra, ihr diern,
Die ihr speyß und getranck nach-trug,
Und gieng zu nacht mit sinnen klug
Auß der state dem leger zu
35 Den berg hin ab, da inn der rhu
Die schiltwach Holofernis lag.
Die fieng sie und auff ihr ansag
Man sie für Holofernem fürt.
Da fiel sie nider, wie gebürt,

15 O schüt. 17 O zaam. 25 O zoren. 26 O denn.

Demütig auff ihr angesicht.
Darnach mit worten ihn bericht,
Wie das ihr volck so sündig wer;
Darumb wer sie endtrunnen her,
5 Das sie nicht mit ihrm volck umbkem.
Die red ihm waren angenem
Und hieß sie thun inn seyn gemach,
Ihr auch erlauben thet hernach,
Das sie möcht gehn auß unde ein
10 In dem gantzen heer-leger sein
Vor yederman on all nach-frag.
Und sich begab am vierdten tag,
Das Holofernus macht ein mal
Und lud sein fürsten überal
15 Und sendet seinen kemmerling
Zu Judith, die auch zu im gieng
Geschmuckt und adelich geziert,
Gantz engelisch geliedmasiert,
Gantz überschön und ausserwelt,
20 Sich freundtlich und holdselig stelt
Gen Holoferne zu der stund.
Sein hertz inn lieb ward gehn ihr wund
Unnd sprach inn brinnender begyr:
[K 1, 121] Frew dich! du hast genad bey mir.
25 Judith sich zierlich gehn im neygt,
Sich gutwillig gehn ihm erzeygt.
Er aber frölich mit ihr was
Und tranck vil weins uber die maß,
Wann er auff sich het wenig acht.
30 Als nun herfiel die finster nacht,
Nam end das pancket obgemelt.
Sein fürsten giengen inn ihr zelt,
Die nacht zu haben ihre rast,
Mit wein alle beschweret fast.
35 Der kemmerling zu-sperren thet
Des hauptmans gmach, der lag zu bett
Gantz uber-truncken von dem wein.
Bey dem beleyb Judith allein,
Die stellet ir meyd für die thür,

*

9 C gehen auß vnd. 26 C gegn. 31 C ein endt. C obgmelt. 38 C belieb.

Das sie solt hüten wol darfür.
Sie aber bat Got umb beystand
Und sprach: O Herr, sterck meine hand,
Das ich volend, dardurch getröst
5 Werd dein volck, von dem feind erlöst,
Das, Herr, auff dich vertrawet hat!
Mit dem sie zu dem bette tratt,
Seyn eygen schwerdt sie ihm außzug
Und ihm sein haupt darmit abschlug
10 Und gab es darnach ihrer meyd.
Darmit auß dem heerleger beyd
Kamens gehn Bethulia znacht
Und ihn das tode haubet bracht.
Des sich das volck verwundert sehr,
15 Saget Got drümb lob, preyß und ehr.
Judith sprach: Wenn die sonn auffgaht,
So steckt diß haubt auff unser stat
Und laufft mit ewer wehr fürs thor
Und machet darfür ein rumor,
20 Sam wolt ir die feind uberfalln!
So werdens die wächter vor alln
Ihrem hauptman eylend ansagn.
Wenn sie ihn finden todt geschlagn,
So werden sie verzaget fliehen.
25 So solt ihr in eylend nach-ziehen,
Wann Gott hat sie euch übergebn.
Als auch darnach geschach gar ebn.
So bald auffgieng die sonn, on trawren
Stecktens das haupt auff die statmauren
30 Und fielen her-auß mit der wehr.
Da wurd ein lerman in dem heer.
Die fürsten kamen für das zelt
Holofernis und der gemelt
Kemmerling bald den hauptman weckt.
35 Todt lag er on ein haubt gestreckt,
Umbgewaltzet inn seynem blut.
Der kemmerling gar ungemut,
Wande sein hend vor hertzen-leyd,
Raufft auß sein har, zerreiß sein kleydt,

22. 25 C eilendts.

Die trawrung mehr dem volck an-sagt,
Das als bald forchtsam und verzagt
On alle ordnung gab die flucht.
[BC 1, 59] Sein leben zu erretten sucht.
5 Nach-jagten die Israelitten
Unnd ritterlichen mit ihn stritten,
Bliessen mit posaun und trometn,
[A 1, 59] Auch streytbar volck auß ander stetn
Dem haydenischen heer abzug,
10 On zal ihr erstach und erschlug,
Erleget sie biß an ir grentz.
Holofernis schatz und credentz,
Golt, silber, köstliche kleynat,
Roß, harnisch und die seyden wat
15 Und seines heeres überal
Uberschwencklich reichthumb on zal
Wurd Israel zu einer beut.
Da ward groß frolockung und freud.
Von Jerusalem kam auch dar
20 Joachim mit der priester schar,
Inn wunder groß darnach zu schawen
[K 1, 122] Judith, die heyligen witfrawen,
Die also hat gesieget ob,
Unnd sprach ihr auch fast hohes lob.
25 Judith aber machet zu danck
Dem Herren ein schön lobgesangk,
Sang mit psalter, harpffen und zimbeln,
Sie lobet Gott inn seinen hymmeln,
Der uns zerstöret hat den kryeg,
30 Unns geben genedigen sieg,
Seyn volck errettet inn dem land
Durch eines schwachen weybes hand,
Die hochmütigen umbgestürtzt.
Dein arme ist dir unverkürtzt.
35 Wie bist so herrlich und so prechtig,
So groß, gewaltig unnd allmechtig!
Dein krafft die schwebet ewig ob.
Herr, dir allein sey preyß unnd lob!
Hernach ward die Judith werd ghalten

1 C trawring. 8 C andern.

Bey dem gmeyn volck und bey den alten,
Biß sie endtlich mit tod verschyed,
Da sie bey Got ruht inn dem fried.

Beschluß.

5 Bey dieser tröstlichen histori,
Welche dienet zu Gottes glori,
Wie väterlich er noch behüt
Seyn volck durch seyn grundlose güt,
Wo er ihr sünden halb verhengt,
10 Das sie vom feind werden gedrengt,
Das all menschlich hülff ist verlorn
Und nicht erscheynt wann Gottes zorn.
Doch wenn das volck rüffet zu Got,
So erret er sie auß der noth
15 Durch weyß und weg ihn unbekandt,
Darauff vor het gedacht nyemandt.
Zu ehr seynem namen alleyn
Errettet er das volcke sein,
Das es groß werd, außbreyt und wachs.
20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCXXXIII, am iij tag May.

*

20 C Nüremberg. 21 C Tage des Mayens.

Ein klag Gotes über seinen weinberg, verwüstet durch menschen lehr unnd gebott.

Hör, mensch, was Gott der Herre klag,
Jeremie am zwölfften sag,
5 Wie im sein weinberg sey verderbet,
Sein liebes volck von im geerbet,
Und spricht: Viel hirten haben mir
Mein weingarten verderbet schir
Und mir vertretten mein erbtheyl.
10 Sie haben auch in kurtzer weyl
Mein lüstigen erbtheyl gantz öd
Gemacht, unfruchtbar, wüst und schnöd,
Versteht durch ihr abgötterey,
Des jüdischen volcks mancherley!
15 Esaie das dritt capittel
Sagt auch, wie Got klaget am mittel
Und spricht: Mein volck, vermercke mich
Dein layter die verfüren dich,
Stürtzen dich von der rechten ban.
20 Derhalb, spricht Got, will ich auffstan.
Mein scharpff gericht ir tragen müst,
Wann ir habt mein weinberg verwüst,
Das ich sein heylige gemeyn,
Die im anhangen solt allein,
25 Wandlen nach seim heyligen wort.
Die ist zerstreut auff alle ort
Durch menschen lehr, gesetz und sünd,
Auß vernunfft an geschrifft gegründ.
Wie das Gott also kleglich klagt,

1 C Mensch hör. CK klagt: sagt. 11 C lustigen. 16 C on m. 28 C ist. 28 C on.

Jeremie am andren sagt:
O ihr hymel, verwundert euch!
Last euch grawen und habt ein scheuch!
Mein volck zwey ubel hat begunnen;
[K 1, 123] Mich den lebending wasser-brunnen
Sie gentzlichen verlassen haben
Und in eygen zysteren graben,
Die doch kein wasser halten mügen,
Sunder nur lauter menschen-lügen,
10 Welches die hyrten solten wehren,
So thun sies alles selbert lehren.
Die soll sie nicht laben noch drencken,
Sonder das gwissen gifftig krencken,
Wie Gott durch Jeremiam spricht
15 Am sechß und fünffzigsten bericht:
Ir thier des feldes und dem wald,
Kumbt! fretzet ab mein weinberg bald!
Dieweyl all ihre wechter sind
Toll, thöricht, unverstanden, blind,
20 Schlaffen und faul stummende hund,
Die nichts künnen, noch straffen thund.
Niemand erfüllen kan ihr hand.
Hirten sind sie gar on verstand.
Ein ieder schawt nur auff sein straß
25 Und sind geldsüchtig übermaß.
Also bey diesen hunden stumb
So kummen die gerechten umb
Durch menschen lehr zum ewing tod.
Darumb warnet gar trewlich Got
30 Sein volck durch Jeremiam fort
Am drey und zwaintzigsten die wort:
Gelaubet den propheten nicht,
Die sagen irs hertzen gedicht
Und nit reden auß meinem mund!
35 Darumb so wil ich zu der stund
Ein sehr grimmiges ungewitter
Uber sie füren herb und bitter,
Sie außtilgen inn meinem zorn.
[BC 1, 60] Was soll die stuppen bey dem korn?

14 Jes. 56, 9 ff. 15 K gericht. 16 ? im w. 39 BC söll die stuppeln.

Was soll Gottes gebot und ehr
Vermischet mit der menschen lehr,
Die doch ist unreyn und vergifft?
[A 1, 60] Im scheyn das wort offt ubertrifft,
5 Dardurch der schatz verdunckelt wirdt,
Wo menschen lehr im schwanck regirt,
Als bey den Juden auch geschach,
Welche in Christus hart versprach.
Matthei am fünffzehenden stat:
10 Ey wie das ir verlassen hat
Gottes gebot und seinen segen
Allein von ewer auffsetz wegen!
Iedoch vergeblich dient ihr mir,
Dieweyl allein Got dienet ihr
15 Auß menschen lehren und gebot,
Die euch nit hat gebotten Gott.
Solt Christus ietzund kummen nider,
Auff erden leiblich wandeln wider,
So er yetzt fünd frey auffgericht
20 Schier eytel menschen lehr gedicht
On allen orten überal,
Unaußsprechlich on maß und zal,
Wie niemandt Gots gebot mehr acht,
Nur was die menschen hand erdacht
25 Für werck, die selbigen die gelten,
Wie schröcklich solt sie Christus schelten?
On zweiffel er sprech diese wort
Jeremie am andern ort:
Ich pflantzt dich ein edlen weinreben
30 Zu eim gerechten samen eben;
Wie bist du mir so gar verhert,
In ein frembden weinstock verkert,
Gantz böser art! und wurd in schenden,
Wie Matthei am füntzenhenden
35 Sprechen: Warlich ein yede pflantz
Wirdt werden außgereutet gantz,
Die mein vatter nit pflantzet hat;
Dergleichen, wie Johannis stat
Am fünfftzehenden, sprechen eben:

24 C hen. 34 C fünfftzehenden.

Warlich ein yeder weinreben,
Der inn mir nit beleyben thut,
[K 1, 124] Der kan nit bringen früchte gut,
Wirdt abgeschnitten an dem end,
5 Wirdt dürr, gebunden und verbrend
Mit dem arg verfluchten unkraut,
Das undter den waytz ist gebaut
Von dem feynde auß neyd und haß;
Wie am dreyzehenden Lucas
10 Er solt wol auß-jagen die buben,
Sprechen: Ir habt ein mörder gruben
Auß meines vatters hauß gemacht;
Wie Marcus am eylfften bedacht:
Oder wirt sie lassen umb bringen
15 Und ander in sein weinberg dingen,
Die ir frücht brechten rechter zeyt;
Wie am ein und zweintzigsten seyt
Mattheus: auff das sein weingart
Widerumb trüg nach rechter art
20 Recht gute frücht, als rechte reben,
Durch ein war, gut und christlich leben;
Wo er als denn nicht brecht sein frucht,
Erst würd er verhert und verflucht;
Wie am fünfften Esaie,
25 Da Gott sein weingarten in weh
Verwüst und lest in liegen öd,
Da er bracht sawer früchte schnöd.
Darumb, du christenliche schar,
Auff das dir das nit widerfar,
30 So kere dich allein zu Gott!
Wandel nach seim wort und gebot
Zu ehre seym heyligen namen,
Da du werst ewig selig! Amen.
Da ewig freud dir blü und wachs
35 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1532.

1 C jederer. 16 C brechtn zu. 27 C schnöd Der Beschluß.

Der fünfft psalm Davids, im thon: Nun freut euch, ihr lieben etc.

1.

Herr, hör mein wort! merck auff mein not!
5 Vernym mein red gar eben!
Mein künig und mein starcker Got,
Von dir hab ich das leben;
Drumb will ich für dir betten recht,
Frü wöllest hören deinen knecht,
10 Wenn er frü zu dir kummet!

2.

Du hassest, Herr, was übel thut;
Die lügner wirst umb-bringen.
Was schalckhafft ist und dürst nach blut,
15 Den wirt vor dir mißlingen.
Ich aber will in dein hauß gen,
Mit forcht gen deinem tempel stehn,
Auff dein gnad, Herr, zu betten.

3.

20 Herr, layt mich gar in deinem wort
Umb meiner feinde wille!
Richt deine weg an alle ort
Und steck mir selb das zyle!
Ir mund und hertz kein rechts ye gab,
25 Ir rachen ist ein offens grab,
Ir schlund auch voller gallen.

2 C lieben Christen gemein. 21 C willen. 23 C selbs.

4.

Laß frewen sich all, die auff dich
Drawen, und sich berümen!
Beschirme sie, Herr, krefftigklich,
5 Gleich wie die summers blumen!
Die ghrechten du gesegnest, Herr,
[K 1, 125] Die deinen namen lieben sehr;
Du krönst sie mit gnaden.

*

5 C sommer. 8 C krönest.

Die menschwerdung Christi.

Nach dem das gantz menschlich geschlecht
Lag inn dem fluch unnd Gottes echt
Durch Adams fal gar lange jar,
5 Biß das sich Got erbarmen war
Seiner menschlichen creatur,
Wie er durch manig schön figur,
Der-gleich durch klare prophecey
Vor lengest het verhayssen frey,
10 Als nun die recht zeit wart volend,
Got Gabriel, den engel, send
Hin ein die stat gen Nasareth
Zu einer junckfrawen, die het
Gott erwelt, Maria mit nam,
15 Geborn von Herr Davids stam,
Der sprach mit wortten uber-süsset:
Du holdselige, biß gegrüsset!
Der Herr ist mit dir alle zeit,
Undter den weybern gewenedeyt!
20 Ob dieser red erschrack sie sehr.
Der engel der sprach zu ir mehr:
Fürcht dir nicht, Maria, zu stunden!
[A 1, 61] Wann bey Got hast du gnad gefunden.
Du wirst geberen eynen sun,
25 Den solt du Jesum heyssen thun.
Er wirdt des höchsten sun genendt.
Got wirdt im Davids regiment
Geben, er wirt ein künig fron
Ewigklich sitzen auff seim thron.

7 C manche. 15 C Geboren. 22 C Förcht. 23 C genad.

Maria sprach: Wie wirts volend,
Weyl ich hab nye kein man erkend?
Der engel sprach: Der heylig geist
[BC 1,61] Wirdt dich umbschatten aller meist,
5 Von dem wirst du geschwengert wern
Und du wirst Gottes sun gebern.
Sie sprach: Ich bin deß Herren magt;
Mir geschech, wie du hast gesagt!
Nach dem der engel von ir gieng.
10 Also die rein junckfraw entpfing
Und trug den heyland, mensch und got.
Als aber außgieng ein gebot
Von keyser Augusto ermelt,
Auff das geschetzet wurd all welt
15 Und iederman außgieng gewieß
In sein stat und sich schetzen ließ,
Nach dem machet sich auff alda
Joseph auch auß Galilea
Auß der stat, Nasareth genand,
20 Und zog in das jüdische land
Zu Davids stat gen Bethlehem,
Das er sich schetzen ließ nach dem
Mit Maria, seim vertrawten weib,
Welche groß schwanger war von leib.
25 Und als sie beyde kamen dar,
Da kam ir zeyt und sie gebar
Irn ersten sun, den wickelts ein
Und legt in ein das krippelein.
Nun waren hirtten in dem feld
30 In dieser gegent obgemelt,
Die hütteń zu nacht ihrer herd.
Nembt war! des Herren engel werd
Der tratt zu ihn, und die klarheyt
Des Herren sie erleuchtet weyt,
35 Und sie förchten sich sehr. Darnach
Der engel zu den hirten sprach:
Fürchtet euch nit und nemet war!
Groß freud verkünd ich offenbar,
Die allem volck wirt wern bekand.

14 C geschetzt wurd alle. 35 C forchten.

Heut ist geborn der Heyland,
[K 1,126] Wellicher ist Christus, der Herr,
In der stat Davids, nicht sehr ferr.
Das habt euch zu eim zeychen lind!
5 Ir werd das new geboren kind
Finden in windel ein-gewunden
Und liegen in der krippen unden.
Als bald bey diesem engel war
Die meng der himlischen heer-schar,
10 Sie lobten Got und sprachen mehr:
Gott sey in der höch lob und ehr
Und fried dem menschen auff der erd,
Ein lieb und wolgefallen werd!
Als nun die engel widerumb
15 Auffuren in der hymel tumb,
Sprachen die hirtten zam nach dem:
Last uns ein gehn zu Bethleem
Und uns beschawen die geschicht,
Die uns der Herr hat undterricht!
20 Sie giengen hin und funden da
Beyde Joseph und Maria
Und das kind in der krippen dort.
Sie brayten auß das heylsam wort.
Die hiertten kerten widerumb
25 Und gaben Gott ehr, preyß und rumb.
Nach dem das kind beschnitten wurd
Durch die sein heylsame geburt
Und blut, das er am creutz abflöst,
Ward menschlich gschlecht wider erlöst
30 Von dem ewigen fluch und zorn,
Auff das wir widerumb geborn
Werden durch glauben und durch tauff,
Zu Gottes kind genummen auff,
Das wir eben das ewig leben.
35 Das wöll uns Christus allen geben!

Anno salutis M CCCCCXLV, am xxix tag Januarii.

5 C geborne. 16 C zsam. 34 C erben.

Evangelium. Die hochzeyt zu Cana in Galilea.

Johannes schreibt am vierdten, das
Am dritten tag ein hochzeyt was
Zu Cana in Galilea.
5 Die mutter Jesu war auch da.
Jesus war auch mit sein genaden
Mit sein jungren darauff geladen.
Und als es nun an wein gebrach,
Die mutter zu dem Herren sprach:
10 Schaw, Herr, sie haben keinen wein!
Jesus sprach zu der mutter sein:
Weib, was hab ich zu thun mit dir?
Mein stund ist noch nit kummen schir.
Die mutter zu den dienern sprach:
15 Was er euch heist, das thut hernach!
Es waren aber da zu letzt
Sechs steyne wasser-krüg gesetzt
Nach reynigung der Juden weiß,
Und es gieng in ein krug mit fleiß
20 Etwas auff zwo oder drey maß.
Jesus der sprach zu in fürbaß:
Fült diese krüg mit wasser on!
Und sie fültens biß oben non.
Christus sprach: Schencket ein fürwar
25 Und bringets dem speyßmaister dar!
Sie brachtens, als sie schenckten ein.
Bald der speißmeister kost den wein,
Des vor wasser gewesen was,
Und west nit, wann er keme, das

7 C Jüngern.

Aber die diener wissen theten,
Die das wasser geschöpffet hetten,
Und der speißmaister rüfft mit nam
[K 1, 127] Und sprache zu dem breutigam:
5 Ieder gibt erstlich guten wein;
Wenn die leut druncken worden sein,
Als denn so gibt er den geringen.
Du aber hast in diesen dingen
Den guten wein bhalten biß her.
10 Diß ist das erst zeichen, das der
Herr Christus thet, auff der hochzeit
Und offenbart sein herrligkeyt.
Auß der geschicht nem wir drey lehr
Dem ehling stand zu trost und ehr:
15 Erstlich, das Christus selbert war
Mit seinr mutter und junger schar
Auff die ehrlich hochzeyt geladen,
Bedeut, das er noch mit sein gnaden
Wil wonen im ehlichen stand
20 Als ein holdseliger Heyland,
Weyl in Got selb hat eingesetzt,
Auß dem entsprungen ist zu letzt
So mannich gut heylsame frucht.
Derhalb in Christus noch heymsucht
25 Mit seinem segen, tröst und sterck,
[A 1, 62] Das man es augenscheinlich merck,
Das er in berhafft macht und fruchtbar,
Ehr-wirdig, groß, nambafft und ruchtbar
Für alle stent auff dieser erd,
30 Vor Gott und der welt ehren wert.
Zum andren, das er machet wein
Auß wasser auff der hochzeyt fein,
Bedeut, wo noch ist in der ehe
Mangl und armut, der-gleichen meh,
35 So thut doch Christus für uns sorgen,
Gibt unser narung uns verborgen
Undter unser arbeyt da her.
Die selbigen ersprösset er
Und gibt uns auch dergleichen, was

16 C Jünger. 25 C sterckt: merckt.

Wir bedürffen, und uber das
Gibt er uns überflüssig güter
[BC 1, 62] Und speist uns auch unsre gemüter
Mit seinem geyste durch sein wort,
5 Das wir also an allem ort
Werden an seel und leib gespeyst,
So mild der Hayland sich beweist.
Zumb dritten, das auch Christus hat
Gethon sein erste wunderthat
10 Auff der hochzeyt, das selb bedeut,
Das er noch teglich würcket heut
Groß wunderwerck im ehling stand,
Ob dem er helt mit starcker hand
Alzeyt getrewlich schütz und rück.
15 In trübsal und in ungelück,
In schand und widerwertigkeyt,
Anfechtung, schmach und in kranckheyt,
In angst und not, laid und unfal
Schafft er ein außkummen all mal;
20 Zu-vor wer hertzlich auff in baut,
In allen nöten im vertraut
Und im glauben ist zu im gelffen,
Dem wil er väterlichen helffen.
Ob er gleich verzeucht und erpeyt,
25 Weyß er doch wol die rechten zeit
Zu unsrem nutz, den siecht er an,
Wann er uns helffen will und kan
Beyde an leyb und auch an seel
Erledigen auß aller quel,
30 Auff das sein lob und ehr erwachs
Im ehling stand; das wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCCXLV, am v tag Februarii.

*

3 C vnser. 13 C dem helt er. 14 C schutz.

[K 1, 128] Evangelium. Der gut hirt unnd böß hyrt.

Johannis 10.

Jhesus sprach zu des volckes schar:
Warlich ich sage euch fürwar:
5 Wer nicht hinein geht zu der thür
In den schaffstal, sonder darfür
Etwa anderstwo steyget ein,
Der muß ein dieb und mörder seyn;
Wer aber zů der thür eingeht,
10 Derselbig ist der hirt; versteht!
Der thürhüter thut im auch auff,
Sein stym höret der schäflein hauf
Und er rufft seyn schafen mit nam
Und füret sie auch auß allsam,
15 Und wenn er sie hat außgelassen,
Geht er vor in hin auff der strassen.
Die schäflein denn nachfolgen ihm,
Wann sie erkennen seyne stym.
Dem frembden folgen sie kein zeit,
20 Sonder sie flyehen von im weyt,
Wann sie kennen sein stymme nit.
Den spruch redt er mit undterschyt.
Yedoch keiner vernemen thet,
Was es war, das er mit ihn redt.
25 Da sprach Jhesus wider zu ihn:
Warlich ich sag euch, das ich bin
Die thüre in diesen schaffstal,
Und die vor mir sind kummen all,
Haben gestolen und gemört,

18 C stimb.

Die schaf haben sie nicht gehört.
Ich bin die rechte thür (versteht!),
Und wellicher durch mich eingeht,
Wird selig werden und on leyd
5 Ein und außgehn und finden weyd.
Ein dieb kumpt nit, dann das er stel,
Umb-bring und würg und das verhel.
Ich bin kummen, das ihn das leben
Und volle genüg werd gegeben.
10 Ein mietling, der nicht hirte ist,
Deß die schaf nicht sind eygen (wist!),
Sicht er den wolff ihn lauffen on,
Er lest die schaf und fleucht darvon,
Und der wolff erhaschet zu straf
15 Zerstreut die gantzen herd der schaf,
Der mietling aber fleucht, wann er
Ist ein miethling, acht ihr nicht sehr.
Ich aber byn ein guter hirt,
Erkenn die meinen ungeirt
20 Und bin den meynen auch bekant.
Wie mich mein vatter hat gesand
Und kent, also khenn ich ihn eben
Und laß für meine schaf das leben.
Ich hab noch andre schaf zu mal,
25 Die sind nicht auß diesem schaf-stal.
Die muß ich füren auch herzu,
Das sie hören mein stim mit rhu;
Denn wirt ein herd und auch ein hirt.
Also Christus den text finirt,
30 Von welchem frummen hyrtten gut
Uns Esaias meldung thut

(Esaias 40)

Und spricht: Gott wirt selber auff erden
Sein eygne herd noch weyden werden,
35 Gleych wie ein hirt, er mit erbarmen
Die lemmer samlen in sein armen
Und wirts in seinem busen tragen
Und wirt auch füren in den tagen
Die schafmutter sein weg, versteht!

34 C eigen. 36 C samblen.

Auch saget von ihm der prophet

(Ezechiel 34)

[K 1, 129] Ezechiel: Ich selb, der Herr,
Will mein schafen nach-fragen ferr
5 Und sie suchen, gleich wie ein hirt
Sucht seine schaf, die sind verirt.
Das verloren das will ich finden
Und das geschedigt fein verbinden,
Das schwach aber wil ich auch stercken.
10 Von diesem hyrten mir auch mercken:

(David 23)

David spricht: Der Herr ist mein hirt;
Darumb mir nichts nit manglen wirt,
Der weydet mich on undterlaß
15 Und füret mich auff rechter straß,
Mit külem wasser mich erquicket.
Petrus den hirten wol geschicket

(1 Petri 5)

Den öbersten ertzhyrten heyst.
20 Deßgleych auß dem heyligen geist
Vor langer zeyt auch die propheten
Die falschen hyrten rügen theten.

(Esaias 56)

Esaias thut klerlich kund:
25 Mein wachter sind stummende hund,
Sind faul und unnütz alle-sand.
Ihr hyrten haben kein verstand.
[A 1, 63] Ieder sicht auff sein weg beseyts
Und trachtet nach dem argen geitz,
30 Sprechen: Kummet, das man wein hol,
Das wir uns sauffen alle vol!
In dem wirt der gerecht umb-bracht.
Niemant hat seins verderbens acht.

(Hieremias 10)

35 Hieremias der spricht in zoren:
Ir hirten seind zu narren woren,
Haben den Herren nicht gesucht.
[BC 1, 63] Derhalb so handlen sie verrucht.

(Jeremias 23)

23 Vgl. s. 258, 14 f. 25 C Wechter.

Spricht weiter: Wee euch, hirten, heut,
Die ihr mein herd umb-bringt, zu-streut
Und habet nach-gesuchet keym!
Darumb will ich euch suchen heym.

5 (Jeremias 25)

Weiter spricht er: Ir hirten weyt,
Heulet, wehklaget unde schreyt!
Die tag ewer metzgung sind kummen.
Ewer flucht wirt nicht angenummen,
10 Darumb das ihr wart gar verrucht.
Mein herd habt ir nye heymgesucht.

(Ezechiel 34)

Dergleich saget Ezechiel:
Hört zu, ihr hirten Israel!
15 Ihr habt euch selb geweydnet als.
Das feyst frast ihr in ewren hals,
Int wollen kleydt ihr euch auffs best
Und stachet ab das wolgemest.
Auff ihr weyden ihr gar nicht merckt.
20 Das schwache habt ihr nye gesterckt.
Nye habt ihr gesucht das verlorn.
Ir habt geherscht mit gwalt und zorn,
Des ist mein hert ellendt zerstreut
Worden, der wilden thiere pewt.

25 (Zacharias 2)

Zacharias spricht mit erschrecken:
Schaw, ich werd hyrten aufferwecken,
Die das verschmachet nicht heym tragen
Und nicht heim suchen das zerschlagen,
30 Das zerbrochen nicht heylen thunt
Und nicht versorgen das gesundt,
[K 1, 130] Das fleisch der feysten fressen werden.
O götzen-hyrten hie auff erden,
Die ihr verlasset meine hert,
35 Auff ewren arm kumpt das schwerd,
Darzu auff ewer rechtes aug,
Das es zu sehen nymmer taug.
Dergleych ewer arm muß verdorren.

(Actorum 20)

2 C zerstrewt.

So spricht auch Paulus unverworren:
Nach meim abschied, hab ich vernummen,
Werden schwer wölf unter euch kummen,
Die der hert nicht verschonen werden.
5 Also find man teglich auff erden
Zweyerley hirten, böß und gut;
Der erst teyl seyn hert weyden thut
Mit Gottes wort, der reynen lehr
Und sucht darinn die Gottes ehr,
10 Der ander teyl schafft nicht vil guts,
Sucht allein seinen eygen nutz
In reichthumb, gwalt, wollust und ehr,
Dardurch die schaff verderben sehr.
O Jhesu Christe, trewer hirt,
15 Hilff, wo dein herte wer verirt,
Auff das sie bekenn deynen namen
Und mit dir ewigklich leb! Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCCXXXI.

2 C abscheid.

Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro.

Luce 16.

Christus im Evangelion
5 Saget von einem reichen mon,
War mit purpur köstlich bekleydt
Und lebet herrlich alle zeyt.
Ein armer mann lag vor seym hauß,
Hieß Lazarus, gar uberauß
10 Voller geschwer, begert allein
Der brößlein von dem tische sein.
Zu dem kamen die hunde her
Und leckten im die seyn geschwer.
Der arm mann starb in kurtzen tagen
15 Und ward von den engeln getragen
In deß vatter Abrahams schoß
Inn ewig freud unnd wunne groß.
Der reich starb auch mit ungefell
Und ward begraben in die hell.
20 Als er nun war in grosser pein,
Da hub er auff die augen sein,
Sach Abraham von ferne bloß
Und Lazarum inn seiner schoß.
Der reych schrey: Abraham, o kum!
25 Erbarm dich mein! send Lazarum,
Auff das er netz den finger sein
Und küle mir die zungen mein!
Groß pein leyd ich in dieser flam.
Zu ihm sprach vatter Abraham:
30 Sun, gedenck! du hast guts darneben

1 K den.

Auff erdt empfangen in deim leben,
Und Lazarus viel böser pfleg
Entpfing auff erdt all seine täg;
Nun aber er getröstet wird,
[K 1, 131] Du aber grausam corigirt.
Auch zwischen uns und ewer grufft
Befestigt ist ein weyte klufft,
Das kein teyl zu dem andern mag.
O vatter, sprach der reich in klag,
10 Send eynen von den todten auß,
Hin heym in meines vatters hauß,
Darinn ich noch fünff brüder hab,
Das er verkünd und weyß sie ab,
Das sie nicht kummen in die peyn!
15 Abraham sprach zu ihm allein:
Sie haben Mosen, die propheten;
Laß sie die hören und erretten!
Neyn, sprach der reich, ich red von dem;
Wenn einer von den todten kem,
20 So wurden sie dann buse thun.
Zu ihm sprach Abraham: O sun,
Wo sie hören von der geschicht
Mose und die propheten nicht
In glauben, würdens nicht annemen,
25 Ob schon etlich von todten kemen.
Also endet der Herr Christus
Mit worten kurtz diese gleichnus.
Darbey wir sollen klar verstan,
Der armen uns zu nemen an,
30 Der wir in dieser thewren zeyt
Haben sehr vil im lande weyt.
Vil mann und weyb und kleyne kind
Vertriben und verderbet sind
Vom Türcken, ander tyranney;
35 Auch undter uns vil mancherley
Armer leut, brechenhafft und kranck,
Die leyden not und hungers zwanck;
All gassen vol für unde für

5 OK grausamlich torquirt. 20 C würden. C thon: Sehn. 30 C vnd.

Leyt der Lazarus vor der thür,
Wie Christus sprach on alle scheuch:
[ABC 1, 64] (Marci 14)
Die armen habt ir stets bey euch.
5 Wer nun nicht hört der armen stim,
(1 Johannis 3)
Wie bleybt die lieb Gottes in ihm?
Wer auch sein augen von ihn wend,
Ihn nicht auffthut sein milte hend,
10 (Proverbi. 28)
Derselb wirt auch zu letzt verarmen.
Wer sich ihr aber thut erbarmen,
Geyt dem armen, dürfftigen ymmer,
Demselbigen wirt manglen nymmer,
15 (Luce 6)
Wie Christus das verheysset eben:
Wer gibet, dem wirt wider geben
Ein vol und uberflüssig maß.
Auch spricht er: Wellicher verlaß
20 (Matthei 19)
Etwas von seint wegen einfeltig,
Der selbig find es hundertspeltig.
(Matthei 25)
Auch rechnet ers ihm selber zu,
25 Was man auff erdt den armen thu.
Darumb, du frummer Christ, außgieb!
Zeyg dem armen dein christlich lieb,
(Johannis 13)
Daran man dann erkennen ist,
30 Das du auch seyst ein warer Christ,
(Johannis 13)
So du verbringst das new gebot,
[K 1, 132] Das Christus gab vor seinem todt!
Wirst du dich aber nicht erbarmen
35 Auff erdt des dürfftigen und armen,
So wirt dir dort in jhener welt
(Luce 16)
Gleich wie dem reychen widergelt,
Das der arm werd in freuden sein

1 C Ligt. 14 C mangeln.

Und du in unmenschlicher pein,
(Sap. 5)
Da dann ist ewig rew und klag,
Die darnach nyemandt wenden mag.
5 Darumb gib, weyl du lebst auff erdt,
(2 Petri 1)
Dardurch dein glaub hie bleyb bewert
Durch deine gute werck in Gott,
Auff das du entlich nach dem todt
10 (Mathei 6)
Dir habst gesamlet einen schatz,
So du stehst auff gerichtes platz
Dem richter zu der rechten seyten,
So er spricht: Ihr gebenedeyten,
15 (Mathei 25)
Geht hin in meines vatters reich,
Das euch bereyt ist ewigkleich!
Da ich was hungrig, dürstig, kranck,
Nacket und in gefencknuß zwanck,
20 Habt ihr mich drencket und gespeyst
Und alle guthat mir beweist;
Darumb geht ein in ewig rhu!
Da helff uns Christus allen zu!

Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCCXXXI.

7 C Dadurch.

Evangelium. Der Samaritter mit dem wunden.

Luce am zehenden.

Luce am zehenden capittel
Den Herren Christum fragt an mittel
5 Ein schrifftgelerter, doch in spot,
Welliches wer das gröst gebot,
Dardurch man eingieng zu dem leben.
Christus wardt im ein antwort geben:
Lieb Got vor allen! steht geschriebn;
10 Und wie dich, thu dein nechsten liebn!
Christum fragt aber weyter der,
Wellicher doch sein nechster wer.
Christus gab im antwort also:
Eyn mensch gieng nab gen Jericho
15 Von der state Hierusalem,
Fiel undter die mörder, nach dem
Raubtens sein kleyder im zu stunden
Und schlugen ihm vil tieffer wunden,
Liessen in liegen halb vor tod,
20 Flohen von im in dieser not.
Kam auch ein priester on gefehr
Geleych die selben strassen her,
Gieng für on all barmhertzigkeyt.
Deßgleychen gieng dieselben zeyt
25 Für diesen wundten ein Levit,
Der im auch thet keyn barmung nit.
Eyn Samariter kam hernach
An dieser straß, und als er sach
Den wundten liegen da allein,

15 C Stadt.

Da erbarmt er sich hertzlich sein,
Stieg ab, verband im seine wunden,
Goß darein öl und wein zu stunden
Und hub in darnach auff sein thier
[K 1, 133] Und führt in inn sein herberg schier.
Deß andern tages reyset er
Und gab dem wirt zween groschen her
Und sprach zu im: Pfleg sein darumb
So lang! und wenn ich wider kumb,
10 Was du dar-leyhst, bezal ich dir.
Weyter sprach Jesus: Sag du mir,
Wer undter den dreyen den wunden
Der nechste war zu diesen stunden!
Er antwort im, sprach: Ich mayn, der
15 Gewesen sey der nechst, welcher
An ihm hat than barmhertzigkeyt.
Da sprach Christus: Inn dieser zeyt
Geh du auch hin! thu deß geleichen!

Der beschluß.

20 Den text eyn weng baß auß zu streychen,
Wer auff erd unser nechster sey,
Mag man klerlich hie mercken bey
Dem eynigen wort von Christo,
Das spricht: Geh hin! thu auch also!
25 Darmit entwürfft er unns gar scharff:
Ein yegklicher, der hilff bedarff,
Inn seyner not, inn dieser frist
Der selbig unser nechster ist.
Dem sollen wir auch hülff beweysen
30 Und uns erbarmung gen im fleysen;
Wann wer mit barmung ist umbfangen,
Der wirdt barmhertzigkeyt erlangen,
Wie Christus, unser Heyland, spricht:
Wo sie auß dem gelauben bricht
35 Und der geist im hertzen regiert,
Derselb diese barmung gebiert
Und bringt sein frucht zu rechter zeyt
Nach stat, zyl und gelegenheyt

12 C dem. 26 C jedlicher.

Gehn seynem nechsten mit wolthaten,
Mit geben, leyhen, helffen, rathen
[AB 1, 65] Und mit gar hertzlichem erbarmen.
Uber die elenden und armen,
5 Hungerigen, so nacket gon,
Sol man milte handreychung thon,
Beyde mit kleidung, dranck und speiß,
In hilflich sein in aller weiß,
Ob gleich vernunfft und sinnligkeyt
10 Darwider pellet, murrt und schreyt,
Sam sey es nit wol angeleget,
Die offt gar faul ursach fürtreget,
Der guthat sey der mensch nit wert,
Der sollichs auß notturfft begert.
15 Da folg bey leib nit fleisch unnd blut,
Sunder thu eben, gleich wie thut
Gott, der himlisch vatter gemein,
Der gibet seiner sunnen schein
Und der-geleichen seinen segen
20 Uber gute und böß allwegen!
Also thu auch du, frummer Christ!
Gieb auch, wer deß begeren ist,
Auch nicht allein dein hab und gut,
Sunder auch mit christlichem mut
25 Kanst du auch geben geystlich gab,
Wer an den selben mangel hab!
Sunderlich wer deß von dir gert
Mit worten, wercken und gebert,
Sol auch mit eingeschlossen sein,
30 Das du helffest dem nechsten dein
Mit lehrn, straffen und ermonen,
Mit ergernuß deß nechsten schonen.
Und ist also ein guter baum,
Der seinen nechsten nit versaum,
35 Sonder inn not sich zu im kert,
Nach dem und in die salbung lert,
Der heylig geyst nach dem sich richt,
Obs gleich die welt für böß ansicht
Die all mal urtheylt nach dem scheyn.

5 C gahn : than. 31 ? lehren.

Wer aber auff sich schawt allein,
Wie er bewar leyb, gut und ehr,
[K 1,134] Und fragt nach seym nechsten nit mehr,
Wie übel es im immer geh
5 An leyb und seel mit ach und weh,
Und lest in liegen, wie er leyt,
An mitleyden, barmhertzigkeyt,
An handreich, trost und alles labn,
Der selbig kann den geyst nit habn,
10 Und hat auch deß gelauben nit,
So er für geet, wie der Levit;
Und auch lest der priester den armen
Gantz trutzig an alles erbarmen.
Derhalb bit wir Got aller meist,
15 Das er uns mit-theyl seinen geyst,
Der unser steynen hertz befeucht,
Mit seynen gnaden uns erleucht,
Das er inn liebe fruchtbar werd,
Das wir der angst, not und beschwerd
20 Uns unsers nechsten nemen an,
Wie uns auch Christus hat gethan,
Der uns erlöst durch seinen todt
Und gab uns dieses new gebot,
Den nechsten lieben gleich wie sich.
25 Des helff uns Christus gnedigklich!

Amen.

Anno domini M CCCCCXXXV, am ix tag Aprilis.

*

7 C Ohn. 8 C Ohn.

Evangelium. Das hochzeit-kleid.

Matthei am 22.

Unser heyland Jhesus Christus
Der saget dem volck ein gleichnuß
5 Und sprach zu in: Das hymelreich
Ist eben einem könig gleich,
Der macht ein hochzeit seinem sun
Und schicket auß ein knechte nun,
Zur hochzeyt beruffen die gest,
10 Die malzeyt wer bereit auffs best,
Des mast-viech wer als abgeschlacht.
Das aber war von in veracht;
Einer gieng auff den acker sein,
Der ander zu dem handel ein,
15 Etlich aber in hön unnd spot
Schlugen im seine knecht zu tod.
Und der könig erzürnet sehr,
Als er das hört, schickt auß sein heer,
Bracht umb die mörder an dem end,
20 Ir stat an-zündet und verbrend.
Der könig sprach zun knechten sein:
Die hochzeyt ist bereyt, allein
Der gest hauff der nit wirdig was.
Geht aber hinauß auff die straß!
25 Ladt zu der hochzeyt, wen ihr find!
Die knecht giengen hin nauß geschwind
Auff die straß, brachten, wen sie funden,
Gut und auch böß und zu den stunden
Die tisch wurden all vol gemein.
30 Nach dem der könig gieng hinein,

8 C Solt zur Hochzeit bruffen. 14 C hon.

Die seinen geste zu besehen,
Und sach ein menschen in der nehen,
Der selb kein hochzeyt-kleyd an hett.
Der könig aber in anrett:
5 Freund, wie kumbst herein (mich bescheid!)
Und hast doch an kein hochzeyt-kleyd?
Der mensch aber verstumbt. Darnach
Der könig zu den knechten sprach:
Bind im zusamen hend und füß
10 Und werfft in ein die finsterniß!
Da wirt sein heuln und klappn der zen.
Vil sind beruffen, ein zu gen,
[K 1, 135] Aber wenig sind ausserwelt.
So weyt Mattheus uns erzelt
15 Am zwei und zweintzigen caput.

Der beschluß.

Darauß die lehr uns fliessen thut:
So uns Gott auch auß lauter gnaden
Zu der hochzeit seins suns thut laden
20 Durchs heylig evangelion,
So wir das auch verachten thon,
Hangen im geitz, wollust und sünden,
Auch die, so uns sein wort verkünden,
Verfolgen und in widersprechen,
25 Das sollichs Got wirt schwerlich rechen,
Nembt uns darnach sein heylig wort
Und schickt es an ein ander ort,
Lest andre zu der hochzeyt laden
Umb sunst auß lauter gūt und gnaden.
30 Wer aber geet auff die hochzeyt
Und hat nit an das hochzeyt-kleyd,
Deß glaubens, Got ergeben sey,
Sunder durch werck und heuchlerey
[ABC 1, 66] Den hymel selb meint zu erlangen,
35 Der wirt verworffen und gefangen
Mit der ewigen finsternuß.
Unser heyland Jesus Christus
Wöll sein heyligen geist uns geben,

15 C zweintzigsten. 26 C Nimbt. C heiligs.

Das wir nach seinem worte leben,
Allein auff den tod Christi bawen,
In den hoffen, glauben und trawen!
Das ist das einig hochzeyt-kleyd
5 Auff erd der gantzen christenheyt,
Darinn ir ewig freud auffwachs
Nach diesem leben! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xix tag Junii.

Evangelium. Die zehen junckfrawen.

Matthei am 25 capittel.

Christus der spricht: Das himelreich
Ist zehen junckfrawen geleich,
5 Die außgiengen zum breutgam hin.
Fünff waren thöricht undter ihn,
Die andren fünff die waren klug.
Iede ihr lamppen mit ihr trug.
Die thörichten ihr lampen namen,
10 Hetten doch kein öl alle-samen;
Die klugen aber hetten wol
Ire gefäß und lampen vol
Mit öl. Als der breutgam nit ball
Kamen, da wurdens schleffrig all
15 Und entschlieffen all beyd partey.
Umb mitternacht war ein geschrey:
Kumbt und geet dem breutgam entgegen!
Die jungkfraw theten sich bewegen,
Schmuckten ihr lampen, und darnach
20 Der thöricht theyl zum klugen sprach:
Thut uns von ewrem öl auch geben!
Unser lampen erleschen eben.
Die klugen antworten gericht:
Kein öl künd wir euch geben nicht,
25 Auff das nit euch und uns gebrech.
Got zu den kremern in der nech
Und kauffet für euch öl allein!
Als sie nun hingiengen gemein,
Da kam der breutgam mitler zeit,

7 C andern. 14 C Kame. 26 C Geht.

Und welliche waren bereit,
Giengen mit zu der hochzeyt ein
Und wirt die thür beschliessen fein.
Endtlich die thörichten auch kamen
5 Und sprachen zum breutgam allsamen:
[K 1, 136] O lieber herr, thu uns auch auff!
Der breutgam aber antwort drauff:
Warlich, warlich ich kenn euch nicht.
Darumb so wachet! Christus spricht,
10 Wann ir wist nit stund oder tag,
Wann des menschen sune in klag
Wirt kummen. Matheus, ir Christen,
Schreibt das am fünff und zweintzigsten.

Beschluß.

15 Auß diesem text sollen wir leren,
Das wir vermehlet sind mit ehren
Dem Herren Christo in der tauff.
Da soll wir fleissig mercken auff
Sein zukunfft, wenn er uns zumal
20 Will holen auß dem jamerthal,
Auff das er uns gerüst sey finnen,
Das unser lampen scheinbar brinnen
Mit deß reynen gelaubens öl.
Die lamppen man auch schmucken söll;
25 Das ist, das wir auch sind umbgeben
Mit eynem guten christling leben,
Und im willig entgegen gan,
Da er uns freundlich neme an,
Durch des leiblichen todtes thür
30 Uns hie auß diesem ellend für
Zu der ewigen hochzeit ein,
Da wir uns ewig frewen sein
Und mit im leben ewigkleich
In seines vaters himelreich,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCXLVIII, am xxiiij tag Octobris.

3 C wart die Thür beschlossen. 13 C zweintzigisten.

Evangelium. Die sieben brot.

Marci am 8.

Am achten schreybet uns Marcus,
Wie der heyland Jesus Christus
5 Auff einem berg dem volcke predigt,
Von viel kranckheyten er erledigt
Die krüppel, blinden und besessen.
Nun het das volck gar nit zu essen.
Jesus rüfft sein junger zu sich
10 Und sprach: Des volckes jamert mich.
Drey tag habens verhart bey mir,
Nun habens nicht zu essen schir.
Wenn ichs von mir ungessen laß,
Werdens verschmachten auff der straß,
15 Wann etlich waren kummen weit.
Sein junger antworten die zeyt:
Wo nem wir in der wüsten brot,
Zu setten sie in hungers not?
Er fraget: Wie vil brots habt ihr?
20 Siebne, antworttens wider schier,
Und er gebot dem volcke wert,
Sich zu legeren auff die erd.
Nach dem nam er die siben brot,
Brach die selben und dancket Gott
25 Und gabe sie den jungern sein,
Für zu legen dem volck gemein.
[A 1, 67] Als sies dem volck fürlegen thetten,
Sie auch ein wenig vischlein hetten.
[BC 1, 67] Christus nam die und thet dancksagen
Und ließ sie auch dem volck fürtragen.

18 C setting. 22 C lügern.

Die assen all und wurden sat.
Darnach huben auff an der stat
Die junger, was war uber-blieben,
Mit brocken gantzer körb vol sieben.
[K 1, 137] Und der, die allhie gessen han,
Der sind gewest vier tausent man,
Doch außgenummen weyb und kind,
Die auch hiemit gespeyset sind.
Nach dem das volck was worden sat,
10 Er sie von im gelassen hat.
Die wunderthat Marcus beschleust.

Beschluß.

Auß dem ein süsser trost uns fleust,
So wir in diesem jamerthal
15 Haben creutz, mangel und trübsal,
Das sich Christus nembt unser an
Und wil uns nit verschmachten lan.
Er speist und tröst uns an dem ort.
Geystlich speist er uns mit seim wort,
20 Geyt uns auch unser teglich brot
Mit alle dem, so uns ist not,
Entpfach wir als auß seiner hand.
Er ist allein der war heyland.
All denen, so auff in vertrawen,
25 Auff die thunt auch sein augen schawen
Und ernert sie zu aller zeyt
Durch sein milte barmhertzigkeit.
In dem creutz alles ungemachs
Steet er in bey, so spricht Hans Sachs.

30 Anno domini M CCCCCL, am xxj tag May.

16 C nimbt. 25 C thun.

Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung.

Mensch, gedenck an das tröstlich bild,
Das Jesus, unser heyland milt,
5 Auff erd speyset fünff tausent man
On weib und kind, als wir das han.
Durch zwen visch und fünff gersten-brot
Büßt er dem volck des hungers not.
Also durch sein götlichen segen
10 Speyset Got heut und noch allwegen
Die gantzen welt auß miltigkeyt,
Wie künig David von im seyt:
All creatur warten auff dich,
Das du sie speysest miltigklich
15 Zu rechter zeyt auff erden hie.
Gibst du in herr, so samlen sie;
Bald sich dein mildte hand auffthut,
Werden erfüllet sie mit gut;
Verbirgst du aber dein angsicht,
20 Das du die erd gesegnest nicht,
So ist es alles trawrigklich.
Also bringt Got auff erdterich
Herfür all frücht, wein unde korn.
All menschlich arbeit wer verlorn,
25 Wo Gott nit geb das sein gedeyen.
Wiewol wir im undanckbar seyen,
Mißbrauchen seine edle frucht
Nach leybes wollust auff unzucht
Und keyner laster nit vermeyden,

*

3 C Bildt.

Vil grewlicher, wann nie die heyden,
So wir haben den uberfluß,
Das Gott denn schrecklich straffen muß
Mit hunger, theurung durch das land,
5 So er zuschleust sein milte hand,
Das allenthalben thut zerrinnen,
Ob gleich menschlich vernunfft mit sinnen
Von früchten ein-gesamlet hat
Uberflüssig grossen vorrat,
10 Iedoch mit nichten es erspreust,
Ursach weyl Gott sein hand zu-schleust,
Beleibt mangel in allen dingen,
Was man thut sagen oder singen.
[K 1, 138] Man geb jem oder dem die schuld,
15 Biß Got geb wider gnad und huld,
Auff thut sein reiche mildte hand,
Erfült mit frücht das gantze land,
Denn hat das elend volck genug.
Darfür hilfft weder list noch trug
20 Der argen ungetrewen welt.
Also bleibt es, wie obgemelt.
David spricht auch: Der mildte Got
Der gibt dem hungrigen das brot,
In theurer zeit den armen nert,
25 Ob gleich die welt vor im zu-spert.
Also ligt es an Gott allein.
Der muß der welt ernerer sein.
Ligt nicht an arbeit oder fleiß,
Das wir erlangen tranck und speiß;
30 Wann wo Gott segnet nit ein hauß,
Da ist all müh und arbeyt auß,
In dem muß man in angst und not
Stet essen das hartselig brot.
Man sorg, reiß, zer, spar oder nag,
35 Will doch zerrinnen über tag.
Dargegen wo man Gott vertraut,
Alda Gott selb das hauß erbawt,
Mit aller notturfft speist und kleidt,
Gantz schlaffend, ring zu aller zeyt,

a

4 O Thewrung.

Wie man teglich vor augen sicht.
Hie-durch verbeut man arbeyt nicht,
Welche von Gott gebotten ist,
Wie man im buch der schöpffung list,
5 Alda zu Adam sprache Got:
Im schweiß deins angsichts neus dein brot!
Dergleichen spricht Job ausserkorn:
Der mensch zu arbeit ist geborn,
Recht wie der vogel zu dem flug.
10 Auß dem ist offenbar genug,
Das nur die sorg verbotten sey
Und der miß-traw in Got darbey,
Das er auff erd den leib erner,
Weil keynem wirdt keins pfennings mehr,
15 Denn was im wirt auß Gottes gunst.
Derhalb ist alle sorg umb sunst,
Wie denn auch Christus selber spricht,
Wir sollen sein sorgfeltig nicht,
Die vögel deß himels an schawen,
20 Die doch nit seen oder bawen,
Doch Gott, der vater, sie ernert,
Der-gleichen auff dem acker mert,
Heist er die lilgen uns ansehen,
Die auch nicht spinnen oder nehen
25 Und Got sie also kleyd und zier.
Darumb, spricht er, so söllen ihr
Nit sorgen, was ir essen wölt,
Sunder zu dem ersten ir sölt
Suchen das ware Gotes reich
30 Und sein gerechtigkeyt der gleich;
Das ander wirt euch selb zu fallen,
Weil Got, der vater, weyß von allen,
Was ihr alle notturfftig seyt;
Er euch als auß genaden geyt.

35 Der beschluß.

Bey diesem allen merck ein Christ,
Das Gott allein der heyland ist,
Der noch erner die gantzen welt,

7 C Hiob. 22 C mehrt. 26 C sollet.

Wie in dem anfang ist gemelt.
Zu dem hab er sein trost allein!
So wil er sein ernerer sein,
Den leib zeytlichen speysen fort,
[ABC 1, 68] Der-gleich die seel mit seinem wort
Speysen auß gnadenreicher hand
Und entlich in dem vaterland
Speysen mit himelischem samen.
Wer das begert, der spreche: Amen!

10 Anno domini 1532.

[K 1, 139] **Evangelium von dem geytz, ein kurtze summa auß der geschrifft gezogen.**

Christus im evangelio
Matthei sexto spricht also:
5 Ir sollet euch nit samlen schätz,
Die ihr verlieren möcht zu letz
Durch dieb, die sie möchten außgraben;
Sunder ir solt mehr achtung haben,
Das ir schätz samlet in dem himel,
10 Da sie frist weder rost noch schimel!
Wann wo ewer schatz, ist ewer hertz,
Den ir verwart mit angst und schmertz.
Niemand kann Got dien und dem Mamon,
Niemand zwei Herren dienen khon;
15 Eim thut er lieb, dem andren leids.
Darumb so hüt euch vor dem geitz!
Wann niemand darinn leben kan,
Das er volle genüg mag han.
Als sein gut dünckt in viel zu dünn;
20 Was hülffs, das er die welt gewünn
Und lied doch schaden an der seel?
Das bracht den reichen mann in quel,
Der in der helle wart vergraben;
Der arm Lazarus wart erhaben.
25 Besser ist weng mit Gottes forcht,
Denn grosse schätz und viel versorcht.
Weh dem, der samlet alle zeyt
Der böß verfluchten geitzigkeyt!
Nichts übler, denn wer nach geitz stelt;

11 ? ewr schatz. 15 C andern. 22 C litt. 26 C versorgt. 29 C vblezs.

Nichts bösers, denn lieb haben gelt;
Wann der selbig sein seel hat feyl,
Die dardurch verleust ewig heyl,
Wie auch dem reichen mann geschach,
5 Der da zu seiner seelen sprach:
Iß und trinck! wann du hast genug;
Den Gott die selben nacht noch schlug.
Drumb sol wir uns genügen lan,
Wann wir futter und decke han;
10 Wann die da wöllen werden reich,
Die fallen in versuchung gleich.
Geitz ist ein wurtzel aller sünd,
Als viel laster bezeugen thünt,
Als wuchern, triegen und finantzen,
15 Mit hindterlisten, alefantzen,
Mit liegen, kriegen, hadern, fechten,
Mit schweren, verkeren deß rechten,
Mit fürkauffen und auffschleg machen,
Mit wechssel, stechen, listing sachen,
20 Mit falscher war, zal, maß und gwicht,
Das alles durch den geitz geschicht.
Auch volgt darauß spielen und rassen,
Rauben und mörden auff der strassen,
Zürnen, gotslestern, rauffen, schlagen,
25 Dieberey und heymlich abtragen,
Nachreden, neyd und ehr-abschneyden.
Der geitz auch manche eh thut scheyden.
Verraten und auch junckfraw schwechen,
Cuplen, hurerey und ehbrechen,
30 Falscher gotsdienst und simoney,
Bannen und geistlich schinterey
Diß alles auß dem geitz entspringet.
Der hat die gantzen welt umbringet
In allen stenden hoch und nider
35 Durch alle land hin unde wider,
Als Esaias hat geseyt:
All gend sie nach der geitzigkeyt
Von dem minsten biß zu dem meysten.

*

18 C fürkeuffen.

Beschluß.

Jesu Christe, thu uns eingeysten
Durch dein heyligen geyst einwertz
Ein guten geyst in unser hertz,
5 Das es werd, Herr, zu dir bekert
[K 1, 140] Und nicht ankleb auff dieser erd
An zeitlich zergencklichen dingen,
Die uns vor Got ab wöllen dringen,
Sunder das wir trawen auff dich!
10 Wann du ernerst uns hie zeytlich
Und darnach dort auch ewigklich.

Anno domini M CCCCCXXVIII.

1 C Der B.

Evangelium von dem gebett.

Matthei sexto.

Als Christus hie auff dieser erd
Sein liebe junger betten lert,
5 Der-gleich fasten, almusen geben,
In summa, wie ein Christ soll leben,
Undter dem sagt er in von ferren:
Niemand kan dienen zweyen herren,
Nemlichen Got und dem Mammon,
10 Dem einen muß er hangen on
Und den anderen gar verachten.
Drumb solt ir nit sorgen noch trachten
Auff erden hie für ewer leben,
Wer euch werd essen, trincken geben,
15 Auch nit für ewren leib auff erd,
Wie der selbig bekleydet wert!
Die speiß ist ringer, wenn das leben,
Der leib mehr, denn die kleydung eben.
Schaut die vögel deß himels an!
20 Ir keiner samen seen kan,
Sie samlen, noch schneiden nicht ein
Und sie ernert doch all allein,
Der himelisch vatter allhie.
Seyt ir denn nicht vil mehr, denn sie?
25 Und wer kan seiner lang zu-geben,
Ob er gleich darumb sorget eben?
Was sorget ir den umb gewandt?
Secht an die lilgen auff dem land,
Die doch nit neen oder weben,
30 Und Gott thut in ihr kleydung geben

15 C ewern. 25 C leng.

Zierlich von farben wolgethon!
[ABC 1, 69] Ich sag euch: Künig Salomon
Inn aller seiner herligkeit
War nicht, als der eines, bekleidt.
5 So Gott kleydt auff dem feld das graß,
Das heut grunt, morgen dorret das,
Solt euchs nit viel mehr geben Got?
O ir klein-gelaubige rott!
Drumb solt ir nicht mit sorgen hincken,
10 Was ir solt essen oder trincken,
Oder warmit ihr euch wölt kleyden.
Umb sollich ding trachten die heyden.
Der himlisch vatter weiß alzeyt,
Was ihr auff erd notturfftig seyt.
15 Trachtet von erst nach Gottes reich
Und seiner ghrechtigkeyt der-gleich!
So wirt euch sollichs als zu fallen.
Darumb sorget in diesem allen
Gar nicht auff den anderen morgen!
20 Er selb wird für das seinig sorgen.
Ieder tag tregt sein ubel fort.
Darmit end Christus seine wort.

Der beschluß.

Auß dem merck wir, wo das gebet,
25 Wo es auß fleisch und blut her geht,
Zeitlich wolfart zu uberkummen,
Von Got mit nicht wird angenummen,
Und ist auch nicht deß geystes frücht,
Sunder es ist das sein gesücht
30 Und ein unglaub, wie schön das sey,
Wo nit ist rechter glaub darbey,
Und kumbt von der gotlosen rot,
Uber die hertzlich klaget Got.
[K 1, 141] Das volck kumpt mit deim mund zu mir.
35 Weyt ist ir hertze und begir.
Drumb allein recht gebettet heist,
Welliches geschicht inn dem geist,
Für die sünd Gottes zorn zu stillen,

34 O dem.

Umb sein guten, gnedigen willen
Und ander geistlich gaben mehr,
Darinn man sucht sein götlich ehr.
Das heist gebet in Christi namen.
5 Das nimbt Got an, deß sprechet: Amen!

Anno salutis M CCCCCXXXII.

Evangelium. Der balck im aug.

Matthei 6.

Christus Mathei unns bericht
Am siebenden, da er denn spricht:
5 Ir solt nit richten hie auff erd,
Auff das ir nit gerichtet werd!
Mit was gericht ihr richtet hie,
Werd ihr wider gerichtet ye,
Und wie ir meßt, mit solcher maß
10 Wirt euch wider gemessen das.
Was sichst du aber, das nit taug
Ein splitter in deins bruders aug?
Wirst doch deß balcken nit gewar
In deinem auge offenbar!
15 Oder wie darffst doch sprechen zu
Deinem bruder: Nun halt mir du!
So will ich dir den splitter fein
Außziehen von dem auge dein?
Und du hast selber doch on laugen
20 Ein balcken groß in deinen augen!
Du heuchler, zeug den balcken schwer
Erstlich auß deinem aug selber!
Denn schaw, wie du den splitter auß
Deins bruders aug mügst ziehen rauß!

25 **Der beschluß.**

Auß diesem text mag man verstan,
Das sich sol hüten iederman,
Sein nechsten menschen hie zu richten,
Auch zu vertrawen gar mit nichten,

2 C **Matthei am VII.** 18 C **Balckens.** 21 C **zeuch.**

Als Paulus zu den Römern spricht:
In was einer einen andern richt,
Darinn verdambt er selber sich.
Auß der ursach, mensch, schaw für dich!
5 Urteyl vor selb dein brechlich leben,
Das mit sünden ist gar umbgeben!
Wann wer sich also richt,
Der wirt von Gott gerichtet nicht.
Wer also thut sein sünd ermessen,
10 Der wird seins nechsten wol vergessen,
Auß übermut ihn nicht verdammen,
Weil wir sind brechlich allesammen,
Mit gleichen sünden schwer beladen
Und dürffen all der Gottes gnaden,
15 Deß seinen milten worts befeuchtung,
Uns zu erkandtnuß und erleuchtung.
Yedoch man lern und straffen muß
Den sünder locken zu der buß,
Auff das er nicht in sünden sterb,
20 Recht als ein irrent schaf verderb.
Doch sol auß lieb geschehen das,
Nit feindselig auß neid und haß,
Fehrlich richten oder verdammen,
Sunder nach lieb sol wir alsamen
25 Leben, so wert wir selig. Amen.

Anno domini 1533, auff Laurenti.

*

7 C also selber r. 26 Die angabe des tages fehlt C.

[K 1, 142] **Die drey todten, so Christus aufferwecket hat. Allegoria: Dreyerley sünder, so Christus durch sein wort noch täglich erwecket.**

Christus drey todten hat erweckt.
5 Marcus am fünfften uns entdeckt
Den ersten, nach dem Jairus
Der oberst kam, bat, das Christus
Kem und sein tochter macht gesund,
Wann sie leg in der letzten stund.
10 Als er hin gieng, sagt man im her,
Sein tochter schon gestorben wer,
Er solt Christum nit mühen weyter.
Christus sprach aber zu im heyter:
Fürcht dir nit! glaub! so wirdst dus sehen.
15 Als sie wurden dem hause nehen,
Hörten das weynen und das klagen,
Da warde Christus zu in sagen:
Warumb weynet und klaget ihr?
Ich sag euch: Warlich, glaubet mir!
20 Das meydlein schläfft und ist nicht tod.
Und sie verlachten in in spot.
Als Christus sie außtreyb gemein,
Gieng er mit seinen jüngern ein
Und ihren eltern an das end,
25 Ergriff das meydlein bey der hend,
Sprach zu ihm: Meydlein, steh auff eben!
Da stund es auff, wandlet im leben,
Und er hieß im zu essen geben.
Dieser erst todte uns bedeut

27 C wandelt.

Den menschen, so noch fellet heut
Durch sein gebrechlich schwache art
[ABC 1, 70] Inn schwerer sünd gar tieff und hart,
Heymlich verborgen in dem leben,
5 Thut kein ergernuß niemand geben;
Doch wirt der mensch durch sein gewissen
Seer hart genagen und gebissen.
Hoffnung und trost ist gar verlorn,
Erkent ob im den Gottes zorn.
10 Verzaget er, denn geistlich stirbet,
Recht wie ein todter mensch verdirbet,
Biß Christus kumpt geistlich hinein,
Beut im die gneding hende sein,
Das er in anrürt durch sein geist,
15 Mit seinem wort in undterweist,
Redt im sie geistlich in sein hertz.
Als denn stilt sich der sünden schmertz.
Als denn entpfecht der sünder eben
Durch den glauben ein newes leben.
20 Denn wandelt er den rechten weg,
Fleucht, wo er mag, der sünden steg.
Denn speist in Got mit seynem wort,
Das er bleyb ewig bstendig fort,
Nach dem mit im leb ewig dort.

25 Der ander todt.

Den andern todten uns Lucas
Am siebenden beschreybet, das
Christus zu der stat Nain gieng,
Mit sein jüngern, da ein jüngling
30 Herauß wurd tragen auff der par,
Welcher jüngling gewesen war
Seiner mutter einiger sun.
Sie aber was ein witfraw nun.
Vil volcks gieng mit ir auß der stat.
35 Als Jesus das gesehen hat,
Da jamert in die fraw so sehr,
Sprach: Weib, du solt nit weinen mehr.
Er trat hinzu, rürt an die par,

3 C schwer.

Die träger aber stunden gar.
Und Jesus zu dem jüngling sprach:
[K 1, 143] Steh auff, jüngling! und es geschach.
Der todt sich auff der par auffricht
5 Und warff gar frisch auff sein gesicht,
Fieng an zu reden widerumb,
Und Christus diesen jüngling numb,
Gab ihn wider der mutter sein.
Das wundert alles volck gemeyn
10 Und forchten sich ob dieser that,
Sprachen: Got heimgesuchet hat.
Sein lob erschal durch manche stat!
Der ander todt bedeuten thut
Ein menschen, der von fleysch und blut
15 In sünden gar ist uberwunden
Und gar in sünden liget unden
In offentlichen sünden grob
Und sehr viel volcks ergert darob,
Er geet nach all seiner begir,
20 Gleich wie ein unvernünfftigs thier,
Und will kein warnung nemen an,
Veracht auch, das man ihn verman,
Biß ihn endlich die christlich schar
Muß durch den bann außschliessen gar.
25 Denn hat er gar kein geistlich leben,
Gleich wie ein abgeschnitner reben,
Sein hoffnung ist zu Got verdorret,
Sein christlich lieb ist gar verschmorret
Und blib also im tod verarmet,
30 Wo sich sein Christus nit erbarmet
Und in durch seinen geist anrüret,
Durch sein wort auß dem tod in füret,
Das er leb geistlich widerumb,
Sag Gott darumb ehr, preiß und rhum,
35 Geb ihn wider der mutter sein,
Der versamlung christlicher gmein;
Zu leben christlich, recht und fein.

Der dritt todt.

2 O Jhesus.

Den dritten todten Johannes
Am eylfften meldt, spricht aber: Es
Lag einer kranck, hieß Lazarus,
Zu Bethania, als Christus,
5 Nit da war, und man sagt im das.
Als aber der gestorben was,
Kam Jesus mit sein jüngern dar,
Als Lazarus gelegen war
Wol vier-tägig in seinem grab.
10 Christus hieß thun den steyn herab.
Martha sprach: Herr, er stincket schon.
Er sprach: Dir ich gesaget hon:
Wenn du gelaubst, so würdst du sehen
Die Gottes herrligkeit geschehen.
15 Christus hub auff die augen fein
Und saget danck dem vatter sein,
Darnach erschütt er sie mit grim
Und schreye gar mit lauter stim:
Lazare, Lazare, kumb rauß!
20 Da kam der verstorben herauß
Mit grab-tücheren gar verbunden,
An henden und an füssen unden;
Darzu sein angesichte gar
Mit eim schweißtuch verhüllet war.
25 Da sprach Jesus zu in fort an:
Löset in auff und last ihn gan!
Deß verwundert sich yederman.
Der dritte tod bedeutet (wist!)
Ein menschen, der viel jare ist
30 Inn grossen haupt-sünden gelegen,
Auch gantz verzweyfelt und verwegen,
Verstocket, verrucht und erstart,
Inn schwerem bann erger verhart,
Stäts tieffer inn die sünde sinckt
35 Und gleich vor allen menschen stinckt.
Ihn als ein grossen sünder fliehen,
Sich aller maß von im abziehen,
Gar nichts mit im zu schaffen haben,
Als er sey lebendig vergraben.

21 C grab tüchern.

[K 1, 144] Der mensch blib geystlich tod verflucht,
Wenn in Christus nit selber sucht
Durch sein genedig wort und stim,
Darmit er aufferwecket ihm
5 Sein geistlich leben und verstand
Und lößt ihm auff der sünden band,
Lest ihn hingehen nach seinem wort
Im weg der seeligkeite fort.
Derhalb kein sünder nit verzag!
10 Christus ihn wol erwecken mag,
Wann er will nicht deß sünders todt,
Sunder das er halt sein gebot,
Auff das er ewig leb mit Got.

7 ? hingehn.

Evangelium. Der jüngst tag mit sein verlauffenden zeychen.

Als Jesus vor dem tempel war,
Tratt zu ihm seiner jünger schar,
5 Zeygten im deß tempels gebew,
Sein köstligkeyt vor alter new.
Und Jesus aber zu in sprach:
Warlich, warlich, es wirt hernach
Kein stein auff dem andren beston,
10 Der nit zerbrochen werd darvon!
Und als er auff dem Ölberg saß,
Fragten sein jünger ihn fürbaß:
Sag an! wann wirt diß als geschehen?
Wenn wirt auch dein zukunfft sich nehen
15 Und darnach auch der welte end?
Sag, welches des die zeychen send!
Jesus in antwort nach gebür:
[ABC 1, 71] Secht zu, das niemand euch verfür!
Vil werden kummen in meim namen
20 Und werden sprechen allesamen:
Ich bin Christus alhie auff erden,
Und sehr vil leut verfüren werden.
Auch so werd ihr hören darbey
Krieg und darzu kriegs-geschrey.
25 Erschreckt nit darob! thet er jehen.
Diß alles muß vorhin geschehen.
Aber es ist noch nit das end,
Denn es wirt sich ein regiment
Und volck über das ander entpörn,

1 C Jüngste. C seinen. ? vorlaufenden. 9 C andern. 24 C Krieges g.

Ein küngreich wirt das ander zerstörn,
Auch werden sein gar thewre zeyt
Und pestilentz in landen weyt,
Wirt groß erdbiden schicken Got.
5 Erst wirt anfangen sich die not.
Den werden sie euch in den nöten
Uberantworten und auch tödten
Und werd von iederman auff erden
Von meint-wegen gehasset werden
10 Und wern vil falsch prophetn kummen,
Werden verfüren vil der frummen.
Weil nun wirt nemen uberhand
Unghrechtigkeyt in allem land,
Wirt in vielen die lieb erkalten.
15 Wer anß end verhart, wirt behalten.
Und es wirt predigt iedermon
Vom reich das evangelion
In der gantzen welt zum zeugniß
Uber alle völcker gewiß
20 Und als denn kummen wirt das end.
Aber nach der trübsal behend
So werden viel zeichen regiern,
Sunn, mon und stern den schein verliern,
Das meer wirt anfahen zu sausen,
25 Die wasser-flüß erschröcklich brausen.
Denn wirt den leuten bang auff erden.
Vor forcht werdens verschmachten werden.
Da werden heulen alle gschlecht
Und warten dieses jamers (secht!)
[K, 1, 145] Mit schrecken, der in ist entgegen.
Der himel krefft thunt sich bewegen.
Denn werden sie deß menschen sun
Inn wolcken sehen kummen nun
Mit grosser krafft und herrligkeyt,
35 Auff das er gleich zu dieser zeyt
Urteyl beyd lebendig und tod
Als ein gwaltig allmechtig Got.
Dann hebt auff ewer haupt warlich!
Denn ewr erlösung nehet sich.

1 ? küngreich das. 6 C Denn. 10 C werdn. ? propheten.

Und er sagt in ein gleichnuß kaum:
Nun schawet an den feygen-baum
Und ander baum! wenn sie auß schlahen,
Merckt ihr, so ist der summer nahen.
5 Drumb wenn diß gschicht, so merckt darbey,
Daß das reich Gottes nahent sey!
Warlich ich sag euch: Diß geschlecht
Wirt nit vergehn, biß sich das necht.
Himel und erd werden vergehn,
10 Mein wort wirt ewigklich bestehn.
Aber hütet euch vor auff erd,
Das ewer hertz nit wert beschwerdt
Mit wollust, fressen und mit sauffen
Und mit sorgen der narung hauffen,
15 Das nit der jüngste tag herumb
Uber euch unversehens kumb,
Wann er wirt gleich wie ein fall-strick
Kummen in einem augen-blick
Über die auff erd wonen yetz.
20 Des menschen sun wirt wie der blitz
Kummen, der leucht von Orient
Widerumb hin gen Occident.
So seyt nun wacker alle zeyt
Und bett, auff das ihr wirdig seyt,
25 Zu entpfliehen dem jamer allen,
Welcher über die welt wirt fallen
Und frölich für gericht mügt gan
Und für des menschen sune stan!
Das vier und zweintzigst thut beschreiben
30 Lucas, darauß zwey stück uns bleyben:
Erstlich wie der jüngst tag wirt stecken
Vol trübsal, angst, forcht, pein und schrecken
Den gotlosen, die in dem leben
Den sünden waren gantz ergeben,
35 In wollust lebten frü und spat,
Verachten Gottes wort und that;
Den wird geöffnet ir gewissen,
Geengst, gemartert und gebissen,
Das in will wern die welt zu eng,

3 C bäum, wann. 5 C das. 12 C Das wer.

Wenn sie sehen den richter streng,
Der sie urtheylt zu ihrm verderben,
Zu verdambnuß und ewing sterben;
Zum andren, der jüngst tag erfreut
5 Die außerwelten Christenleut,
Die auff erd viel trübsal erlieden,
Von gotlosen wurden genieden,
Verschmecht, verfolget und verjagt,
Getödt, gemartert und geplagt,
10 Der-gleich von teuffel, sünd und hell,
Von der welt leyd und ungefell,
Von dem allen sie wern erlöst
Und darnach ewigklich getröst
Dort in irs vatters himelreich,
15 Das in bereyt ist ewigkleich
Sambt allen engeln in Christi namen.
Darein helff uns Gott allen! Amen.

H. S. S.

Anno domini M CCCCCXLV, am xii tag Februarii.

[K 1, 146] Der passion unsers Heylands Jesu Christi.

Deß Herren Christi passion
Den haben uns beschrieben schon
Nach leng die vier evangelisten.
5 Den hört mit kürtz, ir lieben Christen!
Der fecht an: Und nach dem Jesus,
Der eynige heyland Christus
Mit sein jungern zu tische saß
Und sein letzt nachtmal mit ihn aß
10 Begierlichen vor seinem end
Und setzet ein das sacrament
Und in die füß gewaschen het,
Nach dem ein schöne predig thet,
Darnach stund er auff und thet gon
15 Hin nauß uber den bach Kidron
Mit seinen jungern in eyn gartten,
Alda seiner gfencknuß zu warten,
Ward alda sehr zittern und zagen
Und thet zu seinen jungern sagen:
20 Mein seel ist betrübt biß in todt.
Er kniet nider und bett zu Got:
Vatter, ists wolgefellich dir,
So nimb diesen kellich von mir!
Doch geschech nit der wille mein,
25 Sunder, vatter, der wille dein!
Blutiger schweiß da von im ran.
Er stund auff, thet zun jüngern gan.
Die fund er all vor trauren schlaffen.
Senfftmütigklich thet er sie straffen.
30 Schlafft ir allhie? künd dann nicht ihr

3 C beschriben.

Ein stund trewlich wachen mit mir?
[ABC 1, 72] Steht auff und bett, das ihr der gstalt
Nit in schwere anfechtung falt!
Weyl er noch rett, da kam Judas,
5 Wellicher sein verräter was,
Mit den knechtn der hohen priester gangen,
Mit fackel, waffen und mit stangen.
Wen sucht ihr? Jesus zu in rett.
Sie sprachn: Jesum von Nazareth.
10 Ich bins, so saget in der gütig.
Erst küsset in Judas, der wütig.
Jesus sprach: Freund, verretst du nun
Mit diesem kuß deß menschen sun?
Petrus aber sein schwert auß-zug,
15 Eins priesters knecht ein ohr abschlug.
Jesus der sprach: Steck ein dein schwerd!
Sol ich nit trincken hie auff erd
Den kelch von meinem vatter fron?
Nach dem griffen sie Jesum on,
20 In fiengen und mit stricken bunden.
Sein junger alle fliehen kunden,
Liessen den Herren unter in.
Den fürten sie erstlichen hin
Zu dem hohen priester Hannas,
25 Welicher Cayphas schweher was,
Der den rat gab, besser, es sturb
Ein mensch, denn das gantz volck verdurb.
Annas in umb sein junger fraget
Und umb sein lehr, zu dem er saget:
30 Im tempel hab geleret ich
Und nit im winckel heymelich,
Da alles volck versamlet war.
Frag, die mich hörten, lauter klar!
Die werden dir wol zeygen an,
35 Was ich alda geleret han.
Als sollichs Jesus het geredt,
Des hohen priesters knecht im thet
In sein angsicht ein backenstreich.
Sprach: Solst du antwortn so schmeleich

6 ? hohn. 19 C sprachen. 21 C all fliehen begunden.

Dem hohen priester an der stet?
Jhesus sprach: Hab ich übel geredt,
Beweiß das! thet ich abr recht sagen,
Ey warumb hast mich denn geschlagen?
[K 1, 147] Und nach dem sendet Annas in
Gebunden zu Caypham hin.
Johannes war im hof bekand,
Bracht mit hinein Petrum zuhand.
Petrus auch zu dem fewer sas,
10 Da in ein meyd anreden was.
Du bist auch sein junger, sie spricht.
Petrus der sprach: Ich bin sein nicht.
Ein knecht redt in auch an darmit.
Er sprach: Ich kenn deß menschen nit.
15 Auch ward ein ander zu im jehen:
Ich hab dich inn dem gartten gsehen.
Da schwur er und sich selb verflucht
Und verlaugnet sein gar verrucht.
Da kreet zum andern mal der han.
20 Da sahe der Herr Petrum an
Mit seinen genedigen augen.
Erst dacht Petrus an sein verlaugen,
Darvor in warnt der Herr trewlich,
Gieng hinauß und waint bitterlich.
25 Alda wart Jesus hart geschmecht,
Wann im der hohen-priester knecht
Verbunden im die augen sein
Und schlugen in das angsicht nein,
Sprachen: Christe, du uns weissagen!
30 Welcher hat dich ietzund geschlagen?
Speyten im ins angsichts zu schmach.
Das weret biß der tag an brach.
Da versamlet sich der gantz rat gar,
Darfür Jesus gestellet war,
35 Und wart gefraget mit gefehr,
Ob er doch selber Christus wer.
Jesus sprach: So ichs euch bericht,
So glaubet ir mir dennoch nicht.
Frag ich euch denn, ir antwort nit,

2 ? übl. 3 C aber. 10 C Magd. 26 K Dann. 31 C Angsicht.

Last mich auch nit ledig darmit.
Von nun an wirt des menschen sun
Zu der rechten hand sitzen thun
Der Gottes krafft. Sie mit geferd
5 Sprachen: Bist Gotes sun auff erd?
Er sprach: Ihr sagts und ich bin der.
Da schrien sie all mit gefehr:
Wes dürff wir mer zeugnus ietzund?
Wir habens ghört auß seynem mund.
10 Und der hoch priester, sam in leyd,
Zuriß darob sein eygen kleyd.
Nach dem fürt Jesum der gantz hauff
Zu dem richter Pilato nauff.
Sie giengen nit ins richt-hauß nein,
15 Auff das sie wurden nit unrein,
Sunder blieben all darvor stan.
Pilatus gieng rauß, rett sie an:
Was thut ir von dem menschen klagen?
Da theten die falsch zeugen sagen:
20 Dieser mensch der hat falsch gelert
Und schier das gantze volck verkert.
Darzu hat er verbotten eben,
Dem keyser seynen zinst zu geben,
Sich auch der Juden künig nent.
25 Pilatus fragt in an dem end:
Bist du der Juden künig gleich?
Jesus der sprach: Es ist mein reich
Nicht von der welt, mich wurden fein
Erretten sunst die diener mein.
30 Pilatus sprach: So bist du doch
Nach deiner red ein könig noch?
Der Herr sprach: Du hast es geredt.
Ich bin ein könig an der stet
Und bin auch warhafftigklich worn
35 Alhie in diese welt geborn,
Der warheyt ein zeugnuß zu geben.
Pilatus sagt zun Juden eben:
Ich find kein schuld, darumb auff erd,
Das dieser mensch getödtet werd.

7 ? schrieen. Vgl. 309, 25. 311, 3. 6.   20 C Mann.

Pilatus schickt Jesum nach dem
Hin zu dem könig Herodem,
[K 1, 148] Der war fro und hofft, an der stat
Von im zu sehen ein wunderthat
5 Und het in lengst geren gesehen.
Jesus wolt aber kein wort jehen.
Da ward Jesus veracht geschwind
Vom könig und seim hoffgesind.
Sie hielten ihn für einen thoren
10 Und ist schmehlich verspottet woren,
Legten im an ein weisses kleyd,
Sam zu schmach und zu hertzen-leyd.
Nach dem sendet Herodes ihn
Widerumb zu Pilato hin.
15 Nach dem wurden sie beyd vereint,
Die vor waren gewesen feind.
Pilatus aber gieng herauß
Zu den Juden für das rathauß
Und sprach: Ir habet ein gwonheyt,
20 All jar zu osterlicher zeit
Euch ein gefangnen loß zu geben,
Welcher verwürcket hat sein leben.
Wölt ir diesen Jesum mit nam
Oder wöllet ir Barrabam?
25 Sie schryren all mit diesem hin:
Bald creutzige, creutzige ihn!
Laß uns für in Barrabam loß!
Welcher doch war ein mörder groß.
Pilatus aber dacht der-massen,
30 Er wolt Jesum züchtigen lassen
Und in darnach auch ledig geben,
Auff das er ihn erhielt bey leben,
Und ihn den knechten ubergab.
Die zogen im sein kleyder ab
35 Und theten in mit ruthen schlagen.
Nach dem so thetens im her tragen
Ein gar uraltes purpur-gwand,
Das legten sie im an zu schand,
Setzten im auff ein kron von doren

4 ? sehn. 19 C habt ein gewonheit. 22 C das. 25 C schrien.

Und schlugen im sein haubt mit roren
Und bugen ihre knie in spot:
Du Juden-könig, grüß dich Got!
Sprachens, gaben im backenstreich,
5 Spürtzten im in sein antlitz bleich.
[ABC 1, 73] Pilatus nach dem Jesus numb,
Fürt in rauß zum volck widerumb,
Also gegeyselt und gekrönt,
Verspot, verspeyet und verhönt
10 Bey im oben im richthauß stan,
Und sprach: Sehet den menschen an!
Nembt war! ich find kein schuld in im.
Da schrier das volck mit lauter stim:
Creutzig ihn! er muß sterben nun.
15 Er hat sich genent Gottes sun.
Als Pilatus hört diese wort,
Förcht er sich noch mehr an dem ort
Und füret den Herren Jesum
Nein inn das richthauß widerumb
20 Und fraget ihn, von wann er wer.
Im antwort kein wort wider er.
Des wundert sich Pilatus bald,
Sprach: Weist du nit? ich hab gewalt,
Dich alhie zu creutzigen eben
25 Oder quit ledig loß zu geben.
Jesus sprach: Kein gewalt hast du,
Wenn er dir nit wer geben zu
Von oben ab; darumb merck eben!
Der mich dir hie hat übergeben,
30 Der hat viel groser sünd gethan.
Pilatus dacht nun von dem an,
Ihn loß zu geben widerümb.
Da schrier das volck gar ungestüm:
Wirt der mensch nit zum tod gericht,
35 So bist kein freund deß keysers nicht;
Wann wer sich zu eym könig macht,
Der selb ist in deß keysers acht.
Als Pilatus hört diese wort,
Setzt er sich nider an dem ort

22 C Deß.

[K 1, 149] Auff den richter-stul und thet jehen:
Nun thut ewren künig ansehen!
Da schryen sie all wider hin:
Bald creutzige, creutzige ihn!
5 Er sprach: Soll ich ewren köng tödten!
Sie schryeren all: Es ist von nöten.
Wir haben keinen könig nicht;
Allein dem keyser sein verpflicht
Wir beyde mit gut unde leib.
10 Nach dem entpot Pilati weib,
Er solt nit richten in ungut
Hie uber das unschuldig blut,
Mit dem gerechten sein zu frieden;
Im traum het sie von ihm erlieden
15 Gar vil; derhalb in warnen ließ.
Pilatus wasser bringen hieß
In einem beck und wusch sein hend
Und sprach: Ich will sein an dem end
Unschuldig sein an seinem blut.
20 Das volck schrier auß neydigem mut:
Deß menschen blut das geh geschwind
Uber uns und unsere kind!
Erst gab Pilatus Jesum hin,
Das er gecreutzigt wurd von in.
25 Jesum namens nach dem bescheyd,
Zogen im ab das purpur-kleyd.
Sein rock man im wider anzug,
Sein creutz er im auch selber trug.
Da folget nach deß volckes meng
30 Auß zu dem thore mit gedreng.
Auch volgten nach vil frummer frawen
Und Jesus thet nach in umbschawen
Und sagete zu ihn nach dem:
Ir töchter von Jerusalem,
35 Ihr solt nit weinen uber mich,
Sunder über euch traurigklich
Und über eure kinder rund,
Wann es nahet herzu die stund,

2. 5 C ewern. 6 C schryen. 18 sein] C hie. 20 C schrey.
28 C selbert. 37 C ewer.

Das man den leyb wirt selig sagen,
Welcher nie kinder hat getragen,
Und die brüst werden selig zeuget,
Welche kein kind haben geseuget.
5 Als man in nauß bracht an die stat
Golgatha, man in creutzigt hat.
Auch zwen übelthätisch bößwicht
Wurden auch da mit im gericht.
Jesus hieng in der mitt, auß lieb
10 Sprach er: O vatter, in vergieb
Und rechne in nit zu die sünd!
Wann sie wissen nit, was sie thünd.
Und die kriegßknecht teylten sein gwand,
Warffen das loß darob zu hand.
15 Nach dem sach er sein mutter schon
Und Johannem beim creutze ston,
Sprach er: Schaw, weib! das ist dein sun.
Zum jünger wart er sprechen thun:
Nimb war! das ist die muter dein.
20 Der nam sie in die huete sein.
Nach dem der eine schächer nun
Der saget: Bist du Gottes sun,
So hilffe dir und uns auß not!
Und trieb darmit auß im den spot.
25 Darumb in doch straffet der ein.
Sprach: Wir leyden verschuldte pein.
Dieser mensch leydet umb unschuld.
Herr, gedenck mein in gnad und huld,
Wann du hinkommest in dein reich!
30 Zu ihm sagt Christus gnedigkleich:
Heut wirst sein in dem paradeiß,
Mit mir niesen der seele speiß.
Umb die sechst stund ein finsternus
Kam, als an dem creutz hieng Christus.
35 Da schrey Jesus gar laut an massen:
Mein Gott, warumb hast mich verlassen?
Da spottet sein das volck gemein:
Du hast gesagt im leben dein,
[K 1, 150] Du wöllest zerbrechen den tempel

17 C Son: thon. 35 C on.

Und wider bawen zum exempel
Uber drey tag; pfuy, pfuy dich nun!
Steyg herab, bist du Gottes sun!
So wöll wir auch glauben an dich.
5 Ander die sagten gar spötlich:
Andern hat er geholffen viel,
Er helff im, ob er kan und wil!
Etlich sprachn: Er rüfft Eliam;
Secht, ob er in von deß creutz stam
10 Erlöß! Nach dem der hymel-fürst
Der schray laut an dem creutz: Mich dürst.
Als bald die krieges-knechte namen,
Dunckten in essig eynen schwamen
Und stecketen den auff ein rhor
15 Und reckten im den auff entpor
Dem Herren Jesu an sein mund.
So bald deß essigs er entpfund,
Da schrey der Herr am creutz mit macht:
Nun ist es alles sam verbracht.
20 Da rang der tod krefftig mit im.
Da schray der Herr mit lauter stim:
Vatter, ich befilch in dein hend
Mein geist. Und nach dem er elend
Sein geist auffgabe und verschied,
25 Neyget sein haubt, den tod erlied.
Da verlor die sunn ihren schein
Und zerspielten sich auch die stein,
Die todtn-greber thetn sich auff,
Viel erstundn auß der todtn hauff,
30 Auch zerriß der fürhang im tempel,
Dem unschulding tod zu exempel.
Und als sollichs der hauptman sach,
Da breyset er Gott unde sprach:
Fürwar, das war ein frummer man.
35 Auch alles volck, das darbey stan,
Das schluge an die bruste sein,
Kert umb, gieng in die stat hinein.
Es stunden aber auch von ferrn
Etliche weyber, so dem Herrn

15 C recketen. 28 C Todten greber. 29 C erstunden. 31 C zum.

Nachfolgten auß Galilea,
Stunden und sahen alles da.
Und sich! Joseph, ein frommer man,
Ein ratherr, wellicher voran
5 Nit het bewilligt in ihrn rath,
Auß Arimathia, der stat,
Der auch wartet auff Gottes reich,
Der gieng hin und bat fleissigkleich
Pylatum umb den leyb Jesu.
10 Und als er im den saget zu,
Nam er in ab deß creutzes stam,
[ABC 1, 74] Wickelt in in leinwat ersam
Und legt in in sein garten nab
In ein new außgehawen grab.
15 Die weyber mit betrübtem sin
Sahen, wo man in leget hin.
Nach dem kerten sie in die stat
Und waren still an dem sabat.

Der beschluß.

20 Hie-bey gedenck, du frummer Christ!
Sag Christo danck zu aller frist,
Der dich durch sein unschulding tod
Wider versünet hat mit Gott,
Für dich bezalet hat dein schuld,
25 Erworben dir genad und huld,
Wie Esaias, der prophet,
Am drey und fünffzigen, er redt
Von Christo und saget: Mein knecht
Der wirt ir machen vil gerecht.
30 Fürwar er trug unser kranckheit,
Und umb unser unghrechtigkeyt
So war er da von Got geschlagen,
Unser missethat hat er tragen,
Umb unser sünd wart er verwund,
35 In sein wunden wurd wir gesund,
Das wir den fried hetten mit Got.
[K 1, 151] Ewigs leben bracht uns sein tod.
Drumb Paulus Chorinthios spricht,

27 ? fünfftzigsten.

Der ersten am ersten bericht:
Jesus Christus durch seinen tod
Der selb ist uns gemacht von Got
Allein zu der waren weißheit
5 Und zu unser gerechtigkeyt
Und auch zu unser heyligung
Und zu ewiger erlösung,
Durch den auß gnaden uns wirt geben
Nach dem elend ein ewigs leben.
10 Das ewig freud uns auff-erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCLVII, am xxii tag Aprilis.

Urstend und himelfart deß Herren Christi.

Nach dem Christus am creutze starb,
Menschlichem gschlecht das heyl erwarb,
Nach dem und man in nam herab
5 Und legt in in ein newes grab,
In fels gehawen in ein gartten,
Seiner urstend da zu erwartten.
Bald der sabat vergienge da,
Kaufft Maria Magdalena
10 Und Maria Jacobi frey
Und Salome viel spetzerey,
Das sie kemen und salbten ihn.
Als sie kamen zum grabe hin
Sehr frü an einem sabater,
15 So bald auffgieng die sunn daher,
Die frawen sprachen zam gemein:
Wer waltzelt uns den grosen stein
Heraber von des grabes thür?
Und als sie nun sahen hinfür,
20 Da wurden die frawen gewar,
Das er war abgeweltzelt gar,
Denn es war sehr ein grosser stein.
Und sie giengen ins grab hinein
Und sahen ein jüngling alsant
25 Dort sitzen zu der rechten hand,
Der het an ein lang weisses kleyd.
Sie erschracken in hertzenlayd.
Der engel aber sie bericht.
Ir frawen, sprach, entsetzt euch nicht!
30 Wann ir suchet an dieser stet

*

6 C eim. 16 zsam. 21 C abgeweltzet.

Jesum Christum von Nazaret,
Den creutzigten, in todtes banden.
Er ist nicht hie, er ist erstanden.
Secht da die stete, da sie in
5 Hin legten! ihr geht aber hin
Und sagt es eygentlich also
Seinen jungeren und Petro,
Das er für euch wirt hingehn da
In dem lande Galilea.
10 Da selben werdet ihr in sehen,
Wie er euch vor selbs hat verjehen.
Und sie giengen gar schnel herauß,
Wann es war sie zittern und grauß
Ankummen und theten hin gohn
15 Und sagten keym menschen darvon.
Als Jesus aufferstanden war
Am ersten sabater so klar,
Erschin er an dem ersten da
Der Maria Magdalena;
20 Darnach sich Christus offenbart
Den zwey jüngren auff der wegfart,
Die sagtens auch den andren an,
Die hetten auch kein glauben dran.
Zu letzt offenbart er sich frisch,
[K1, 152] Als gleich die aylff sassen zu tisch,
Und schalt irs hertzen hertigkeyt
Und unglauben, sprach zu der zeyt:
Thut hin in alle welte gon!
Predigt das evangelion
30 Gantz aller creatur auff erden!
Wer glaubt und taufft, wirt selig werden.
Nach dem sich viertzig tag begaben,
Wart er gehn himel auffgehaben
Und sitzt Got Vater zu der rechten
35 Zu seinen götlichen allmechten,
Wie Marcus ultimo beschreibt.

Beschluß.

Auß der urstend der trost uns bleibt:

22 C andern.

Weil Christus hat den fluch getragen
Und von dem Vater wart geschlagen
Von wegen unser sünd und schuld
Und wider hat des Vaters huld,
5 Nun aufferweckt ist von dem tod
Und auffgefaren ist zu Got,
Darauß hab wir den trost auch eben,
Das unser sünd uns sind vergeben.
Ob wir gleich würcklich sünd noch haben,
10 Sam geystlich tod liegen vergraben,
So schickt doch Got sein engel her,
Gut evangelisch prediger,
Verkünden uns in sünden banden,
Christus vom todt sey aufferstanden
15 Und uns versünt hab bey dem Vater,
Der sey unser schwacheit erstater.
Das wort unser hertz zündet an,
Das wir von sünden aufferstan
Zu eym newen gotseling leben.
20 In christling wandel uns ergeben
Als Gottes kindern wol ansteht,
So lang biß diß ellend vergeht,
Das Christus uns auffnembt geleich
Als mit-erben seins vatters reich,
25 Mit dem wir leben immer mehr
Und sagen lob, preiß, ruhm und ehr
Seinem heyling götlichen namen
Dort immer ewicklichen. Amen.

Anno Domini 1545, am 5 tag Februarii.

*

10 C Samb. 23 C auffnimbt.

[ABC 1, 75] # Histori. Die erbermlich belegrung unnd zerstörung der statt Jerusalem.

Die zerstörung Jerusalem
Beschreybet Josephus. Nach dem
5 Das volck sich hart versündet het,
Das ihr verderben nehen thet,
Wann es mutwillig sich zu letzt
Wider den römischen keyser setzt,
Und wolten im kein zinßt mehr geben,
10 Vertriben sein amptleut darneben,
Schlugen ihr etlich auch zu tod.
Wer zum fried rieth, der wurd zu spot.
Sie verliesen sich auff den tempel.
Got gab viel zeichen und exempel.
15 Ob der stat stund am himel klar
Ein fewrig schwerd ein gantzes jar.
Auch erschin in den wolcken mehr
Streytend zwey groß-mechtige heer.
Ein stim hört man im tempel dinnen:
20 Wolauff, last ziehen uns von hinnen,
Eh das uns treff die Gottes plag!
Auch halff kein predig noch kein sag.
Die frummen wolt man nicht mehr hörn.
Der gmein hauff thet sich gar entpörn
[K 1, 153] Und nennet sich die Zeloter,
Sam er ob dem gsetz eyffrig wer,
Liesen zweintzk tausent Idumeer
Bey nacht in dstatt als ir beysteer,
Die auff neun tausent mann erschlugen.

1 BC Historia. 27 BC Ließn zweintzig.

Die zwo partey sich selb zertrugen.
Also wurt gleich in drey parthey
Das volck in der stat taylet frey.
Die statt die wur voller auffrur,
5 Trieben viel mutwilns und unfur,
Beraubten die heuser der reichen,
Schwechten die weibßbilder der-gleichen,
Lagen in füll und schwelgerey.
End namb burgerlich policey.
10 Als nun der Juden groß auffrur
Kayser Nero zu Rom erfur,
Da schickt er Vespasianum,
Der darnach kam ans keyserthumb,
Und auch mit ihm Thitum sein sun,
15 Die Juden hart zu straffen thun
In Judea mit grossem heer,
Mit sturm-zeug, rüstung und wehr
Und belegert Jerusalem
Und macht ein schüt darumb, nach dem
20 Die stat war aber starck und fest
Und weret sich auffs aller best,
Scharmützelt mit in über tag,
Iede parthey ein weil oblag,
Der pöfel aber in der stat
25 Verbrend mutwillig den vorrat
Zu eynem trutz getrayd und korn.
Des ist ein grose theurung worn.
Inn der stat wuchs der hunger groß,
Und welcher denn sein speiß beschloß,
30 Der wurd sambt weib und kind erschlagen.
Vor hunger assens in den tagen
Unbachen trayd und grünes graß.
Das leder man von schilten aß,
Menschen-kot, kü-mist und alt schuch.
35 Vil leut die sturben auß gebruch.
Auch aß ein weib ir seugend kind.
Nach dem so vil gestorben sind,
Das man ir nit mehr kund begraben.
In winckel sies zsam gschleppet haben.

1 BC Parthey.

Von der gstanck kam ein pestilentz,
Auch starben viel des jehen ends,
Wann deß volcks war ein grose schar.
Dreyssig mal hundert tausent dar
5 Kummen auffs osterfest mit nam,
Blieben in der angst allesam.
Vor der stat lag der feinde heer.
In der stat war noch jamers mehr,
Auffrur, manschlacht, rauberey herb,
10 Hunger, kummer, kranckheit und sterb.
Zu letzt den hauptman thet erbarmen
Sich über die hartseling armen,
Wolt sie zu gnaden nemen on;
Sie aber wolten das nit thon,
15 Waren verstocket und erstart.
Da sie der hauptman merckt so hart
An sinnen gleich wie stein und stock,
Richt er an die mawer die bock,
Darmit die mawer thet erschellen,
20 Entlich ein-werffen und gar fellen
Septembris an dem achten tag.
Das römisch heer zu stürmen pflag
Jerusalem, die grossen stat.
Die Juden hungrig, kranck und mat
25 Theten ir letzte gegen-wehr.
Schröcklich das keyserische heer
Mit gwalt in die stat drang und brach,
Die Juden nider-haut und stach,
Das gantze bech flossen mit blut.
30 Josephus klar beschreyben thut,
Das der Juden den krieg verdarben
Zehen mal hundert tausent, starben
[K 1, 154] Durch hunger, schwert und pestilentz.
Auch wurden ir gfangen unentz
35 Sieben und neuntzig tausent eben.
Ir wurn dreißg umb ein pfenning geben,
Verkauffet als leib-eygen leut,
Elend in die gantz welt zerstreut.
Die Römer auch vil goldes funden,

11 O der. 18 O an: than. 31 den] K im. 36 O wurdn.

So die Juden hetten verschlunden.
Drumb schnittens auff ir todte leib.
Auch habens kinder, mann und weib
Uber die zwey tausent gefunden
5 Tod in den sprachheuseren unden,
Die sich selb darein hetten gstürtzt,
Ir ellend leben selb abkürtzt.
Auch haben sie ir vil gefunnen,
Erdruncken sich selb in den brunnen.
10 Auch habens die gmewer durch-graben,
Viel schätz darinn gefunden haben.
Der köstlich tempel wurd verbrend,
Die stat zerstört, da nam ein end
Ir regiment und priesterthum
15 Wol durch deß keysers sun Titum.
So wurd der tod Christi gerochen,
Wie Christus vorhin het gesprochen:
Ir töchter von Jerusalem,
Weynet nit über mich in dem!
20 Weynt über euch und ewre kind!
Also die ding verloffen sind
Underm keyser Vespasiano.
Eben gleich viertzig jar also
Nach deß Herren marter und sterben
25 Ward volend der Juden verderben,
Nach Gottes willn heymling sigel
Uns Christen zu eym klaren spiegel,
Weil Gott seim volck nit hat verschonet,
Sunder nach ihrem werck belonet
30 So erschröcklich an als erbarmen,
So wirt er warhafftig uns armen
Verschonen nit, die wir mit sünden
Den Gottes zorn auch anzünden,
Ey gröber, denn die Juden viel,
35 Uberschwencklich an mas und zil,
Wiewol wir haben Gottes wort
Und leben doch an allem ort
In geitz, wucher und schindterey,
Füllerey, ehbruch, hurerey,

*

5 C sprachheusern. 28 CK seins Volcks. 30 C on. 33 ? zoren. 35 C on.

Hoffart, nachred, neid, zorn und has,
Krieg, mord, raub, diebstal; uber das
Wirt auch verfolgt an manchem ort
[ABC 1, 76] Das heylig reyne Gottes wort;
5 In vollem schwanck get simoney,
Ketzerey und viel schwirmerey,
Gantz ungestrafft im teutschen land.
Was man schreibt, predigt und ermant,
So würcket man doch wenig buß.
10 Derhalb Gott endlich schicken muß
Ein plag über die ander plag,
Das er uns wie die Juden schlag
Mit theurung, krieg und pestilentz,
Auffrur und der-geleich unentz,
15 Dardurch er uns schröcklich auffraum.
Die axte ligt schon an dem paum,
Das man in abhaw und verbrenn.
O sünder, hiebey dich erkenn!
Von allen sünden dich beker
20 Zu Got, nach seinem wort und lehr!
Bit gnad, würck warhafft frucht der buß!
Das verleich uns allen Christus!
Das Gottes forcht in uns auff-wachs
In glaub und lieb, das wünscht Hans Sachs.

5 Anno domini M CCCCCXXXVII.

[K 1, 155] Der eynig vogel fenix.

Fenix, der edel vogel werd,
Hat seins geleichen nit auff erd,
Wont in dem egyptischen reich,
5 An sterck und größ dem adler gleich.
Umb sein hals ist er goldgelb klar,
Sein leyb und flügel purpur-far,
Mit eynem grün-schwartzleten schwantz,
Fein röslet undtermenget gantz.
10 Auff seinem haupt hat er ein krönlein
Mit eim girbel gezierten drönlein,
Lebt sechshundert und sechtzig jar,
Wie Plinius setzet fürwar.
Darnach samelt der vogel frey
15 Weyrach und köstlich specerey,
Von edlem holtz wolriechend est
Und macht auß dem allen ein nest
Und schwingt darob das sein gefieder
An heysser sonnen hin und wider,
20 Biß er das rauchwerck angezint.
Wann es in alle höh auffbrind,
So lest er sich herab ins glut,
Verbrend sich willig wolgemut.
Als dann in seiner aschen wirt
25 Erstlichen ein würmlein formirt,
Darnach ein vogel rein und pur
Gleich des voring art und natur.
Christus, der hymlisch fenix reyn,
Hat auch auff erd gewont allein

9 C rößlet. 15 C Weyrauch.

Ein könig aller königreych.
Kein creatur ihm ward geleich.
Ein adler starck, der uberwand
Hell, teuffel, sünd und todtes band.
5 Sein gotheyt ist die guldin farb,
Sein verdienst, das uns hayl erwarb.
Das purpur-kleyd het er auch on,
Auff seinem haupt ein dörne kron.
Das blut über sein leib ab-floß.
10 Selbs trug er auch sein creutze groß
Auß rechter lieb inbrünstigklich
Und opffert darauff willig sich,
Starb also auff deß creutzes stam.
Als man ihn tödlich herab nam,
15 Begrub man ihn ehrlichen frey
Mit wol-riechender specerey.
Also der hymlisch fenix lag
Im grab biß an den dritten tag,
Alda er wider lebend wurt
20 Durch sein geystlich himlisch geburt.
Darinn er lebet ewigkleich
In seinem hymelischen reich,
Alda wir Christen alle samen
Ihn ewig sehen werden. Amen.

25 H. S. S.

Die zwen und sibentzig namen Christi.

O keyser aller keyserthumb,
Durch deinen geist zu hilff mir kumb,
Das ich dir zu glori und rhum
5 Erzel dein adel, wird und stamen,
Tittel und empter alle samen
Durch dein zwen und sibentzig namen,
Darmit die heylig schrifft dich nent
In alt und newem testament,
10 Wiewol ihr sunst on zal mehr send,
Weyl die gantz schrifft sunst uberal
Deins lobs ist vol mit uberschwal,
Das es ist in dem jamerthal
[K 1, 156] Unerforschlich und unaußrechlich,
15 Unbeschreyblich und unaußsprechlich!
Menschlich vernunfft ist zu gebrechlich,
Dein überschwencklich lob zu gründen.
Iedoch soll man täglich verkünden
Dein lob, das hertz mit anzuzünden,
20 So viel ein ieder mag und kan,
Deß ich mich unterwunden han,
Auff dein genad zu heben an.

1.

Psalm 2.

25 Ein son Gottes bist du erkorn
Von Got dem vatter ewig worn,
Ein warer Got von Got geborn.

3 C hülff.

2.

Johan. 1.

Gottes wort bist du ewigklich,
Gott bchuff all creatur durch dich
[ABC 1, 77] Und redt noch durch dich tägelich.

3.

Luce 2.

Ein sun David ist auch dein nam.
Von David, dem küngklichen stam,
10 Dein menschliche natur her kam.

4.

Matth. 9.

Ein menschen-sun bist du auch zwar,
War fleisch und blut, ein mensch fürwar,
15 Von Maria, die dich gebar.

5.

Gene. 17.

Abrahams sam man dich außschreyt.
In dir all völcker werden weyt
20 Gesegnet und gebenedeyt.

6.

Esaie 9.

Ein kind bist uns geboren klein
Und uns geboren bist allein,
25 Bist und bleibst in der christling gmein.

7.

Esaie 9.

Ein sun vom vatter bist uns geben.
Mit allen gütern, gnad und leben
30 Bist uns geschenckt in uns zu schweben.

8.

Esaie 7.

Emanuel bist auch genant;

4 C bschuff. K schuff.

Weyl du uns Christen bist gesandt,
Ist Got mit uns, der in dir wont.

9.

Luce 2.

5 Jesus, ein heyland bist du ie,
Dein volck du selig machest hie,
Vor dir sich biegen alle knie.

10.

Matthei 26.

10 Christus Messias man dich heist,
[K 1, 157] Gesalbet vom heyligen geist
Mit freuden-öl, der gnaden feist.

11.

Esaie 11.

15 Ein zweyg Jesse man dich außgeyt.
Auff dir wont Gottes geist allzeit
Der sterck, raths, verstands und weißheit.

12.

Nume. 17.

20 Die ruth Aaronis du bist,
Uber natur frücht bringen ist,
Durch die frucht bringt ein ieder Christ.

13.

Esaie 11.

25 Nazarenus heist du darumb:
Das grunend evangelium
Brachstu menschlichem gschlecht zu frum.

14.

Deut. 18.

30 Ein prophet, der strafft unser sünd,
Den willen Gottes uns verkündt.
Dein wort war als in Gott gegründt.

*

2 C wahnt.

15.

Johan. 13.

Ein meister bist du mit deinr lehr,
Auff das man sich zu Gott beker.
5 Dich soll man hörn, sunst niemand mehr.

16.

Mala. 4.

Ein son bist der gerechtigkeit,
Ein ebenbild uns alle zeit
10 Der senfftmut, lieb und freundligkeit.

17.

Nume. 24.

Ein steren Jacob bist du klar.
Nach dir sich richt die christlich schar
15 In wort und wercken offenbar.

18.

Johan. 1.

Ein liecht, das all menschen erleucht,
Bist du; zu dir der glaubig fleucht.
20 Die finsternuß doch vor dir scheucht.

19.

Johan. 11.

Das leben bist genennet eben.
In dir steht unser geistlich leben;
25 Sonst wer wir ewing tod ergeben.

20.

Johann. 14.

Die warheit bist du lauter klar,
All deine wort sind ghrecht und war.
30 All menschen-kind sind lügner gar.

[K 1, 158] 21.

Esaie 9.

Ein rath bist uns, rietst du auff erden,

*

25 C wern. 33 uns] C vnd.

Wie wir all mügen selig werden,
Erlößt auß der sünden geferden.

22.

Esaie 9.

5 Ein fridfürst, der dein frid brachst an,
Das wir inwendig fride han,
Den uns die welt nicht nemen kan.

23.

Johann. 24.

10 Der weg bist du zum vaterlandt,
Zu dem uns füren kan niemandt,
Dann du allein hast in geband.

24.

Johannis 10.

15 Die thür bist du zum heÿl allein.
Wer anderßwo will steygen ein,
Der muß ein dieb und mörder sein.

25.

Gene. 28.

20 Ein layter Jacob man dich zeigt;
Durch dich man zu dem vatter steygt,
Der sich durch dich zu uns her neygt.

26.

1 Regum 19.

25 Das sayl Michol vergleicht man dir.
Durch dich allein endtrinnen wir.
An dir zeucht uns Got vatter schier.

27.

Matthei 23.

30 Ein gluckhenn, wir die jungen sein,
Da samlest uns, die christlich gmein,
Undter den schutz und schirme dein.

1 C mögen. 9 24] ? 14. 16 C anderstwo.

28.

1 Petri 2.

Ein bischoff unser seel und gmüter
Bist, uns gibst du die geistling güter,
5 Ein trewer auffschawer und hüter.

29.

Johann. 10.

Ein guter hirt, der uns mit bschaid
Gibest dein wort, der seele waid,
10 Hütst, das uns widerfar keyn laid.

30.

Esaie 9.

Wunderbar, der sein mayestat
Durch mirackel und wunderthat
15 Gar wunderlich bekrefftig hat.

31.

Luce 8.

Ein artzt du heylest lam und blind.
Teuffel durch dich auß-trieben sind,
20 Erweckest auch vil menschen-kind.

[K 1, 159]

32.

Luce 10.

Ein Samaritan, der uns fund
In dem gewissen tödtlich wund,
25 Der durch sein leer uns haylt und bund.

33.

Matthei 15.

Ein erquicker bist iederman.
Wer hart beschwert dich rüffet an,
30 Hast du gnedig erquicken than.

34.

Esaie 9.

Ein ewig vatter ausserkorn,

15 O bekrefftigt.

Der du uns geistlich hast geborn,
[ABC 1,78] Das wir sind deine kinder worn.

35.

Matthei 9.

5 Ein breutgam bist, durch dein wort wern
Wir schwanger und gut frücht gebern
Und sind dein gespons hie auff ern.

36.

Johan. 15.

10 Ein weinstock bist du wol und eben,
Wir aber sind in dir die reben;
Safft, sterck und krafft must du uns geben.

37.

1 Cor. 10.

15 Ein fels in Horeb, der uns trencket,
Den waren glauben in uns sencket,
Da uns der seelen durst hart trencket.

38.

Johan. 7.

20 Ein lebendiger wasser-brunn
Bist du, von dem uns auch zu-runn
Der heylig geist in freud und wunn.

39.

Johannis 6.

25 Das himel-brot bist auch genent,
Ein ware speiß in dem ellend
Im glauben und im sacrament.

40.

Hebre. 2.

30 Ein hoher priester, der vor Got
Sich selber opffert in den tod,
Der uns auch gab ein new gebot.

4 C am 9.

41.

Genes. 22.

Isaac willig giengst in not,
Trugst das creutz, warst gehorsam Got
5 Biß an das creutz und in den tod.

42.

Nume. 21.

Die ehrne schlang bist du genant;
Da du am creutz hiengst außgespant,
10 Warst du der gantzen welt heyland.

[K 1, 160] 43.

Esaie 53.

Ein lemblein Gottes trugst verwund
Die sünd der gantzen weldte und
15 Hast auch nie auffthon deinen mund.

44.

Esaie 53.

Ein knecht, der unser sünd hast tragen,
Für uns verwundet und geschlagen;
20 Des wurd wir hayl in deinen plagen.

45.

Matthei 28.

Der creutzigt heist, der für uns starbst,
Gantz gleich eim schächer du verdarbst.
25 Ewiges leben uns erwarbst.

46.

Coloss. 2.

Ein erlöser bist uns zu gut,
Der du am creutz vergost dein blut,
30 Darinn unser erlösung ruht.

47.

1 Johann. 2.

Ein versöner bist du uns worn

10 C Wardst. 15 C aufthan. 18 C hat. 23 C heist, für vns da s.

Vor Gottes vatters grimmen zorn,
Denn er het menschlich gschlecht geschworn.

48.

Johann. 12.

5 Ein weytzen-koren heist auch eben.
In tod hast du dich willig geben,
Entpfiengst ein new unsterblich leben.

49.

Matthei 12.

10 Jona heist, der im tode lag
Begraben biß an dritten tag,
Erstundst du nach der schriffte sag.

50.

2 Corinth. 15.

15 Der erstling so erstundst vom tod.
Durch dich wir auch nach letzter not
Werden wider erstehn durch Got.

51.

Esaie 20.

20 Ein starcker held, der überwund
Todt, sünd und teuffel er hart bund,
Den auch die hell nicht bhalten kund.

52.

2 Regum 2.

25 Elia, der gehn himel fur,
Erhebt uber all creatur.
Zu der rechten du sitzest pur.

53.

Johan. 20.

30 Herr und Got bist du auch genendt.
Aller gwalt steht in deiner hend
In himel, erd ewig on end.

51 C erstand.

54.

Psalm 117.

Ein stein bist, der verworffen war,
[K1,161] Und bist doch worden wunderbar
5 Ein grundfest der christlichen schar.

55.

Ephes. 4.

Ein haupt so bist du auch allein
Der gantzen christlichen gemein,
10 Wir alle deine glider sein.

56.

Romano. 3.

Ein gnaden-thron bist du, darmit
Zu Gott hab wir sichern zu-tritt,
15 Das er uns kan versagen nit.

57.

1 Johan. 2.

Ein fürsprecher bist du bei Gott,
Wo wir sünding an seim gebot,
20 Das uns nicht würg der ewig todt.

58.

1 Timothe. 2.

Ein mitler bist du auch allein
Zwischen Gott und christlicher gmein;
25 On dich wer unser hoffnung klein.

59.

Hebreo. 7.

Ein vertretter, der uns vertritt,
Den vater teglich für uns bitt,
30 Das er uns wöll verdammen nit!

60.

Johan. 17.

Unser heyligung du auch heist.

2 Ps. 118, 22.

Du heyligest uns allermeist
Durch und durch mit deim heyling geist.

61.

1 Corinth. 1.

5 Unser weißheit bist du fürwar.
Dein wort zeigt Gottes willen klar.
Der welt weißheyt ist thorheit gar.

62.

Johan. 2.

10 Ein tempel Gottes bist allzeit.
In dir wont völlig die gotheit
Und gnad mit uberflüssigkeyt.

63.

Matth. 23.

15 Ein schatz aller genad und gaben,
Von dem wir all genommen haben.
In deim wort müß wir dich außgraben.

64.

Esaie 8.

20 Ein stein in Sion bist du, Herr!
Wer auff dich ist vertrawen sehr,
Der wirdt zu schanden nimmer mehr.

65.

Genes. 6.

25 Arch Noe heist, darinn wir schweben
In diesem gebrechlichen leben,
Mit verfolgung ringweiß umbgeben.

66.

Miche 3.

[ABC 1, 79] Hertzog des hayls heist, der uns fürt
[K 1, 162] Durch leyden, creutz, wie sich gebürt,
Der all gfar hat vor-außgespürt.

30 B Hertzg. 32 C gefahr.

67.

Actorum 9.

Ein stachel heyst, daran sich stechen
Dein feinde, die dir widersprechen;
5 Den kanst ir stoltz und hochmut brechen.

68.

Samuelis 17.

Das schwerdt Goliat heist du wol,
Das all sein feind umb-bringen sol,
10 Der doch die gantze welt ist vol.

69.

Apoca. 5.

Ein löw Juda heist du, der kriegt,
All seinen feinden obgesiegt,
15 Geistlich und leiblich obeligt.

70.

Acto. 10.

Ein richter, dem das ghricht ist eben
Von Got, dem vatter, ubergeben
20 Uber die todten und die leben.

71.

Matthei 28.

Unser bruder, mit dem wir gleich
Miterben sind des vatters reich
25 Nach dem ellend dort ewigkleich.

72.

Psal. 2.

Ein künig bist, dein regiment
Gab dir der vatter in dein hend,
30 Das immer ewig hat kein end.
Durch diese dein heilige namen
Bit wir: Verleich uns allen samen
Mit dir ewig zu leben! Amen.

Anno domini 1540, am 10 tag Aprilis.

32 O verleyh.

Die gemartert Theologia.

Als ich eins nachts nachson,
Wie teutsche nation
Ietzunder so vol steckt
5 Irrthumb, rotten unnd sect,
Das ich mich deß entsetzt,
Endtschlieff darinn zu letzt,
Kam Genius zu mir,
Sprach: Wolauff, ich zeig dir
10 Deinr anfechtung exempel.
Er fürt mich inn ein tempel
Von sehr altem gebew.
Darinn sach ich doch new
Ein auffgerichten thron
15 Inn mit deß tempels ston.
Auff dem da saß ein weyb,
Einfeltig, schlecht von leyb,
Inn schnee-weissem gewandt.
Die hett inn ihrer hand
20 Ein offen grosses buch,
Das gab hymlischen ruch.
Ringweiß umb diesen thron
Sassen wenig person,
So diesem weyb anhiengen,
25 Den süssen ruch entpfiengen.
Nach dem inn tempel tratten
Viel geystlicher prelaten,
Die all selb bücher trugen.
[K 1, 163] Vor diesem thron sich bugen,

*

13 C sah,

Hofierten als die puler,
Sam werens all ihr schuler,
Auß ihrem buch gelert,
Und würd von ihn geert.
5 Fand sich doch anderst vil.
Sie triebens widerspil.
Etlicher nam ein laus
Und macht ein camel drauß,
Ein ander seuget mucken,
10 Thet doch camel verschlucken.
Etlich gehn himel machten
Ein layter, auß stro flachten.
Etlicher mit schröckling wortten
Beschloß deß himels pforten.
15 Etlicher durch sein segen
Verhieß himlischen regen.
Etlich mit donner-schlegen
Die erd theten bewegen.
Etlich ander die sassen
20 Und gantze heuser frassen,
Als obs all zaubrer weren,
Der gleich seltzam geberen.
Etlich wie faßnacht-butzen
Sich gleich theten vermutzen.
25 Nun diese grose meng
Die wartet mit gedreng,
Wann ihn das weib in weiß
Wurd sprechen lob und preiß,
Irem vielköpffing leben
30 Ein ware zeugnus geben
Als ein gerechter richter,
Ir aller sach ein schlichter.
Aber das weyb das saß
Und gantz erblichen was
35 Und hett ein groß mißfallen
Ob den partheyen allen,
Mocht ihr anschawen nicht,
Wendet ir angesicht
Von in gehn hymel auff.

1 C Buler. 14 C Porten.

Nach dem der gantze hauff
Sam gantz dobsüchtig schwürmet,
Den thron im tempel stürmet,
Theten das weib anfallen
5 Und wardt gerupfft von allen.
Einer die nasen krümmet,
Sein scheinwerck mit verblümmet.
Der ander nambs beim har,
Zugs auff sein meynung dar.
10 Der dritt zogs bey den henden,
Auff seinen sinn zu wenden.
Der vierdt ihrn mantl thet strecken,
Sein irrthumb mit zu decken.
Der fünfft beim rock sie zucket,
15 Seine spitzfünd mit schmucket.
Der sechst deckt mit ir kron
Sein superstition.
Der sibendt riß bein prüsten
Zu schutz seinen wol-lüsten,
20 Und summa summarum
Ein iegklicher sie num,
Wo sie im dient zu nutz.
Geferlich unnd mit drutz
Sies hin und wider zugen,
25 Riessen, krümpten und bugen,
Stöckten, blöckten und drungen,
Gweltig nöten und zwungen,
Ieder nach seym gefallen.
Iedoch war bey ihn allen
30 Ein mißhellig gebrümmel.
Abschiedens mit getümmel
Ieder einig sein straß.
Der gantze tempel was
Durch-stenckt wie lauter schwefel
35 Von irem mutwil und frevel.
Das weybs-bild saß zerzaust,
[K1,164] Wie ein henn, die sich maust,
Trawrig auff ihrem thron.
Ihr beystendig person

21 C jedlicher sie numb. 25 C Rissen. 35 C jrm.

Hetten der ding verdruß.
Ich sprach: O Genius,
Sag! wer ist dieses weyb
Mit so geblagtem leyb?
5 Und wer sind ir beystender
[ABC 1, 80] Und die boßhaffting mender,
Die sich on schuld hart kerten,
Rissen, denten und zerten?
Er sprach: Diß weyb alda
10 Heist Theologia.
Die heylig biblisch schrifft,
Was christlichs hayl betrifft,
Die ist schlecht und einfeltig,
Geystreich und gar geweltig,
15 Und die ir hengen an,
Sind auch also gethan,
Die schrifft einfeltig handlen,
Und in der warheyt wandlen,
Suchen in werck und lehr
20 Allein die Gottes ehr,
Des nechsten hayl und nutz.
Von dem kumbt alles guts.
Der doch ist leyder wenig;
Aber die grösser menig
25 Sucht eygne ehr und ruhm,
Wol-lust oder reychthum
Und ihr lehr darauff richten,
Suchen, grüblen und dichten,
Setzen, ordnen unnd stellen
30 Und alles, was sie wöllen,
Sie groß oder klein machen,
Das liecht inn schwer zwifachen.
Sie bannen und verdammen.
Aber dem allen sammen
35 Machen sie einen schein,
Sam seys Gots wort allein.
Derhalben mit spitzfünden
Sie der geschrifft nach-gründen,
Da sie denn manigfalt

4 C geplagtem.

Der gschrifft thut grossen gwalt,
Ziehen, piegen und dringen,
Biß sie darauß erzwingen,
Ir lere zu probieren,
5 Zu schmucken, defendiren,
Als sey es Gottes wort.
So gieng es fort unnd fort.
Kein ketzer nie so grob,
Der nicht het der schrifft prob.
10 Schaw! da-her ist entsprossen,
Entsprungen unnd geflossen
So viel unnd mancherley
Irrthumb unnd ketzerey,
Menschen gesetz unnd wohn
15 Unnd superstition,
Orden, rotten unnd sect,
Der alle winckel vol steckt.
Des ist auch undter ihn
So viel köpff, so viel sinn.
20 Ein yeder theyl maint schlecht,
Er alleyn sey gerecht,
Die andern irren all.
Schaw zu inn diesem fall!
Ihr widerwerting maynung
25 Entspringen viel unainung,
Das sie denn conversieren,
Schreyben unnd disputieren
Unnd yeder nimpt zu hayl
Die schrifft auff seynen thayl,
30 Sein maynung mit zu stercken.
Hiebey magst du wol mercken,
Das es ietzt steht gefehrlich,
Verderblich und gar schwerlich,
Weyl die glerten sind spaltig.
[K 1,165] Derhalb glaub du einfaltig
Der heyligen geschrifft!
So endtrinst du dem gifft
Vielfaltiger verwirrung,
Rotten, secten unnd irrung.

*

1 ? thun. 17 C all.

Mich stieß mit seiner handt
Genius unnd verschwand.
Im augenblick erwacht
Ich unnd dem nach gedacht.
5 Viel hiertten seind, wie das
Verkündt Jeremias,
Zu narrn unnd schelmen worden,
Durch falsch lehr die seel morden
Gweltig mit grossem trutz.
10 Zu ihrem ruhm unnd nutz
Die schrifft mit ihren zenen
Krüplen, reissen unnd denen.
Auch nicht allein die glerten,
Sunder auch die verkerten
15 Layen die gschrifft auch nützen,
Ihr laster mit zu schützen,
Zu verdaiding unnd bschönen,
Verspotten unnd verhönen
Die gschrifft auch an viel örtern
20 Mit merlein unnd sprichwörtern
So grob unnd unbescheyden,
Als ob es weren heyden,
Unnd muß an allem ort
Das tewer Gottes wort
25 Nur ein schand-deckel sein,
Das uns doch Gott allein
Gab, darinn zu fürbillen
Sein gneding guten willen,
Was wir gantz aller massen
30 Thun sollen oder lassen,
Glaubn, trawen oder hoffen.
Die steht yederman offen.
Weyl die nun krümmet hin
Ieder nach seinem sin
35 Zu seinem nutz unnd ehr,
Wollust unnd irrthumb sehr
Und wirt so gar veracht,
Verspottet unnd verlacht,
Ist schwerlich zu besorgen,

17 C beschönen. 19 C Schrifft.

Gott werd hewt oder morgen
Sein wort unns nemen wider,
Uns lassen sincken nider
Inn falsch, irrthumb unnd lügen,
5 Weyl wir nicht brauchen mügen
Die einfeltigen warheyt
Mit ihr hymlischen klarheyt.
Nun bitten wir Jhesum,
Das er wöll all irrthum,
10 Spitzfünd unnd ketzerey,
Sect, rotten unnd parthey
Außrotten durch sein geist,
Das sein wort aller-meist
Fort inn der christenheyt
15 Rein inn einfeltigkeyt
Einhellicklich auffwachs
Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 30 tag Martii.

*

17 C wündsch.

Das klagendt Evangelium.

An der Carfreitag-nacht,
Als mich trib mein andacht,
In der kirchen zu bleiben,
5 Das mein gebet zu treiben
Biß an den andern morgen,
Im kor saß ich verborgen,
Inn einem stul geschmucket
[K 1, 166] Still unnd mich nider bucket,
10 Biß man die kirchen spert.
Nach dem anhielt ich herrt
Mit andechting gebet,
Biß es int nacht wurd spet.
Nach dem der schlaff mich fatzet,
15 Das ich fieng an und natzet,
Wurd gweltig uberwunden,
Mit starckem schlaff gebunden.
Ein traum umbschrencket mich
[ABC 1, 81] So frembd unnd wunderlich.
20 Micht daucht, ich hört ein gal,
Das es im gwelb erhal,
Die also menschlich redt:
O das ich flügel hett,
Das ich von menschen schnöd
25 Inn ein wüste einöd
Mich flüchtig möchte schwingen!
Mir schauchtzet ob den dingen.
Gedacht: Es ist ein seel,
Die leydet pein und quel.

5 ? Da. 20 C Mich.

Doch daucht mich, wie ich sagt:
Wer bist, der also klagt?
Sag! ist zu helffen dir?
Die stimb die antwort mir:
5 Fast aller trost ist hin,
Weil ich verlassen bin,
Wann freund unnd feinde sich
Sind semptlich wider mich.
Ich sprach: Ich bit dich: Nenn
10 Dich, das ich dich erkenn!
Die stimb erseufftzet fort,
Sprach: Ich bin Gottes wort,
Das Evangelium.
Teutsch-lands ich mich an numb
15 Christlich zu ordinieren
Und wider reformieren
Von allem mißbrauch klar,
Wie die erst kirchen war.
Ich thet all menschen laden
20 Zu den göttlichen gnaden.
Ich predigt unnd verkünd
Vergebung aller sünd,
Umb sunst all himlisch schetz.
Die menschlichen auffsetz,
25 Seelnetz und gleißnerey,
Gelt-strick unnd simoney,
Vil schwerer joch der gwissen
Wurden durch mich zerrissen.
Von lüg ich sie erledigt.
30 Die götlich warheyt predigt.
Zuhandt der gmeine man
Nam mich gar frölich an,
Er höret mich begierlich,
Hielt mich ehrwirdig zierlich.
35 Ich dacht: Sie werden eben
Füren ein christlich leben
Nach meiner lehr unnd sag
Teglich von tag zu tag
Als rechte Gottes kind.

32 C Namb.

Das sich weyt anderst find.
Im mund fürens mich eben,
Verlaugnen mein im leben.
Weng lieb unnd trew man sicht.
5 Der meyste theyl der spricht,
Christus hab genug gethan.
Kain gut werck sehens an,
Gent mit verkertem sin
Also gantz sicher hin,
10 Sam sey die hell verdorben,
Der teuffel lengst gestorben
Und lieg der todt gefangen,
Das streng ghricht vergangen.
In wollusten sie wandlen
15 Und gar unchristlich handlen
Mit ehbruch, hurerey,
[K 1, 167] Mit wucher, tyranney,
Mit betrug und fürkauffen,
Mit fressen und zusauffen,
20 Gottlestern, neyd unnd haß.
Nun hab ich wider das
Mich schier heysser geschryen,
Das volck frümmer zu ziehen,
Das mein gar niemandt acht,
25 Mich verspott und verlacht.
Bey dem merck ich gar wol,
Das sie sind frümbkeit hol.
Habn mich nur angenummen,
So weit ich ihn thet frummen
30 Zu ihrem eygnen nutz,
Zu freyheyt, ehr unnd guts,
Weyl sie das von mir han.
Mich sehens sunst nit an,
Gleich wie Christo, meim herren,
35 Das volck nach gieng von ferren,
Weyl er ihn speyse gab.
Fiel doch bald wider ab.
Und wo sie Gott belaydigen,
Sies als mit mir vertheydigen.

6 C gnug. 8 C Gehn. 13 C Gericht. 20 C gottslestern. 34 C HErrn : ferrn.

Also mit grossen schanden
Bey freunden und bekandten
Muß ich Gots wort allein
Nur ir schand-deckel sein.
5 Der ander grosse hauff
Verstockt, nimpt gar nicht auff
Mich, die himlischen warheyt,
Mit meiner hellen klarheyt,
Sonder mit wort und leben
10 Bleibens inn lügen kleben,
Die ihn schmecket viel baß,
Tragen nur neyd und haß,
Mich gar vermaledeyen,
Verfluchen und außschreyen,
15 Ich bring kein gute frucht,
Man sech kein christlich zucht.
Ketzerey sie mich schelten.
Also muß ich entgelten
Der, die sich rühmen mein
20 Und doch welt-kinder sein
Gantz nach fleischlichem sinn,
Dran ich unschuldig bin;
Wann ich bin lautter rein,
Ein speiß christlicher gmein
25 Und nicht der hund und sew.
Der theyl ich mich keins frew.
Den zweyen sind vereint
Die dritten, mein erbfeind,
Hochpriester, Phariseer,
30 Gleißner unnd Saduceer,
Den ich die warheyt sagt
Ir schalckheit in auff-zwackt,
Ihr ceremonion
Und superticion
35 Thet gwaltigklich zerstören.
Mügen mich gar nit hören.
Sie werden nur grißgrammen,
Mich unverhört verdammen,
Als sey ich ketzerey,

32 C auffzwagt.

Unnd mich durch tyranney
Verbannen unnd versagen,
Brennen, martren unnd plagen
Sampt den, die bey mir bleyben,
5 Auch die preding unnd schreyben,
Zum widerruff sie dringen,
Troen, nöten unnd zwingen
Thyrannisch, unbescheyden,
Wie Türcken oder heyden.
10 Wenn Christus selbert khem,
Seynes worts sich an-nem,
So würd der geystling zal
Ihn creutzing noch ein mal
Als ein irring verfürer,
[K 1,168] Ein mörder unnd auffrürer,
Wie sie denn mich beklagen,
Der obrigkeyt ansagen,
Ich hab auffrur erweckt.
Was unglücks sich zu-tregt,
20 Krieg, theurung oder sterben,
Kranckheyt und lands verderben,
Sie mit practick unnd lügen
Arglist und wie sie mügen
Die schuld gar auff mich setzen,
25 Die obrigkeyt verhetzen,
Das sie mir werd abgünstig,
Zu verfolgung inbrünstig,
Wütig, zornig unnd schwirig,
Uber mich gantz blutgirig,
30 Land und leut zu verheeren,
Als ob sie Gott dran ehren,
[ABC 1,82] Wie sie Christo auch thetten,
Die Pilatum beredten,
Das er in würgen ließ
35 Und weiß doch gantz unnd gwieß
Das gantz geistlich geschlecht,
Das ich bin war unnd ghrecht.
All feindschafft darauff stet,
Das in durch mich ab-geht.

*

11 C Sich seines worts a.

Het aber ich gelert,
Das ihren bracht het gmert,
Reychthumb, gewalt und ehr,
Ich wer ein gute lehr
5 Von in mit gold einschrieben.
Also wirt ich umb-trieben
Von dreyerley parthey,
Ich sey gleich wo ich sey,
Erstlich von dem maul-christen,
10 Darnach von Romanisten
Und den religiosen;
Sind eines tuchs drey hosen.
Der ich nit ziehen kan.
Allein hecht mir noch an
15 Ein armes heuflein klein,
Die war recht christlich gmein,
Die mir gantz ist ergeben
Inn wortten, werck und leben,
Die mir Gott hat zu gstelt,
20 Auß dieser welt erwelt.
Diese thu ich bewaren,
Die andern laß ich faren,
Den ich doch kam zu heyl,
Wirdt ich ein streng urtheyl,
25 Weyl in erschein das liecht,
Das sie annumen nicht.
Blind, überblinds Teutschland
An geyst und an verstand!
Es wirdt mein lehr unnd treyben
30 Nicht allmal bey dir bleyben.
Ich wirdt von dir außgohn
Inn andre nation.
Mit dem der schein erblich
Unnd als ein schatten wich.
35 Die stim auch stiller schwieg,
Die morgen-röt ein-stieg,
Daucht mich durch die kirchfenster
Mit ihrem hellen glenster
Den künffting tag zu deuten.

32 O ander.

Da wurdt man frümeß lewten.
Inn dem ich aufferwacht
Unnd dem traum nach gedacht,
Des gsichtes mich entsetzt.
5 Gedacht mir doch zu letzt:
Es ist ye layder war;
Gottes wort hab wir klar,
Doch wenig frucht man sicht.
Es ist, wie Christus spricht:
10 Der samen Gottes wordt
Wirdt auß-geseet fort
An weg, dörner unnd fels,
[K 1, 169] Wenig frucht bringt es els.
Da guts erdtreych wardt troffen,
15 Da war erst frucht zu hoffen.
Des bösn ist zu vermuten
Drey mal mehr, denn deß guten.
Ich fürcht nach Christi sag,
Das vor dem jüngsten tag
20 Sein wort yetz predigt werd
Auff dem umbkreiß der erd
Zu eym zeugnuß beschayden
Uber uns und die heyden
On frucht zu eyner plag
25 Dort auff den jüngsten tag.
O Herr, laß unns dein wort
Bleyben, unnd laß es fort
Inn unns erflammen starck
Durch seel, hertz, bein unnd marck,
30 Das wir dir zeugnuß geben,
Beyde mit wort unnd leben
Gut christlich früchte bringen,
Her auß dem glauben springen,
Als ware Gottes kind,
35 Dein erb unnd haußgesind,
Daß das die heyden sehen,
Dir lob unnd ehr verjehen,
Dein wort hören unnd lehren
Unnd sich zu dir bekheren!

1 C ward.

Auß unns werd überal
Ein hirt und ein schaffstal,
Ein christliche gemein!
Das dein wort lauter rein
5 Darinn grun, blüe und wachs
Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 2 tag Martii.

7 K 11. tag.

Die sieben fürtreflichen geistlichen gaben, so auß einem waren glauben ihren ursprung haben.

Der glaub.

Der glaub ist das gantz fundament,
5 Anfang, mittel und auch das end,
Ein ursprung andrer gaben allen,
On den Got niemand mag gefallen.
Wer aber Gott sich ist ergeben
Und ist seines gelaubens leben,
10 Der wird durch den geist new geboren
Und ist ein Gottes kind erkoren.
Den menschen all porten der hellen
Ab diesem fels nit möchten fellen,
Von Christo, der in hat erkaufft,
15 Inn welches tod er ist getaufft,
Den er vor aller welt bekent
Inn gemeinschafft der sacrament,
Versichert durch des geystes pfand,
Macht uns erben zum vatterland.

20 ### Die lieb.

Die lieb auß dem gelauben fleußt,
Sie gegen Gott erstlich auß-geust,
Die kein verfolgung oder leyden
Auff erd von Gott mag abgescheyden,
25 Geyt im lob, ehr in allen dingen.
Nachmals thut sich die lieb abschwingen
Zu ihrem nechsten, hat in holt,
Als sie ir selb geschehen wolt

10 C wirdt.

Mit handreichung, rathen und lehren,
Mit ermanen, straffen und weren,
[K 1, 170] Ist freundtlich, holdselig unnd gütig,
Gedultig, fridsam und senfftmütig,
5 Mitleydig, barmhertzig und brüderlich,
Thetig, zu allem guten fürderlich
Unnd weret an von dieser zeyt
Biß dort-hin inn die ewigkeit.

Die hoffnung.

10 Die hoffnung auß dem glauben springt
Unnd über sich zu Gott auff tringt
Und bleibt an seinem worte hangen,
Das sie im glauben hat entpfangen,
Und ist ein gwise zuversicht
15 Deß, welliches noch scheinet nicht.
Sie lest niemand zu schanden werden.
Inn zweyvel, deß gwissens beschwerden
Beut sie dem kleinmüting ir hend
Und tröstet auch inn dem ellend
20 Die verlassen dürfftigen armen,
[ABC 1, 83] Got werd sich ihr auch noch erbarmen
Und alles leydes sie ergetzen,
Hie und auch dort zu ehren setzen.
Also die hoffnung uns erhelt,
25 Biß das künfftig wird fürgestelt.

Die fürsichtigkeyt.

Fürsichtigkeyt täglichen wacht,
Auff Gottes wort sie fleissig acht,
Weyl der Sathan sich undtersteht,
30 Als ein grimmiger löw umbgeht,
Suchend, wen er fell und verschlick,
Und legt so unzeliche strick
Mit falscher lehr unnd ketzerey,
Irrsal, verfürung mancherley,
35 Auch das eygen fleisch und die welt
Reitzt mit wollust, hoffart und gelt.
Sie aber nimpt das war richt-scheyt,

13 C empfangen. 32 C vnzelige.

Gots wort, damit sie inn der zeit
Alle ding unterscheyden thut,
Verwürfft das arg, erwelt das gut,
Das sie nicht durch irrdisch begier
5 Das ewig vatterland verlier.

Die gerechtigkeyt.

Gerechtigkeyt die hat der geyst,
Das er von Gott rechtfertig heist,
Geheyliget durch Christi blut,
10 Das uns gar nichts verdammen thut,
So wir lebn nach dem geyste pur.
Aber die sündige natur,
Fleisch unde blut nach böser art
Dem geist helt alzeit widerpart.
15 Darwider hat der geist zu kempffen,
Die sündig art inn uns zu dempffen,
Das sie nit außbrech inn die that,
Oder, so sie gesündet hat,
Das er sie treybe zu der buß,
20 Das sie zu Gott sich keren muß,
Und dieser gerechtigkeyt streyt
Werd, weyl wir leben hie inn zeyt.

Die messigkeyt.

Messigkeyt helt den leyb im zaum.
25 Das er nit hab stat, zil und raum,
Nach zu folgen seinen begieren,
Thut sie in ordenlich regieren
Mit essen, trincken, kleyden, wachen,
Mit sehen, hören, reden, lachen.
30 In allen sachen, thun unnd lassen
Helt sie in mässig aller massen,
Das er dem geist gehorsam bleib
Und mit unzucht ihn nicht auß-treib,
Werd ungstüm, gögel, wüst und wild,
35 Sonder sey ein recht ebenbild
Dem nechsten on all ergernuß,
Das im sein liecht auch leuchten muß

33 C nit. 34 C vngstümb.

Gantz tugentlich inn all seim handel
Und für ein recht christlichen wandel.

[K 1, 171] **Die sterck.**

Die sterck enthelt uns hie inn zeyt
5 Inn aller widerwertigkeyt,
Inn verfolgung, armut, trübsal
Durch-auß inn diesem jamerthal,
Wann sie erhelt uns inn geduld,
Als leyden köm auß Gottes huld,
10 Es sey ein vätterliche ruten
Und diene uns allen zum guten,
Dardurch die sünd in uns werd brochen,
Der eygen will auff-hör zu bochen,
Der uns begert von Gott zu trennen,
15 Deß sterbung wir im tauff bekennen.
Als denn bleyb wir inn allem leyden
Gen Gott auffrecht und ungescheyden
Geduldigklich inn dem ellend
Und erwarten das selig end.

20 **Der beschluß.**

Auß den geistlichen siben gaben
Wir ein gantz christlich leben haben
Nach ordenung verfasset kurtz.
Der warhafft glaub der ist die wurtz,
25 Der gibt uns Gott gentzlich zu eygen.
Die lieb dem nechsten wir erzeygen,
Die hoffnung ist uns täglich laben.
Gerechtigkeit im geist wir haben.
Fürsichtigkeyt uns warnen thut.
30 Messigkeyt zemet fleisch und blut.
Sterck inn dem leyden uns erhelt,
Biß doch das zeitlich leben felt.
Als denn erlang wir alle sand
Das erb im ewing vatterland,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hanns Sachs.

Anno domini 1535, am 30 tag Junii.

*

2 C führ. 9 C käm.

Die sieben haubtlaster mit ihren sündlichen anhangenden eygenschafften.

Die hoffart.

Hoffart ein auffgeblaßner mut,
5 Der sein nechsten verachten thut,
Ist niemandt geren unterthenig,
Sonder unghorsam, widerspenig,
Eygensynnig und allzeyt zenckisch,
Inn allem thun prechtisch und prenckisch,
10 Rumbredich und geudnisch in worten,
Hoch schweben maint an allen orten,
Als auff den scheyn und das gesicht,
Dardurch on zal unrats ein bricht.
Auch in dem schein der geistligkeit
15 Die schnöd hoffart verborgen leyt.
Darumb spricht Salomon: Der thor
Hoffart geet dem verderben vor.
Bezeugt Nabuchodonosor.

Die geytzigkeyt.

20 Geitz ist ein begirlicher sin
Nach zeytlichem reichthumb und gwyn,
On ruh und rast, nacht unde tag,
Mit recht und unrecht, wie es mag,
Mit vorteyl, practick, list und liegen,
25 Mit falscheyt, untrew und betriegen,
Mit falsch schweren, wucher, fürkauffen,
Mit sparen, kratzen als zuhauffen,
Ein unersatliche verschlickung,

10 C geudisch.

Gemeines nutz ein underdrückung,
Auch ein beschloßne handt den armen,
[ABC 1, 84] Ein verstockt hertz on als erbarmen.
[K 1, 172] In summa Paulus uns verkünd,
5 Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
Des fur der reich in helle grund.

Die unkeuscheyt.

Unscheuscheyt ein brinnend begirt,
Gantz zaumloß, ungeordinirt,
10 Zu leybes wollust stracks geneigt
Sich blind und on vernunfft erzeigt,
Recht wie ein thier, als unglück wagt,
Scham, zucht und ehr sie gar verjagt,
All erberkeyt, sitten und tugent,
15 Ein mörderin blüender jugent,
Junckfrewlicher keusch zerstörerin,
Deß ehlichen bands verhörerin,
Wider natur ein stument sündt,
Ein mör vol ubels unergründ.
20 Hurweiß Got durch Mose verbot
Zu straffen mit dem grimmen tod,
Deß könig David kam in not.

Der neyd.

Neid ein feindselig laster ist,
25 Das sich selbs peynigt alle frist,
Negt, grempt und frist, traurt und jemert
Klagt, seufftzt, ächtzt on rhu, stet wemert
Ob des nechsten wolfart und glück
Und stichet auff in hinder rück
30 Durch gifftig nachred, ehr abschneiden.
In des nechsten unglück und leyden
Hat er sein freud und guten mut.
Er liebt das arg und hast das gut.
Von lieb und trew thut er sich ferren,
35 Doch frist neid seinen eygen Herren.
Wie Salomon spricht lauter reyn:
Neyd ist ein eytter dem gebeyn.

1 C vnterdrückung. 18 C stummend. 26 C trawert. 27 C achtzt.

Das ward an könig Saul wol schein.

Die fraßheyt.

Fraßheyt ist ein begiert unmessig,
In speiß schleckerhafftig, gefressig
5 Und inn gedranck auch bodenloß,
Mit zutrincken, klein unde groß.
Deß menschen leben thut verkürtzen,
Beyde sinn und vernunfft verstürtzen,
Bewegt zu leychtfertigen sachen
10 In thorheyt, freud, geschwetz und lachen,
Den leyb krencket, das hertz beschwert,
Mit unlust fült, den beuttel lert,
Bringt armut und on zal unrats,
Ist aller laster wol ein schatz,
15 Wie uns dann Paulus saget eben,
Füll mach ein unordenlichs leben.
Deß must Nabal in kummer streben.

Der zorn.

Zorn ein auffwallung deß geblüts,
20 Ein entrüstung hertz und gemüts,
Verwegen, wütig und rachgirig,
Ergrimmet, gech, frevel und schwirig,
Gotslestrent, zu schelten und schenden
Bewegt mit blutdurstigen henden
25 Zu widerwillen unnd auffrur,
Zu manschlacht, mörderey, unfur,
Ein verderbung leut unde landt
Mit grausamkeyt, raub unde brandt.
Billigkeyt, frid und eynigkeyt
30 Wirdt durch den zorn hingeleyt.
Deß spricht Ecclesiastes: Groß
Zoren ruht in eins narren schoß.
Deß köng Herodes nit genoß.

Die tragkeyt.

35 Tragkeyt ist ein beschwerdter mut,
Der den menschen verdrucken thüt,

24 C blutdürstigen. 30 C zoren. 34 C Tragheit.

[K 1, 173] Ist faul, langweylig und verdrossen,
Zu allem guten außgeschlossen,
Geystlich und leiblich wenig nütz,
Farenlessig, lab unnd urdrütz,
5 Vol kleinmütigkeyt und fantasey,
Umbschweyfender sinn, melancoley
Und der verzweiflung ein anfang.
Nichts guts kumbt von dem müsiggang.
Armut, spiel und verwegne tück,
10 Stelen, rauben und böse stück
Das hat sanct Paulus wol ermessen,
Spricht: Wer nit arbeyt, sol nit essen.
Der verlorn sun must kleyen fressen.

Der beschluß.

15 Zum bschluß merckt! die siben haubtlaster
Sind aller untugend ziech-pflaster.
Wo der mensch ir eim auf thut schliessen,
So thunt die andern darauß fliessen
Und sich beym menschen mangfeltigen,
20 Biß in endtlich uberweltigen.
Deß kumpt er dort in ewig not,
Weyl der sünden solt ist der todt,
Wie Paulus zu den Römern spricht:
O weh der schwachen zuversicht,
25 Das wir das hymlisch ewig leben
Umb klein zergencklich wollust geben!
O mensch, ker umb (laß noch darvon!)
Zu Christo, dem genaden thron!
Der wil dich gnedig nemen on.

H. S. S.

*

18 C thun. 19 C manigfältigen. 20 C Biß sie jn.

Die christliche geduld.

Mensch, hie hast du lauter und pur
Ein gantz klare contrafactur
Der waren christlichen geduld,
5 Welliche nach des Adams schuld
Muß hie inn einem schiflein schwebn
Deß leiblich gebrechlichen lebn
Inn dem wütenden jamer-meer,
Welliches ist umbgeben sehr
10 All augenblick zu aller zeyt
Mit angst und grosser gferligkeyt
Von der welt, teuffel und dem tod,
Mit unerzelter angst und not,
Mit armut, kranckheyt und trübsal,
15 Mit schanden, schaden und unfal,
Mit hunger, kummer und anfechtung,
Mit forchten, schrecken und durchächtung,
An seel, leyb, ehr, gut, weib und kind,
Die teglichen herfallen sind;
20 Und ehe ein creutz hat ein end,
So ist ein anders vor der hend.
Darvon das schiflein sincken thut,
Welches bedeutet fleisch und blut,
Das wirdt verzaget und kleinmütig
25 Von diesem meer grausam und wütig,
Wo es nur auff das creutze sicht.
Und das darvon im weh geschicht,
Das ist die irrdisch creatur,
Welches doch ist ein werckzeug nur,

1 C Gedult. 2 C hastu. 27 C Vnd daruon jm wee.

Dem gibt es alle zeyt die schuld
Und übet sich inn ungeduld,
[ABC 1, 85] Sucht weg und steg durch die vernunfft,
Zu wenden deß creutzes zukunfft
5 Und zu rechen den seinen schàdn,
Und wirt noch schwerer mit beladn
Und wirdt von yedem wind geriebn,
Leichtlich hin und auch her getriebn
Inn aller widerwertigkeyt
10 Des creutzes inn des lebens zeyt
Und bleybt inn allem ungewitter
Unstandhafft, unwillig und bitter.
Der geyst aber, die christlich seel,
[K 1, 174] Entpfindet auch des creutzes quel,
15 Doch anderst viel, dann fleisch und blut.
Frey mannlich sie es tragen thut,
Wann inn all ihrer angst und not
Hebt sie ir augen auff zu Got,
Sie und erkent, das alle ding,
20 Sie sind geleich schwer oder ring,
Von Gott hab ihren uresprung
Durch sein ewige versehung,
Durch seyne ordnung allenthalb,
On ihn nichts geschech außerhalb,
25 Und wie er als inn allem sey
Und würckt durch sein geschöpffe frey
All seyne werck an allem end.
Diß als die christlich seel erkent,
Schaut nymmer auff die creatur,
30 Welche sie weiß ein werckzeug nur,
Dardurch Gott seyne werck außricht.
Deß gert sie sich zu rechen nicht,
Sonder inn deß gelaubens schilt
Fecht sie auff alle pfeyl gezilt
35 So todt, teuffel und auch die welt
In allen stücken obgemelt
Zu ihr schiessen all tag und stundt,
Der sie gar keyner machet wund,

2 C vbet. 3 BC Such. 15 C denn. 15 K teuffels q. 19 C Sicht.
21 C haben jren vrsprung. 26 C würck.

Noch ihr schiflein mag sencken under,
Wann sie ir creutz nimbt auff besunder
Von Got, nit als zoren und schad,
Sonder als lauter gunst und gnad
5 Von eym vater und keynem feind,
Der es zum aller besten meynt,
Zu gantz heylsamer ertzeney,
Das ir allein geschicket sey,
Fleisch und blut ritterlich zu dempffen,
10 Das stet wider den geist thut kempffen
Und beger in zu undtertrucken
Sündtlicher art inn allen stucken,
Wann bald auff das fleisch kompt das creutz,
So hat es vor den sünden scheutz.
15 Also die seel inn dem gemüt
Erkent die vätterlichen güt,
Darmit er heimsucht seyne kinder.
Als denn wird alle trübsal linder
Und mit der erfarung erkent,
20 Das Got auch hat inn seyner hend
All ihrer wider-sacher zaum
Und in nicht weyter lasset raum,
Denn was sie wol ertragen mag,
Auff das sie nicht darinn verzag,
25 Sonder layst all mal ein außflucht.
Auff das es ein kindtliche zucht
Beleyb, ir zu heyl und zu nutz,
Und beut all ihren feinden trutz,
Das sie ihr krümpten nur ein har.
30 So trew und väterlichen gar
Sie Got erkent inn ihrem leydn.
Derhalb lest sie sich nicht abscheydn.
Wie übel es ihr immer geht,
Sie frey inn der geduldt besteht,
35 Standhafftigklich inn ihrer prob
Gesieget ritterlichen ob
Und hat innwendig guten fried
Inn Christo, der auch für sie lied,
Und hofft inn Got, der hoffnung ancker,

*

5 B Feind. CK Freundt.

Auff das ir schiflein thu kein wanckèr,
Und bleibt sicher inn trübsal schwebn
Und rudert mit christlichem lebn
Inn diesem meere ungestümb
5 Und richtet sich auch umb und ümb
Nach dem compast, dem Gottes wort,
Das zeygt ihm rechten weg und port
Durch alle widerwertigkeit
Deß creutzes hie in dieser zeyt,
10 Mit dem segel der waren lieb,
Die durch den geyst hat ihren trieb
Gottseligklich inn aller not,
[K 1, 175] Biß sie durch den leyblichen tod
Fahr zu dem sichern vaterland.
15 Dahin helff uns Gott allen sand,
Da ewig freud uns aufferwachs!
Das wünschet euch allen Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 9 tag Martii.

Ein erklerung der bildnuß Christophori und was die bedewte.

Schaw, mensch! so du erkennen wilt
Diß obgemalt Christoffel-bild,
5 Deß leben, namen und geschicht
Erfunden ist unnd zu-gericht
Im anfang durch ein glerten man,
Allein damit zu zeygen an
Ein warhafftig christliches leben,
10 Hat diß bild zu geleichnuß geben.
Erstlich nent ers Christofferum;
Heist einer, der da tregt Christum.
Also ein yeder heyst auch wol,
(Romanor. 8)
15 Christum im hertzen tragen sol.
Darnach zeygt er diß bilde an
Ein grossen, langen, starcken man.
Also wer Christum tragen wil,
Der muß sein starck zu leyden vil,
20 (Coloss. 1)
Langmütig, hoffen inn gedult,
(Johan. 4)
Groß inn der lieb und Gottes huld.
Nun dieses bilde tregt ein kind,
25 Bedeut, so der mensch Christum find,
Erstlich im evangelion,
So ist er lieblich, wol gethon,
Dem menschen süß, leicht, senfft und lind,
Wie ein zart new geboren kind.

11 C Christophorum. 21 C hoffend.

Das nympt er dann mit frewden an.
Wann er will übers wasser gan,
Mit ihm er frölich darein tritt,

(Psalm 69)

5 Biß er kumpt auff des wassers mit;
Bedewt leyden unnd anfechtung
Trübsal, angst, creutz und verfolgung;

(2 Timot. 3)

Wann wer gotselig leben wil,
10 Der muß leyden verfolgung vil

(Matth. 10)

Der argen welt ob Gottes wort,
Die schlecht zu ihm an allem ort

(Psalm 69)

15 Mit wellen groß und ungestüm
Zu ring dem Christen umb und umb,
Als ob sie ihn wöllen erdrencken,
Mit leyb und seel in abgrund sencken
Von wegen seins christlichen leben.
20 Dann ist der mensch in sorgen schweben
Und wirdt im Christus also schwer,
Als obs hymel unnd erden wer,
Als auch dem Christoffel geschach;
[ABC 1, 86] Dann wirt der Christ im glauben schwach,
25 Kleinmütig, forchtsam, zag und blöd,
[K 1, 176] Undter sich zeucht das fleisch gar schnöd,

(Gala. 5)

Wolt lieber han gemach und rhu
Und hetzet mit der welt auch zu.
30 Die mörwunder auch umb ihn stechen;
Bedeut, das neben stet einbrechen
Vil falscher sect und rotten-geyster
Und wöllen sein der schriffte meister,
Die auch den menschen stürtzen wöllen,
35 Durch falsche lehr im glauben fellen.
Da muß ein Christ schawen von fern
Auff den alten mit der latern;
Bedeut die schrifft und die propheten,

(Deut. 18)

5 C kombt. 16 C vnd ümb.

Die inn der finstern leuchten theten
Mit schönen sprüchen also klar,
Zu meyden falsch propheten-schar.
Hie muß er eylent fürbaß gan
5 Als dieses bild, der grosse man,
Der hat ein baum in seiner hand,
Da mit da wödt er bald zu land;
Bedeut, das sich ein Christ nit saum,
Nem in sein hand deß lebens baum,
10 Das grunend evangelion,
Darinn er ist verheyssung hon,

(Romanor. 12)

Das es Gott allso wolgefall,
Zu leyden inn dem jamertal

15 (Hebre. 12)

Ein yeden sun, den Got an nem,
Das ihm also zu leyden zem.

Johan. 16.

Inn der welt muß er trawrig sein,
20 Inn Christo haben fried allein.

Psalm 23.

Sey er schon in layd und trübsal,
Sey Gott doch bey ihm überal.

Esaie 28.

25 Wer auff Gott hab sein zuversicht,
Der selbig werd zu schanden nicht.

Hebre. 12.

Diß leyden sey huld und genad,
Das es dem geyst mit nichte schad,

30 (Gala. 5)

Allein das fleisch damit zu dempffen,
Das stet wider den geist sey kempffen.

Röm. 8.

Durch leyden muß er hie auff erden
35 Dem Gottes son gleichförmig werden.
Auch sey Gott trew in bundes pflicht,

(1 Cor. 10)

Das er ihn laß versuchen nicht
Uber das sein vermügen hoch,

*

4 C eylend. 7 C wätt. 16 C annäm: zäm.

Wann er laß ein auff kummen doch
Neben seiner versuchung streng.
An der klaren verheyssung meng
Alhie benant und der geleich
5 Heyliger schrifft gantz vol und reich
(Rom. 15)
Muß sich der Christ glaubhafftig halten
Und also darnach Got lan walten
Und warten seines guten willen
10 Und sich in starcker hoffnung stillen.
Als dann wirt er trüstlich, großmütig,
[K 1, 177] (Rom. 12)
Erkent des vaters willen gütig
In solcher trübsal, angst und quel
15 (Luce 21)
Und fasset mit geduldt sein seel
Und waten dann frölich hin durch
(Psal. 46)
Deß tieffen wassers stromes furch,
20 Gleich diesem grossen man gemeß,
(2 Cor. 4)
Und tregt inn seym yrden gfeß
Den edlen schatz Jesum Christum.
Biß er an das gestatte kum
25 Von dieser welt auß aller nodt
Durch den schlaff und leiblichen todt;
Erst sicht er, was Gott hat bereyt
(1 Cor. 2)
Den seinen inn der ewigkeyt.
30 Mit den hat er ewige ruh.
Da helff uns Christus allen zu!

H. S. S.

Anno salutis 1530.

*

18 C 61. 22 C Grfeß.

Comparatio oder vergleichung eynes Christen mit eynem schäflein, inn zwölff artickeln.

Christus im evangelio
Saget, Johannis decimo:
5 Ich bin ein guter trewer hyrt.
Nach dem auch weiter figurirt,
Das wir Christen sein alzumal
Seine schäflein und sein schaffstal,
Gibt uns darmit ein exemplar,
10 Das wir, sein christenliche schar,
Sollen haben schäfleins natur,
Welchs thierlein lebet rein und pur,
Senfftmütig, einfeltig und zam,
Nutz, geduldig und gehorsam;
15 Welchs hernach kürtzlich wirt bewert
Durch zwölff artickel hie erklert,
In den auch wirt anzogen eben
In summa gantz ein christlich leben.

Die erst eygenschafft.

20 Erstlich so hat das schaff sein zier,
Das es ist eins der reynen thier,
Das Gott im gsetz erwelet hat
Seinem volck zu nütz frü unnd spat,
Welches auch wider-kewen ist;
25 Also erwelet ist ein Christ,
Von Gott durch die heyligen tauff
Zu eynem kind genummen auff,
Gemacht von allen sünden rein,

7 C all zumal. 23 C nutz.

Das er Gott loben soll allein
Forthin allen sein lebtagen,
Des teuffels wercken gar absagen.

Die ander eygenschafft.

5 Zum andren ist deß schaffs natur,
Helt sich drucken, sauber und pur,
Thut gar nit in dem kot umbwüln
Gleich einer sew in allen hüln.
So ein Christ sich hüt frü unnd spat
10 Vor dem wust der sünden unflat,
Meid alle sündliche wollüst,
Und stet sey in dem geyst gerüst,
Zu leben hie in dieser zeyt
[K 1, 178] In zucht und aller messigkeit,
15 Damit niemand ergernus geb,
Sunder rein und gotselig leb!

Die drit eygenschafft.

Zum dritten ist das schaf senfftmütig,
Freundlich, holdselig, lind und gütig.
20 Viech oder menschen es nit beisset,
Beschedigt, noch zornig zerreisset.
Also sol auch ein Christ sein gütig,
Gegen niemand sein zoren-mütig,
Mit niemand hadern oder fechten,
[ABC 1, 87] Nit bollern, zancken oder rechten;
Sunder fridlich, sanfft und gelind,
Als ein warhafftig Gottes kind,
Söll er leben eben geleich
Seinem vater im himelreich.

30 ### Die vierdt eygenschafft.

Zum vierdten ist das schäflein schier
Auff erd das eynfeltigest thier
On all betrug und falsche list.
Also soll auch leben ein Christ
35 Seinem nechsten an allen schaden
Und in mit nichten uberladen

6 C trucken. 8 C saw in einer. 9 C helt. 15 C Darmit. 35 C on.

Mit urteyl, list, falsch und betrug
Oder mit anderem unfug,
Sunder iedem thun, als er wolt,
Das im von ihem geschehen solt.
5 So erfült er durch geystes trieb
Das christliche gesetz der lieb.

Die fünfft eygenschafft.

Zum fünfften bringt das schaff als guts.
All sein ding ist dem menschen nutz,
10 Milch, woln, haut, fleisch, pein, derm und mist.
Also ein guthertziger Christ
Seim nechsten ist auch nutz und fürderlich,
Mildreich, gantz freundlichen und brüderlich
Mit lehren, straffen unnd vermonen,
15 Mit trösten, schützen und verschonen,
Mit geben, lehrn, helffen und rathen
Beyde mit wortten und mit thaten.
Inn summa durch auß sein gantz leben
Nach Gott dem nechsten sey ergeben!

20 ### Die sechst eygenschafft.

Zum sechsten ist ein schaff gantz zam,
Willig, gehorchig und ghorsam.
Man darff es nicht zaumen noch binden,
Weder feßlen vorren noch hinden.
25 Also auch ein recht frummer Christ
Der obrigkeit gehorsam ist,
Thut ihr willig an wider-streben
Steuer, zol und gebürung geben,
Auch undterthon ihrem gebot,
30 So ferr es nit ist wider Got;
Wann Christus ist der recht ertzhirt,
Der allein seinen geist regirt.

Die sibend eygenschafft.

Zum sibendn kent das schaff die stim
35 Seins hirten und nachfolget ihm,
Geht nach, thut auff seim fußpfad bleiben.

*

12 C ist nutz. 13 C freuntlich. 27 C on. 29 C vnterthan. 30 C ist nit.

Der hirt darffs nit vor im hin treyben.
Also ein Christ volgt Christo nach,
Wann er kennet sein wort und sprach,
Wann er fürt es auff gute waid,
5 In seynem wort hat wunn und fraid,
Der rechtglaubigen Christen heyst,
Nembt zu, wirt starck, gemest und feyst
Und bleybet stet in seiner hut,
Als bey dem allerhöchsten gut.

10 **Die acht eygenschafft.**

Zum achten auch das schäflein schwach
[K 1, 179] Volget keim frembden hyrten nach.
Sein unbekandte stim es fleucht,
Also ein frummer Christ noch scheucht.
15 So man ihm ist fürsagen mehr
Unbekand, frembd, irrige lehr,
Ob sie gleich het ein grosen schein,
Lest er sich doch mit nichten ein,
Sunder veracht alle spitzfünd
20 Und alle lehr gantz ungegründ
In heyliger götlicher schrifft.
Die fleucht er als der seelen gifft.

Die neund eygenschafft.

Zum neundten, wo aber ein schaff
25 Wirt rewdig, thut man es zu straff
Bald auß dem gemeinen schaffstal,
Sunst wurden die schaff reudig all.
Also der glaubig Christe frumb,
So er etlich sicht in irrthumb
30 Falsche lehr und schwürmerey treyben
Und halstarrig darinnen bleyben
Oder in groben sünden liegen,
Verstocket aller buß verziegen,
Solche er meyden soll auff erd,
35 Das er nit mit verunraint werd.

Die zehent eygenschafft.

Die zehent: das schaf ist gedultig;

*

2 C volg. 7 C Nimbt. 25 C zur. 30 C schwermerey.

So mans bschirt oder töd unschuldig,
So thut es doch nit auff sein mund.
Also ein Christ zu aller stund
Gedultig sey in seinem leben!
5 Sol Got all mal die rach ergeben,
Wer in on schuld belaydung thu.
Denck, Got hab ims geschicket zu,
Die verfolgung, schand oder schaden,
Von wegen seiner sünd, auß gnaden
10 Und im gezeyget diese ruten
Gantz väterlich zu allem guten!

Die aylfft eygenschafft.

Zum aylfften ist den schafen hie
Nutz, das sehr offt saltz lecken sie.
15 Erhellt sie äsig unnd gesund
Unnd reynigt sie zu aller stund.
So ist eim Christen alle zeyt
Nutz creutz und widerwertigkeyt,
Darmit zu dempffen fleisch und blut,
20 Das stet zu sünden reytzen thut.
Wo creutz und leyden hat sein lauff,
Da hört das fleysch von sünden auff;
Sich schwingt in kranckheit, angst und not
Der geyst im gebet auff zu Got.

25 **Die zwölft eygenschafft.**

Zum zwölfften ist ein schaf erwelt,
Von Gott zum opffer selb bestelt
Klerlich im alten testament.
Also ein Christ an seinem end
30 In würg gleich der tyrannen rott
Oder ihn sunst abfoder Gott,
So soll er sein seel, geist und leben
Gott willig zu eim opffer geben.
Das im nach diesem jamerthal
35 Dort in dem himlischen schaffstal
Immer ewige freud erwachs
Mit Christo, wünschet uns Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 1 tag Octobris.

7 C beleyding.

[K 1, 180] **Dreyerley art eyner rosen vergleicht sich einem Christen.**

Plinius von der rosen schreybet
Dreyerley art, wie unns das bleybet
5 Inn seim grosen buch der natur.
Erstlich die ros auffwachset nur
Mitten undter den scharpfen doren,
Die stechen sie hinden und foren;
Zumb andren thut die ros wol schmecken,
10 Ir süsser ruch das hertz auffwecken;
Zum dritten zu der artzeney
Die ros werd brauchet, mancherley
[ABC 1, 88] In zucker, essig ein zu machen
Zu hilff und labung aller schwachen.
15 Nun die beschreybung einer rosen
Mag man warhafftickllich verglosen
Dreyerley art eym Christen werd.

Die erste art.

Erstlichen, so er lebt auff erd
20 Christlicher weiß frumb und gotselig,
So ist er der welt nit gefellig
Und thut von stunden auff in stechen
Mit verfolgung, wie klar thut sprechen
Das dritte zu Thimotheon
25 Der andren, drumb ein Christen-mon
Sein creutz hie treget mit geduld
Und leydt mit freuden umb unschuld
Mit frölichem hertzen und gwissen;

5 C s. Buch der grossen N. 10 C erwecken. 22 C stundt an. 25 C andern.

Wirt er gleich gstochen und gebissen
In dieser welt mit angst und not,
So schweigt er und lest die rach Got.

Die ander art.

5 Zum andern ein Christ also handelt:
Im leben fein unstreflich wandelt
Von allen lastern pur und rein,
Vermeit auch allen bösen schein,
Wie das fünfft der ersten geert
10 Ad Tessalonicensos lert;
Inn wort und werck, inn all seim leben
Ist er Got gantz und gar ergeben,
Wie im andren gen Corintho
Der andern Paulus spricht also,
15 Das wir ein guter geruch sind
Christi als ware Gottes kind.
Wenn der Christ hat das gut gerücht,
So bringt es bey dem nechsten frücht,
Wie Mathei am fünfften spricht
20 Christus: Last leuchten ewre licht,
Auff das müg sehen iedermon
Die ewren guten werck, darvon
Euren vater im hymel preysen!
Also ein Christ thut alzeyt gleysen.

25 **Die dritt art.**

Zum dritten, auch ein Christ frucht treget,
Im werck der liebe sich beweget,
Dem nechsten thut er alles guts;
Wer sein bedarff, der find sein nutz
30 Mit rathen, helffen, geben, leyhen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
Wie Christus thut die lieb fürwenden
Johannis an dem fünffzehenden,
Spricht: Ob ir mich hie liebt in Gott,
35 So werd ir halten mein gebot.
Mein gebot ist, das ir allsander
Liebhaben solt under einander.

20 C liecht. 21 C mög. 23 C am f.

[K 1, 181]

Beschluß.

Wellicher Christ hie also lebt,
Das er dem creutz nit widerstrebt
Und ein gotselig gerücht giebet
5 Und seinen nechsten hertzlich liebet,
Der wirt auch nach diesem elend
Nach der gemeinen urestend
Dort blüen an deß lebens reiß
In dem himlischen paradeiß,
10 Da im ewige freud erwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 9 tag Aprilis.

1 C Der B.

Der zwölff reynen vögel eygenschafft, zu den ein Christ vergleichet wirdt. Auch die zwelff unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist.

Der erst vogel, ein adler.

5 Der adler in die sunnen sicht;
Also ein Christ schaut in dem liecht
Das wort Gottes; was Gott begert,
Liebt in für alle ding auff erd.

Der ander, die nachtigal.

10 Die nachtigal singt gehn dem tag;
Also ein Christ nicht schweygen mag,
Verkündt Christum das ewig liecht,
Das sein wort yederman bericht.

Der dritt, der sittich.

15 Der sittich seinen herren grüst;
Also ein Christ inn dieser wüst
Rüfft auch Christum sein herren an,
Der im auß not wol helffen kan.

Der vierdt, phenix.

20 Der phenix sich im fewr verbrend;
Also ein Christ Christum bekend,
Sagt im allein ehr, preiß und lob
Und lest leib und leben darob.

Der fünfft, der pappagay.

25 Der pappagay redt menschlich stim;

2 C Vögel. 5 C Sonnen. 8 C jm.

Also ein Christ bekent in im
Sein selb brechen und sündig art,
Helt sich selb schnöd zu aller fart.

Der sechst, die lerch.

5 Die lerch sich offt im tag auffschwingt;
Also ein Christ nach arbeit ringt,
Darmit er seinen Adam dempfft,
Der stet wider den geist im kempfft.

Der sibendt, die turteltaub.

10 Die turtel on gallen ist;
Also auch ein warhaffter Christ
Zürnt nit, richt sich auch selber nicht,
Weys, das ims Gott hat zugericht.

Der acht, der pfab.

15 Der pfab gar schön gespigelt ist;
Also auch ein warhaffter Christ
Ergert niemandt auß argem mut,
All seine werck sind christlich gut.

[Kl, 182] **Der neundt, die bin.**

20 Die bin macht hönig, schadt niemandt;
Also ein frommer Christ im landt
Iederman gar unschedlich ist
Und brauchet keinen hinderlist.

Der zehend, die henn.

25 Die henn legt ayr und speist die leut;
Also ein frommer Christ bedeut,
Der geyt den armen uber tag,
Redt, strafft, lert, leicht, gibt, wo er mag.

Der eylfft, der han.

30 Der han verkündt zu-künfftig zeit;
Also ein warer Christ sich freud
Auff den zukünffting letzten tag,
Der in von übel lösen mag.

10 ? turteltaub. C on ein. 25 C Ayer. 27 C gibt. 33 C vom.

Der zwelfft, der schwann.

Der schwann im tod singt süß gesang;
Also ein Christ in seim außgang
Von dieser welt ist wol getröst;
5 Er hofft, Christus hab in erlöst.

[ABC 1, 89] ## Die zwölf unreynen vögel, darinn die art der gotlosen gebildet ist.

Der erst, die nachtewl.

Die nachtewl bey dem tag ist blind;
5 Also auch aller menschen kind
Erblinden ob dem Gottes wort,
Werden durch ir vernunfft bethort.

Der ander, die agerlaster.

Die agerlaster schwatzet vil;
10 Also der gotloß hat kein zil
In menschen lehren unnd gedicht,
Das doch nit besteht im gericht.

Der dritt, der geyer.

Der alt geyer der meuß sich nert;
15 Also der gotloß sich abkert
Von Gott und sucht sein hilffe nur
Bei der irrdischen creatur.

Der vierdt, der greyff.

Der greyff zerreisset man und roß;
20 Also ergrimbt auch der gottloß,
So man in strafft mit Gottes wort;
Die leut er fecht, verjagt und mordt.

Der fünfft, der widhopff.

Der widhopff beschmeist selb sein nest;
25 So dunckt sich der gotloß der best

14 C neert.

Und schmücket sein sündig natur,
Helt sich selb für rein, lauter, pur.

Der sechst, die endten.

Die endt sich in dem kott ernert;
5 Also der gotloß auch begert
Nur zeytlich gut und grosse schetz,
Lest sie doch hinter im zu letz.

Der sibend, der straus.

Der strauß eysen verdewen kan;
10 Also auch ein gotloser man
Recht sich zur not, tobet unnd wüt
Und sicht nicht auff die Gottes güt.

[K 1, 183] **Der acht, die fledermauß.**

Die fledermaus fleugt bey der nacht;
15 Also der gotloß wird geacht,
Der sein werck heimlich dückisch thut,
Wann sie sind unrecht und nicht gut.

Der neundt, der gutzgauch.

Der gutzgauch verrett, wen er sicht;
20 Also der gotloß auch außricht
Mit hinderstichen, wo er kan;
Er haßt und neydet iederman.

Der zehend, der sperber.

Der sperber ein raubfogel ist;
25 Also der gottloß alle frist
Suchet nur seinen eigen nutz,
Dreugt, dringt, zwingt, raubt die leut ihrs guts.

Der eylfft, der storch.

Der storch sich vom unzyfer nert;
30 Also der gotloß auch begert
Zu bleyben hie auff erdtereich,
Begert nicht zu Gott in sein reich.

7 C hinder. 12 C nit.

Der zwölfft, die ganß.

Die gans singt nicht und schnatert stet;
Also der gotloß im todt-beth,
Darff mit seim gwisn nicht für Got,
5 Verzweyfelt und stirbt ewig todt.

Anno salutis 1524.

4 C Gwissen nit.

Die sieben anstös eines menschen, der von dem berg Sinay, deß gesetz, zu dem berg Zion, deß evangelii, gehen will.

Schaw, mensch, du Gottes creatur,
5 Was dir bedeut diese figur!
Zeigt dir zweyerley predig-werck.
Die erst anzeygt ein dürren berck,
Nemlichen den berg Sinay,
Darauff Mose verkündet hie
10 Dem menschen das götlich gesetz,
Das den menschen erschreckt zu letz,
Im gab ewige maledeyung,
Darvor der mensch het gar kein freyung.
Also der mensch wart hat beladen
15 Mit untreglichem, schweren schaden,
Mit eyner bürden, schwer und groß,
Der er nit mehr mocht werden loß.
Das waren seine eygne sünd,
Die im das gsetz schröcklich verkünd,
20 Wie viel er hielt auß menschlich krafft;
Doch in das sein gewissen strafft,
Wie vil er hülff in wercken sucht.
Der berg war dürr und gab kein frucht,
Der mensch keinen erlöser west,
25 Des wurd er gantz trostloß zu leßt,
Biß Johannes Baptista klar
Mit sampt der prophetischen schar
Dem menschen zeyget unde schrey,
Christus das war lamb Gottes sey,

11 C letzt. 14 C hart. 15 C schwerem. 26 C J. der Tauffer.

Das hin nemb aller welte sünd.
Bald nun dem menschen wird verkünd,
Das Christus sey der welt heyland,
Der von dem vater sey gesand,
[K 1, 184] Zu stund er sich von Mose wendt
Und Christum Gottes lamb erkent
Auff dem grünenden berg Zion;
Bedeut das evangelion.
Bald eylt der mensch vom berg zu mal
10 Und will gehn durch das wüste thal
Der arglistigen welte böß,
Die im legt sieben groß anstöß
Und wil in nit zu Christo lassen.

Der erst anstoß.

15 Zum ersten ist verzeunt die strassen
Mit einem zaun, geflochten eng;
Bedeut die groß, unzelig meng
Menschen gesetz, gebot und lehr,
Die den menschen auffhalten sehr,
20 In dem gewissen in auffahen,
Das er zu Christo nit kan nahen.
Die aber muß der mensch verachten,
In seinem geiste wol betrachten,
Das dises sein nur menschen sünd
25 Inn Gottes worten ungegründ.
Als dann sein gwissen er befridt
Und diesen zaun mit füssen tritt
Und macht hinüber seinen steg,
Das er bleib in dem rechten weg.

30 Der ander anstoß.

Zum andern ist die welt in schrecken
Mit rosen-püschen, thoren-hecken,
Die allenthalb im weg im stehn
Und lassen in nicht fürwerts gehn;
35 Bedeut die väter und die alten,
Auch die concilia gehalten
Und der gantz geistlich standt zu mal

24 C sey.

Und auch ihr gotdienst uberal,
Walfart, darbey wunder geschehen.
[ABC 1,90] Diß alles hat ein groß ansehen,
Dem schwerlich ist zu widersprechen.
5 Die rosenheck den menschen stechen
Und wirt dardurch in seim gewissen
Von dem weg Christi abgerissen.
Hie muß der mensch sich auch nit saumen,
Gedencken an den feygen-baumen,
10 Der bletter het und gar kein frucht,
Darumb in auch Christus verflucht.
Also sind diese heck unfruchtbar,
Nur grunend, schon gleissend und ruchtbar,
Und all ihr werck gleissen und schein,
15 So von menschen erdichtet sein.
Derhalb der mensch in seim gewissen
Muß frey ledig sein abgerissen
Von diesem schein und gleyßnerey
Als dings, das Gottes wort nicht sey.

20 **Der drit anstoß.**

Zum dritten umbgefallen baumen
Den menschen in dem weg auch saumen;
Deut seine vorfaren unnd alten
Gwonheyt und brauch, lang zeit gehalten,
25 Gantz guter meinung sind geschehen.
Das hat auch ein sehr groß ansehen,
Als fasten-speyß mit viel gebeten.
So die der mensch sol übertreten,
So wirdt es ihm sawer und schwer,
30 Besorget seiner seel gefer;
Doch muß der mensch die ubersteygen
Und sein christliche freyheyt zeygen,
Doch verschon der frembden gewissen.
Sein hertz aber sey abgerissen,
35 Gedenck, das aller mensche pflantz
Von Gott weyt außgereutet gantz!
Allein das er geheissen hat,
Nempt Christus an für gute that.

*

1 C Gottsdienst. 35 C Menschen.

[K 1, 185]

Der vierdt anstoß.

Zum vierdten hat der christlich weg
Ein weyt wolgebanten abweg
Auff ein lüstiges anger-felt;
5 Bedeut den wollust dieser welt.
So der mensch entrint menschen sünden,
So braucht er sein freyheit zu stunden.
So ihm das fleisch ist angesigen
Und bleybet undter wegen liegen,
10 Thut in deß fleischs wollust entschlaffen,
Denn ist in Paulus hefftig straffen,
Spricht: Im geyst hast du angefangen,
Wilt thun nach deß fleisches verlangen?
Last uns, als am tag, ehrlich wandeln,
15 Nit schendlich, als die heyden, handeln,
Nicht in kammern und geylheyt,
Nicht inn geitz, zoren, haß und neyd!
Sonder zeuch Jesum Christum an!
Wach auff! thu im liecht fürbaß gan!
20 Bald dann der mensch im gwissen hort
Diese und dergleich solche wort,
Das er deß weges hat verfelt
Durch fleischlich wollust dieser welt,
Auff das er nicht in sünden sterb
25 Und mit der argen welt verderb,
So steht der mensch gar kecklich auff,
Gar zu volenden seinen lauf.

Der fünfft anstoß.

Zum fünfften ein unfruchtbar walt
30 Des wegs auch ist ein auff-enthalt,
Darinn es hagelt on abloß;
Deut den weltlichen hauffen groß,
Durch den der mensch muß hie auf erden
Verachtet und verspottet werden,
35 Der im anricht viel ungewitter.
Dem menschen wird der weg sehr bitter,
So er den großen wald sicht an,
Das wider in ist yederman.

6 C funden. 17 C zorn. 26 C steh.

Das irrt ihn sehr an seinem gang,
Des wird sein alter Adam bang.
Hie denck er: Vil beruffen send
Und wenig ausserwelt am end!
5 Denn sicht der mensch allein auff Got,
Kert sich nit an der spötter rott,
Die Gottes wort schmehen und schenden,
Geht fürbaß seinen weg zu enden.

Der sechst anstoß.

10 Zum sechsten wirt der weg geholffen,
Verleget mit reysenden wolffen,
Die herziehen in schafes heuten;
All falsch prelaten uns bedeuten,
Die undter dem gotlosen hauffen
15 Dem menschen seinen weg verlauffen,
Der ihn recht thut zu Christo leyten,
Reysen in auff ein ander seyten
Mit verfürung gar mancherley,
Ketzerey unnd mit schwirmerey,
20 Mit gebott, practick, list und rencken,
Mit bann und gwalt, was sie erdencken,
Vor dem der mensch sich ist entsetzen.
Also sie sein gewissen letzen,
Biß sich der mensch zu letzt erkennet,
25 Das Christus reissent wolff sie nennet,
Dies himelreich zuschliessen sein
Und gehnt doch selbert nit hin nein.
Als denn so lest der mensch sie faren,
Thut sein gwissen vor in bewaren
30 Und bleybet auff der rechten straß
Nach Gottes wort on undterlaß.

Der sibend anstoß.

Zum sibenden löwen unnd beren
Den weg zu weren im begern,
[K 1, 186] Den menschen grimmigklich anlauffen
Zu end in dem gotlosen hauffen;
Deut der obrigkeit tyranney,

19 C schwermerey. 23 C sin. 24 C erkent: nent. 27 C hinein.

Die schilt Gottes wort ketzerey
Und thut auß unverstand verjagen
Den menschen zu martern und plagen,
Verfolgen und gantz zu durchechten,
5 Hilfft der geistlichen lüg verfechten,
Den menschen von warheit zu dringen;
Der wird kleinmütig in den dingen,
Erschrocken, forchtsam und verzaget.
Iedoch er bey im selb rathschlaget:
10 Auff erdt muß es gelieden sein.
Für mich lied der erlöser mein,
Gieng dardurch in sein herrligkeyt;
So leyd ich auch in dieser zeyt.
Seins namens will ich mich nicht schemen.
15 Der seel mag man mir hie nit nemen,
Den leib mag man mir nit umb brengen:
Denn so viel Gott im ist verhengen,
Denn wirdt künmütig sein gewissen,
Acht nit, ob er schon werd zerrissen.

20 **Der beschluß.**

Geht nur durchauß auff ebner bon
Zu dem grünenden berg Zion,
Zu dem heyl der genaden steg,
Durch diesen eng sorgklichen weg
25 Und achtet gantz ring allen schaden,
Biß er kompt zu dem berg der gnaden;
Bedeut das evangelion,
Auff den er ist sein glauben hon.
Sein hoffnung, trost und zuversicht,
30 Sein gang er immer auffwarts richt,
Biß das er kompt zu der wein-kalter.
Da find er Christum, sein behalter,
Der die preß hat allein getretten,
In seinen sünden hart gekneten,
35 Der sein schuld hat für ihn getragen,
Den der vater für in hat gschlagen,
In deß wunden er hail ist woren,
Der im ist geben und geboren,

10 C gelitten. 11 C litt. 18 C kün mutig.

Der im ist gstorben, aufferstanden,
Der in löst auß der sünden banden,
Der ihm tod, höll hat überwunden,
Wenn der mensch hat sein heyland funden
5 Und in erkent im geiste bloß.
[ABC 1, 91] Da legt er ab sein bürde groß
Und empfecht den heyligen geist,
Also er new geboren heist.
Ringweiß umb in die ölbaum schossen,
10 Mit freuden-öl wird er begossen,
Da er geht frolocket von hertzen.
Vergessen ist im aller schmertzen
Der sünd, die in vor het gebissen.
Sicher und frey ist sein gewissen,
15 Fürcht nit sünd, teuffel, hell noch tod.
Sein hoffnung steht allein zu Got.
Dem ist er gelassen ergeben,
Ist vom todt drungen in das leben,
Das er ist schon heylig und selig.
20 Sein lassen, thun ist Gott gefellig
Und kompt auch nicht in das gericht.
Er lebt in des gelaubens licht
Und feyert ein geystling sabat.
In Gottes wort sein speisung hat,
25 Darvon in all porten der hellen
Nicht mügen abschrecken noch fellen;
Dann er ist auff den felß erbawen
Mit gantzem glauben und vertrawen
Und steht auff der genaden berck
30 Und richtet darnach all sein werck
Zu der liebe des nechsten sein
Von hertze-grund, nit auff den schein,
Das es dem nechsten kom zu gut,
Wiewol noch lebet fleisch und blut,
[K 1, 187] Das ihn noch reitzet alle zeit
Zu sünden, wollust und boßheyt,
Darwider denn der geist ist kempffen,
Begirligkeyt das fleisch zu dempffen.
Darzu schickt Gott creutz und trübsal,

9 C Ringsweiß. 32 C hertzen grund.

Leyden, verfolgung und unfal,
Zu brechen mit den bösen willn,
Des fleisches wollust mit zu stilln,
Darmit der geist anhange Gott,
5 Biß darnach endlich in den tod
Das fleisch und blut im grab verdirbet,
Begierd unnd böser will erstirbet,
Denn lebt der geist in glaubens liecht,
Biß endlich im letzten gericht,
10 Da Gott die argen straffen wird
Und die frommen glorificirt
Mit leib und seel frölich erstehn,
Mit Christo in sein erbschafft gehn
Auß diesem jemerlichen thal
15 Dort in den himelischen sal,
Inn das recht geistlich vaterland,
Darin wir Christen alle sand
Erst kommen zu ewiger ruh.
Da helff uns Christus allen zu!
20 Da ewig freud uns auff-erwachs
Mit allen heyling, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1529, am tag Martini.

Pura, die junckfraw und heylig martrerin.

Sanctus Ambrosius beschrieb,
Als Valens, der schnöd keyser, trieb
Mit den Christen groß tyranney
5 In orient, sagt, wie da sey
Gwesen zu Antiochia
Ein junckfraw, welche hieß Pura,
Welliche auch ein Christin war
Und Christum bekent offenbar.
10 Deß zürnt der keyser überauß,
Ließ füren sie ins frawen-hauß,
Iren leib zu schenden darinnen.
Sie weint, bat Got mit trawring sinnen,
Zu behüten ir junckfrauschafft
15 Durch sein allmechtig götlich krafft,
Das ir leyb an dem schnöden end
Vermayligt blieb und ungeschent,
Der doch ein Gotes tempel wer.
Gleich in solchen gedancken schwer
20 Trat zu der junckfrawen ein ritter,
Der sprach: Junckfraw, nit wein noch ziter!
Ich bin nit kummen dich zu schenden
Noch zu notzwingen an den enden;
Ich bin auch ein heimlicher Christ.
25 Auff das ich auch werd kurtzer frist
Ein rechter ritter Christi gut,
Zu zeugnuß auch vergeuß mein blut,
So zeuch du meine kleyder on
Und geh auß dem frawhauß darvon,

1 C Marterin.

Darmit errettet werd dein ehr!
Doch das man das nit mercke sehr,
So will ich anlegen dein wat
Und hie bleyben an deiner stat.
5 So wechßletens ir wat an leyd.
Pura gieng auß in mannes kleyd
Und lobete und preyset Got,
Der ir geholffen het auß not.
Nach dem ein trabant gieng hinnein,
10 Maint zu finden die junckfraw fein,
Fand den ritter, sam in hertzlayd,
Da sitzen in der junckfraw kleyd.
Der sagts dem keyser mit verlangen.
[K 1, 188] Zu hand der ritter wurd gefangen.
15 Als der bekennt, er wer ein Christ,
Wurd er verurteylt kurtzer frist,
Das man im solt den kopff abhawen.
Der ritter in glaubens vertrawen
Gieng frölich auß, sam an ein dantz,
20 Und het sich Got ergeben gantz.
Als man in bracht an die richtstat,
Die junckfraw das erfaren hat,
Kam auch hinnauß; darzu sie trieb
Die recht und war christliche lieb,
25 Und drat auff die hauptstat für in.
Sprach: An deim tod ich schuldig bin,
Darumb so wil ich für dich sterben,
Dein leben dir mit zu erwerben.
Der ritter aber antwort: Nein.
30 Er wolt allda sterben allein
Zu lob und ehr Christo, seim herren.
Als der keyser das hört von ferren
Ob der Christen willigen tod,
Wurd er darob vor zoren rot,
35 Hieß ritter und die junckfraw wert
Beyde bald richten mit dem schwerd.
So wurdens beyde abgethon
Und entpfingen der martyr kron.
Got wöll all Christen-menschen geben

10 C rein. 13 C sagets. 30 C alldo.

Ein solch bestendigkeit im leben
In dem glauben auff das höchst gut,
Das sie darsetzen leib und blut!
[ABC 1, 92] Das solcher glaub in uns erwachs,
5 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 8 tag Novembris.

Von dem ampt des gesetz unnd krafft deß evangelii.

Im anfang schuff Gott hymel unnd erd
Und nach seim bild den menschen werd
5 Macht er on wandel klug und weiß
Und setzt in ein das paradeiß.
Darnach gab im Got ein gebot;
Bald er das brech, so sturb er tod.
Zu hand der mensch das ubertrat
10 Und fiel auß Gottes gunst und gnad.
Bald sich der mensch von Gott abwand,
Die unghorsam in überwand
Auff eygen lieb, lust und begier
Und setzt sich selbs dem schöpffer für.
15 Das ist die wurtzel aller sünd,
Die darnach ire frücht gewindt,
Durch würcklich sünd des fleisches macht.
Die jagt den menschen tag und nacht.
Dann kumbt Moses mit dem gesetz,
20 Zeygt dem menschen sein sünd zu letz,
Die doch der mensch nit meyden kan,
Weyl im ungehorsam hengt an.
Bald dann der mensch sein sünd erkand,
Durchs gsetz die sünd nimbt uberhand,
25 Wirdt erschröcklich, gwaltig und groß.
Da wirt der mensch elend, trostloß.
Dann sicht der mensch auff Gotes zorn,
Den Got dem sünder hat geschworn.
Als dann fecht in der ewig tod,

12 C vngehorsam.

Mit dem die sünd belonet Got.
Dann urteylt den menschen sein gwissen
Und wird von sünd und tod gerissen
Geystlicher weyß hin in die hell.
5 Darzu treibt in verzweyflung schnell.
[K 1, 189] Dann sucht die blind menschlich vernunfft
Mit der fackel weltweyser zunfft
Etwas, dardurch sie wird gefreyt
Von ewigklich hellischem leyd.
10 Alßdann find sie ein hertes leben,
Auch sunst vil guter werck darneben,
Meynt, dardurch der hell zu entlauffen
Und Got sein hymel ab zu kauffen.
Dann übt der mensch sein krafft und storck,
15 Schaut dann inn spiegel seiner werck
Unnd schöpfft im selbs ein falschen won,
Sam hab er verdient manich kron.
Also leyt der mensch gar verblendt
Durch sein vernunfft, biß sich Got wend
20 Zu im, der in fürsehen hat
Ewig in seiner mayestat.
Der hat gesendet seinen son
All, die an in gelauben hon,
Auff das sie nit ewig verderben,
25 Sunder das vaterland ererben.
Christus sagts evangelium,
Der gelaub mach selig und frum;
Dann blest dem menschn die vernunfft ein,
Gut werck müssen behilflich sein.
30 Noch bleybt der mensch gotloß wie vor,
Hebt sein gute werck hoch empor,
Die in die blind vernunfft thet leren,
Maint, dardurch frumb und selig weren,
Biß das den menschen überfelt
35 Die forcht deß todts und sünd in quelt.
Dann wil er trost in wercken finden,
Die fliehen von im und verschwinden.
Dann leyt der mensch in engsten schwer
Das sein gewissen druckt in sehr,

14 C vbt. 18 C ligt. 28 C menschen. 38 C ligt.

Und find sich vor Got ungerecht.
Die verzweyflung auch auff in schlecht,
Wenn der mensch wirdt also gequelt.
Findt kein trost in der gantzen welt.
5 Erst keret sich der mensch zu Got,
Der in durch gnad beruffen hot;
Dann wirt der mensch im geyst getaufft.
Zuhand die blind vernunfft entlaufft
Und felt unghorsam, tod und sünd.
10 Das böß gewissen auch verschwind,
Dann schlecht der mensch sein gute werck,
Veracht sein vermögen und sterck,
Setzt kein hoffnung noch trost darein.
In Christo hoffet er allein,
15 Der am creutz uberwunden hot
Sünd, teuffel, hell und ewig todt.
Auff den Johannes zeyget klar
Mit sampt aller propheten schar.
Dann wirdt deß menschen glaub gemert,
20 Von tag zu tag durch das gehört,
Das Christus ist die thür und ban,
Durch den man muß zum vater gan.
Dann ist der mensch durch Christum grecht,
Zuhand verfolgung auff in schlecht.
25 Gedult, hoffnung im schutz beweysen.
Der alt Adam in umb wil reysen.
Iedoch der gelaub in enthelt,
Das evangeli ihm fürzelt
Den rechten weg hindurch zu Got,
30 Biß in entschleust der leyblich tod.

H. S. S.

6 C hat.

Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen.

Summa deß evangelischen predigers.

Ir kinder Christi, merckt und hort
5 Fleissig das haylsam Gottes wort!
Der mensch von eynem weib geborn
Ist fleischlich undter Gottes zorn,
Kan nicht halten Gottes gebot.
Wenn er denn erkent solche not,
10 So wirt er denn ellend, trostloß,
Nimbt an das evangeli, bloß
Christus eyniger mitler sey
Und unser fürsprecher darbey,
Wann er selb spricht, er sey nit kummen
15 Auff erd den gerechten und frummen,
Sunder dem sünder, er selb spricht,
Der gsund bedürff des artztes nicht.
Darumb hat er uns hie auff erd
Das evangelium erklert,
20 Ist willigklich für uns gestorben
Und bey dem vater huld erworben,
Das gsetz erfült mit eygnem gwalt,
Den fluch vertilgt, die sünd bezalt.
Derhalb spricht er: Wer glaubt an mich,
25 Der wirt nit sterben ewigklich.
Das ist in einer kurtzen sum
Die lehr im evangelium.
So nun der mensch solliche wort

1 Dieses stück fehlt K. 5 C heilsam.

Von Jesu Christo sagen hort
Und die gelaubt und darauff bawt
Und den wortten von hertzen traut,
Der mensch denn new geboren wirt,
[ABC 1,93] Mit dem heyligen geist gezyrt,
Dient Got im geyst und der warheyt
Und wirt innwendig gar verneut.
Ob allen dingen er Got liebt
Und sich im gantz und gar ergibt,
10 Helt in für ein geneding Got.
In trübsal, verfolgung und tod
Er sich als guts zu Got versicht.
Got geb, Got nemb und was geschicht,
Ist er willig und trostes vol
15 Und zweyfel nit, Gott wöll im wol
Durch Jesum Christum, seinen sun.
Der ist sein hoffnung, trost und wun.
Diß ist der war christlich gelauben,
Den auch der teufel nit kan rauben
20 Mit dem gwalt der hellischen pforten.
Den erlangt man auß Christi worten,
Bekent das vor der menschen kind,
Darob all mertrer gstorben sind.
Solcher glaub sich denn auch außbreyt
25 Inn wercken der barmhertzigkeit,
Thut seinem nechsten alles guts
Auß milter lieb, sucht keinen nutz
Mit rathen, helffen, geben, leyen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyen,
30 Thut yedem, wie er selber wolt,
Das im von jem geschehen solt.
Doch ist das fleysch darwider streben,
Mit dem der geyst muß kempfen eben.
Diß als ist ein war christlich leben.

35 **Summa deß bäbstischen predigers.**

Ir Christen, hört, was euch sagt Got
Und der römischen kirchn gebot,
Wie sie die bäbst verordnet han!

24 C dann.

Die solt ir halten bey dem ban,
Und vil guter übung darneben
Gehören zu eym geystling leben.
Wer gnad hat, der soll geystlich wern,
5 Soll kutten tragen, kopff beschern,
Betten metten, vesper, complet,
Vil fasten mit langem gebet,
Mit gerten hawen, creutzweiß liegen,
Mit knien, naygen, buckn und biegen,
10 Mit glocken leuten, orgel schlagn,
Mit haylthumb zeygn und fannen tragn,
Mit reuchern und mit glocken tauffen,
Mit terminiren, gnad verkauffen,
Mit kertzen, saltz, wachs, wasser weyen;
15 Und der geleichen auch ir, leyen,
Mit opffern und dem liechtlein brennen,
Mit walfart zun heyligen rennen,
Den abent fastn, feyern den tag
Und beichten, so offt einer mag,
20 Mit bruderschafft und rosen-krantz,
Mit kron-beth und dem psalter gantz,
Mit pacem küssen, haylthumb schawen,
Mit meß stifften und kirchen bawen,
Die priesterschafft halten inn wyren,
25 Die gots-heuser schmucken und zyren.
Last meß lesen! es kumpt zu stewer
Den armen seeln in dem fegfewer.
Auch welches an dem gelt vermag,
Find römisch ablaß alle tag
30 Für pein und schuld in dieser zeyt,
Das er nach dem tod wirt gefreyt.
Thust hie vil guts, das selb dort finst.
Diß alles ist der recht gots-dienst,
Als im geystlichen recht ist bschrieben,
35 Das unser eltern haben trieben,
Die auch nit sind gewesen narren.
Darumb seyt stet und fest beharren!
Die römisch kirch die kan nit irren.
Der babst all ding ist confirmiren,

13 C Terminiern. 18 C fasten. 24 C wirdn: ziern.

Der hie sitzet an Gottes stat
Und gwalt auff gantzer erden hat
Uber die gantzen christenheyt.
Der ordinirt ir geystligkeyt,
5 Wer von im nit entpfecht sein salben,
Sol man vertreyben allenthalben.
Viel ketzerey im land umb gat.
Hüt euch darfür! das ist mein rath.
Es kan in d'leng nit bstehn fürwar.
10 Unser glaub etlich hundert jar
Geweret hat in grosser ehr.
Got geb, noch lenger und ye mehr!
Und endlich, summa summarum,
Thut, was ich sag! so seyt ir frumb.

15 Amen.

Beschluß.

Hie urteyl recht, du frummer Christ,
Welche lehr die warhafftigst ist!

Anno domini 1529.

15 fehlt C. 16 C Der B. 17 C frommer. 18 C warhafftig.

Ein epitaphium oder klag-red-ob der leych D. Martini Luthers.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und sechs und viertzig, gleich als war
5 Der sibenzehend im hornung,
Schwermütigkeit mein hertz durch drung
Und west doch selb nit, was mir was.
Gleich traurig auff mir selber saß,
Legt mich in den gedancken tieff
10 Und gleich im unmut groß entschlieff.
Mich daucht, ich wer in eynem tempel,
Erbawt nach sechsischem exempel,
Der war mit kertzen hell beleucht,
Mit edlem reuchwerck wol durch-reucht.
15 Mitten da stund bedecket gar
Mit schwartzem tuch ein todten-par.
Ob dieser par da hieng ein schildt,
Darinn ein rosen war gebild.
Mitten dardurch so gieng ein creutz.
20 Ich dacht mir: Ach Gott, was bedeuts?
Erseufftzet darob traurigkleich.
Gedacht: Wie wenn die todten-leich
Doctor Martinus Luther wer?
Inn dem tratt auß dem chor daher
25 Ein weib in schnee-weissem gewand,
Theologia hoch genand.
Die stund hin zu der todten-par.
Sie wand ihr hend und raufft ir har,
Gar kläglich mit weynen durch brach.

1 Dieses stück fehlt K. 2 C Marth. Lutheri. 18 C Darinnen.

Mit seufftzen sie anfieng und sprach:
Ach, das es müß erbarmen Got!
Ligst du denn yetz hie und bist tod?
O du trewer und küner heldt,
5 Von Gott, dem Herren, selb erwelt,
Für mich so ritterlich zu kempffn,
Mit Gottes wort mein feind zu dempffn,
Mit disputirn, schreybn und predigen,
Darmit du mich denn thetst erledigen
10 Auß meiner trübsal und gezwenckenuß,
Meyner babylonischen gfenckenuß,
Darinn ich lag so lange zeyt
Biß schier inn die vergessenheyt
Von mein feinden in hertzen leyd,
15 Von den mir mein schnee-weisses kleyd
Vermayligt wurd schwartz und besudelt,
Zerrissen und scheutzlich zerhudelt,
Die mich auch hin und wider zogen,
Zerkrüppelten, krümbten und bogen!
20 Ich wurd geradprecht, zwickt und zwagt,
Verwundt, gemartert und geplagt
Durch ir gotlose menschen lehr,
Das man mich kaum kund kennen mehr.
[ABC 1, 94] Ich galt endtlich gar nichts bey in,
25 Biß ich durch dich erledigt bin,
Du thewrer held, auß Gottes gnadn,
Da du mich waschen thetst und badn
Und mir wider reynigst mein wat
Von iren lügen und unflat.
30 Mich thetst du auch heylen und salben,
Das ich gesund steh allenthalben,
Gantz hell und reyn, wie im anfang.
Darinn hast mich bemühet lang,
Mit schwerer arbeyt hart geplagt,
35 Dein leben offt darob gewagt,
Weil babst, bischöff, künig und fürsten
Gar sehr nach deinem blut was dürsten,
Dir hindter-dückisch nach gestelt.
Noch bist du als ein Gottes held

6 C kempffen: dempffen. 8 ? disputieren. 36 C Bischof.

Blieben warhafft, trew und bestendig,
Durch kein gefar worden abwendig
Von wegen Gottes und auch mein.
Wer wirt nun mein verfechter sein,
5 Weyl du genummen hast ein end?
Wie wird ich werden so ellend?
Verlassen in der feinde mit?
Ich sprach zu ir: O fürcht dir nit,
Du heylige! sey wolgemut!
10 Got hat dich selbe in seyner hut,
Der dir hat überflüssig geben
Vil trefflich männer, so noch leben.
Die werden dich handhaben fein
Sampt der gantz christlichen gemeyn;
15 Der du bist worden klar bekand
Schir durchauß in gantz teutschem land.
Die all werden dich nicht verlassen,
Dich reyn behalten aller massen
On menschen lehr, wie du yetz bist.
20 Darwider hilfft kein gwalt noch list.
Dich sollen die pforten der hellen
Nicht überweltigen noch fellen.
Darumb so laß dein trawren sein,
Das doctor Martinus allein
25 Als ein uberwinder und siger,
Ein recht apostolischer krieger,
Der seynen kampff hie hat verbracht
Und brochen deiner feinde macht
Und ietz auß aller angst und not
30 Durch den milt barmhertzigen Got
Gefordert zu ewiger rhu!
Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig freud uns aufferwachs
Nach dem elend! das wünscht Hans Sachs.

Ein gesprech zwischen sanct Peter und dem Herren, von der ietzigen welt lauff.

Die alten haben uns ein fabel
Beschrieben zu eyner parabel,
5 Die doch nit gar an nutz abgeht,
Wann man den sinn darinn versteht,
Wie Petrus zu dem Herren drat,
[K 1, 190] In umb ein freundtlich urlaub bat,
Herab zu faren auff die erdt,
10 Wie ir hernach das hören werdt.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, durch all dein gůt
Bitt ich dich mit hertz und gemůt,
Das mir von dir erlaubet werdt,
15 Hinab zu faren auff die erdt,
Mit meinen freunden mich zu letzn,
All meins unmuts mich zu ergetzn,
Weil es ietzt gleich vor faßnacht ist.

Der Herr.

20 Der Herr sprach: Acht tag hab dir frist!
Darinnen hab ein gutten mut,
Wie man unden auff erden thut!
Doch kumb zu gsetzter zeyt herwider!

Petrus.

25 Also schwang Petrus sich hernider
Auff erd, zu seinen freunden fur,

5 C ohn.

Von den er schön entpfangen wur,
Und seine freunde inn gemein
Die fürten in dahin zum wein.
Also Petrus herumb thet wandren
5 Von einem freunde zu dem andren
Und täglich frölich tranck und as,
Darmit des hymels gar vergas,
Blieb unden auff der erden ring,
Bis das ein gantz monat verging,
10 Und an hymel gedacht nit ee,
Biß im eins tags der kopff thet we
Von der füllerey uberflus.
Erst fur auff gen hymel Petrus.

Der Herr.

15 Der Herre im entgegen gieng
Und Petrum sehr freundlich entpfieng.
Wie kumbst so langsam? er in fragt.

Petrus.

Petrus gab andtwordt und im sagt:
20 Ach Herr, wir hettn ein guten mut.
Der most was süs, wolfeyl und gut.
Auch aß mir rotseck und schweine pratten.
Draid und all ding war wolgeratten.
Darbey mir dantzten unde sprungen
25 Und auch in die sackpfeiffn sungen.
Wir warn so frölich aller weiß,
Sam wers das irdisch paradeis.
Het mich schier gar bey in versessen,
Meins widerkummens gar vergessen.

30 **Der Herr.**

Da sprach der Herr: Petre, sag an!
War mir auch danckbar iderman
Bey solchem prassen und wol leben,
Weyl ich auß milter hand het geben
35 So überflüssig guten most,
Fisch, vögel, der-gleich ander kost?
Wurd sollichs mir zu lob erkandt?

22 BCK wir. BC schweiu. 25 C sackpfeiffen. 27 C Samb.

Petrus.

O Herr, warlich im gantzen land,
Gedacht bey meim ayd kein mensch dein,
Denn nur ein altes weib allein,
5 Der war hauß unde hoff verbrunnen;
Die schrier zu dir so unbesunnen,
Das ihr gleich lachet iederman.

Der Herr.

Der Herr spricht: Petre, nun geh nan
10 Widerumb zu der himel thor
Und hüt sein fleissig, gleych wie vor!
Als nun widerumb kam das jar,
[K 1, 191] Sprach der Herr: Petre, wilt, so far
Wider auff erdt zun freunden dein!
15 Ein monat magstu bey in sein.
Hab einen guten mut, wie fert!

Petrus.

Petrus war fro und fur auff erdt
Wider zu seinen freunden nider,
20 Dacht im: So bald kumb ich nit wider.
Ein monat zwey will ich pursirn,
Mit meinen freunden jubilirn.
Als er nun kam herab zu landt,
Die sach er gar vil anderst fandt.
[ABC 1, 95] Da er sich ließ zun freunden nieder,
Kert er am dritten tage wider
Gen hymel und gar sawer sach.

Der Herr.

Der Herr entpfinge in und sprach:
30 Petre, Petre, wie kumpst so bald?
Sag an! wie hat die sach ein gstalt?
Du kamest fert so bald nit wider.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, es hat sich sider
35 Gantz alle ding verkert auff erd.

*

16 C ferd. 20 C komb.

Es ist nit kurtzweylig, wie ferdt,
Wann wein und draidt ist gar verdorben,
Das arm volck ist schier hungers gstorben.
Herumb im land durch alle grentz
5 Regieret auch die pestilentz.
Darzu regirt auch in dem landt
Der krig, gfencknuß, raub, mort und brand.
Derhalb lebt man nicht mehr im sauß.
Iederman trawrig bleibt zu hauß,
10 Ihr zeyt mit wain unnd seufftzn vertreibn.
Drumb mocht ich nit mehr unden bleibn,
Weyl es so lanckweylig zu geht.

Der Herr.

Der Herr Petrum wider anredt.
15 Sag, Petre! weyl denn gantz und gar
Das volck so hart geplaget war
Mit pestilentz, hunger und schwerd,
Unden uberal auff der erdt,
Fraget noch nyemand nit nach mir?

20 Petrus.

Petrus sprach: Lieber Herr, zu dir
Seuftzet und schreyet frü und spet
Jung unde alt mit gmeinem gebet
Und bekennen ihr sünd und schuld
25 Und bitten umb genad und huld,
Du wöllest in genedig sein
Und ablassen den zoren dein.
Weyl sie nun hertzlich zu dir schreyen,
Mein Herr, was wilt du sie denn zeyhen?
30 Thu dein angsicht bald zu in wenden,
Solch schwere plag miltern und enden!
Ich bit dich selb, du wölst das than.

Der Herr.

Der Herr sprach: Nun, Petre, schaw an!
35 Wenn ich thu auff mein mildte hand
Und schaff dem volcke in dem land

4 C Hierumb. 23 C vnd.

Gut ruh und ein friedliche zeyt!
Erhalt sie in guter gsundheyt
Und gieb in gut fruchtbare jar,
Wein und trayd überflüssig gar,
5 Das alle ding seind gantz wolfeyl,
So wirdt das volck nur frech und gayl,
Vergist mein und meiner wolthat,
Von dem es doch als gutes hat,
Erseufft in wollust, geitz, hoffart
10 Und helt mir allzeyt widerpart
Inn unmenschlichen und argn sünden:
[K 1, 192] Und wo ich in gleich laß verkünden
Mein wort, das evangelium,
So werden ir doch wenig frumb,
15 Die sich von sünden keren ab,
Und reichet in mein mildte gab,
Welche ich in gab auß genaden
Mir zu unehr und in zu schaden.
Dieweyl sie also bleyben klebn
20 Dardurch in eim sündtlichen lebn,
Auch dort zu ewigem verdammen,
Derhalb muß ich in allensammen
Solch milte gab widerumb nemen,
Mit hunger, schwerdt und sterben zemen;
25 Weil sie durch wolthat von mir fliehen,
Muß ich sie beim har zu mir ziehen,
Sie plagn, creutzign und kreucken,
Auff das sie auch an mich gedencken,
Bus thun und sich zu mir bekeren,
30 Ihr sündt bekennen und mich ehren
Als das warhafftig höhest gut,
Das alle ding zum besten thut.
Schaw, Petre, da merckst du hiebey,
Das solch creutz ist ein artzeney,
35 Das sündig fleisch darmit zu dempffen
Und dem geyst darmit helffen kempffen.
Das Gottes forcht in uns auff-wachs
In warem glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 24 tag May.

*

27 C creutzigen. 36 BC den.

Ein gesprech zwischen einem waltbruder und eim engel, von dem heimlichen gericht Gottes.

Es wont inn einem walt
Ein walt-bruder uralt,
5 Derselbig auff ein nacht
Lag mundter unnd gedacht,
Wie Gott inn diesem leben
Manchem bösen thu geben
Glück, ehr unnd groses gut,
10 Gsundtheyt, lust, freud und mut,
Dargegen auch ließ kummen
Uber mannichen frummen
Viel trübsal unnd anfechtung,
Verfolgung und durchechtung,
15 Kranckheyt, armut und schand;
Und nach seinem verstandt
Meint der walt-bruder schlecht,
Gott der wer ungerecht,
Und handlet gar unbillich,
20 Und wurdt gleich des unwillig,
Wolt sein zellen verlassen.
Als er hin gieng sein strassen,

(Der engel)

Ein engel im bekham,
25 In bey dem mandtel nam
Und sprach: Wol auff mit mir!
So will ich zaygen dir
Gottes heimlich gericht,

*

1 C vnd einem. 19 C handelt.

Das du hast gar vernicht.

Der waltbruder.

Der waltbruder gieng mit,
Wiewol er in kent nit.
5 Zu abent kertens ein
Zu einem wirdt allein.
Der setzet sie zu tisch,
Trug auff wildbred und fisch,
Scheinbarlich auff das best,
10 Hielt sie als ehrlich gest,
Zum schlafftrunck in zu letzt
Ein gülden schaln auff setzt,
Wolfeyl in rechnen thet,
[K 1, 193] Leucht in darnach zu bet.

15 Der engel.

Der engel auß dem sal
Zu nacht die schewren stal,
Frü schlich er mit darvon.

Der waltbruder.

20 Der alt in zannet on.
Warumb hast du dem frummen
Sein schalen diebisch gnummen?
[ABC 1, 96] Du dieb und galgen-schwengel!

Der engel.

25 Wider andtwordt der engel:
Ich wil dirs noch erklern.
Zu nacht in einer thafern
Sie wider herberg numen.
Der wirdt thet nichts, den brumen,
30 Im haus schelten und fluchn,
Mit fraw und knechten buchn.
Die zwen er auch stumpfirt.
All ding war unordnirt.
War der gest ungeflissn,
35 Gab inn keyn reynen bissn,

6 C Wirrt. 17 BCK Schalen. 27 C einr. 33 C vnordinirt.

Musten sich vor im schmign,
Zu nacht im stro auch liegn,
Frü mustens thewer zaln.
Da der engel die schaln
5 Dem wirdt zu letze ließ.

Der waltbruder.

Deß het der alt vertries,
Sprach: Warumb hast verholn
Die gülden schaln gestoln
10 Dem frummen wirdte gestern?
Gibs dem, der Gott thut lestern,
Eim ungeschlachten man,
Der nichts, denn zürnen, kan?
Ich glaub, du seist ein narr.

15 Der engel.

Der engel sprach: Ey harr!
Die ding sindt dir verborgn.
Aber umb die zeyt morgn
Wirst du ursach erfarn.
20 Als sie nun gangen warn
Den gantzen tag durch auß,
Kamen zu eim wirtzhauß.
Der wirdt rüfft in hinein,
Hieß sie gottwil-kum sein,
25 In speiß und tranck auff trug,
Erbut ins wol genug,
Auch freundlich mit in redt.
Der wirdt ein kneblein het
Fünff-järig, das er hold
30 Het, gab im, was es wolt,
Ließ im all seinen willen.
Das riß grob seltzam grillen,
Das dem wirdt wol gefiel,
Het mit dem kindt sein spil.
35 Als sie sich legten nider,
Auff stundt der engel wider,
Dem wirdt das kind erstecket,

2 C ligen. 9 C gstoln. 26 C Erbot.

Den waltbruder auffwecket
Und sagt im die geschicht.

Der waltbruder.

Du mörderischer bößwicht,
5 Sprach er, was hast on not
Das unschuldig kind tod,
Den frummen man betrübt?
Und thet auch ein gelübt,
Nit mehr mit im zu gehn.
10 In not brechst uns all zwen.

[K 1, 194] Der engel.

Der engel sprach: Hör zu!
Menschlich augen hast du;
Deß magst erkennen nicht
15 Gottes heymlich gericht,
Die gut und gerecht seyen.
Nimb gleichnuß bey den dreyen!
Der erst wirdt frumb und gütig
War erstlich gar demütig,
20 Eh er die schalen het.
Darmit nun treyben thet
Hoffart und übermut
Und wer in helle glut
Kummen, het er sie noch.
25 Darumb ims Gott entzoch,
Das er demütig würd,
Hoffart ihn nit verfürt.
Des andern wirdts, deß armen,
Thet sich Gott auch erbarmen.
30 Der war den leuten schuldig,
Flucht und war ungedultig.
Drumb schafft im Gott die schalen,
Zu reichen unnd zu zalen.
Des wirdt er nun auff erden
35 Senfft, still und gütig werden
Unnd wirt ein selig man;
Darzu ihm helffen kan,

5 C nöt: tödt. 7 C frommen. 11 C Nöt brechtst. 18 C fromb.

Das jhen verdammen thet,
Wens der selbig noch het.
Der dritt wirdt gleicher maß
Frumb und gotfürchtig was
5 Und sehr eins mildten muts,
Den armen thet vil guts;
Und bald im Got beschert
Das kind, wurd er verkert,
Geytzig, genaw und karg,
10 Zog auff das kind so arg.
Auß dem wer endlich woren
Ein teuffels kind geboren.
Darumb hat im Got eben
Genummen sein jung leben,
15 Eh es viel sünd verbring,
Dem vatter nicht mißling,
Durch geitz verdammet werd.
So hab ich dirs erklert.
Hie bey magst du wol sehen,
20 Das alle werck geschehen
Auß Gottes. ordenung
Ewiger fürsehung,
Dem abgrund der weißheyt
Seiner fürsichtigkeyt,
25 Dem menschen nur zu nutz,
Zu straff, warnung und schutz,
Zu hilff oder wolfart.
Iedem nach seiner art,
Was im ist nütz und not,
30 Das zu-schicket im Got
Und ordnetz alles frey
Zu seiner seel artzney,
Er geb süß oder bitter,
Frolockung oder zitter,
35 Geb wollust oder schmertz,
Geb trawren oder schertz,
Er heyl oder mach wund,
Er mach kranck oder gsund,
Er geb ehr oder schand,

4 C Fromb. C Gotsförchtig. 14 C Genommen.

Geb thorheyt oder verstand,
Geb erben oder nembe,
Mach glücklich oder bschems,
Schick recht oder betrug,
5 Schick hunger oder gnug,
Er schaff fried oder krieg,
Er geb flucht oder sieg,
Geb reichthumb oder verderben,
Geb leben oder sterbn
[K 1, 195] Den bösen oder frummen.
Von wem die werck her kummen,
Seind sie doch allesand
Werck der göttlichen hand
Und alle recht grund-gut,
15 Wie wol es fleisch und blut
Dadelt und widerficht.
Das macht, das sein gesicht
Ist irrdisch, schwach und tödlich,
So sind die werck gantz götlich,
20 Zu hoch und uberschwencklich,
Der vernunfft unentpfencklich.
Derhalb bleyb du zu ruh!
Drück deine augen zu,
Wo du erkennest nicht
25 Gottes heimlich gericht,
Und grübel im nit nach
Mit mürmelung und schmach,
Sunder laß dirs gefallen!
Denck in sein wercken allen:
30 Got ist das höchste gut,
Der als im besten thut!
Das er dem übel wehr
[ABC 1, 97] Und unns zu ihm bekher.
Da ewig freud uns wachs,
35 Wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 9. tag Junii.

*

8 ? odr. 23 C Truck. 27 C murmelung. 35 C Nürmberg.

Vergleichung der blinden weltkinder einer ewlen.

Ein ewl bey dem tag nit gesicht,
Sie hab gleich sunnen oder liecht,
Sie hab gleich fackel oder prillen;
5 Also auß eygnem bösen willen
So sind auch aller menschen kind
Verstockt, verstarret und erplind
In wucher, geitz und tyranney,
In lügen, list und triegerey,
10 In ehbruch, hurerey und fraß,
In kriegen, zoren, neyd und haß,
In ungehorsam und gotslestren,
Ey heut vil gröber noch, denn gestren,
On alle straff so gar verrucht,
15 On forcht und scham, an scheuch und zucht,
Als ob es in der finster gschech,
Das weder Got noch menschen sech
Ir unchristlich leben und fell
Und leucht doch Gottes wort so hell.
20 Das lockt und zeucht, vermant und bitt,
Verheist und troet auch darmit
Gottes zoren und grimmich straff,
Wie der die sündter allmal draff,
Wo sie nit würckten frucht der buß,
25 Und das teglich mit überfluß.
Man predigt, schreybt, man singt und malt,
Noch bleiben beyde jung unnd alt
Wie vor in sünden plind und dumb.
Niemand thut buß, das er wurt frumb,

*

12 C Gottslestern: Gestern. 13 C Ja. 15 C on. 21 C trowet.

Sunder man wirt verstockt und erger,
Unbußfertiger, böß und kerger.
Das wort gentzlich kein frucht kan würcken,
Als ob wir wern haydn und Türcken,
5 Die doch inn ihrem leben trugend
Gut ebenbild, sitten und tugend,
Gut burgerliche policey,
Das man dennoch spürt klerlich bey
Iren büchren, die sie beschrieben,
10 Die zu zeugnuß seind bey uns blieben,
Das wir viel erger sind, wann sie,
Weyl wir yetz bey uns haben hie
[K 1, 196] Die götlichen, himlischen warheit
Mit solcher durchleuchtigen klarheyt,
15 Doch wenig beßrung kumpt daryon.
Derhalb das evangelion
Wirt vor dem end, wie Christus melt,
Gepredigt durch die gantzen welt,
Nur zu zeugnuß, das wir nicht glaubet
20 Haben, sunder blind und betaubet
Bleyben in schnöder sünden schlaff,
Auff das die hefftig Gottes straff
Uns dester hefftiger müg plagen
Eylend und schnell in kurtzen tagen,
25 Mit hunger, krieg und pestilentz
Und der-geleichen plag unentz,
Die allenthalben auff uns deuten,
Und zu vertilgen auß zu reuten.
Derhalb, du sündig blindter hauff,
30 Wach auß der nacht der sünden auff
Und ermunder dein blöd gesicht,
Weyl du noch hast das helle liecht,
Christum, die sunn der ghrechtigkeyt,
Sampt seynem wort, das dieser zeyt
35 Uns freundlich locket zu der buß,
Auff das du setzest deinen fuß
Inn ein christlich bußfertig leben,
Wo du nicht wilt verderben eben
In der ewigen finsternuß,

4 C Heyden. 9 C Büchern. 10 C sindt. 23 C mög.

Vor welcher uns behüt Christus!
Der geb, das sein wort in uns wachs,
Bring frucht der buß, wünscht uns Hans Sachs.

Niemand wil Gottes straff erkennen.

Der gworffen hund in brügel beißt.
Der-gleich menschlich natur außweist,
Die sich deß wider-spils befleist.

5 Sich hat begeben kurtzer zeyt,
Als in dem Teutschland weyt und breyt
Wart krieg, theurung und pestilentz
Und vil unglücks in aller grentz
Und eh ein unfal het ein end,
10 So war ein ander vor der hend,
Das bracht die leut zu ungeduld.
Eins gab, das dem andren die schuld.
Deß krigß gab man schuld eym tyrannen
Und die rauberey den schnaphannen
15 Und die theurung dem wucherer,
So khem die pestilentz auch her
Von grosser hitz der erden grufft,
Darvon vergifftet wurd der lufft,
Von dem der mensch das gifft entpfing.
20 Und also gab man yedem ding
Ein ursach, von wann es käm her,
Das solch unfal im Teutschland wer,
Sam künd es werden nimmer gut.
In solchem trübsal und unmut
25 Gieng ich inn eym gedrecht spaciren
Inn grünen walt, umb zu refiren
Deß unfals zu vergeßn ein weyl.
Als ich kam auff eine halbe meyl

2 C Hundt. 11 C In.

In ein dorff, heyßt der Allmuß-hoff,
Ein starcker baurn-hund mich anloff
Auß eynem bawren-hoff allein,
Der gantz ernstlich begeret mein.
5 Mit bleckten zen und offnem maul
Sprang er mir zu und war nit faul.
Ich erwischet in diesem schrecken
Auß einem zaun ein grossen stecken,
Deß rüden mich mit zu erwern,
10 Sein hündisch leder im zu pern;
Und was ich nach dem hunde schlug,
Er sich allmal hindersich zug
Und loff dann wider her an mich,
[K 1, 197] Das in nie kund erreichen ich.
15 Dacht: Ein pauß muß ich leyden noch
Vom hund, und in all höch auff zog
Mein prügel und thet zu der stund
Ein starcken wurff zu diesem hund
Und draff ihn eben an den kopff,
20 Das er sich umbtret wie ein dopff,
Erwischt den prügel in dem kreyß
Und grimicklichen darein beyß,
[ABC 1, 98] Ließ an im auß den zoren sein
Und achtet darnach nimmer mein,
25 Ließ mich mein weg mit frieden gon.
Ich gieng und auff dem weg auß-son:
Der hund thut eben gleich wie wir,
So nachfolgen unser begier
Und brechen mutwillig an not
30 Gottes gesetze und gebot
Und verachten sein wort; darümb
Leb wir gotloß und ungestümb,
Darmit lauff wir den Herren an,
Gleich wie mir hat der hund gethan,
35 Darmit wir Got zu zoren reytzen.
Als denn muß uns Got auch ein-heitzen,
Sucht im ein brügel zu der plag,
Darmit er uns marter und schlag,
Etwan ein wütigen tyrannen,

9 C erwehren: pehrn. 36 auch Gott.

Rauber, mörder, dieb und schnaphannen,
Wuchrer, die alle ding vertewren,
Herrschafft mit schweren zinst und steuren,
Hagel, schawer und ungewitter,
5 Ungsunden lufft, vergifft und bitter.
So fall wir denn mit ungeduld
Und geben den allein die schuld,
Sam kumb das unglück mit gefehr
Von diesen gar ursprüncklich her,
10 Die uns thun solche pein und schmach.
An den ger wir zu üben rach
Mit wort und wercken, wie wir mügen,
In widerumb schaden zufügen,
Gleich wie dem brügel thet der hund,
15 Und sehen gar nit auff den grund
Auff Gottes allmechtigen hend,
Der sollich plage auff uns send
Von wegen unser grossen sünd
Und aller schalckheit unergründ
20 In eym epicurischen leben,
Darinnen wir verstocket kleben
In hoffart, geytz, neyd unde haß,
In ehbruch, gotlestern, über das
In trunckenheyt, spil und untrew,
25 In krieg und mord an alle schew.
Würff wir aber unser gesicht
Hie auff das streng götlich gericht
Und gar nit auff die creatur,
Welliche sind ein werckzeug nur,
30 Die Gottes straff auff erd auffrichten,
So zürnten wir mit in mit nichten,
Sunder über uns und unser sünd,
Die Gottes zoren haben anzünd
Zu solcher wol verdienten straff,
35 Und wacheten auff von dem schlaff
Der sünd und warhafftig buß theten.
Als denn ein gneding Got wir heten,
Der legt die rüden bald beseyt,
Auff das darmit in kurtzer zeyt

16 C Allmechtige. 25 C an. 38 C Ruthen.

Nemb alles ungelück ein end,
Wann es steht als in seiner hend,
Gelück und unglück, tod und leben.
Christus wöll seinen geist uns geben,
5 Das wir wandlen nach seynem wort
In glaub und lieb an allem ort!
Das widerumb grun, blü und wachs
Frid und wolfart, das wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1554, am 2 tag Augusti.

[K 1, 198] Ein ermanung an die weltkinder, so in allem wollust ersoffen seind.

O lieber mensch, betracht alzeyt
Wie deß leybes wol-lustbarkeyt
5 Vergencklich ist ein augenblick
Und deim hertzen ein netz und strick,
Darinn er hart verwickelt henckt,
Gefangen und gfehrlich umbschrenckt!
Von sanct Anthonio man spricht,
10 Wie er eins mals sach im gesicht,
Nemlich der welt umbkreyß zumal
Mit strickn umbzogen uberal,
Das kein mensch, frawen oder man,
Kein sichern trit nit mocht gethan,
15 Es wurt gefangen in den netzen.
So thut der Sathan dir zu-setzen,
Wann leibes wollust hie auff erd
Ist gwiß des teuffel vogel-hert.
Weyl er ein fürst ist dieser welt,
20 Stelt er mit wollust, gut und gelt,
Darmit er dir dein seel verhetz,
Von dem liecht in die finster setz,
Das er dich in der welt beheb.
Petrus spricht, er geh wie ein lew
25 Grimmigklich umb all augenblick
Und such prüllend, wen er verschlick.
Wollust legt er dir zu eym luder.
Darumb so steh auff, lieber bruder!
Fleuch und verlaß die falsch wollust,

*

10 C sah. 14 C mochte than. 18 C Teufels.

Die du doch endlich lassen must,
Weyl wollust nit stät bleyben mag
Kein monat, stund, jar oder tag!
Eh thet dich ein gedanck betrüben,
5 Die sorg auff das zukünfftig üben.
Ob du gleich bleibst in freud beschlossen,
Macht doch die lang weil dich verdrossen,
Wie Salomon auch klaget fast:
Ich hab baut heuser und palast,
10 Weingärten und baumgärten pflantzt,
Silber unnd gold bey mir erglantzt,
Ich war über all künig-reich,
Het singer und all freud dergleich,
Noch war es als ein eytel ding
15 Auff erd undter der sunnen ring.
Darumb, o mensch, wenn du dich wulst,
Gleich einer saw im wollust sulst
Und aller welte wollust hettest,
Idoch dein hertz du nicht ersettest.
20 Du meinst, habst die wollust besessen,
So hat die wollust dich gefressen
In kranckheit, sünd und schand gesetzt.
Das ist ir bitter end zu letzt.
Ich schweig noch deß ewigen schaden,
25 Beraubung götlicher genaden.
Paulus spricht: Wer in wollust steht,
Derselb ist lebendig schon dödt,
Und die in wollust sich verderben,
Werden das leben nicht ererben.
30 Johannes spricht: Wer die welt liebt,
Die lieb Gottes er übergibt.
Der reich mann sey ein spiegel dir!
Der-gleichen end dir kummet schir.
Merck auff, wie die zeyt vor dir fleucht!
35 Deß todtes zukunfft nit verzeucht.
Er schleicht dir nach vorren und neben.
Hab acht auff das kurtz menschlich leben!
Wo sind hinkummen deine alten?
Hiob ist dein leben dir fürhalten:

12 C Königreich. 15 C Sonnen. 33 C kommet.

Du gehst auff wie ein blůend blumb,
Felst unversehen widerumb,
Recht wie ein schatten, der do fleucht.
David dergleichen dir anzeucht,
[ABC 1, 99. K 1, 199] Spricht: Der mensch grunet wie ein graß.
So bald der mensch darůber bloß,
So ist er hew und nit mehr do.
Mein lieber mensch, so merck also!
Weyl ist zergencklich frewd und rhu,
10 All dein wollust unnd du darzu
Mit all deim adel, gwalt und bracht,
Mit all deim reichthum, kunst und macht,
So sey doch nit so doll und dumb!
Wach auff vom wollust! schaw doch umb,
15 Wie du sichst eynen nach dem andern
Auß diesem jamertal hin wandern,
Die all wollust můssen verlassen!
O richt dich auch auff die hin-strassen!
Eyl eylend! eyl! dein zeyt ist kurtz.
20 Die axt ligt an des baumen wurtz.
Von wollust zergencklicher ding
Dich auff zu dem ewigen schwing!
Got dich getrewlich undtergieb
Und deim nechsten in warer lieb
25 Nach Gottes wort und willen leb,
Das er dir auß genaden geb
Bestendig freud in ewigkeyt
Mit englischer wol-lustbarkeyt
Nach endung irrdisch ungemachs!
30 Das wůnscht dir von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 1 tag Augusti.

3 C da. 4 C anzeigt. 5 K gůrnet. 6 ? der wind. C blaß.

Vermanung der welt-kinder zu der buß.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und sechs und dreyssig jar fürwar,
Lag ich eins nachts in dem Aprillen
5 Und kund mein eygen herst nicht stillen.
Ob einem hefftigen gedancken
Wart ich mich mit mir selber zancken,
Was doch bey den weltkindern her
Auff erd die gröste blindheit wer,
10 Das sie so sicher bleyben kleben
Inn eynem gantz weltlichen leben
Bey so vil predigen und schreyben,
Lehren, verman, straffen und dreyben.
Durch-san der ursach nach vil ding,
15 Biß mich der schlaff gar übergieng.
Da kam mir für ein wunder-traum,
Den ich hie mag erzelen kaum,
Wie ich käm in ein gartten weyt,
Schön als ein paradeiß bereyt,
20 Auffgeschlagen vol schöner zelt.
Von menschen war ein grosse welt
Versamlet auff gemeldtem plon,
Her von allerley nacion,
Heyden, Christen auß allen lendern,
25 Auß öbern und nidern stendern,
Geystlich, weltlich, fürsten und adel.
An gmeinem volck war auch kein zadel.
Ich sach die herrschenden und gweltigen
Bindnuß und rathschleg manigfeltigen,

3 C Vnd auch 6 für. 35 C hertz. 25 C Obern. ? nideren. 28 C sah.

Dapffere rüstung in den krieg,
Frolocken ob erlangtem sieg,
Die edlen rennen und durnieren,
Die reychen köstlichen burschiren,
5 Die jungen springen, fechtn und ringen,
Hoffieren, bulen, dantzn und singen,
Spilen, drincken, payßn und jagen.
Viel künstner sach ich, die oblagen
Manch schönem werck mit scharfen sinnen.
10 Der glerten sach ich viel darinnen
Hoch künst lehren und bücher schreyben,
Ir disputiren artlich treyben,
[K 1, 200] Die kauffherren groß schätz erkauffen.
Darnach sach ich den gmeinen hauffen
15 Arbeyten, bawen, zimern und schneiden,
Einander vorteyln, haßn und neyden.
Da war in summa aller handel,
Den menschlich gschlecht fürt in seim wandel
Auß eygnem nutz, lust und begier,
20 Recht wie die unvernünffting thier.
Ich dacht: Das ist der gart deß lebens.
In dem da schawt ich auff vergebens
Gen himel und sach ob dem volck
Ein hand gestreckt auß einer wolck,
25 Die hett gefast ein langen strick.
So ich dem nach undtersich blick,
Sich ich schleychend daran her densen
Den grimmen tod mit einer sensen,
Der schlich hin-zu, grewlicher gstalt,
30 Und hieb darnider jung und alt,
Da ein, dort zwen, hie drey, dort vier.
Do war es wie in eym durnier;
Wer starb, der starb; wer lag, der lag.
Niemand het dieses schew noch klag,
35 Keynes sach nach dem andren umb,
Als werens alle toll und dumb.
Iegkliches blieb in seiner übung,
Wie vor, an all furcht und betrübung.
Des wurd in kurtz der grossen menig

*

6 C Tantzn. 7 ? paißen. 8. 10. 14. 23. 35 C sah. 37 C Iedlichs. 38 C on.

Allerley gschlecht im garten wenig.
Zu letz sach ich erst, das die schar
Alle durch auß geblendet war.
Ir augen waren in verbunden.
5 In grossem wunder stand ich unden.
Blötzlich der tod mich hinderschlich,
Gwaltiger hieb zwen nach mir strich,
Das mir mein hertz vor angst erkracht.
Im augenblick ich aufferwacht
10 Und mir gedacht: Bey dem gesicht
Nemb ich ein klare underricht,
Das kein grössere blindheyt ist
Bey den welt-kindern in der frist,
Denn das sie nit den tod fürsehen,
15 Der in unwissenlich ist nehen,
Durch manch unsicher weg sie sterbet,
Durch wasser, fewer, schwerd verderbet,
Durch hunger, frost und wilde thier,
Kranckheyt tausenterley manier,
20 Nach Gottes ordnung, wie Got wil.
Ein mensch hat sein gesetztes zil.
Spricht Hiob, das er nit ubertrit.
Den tag und stund weyß niemand nit,
Noch denckt yederman lang zu leben,
25 Wiewol er sicht den tod darneben
Ein menschen nach dem andren würgen,
Für den er doch hat keynen bürgen,
Das er den morging tag erleb
Oder ein stund noch frist im geb.
30 Noch stell wir uns darzu so spötlich,
Als ob wir seyen gar undödlich,
In sündlichen wollüsten leben,
Nach gwalt, ehr, gut so hefftig streben,
Sam hab wir ewig hie zu bleyben,
35 Lassen preding, singen und schreyben
Und bleib wir doch wie vor gefangen
In irrdischem, zergenckling hangen,
Blind über blind und gar nicht sehen
Den grimmen tod, der uns ist nehen,

2 C sah. 5 C stehnd. 26 C andern.

Urblötzlichen zu ziehen heym,
Welcher vor hat verschonet keym,
Wie gweltig, reich, edel und kön,
Wie frölich, jung, frech, starck und schön.
5 Hör, mensch, thu dein gschlecht ubersumen!
[ABC 1, 100] Wo sind dein ureltern hin kummen,
Vatter, muter, brüder und schwester,
Vettren und freund und auch viel bester
Gesellen, nachbaurn und bekandte
10 Dein mitgenossen und verwandte?
[K 1, 201] Hat der nicht viel der tod gedroffen?
Was hast denn gwissers du zu hoffen,
Denn auch sterbens? das kanst nit laugen.
O blinder mensch, thu auff die augen
15 Deines gemüts! schaw, wie gefehrlich
Dein leben steh, darbey, wie schwerlich
Du in sünden gefangen liegst!
Wo du die gferligkeit erwiegst,
Das du bald für den richter must,
20 Wirt fallen vil sünd und wollust,
Weltliche frewd und üppigkeyt
Und dein ungwise sicherheyt,
Wie der weiß spricht: Der mensch verbrecht
Kein sünd, wann er sein letzts bedecht.
25 Derhalb, o mensch, so lenck dich fort
Inn deim leben nach Gottes wort
Von diesen tödlichen, zergencklichen
Leben, dort zu dem überschwencklichen
Himlischen, das Got hat bereyt
30 Den seinen in der ewigkeyt,
Da nimmer herrschen ist der tod,
Sunder ewig leben mit Got!
Da unendlich freud dir erwachs
Mit Gottes kindern, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1536, am 9 tag Aprilis.

*

5 C vbersummen. 6 C hinkommen. 8 C Vettern.

Kurtze vermanung zu dem todt.

O mensch, bedenck der letzten zeyt
Der ungewisen sicherheyt!
Hoffnung langs lebens ist verlorn,
5 Wann du, mensch, von eim weyb geborn,
Du lebest gar ein kurtze zeyt,
Bist vol unrhu, gebrechligkeyt,
Du geest auff blüend, wie ein blumb,
Und felst auch bald ab widerumb.
10 Du warst staub, wirst auch wider staub,
Versinckest wie das wasser daub,
Verschwindest wie ein schatten weyt,
Wann du hast dein bestimbte zeyt.
Die zal deinr monat seind gezelt.
15 Dein zil ist dir von Got gestelt;
Des wirst du ie nit übergan.
Ob es gleich stet ein zeytlang an,
So wiß, das er doch nicht verzeucht!
Auff erden im kein mensch entpfleucht.
20 Er würgets alles, jung und alt.
Für in hilfft kein sterck noch gewalt.
Gleich ist aller menschen anfang,
Gleich ist auch ir aller außgang.
Gleich wie du nackat bist herkummen,
25 So wirt auch nichts von dir mit gnumen
Auff erd von alle deim reichthumb.
O lieber mensch, gedenck darumb
An dein letzt end auff dieser erden!
So wirst du nit mehr sünden werden,

*

8 C blum. 13 C Wenn. 25 C nacket. C herkommen: gnomen. 29 C wirdst.

Sunder hie leben im gelauben.
Ist dich der tod deß leybs berauben,
Wirt er doch endlich aufferstehn
Und in das reich Gottes eingehn,
5 Da im ewig freud blů und wachs.
Darzu helff uns Gott! wünscht Hans Sachs.

*

1 C Sonder.

Die drey freund im tod des menschen.

Eins nachtes traumet mir gar schwer,
Wie ich mit tod verschieden wer
Und solt für Gottes streng gericht
5 Von wegen meiner sünd entwicht,
[K 1, 202] Die ich begangen hab im leben,
Und solt Gott darvon rechnung geben.
Inn grosser angst ich liegen thet.
Mich tröst, das ich drey freunde het,
10 Bey den ich ein beystand verhofft,
Dieweyl sie mir im leben offt
Trewlich bey-stunden frü unnd spat.
Mich daucht: Den ersten freund ich bat,
Das er mir trewlich bey solt stehn,
15 Mit mir für den richter zu gehn.
Der antwort: Dein bitt ist umb sunst;
Bey dem richter hab ich kein gunst.
Ich sprach zu ihm: Ich hab gar offt
Auff dich für all mein freund gehofft.
20 Wilt du mich denn yetzund verlassen?
Er sprach: Ich kan dir aller massen
Gar nit beystehn in dem hertz-leyd.
Allein ich dir anleich ein kleyd,
Darinn für den richter zu gan;
25 Nit weyter ich dir helffen kan.

Der ander freund.

Den andren freund umb hilff ich bat;
Der mir also geantwort hat:

8 C ligen. 27 C andern. C hülff.

Für diesen richter darff ich nit.
Iedoch, mein freund, so will ich mit
Dir und das kleyd geben hin-nauß,
Allein biß für deß richters hauß.
5 Ich sprach: Wie viel hab ich erlitten
Von deinet wegen und erstritten
Und dir mitteylet all mein hab!
Wilt du ietz von mir weichen ab,
So ich zu nötten dein bedarff?
10 Der freund mir wider antwort scharff,
Mit wortten gleich sam ungedultig:
Bin auff diß mal dir nit mehr schuldig,
Denn das ich dir geb das geleyd.
Also der ander freund abscheyd.

15 **Der dritt freund.**

Erst wurd betrübet ich von hertzen.
Inn solchem innicklichen schmertzen
Daucht mich, den dritten freund ich bät,
Das er mich für gericht verträt.
20 Der thet mich willicklich gewern
Und sagt mir zu von hertzen gern.
So kam wir für den richter streng.
Da wart ich von der sünden meng
Anklagt, die ich thet bey meym leben.
25 Darob ich kund kein antwort geben,
Mein freund aber der redt für mich,
Das mich der richter gnedicklich
Von dem strengen urteyl frey machet.
Vor grossen freuden ich erwachet.

30 **Der beschluß.**

Dacht mir die drey freund obgemelt.
[ABC 1, 101] Der erst bedeut reichthumb und gelt.
Den hat man lieb, hilfft offt auß not
Im leben; aber in dem tod
35 Wirt dem menschen von seiner hab
Nicht mehr, denn ein tuch in das grab.
Derhalb ein mensch in diesem leben

3 B Glayd. 11 C samb. 36 C dann.

Thu sich nit so hart darauff geben
Mit seins hertzen krefft und begier,
Das er ewigs dardurch verlier!
Der ander freunde und guthater
5 Sind geschwistret, muter und vater,
Gut freund, gesellen, weib und kind,
Die uns freundlich gewesen sind,
Auff die wir hofften in dem leben,
Allein das glaid zum grab uns geben.
10 Mit den der mensch hie leb auff erd,
Das im Gott nit ungnedig werd!
Der dritt freund deut den glauben frumb
In den Herren Jesum Christum,
[K 1, 203] Der für uns am creutz ist gestorben,
15 Die sünd bezalt, genad erworben.
Der vertritt uns vor dem gericht,
Das uns der richter ledig spricht,
Und nemet uns auff zu genaden,
Thut in sein ewig reich uns laden
20 Durch Christum, den genaden-thron.
Den freund soll wir vor augen hon
Für alle ding in diesem leben,
Weil er bstet vor dem richter eben,
Hilfft uns auß layd als ungemachs
25 In ewig freud; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 24 tag Septembris.

*

4 C Gutthater. 5 C geschwistert.

Klag zweyer liebhabenden ob dem grimmen tod.

Ach Tod, wie hart hast uns erschreckt,
Auß süsser lieb uns auf-erweckt,
Darinn wir habn gelebt kurtz zeyt,
5 In wollust, wunn und hoher freud!
Wie überfelst du uns so schwind,
Gantz ungstüm wie ein sturme-wind!
Ach weh uns! weh ob allem leyden!
Sol wir uns also kürtzlich scheyden
10 Von aller kurtzweyl, dantzn und springen,
Von seytenspil, hofieren, singen,
Von jagen, paysen und burschieren,
Von schlitenfaren und spacieren,
Von bancket, wirtschafft und von gesten,
15 Von essen, drincken nur deß besten,
Das nur eins fürsten tisch getrug?
Gutes, geldtes hab wir genug;
All ding im hauß mit vollem rath,
Kleydung von sammet, seyden wat,
20 Geschmück von silber, klarem gold,
Ring, ketten, was man haben sold,
Deß hab wir als den überschwal.
Ach grimmer Tod, wie kumbst so bal!
Wir sind auff gwachsen wie ein blum
25 In ehr und gwalt, schön und reichthumb.
Auff irrdisch wollüst het wir acht,
Auff himlisch hab wir nie gedacht,
Dahin uns weiset Gottes wort.
Tod, du begehst an uns ein mord.

6 C gschwindt.

Du kummest gar zu frůer zeyt.
Zu dir sind wir gar unbereyt.
Wir sind als ein unzeytig frucht.
Dein kurtze stund die sey verflucht,
5 Die uns so grausamlich heimsucht!

Der Tod antwort:

Wolauff, wolauff! ewer zyl ist hie,
Das kein mensch übertrate nie.
Reich, arm, jung, alt, schwach und starck,
10 Weyß, torn, schön, scheutzlich, gut und arck
Die müssen all mit mir darvon,
Wann ich bin ye der sünden lon.
Der erst mensch, unser vater Adam,
Der allen thieren gab den nam,
15 Sein weißheyt in von mir nit reth.
Habel, den frummen, ich erdödt,
Dergleich Cain, den ungerechten.
Dem thet ich umb sein leben fechten.
Mathusalem erwürgt ich zwar
20 Alt neunhundert und neun und sechßg jar.
Davidis kind von Bersabe
Würgt ich halb-jherig; dennoch eh
Noe, der frumb, rechtfertig mon,
Must sich auch von mir würgen lon;
25 Dergleich die zwen boßhafftig zeugen
Susanna, die thet ich auch beugen,
[K 1, 204] Auch den gelaubing Abraham,
Den abgöttisch Jerobeam,
Auch Mose, den senfftmüting zwar,
30 Den stoltzen künig Baltasar.
Auch würgt ich den starcken Samson
Und auch den schönen Absolon.
Goliath starb, der starck gigant.
Auch würgt ich David mit der hand.
35 Abimelech starb, der tyrann,
Dergleich Hiob, der gedultig mann.
Abner, der trew hauptman, auch starb.
Joab, der untrew, auch verdarb.

10 ? unde. 20 C neun hundert neun vnd sechtzg.

Auch starb herr Saul, der herrlich küng,
Dergleich sein wappen-trager ring:
Auch der groß Alexander reich
Unnd der arm Lazarus der-gleich.
5 Christus, der Gottes sun, must sterben,
Auch Judas, der sun deß verderben,
Und Sara, das weyb tugentreich,
Isabel, die boßhafftig, gleich
Würgt ich und auch Rachel, die schön;
10 Lea ungstalt mocht nit entgehn;
Dergleich die keusch Lucrecia
Und die unkeusch Cleopatra.
Auch starb die züchtig Orgia
Und die ungstüm Athalia.
15 Ich würgt die getrew Julia,
Dergleich die untrew Dolila
Und kurtz in summa summarum
Ich würg es alles umb und umb.
Alle geschöpff groß unde klein,
20 Was auff erd lebet inn gemein,
Vögel, thier, würme, sampt den vischen
Des muß als in mein garen wischen.
Derhalb bring ich dem groß geschwert,
Welcher nach wolust lebt auff erd,
25 Glaubt Got nit und seim worte rein,
Vergist der lieb deß nechsten sein.
Dem bin ich ein thür zu der hell,
dIn ewig ley und ungefell;
Aber dem glaubing bin ich lind,
30 Durch mich die welt er überwind,
Den teuffel, argen fleisch und prut.
Von allen sünden er denn ruht.
Als denn kan er das himlisch erben,
Das in Christus hie thet erwerben
35 Durch sein leyden und bitter sterben.

Anno salutis 1530, am 4 tag May.

*

1 C starbe Saul. 2 C Waffentrager. 5 C der Sohn Gottes. 22 C Das. 31 ? aigen. C blut.

[ABC 1, 102] Der Tod zuckt das stüllein.

Eins nachts lag ich und munder wacht
Und mein gantz leben hinderdacht,
Wie ich das selbig immer zu
5 Volfürt het mit grosser unrhu,
Müh, arbeyt, sorg und grosser angst.
Dacht: Nun hab ich begert vor langst,
Das mich das glück auch thet begaben,
Das ich ein zeytlang rhu möcht haben
10 Vor meinem end frey und sorgloß,
Das ich mir selb möcht leben bloß,
Frey aller gscheffst, müh und arbeyt,
Wie sollichs das glück manchem geyt,
Der solchs doch selb nit kan geniessen.
15 In dem mein augen thet beschliessen
Der schlaff; in solches traumes qual
Ward ich gefürt für einen sal
Von Genio in diesem traum,
So wunder-schön, das ich es kaum
20 Mit worten außgesprechen mag.
Auff eynem runden berg er lag
Von merbel-quader auffgefüret,
[K 1, 205] Mit gwaltig sewlen, wie gebüret,
Welschen symsen und hokeln,
25 Mit bildwerck, gewechs und kapteln.
Die fenster waren christallin,
Das dachwerck silber-weysses zin.
Von gelbem flader war die pfort,
Innwendig deffelt alle ort.

24 CK Holkeln. 28 C gelben.

Gar meysterlich und wolbesunnen
Waren im hoff zwen springent brunnen,
Die lieffen in quadrirte merbel,
Darinn das wasser macht ein werbel.
5 Viel roß hört ich auch in den stellen
Viel hunde zu dem weydwerck pellen.
Auß dem keller ruch Malvasier,
Muschgateller und frembdes pier.
Vil schöner gmach ich da durch schawt,
10 Als obs Luculus het gebawt,
Gantz wol geschmucket überal.
Nach dem eintrat wir in den sal,
Der war gantz keyserlich geziert,
Mit dapetzerey wol staffirt.
15 Von edlem reuchwerck war ein ruch,
Der mir mein hertz und seel durch-kruch.
An wenden hieng das seytenspil.
Auch sach ich schöner leuchter vil
Mit brinnenden kertzen erscheinen.
20 Auch sach ich mit schneeweyssen reynen
Tüchern bedecket alle tisch,
Besetzet mit wildpret und visch.
Da stund von gold ein reich credentz,
Als solt ein fürst mit reverentz
25 Alda nemen sein abendmal.
Inn summa, es war inn dem sal
Gantz aller reichthumb überfluß.
Nach dem sprach zu mir Genius:
Schaw! dort sitzt der herr zu dem hauß,
30 Von glück ietz selig überauß,
Das im vor jaren wider was.
Ich tratt ein weng im neher baß,
Sach sitzen einen herren prechtig,
Herrlicher geberd, stoltz, fürstmechtig,
35 In einer köstling mardren schauben,
Sammaten leybrock, zöblen hauben.
Vil ketten hiengen an seym hals.
Ob im sach ich schweben nachmals
Auff einer gülden kugel flück

5 C Ställen. 7 C Malmasier. 35 C Mardern.

Mitten im sal die zart fraw Glück,
Die man etwa Fortuna nent.
Gen der sich der glückselig wend,
Und sprach: O Glück, ich sag dir danck,
5 Wiewol du mir inn dem anfanck
Dich mir gantz hertigklich erzeygest,
Im mittel dich gantz von mir neygest,
Gabst armut und ein krancken leyb,
Ungeratne kind, ein böß weyb,
10 Böß kauff, darzu vil schuld endtragen,
Bürgschafft und hindterück versagen,
Neidisch nachbaurn samt untrew knechtn,
Vil schmach und schand, zancken unnd rechtn.
Der unfal reyt mich gantz und gar,
15 Der ich schier gar verzweyfelt war
Ehr, gwalt und gut, warst widerwertig.
Yetz aber scheinst du mir gantz ertig
So günstigklich mit deinen gaben,
Das ich forthin gut rhu wil haben.
20 Ietz hast mir geben gsunden leib,
Ein holdtselig und frummes weib.
Du scheynest mir in allen stücken.
Das berckwerck thut mir wol gelücken,
Mein handel geet recht widerumb,
25 Ich hab groß vorrat und reychthumb,
Gut nachbauren, freund, maid und knecht,
Mit nyemand mehr ich zanck und recht,
Man ist mir günstig, helt mich ehrlich,
Erwelt mich zu den ampten herlich,
30 Uber ander ietz zu regieren,
[K 1, 206] Zu gebieten unnd judicieren.
Wie möcht mir denn yetz baß gesein!
Verhayrat sind die kinder mein
Ehrlich und wol nach ihrem stand.
35 Also hab ich in meiner hand
Gwalt, reichthumb, ehr, diese drey stück
Von dir, du ausserweltes Glück!
Deß such ich wollust hie auff erd
Inn allem, was mein hertz begert.

*

11 C hinter rück. K hinderrück.

O wie möcht ich dann bsitzen baß?
O Fortuna, ich bitt dich: Laß
Mich bleiben hie in höchster rhu!
In dem gieng im die augen zu
5 Und schlieff gar sanfft; ich dacht mir spat:
O das ich seß an seiner stat!
Die rhu wer mir ein paradeiß.
In dem daucht mich sichtiger weiß,
Wie der Tod mit düßmichem glenster
10 Hin ein den sal stig durch ein fenster,
Auff den mir zeyget Genius,
Der zum ruhenden fuß für fuß
Schlich und wolt in urblützlich holn.
Vom sessel zuckt er im ein stoln,
15 Das er fiel in dem augenblick
Zur erden und brach sein genick.
Nach dem der Tod her eylt auff mich,
Auch zu erwürgen grimmigklich.
Vor grossem schrecken ich erwacht.
20 Wie war sagt Hiob, ich mir gedacht,
Der mensch der geht auff wie ein blum;
Wenn der wind blest, so felt er umb!
Ist, so ein mensch hat hie erlitten
Vil unglücks, sorg und angst durch-stritten;
25 Wenn er dann meint, er steh am festen
Und all sein ding das sey am besten
Und hab all ding nach seinem stand
Gerüwigklich in seyner hand
Und sitz gleich in der höchsten rhu,
30 So schleicht der bitter tod herzu,
Zuckt im den stul; denn muß er fallen
Und muß urblüpflich von dem allen.
Derhalb ein mensch ist dieser zeyt
Vol aller widerwertigkeyt,
35 Anfechtung, leyden und trübsal.
Darumb heist es das jamerthal,
Weyl da ist kein bestendig rhu,
Gott geb, man hab und was man thu.
Darumb wer rhu erlangen wöll,

9 CK düßmigem.

Derselbig hie verachten söll
Gwalt, ehr und gut; hat er es schon,
Soll er sein hertz nit hengen dron,
Sonder sol nach dem Gottes wort
5 Sein eynig hoffnung setzen dort
Zu der hymlisch ewigen rhu.
[ABC 1, 103] Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig rhu uns aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

10 Anno salutis 1543, am 12 tag Octobris.

Ein kampff-gesprech zwischen dem Tod unnd dem natürlichen Leben, welches undter ihnen beyden das besser sey; fast nützlich zu lesen.

Eins morgens frü inn dem herbstmon
5 Da wolt ich auß nach vöglen gon
Inn ein wald auff ein vogel-herdt,
Darauff ich hewer unde ferd
Offt gangen war durch ein holtzweg.
Ietz aber traff ich ein fußsteg,
10 Den ich vermeynt mich recht zu leyten.
[K 1, 207] Er aber zu der lincken seyten
Mich inn das holtz gar weyt abtrug.
Zu letzt ich mich davon abschlug,
Mein weg nach der sonnen zu richten,
15 Das mir gedeyen wolt mit nichten,
Denn sie mit wolcken wurd bedeckt.
Deß wurd ich inn mir selb erschreckt,
Loff yetz fürsich, dann hindersich,
Biß ich doch gar verirret mich,
20 Und gieng irrsam in eim gedrecht.
Inn dem von weytem ich erspecht
Ein frewlein schön, von leyb gar stoltz,
Von weyten lauffen inn dem holtz,
Das sich zum offtern mal umb-sach,
25 Als ob im etwas jaget nach.
Da ich das sach, ich schrie im zu:
Halta, halta! wie lauffest du?
Keyn antwort gab das weyblich bild
Und floch nur eylends inn die wild.

2 C beste. 9 C Ietzt. 14 C Weg der Sonnen nach zu. 21 C weiten. 24 C öfftermal. 26 C schrier ich. 27 C Halt da. 29 C eilendt.

Ich eylet im zu über-zwerg,
Es aber loff auffwarts gen berg
Zu eym lauter geligen fels.
Mit dorn-gestreuß verwachsen els
5 Was darinn ein tieffe speluncken.
Inn die schloff es nach meym beduncken.
Nach dem kam ich auch zu dem loch,
Darein ich zu der flüchting kroch,
Die überhart erschrack ob mir.
10 Ich sprach: Ich wil unschedlich dir
Seyn; weyß mich auff die rechten straß!
Sie sprach: Mich unbekümmert laß!
Ich sitz inn trübseliger angst,
Wann mir hat nachgestellet langst
15 Mein feind, der mich schier het erschlichn.
Dem bin ich kaum hiereyn entwichn.
Der feind auff dem gespore ist.
Ich sprach: O fraw, sag, wer du bist!
Seufftzend sprach sie: Wiß! ich bin eben
20 Das recht menschlich natürlich Leben.
Ich sprach: Wer mag dir dann sein feind?
Das Leben hub an, kleglich weynt,
Sprach: Mein feind ist der grimme Tod,
Der mich bringt in die höchsten not,
25 Der mir nachstellet über tag.
Und als wir waren in der sag,
Hört wir von weyten etwas krastlen,
Im holtz durch das gestreuß her prastlen.
Deß wir erschluchtzten beyde fast.
30 Ich blickt nauß an deß tages glast;
Da was es das erschröcklich bild,
Der Todt, grewlich, forchtsam und wild.
Deß leyb war allenthalb durchgangen
Mit kröten, edechsen und schlangen
35 Und ließ ein scharpff schneydende sensen
Radscheyblich auff der erd her densen
Und kam biß für deß felses kluns,
Da wir hetten verstecket uns.
Vor leyd möcht wir verschwunden sein.

*

3 C gehligen. 5 C Darinn was. 16 C herein.

Er stund darfür und schawt hineyn

(Der Todt)

Und schrey so gar erschröckenlich:
Hab ich ein mal erschlichen dich,
5 Du elends, schnöds, gebrechlichs Leben?
Kumb und laß dir dein soldung geben!
Ich bin, der dich doch endtlich lont.

Das Leben.

Das Leben gar ein kleyn ermont
10 Und redt hinnauß mit worten öd:
Was heißt mich gebrechlich und schnöd,
Weyl mich Gott inn dem paradeiß
Erschaffen hat, im selb zu preyß?
Volkommen gut beschuff mich Got;
15 Dich aber, feindtseliger Todt,
Hat Got, der Herre, nicht erschaffen
[K 1, 208] Noch dein verderbung, mich zu straffen.
Inn diese welt hast dein einganck
Durch des teuffels neyd, list und ranck,
20 Wie das die geschrifft sagt von dir.
Darumb, o Tod, geh weyt von mir,
Weyl ich vil edler bin, dann du!

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, hör mir zu!
25 Weyst du nicht, das böß unde gut,
Reichthumb unde auch die armut
Beyd, ich Tod und auch du, Leben,
Werden von Gott, dem Herrn, geben?
Du, Leben, warst reyn im anfang.
30 Inn deiner unschuld bleybst nicht lang,
Sonder wurdst durch die sünd verderbt,
Davon gebrechligkeyt dir erbt.
Des würst du undterworffen mir,
Die sünde zu straffen an dir.
35 Deß bin ich gar weyt über dich.

*

1 C darnor. 20 C Gschrifft. 28 C HErren. 30 C bliebst. 31 C wurst. 32 C Darnon.

Das Leben.

Das Leben sprach: Dennoch bin ich
Besser, weyl ein lebender hund
Weyt besser ist zu aller stund,
5 Dann ein todter löw; da merck bey,
Das ich, das Leben, besser sey
Dann du! darumb so geh deyn straß!

Der Tod.

Der Tod sprach: Die gschrifft sagt auch das,
10 Der tag des todes besser sey,
Dann der tag der geburt. Darbey
Haben gar vil der heyden weyß
Mir vor dir geben hohen preyß
Und haben dich gantz schnöd veracht
15 Mit allem deinem pomp und pracht,
Mir dechtnuß-wirdig lob gegebn.

Das Leben.

Hinwider sprach das trawrig Lebn:
O grimmer Tod, wie herb und bitter
20 Ist dein gedechtnuß, das ich zitter,
Weyl ich inn ehr unnd wollust schweb,
Friedsam inn guter rhue leb.
Gewalt und reychthumb helt mir rück
Und all mein sach steht in gelück.
25 Bey yederman so bin ich werdt,
All creature mein begert.
Ich bin angenem und gefellig;
Dargegen so bist du feindselig.
Was gehet, schwimbt, fleugt oder kreucht,
30 Dich als das ergst auff erden fleucht,
Du machst aller geschöpff ein end.

[ABC 1, 104] **Der Todt.**

Der Todt der sprach: Die schrifft bekent:
Dem dürfftign armen bin ich gut,
35 Dem er abnimpt an krafft und mut
Den alten bekümmerten knaben,

9 C schrifft. 29 C geht. 34 C dürffting. 35 C Wenn. 36 C Dem.

Den trostloßn, die kein hoffnung haben,
Den gfangen, krancken, ungetröst,
Die werden all durch mich erlöst.
Dergleichen bring ich inn die rhu
5 Auff erd all creatur, die du,
Leben, vor lang gepeynigt hast.

Das Leben.

O Todt, wie eyn unwerder gast,
Sprach das Leben, bist du auff erd!
10 Kein creatur nie dein begert,
Sonder duld als unglück darneben,
Auff das sie nur erhalt mich, Leben.
Dich scheucht man als das ergest gifft.

[K 1, 209]

Der Todt.

15 Der Tod der sprach: Es sagt die schrifft,
Der tod sey besser, dann das lebn,
Auch sey ewige rhu darnebn
Besser, denn langwirig sichthumb.
Darumb schreyt mir offt, das ich kumb,
20 Manig traurig, bekümmert hertz,
Dem ich eyn end mach allen schmertz,
Das dich, Leben, mag nimmer leydn.

Das Leben.

Das Leben sprach: Du thust offt scheydn
25 Maniche holdtselige ehe.
Du machst witwen und weysen mee,
Scheydst brüder, schwester, vater, muter.
Und wo ist ein redlich und guter
Regent, der offt gemeynen nutz
30 Helt trewlichen schildt unde schutz,
Den würgest du mit deiner hand,
Deß offt trauret ein gantzes land.
Also betrübst du land und leut;
Das vor durch mich was lang erfreut,
35 Das selbig du mit trauren speltzt.

16 C leben: darneben. 18 C siechthumb. 29 K gemeinme. 35 C speltst.

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, du erheltzt
Auch manich feindtselige ehe
Und anders unzyfers noch meh,
5 Als tyrannen und wucherer,
Dieb, mörder und die straß-rauber,
Spiler, gotslestrer und weinzecher,
Hurn, buben und die ehbrecher,
Falsch juristen und alefantzer,
10 Trügner, lügner und die finantzer,
Von den die gantz welt wirdt beschwert
Unnd yederman irs tods begert.
Diß unkraut würg ich alles hin.
Derhalben ich alleyn der bin,
15 Der offt erfrewet landt und leut.

Das Leben.

Das Leben sprach: O weh der freud,
Die du bringst menschlichem geschlecht!
Dein zukunfft es grausam durchecht
20 Mit kranckheyt, schmertz und bitterm we,
So hart biß doch die seel außgeh.
Auch wo du eintritst in ein hauß,
Da ist all freud und wollust auß
Und fecht an alle trawrigkeyt,
25 Seufftzen, weynen und hertzen-leyd,
Das sich ein frölich hertz möcht schewen.
Ich, Leben, kan das hertz erfrewen
Mit aller kürtzweyl und wollust,
Das du doch als entperen must.
30 Peyn tödten ist keyn kürtzweyl nicht.

Der Todt.

Der Todt sprach: Deyne zuversicht
Steht auff irrdisch freud unnd wollust,
Der du doch offt entgeldten must
35 Und mir dardurch lockest herbey.
Sag an! was bringt dein füllerey,
Dein ringen, springen unnd hofiern,

*

8 C Ehebrecher. 30 ? Dein. C Todten.

Dein rennen, stechen und thurniern,
Dein spieln, bulen, paytzen, jagen,
Dann das du fellst in kurtzen tagen
Inn armut, kranckheyt, sünd und schand
5 Und ander übel dir bekandt,
Darinn du unglückhafftig schwebst
Ie lenger, tieffer, weyl du lebst?
Wie du empfindest uber tag,
Ein unglück kaum entweichen mag,
10 So ist eyn anders vor der thür,
Das ich weng freuden bey dir spür.
Wo du ein stund in freuden stehst,
[K 1, 210] Ein monat du inn trawren gehst,
Des vertreybst du dein meyste zeyt
15 Inn unrhu, widerwertigkeyt,
Biß dich endtlich erlöse ich.
Deß bin ich gar weyt über dich.
Was du verderbst, das mach ich gut.

Das Leben.

20 Das Leben sprach: Mit sinn und mut
Ich mich vernünfftigklich bewar.
Da vorren sindt viel guter jar,
Da ich mich unglücks mag ergetzen,
Inn hohe ehr unnd wird mich setzen.
25 Hoffnung ernehrt mich für und hin,
Ob ich geleych inn unglück bin.
Du machst aller hoffnung eyn endt.

Der Todt.

Der Todt der sprach: Sichst nicht? es brendt
30 Ob deyner sünd der Gottes zorn,
Das groß unglück noch ist da forn
Von hunger, kummer, tyranney,
Von falscher lehr und ketzerey,
Darinn du möchst vor leyd verschwinden.
35 Schaw! ich, der Todt, kan dich entbinden
Von dieser zukünfftiger not.

*

2 C Buln. 10 C für. 22 C vorren.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ZWEITER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

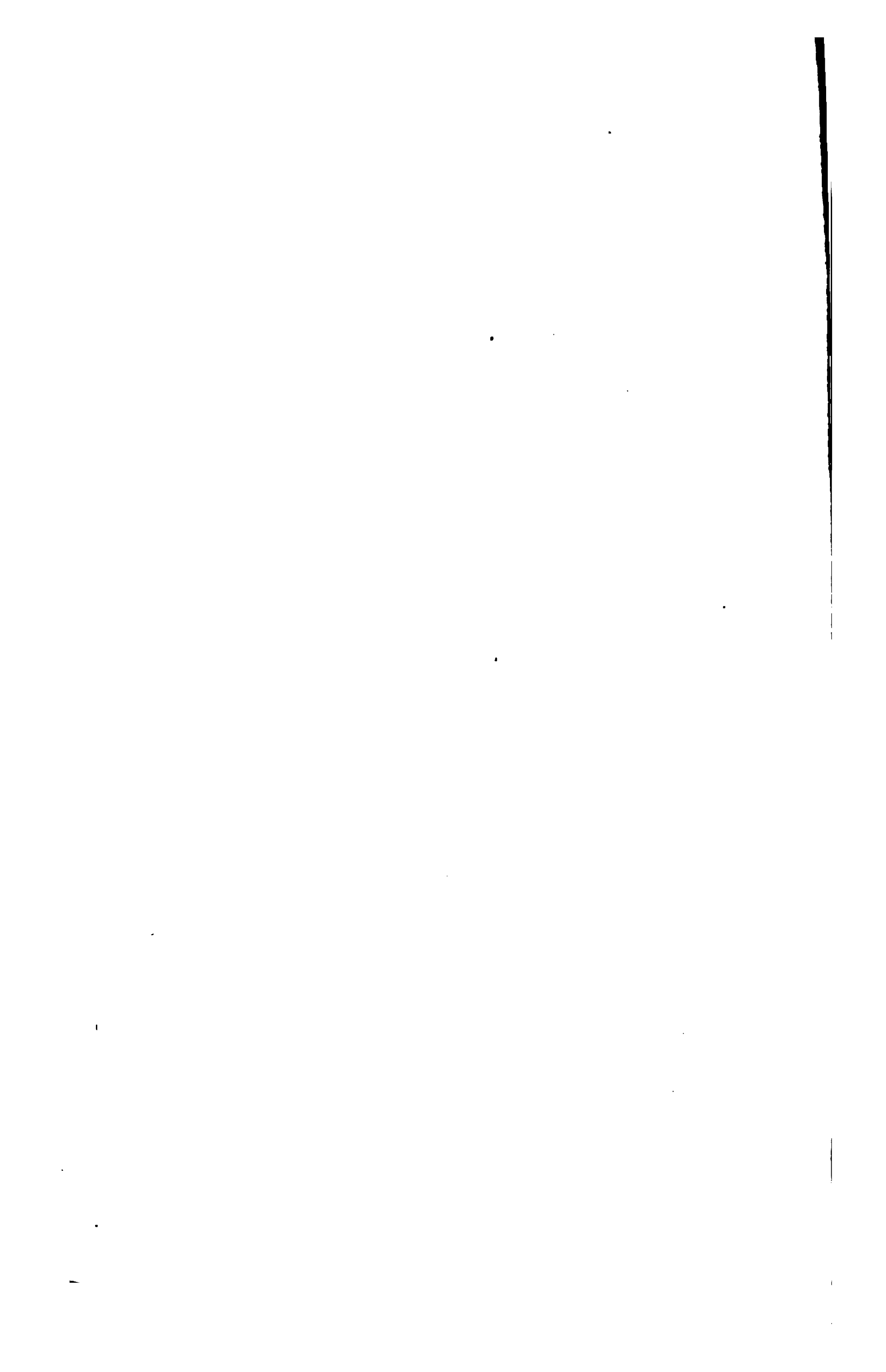
1870.

[ABC 1,112. K 1,225] **Der ander tail:**

weltlich histori und geschicht.

In diesem andern tail dieses buchs werden fürgetragen comedi, tragedi und sprüch, mancherley weltlich histori und
5 geschicht inhaltend, der guten unnd bösen, zu eynem spiegel dem nechsten, der bösen schendlichen thaten zu vermeyden, unnd den guten in ihren löblichen thaten nach-zu-volgen in einem ehrlichen und auffrichtigen wandel.

2 weltlich] fehlt K.



Tragedia, mit 24 personen zu agiren, die Virginia.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück, ir ersamen herrn!
Zu euch wir kummen seind von ferrn
5 Auß sunder freundschafft und vertrawen
Der züchting weyber und junckfrawen,
Zu spilen hie auß der memori
Ein warhafft geschehne histori
Zu Roma in der mechting stat
10 Vor jaren, als beschrieben hat
Titus Livius, der gschicht-schreyber.
Von wegen der züchtigen weyber
Muß ich ein kurtze meldung than,
Eh das spil wirt gefangen an.
15 Erstlichen wird ein junckfraw da,
Mit ihrem nam Virginia,
Von Apio heymlich gebult,
Und als er nicht erwirbt ir huld,
Auß list er Claudium bestelt
20 Der für leyb-eygen sie anfelt,
Dem Apius an dem gericht
Die jungkfraw felschlichen zu-spricht,
Darmit er darnach sein mutwillen
An der jungkfrawen müg gestillen.
25 Als ir vater Virginius
Dem schalck sein tochter lassen muß,
Wirt sie vons vatters hand erstochen
Und darnach durch vil tod gerochen.

4 C euch sind wir kommen vor.

Der sol nyemand erschrecken nicht,
Wann alle ding seind zu-gericht,
Das keym menschen kan schad geschehen.
Nun hört und schweygt! so werd irs sehen.

Apius tritt ein, setzt sich, so tritt Virginia mit irer magd vor ihm ab. So spricht Apius zu im selb:

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
Wie wol gebild weiblicher art,
[K 1, 226] Wie überschön und gar undadelich,
10 Wie geberlich, sitlich und adelich
Ist die jungkfraw Virginia
Für all jungkfrawen in Roma!
Derhalb hertz, sinn, mut und begier
Sehnt sich inbrünstigklich nach ir;
15 Und mag ich nit ir huld erwerben,
So muß ich ye vor sehnen sterben.

Cleopatra, die kupplerin, kumpt. Apius spricht:

Cleopatra, kumb! mich bericht!
Kennest du diese junckfraw nicht?

20 **Die kupplerin spricht:**

Ja, weyser herr! ich kenn sie wol.

Apius spricht:

Ach Gott, mein hertz brend wie ein kol
Gen ir in hertzenlicher lieb.
25 Ich bitt dich: ir das kleinat gieb
In rechter gunst zu einer schenck,
Das sie im besten mein gedenck,
Mir wider frölich botschafft schick,
Darmit mein sehnend hertz erquick!
30 Erwirbst du mir die wolgethon,
Ich wil dir geben guten lon.
Hab fleiß! schau bald, wo du sie finst!

Die kupplerin:

Ach herr, ich wil in ewrem dienst

8 C gebildt. 34 C ewerm.

Fürwar kein mü noch fleiß ersparn.
Das solt ir mit der that erfarn,
Wann ir vatter ist nicht zu hauß,
Sunder inn krieg gezogen auß.
5 Ich weyß bescheyd an diesen orten.

Apius spricht:

Glück zu! far hin mit wenig worten!

Die kupplerin geet ab, so spricht Apius:

O Venus, du hohe göttin,
10 Wend dieser jungkfraw mut und sin
Genedigklich zu meinem willen,
Mein hart verwundtes hertz zu stillen!
Ach Cupido, zünd an ir gmüt,
Das es in gleichen flamen wüt
15 Und sich in liebe gen mir neyg!
O glück, dein angsicht mir erzeyg!

Die kupplerin kumpt wider, gibt im das kleynat und spricht:

O herr, all arbeyt ist umb sunst,
Zu erwerben der jungkfraw gunst.
20 Ir hertz ist herter, wann ein stahel.
Sie sagt, sie hab eynen gemahel,
Icillium, ein jüngling frey,
Dem sie ehlich vertrawet sey;
Den wöll sie haben zu der eh
25 Recht lieb, sunst kein man nimmermeh.
Auch hat die jungkfraw mich mit zorn
Gehandelt und mir außgeschorn
Mit worten so hefftig unnd scharff,
Das ich hinwider nit mehr darff,
30 Sie wöls sunst iren freunden klagen.

Apius gibt ir gelt und spricht:

Seh, geh hin! thu es niemand sagen!

Die kupplerin geet ab. [K 1, 227] **Apius spricht:**

Hör, Claudi, du kumb her zu mir!

*

1 C fleiß nit sparn. 14 C gleichem flammen.

Heymliche red hab ich zu dir.
Virginia hat mich veracht,
In liebe hart zu schanden bracht.
Die möchtest du mit leichten dingen
5 Mir in mein gwalt zu wegen bringen.
Der müh wolt ich dir gar wol lonen.
Seh hin! hab dir die zehen kronen!

[ABC 1, 113] **Claudius nimbt das gelt, neigt sich unnd spricht:**

Günstiger, weyser, lieber herr,
10 Kein weyß noch weg ist mir zu ferr.
Kein list noch ranck spar ich auch nicht.
Gebt mir nur eynen undterricht,
Wie ich es nur soll fahen an!

Apius spricht:

15 Hör zu! also must du im than.
Wenn der tag eines die jungkfraw
Geht auff den marck, darauff so schaw,
Das du sie vor den leutten allen
Frey trutzigklichen an thust fallen,
20 Und sag vor allem volck darbey,
Wie das sie dein leyb-eygen sey,
Sey dir vor sechzehn jaren woren
Von einer magd im hauß geboren
Und ires vatters banckart sey,
25 Und über sie das recht anschrey!
Darzu dir zeugen außerwel
Und die für das gerichte stel!
Den ich wol urteyl sprechen khon,
Das du die junckfraw bringst darvon.
30 Als denn wirt sie mir wol von dir,
Zu ersettigen mein begir.
Doch schweig und halt die sach verborgen!

Claudius neigt sich und spricht:

Ach herr, last mich die sach versorgen!
35 All ding will ich orndlich bestelln,
All anschleg glücklich enden wölln.

22 C sechzehen Jarn. 29 C Jungfrawen. 35 C ordnlich.

Last euch nur sein das hertz nicht schwer
Dort geht eben die jungkfraw her.

Die jungkfraw geht hinnein mit ihrer magd, Claudius felt sie an und spricht:

5 Virginia, geh dann mit mir!
Heut ist es zeyt, zu öffnen dir,
Das du bist mein und gar leib-eygen.

Virginia strebt im wider und spricht:

Ach dieser wort thu nur geschweygen!
10 Wer bist du doch? ich kenn dich nit.
Geh deinen weg! laß mich mit frid!
Bist du vol oder unsinnich,
Das du wilt bequeltigen mich?

Claudius lest nit nach und spricht:

15 Dich hilfft dein stoltze antwort nit.
Wilt du gleich nicht, must du doch mit.

Numitorius unnd Icillius, ihr breutigam, kummen; der breutigam spricht:

Hör, schalck! laß mir die jungkfraw gehn!
20 Was gwalts wilt du dich undterstehn?
Die jungkfraw stet mir zu versprechen.
[K 1, 228] Ich dörfft dich durch dein gorgel stechen.

Claudius spricht:

Schweyg du und laß mich ungeschmecht!
25 Uber sie schrey ich an das recht.
Des wil ich lassen weysen mich,
Wann ich kan überzeugen dich,
Das du bist ewigklichen mein
Leib-eygen von der muter dein.
30 Kumpt mit mir in gerichtes ring!

Also geen sie für Apium; auff dem weg spricht Numetius:

Schwager, das ist ein seltzam ding.
Sol die tochter der schwester mein

*

13 K begwältigen. 17. 31 C Numiterius.

Deß schnöden mans leyb-eygen sein?

Claudius neygt dem richter unnd spricht:

Hört, weyser herr, vernembt mein klag!
Heut hab ich funden auff den tag
5 Die junckfrawen hie gegen (wist!),
Welche mein gantz leyb-eygen ist,
Als ich durch zeugnuß das wil thon.
Bit, mir sie zu verhörung lon!
Darnach urteylen auff mein sag!

10 **Numiterius, der jungkfrawen vetter:**

Das soll nit sein auff diesen tag,
Weyl ir vater nicht anheym ist,
Sunder im krieg, als ihr all wist,
Von wegen Rom gemeiner stat.
15 On den das recht kein krafft nit hat.

Claudius spricht:

Das selb ich auch mag leyden wol.
Iedoch man mir zu-stellen sol
Die jungkfrawen in mein gewalt,
20 Das ichs die weyl bey mir behalt.
Darüber ich verbürgen wil
Genugsamlich und mehr denn vil,
Sie widerumb für recht zu stellen.
Darüber thüt ein urteyl fellen!

25 **Numiterius spricht:**

Die junckfraw wöll wir selb behalten
Nach außweysung deß gsetz der alten,
In den zwölff dafeln auffgeschrieben,
Darbey es alzeyt ist belieben.

30 **Der scherg schreydt:**

Ir beyd parthey auff antwort klág,
Hört zu, was euch der richter sag!

Appius, der richter, spricht:

*

7 C dar wil than: lan.

Weyl ir vatter ist in der rayß
Unnd sie ist mutter halb ein waiß,
So sprich ich, das in seym gewalt
Claudius die junckfrawen bhalt.
5 Iedoch er sie verbürgen sol
Sicher mit guter bürgschafft wol,
So bald und so ir vater kumb,
Für recht zu stellen widerumb.

Virginia spricht mit kleglicher geberd:

10 Weh über weh! klag über klag!
Ich merck den heymlichen anschlag.
Vesta, du göttin der keuschheyt,
Hilff schützen mich! wann es ist zeyt.

Icillius tritt herfür, greyfft an die weer unnd spricht:

15 Dieser urtheyl ich wider-sprich
[K 1, 229] Vor dieser aller menigcklich,
Die sich nach recht nit mag gebüren.
Wer mir die junckfraw hin wil füren,
Der muß mir hie das leben lon,
20 Weyl ich mir sie vertrawet hon.

Hie redt Apius heymlich mit Claudio und spricht darnach:

Ich hab mit im geredt der massen,
Das er diß urteyl nach wil lassen,
Doch das im auff den nechsten tag
25 Sol recht ergehn auff sein anklag.

Darmit steht Apius auff, geet mit den seinen ab; Numiterius spricht zum breutigam:

Lieber schwager, reyt eylend sehr
Zu deinem schweher in das heer!
30 Eröffne im all diese ding
Und in fast eylends mit dir bring!

[ABC 1, 114] **Die zween gehen ab. Apius kumpt mit zwen schergen, vier gewapneten, setzt sich zu gericht; so kumpt Claudius mit zwen falschen zeugen, neygt dem richter, der spricht:**

35 Scherg, lauff! den gegen-theyl auch bring,

19 C lan: han. 20 C sie mir.* 34 der] C vnd.

Das man end mach zu diesem ding!

Der scherg laufft ab. So kumpt Virginius, Numetius, Icillius, zwen ratherren, Horacius unnd Valerius, Virginia mit ir magd, und zwo erber frauen. Claudius klagt:

5 Herr Richter, auff geßtrig anklag
Kumb ich und will auff diesen tag
Bezeugen das und bas erklern.
Bitt: wölt mit verhör mich gewern!

Virginius, der jungkfraw vatter:

10 Hör zu, Claudi, du frummer man,
Wie das du dich darffst undterstan,
Mein tochter mir zu nemen hin,
Die weyl ich nit anheymisch bin!

Claudius spricht:

15 Ist sie geleich der banckhart dein,
So ist sie doch leyb-eygen mein,
Von meinr leib-eygen magd geborn.
Mir ligt nit vil an deinem zorn.

Virginius spricht:

20 Seyt mein tochter dein war leib-eygen,
Kanst du dein recht nit eh erzeygen,
Weyl mein gmahel im leben war?
Und nun bißher sechtzehen jar
Dergleichen gar nye hast gethan,
25 Meinr tochter dich zu nemen an.
Derhalb ist offenwar genug
Dein frevel, mutwil und betrug,
Auß list auff mein tochter gesetzt.
Weiß auch wohl, wer dich auff sie hetzt.
[K 1, 230] Doch wil mit warheyt ich obligen,
Mit waren zeugen ob-gesigen,
Dein list und lügen zu verstörn.
Die bitt ich mir auch zu verhörn.

Claudius spricht:

35 Virgini, laß mich ungeschmecht!

3 C Virgina jhr. 20 CK war dein. 21 C Konst.

Hie wil ich warten auf das recht.
Was mir das nymmet oder gibt,
Dein bollern mich gar nit betrübt.

Ein scherg schreyt:

5 Nun last die zeugen fürher stan!
Deß klagers zeugen fahen an.

Die zeugen beyder parthey tretten herfür, den Apius das steblin reycht und spricht:

Hie rüret an zu beyder seyt,
10 Zu sagen hie die gantz warheyt!

Nach dem sie anrüren, so facht der ein falsch zeug an und spricht:

Herr richter, nun verhört mein sag!
Claudius, der hie fürt sein klag,
15 Derselb hett yetz sechzehen jar
Ein magd, die sein leyb-eygen war,
Die trug ein kind mit diesem man.
Sein ehweyb nam deß kinds sich an
Und bat die magd, wenn sie geper,
20 Solt sie das kind lan bringen her
Verborgen still und heymelich.
Das wolts dann legen undter sich,
Als wers ir kind und hets geborn,
Die doch gar nie war schwanger worn,
25 Wann sie het sunst kein erben nicht.
Diß hat die meyd mich undterricht,
Wann sie nahet mein freundin was.
Auff meinen eyd sag ich euch das.

Der ander falsch zeug:

30 Herr richter, ich sag gleich wie der.
Wenn mein weyb noch bey leben wer,
Sie wurd die ding noch klerer sagen.
Das kind hat sie selb heym getragen
Inn deß manns hauß dieselben nacht
35 Und zweintzig ducaten gebracht

11 se] fehlt C. 18 C namb.

Der meyd zu lon; die hats entpfangen,
Gesagt, ir kind sey ihr abgangen.
Also er sie auff-zogen hat
An eins ehlichen kindes stat.
5 Des wissen sunst noch siben man,
Die Claudius auch stellen kan.
Ist doch biß-her verschwigen blieben,
Biß Claudius die sach hat trieben,
Gefordert das kindt seiner meyd.
10 Das sag ich bei geschwornem eyd.

Apius, der richter, spricht:

Ir zeugen auff der andren part,
Sagt her! darinn kein warheyt spart!

Die erst erber fraw:

15 Herr richter, so sag ich fürwar,
Das eben heut sechzehen jar,
Das dieses mans ehliches weib
Mit sehr und gross schwangerem leyb
Hat umb mitnacht ein kind geborn.
20 Dazu bin ich gefordert worn,
Als ein heb-am das selbig jar.
Mit mir das kindlein sie gebar
Und alle zeychen sich begaben,
Die ein geberend weib sol haben.
25 Diß kind ich wicklet mit mein henden,
[K 1, 231] Hab darnach an den selben enden,
Im kindbett offt das weib besehen.
Das thu ich auff mein eyd verjehen.

Die ander fraw:

30 Herr richter, mir ist unvergessen,
Ich bin zu nechst mit hauß gesessen
Der junckfraw muter auff die zeyt.
Die gieng mit grosser schwangerheyt,
Als nun die zeyt kam ir geburt,
35 Zu nacht ich auffgewecket wurt,
Allda sie denn gebar an schaden.

*

11 C Apius spricht. 12 C andern. 25 C wickelt. 36 C ohn.

Das kindlein halff ich selbert baden.
Virginia nent man das kind.
Darbey auch noch gewesen sind
Acht frawen, die auch möchten zeugen.
5 Auch hab das kind ich sehen seugen
Auß dieser kindbetterin brüst,
Das doch wer gar unmüglich süst,
Wenn sie nit selb geboren het,
Und ist die jungkfraw, die da stet,
10 Die er hat zogen auff die stund.
Das ist bey meinem eyd der grund.

Virginius spricht:

Hie bey mag yederman vernemen,
Was schalckheit sich der man mag remen.
15 Het mein fraw ein fremd kind aufgnumen,
Sie het nicht zu ir heyssen kummen
So vil frawen, als sie hat than.
Darumb hoff ich, das yederman
Mit sampt dem ghricht mir heut zu-sprech
20 Mein tochter und die schalckheyt rech.

Claudius spricht:

Lieber, du bist der sach kein schlichter.
Wir haben ein geordnten richter.

Der scherg schreyt:

25 Ir beyd parthey, zeugen der gleichen,
Dem ghricht seyt auß dem ring entweichen!

[ABC 1, 115] **Sie geen alle ab. Apius spricht zu dem ersten schöpffen:**

Pamphile, sag auff deinen eyd!
Wem soll ich zu-sprechen die meyd?

30 **Pamphilus spricht:**

Claudius fürt ein blinde sach.
Darzu ist sein gezeugnuß schwach,
Von hören sagen und nit weitter.
Virginius zeugnuß ist heytter.

1 C selber.

Dem ich die jungkfraw teyle zu.

Apius spricht zum andern schöpffen:

Nun, Camille, was sagest du?

Camillus spricht zum richter:

5 Claudius nach der zeugen sag
Fürt gar ein arckwenig anklag
Wider den mann Virginium,
Der allmal war warhafft und frumb,
Erber, standhafft, ghrecht und auffrichtig,
10 Und Claudius boßhafft und wichtig,
Allweg zenckisch, ein loser man,
Dem gleiche zeugen hangen an.
Darumb dail ich Virginium
Widerumb zu sein tochter frumb.

15 **Apius spricht zornig:**

Ach wer hat euch der sinn beraubt,
Das ir den frawen-wortten glaubt?
[K 1, 232] Hört doch, das Claudius die kan
Überzeugen mit siben man!
20 Wo ir wölt, das ich dem nach gang,
Wert ir im ghricht nicht sitzen lang.

Pamphilus spricht:

Herr, felt das urteyl, wie ir wölt!
Es sey euch meins theils heym gestelt!

Camillus, der ander schöpff, spricht auch:

Dergleich habt euch gewalt für mich!
Was ir urteylt, das will auch ich.

Apius spricht zum schergen:

Geh! heyß sie kummen für gericht
30 Bey ghorsam burgerlicher pflicht!

Der scherg laufft zur thür und spricht:

Kumpt für gericht, ir beyd parthey,

26 euch] CK ir.

Und hört, was das end-urtheyl sey!

Dann tretten beyd parthey ein mit ihren beystendern, yede part auff ein seyten zusam; so felt Apius das urteyl:

Nach dem wir nun auff beyde ort
5 Klag, antwort, zeugen habn gehort
So sprich ich nun zu eygen da
Diese jungkfraw Virginia
Claudio, diesem alten man.
Mit dem soll sie zu hause gan.

Da wirt ein groß gemurmel, und Valerius, der Römer, spricht:

O wie ein falsch urteyl ist das!
In Rom vor nie erhöret was.

Claudius felt die jungkfrawen an unnd spricht:

Geh nur eylend und bald mit mir!
15 Ietz hab ich fug und recht zu dir.

Virginia schreyt kleglich:

O ir, mein ausserwelten freund,
Helfft mir mein ehr erretten heint!

Die freundschafft dringt hinzu, aber die gewapneten treyben
20 **sie hindter sich; Virginius spricht:**

Ach du hertzliebe tochter mein,
Sol ich fürbaß entberen dein
Und dich fürbaß in schanden sehen,
In deinem leben allzeit schmehen?
25 Kan ich dich anderst nit erretten,
Wil ich mit eygner hand dich tödten.

Da sticht er sie, felt nider zur erd.

So hat dein todter leib doch rhu
Vor schanden, dir bereytet zu.

30 **Apius, der richter, spricht:**

Ir schergen, nembt gefencklich an
Virginium, den mörders-man!

2 C beyde Partheyen. 10 und] fehlt C. 27 CK ersticht.

[K 1, 223] **Die beystender jagen die schergn sampt richter und gericht mit gwerter hand ab, kheren darnach zum toden leib.**

Virginius spricht:

Ir werden Römer, fraw und man,
5 Sehet den grosen jamer an,
Den Apius, der falsch bößwicht,
An meinem kind hat zu-gericht,
Das er durch gab zu lieb wolt zwingen!
Als sie versagt zu allen dingen,
10 Hat er sie durch den losen man
Für leyb-eygen ansprechen lan,
Im die erteylet wider recht,
Das er als-den dieplichen (secht!)
Mein kind in seinem hauß möcht schenden.
15 Da ich das anderst nit mocht wenden
Mit keynem recht an diesem ort,
Hab ich gethon diß kleglich mort
An meinem kind mit diesem messer.
Dacht: ehrlich sterben ist vil besser,
20 Denn schendtlich leben lange tag.
Mein hertz-layd ich euch allen klag.

Icillius, der breutigam, schlecht sein hend zusam und spricht:

O gspons, hertz-aller-liebste mein,
Wie möcht ich fürbaß frölich sein,
25 So du hie hast dein junges leben
Für dein junckfrewlich keuscheit geben?
Ir götter, wie mügt ir anschawen
Den unschulding todt der junckfrawen?
Ach tragt den todten leib hinnauß
30 Meim lieben schweher in sein hauß!

Den todten leib tregt man ab; so spricht Numiterius:

Ir werden Römer, sehet an,
Was gwalts treyben hie zehen man,
Wie tyrannisch sie worden sind!
35 Sie schenden uns weib unde kind,
Mit dem sie doch gar nit auffhörn.
Wer in einredt, thun sie ermörn;

1 C sampt dem. 2 C gewerter. 12 C zuteilet.

Wann Sicium, den theuren man,
Sie diebplichen ermördet han,
Ein trewen man gemeiner stat.
Drumb so wer hie mein trewer rat,
5 Man setzet ab die zehen man,
Nemb wider burgermeister an
Und die verendert alle jar,
Wie es vor bey den Römern war.

Hie stossen sie köpff zusam unnd sprechen, es gefall in allen
10 **wol.**

So euch das allen wol gefelt,
So sey für mein person erwelt
Der Lucius Valerius
Und der Marcus Horacius!
15 Der gschlecht und die sind allzeyt gütig,
Der gmein gewegen und senfftmütig,
[ABC 1,116] Weyl fürsichtig gemeinem nutz,
Scharff, sträflich boßheyt und hochmuts,
Den feinden ritterlich und streng
20 Und holdselig der burger meng,
Ein ehr dem gantzen vatterland.
Wer ir beger, reck auff ein hand!

[K 1,234] **Sie recken all die hend auff; denn fürt man sie beyd auff den richterstul, geyt yedem ein stab in die hend. Nu-**
25 **miterius spricht:**

Hie habt ir zu regieren gwalt
Von allen Römern jung und alt.

Virginius neygt sich den burgermeistern und klagt kleglich:

Seyt ir erwelt seyt auff den tag,
30 So bitt ich: höret mein anklag
Und nemet mir gefencklich an
Apium, den zernichten man,
Mit sampt den schöpffen und anklager,
Sein zeugen und den merlein-trager,
35 Die cuplerin und wer darbey
Verwant in diesem handel sey!

6 C Burgemeister. 17 K Auch f. 24 C gibt.

Das recht rüff ich über sie an
Umb rach, die sie verdienet han.

Lucius Valerius, der erst burgermeister, spricht:

Geht hin, ir schergen und amptleut!
5 Bringt sie alle gefengklich heut!

Die schergen geen auß unnd bringen Apium gebunden. Lucius Valerius spricht:

Geht! werfft den schalck in einen kercker!
Morgen der hencker wirt sein wercker.

Man füret ihn ab, die schergen bringen die zwen schöpffen; Horacius spricht:

Ir schöpffen, wer hat euch geblend?
Seyt ir die warheyt habt erkent,
Doch ein falsch urtheyl helffet sprechen,
15 Iedem sol man ein aug auß-stechen,
Darnach all beyd von Rom verschreiben,
Mit weib und kind ins ellend treyben.
Und nimer-mer kein urtheyl sprecht!
Geh, hencker! thu ihn ihre recht!

Der hencker fürt sie am strick auß. Die schergen bringen Claudium unnd die kuplerin gebunden. Valerius spricht:

Hör, Claudi! möchst du dich nit schemen,
Eym biderman sein kind zu nemen?
Du alter schalck ob allen schelcken,
25 Am galgen muß dein leib erschwelcken.
Und kuplerin, du alte stut,
Wolst du verkauffen menschen-blut
Durch dein listigen huren-schlack?
Stost die alt hur in einen sack
30 Und in der Thieber sie ertrenck
Und diesen dieb an galgen henck!

Der hencker stürtzt ir ein sack an, fürt sie hin, die schergen bringen die falschen zeugen; Horacius spricht:

Ir bößwichts-helß und falschen zeugen,

19 C jn jre. 20 C füret.

Umb gelt halfft ir das recht umb beugen.
Deß soll man euch vor man und frawen
[K 1, 235] Mit gerten zu der stat auß-hawen,
Darnach zu einer morgen-gab
5 Iedem zwen finger hawen ab.

Der hencker hawt die zwen mit gertten auß; der erst scherg kumpt und spricht:

Ir herren, Apius, der gfangen
Hat in dem kercker sich erhangen.

10 **Valerius spricht:**

Er het doch morgen sterben müssen,
Sein übelthat erschröcklich büssen.
Hat er sich selb ghenckt, ist uns lieber.
Geht! werfft den schelmen in die Thieber!

Die schergen geent eylend ab; Horacius spricht:

Also hab wir auff diesen tag
Rechtlich urtheylt auff die anklag,
Gestrafft das übel an ihn allen,
Nach dem ein yeder hat verfallen.
20 Hewt ist nichts mehr zu richten auß.
Nun wöllen wir hin heym zu hauß.

Also geen sie all in ordnung ab. Der ernhold beschleust:

Inn der geschicht zu Rom geschehen
Habt ir als in eym spiegel gsehen,
25 Wie alle ungerechtigkeyt
Kumpt an den tag zu seiner zeyt,
Gestraffet auß götlicher rach,
Vor aller welt zu schand und schmach,
Ob sie gleich lang zeyt hat getrucket,
30 Frümbkeyt und warheit undterbucket.
Die kumpt ans liecht doch widerumb
Mit grossem preyß, lob, ehr und rhum,
Gedechtnuß-wirdigklich erhaben,
Mündtlich und schrifftlichen buchstaben,
35 Als außweysen die zwo parthey.

15 C gehen. 22 C alle.

Auch über das secht ir darbey,
Wo herrschaft seins gewalts mißbraucht,
Wie plötzlich sie zu grunde haucht.
Wo sie wütet in tyranney,
5 Mutwilt in aller büberey,
Da wirt der undterthon auch mürrisch,
Unwillig, unghorsam, auffrürisch.
Deß reich zu grund geht an dem end.
Dargegen wo gut regiment
10 Ist über leut und über land,
Des hat ein langwiring beystand,
Bey dem gemeinen mann groß lob,
Das schwebt in rhum gekrönet ob.
Hierauß ein mensch soll undter-scheyden,
15 Das gut zu thun, das böß zu meyden,
Flich untrew, dück und falsche renck,
Sunder auff redligkeyt gedenck.
Darvon hat er lob, preiß und ehr.
Dardurch sein nam ye lenger mer
20 Gedechtnuß-wirdig aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedie:

1. Herolt.
2. Virginius, der jungkfraw vater.
25 3. Virginia, sein tochter.
4. Icillius, ir breutigam.
5. Numiterius, ir vetter.
6. Valerius,
7. Horacius, zwen burgermeister.
30 8. Die heb-amb.
9. Ein erbere Römerin.
10. Apius, der falsch richter.
[K 1, 236] 11. Pamphilus,
12. Camillus, zwen falsch schöpfen.
35 13. Claudius, der alt schalck.
14. Die alt kuplerin.
15. Bublius,
16. Decius, zwen falsch zeugen.
17. Merius,

*

1 C vber. 6 C Vnterthan. 11 C bestandt. 16 C Flieh. 22 C Personen. 31 C erbare. 37 C Publius.

18. Mecius,
19. Pristus,
20. Crucius, vier gewapnet stum person.
21. Die meyd Virginie.
5 22. Der erst scherg.
23. Der ander scherg.
24. Der hencker.

Anno domini 1530, am 2 tag December.

2 ? Priscus.

[ABC 1, 117] Ein klegliche tragedi deß fürsten Concreti, mit zehen personen zu spilen, und hat v actus.

Der herolt spricht:

Gott grüß euch, herren allzumal,
5 Versamlet im fürstlichen sal!
Seit hie ein klein züchtig und stil,
Dieweil hertzog Concretus wil,
Der groß durchleuchtig fürst und herr,
Mit seinen räthen weit und ferr
10 Auff heut halten ein heymling rat
Alhie in Salerno der stat
Von wegen seiner tochter frumb,
Die newlich auß dem hertzogthumb
Capua wider kommen ist,
15 Dieweyl ir herr inn kurtzer frist
Mit tod abgieng in einer kranckheyt,
Daran er lag gar lange zeyt.
Was ihm fort sey mit ir zu thon,
Da wirt er hie rathschlagen von.
20 Nun schweigt und sey still yedermon!

Concredus tritt ein mit sein zweyen räthen, Guisgardo unnd zweyen knechten; Concretus setzt sich unnd spricht:

Ir herren, ich beger hie rath,
Weyl newlich sich begeben hat,
25 Und das mein ayden ist verdorben,
An eyner kranckheyt schwer gestorben,
Wie ir denn vor wol habt vernummen.
Nun ist die jung fürstin her kummen,

10 C Rhat.

Mein tochter, mit irm frawen-zimmer,
Weyl sie zu Capua hat nimmer
Zu hoff das fürstlich regiment,
Sunder steht in der landschafft hend.
5 Der ursach rathet weitter mir,
Was forthin sey zu thun mit ihr,
Auff das wir nach fürstlichen ehren
Ir wolfart fürderen und mehren,
Weyl es Got hat geschickt der maß!

10 **Der erst rat.**

Gnediger herr, so rath ich das,
Das ewer fürstliche genad
Der fürstin jung, schön und gerad
Widerumb ein gemahel geb,
15 Darmit sie wider ehlich leb,
Die welt mehr mit kinder-geberen.

Der fürst.

Es wer wol gut; doch ich nit geren
[K 1, 237] Sie laß von mir in frembde land.
20 Es hat mir wol gethon so andt,
Das sie yetzund drey gantze jar
Im hertzogthumb Capua war.
Weyl sich auch im ehlichen leben
Der sorg und angst so vil begeben,
25 So ist mein will, das sie nicht meh
Forthin kumb in den stand der eh,
Sunnder das ichs bey mir behalt,
Weyl ich yetzund der jar bin alt,
Mir auch abgangen ist mein weib,
30 Das ich mein zeyt mit ir vertreyb,
Ergetz mich in dem alter mein.

Der ander rat.

Gnediger herr, es wer wol fein,
Doch meins beduunckens nit sehr gut,
35 Das so ein adeliches blut
So junger tag solt sein verstecket.

13 C geradt. 17 C Fürst spricht.

Die lieb manch keusches hertz erwecket
Offt zu manch unlöblicher that.
Darumb so wer mein trewer rat,
Mit einer heyrat sie zu versehen
5 Etwan eym fürsten in der nehen,
Das ir auch möcht zu allen zeyten
All tag von ir ab und zu reytten
Und euch auch wol mit ir erfrewen.

Der fürst.

10 Ich hoff: es soll mich nit gerewen.
Mein tochter ist züchtig und stil.
Doch ich sie selb auch hören wil.
Guisgarde, heyß die tochter mein
Ein kleynen gang zu uns herein!

Guisgardus geht auß, Gismunda tritt ein mit zweyen jungkfrawen, neygt sich und spricht:

Aller-gnedigster herr und vatter,
Mein höchster bschützer und wolthater,
Was wöllet und gebietet ihr?

20 **Der fürst spricht:**

Gismunda, wir haben von dir
Beschlossen hie in dem ratschlagen,
Das du forthin bey deinen tagen
Solst gentzlich unverheyrat bleyben,
25 Dein zeyt alhie bey mir vertreyben.
Da will ich dich verlegen immer
Mit dem fürstlichen frawen-zimmer,
Da man dir in höflichen sachen
Soll alle freud und kurtzweyl machen
30 Mit stechen, dantzen und mit jagen,
Auff das ich in mein alten tagen
Mein ergetzligkeit mit dir hab.
Ich hoff, du wersts nicht schlagen ab.
Sag, tochter! gfelt dir diß gesprech?

35 **Gismunda spricht:**

Herr vatter, was ir wölt, das gschech!

4 C einr.

Von kindheyt auff hab ich in allen
Mir ewren willèn lassen gfallen;
Sey mir gewest süß oder bitter,
Hab ich mich deß an allen zitter
5 Geflissen undterthenig hoch.
Also pleib ich gehorsam noch,
In allem, was ir mir yetz riet,
Auch fürhin schaffet und gebiet;
Das wirdt ich wider-sprechen nit.

10 **Der fürst spricht:**

Nun gehnt wir die sach zu beschreyben,
[K 1, 238] Das es soll also bstendig bleyben
Und nyemand mehr zu ruck sol treyben!

Hie gehnt sie alle auß.

15 Actus II.

Gißmunda setzt sich, spricht zu ihren jungkfrawen:

Ir junckfrawen, geht in den garten
Und bringet mir der schönen zartten
Blümlein und rosen zu eym krantz
20 Auff den heyntigen abend-dantz!

Sie geen hin, Gismunda neygt den kopf in die hend, spricht zu ir selb:

Ach wie ist mein vatter so hert,
Das er mir also jung verspert
25 Den holdselich ehlichen stand!
Wie thut mir das so weh und andt,
Wenn ich gedenck voriger tag!
Kein kurtzweil mich mehr frewen mag;
Weyl ich entberen muß der eh,
30 Ist mir gleich weder wol noch weh.

Guisgardus kumpt, neygt sich unnd spricht:

[ABC 1, 118] Gnedige fraw, mein gnediger herr
Der wirt yetzund auß-reytten ferr
Inn alten forst und hirschen jagen;

7 C allen. 14 C gehn. 22 C selbs.

Wil ewer gnad mit, so thůts ansagen!

Gismunda spricht:

Ich mag nit mit auff dieses mal.
Ich bleib hie eynsam inn dem sal.

5 **Guisgardus spricht:**

Ach reyset mit, gnedige fraw,
Auff das gejaid durch wäld und aw!
Ergetzt ewer trawrig gemůt
Und erfrischt ewer jung geblůt!
10 Wie můgt ir so einmůtig sein!

Gismunda:

Ich bin und muß bleyben allein.
Kein freud ist mir auff erd beschert.

Guisgardus:

15 Zeyt und das glůck all ding verkert.
Hoffnung erhelt manch trawrich hertz,
Ermiltert inwendigen schmertz.
Drumb seyt getröst und wolgemut!
Es mag all sach noch werden gut.

20 **Er geht dahin; Gismunda spricht:**

Ach wie adelich, schöner jugent,
Wie vernůnfftig, höflicher tugend
Ist Guisgardus, der kemerling!
Ach wie elend verschloßner ding
25 Muß ich versitzen in den thaten,
Aller ehlichen freud gerathen!
O das wer dieser jůngling mein!
O das mag aber ye nit sein.
O ich elende aller frawen!
30 O wie ist mir mein hertz verhawen
In lieb! ach wie wil mir geschehen!
Ich will im gleich mein lieb verjehen.
Er wirt in gnaden mich auffnemen.
So er mich aber wirt beschemen,

11 C Gismunda spricht.

Wer es mir ein ewige schand.
Nun hin! ich will im mit der hand
Schreyben gar ein kleglichen brieff,
Anzeygen mein lieb hoch und tieff,
[K 1, 239] Dardurch er werd zu lieb geneygt,
Darinnen im auch werd anzeygt
Der heymlich eingang in mein kemnat,
Der undter der erdt sein eingang hat,
Da unser lieb an alle sorgen
10 Wol ewigklichen bleibt verborgen.
Nun auff gelück, ich wil es wagen.
Mein pein kan ich nit lenger tragen.
Den brieff ich in das rohr wil than,
Ihm das zu-stossen, wo ich kan.

Sie schreibt; die jungkfrawen kummen mit eym körblein, sprechen:

Gnedige fraw, yetzund wir kummen,
Bringen vil edler würtz und blummen,
Zu machen einen schönen krantz
20 Auff heint noch an den abent-dantz.
Auch bring wir etlich guldin schin
Und gulden schnür, die nemet hin,
Auff das ir darnach auff den abed
Die ritterschafft darmit begabet!

Sie steckt den brieff ins rhor, Guisgardus kumpt und spricht:

Gnedige fraw, kumpt zu dem tisch!
Bereytet sind wildbret und fisch,
Auff das man nach dem nachtmal gantz
Anfahen müg der abent-dantz.

Gismunda gibt im das rhor unnd spricht:

Guisgarde, nemb das rohr zu stewer
Und blaß dahaim mit auff das fewer!

Sie geen hin, Guisgardus spricht zu ihm selbst:

Das rohr hats mir umb sunst nit geben.
35 Es bedeut etwas groß darneben.

29 CK den.

Schaw, schaw! hierinnen steckt ein brieff;
Deß innhalt wirt sein hoch und tieff.

Er list den brieff, spricht darnach:

Ach du wunderbarliches glück,
5 Wie scheinst du mir in diesem stück,
Das meiner gneding frawen hertz
Zu mir tregt sollich lieb und schertz,
Deß ich nit het dürffen begeren!
Ach solt ich sie dann nicht geweren?
10 Ach wol mir, sol ich die umbfangen,
Nach der mein hertz ye thet verlangen,
Ir lang trug heymlich lieb und gunst!
Wiewol doch allmal dacht: umb sunst,
Weyl sie was also hochgeborn.
15 Nun so sie mich hat ausserkorn,
Will ich in lieb mich ir ergeben,
Ob es mir kosten solt mein leben.
In leder will ich mich kleyden auch,
Das ich mich durch den doren-strauch
20 Laß heint zu nacht in den eingang,
Da ich ein kuß und umbefang
Entpfach von der schönen und zarten.
O der nacht kan ich kaum erwarten.
O Venus, ein göttin der lieb,
25 Deinen gnedigen schutz uns gib,
Weyl du mich thetst so hoch begnaden,
Das ich kumb zu ir lieb geladen!
Bhüt mich und mein hertz-lieb vor schaden!

[K 1, 240]

Actus III.

Die zwen räth gehen ein; der erst rat spricht:

Wie lang soll wir des fürsten warten?
Ich glaub, er sey in dem irrgarten;
Wenn soll wir denn gehn in den rat?

Der ander rat spricht:

35 Ich fürcht, es wer nun heint zu spat.

So halt wir rath auff morgen fru!
Ich denck, der fürst lig in der rhu.
Hab ihn den abend nicht gesehen.
Schaut! dort thut sich sein gnad her nehen.

Der fürst kumpt mit sein trabandten und spricht:

Ach wee der schmach und hertzen-leyd!
Kein grösser unfal mich nye reyt,
Dieweyl ich het das leben mein.
Last euch mein leyd geklaget sein!

10 **Der erst rat spricht:**

Gnediger herr, was ist geübet,
Das euch so gar hertzlich betrübet?
Was ist ewer gnad angelegen?

Der fürst spricht:

15 Ich kan im hertzen nicht bewegen,
Wie ich den kummer künn ertragen.

Der ander rat spricht:

Gnediger herr, thut uns ansagen,
Was euch anleyt, auff das mit rat
20 Euch leichter werd solch schwere that!

Der fürst windt die hend unnd spricht:

Ach weh mir jamer über jamer!
Ich bin in meiner tochter kamer
Gangen, etwas mit ir zu reden
25 Heymlicher weiß zwischen uns beden.
Als sie aber nicht drinnen was,
Hindter einen fürhang ich saß,
Meiner tochter da zu erwartten,
[ABC 1, 119] Biß das sie heym käm auß dem gartten.
30 Neygt also mein haupt in ir bett
Und also gleich endtnucken thet.
Inn dem ich nun erwacht hernach,
Bey Gißmunda ich hört und sach
Guisgardum, meinen kemerling.

5 C kompt.

O wee der schendtlich schnöden ding!
Dieweyl mein tochter ist beschlaffen,
Geht ir zwen knecht, nembt ewer waffen
Unden an berg für unser schloß
5 Zu der grün doren-hecken groß!
Auß der höl kriechen wirt ein man.
Den nemet bald gefencklich an
Und bringet in hieher zu mir!

Der erst knecht:

10 Gnediger herr, alles, was ir
Gebotten habt, auff diese nacht
Von uns getrewlich wirt verbracht.

Der fürst spricht:

Schweygt! seyt zu allen sachen still!

15 **Der ander knecht:**

Es soll gschehen ewer gnaden wil.
Wir wöllen wartten bey der hecken.
Wer darauß kreucht, wöll wir erschrecken,
Er sey geleich wer und er wöll;
20 Er uns ye nicht endtrinnen söll.

[K 1, 241] **Die zwen knecht geen hinnauß mit stricken. Der fürst spricht:**

Ach, ach, ach der schendtlichen that!

Der erst rat spricht:

25 Het ir gefolget unsrem rat,
Gismundam mit heyrat versehen,
So wer der unrat nicht geschehen.

Der ander rat:

Ich gib ein rat ewren genaden:
30 Weyl ye geschehen ist der schaden
Und man den jüngling straffen wil,
Das es geschech heymlich und stil,
Das nicht darauß folg spot und schand
Durch auß und auß im gantzen land!

24 C erste.

Die knecht bringen den jüngling gebunden, und spricht der erst knecht:

Gnediger herr, hie bringen wir
Den man, so uns hiest fangen ir.

5 **Der fürst spricht:**

O du ungetrewer böẞwicht,
Ich hab umb dich verschuldet nicht,
Das du mich schmechst an fleisch und blut.
Ich hab dir gethon vil zu gut,
10 Du ungetrewer kemerling!

Guisgardus spricht:

O gnediger herr, alle ding
Uberwindet der lieb begier,
Die stercker ist, wenn ich und ir.
15 Die selb thet mich darzu bewegen.

Der fürst spricht:

Thut den böẞwicht in thuren legen
Und hüt sein wol, biẞ das es taget!
Weitter keim menschen darvon saget!

20 **Der erst knecht spricht:**

Ja wir wöllen ihn legen ein,
Er möcht vil lieber daussen sein.

Sie füren in hinnauẞ. Der fürst spricht:

Geh, erenhold! mein tochter bring!
25 Sprich, ich dürff ir nötiger ding!

Der herolt geet hin, der fürst spricht zun räthen:

Trettet beseyt ein weillen ab,
Biẞ ich mit ir geredet hab!

Sie tretten auf ein ort; sie kompt allein; der fürst spricht
30 **trawrig:**

O Gismunda, deiner ehr und zucht
Der tag und stunde sey verflucht,

1 C knechte.

Darinn ich sach mit meinen augen
Die schendlich that, die du an laugen
Mit Guisgardo heut hast verbracht!
Darumb der ehren-dieb die nacht
5 Verlieren muß sein junges leben.
Wie aber ich ein buß sol geben
Dir, das du sollichs hast begunnen,
Darauff bin ich noch unbesunnen,
Weyl du dein weiblich zucht und ehren
10 Mit eym unedlen thest verseren.
[K 1, 242] Wer er doch gwest ein edler man!
Du weyst: ich in erzogen han
Umb Gottes willen an dem hoff.
Erstlich er nach partecken loff.
15 Derhalb muß ich meins alters zeyt
Verzeren nun in trawrigkeyt,
In unmut, schand, seufftzen und klag.

Gismunda spricht:

Herr und vater, ich kan und mag
20 Nit laugnen, auch nit gnad begern
Für mein person, mich zu gewern,
Das ich erlangen mocht dein huld.
Den tod hab wir ye nit verschuld,
Weyl wir sind beyde fleisch und blut,
25 Als wol als du; da hilfft kein hut.
Hetst du mit heyrat mich versehen,
So wer solch übel nit geschehen.
Weyl du aber das nicht hast than,
Guisgardum ich erwelet han,
30 Tugenthafft und züchtig an dadel,
Für all ewer herrn, ritter und adel
Heymlich und still in hoher lieb,
Den ir doch nent ein eren-dieb.
Wiewol die schuld ist alle mein.
35 Drumb bitt ich für in, mag es sein,
Das er mit gnaden werd erledigt.
Wirt aber am lebn er beschedigt,
So dödt mich mit im gleich und eben,

10 C thet. 22 C möcht.

Wann an in möcht ich nymmer leben.
Ich hab mich gar darein ergeben.

Der fürst spricht:

Wol-auff und last uns auch ratschlagen,
5 Auff unser tochter drutzig sagen,
Ir unthat nach der streng zu plagen!

Actus IV.

Concretus kumpt mit seym hoffgesind, spricht zun knechten:

Geht hin, ihr zwen, an als gericht
10 Und würget heimlich den bößwicht
Und schneyd im auß seym leyb das hertz
Und bringt mirs her! es ist kein schertz.
Das will ich meiner tochter schicken,
Ob ich ir lieb mit möcht abstricken,
15 Das sich ir freud mit schmertzen meng.

Die zwen knecht geen hinnauß. Der erst rat spricht:

Gnediger herr, das wer zu streng,
Wolt ir in darumb lassen tödten.
Ein lindre straff die wer von nöten,
20 Das es euch nicht hernach gerew,
Weil er sunst ye was frumb und trew
Und vor nicht arges hat gethon.
Gebt im zum weib Gismunda schon
Und setzt in etwan auff ein pfleg!

25 **Der ander rat:**

[ABC 1, 120] Gnediger herr, das wer ein weg,
Das all schand end nemb und blib still.

Der fürst spricht zornig:

Schweigt nur! es muß ergehn mein wil.
30 Darfür hilfft weder trow noch bitt.

Der ander rat:

Gnediger herr, ich thet sein nit.

5 C trutzig. 16 C erste. 27 C nem. C stilt.

Muß aber ie der jüngling sterben,
Von seiner lieb wegen verderben,
[K 1, 243] So thuts still, das verschwigen bleib,
Und last vergraben seinen leyb!
5 Last die jung fürstin unbetrübet!
Wo irs zu unmut weytter übet,
Es solt wol ergers daraus kummen.

Der fürst spricht:

Ich hab euch all beyd wol vernummen.
10 Schweigt nur und redt nicht weytter drein!
Es kan und mag nit anderst sein.

Der erst knecht tregt das hertz an einem blossen schwert unnd spricht:

Gnediger herr, nach ewerm gebot
15 Ligt Gwisgardus erschlagen tod.
Den hab wir im thuren begraben,
Sein hertz wir euch hie herbracht haben.

Der fürst spricht:

Sagt an! was saget der bößwicht,
20 Eh ir in zum tod habt gericht?

Der ander knecht:

Er klagt allein sein liebste frawen,
Begert sie vor seym end zu schawen,
Gesegnet sie zu tausent mal,
25 Eh er schid auß dem jamerthal.
O er nam einen harten todt!
Er ist dahin; genad im Got!

Der fürst spricht:

Nun rüret mir an bey dem eyd,
30 Das ir der sach schweigt alle beyd!

Sie rüren beyd an. Der fürst spricht:

Wolauff, die sach gar zu volenden,
Meiner tochter das hertz zu senden,

7 C kommen: vernommen. 19 C Sag.

Weyl sie mich durch ir lieb thut schenden!

Actus V.

Gismonda kompt, setzt sich, weynet unnd spricht:

O weh, du falsch untrewes glück!
5 Wie hast du mir erzeygt dein dück
Inn meiner lieb so schnell und gech!
O das meim hertz-lieb nur nichts gschech!
O ich fürcht laider, er sey tod.
O weh der grossen angst und not!
10 Nun ich will auch meinem elend
Mit diesem drunck machen ein end.

Der herolt kumpt, bringt das hertz inn einem gulden kopf unnd spricht:

Gnedige fraw, euch schickt die schewer
15 Zu trösten euch ewer vatter tewer,
Darinn ewer aller-liebst auff erd,
Das ir dardurch getröstet werd,
Wie ir in vorhin trösten thet
Mit dem, das er zum liebsten het.

Gismunda deckt die scheurn auff, schawt hinnein unnd spricht:

Groß danck du meim herr vatter sag,
Der mir vor hin all mein lebtag
Bewisen hat gar vil wolthat,
Doch liebers mir nie geben hat!

[K 1, 244] **Der herolt geet hin, sie spricht weitter:**

O du freundlich und liebliches hertz,
Ein herberg freuden, wunn und schertz,
Hast du geendet nun dein leben,
Wie dir vom unglück ist gegeben
30 Ein solch ellendes trawrigs end
Von deins tödlichen feindes hend,
Der dich doch durch Gottes eingab
Gelegt hat in ein guldins grab,
Deß du wol wirdig bist und werd,

12 C bringet. C gülden. 33 C güldins.

Nun hast vollend dein lauff auff erd
Und mangelt zur begrebtnuß dein
Nichts weytter, dann die zeher mein,
Die wil ich auch mit-teylen dir
5 Auß hertz-mitleydender begir.

Sie weynet ob der schewren. Die erst jungkfraw spricht:

Ach gnedige fraw, seyt getröst!
Euch nicht in solchem unmut röst!
Schlachts auß und euch in freuden übet!

10 **Die ander jungkfraw spricht:**

Ach sagt, was euch so hart betrübet!
Kein ding so groß beschwerung hat,
Das nicht macht leichter trost und rat.

Gismonda richt sich auff, trücknet die augen und spricht:

15 O du mein aller-liebstes hertz,
Ich weyß: dein seel die wart mit schmertz
Auff mich, biß das in hertzen-leyd
Mein seel mit ir von hinnen scheyd
Auß dieser welt in jenes leben,
20 Der ich gentzlichen was ergeben
In hoher lieb und sie auch mir.
Nun harr! ich wil geleich mit dir.
Dieweil und du sturbest durch mich,
Wie möcht ich denn leben an dich!
25 Sunder in lieb bleib ich vereint
Dort ewig, weil ein tag erscheint.

Sie drinckt das gifft, beschleust die schewern an ir brust unnd neygt ihr haubt. Die erst jungkfraw spricht:

O weh, mich andtet nichtsen guts.
30 Weyl unser fraw so vol unmuts
Gedruncken hat und wirt so kranck,
Was muß gewest sein für ein dranck?
Sie ist sam in ein onmacht gsunken.

Die ander jungkfraw spricht:

35 Ach sie hat warlich gifft gedruncken.

2 C Begrebnuß. 9 C Schlagts. 18 C dir. 24 C on.

Lauff! bald den alten fürsten bring!

Die erst jungkfraw rüttelt die fürstin unnd spricht:

Gnedige fraw, seyt guter ding!
Was ist euch doch? klagt ewer not!
5 Seyt wolgemut und tröst euch Got!

Der fürst kumpt, windt sein hend unnd spricht:

Gismonda, liebste tochter mein,
O was hast du genommen ein?
Was hast thon? das Got muß erbarmen!
10 O weh mir unseligen armen!
O tochter, was hast du gethan!

[K 1, 245] **Gismonda antwort mit kleglich niderer stim:**

Vatter, dein wainen solt du lan,
Weil es gewesen ist dein will
15 Zu gschehen das; doch inn der still
Bitt ich von dir mein letzte gab,
Wölst mein leyb legen in das grab
Zum jüngling, den du mir nicht geben
[ABC 1, 121] Wölst vergunnen noch in dem leben,
20 Das ich doch tod bey im möcht sein
Durch vätterliche liebe dein,
So ich anderst dein tochter bin.
Gesegn euch Got! ich far dahin.

Sie lest den kopff sinken. Concretus spricht mit kleglicher
25 **geberd:**

Ach weh mir unseligen man!
Wie unweyßlich hab ich gethan
An dir, du liebste tochter mein!
Ach het den jüngling ich allein
30 Dir zu einem gemahel geben,
Vil schöner tag möchst du noch leben!
Het ich gefolget weisem rat!
Ach, ach mein rew ist vil zu spat.
Die schuld ist mein, ich kan nit laugen.
35 Ach tragt sie hin von meinen augen,

*

6 C kompt. 24 C sincken. Der fürst s.

Das sich mein hertz-layd nicht thu meren!
Und thut sie nach fürstlichen ehren
Zusammen in ein grab bestetten,
Wie sie mich zu letzt hat gebetten!

Man tregt sie hinnauß auff eym sessel mit verdecktem angesicht; der fürst volgt nach mit sein räthen. Der herolt beschleust:

Ir herrn, also habt ihr vernummen
Die gantz tragedi ubersummen,
10 Wie sie Bocacius beschreibt;
Darinn drey lehr sind eingeleibt:
Erstlichen, das die eltern sollen
Ir töchter in lassen sein bevolhen;
Zu rechter zeit in gmahel geben,
15 Auff das sie ehlich mügen leben,
Darmit der liebe fewer endtrinnen.
Besser heyraten ist, denn brinnen;
Weyl ein alt sprichwort sagt vor zeit,
Es sey ein obs, das nicht lang leyt;
20 Wie manche auch verschertzt ir ehr!
Zum andren gibt es diese lehr,
Das junge leut sich sollen hüten
Vor der lieb ungestümen wüten,
Ir widerstehn in dem anfang,
25 Dieweil ir freud wert ye nit lang,
Sie steckt vol gfer, forcht, angst und sorgen
Und in die leng nicht bleybt verborgen,
Wirt offt offen durch seltzam stück;
Denn volget mancherley unglück
30 An leyb und leben, ehr und gut.
Zum dritten man hie lehren thut,
Ob sich begeb durch lieb etwas
Bey sun und tochter solcher maß,
Das etwas wider ehr geschech,
35 Das die eltern nicht seind zu gech,
Zu scharpff und streng in ihrer rach,
Das nicht ein ergers folg hernach,
Das darnach sey zu spat die rew,

22 B söllen.

[K 1, 246] Sunder durch vätterliche trew
Das end und all umbstend besinnen,
Ein gut mittel halten darinnen,
Geschehen ding zum besten wenden,
5 Das schaden sich mit nutz müg enden
Beyde an ehren, gut und leyb
Und fein heimlich verschwigen bleib,
Auff das kein schand auß lieb erwachs,
Wünscht euch zu guter nacht Hans Sachs.

10 Die person in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Concretus, der fürst.
3. Gismunda, sein tochter.
4. Guisgardus, ir bul.
15 5. Der erst,
6. Der ander rath unnd diener.
7. Der erst knecht.
8. Der ander knecht.
9. Die erst,
20 10. Die ander hoff-junckfraw.

Anno salutis 1545, am 17 tag Novembris.

*

17 BCK stellen die 2 „jungkfrawen" vor die 2 knechte und laßen das datum weg.

Ein comedi mit 13 personen, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda, hat 5 actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück sey den ehrenfesten
5 Und außerwelten edlen gesten,
Die ir versamelt seyt zu mal
Hie in diesem fürstlichen sal
Herr Walthers, marggraff zu Salutz,
Welcher handhabt gemeinen nutz
10 Fürsichtigklich in seynem land,
Doch ledig, on ehlichen stand!
Drumb werden legen seine rät
An ihn ein demütig gebet
Von wegen der gantzen landschafft,
15 Es sey von nötten und ehafft,
Das sein gnad auch heyraten sol.
Nach dem er sie gewerет wol
Und eines hirten tochter nimbt,
Wie wols sein gnaden nit gezimbt,
20 Welcher gehorsam und geduld
Probiert er hoch, doch unverschuld
Find er sie trew, stet und demütig,
Mit wort und wercken still und gütig.
Nun schweigt ein weyl und habet rhu
25 Und höret der comedi zu,
Wie sich all sach verlauffen thu!

Die zwen räth gehen ein; der 1 rath Marco spricht:

Herr Therello, ich hab zu reden

*

4 C Ehrennesten. 6 C versamlet.

Ein heymlich wort zwischen uns beden
Antreffend unsern gneding herren.
Ist das: ich hab gehört von ferren,
Das in der landschafft sey groß klag,
5 Das sein genad sein junge tag
Also an den ehstand verschleust
Unützlich und sein zeyt verleust
Mit dem weydwerck, hetzen und jagen.

Therello, der ander rath:

10 Das hab ich auch langst hören sagen,
Wie er durch söllich jägerey
Im regiment nachlässig sey,
Meynt, wenn sein gnad vermehelt wer,
So würd für sollich kurtzweyl er
15 Vil baß vorstehn dem regiment,
[K 1, 247] Also nemb es kein gutes end.

Marco, der erst rat:

So rat, wie man den sachen thu,
Ob man bereden künd darzu,
20 Das sein gnad khem in stand der eh!

Therello, der ander rat:

Wie ich aber die sach versteh,
Hat sein gnad inn die eh kein lust.
Derhalb der rathschlag ist umb sust.

[A 1, 122] Marco, der erst rat:

Ich rath, das man die sach anbring
Eins tags, wenn er sey guter ding
[BC 1, 122] Gantz höflich in eym feinen glimpff,
Das es sey halb ernst und halb schimpff,
30 Im anzeyg all umbstent darbey,
Wie und warumbs von nöten sey.
Hilfft es nit, so iß ye nit schad.

Therello, der ander rath, spricht:

Ich will ansprechen sein genad

7 C Vnnützlich. 11 C sollich. 32 C nicht.

Noch heut deß tags, yedoch das ir
Herr Marco wöllet helffen mir.

Marco beut im sein hand unnd spricht:

Seht, habt euch deß zu pfand mein trew!
5 Ich hoff, das es uns nit gerew.
Ietz kumpt sein gnad; redts frölich an!

Therello spricht:

Nun walt sein glück! ich wils gleich than.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten und spricht:

10 Was ratschlaget ir beyde sand
Und was ist das geschrey im land?

Therello, der ander rat:

Gnediger herr, ewer gütigkeyt
Macht uns behertzet alle zeit,
15 Als anlign mit ewer gnad zu reden.
Uns ist gantz kündlich allen beden,
Das die gantz landschafft hat ein bit
An ewer fürstlich gnad, die auch nit
Ist ewren gnaden ab-zuschlagen.

20 **Der marggraff spricht:**

Was ist die bitt? thüt uns ansagen!
Dunckts uns gut, so wirdt sie gewert.

Therello, der ander rat, spricht:

Ach gnediger herr, sie begert,
25 Das ewer gnad heyraten solt.
Das selbig sie verdienen wolt
Beyde mit leibe und mit gut.

Der marggraff:

Deß seind wir nie gewest zu mut
30 Und kam uns auch nie in den sin.
Frey ledig bleib wir für und hin,
Weyl selten ein weib ihrem man

3 C jm die h. 22 C Dünckts. 28 C Der fürst spricht.

Gehorsam ist und undterthan.
Int eh wert wir uns nit begeben.

Marco, der erst rath:

Ach gnediger herr, menschlichs leben
5 Teglich das alter hindter-kreucht.
Dergleichen der tod nit verzeucht.
Solt ewer gnad mit tod abgehn,
Wie wurd es umb die landschafft stehn?
Sie müst dulden ein frembden herrn,
10 Vil freydienst, stewer und wider-werrn,
Etwan krieg, raub, mord und brand.
[K 1, 248] Darzu wurd auch im gantzen land
Undter-gehn ewer edler nam,
Ewer tittel, gantz gschlecht und stam.
15 Schilt und helm wurd mit euch begraben.
Dargegen wir ermessen haben,
Wo ewer gnad ein gmahel näm,
Der sein fürstlichen gnaden zäm,
Wie wir auch eine suchen auß,
20 Etwan auß eim fürstlichen hauß,
Von gutem adel ausserkorn,
Von der ewern gnadn wurn erbn geborn,
Die denn nach ewern gnad selig end
Innhielten auch das regiment,
25 Deß wurd ewer nam gleichsam götlich,
Ewig werend und gleich undödlich,
Deß wurd ewer gnad unnd auch darmit
Die gantze landschafft wol befridt.
Schaut! das hab wir in rat erfunden.

30 **Der marggraff spricht:**

Ir habt uns gleich mit überwunden,
Das wir uns in das ehlich leben
Frey-willigklich wöllen begeben,
Iedoch das wir haben allmal
35 Zu heyraten ein freye wal.
Wir nemen ein gmahel, wie wir wöllen,
Das die landschafft die selben söllen

2 C Inn die Eh. C begeben. 22 C E. G. wurdn. 28 ? ewr gnadn.

Halten für ir gnedige frawen.
Darauff wöll wir uns selb umbschawen
Nach einer, die unserm hertzen gfall.
Darumb geht und bestellet ball
5 Speiß und tranck, kleidung, schmuck und zir,
Seytenspil, dentz, spil und thurnier,
Auff das man hochzeyt halten mag
Von heut über vierzehen tag!

Therello, der ander rath:

10 Got sey danck und ewer genad,
Die diese schwere bürd ablad
Der gantzen landschafft von dem rück!
Darzu wünsch ich ewern gnaden glück.

Die rät geen ab, der marggraff spricht zum ersten trabanten
15 **Antoni:**

Geh auff das nechste dorff hinnauß
In eines armen hirten hauß,
Der Janiculus ist genandt!
Heiß in zu uns kummen zu hand!

20 **Antoni, der traband, spricht:**

Gnediger herr, ich kenn in wol.
Ewern gnaden ich in bringen sol.

Beyd trabandten geen auß; Janicule kumpt, neigt sich; der fürst spricht:

25 Janicule, thu uns bekandt,
Wie doch dein tochter ist genandt!

Janiculus, der hirt, spricht:

Griselda heists, gnediger herr!

Der marggraff:

30 Wir sind offt außgeritten ferr
Ans jayd, da uns der weg an-traff,
Da dein tochter hütet der schaff,
Hats unserm hertzen wol-gefallen

*

3 C einr.

Ob den edlen jungkfrawen allen.
Janicule, nun sag bescheyden!
Wie gfiel wir dir zu einem ayden?

[K 1, 249] **Janiculus:**

5 Gnediger herr, was ist von nöt
Mit mir zu treyben das gespöt?

Der marggraff spricht:

Janicule, wir spotten nicht.
Derhalb der sach uns klar bericht!
10 Du bist ye unser undterthan;
Billich thust, was wir wöllen han.

Janiculus:

Ach Gott, mein tochter aller ding
Ist ewren gnaden vil zu ring,
15 Denn das ir sie nembt zu der eh.

Der marggraff spricht:

Janicule, uns recht versteh!
Dieweil sie uns darzu gefelt,
Hab wirs zum gmahel ausserwelt.
20 Ich hoff, du werst uns nit abschlagen.

Janiculus felt auff seine knie, spricht:

Ach Gott, wie künd ich das versagen!
O gnediger herr, hoch und tewer,
Als, was ich hab, ist alles ewer.
[ABC 1, 123] Darumb geschech ewer gnaden will!

Marggraff hebt in auff, spricht:

Geh hin! schweig zu den sachen stil
Und sag keym menschen nichts darvon!

Janiculus spricht:

30 Gnediger herr, das will ich than.
Da habet gar keyn zweifel an!
Sie geen beyd ab.

14 C ewern. 25 A zählt irrig 126.

Actus II.

Die zwen rät geen ein mit den zwo jungkfrawen, die tragen breut-kleyder. Marco spricht:

Alle ding die seind zu-bereyt,
5 Das hoffgesind ist new bekleyd,
Dergleich ein köstlich frawen-zimmer.
Die stecher sich bereytten immer
Und ist heut der vierzehend tag.
Doch unser keyner wissen mag,
10 Wer doch wirt sein die fürstlich braut,
Die im sein gnade hat vertrawt.
Ir kleydung ist verfertigt, als
Ring, ketten, schmuck an iren hals.
Noch wissen wir nit, wo noch wer.
15 Secht! dort geht gleich sein gnad daher.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten, spricht:

Sagt! sind auff die fürstlich hochzeyt
All ding zu ehren wolbereyt,
Auch der braut kleidung, schmuck und gaben,
20 Wie wir euch denn bevolhen haben?

Marco, der rat, spricht:

Ja, gnediger herr, es ist geschehen,
All ding örnlich und wol versehen,
Zu knechten, keller, bett und tisch,
25 Mit köstling dranck, wildpret und fisch.
Auch ist bstelt ein trawrig tragedi,
Darauff ein fröliche comedi.
Auch wirt ein brunnen mit wein fliessen,
Das sein die armen mügen gniessen,
30 Auch ein scharpff rennen und thurnier,
[K 1, 250] Ein abend-dantz mit grosser zier,
Solchs als auffs köstlichst ist bestelt
Zu ehren der braut ausserwelt.

Der marggraff spricht:

35 Wolauff, wolauff, so wöllen wir

*

21 C der I. Rath.

Die braut holen mit irer zyr.
Des frawen-zimmer nempt mit euch,
Das sich die braut dest wenger scheuch!

Sie geen herumb, Griselda geet daher zurissen, tregt ein was-
5 **ser-krug; Marco spricht:**

Griselda, sag! wo ist dein vatter,
Dein ernerer, schutz und wolthater?

Griselda neygt sich und spricht:

Gnediger herr, er ist im hauß.

10 **Der marggraff spricht:**

Geh! heyß in bald zu uns herauß!

Sie geet ab, bringt den vatter; der fürst spricht:

Janicule, kumb! laß dir sagen!
Wir habn mit dir vor kurtzen tagen
15 Geworben umb die tochter dein.
Deß wirt ye noch nit anders sein.

Janicule hebt sein hend auff unnd spricht:

O gutwillig, an als abschlagen.
Thu Got und ewer gnad dancksagen,
20 Das ir uns armen nit verschmecht
Von armen nidern baurn-gschlecht!

Der marggraff:

Nun wöll wir fragen in der stil,
Obs auch sey deiner tochter wil.

Der vatter schreyt ir, sie kumpt. Der fürst spricht:

Griselda, dein vater und wir
Haben uns vereynigt ob dir;
Drumb zeyg uns auch dein willen an!
Möchst uns zu eym gemahel han,
30 Das du uns ghorsam und gutwillig
Wolst sein, wie eim weib zimmet billich,
On wider-willen und ein-trag,

2 C Das. 5 C Der Margraff s. 12 C Der Marggraff s. 18 CK ohn.
21 C Bawern. 31 C einem Gmahel.

So wolt wir forthin unser tag
Mit dir im ehling stand verzeren,
Erhöhen dich in fürstling ehren.

Griselda spricht:

5 Vatter, ist es der wille dein,
So sols mein will auch gentzlich sein.
Doch bin der ehrn ich gar unwirdig.
Weyl aber ewer gnad ist mein begirdig
Und mir Gott hat beschert das glück,
10 So will ich euch in allem stück
Gehorsam sein und untherthan,
Auch gentzlich kein gedancken han,
Der wissentlich wider euch sey,
Das sey ewer gnad sorgen-frey.

15 **Der marggraff spricht:**

Es ist genug; thu weitter schweygen!
Ich wil dich unser landschafft zeygen.

[K 1, 251] **Er wend sich mit ir zum hoffgesind, steßt ir den gmahel-ring an unnd spricht:**

20 Secht, ir getrewen allgemein!
Die jungkfraw sol unser gmahel sein.
Die halt für ewer fürstin in ehren,
Unser gunst und gnad mit zu mehren!

Marco beut im die hand und spricht:

25 Ich wünsch ewer gnad von Got den segen
Von ewer gnad aller landschafft wegen
Zu dem heyling ehlichen stand.
Nun wirt sich duncken ewer land
Das glückseligst auff gantzer erd,
30 Weils von ewern gnaden ist gewert.

Der fürst zun jungkfrawen:

Ziecht ir die alten kleyder ab!
Mit schönem gwand ich sie begab,
Die eyner fürstin thund gebürn,

25. 26 C ewr. 34 C thun.

Darmit in den palast zu fürn.

Sie geen mit der braut ab, anzulegen; so spricht Antoni zum andern trabandten:

Wie gfelt dir unser gnediger herr?
5 Ich mein, er hab gehabt das blerr,
Das er deß hirten tochter hat gnummen,
Weil sein gnad wol het überkummen
Der künig oder fürsten töchter.
Ey, pfuy der schanden! ey nun möcht er
10 Deß adels habn verschonet dran!
Was will er mit der bewrin than?
Wo hat nur sein gnad hin gedacht?

Miser Lux, der ander traband:

Die ding stehnt in seiner gnaden macht.
15 Er hat angsehen ir schöne jugent,
Ir zucht, geberd, sitten und tugend,
Durch die sie ist vil edler worn,
Als wenn sie edel wer geborn.
Ob sie gleich ist von nidrem stamen,
20 Sie wird wol adlen iren namen
Mit demut on allen bracht und stoltz.
[ABC 1, 124] Weil sie der schäflein vor dem holtz
Gehütet hat mit ringer narung,
In mü und arbeyt hat erfarung.
25 Derhalb kan sie dest bas den armen
Glauben und sich ir not erbarmen.
Und ist nützer der landschafft her,
Denn wens eins künigs tochter wer.

Die braut kumpt geschmuckt. Der fürst spricht:

30 Nun wöll wir ziehen auff den sal,
Halten das höchzeytliche mal
Und als, was zu fürstlichen ehren
Gehört, mit fröligkeit zu mehren.

Sie geen alle in ordnung auß; der fürst kumpt mit sein räthen
35 **unnd spricht:**

Ir lieben getrewen, sagts! wie gfelt

6 C Hirtn. 10 C verschont daran. 14 CK stehn. K seinr. 19 C niderm. 21 C alln. 31 C Hochzeitliche.

Euch unser fürstin ausserwelt?
Was hört ir in dem land von dem?
Ist sie dem volck auch angenem?

[K 1, 252] **Marco, der erst rat, spricht:**

5 Gnediger fürst, fürbreißlich wol,
Wann sie ist aller tugent vol,
Helt sich gehn yederman demütig,
Auch ist sie barmhertzig und gütig.
Ir lob im gantzen land ist ruchtbar.
10 Auch ist sie geberhafft und fruchtbar.
Kein edlere het ewer gnad künnen finden
Undter all künig und fürsten-kinden.

Die erst hoff-jungkfraw kumpt:

Gnediger herr, gelobt sey Got!
15 Gebt mir ein frölich botten-brot,
Wann unser fürstin ausserkoren
Ein schöne tochter hat geboren!

Der marggraff spricht:

Geht eylend hin und ordinirt,
20 Das die kirch werd geschmuckt und zirt
Zu dieser fürstlichen kind-tauff!
Last in dem sal auch richten auff
Ein köstlich mal den edlen frawen!
Geht! handelt, wie ich euch thu trawen!

Die zwen rät geen ab; der fürst redt mit im selb:

Wir wern wol ein glückselig man,
Weil wir ein solche gmahel han,
Die sich so tugentlichen helt,
Das sie der gantzen landschafft gfelt,
30 Auch fruchtbar ist zu dem gebern.
Noch fält uns eins, west wir auch gern,
Ob uns auch wurd der gmahel fein
Gehorsam und gutwillig sein,
Wenn wir begerten ein schwer ding
35 Von ir, das ir zu hertzen gieng.

11 O können.

Nun wöll wir versuchen die frawen
Und ir gehorsamkeyt auschawen,
Das wir ir dest baß mügen trawen.

Der fürst geet ab.

Actus III. (5)

Die fürstin kumpt mit irn jungkfrawen, tregt ihr kind eingewickelt, setzt sich und spricht:

Ach Gott, dir sey lob, ehr und preyß,
Der du so wunderlicher weiß
10 Mich hast erhebt auß dem ellend
In das hoch fürstlich regiment,
In ein so glückseliges leben,
Mir auch ein schöne tochter geben,
Doch über als den herren mein!
15 Dem wil ich untherthenig sein
Und in will lieb haben und werd,
Dieweil ich leb auff dieser erd.

Der marggraff kumpt, spricht traurig:

Ir jungkfrawen, trett ein wenig ab!
20 Ein wort ich hie zu reden hab.

Sie geen ab; der marggraff spricht:

Griselda, lieber gmahel mein,
Du weist wol das herkummen dein
Von schlechtem stam, unedler art.
25 Das vertreust meinen adel hart,
Vor-auß weil du uns hast geborn
Ein tochter, welche auch mit zorn
Der adel gar nit leyden will.
Das klag ich dir hie in der stil.
[K 1, 253] Wo ich anderst will fride hon,
Muß ich das kind hin lassen thon,
Wie wols uns thut im hertzen weh.
Hab dir das wöllen sagen eh,
Das gschech mit deim willen und wissen,
35 Weil du dich bißher hast geflissen,

16 Diese zeile fehlt BCK.

Unsern willn zu thun on abgang,
Wie du denn verhiest im anfang.

Griselda hebt ir hend auff unnd spricht:

Gnediger herr und gmahel mein,
5 Ich und das junge töchterlein
Sind ewer eygen und erwelt.
Mit uns mügt ir thun, was euch gfelt,
Mein nicht verschonen umb ein har,
Wann ich hab mich ergeben gar;
10 Das ich mir gentzlich laß in allen
Ewer gnaden willen allzeit gfallen.
Ich beger nichts zu bhalten sehr,
Fürcht auch nichts zu verlieren mehr,
Wann euch allein; das brecht mir schmertz,
15 Weil ir seyt bschlossen in mein hertz
In rechter warer lieb und trew.
Hab sunst nichts mehr, das mich erfrew
Auff erd; dieweil ich hab mein leben,
Soll euch mein will nit widerstreben.

Der fürst beut ir die hand, geet ab. Die jungkfrawen kummen wider; die erst spricht:

Gnedige fraw, was ist geübt,
Das der fürst ist so gar betrübt
Und sehr traurig geht auß dem sal?

25 **Griselda, die fürstin, spricht:**

Sich hat zu-tragen ein unfal.
Vil-leicht wird es von Got gewendt
Noch etwan zu eym guten end.

Antoni, der trabant, kumpt mit blossem schwerd und spricht:

30 Gnedige fraw, wölt mir vergeben!
Wil ich verlieren nit mein leben
Mit einem grimmen herben tod,
So muß ich nach des fürstn gebot
Ewer junges kindlein richten hin.
35 Gott weyß, das ich sein trawrig bin.

1. 7 C thon. 20 C Jungkfraw.

Griselda schaut ihr kind, kust es und zeichnets mit dem creutz und gibt ims, spricht:

So nimb hin das unschuldig blut,
Weil sein mein herr begeren thut,
5 Und verbring deines fürsten gebot!
Iedoch so bitt ich dich durch Gott,
Du wölst die gnad an mir beweisen,
Das du nit wölst lassen zerreissen
Sein zarts leiblein in walts refier
10 Die vögel oder wilden thier.

Antoni tregt das kind hinnauß. Sie sicht im sehnlich nach; die jungkfraw spricht:

[ABC 1, 125] Ach gnedige fraw, thût uns sagen!
Ach wo wil der das kind hin tragen?
15 Wil er es würgen in dem wald?
Sein augn warn ye grausam gestalt.
[K 1, 254] Ach Got, der fürst ist unbesint.
Was zeicht er das unschuldig kind?

Griselda spricht:

20 Was mein herr thut, ist wolgethan.
Da hab ich keinen zweyffel an.

Die ander hoff-jungkfraw:

Ja wol, ich het ims kind nit geben,
Weyl er im nemen wil das leben.
25 Ich het es eh heymlich verstecket.
Kein mensch solt mirs habn abgeschrecket,
Het mich ehs fürsten huld verwegen.

Griselda spricht:

Nein, mir ist mehr am herren glegen,
30 Dann an mir selb, an allen zitter;
Es sey mir gleich süß oder bitter,
Alles, was er von mir begert,
Wirt frölich er von mir gewert.
Wolauff! nun wöllen wir hinein
35 Zum allerliebsten herren mein.

1 C küst. 5 C deins. 29 C Herrn.

Sie geen auß, der fürst geet ein unnd spricht:

Wir wölln hie wartten auff den knecht.
Ob er uns her das kindlein brecht,
Wöll wir weitter bescheyd im geben.
5 Schaw! dort kumpt der Antoni eben.

Antoni kumpt; der fürst spricht:

Anthoni, bringst das kindlein du?
Sag! was sagt die fürstin darzu?

Antoni, der trabant, spricht:

10 O gnediger herr, gar gutwillig
Gabs mir das kind, kein wort unbillich
Redts, all ir red was senfft und lind.

Der marggraff:

Raiß eylend hin! bewar das kind
15 Fleissig und wol, wie thut gebürn,
Inn eym korb auff eym esel fürn
In die hauptstat Bononia
Unnd bring es meiner schwester da,
Der grävin von Banocho und sprich,
20 Das sie das kind mit fleiß auff-zich,
Doch das sie niemand sag darbey,
Wer sein vater und muter sey,
Und schweig auch zu den sachen stil!

Antoni, der trabandt, spricht:

25 Gnediger herr, das kind ich wil
Antwortn und es mit fleiß bewarn,
Das es sunst niemandt sol erfarn.

Er tregt das kind hin; die ander jungkfraw kumpt zum fürsten unnd spricht:

30 Ach gnediger herr ausserkorn,
Die fürstin hat ein sun geborn
In dieser stund; gelobt sey Got!
Gebt mir ein frölich botten-brot!

Sie geet ab. Der fürst spricht:

35 Geh eylend, wünsch der fürstin glück!

*

1 O gehen.

Ich will versuchen das ander stück,
Ob unser gmahel nit sey abwendig,
Sunder in ghorsam noch bestendig.
[K 1, 255] Da kumpt eben ein rechter knecht.
5 Miser Lux, du kumbst eben recht.
Geh eylend zu der fürstin hin!
Sprich, es sey unser wil und sin,
Das sie das junge kind dir geb!
Ich wöll nit lenger, das es leb,
10 Wann die landschafft thu mich vexiren,
Das nach unsrem tod solt regieren
Das kind, einer bewerin sun.
Drumb wöllen wirs ablassen thun.
Zum warzeychen zeyg ir mein ring!
15 Geh! eylend mir das kindlein bring!

Er nembt den ring, geet ab; der fürst spricht:

Vil-leicht sie dem das kind auch geyt
Gedultig mit gutwilligkeit;
So ists das ghorsamst weib auff erd,
20 Sie soll uns erst sein lieb und werd.

Der traband bringt das kind unnd spricht:

Gnediger herr, ich bring das kind.

Der marggraff spricht:

Sag, was sagt die fürstin, gar gschwind!

25 **Der Miser Lux spricht:**

Sie sagt: Nimb das unschuldig blut,
Weyl das mein herr begeren thut!
Thu mit im, was er dir gebot!
Und wenn er mir geböt den todt,
30 Wolt ich mich in sein willen geben
Lieber, denn an sein willen leben.
Sein will mich alzeyt frewen muß.
Darmit gab sie dem kind ein kuß,
Bat, ich solts in deß walds refier
35 Nit werffen für die wildten thier,
Zu fressen seine zarte glider.

*

4 C kompt. 10 BC thut. 11 C vnserm. 16 C nimbt. 34 C Walt.

Darnach küst sie das kindlein wider
Und thet es mit dem creutz bezeychen,
Thet mirs gar gutwillig her-reychen
On alle seufftzen, weyn und klag.

5 **Der fürst segnet sich und spricht:**

Geh eylend! thu, als ich dir sag!
Rüst zu ein esel zu dem wandern
Und bring das kindlein zu dem andern
Gen Bononi der schwester mein!
10 Bitt, das irs laß bevolhen sein,
Thüs als ir eygen kind bewarn,
Doch still, das niemand thu erfarn!

Der traband tregt das kind hin; der fürst redt mit im selb:

Mein weib bleibt bstendig in unfal.
15 Noch will ich sie zum dritten mal
Versuchen noch mit eyner prob.
Ligts in geduld und ghorsam ob,
Will ichs denn mit rhu lassen bleyben,
Sie darnach ehrlich halten und schreyben
20 Ein kron ob allen edlen weyben.

Der marggraff geet auß.

Actus IV.

Der marggraff geet ein mit Antoni, gibt im sein betschir-ring unnd spricht:

25 Reyt eylend gehn Bononia
[K 1, 256] Zumb graven von Banocho da!
Bring im den brieff! darbey im sag,
Das er mir, so bald als er mag,
Bring unser tochter und den sun
30 Und soll darzu nicht anders thun,
Als seis sein tochter und mein braut,
Die mir sey ehlichen vertrawt.

Antoni geet ab; der fürst verbirgt sich; die zwen rät kummen. Marco spricht:

1 C kust.

Ach Got, wie nimbt mich so groß wunder,
Was unsers herren gnad besunder
Für ein unsinnigkeyt thut nöten,
Das er sein eygne kind lest tödten,
[ABC 1, 126] Tochter und sun nun alle zwey!
Im land geht gar ein böß geschrey
Uber solch tyrannische that.
Auff dem lande und in der stat
Vermeyn, er sey kummen von sinnen.

10 **Therello, der ander rat, spricht:**

O schweigt! und solt ers werden innen,
Er sölt uns in als unglück stosen.
Doch (hie geredt undter der rosen!)
Er hats gethan an unsern rat.
15 Unser keyner schuld daran hat.
Wir hettens sunst gestattet nit.
Ich glaub, er dretz die fürsten mit.
Uns zimbt ihn nicht drumb an zu reden.

Marco, der erst rat, spricht:

20 Es gezimbt und stet zu uns beden
Zu handhaben gemeinen nutz,
Weil der fürst nit verschont seins bluts.
Wurs mit der zeit uber uns gan,
Wir wöllen in drumb reden an.

Der marggraff schleicht herfür unnd spricht:

Was ist die sach zwischen euch beden,
Das ir uns darumb wölt anreden?

Marco, der rat, spricht:

Da red wir von dem jungen herrn
30 Und jungen frewlein gar von ferrn,
Die durch geheyß ewer genaden
Erbermlich haben gnummen schaden.
Diese handlung dunckt uns zu streng,
Dergleich des gantzen volckes meng.
35 Wolt Got, und es wer nie geschehen!

23 C Wurds. 28 C der I. R. 31 C gnaden.

Der marggraff spricht trutzig:

Was wölt ir denn all beyd hie jehen,
Wenn ich das weyb auch von mir stoß
Wider zu ihrem vatter bloß?
5 Wann ich hab deß bäbstlichen gwalt.
Drumb ichs nit lenger bey mir bhalt.
Der babst hat mit mir dispensirt.
Derhalb hab ich schon procurirt
Umbs graven tochter hochgeborn
10 Von Banacho die ausserkorn.
Was soll ich mit der bewrin thon,
Da eytel bauren kummen von?

Marco, der erst rat, spricht:

Gnediger herr, ich thet sein nit.
15 Ewer gnad ich für die frawen bitt.
Ewer gnad hats ins vierzehend jar
Inn aller ghorsamkeit fürwar.
[K 1, 257] Ewer gnad wirts nit verbessern wol.

Therello, der ander rat:

20 Irs lobs das gantze land ist vol.
Sie hat gnedig helffen regiern.
Das volck wirts nit geren verliern.
Begnad sie! bitt wir alle bed.

Sie neygen beyd tieff; der fürst spricht:

25 Schweigt! es hilfft kein bitt noch einred.
Geh, ehrenholt! die fürstin bring!
Sprich, ich dürff ir eylender ding!

Die fürstin kumpt, neigt sich und spricht:

Gnediger herr, was ist ewer beger,
30 Das ir mich holen last hieher?

Der marggraff zeigt ir die bäbstlich bullen und spricht:

Griselda, merck! den bscheyd du habst!
Unser heyliger vatter babst
Hat uns erlaubt und des gwalt geben,

17 C alle.

Das ich forthin mag ehlich leben
Mit eynem andren weib an dadel,
Die mir gemeß sey an dem adel,
Die uns wirt kummen in kurtzen tagen.
5 Darumb thu ich dir ernstlich sagen,
Das du mein weib nicht mehr wirst sein.
Derhalb nem die haußstewer dein!
Geh wider in deins vaters hauß!
Die landschafft thut dich treyben auß,
10 Die ist sampt uns dein urderütz,
Weyl du bist pewrisch und kein nütz.
Doch laß dir leicht sein das gelück,
Weyl es gar wanckel ist und flück!

Die fürstin spricht:

15 O edler herr, ich hab vor lang
Betrachtet wol in dem anfang,
Das ich mit meiner schlechtn geburt
Ewer gnaden nie wirdig wurd,
Das ich möcht ewer dieren sein,
20 Ich schweyg ewer gmahel allein,
Hab mich auch auff dem fürstling sal
Ewer dienerin geschetzt allmal.
Was ehr und guts mir widerfarn
Bey ewern gnad in vierzehen jarn,
25 Das danck ich Gott und euch der gaben.
Will ewer gnad mich nit mehr haben,
So will ich willig gehn hinnauß
Wider in meines vaters hauß,
Mein zeit wie vor in armut vertreyben
30 Und ein selige witfraw pleiben,
Weyl ich ewer gmahel gwesen bin.
Eurn gmahel-ring nembt wider hin!
Auch zeuch ich all mein kleyder ab,
Der ich keynes zu euch bracht hab.
35 Mein andre kleyder, schmuck und zier
Werd in der kemnat finden ir,
Von der wegen sich iederman
In neyd gen mir hat zündet an.

4 C kommen. 7 C Derhalben. 22 C gschetzt.

Noch hab ich zu ewer gnad ein bitt,
Ir wölt mich so bloß nacket nit
Lassen zu meinem vatter gan,
Weyl ich bey euch gelassen han
5 Mein jungkfrewliche reynigkeyt.
Darfür last meinen leib bekleyt
Mit eym hembd, das man nit bloß sech
Mein leyb! doch, was ir wölt, das gschech!

Der fürst spricht:

10 Das hembd magst du behalten an,
[K 1, 258] In deines vaters hauß zu gan.

Der fürst geet ab; das ander hoff-gesind geet mit der fürstin umb. Terello spricht:

Ach Gott, wer soll trawen dem glück?
15 Wie steckt es so vol falscher dück!
Die auß den pawren wirt erwelt
Zu einer marggrävin gezelt,
Wirt wider gstossen zu den bawren.
Ir trübsal thut uns alle dauren.

Janicalus geet ihr entgegen, tregt ire kleyder am arm und spricht:

O tochter, wie elend kumbst her!
Mein hertz das war mir allmal schwer,
Die heyrat nemb kein gutes end,
25 Weyl groß herren so wanckel send.
Was sie lust, das mügen sie thon,
Wens an einer verfürwitzt hon,
Wie an dir ist geschehen leyder.
Darumb hab ich dir deine kleyder
30 Also fleissig noch auff behalten.
Dacht wol: wenn sein lieb wird erkalten,
So wird er dich auß-stossen wider.

Griselda spricht:

Vatter, mein herr ist frumb und bider.
35 On groß ursach hat ers nit than.

5 C Jungfrewliche.

Drumb ich ims nit verargen kan.
Mein vatter, laß mich bey dir bleyben,
Meins lebens zeit bey dir vertreyben,
[ABC 1, 127] Wie wir inn armut uns vertrugend
5 In meiner erst blüenden jugent!
Mein schatz und adel bleibt die tugent.

Sie gehen alle auß.

Actus V.

Der fürst geht ein mit all seym hofgesind, tregt ein brieff
10 **spricht:**

Als ich war in dem newen schloß,
Da kam mir ein eylende boß,
Wie das mein edle braut schon kumb
Und sey schon in dem marggraffthumb,
15 Etwann von Salutz auff zwo meyl.
Darumb so rüstet zu mit eyl,
Das man der braut entgegen reyt!
Wann es ist warlich hohe zeyt.

Die rät geen ab. Der fürst spricht:

20 Antoni, reyt auffs dorff hinnauß
Zu Griselda ins hyrten hauß!
Sag, das sie eylend kumb zu mir!
Ich hab zu reden was mit ir.

Griselda kumpt, neygt sich; er spricht:

25 Griselda, ich wolt, und das du
Uns in dem schloß helffst sehen zu,
Das all ding fein wurd ordinirt,
Weil unser braut yetz kummen wirt,
Das dus auch selbert hetst entpfangen.
30 Und bald die hochzeyt ist vergangen,
Magst du wol wider gehn zu hauß.

Griselda spricht:

Gutwilligklichen überauß
Will ich thun, was ewer gnad begert,

7 C alle ab. 31 C gehn wider.

Die weil ich leb auff dieser erd.
[K 1, 259] Hab auch kein freud in keinen dingen,
Denn ewer gnad willen zu verbringen.

Graf von Banocho tritt ein mit allem gesind, räten, trabanten,
5 **jungkfrawen und braut, spricht:**

Herr ayden, hie bring ich die braut,
Welch ewer gnad ist lengst vertraut,
Mein eygne tochter, fleisch und blut,
Sambt eym fürstlichen heyrat-gut.

Der marggraff entpfecht die gest, spricht:

Seyt mir willkumb zu tausent mal,
Mein herr schweher, auff meinen sal!
Seyt mir willkumb, hertz-liebe braut,
Mein hertze-lieb und höchste traut!
15 Und auch du, edler schwager mein,
Solst mir auch gotwill-kummen sein!

Griselda entpfecht die braut und spricht:

Seyt mir zu tausent mal wilkumb,
Gnad fraw, in ewer marggraffthumb!

20 **Die ander hof-jungkfraw spricht:**

Gnediger herr, es ist ein schand,
Griselda so in schlechtem gwand
Soll umb-gehn bey den edlen gesten.
Ach bekleydet die ehren-festen
25 Etwan mit eyner bösen wat!

Der marggraff spricht:

Kleyder sie gnug auff diß mal hat,
Die sie wol tregt in irem adel.
Griselda, schaw! laß niemand zadel!
30 Schaw, ob das mal schir sey bereyt!
Es ist zu essen grosse zeit.

Griselda spricht:

Setzt nur die braut und gest zu tisch!

*

3 C Dann. C willn zu volbringen. 25 ? beßren.

Bereyt seind wiltbred, vögl und fisch.
Ich will gehn heyssen richten an
Und was am hof sunst ist zu than.

Miser Lux, der traband, spricht:

5 Antoni, schaw die jungen braut,
Die im hat unser fürst vertraut!
Er hat ein guten tausch gethan.
Ich wolt sie auch vil lieber han.

Griselda spricht:

10 Sie ist halt schön und zarter jugend.
Auß irem angsicht scheint die tugend.
Er wirt erst ein seliger man,
Deß ich im wol von hertzen gan.

Der marggraff spricht:

15 Griselda, wie gfelt dir mein brawt,
Die ich mir yetzund hab vertrawt?

Griselda spricht:

Sie gfelt mir wol; ir lob ich krön.
Ist sie so tugenthafft, als schön,
20 Als mir nit zweyfelt gar gedürst,
So wert ir sein der seligst fürst
Auff gantzer erd; yedoch ich bit
Und warn euch trewlich, das ir nit
Wölt stupffen mit den scharpffen sporn
25 Die jungen fürstin ausserkorn,
Mit der ir thet die andern plagen.
Ich fürcht, sie möcht es nit ertragen,
Dieweil sie ist so zarter jugent
Und villeicht noch zu weich in tugent,
[K 1, 260] Der voring ungleich in dem stück.
Zu ir wünsch ich ewern gnaden glück.

Der fürst spricht:

O Griselda, vol ghorsamkeyt!
Nun yetzund ist es hohe zeyt,

*

1 C Vögel. 4 C der ander T. 24 C Wolt. 25 C junge. 27 C förcht.

Deins bittern leyds dich zu ergetzen,
Darein ich dich drey mal thet setzen.
Die jungkfraw, die du meinst, sey mein
Braut, schaw! das ist die tochter dein,
5 Die du hast auß deim leyb geborn,
Die du lengst mainst tod und verlorn.
Dergleichen ist der jūgling nun
Mein und auch dein ehlicher sun,
Die mein herr schwager thet versorgen,
10 Die ich im beyde schickt verborgen,
Darmit probieret dein gedult,
Dein ghorsam, trew, lieb, gunst und huld.
Da fund ich dein gutwilligkeyt
Bestendig fest zu aller zeyt,
15 Unbeweglich vest, als der stahel.
Nun gib ich dir, hertz-lieber gmahel,
Mich selb, dein kinder, ehr und gut
Wider; darumb sey wolgemut!
Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
20 Weil die seel wont in meinem leib.

Der marggraff spricht zun jungkfrawen:

Bekleydet die marggräfin schier
Wider in fürstlich schmuck und zier!

Sie geen mit Griselda auß, zu kleyden. Der fürst spricht:

25 Herolt, reyt auffs dorf! bring herein
Den frummen alten schweher mein!

Janiculus kumpt; der fürst spricht:

Got-wil-kum, mein hertz-lieber schweher!
Ietz soll euch sein die freud vil neher,
30 Denn etwan am gestrigen tag,
Da fürt ir heymlich grosse klag.
Da sitzen ewer tochter kinder,
Sind von dem todt erstanden linder.
Euer tochter ist wider im regiment,
35 All ir hertz-layd in freud gewendt.
Forthin solt ir zu hoff auch bleyben,

7 C Jängling. 24 fürst] C Marggraff.

Ewer alte tag in rhu vertreyben
[ABC 1, 128] In einem guten edelmans-stand.
Legt im bald an ein hoffgewand!

Sie legen dem alten ein schauben an, Griselda kumpt fürstlich geklayd, der graf von Banocho entpfecht sie und spricht:

Gnedige fraw, liebe geschwey,
Lob, ehr und preiß dem herren sey,
Der euch ewer kinder wider gab,
Die ich mit fleiß erzogen hab
10 An meinem hof, sam sie mein wern,
Auff ewers gneding herrn begern!
Ich bit: nembts auff in keym unmut!

Griselda spricht:

Ich danck ewern gnaden alles gut;
15 Was ir meins herren gnad habt than,
Nem ich im aller-besten an.

Janiculus, ir vatter, umbfecht sie unnd spricht:

Hertz-liebe tochter, grüß dich Got!
Ietz bist erstanden von dem todt
[K 1, 261] Gleich wider zu eym newen leben,
Weil dir dein herr hat wider geben
Sich selb und darzu deine kinder.
Nun magst du schlaffen dester linder.

Die jung tochter spricht zum bruder:

25 Ey, soll das unser muter sein?

Der jung sun spricht:

Ja, aller-liebste schwester mein!
Weil ichs noch sach in schlechtem gwand,
Mein hertz ein lieb gen ir entpfand.

Die tochter umbfecht die mutter und spricht:

Ach hertzen-liebe mutter mein,
Nun bin und bleib ich alzeit dein.

1 C Ewr. 14 C als. 28 C sah.

Der sun umbfecht sie; sie spricht:

Hertz-lieber sun, nun grüß dich Got!
Ich hab gemeint, du seist lengst tod.
Lob sey Got in dem höchsten thron,
5 Ders als zum besten wenden kon.

Der marggraff spricht:

Ich bitt: verzeych mir yederman!
Die ding hab ich darumb gethan,
Das unser tochter lehren sol,
10 Das sie ein mann auch halte wol
In ghorsam, unterthenigkeyt
Gutwilligklich zu aller zeyt;
Der-gleich, wann unser sun thu alten,
Das er ein gmahel wiß zu halten,
15 Mit vernunfft in probieren thu
Und darnach mit ir leb in rhu.
Seyt unser freud ist worden gantz,
So mach auff ein frölichen dantz!

Nach dem dantz spricht der graf von Banocho:

20 Gnediger herr, gebt urlaub mir,
Gehn Bononi zu reitten schir!
Wann es ist zeyt, das ich heym-kher.
Sag ewern gnaden lob, preiß und ehr.

Der marggraff:

25 Wolauff und seyt alle bereyt,
Das man auffs ehrlichest beleyt
Mein herr schwager und gneding herrn,
Der uns zu lieb her raist so ferrn!
Dann wöll wir weyter uns bereden,
30 Urlaub nemen zwischen uns beden,
Weil unser anschlag so behend
Genummen hat ein frölich end
Durch Got, ders als zum besten wend.

Nach dem gehen sie alle in ordnung auß. So beschleußt der
35 **ernhold:**

7 C verzeih. 28 C gnadn. 28 C r. von ferrn.

Also habt ir vernummen hie
Den innhalt dieser comedi,
Die uns Boccatius beschreybet.
Darinn drey lehr seind eingeleybet;
5 Die erste, das die eltern söllen,
Wenn sie töchter auffziehen wöllen,
Das sies nit ziehen gar zu zart,
Sunder fein arbeytsamer art,
Auff heußligkeyt, sitten und tugent
10 Und in auch in plüender jugent
Sollens in brechen und abziehen
Irn eygen willen und zu fliehen
Allen drutz, stoltz und üppigkeyt,
Auff das sie gwonen mit der zeyt,
[K 1, 262] Zu leyden in dem stand der eh
Geduldig alles wol und weh.
Zum andren ein weibßbild hie lehr,
Das sie auch halt inn würd und ehr,
In lieb und layd ihren ehman,
20 Gehorsam sey und unthertban
In allen dingen, spricht Paulus (glaubt!)
Weyl der mann ist des weybes haupt,
Wies Got gebot auch im anfang.
So lebt sie inn frid mit im lang,
25 Wann durch ir geduld und demut
Uberwind sie das böß mit gut
Und wird durch ir gütig geberd
Dem mann angenem, lieb und werd.
Zum dritten lert darauß ein mon,
30 Das er sein weib sol halten schon,
Wie Petrus schreibt: Liebt ewre weyber,
Geleich als ewre eygne leyber,
Und wonet auch fein in vernunfft
Bey ewern frawen in zukunfft,
35 Als bey dem schwechsten werckzeug hie!
Wan welcher sein weyb liebet ye,
Der liebet seinen eygen leyb.
Das also zwischen mann und weib
Fried, lieb und trewe aufferwachs

17 C andern. 32 C ewer.

Biß an das end, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ernhold.
2. Marggraff Waltherus von Salutz.
3. Griselda, die geduldig. (5)
4. Janiculus, ir vatter.
5. Deß marggraffen junger sun.
6. Deß marggraffen junge tochter.
7. Graff von Banocho.
8. Marco, der erst rath. (10)
9. Terello, der ander rath.
10. Die erst hof-jungkfraw.
11. Die ander hof-jungkfraw.
12. Antoni, der erst trabant.
13. Miser Lux oder ander trabant. (15)

Anno salutis 1546, am 15 tag Aprilis.

*

1 C wündscht. 2 C Personen. 15 oder] C der.

[ABC 1, 129] **Historia. Anfang der weissag und deß tempels zu Delphos.**

Johann Herolt beschreyben ist,
Wie durch deß falschen Sathans list
5 Ein abgöttrey auff-kummen sey
Vor langer zeyt, und saget frey,
Wie im Kriechenland zu Delphos
War ein grosser berg grausam groß;
Inn den berg was ein tieffe klufft.
10 Eins tags hütet bey dieser grufft
Ein hyrt der geyß ein grosse herdt
Und sach, wie ein geyß an geferd
In dieses berges klufft thet sehen.
Die wart frölich, sprang mit verdrehen.
15 Das merckt der hirt, schawt auch hinein,
Loff darnach zu den gsellen sein
Und war sam doll und unvernünfftig,
Weyssaget etlich ding zukünfftig.
Darbey mercket der hirten schar,
20 Das ein geyst in der hölen war.
Wer wissen wolt zukünfftig ding,
Selb ander zu der hölen gieng;
Der ein denn in die hölen schaut,
Der geyst in denn entrüstet laut
25 Und thet dem andren offen machen,
Was er fragt von zukünffting sachen.
[K 1, 263] Doch wurden ir viel wie die thoren
Hinnein fallen und drinn verloren.
Doch wurd gemachet von den weysen

5 C aufkommen. 12 C on. 25 C andern. 27 K Nun w.

Über das loch ein gitter von eysen,
Das nyemand mehr darein kund fallen.
Entlich wurd auch erwelt von allen
Ein jungkfraw, die man setzet hoch
5 Auff diß gitter der hölen loch;
So gieng denn vom geyst auff ein blast
Mit sampt eynem fewrigen glast
Auß der grufft und ir sinn verrucket
Und wurd gleich in ir selb entzucket.
10 Denn thets in doller weyß an-sagen,
Warumb man sie het heissen fragen,
Und darnach heydnischem exempel
Baut man über die grufft ein tempel
In der ehre Apollonis,
15 Da yederman weissagen ließ.
Zu dem ward ein grosses zulauffen,
Auß allen landen gar mit hauffen.
Auch schickten ir opffer von ferren
Gen Delphos künig und groß herren
20 Und kam so überflüssig gut
Gehn Delphos, die gschicht zeygen thut.
Das weret etlich hundert jar,
Das in heymsucht deß volckes schar
Und der tempel den höchsten rhum
25 Het in weytter welt umbadumb,
Biß Sibilla, ein priesterin,
Durch geitz und schendlichen gewin
Falsch weissaget, die leut betrug.
Nach dem man wenig dahin zug,
30 Ir weissagung man nicht mehr glaubt.
Nero den tempel hat beraubt,
Etlich menschen bey dieser klufft
Gedödt und gworffen in die grufft.
So nam deß teuffels gspenst ein end.

35 **Beschluß.**

Darmit lang worden seind geblend
Vor zeyt die unglaubigen heyden.
Also wir Christen unbescheyden

*

12 C da nach Heydischem. 25 CK vmb vnd vmb.

Haben auff walfarten der-gleichen
Geglaubt vil falscher wunderzeichen,
Das Got doch durch sein wort behend
Genedigklich hat abgewendt,
5 Dardurch sein ehr und glori wachs
Hie und dort ewig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Mordopffer der göttin Diane, mit der jungkfraw Ephigenie.

Uns beschreybet Johann Herolt:
Als künig Agamemnon wolt
5 Ziehen für die statt Troya,
Als er war auff dem wege da,
Küng Agamemnon antwort het
Von den göttern an der stet,
Das er solt opffern gehorsam
10 Sein tochter Iphigeniam
In Kriechen für das gantze heer,
Das an der pestilentz starb sehr.
Zu dem die jungkfraw willig was.
Die götter doch erbarmet das
15 Und wurd die jungkfraw hingezucket,
In eynem nebel wegk gerucket
Und ein wild an ir statt verbrand.
Sie wurd gfürt ins dardarisch land,
Inn den tempel Diane zart,
[K 1, 264] Darinn sie ein priesterin wart.
Dieser tempel gezieret sehr
Stund bey dem gestat an dem meer
Auff eym schreffenden felsen hoch.
Und wenn der wind verschluge doch
25 Ein schieff an diesen fels mit grauß,
Wenn dann die schiff-leut stiegen auß
Unnd wolten da opfern zu ehr
Inn tempel dieser göttin her
Unnd wenn sie lagen im gebät,

4 C König.

Erschlug man sie im tempel spät,
Hib den gesten die heupter ab,
Die leyb wurff man ins meer hinab,
Die heupter man doch aller-ding
5 Vor der göttin altar auff hieng.
Solch opffer must die priesterin
Opfern alle tag für unnd hin.
Ob sollichem mord-opffer hielt
Thoantes, der selb künig wilt.
10 Eins tags kam dahin unerkand
Ir bruder, Orestes genand,
Doch unerkand als ein frembdling.
Sambt andern da zu opffer gieng,
Sein sünd zu büssen an dem ort,
15 Weil er sein muter hat ermort
Mit eygner hand und schwerdtes klingen.
Als man in auch fing umb zu bringen
Und auff zu opfern an dem end,
Wurd er von seiner schwester erkend
20 Und nennet in bey seynem nam.
Bald er auch Iphigeniam,
Sein hertz-liebe schwester, erkand,
Umbfiengens einander zuhand,
Halfen einander in der not
25 Und schlugen im tempel zu tod,
Tödteten diesen künig wild
Und brachten dieser göttin bild
Beyde inn Italiam dar
Gehn Retzo in die stat fürwar,
[ABC 1, 130] Brauchten den gots-dienst frü und spat,
Biß endtlich der römisch senat
Diesen gotsdienst der mörderey
Verbot und den außrottet frey,
Ihn gentzlich nit mehr leyden wolt.

35 **Beschluß.**

Auß dem ein Christ hie mercken solt,
Das der teuffel hat lust und mut,
Das er vergieß deß menschen blut.

*

Also hat er an allem end
Die heyden mit irrthumb geblend,
Als ob sie Got dieneten mit.
Der teufel braucht ein andern sitt
5 Mit den Christen, raitzt sie zum krieg.
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
Darmit auch yetzund noch auff erd
Von Christen blut vergossen werd
Und ein volck an das ander wachs
10 Mit blut-vergiessen, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey.

Zoreastes, ein künig reich
Pactranorum, das volck schröckleich,
5 Ein anfenger der zauber-kunst,
Darzu er het groß lieb und gunst,
Der ließ im graben mit begerden
Ein grosse hül undter die erden,
[K 1, 265] Die er der sunnen weyen was
10 Unnd zu einer bedeutung, das
Finster erdtrich erleucht ir brunst,
Ließ drob bawen mit rechter kunst
Ein tempel, drinn zwen zirckel rund.
Daran entwarff er zu der stund
15 Gar künstlich die siben planeten,
Wie sie auff erd ir würckung heten.
Kein pfaff kund werden an dem end,
Er wer dann vor zwölff mal geschend
Worden in dem finsteren hol.
20 Darnach hielt man ehrlich und wol
Und auch zu grossem reichthumb kam.
Der künig schwur bey seinem nam.
Iedermann hielt in für unmeylig,
Sam wer er gar götlich und heylig,
25 Der inn der hölen allerley
Trieb unmenschliche zauberey
So seltzam und so wunderbar.
Das weret etlich hundert jar,
Biß dieser tempel obgenandt

1 C Sonnen. 4 K deß. 6 C hett er.

Kam Georgio in sein hand
Dem bischoff von dem keyser zwar,
Der den tempel reyniget gar.
Drinn fund man vil zaubrey unrein,
5 Roßköpff, frösch und menschen-gebein,
Welches lang die pfäffischen buben
Hetten gebraucht in dieser gruben.
Der gotsdienst war unrein darbey,
Vil böser stück und mörderey.
10 Die heyden wurden zu gespöt
Und darzu all ire abgött
Von den Christen wurden veracht,
Der götzen-dienst zu schand gemacht
Solliches bestund wenig jar,
15 Biß Julianus keyser war,
Welcher war ein gotloser man,
Hat den tempel wider auff-than
Und erlaubt den wütigen heyden
Iren gottes-dienst unbescheyden.
20 Die fielen ein mit ungestümb
Und brachten sehr vil Christen ümb,
Schlugen etlich ans creutz hinnon
Zu spot christlichem glauben fron.
Den frummen bischoff also tod
25 Gruben sie auß zu schand und spot
Und in auff ein camel-thier bunden,
Fürten in der stat oben und unden
Und warffen in mit kot und mist.
Nach dem sein todter leyb auch ist
30 Von den heyden worden verbrendt.

Beschluß.

Also der teuffel hat geblendt
Die heyden durch solch zauberey
Und schentlich lose phantasey,
35 Zu abgötrey gereytzet an,
Also hat er von anfang than,
Wann er hat lust zu mörderey,
Zu lügen und betrug darbey,

*

24 C frommen. 27 C obn.

Der zwey stück er ein vatter ist
Welch warhafftig gschicht man da list
Im buch der heydenischen welt,
Uns Christen zu gut hie gemelt,
5 Das uns darauß warnung erwachs
Vor dem Sathan; so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 3 tag Novembris.

[K 1, 266] ## Historia. Von der wunderlichen begrebtnuß der Egypter.

Hört! Diaderus Sculus,
Der groß historiographus,
5 Beschreybet in dem andren buch
Seiner welt-beschreybung (da such!),
Mit was brauch die Egipter haben
Vor zeyt ire todten begraben,
Nemlichen so einer verdirbt
10 An einer kranckheyt, das er stirbt,
Zuhand sein freund nach seinem tod
Besudlen ir angsicht mit kot
Und gehnt daher in schlechtem klayd,
Tragen biß auff sein grebtnuß layd.
15 In mitler zeyt drinckens kein wein,
Essen unkochte speiß allein
Und liegen all nacht ungebett.
Ir keyner in kein bad auch geht,
Feyren mit ihrem gwerb und handel,
[ABC 1, 131] Füren gar ein trawrigen wandel.
So bald der mensch verschiden ist,
Bringt in die freundschafft in der frist
Zu den verordneten darzu,
Das man im seine grab-recht thu.
25 Die schneyden auff die seyten sein
Mit eym egyptischen merbelstein.
Nach dem die Saliteres kummen;
Von den wirt auß seym leyb genummen
Sein hertz sambt allem ingeweyd.

3 ? Siculus. 5 C andern. 13 C schlechten. 14 C Grebnuß.

Das waschen sie nach dem bescheyd
Erstlich auß einem roten wein
Und wol-schmecketem wasser rein;
Nach dem waschens sein gantzen leib,
5 Auff das er unverweßlich bleib.
So schmirens in denn dreissig tag
Nach einander nach ir gsetz sag
Mit zedersafft, zimat und mirren.
Denn geben sie an alles irren
10 Den todten leib der freundschafft wider
Fein balsamiert durch alle glider.
Die mitler zeyt denn hat mit rhu
Das todten-grab bereytet zu
Auff das köstlichst nach ieder stand.
15 Der brauch ist in Egypten-land,
Köstlich todten-greber zu bawen,
Auß merbelstein artlich gehawen,
Vorauß die künig und die reichen,
In köstligkeyt kaum zu vergleichen,
20 Köstlicher denn ir heuser sein.
Sie nennen ir heuser allein,
Darinn sie wohnen, ein wirtshauß,
Darvons bald müssen ziehen auß;
Aber in seinem todten-grab
25 Der mensch ein ewig wonung hab.
Wann sie nun ir leych wölln begraben,
Auff den tag sie bestellet haben
Die richter, wie denn ist der brauch,
Und andrem volck verkünden auch,
30 Benennen in den todten eh,
Wie er wöll faren über seh.
Als denn kummen denn an der zal
Bey viertzig richtern überal
Fein uralt herrlich eyß-grab mender,
35 Egipter und ander auß-lender,
Erfaren irer gsetz mit witzen,
Die denn jenseyd deß sees sitzen
Inn eyner schön blum-reichen wiesen,
Welche dieser see ist umbfliesen,

8 C Myrrhen. 9 C on. 20 C dann. 29 C anderm.

Auff richters-stülen an den enden
Und haben steb inn ihren henden.
Nach dem fürt man in einem schiff
[K 1, 267] Den todten über den see tieff.
5 Caronem man den schiffman nennt.
Und wann er mit der leych zu lend
Vor aller menschen angesicht,
Stelt man die par denn für gericht.
Wem er dann übels hat gethan,
10 Der mag den todten klagen an.
Dem thund die richter audientz geben.
Hat denn der tod in seinem leben
Etwan gebrauchet böse stück,
Unerber hendel oder dück,
15 Mit falscher war die leut betrogen
Oder mit wucher auß-gesogen,
Trieben raub, mord, verräterey,
Diebstal, mayn-ayd, ehbruch darbey,
Jungkfraw geschwecht, mit falschem spil,
20 Gott gelestert, gelogen vil,
Falsch zeugnuß geben, ehr abgschnitten,
Wo er mit solch schendtlichen sitten
Wyrt vor ghricht überzeuget bloß,
So wirt er geurtheylt ehrloß.
25 Da wirt verschont keiner person;
Ob es gleich treff den künig on,
Im wirt gesprochen ab das grab.
Als denn ziehen mit trawren ab
Die freund mit ihrer todten leich,
30 Vor yederman mit schanden gleich
Haim von diesem todten gericht
Und dürffen in begraben nicht.
Wo es sich aber thut begeben,
Das man ein leich anklaget eben
35 Und sich die klag find unwarhafft,
So wirt der klager hart gestraft.
Bleibt aber ein leib vor gericht
Frey und wirt angeklaget nicht,
So legen die freund hin ir klag

2 C stäb. 11 C thun.

Und erzelen in einer sag,
Biß in sein end von seiner jugent
Alle sein gut sitten und tugend,
Sein gotsforcht, kunste und weißheyt,
5 Sein frümbkeyt und gerechtigkeyt,
Wie er gewest sey milt und gütig,
Gedultig, freundlich, trew, senfftmütig,
Und was guts er dem vaterland
Bewiesen hat mit mut und hand
10 Durch sich oder ander person,
Zeygen sie als nach ordnung on.
Also mit grossem lob unnd rhümen
Sie den verstorben zierlich blümen
Biß in tod, den er hat erstritten,
15 Nach dem die undtern götter bitten,
Das sie sein geyst in freud und wun
Zu den seligen setzen thun.
Darauff sagt alles volck: Amen!
So fert mit grossen freuden den
20 Die freundschafft mit ir todten-leych
Wider über den so freudreich
Und legen iren todtn herab
Dem in sein auffgerichtet grab,
Darinn er unverweßlich gar
25 Beleybet etlich hundert jar,
Sam er schlaff, da in sehen mag
Sein freundschaft alle teglich tag.

Beschluß.

Secht! durch die wunderlich gwonheyt
30 Zeygtens an, das nach dieser zeit
Nach einem lesterlichen leben
Die sünd und laster bleyben kleben,
Die leych nit wirdig sey noch werd,
Das sie bestät werd zu der erd,
35 Darmit das volck gantz ab-zu-schrecken
Von eltern und mit zu erwecken
Beyde bey alter und der jugent
Die ausserwelt und edel tugent

28 C Denn.

Zu loben fein in aller zucht,
[K 1, 268] Welche auch endtlich gibt ir frucht,
Wo sie in dem leben regiert,
Das der mensch gar untödlich wirt
5 In aller menschen hertz begrabn,
Mit löblicher gedechtnuß erhabn.
Weyl nun die ungelaubing heyden
Haben gehandelt so bescheyden,
Die doch Got haben nit erkendt,
10 Doch all ir breuch dahin gewendt,
Das volck frumb, tugenthafft zu ziehen,
Sünd, schand und die laster zu fliehen,
Das solt uns Christen in gemein
Zu aller zeyt ein spiegel sein,
15 Die wir yetzund erkennen mehr
Gott durch sein wort und christlich lehr,
Das wir auch ein gut christlich leben
Mit allen tugenden umbgeben
Sollen füren bey unsern tagen,
20 Der sünd und lastern gar absagen,
Die uns auff das schendlichst an-stend
Und hernach auch nach unserm end
Stürtzen in ewig pein und schand,
Darvor Christus, unser heyland,
25 All Christen wöll beschützen eben,
Sunder wöll uns auß gnaden geben
Dort bey im die ewigen rhu.
Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig freud uns aufferwachs!
30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 18 tag Julii.

[ABC 1, 132] **Historia. Von der unmenschlichen that der zweyen brüder Thiestis und Athrey.**

Pelops ein mächtig künig was,
Das micenische reich besaß
5 Ein lange zeyt in gutem fried.
Als aber er mit todt verschied,
Zwen manpar sün er nach im ließ.
Der Atreus der elter hieß,
Der ander Thiestes geleich.
10 Regierten beyd das künigreich.
Thiestes aber böser art
Der schwecht sein eygne tochter zart,
Peloppe, das sie schwanger war
Und Egistum den sun gebar,
15 Welcher über vil jar hernach
Küng Agamemnonem erstach
Verräterlich an alle scham,
Als er wider von Troya kam,
Das durch rat Clitimestra gschach.
20 Darumb Horestes in erstach.
Also der banckart nam sein end.
Nun Thiestes hie ob-genendt
Vol unzucht schamloser boßheyt
Bulet auch heymlich mit der zeyt
25 Mit süssen schmeychelhafften worten
Und zauber-list an diesen orten
Eropem, seines bruders weib,
Die aller-schönst und zarts von leib,

2 C Atrei. 8 Der] fehlt C. C Elteste. 16 C König. 28 C zartst.

Und sie endlich beschlaffen thet,
Und das doch also heymlich het
Am küncklichen hoff etlich jar,
Biß sie mit im drey sün gebar,
5 Des Atreus, der bruder sein,
[K 1, 269] Doch mercket weder groß noch klein,
Weil er vil auff sein bruder baut
Und im gar keines argen traut.
Uber das auch nach kurtzer zeyt
10 Thiestes auß arglistigkeyt
Stelt seinem bruder nach dem leben
Und wolte im mit gifft vergeben,
Das im allein in seiner hend
Belieb das küncklich regiment.
15 Bald aber solchs mord-stück außbrach,
Atreus sich nit anderst rach
Am bruder, wann er het in lieb,
Dann das er in ins elend trieb
Auß seinem reich, nach dem erfur
20 Atreus erst und innen wur
Von seiner gemahel allein,
Wie das sie het der bruder sein
Mit schmeichel-wortten hindtergangen
Und auch durch zauber-list gefangen,
25 Geschend, das sie wer schwanger worn
Von im und het drey sün geborn.
Als Atreus hört diese mehr,
War im sein hertz angstig und schwer,
Gab doch seiner gmahel kein schuld,
30 Sunder erblind in ungeduld
Erdacht ein unmenschliche rach
Und schicket seinem bruder nach,
Berüffet in auß dem elend
Wider ins küncklich regiment,
35 Sam wer verzigen alle schuld
Und wer wider in gnad und huld.
Freudreich Thiestes wider kam,
Freundlich der bruder in an-nam,
Im auß dem sal entgegen gieng,

28 C ängstig. 35 C Samb.

In kust und weynend umbefing,
Sam vor frewden; zu diesen sachen
Wolt er ein versün-opffer machen
Den göttern unnd dem vaterland,
5 Gieng hin und mit eygener hand
Er diese drey kinder erstach
Mit seinem schwerd zu einer rach
Inn eym keler unbarmhertzigklich.
Darob die helle sunn erblich,
10 Mocht nit ansehen die schröcklich that.
Auch von kinden Atreus hat
Auff-gefangen das rote blut
Inn ein schewren von golde gut.
Nach dem der kinder leyb anschawt
15 Unnd in etliche stuck zerhawt,
Ließ auch heimlich nach diesen sachen
Ir fleisch zubereyten und machen
Inn köstlich sultz und pfeffer ein.
Nach dem thet er den bruder sein
20 Zu dem opffer, sam auß genaden,
Freundlicher weiß zu tische laden
In seinen künigklichen sal.
Thiestes kam zu dem nachtmal,
Zu leben da frölich und frisch.
25 Als man nun trug die kost zu tisch
Von den kinden köstlich bereyt,
Thiestes da in fröligkeyt
Von seinen eygen kinden aß,
Wann er west gar nit, was es was,
30 Vermainet, das ein wildbret wer.
Nach dem nun wol het gessen er,
Schencket im auch Atreus ein
Der kinder blut für roten wein,
Vermischet mit süssem reynfal.
35 Das tranck Thiestes ob dem mal
Für roten wein, es auch nit kent,
Aß und dranck frölich; an dem end
Ließ auch Atreus tragen her
Verdeckt in einer schüssel er

15 C stück.

Dreyer kinder köpff also blutig
Zu tisch, darnach auch gar unmutig
Atreus diesen platz auff-decket.
[K 1, 270] Darmit Thiestes wurd erschrecket.
5 Der kinder heupter er wol kendt,
Verstund darbey, das an dem end
Sein büberey wer offen worn,
Sach sein bruder ergrimbt in zorn.
Erst im sein hertz in angsten wiel,
10 Stund auff vom tisch, zu fussen viel
Sein bruder und bat für sein leben.
Atreus der thet antwort geben:
Du schendlich und eloser man,
Wie kan dein bitt ich nemen an?
15 Mir hast nach meim leben gestelt,
Mein gmahel im ehbruch gefelt
Durch deine schmeychlerey und list,
Die mir auff erd das liebest ist,
Hast die drey kind mit ir geborn,
20 Welche nun seind dein speise worn,
Auch ist dein dranck worden ir blut.
Welche ich in grossem unmut
Habe umb-bracht mit eygner hand
Dir zu ewiger spot und schand,
25 Auff das dein leib auch werd ir grab,
Von dem sich ir ursprung begab.
Nun ist aber gar nit von nöten,
Das ich dich kurtzes tods sol tödten,
Sunder mit lang hartseling lebn
30 Must du dein schnöden geist auff gebn
In grausamer gefencknuß panden.
Zu hand gebot er sein trabandten,
Das sie Thiestem fangen theten
Und schmitten in an eysern keten
35 In eines finstren kerckers gmewer,
Darinn das gwürm ungehewer
Umb-lieff, als uncken, krotn und schlangen,
Die stets auff in hupfften und sprangen,
Die im brachten forcht, angst und pein.

11 C Seim. 13 C ehrloser. 25 C gab. 37 C krötn.

Bey den must er das leben sein
Verzeren trostloß und elend
So lang biß an seins lebens end
Zu eym exempel aller welt
5 Umb sein böse stück obgemelt,
[ABC 1, 133] Wie daß beschreybt Ovidius,
Auch Johannes Boccatius.

Beschluß.

Bey der unmenschlichen histori
10 Mag man wol haben in memori
Das yetzt zu unser letzten zeyt
Nicht allein unmenschlich boßheyt
Untrew, schentlich unzucht und mord
Verbracht werden an manchem ort,
15 Weyl solch unmenschlich übelthat
Vor etlich tausent jaren hat
Sein lauff gehabt auch in der welt,
Wie denn nach leng die gschicht hie melt
Und ander mehr; yedoch allein
20 Ist es nit gewest so gemein,
Als yetzunder zu unser zeyt,
Da die gantz welt im übel leyt
In obern und in niderm stand,
Das frumb sein schier wirt sein ein schand,
25 Da warheyt, redligkeit und ehr,
Trew, scham und zucht nichts gelten mehr,
Sunder untrew und böse stück
Sitzen in gwalt und hohem glück,
Derhalb der welt vil ungemachs
30 Zu-künfftig ist, besorgt Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 16 tag Januarii.

[K 1, 271] ## Historia. Geburt leben unnd end Cyri, deß künigs auß Persia.

In Midia ein künig sas,
Astiages genennet was,
5 Der ein manpare tochter het.
Mandanes er die nennen thet.
Eins nachts het der künig ein tram,
Wie das auß seiner tochter scham
Ein rebstock wuchs, welcher zu hand
10 Bedeckt alles Assier land.
Der künig sein warsager fraget
Deß traumes halb; dem wart gesaget,
Sein tochter wurt ein sun gebern,
Der wurd ein mechtig künig wern,
15 Durch den wurd er gewaltigkleich
Gestossen auß von seinem reich.
Deß der künig erschrack gar sehr.
Sollichs zu undterkummen mehr,
Verheyrat er die tochter sein
20 Einem schlechten land-herrn allein,
Wonet inn Persia dem land,
Welcher war Cambises genand.
Von ringem adel er auch was
Unnd sehr einfeltig über mas.
25 Und darmit undterkummen wolt,
Das sich nichts undterwinden solt
Er, noch sein kinder, noch sein reich.
Doch kurtzer zeyt begab sich gleich:
Sein tochter schwanger worden war.

3. 7 C König. 10 C Assyrer. 13 C wurd. 27 C nach seim.

Da schickt er in Persia dar,
Das sein tochter khem an der stet,
Bey im deß kinds genesen thet.
Alda gebar sie im ein sun.
5 Vor dem forcht sich sein anherr nun
Und befalch als bald Harpago,
Seim hofmeyster, gar ernstlich do,
Gemeldtes kindlein umb zu bringen.
Harbagus doch in diesen dingen
10 Erbarmet das unschuldig kind,
Wolt das nit tödten, schicket gschwind
Nachs künigs ochsen-hyrten dar,
Der Mitritades genent war.
Das new geboren kind im gab,
15 Das er es tragen solt hinab,
Verlegen in den wüsten wald.
Der hyrt trug hin das kindlein bald,
Verlegt das ellend kindlein auch
Im wald in eynem grünen strauch,
20 Das es alda solt hungers sterben
Oder von den thieren verderben.
Da ließ ers liegen, gieng zu hauß
Und sagt seym weyb daheym durch auß,
Wie er deß künigs tochter kind
25 Vertragen hett inn walt geschwind,
Darinnen es verderben solt.
Die fraw bat in sehr, das er wolt
Das kindlein ir solt holen wider,
Wann sie war eins kinds kummen nider,
30 Welliches gleich verschieden war.
Der hirt trug sein todt kindlein dar
In walt, fand das kindlein zu stund,
Bey welchem lag ein grosser hund,
Der seugt das lebendige kind.
35 Das nam der ochsen-hirt geschwind
Und legt das tod kind an die stat,
Gieng mit darvon, alda im hat
Mit hewlen nach gefolgt der hund.
Bald er das kind bracht haym zu stund,

9 C Harpagus. 19 C einen. 25 C im.

Thet sich das kindlein freundlich machen,
Die hyrttin innigklich anlachen.
Also das kindlein sie auff-zug.
Das wart ein knab fürsichtig klug,
[K 1, 272] Von im Cyrus genennet wart,
Heyst ein hund nach medischer art.
Der jung vermaint nit anderst, der
Hirt sein leyblicher vatter wer.
Von leyb gar schön und adelich
10 Halff dem hyrten wayden sein viech,
Das in der andern knaben hauff
Warffen für einen könig auff
Und waren gleich sein undterthon,
Wie denn die hyrten ir spiel hon.
15 Doch ließ Cyrus eins tags an grawen
Ein knaben hart mit ruthen hawen.
Deß vatter den hyrtten verklaget
Vor dem künig, der zu im saget,
Das er den knaben für in brecht,
20 Zu erfaren den handel recht.
Als der knab Cyrus kam zu letzt,
An all schamröt und unentsetzt
Sprach er: Ich hab gestraffet gar
Hart den, der mir unghorsam war,
25 Als eynem könig zu gebüret.
Als der köng solch dapfferkeyt spüret
Am knaben, beschaut er in baß.
Weyl er so adelichen was,
Dacht er an seiner tochter kind
30 Und forscht an dem hyrten geschwind,
Wo er khem mit dem knaben her.
Er ist mein sun, so antwort der
Hirt; mein weyb die hat in geborn.
Der künig hieß in grimmen zorn
35 Den hyrtten bald gefangen legen.
Darmit thet er in erst bewegen,
Das er sagt anfang, mittel unnd end,
Auß dem der köng gwißlich erkendt,
Das der knab war seiner tochter sun,

13 C Vnterthan: han. 15 C ohn. 22 C On. 33 die] fehlt C. 39 C seinr.

Darnach den handel kund hat thun,
Sein warsager umb rate fragt.
Von den wart dem könig gesagt,
Weyl ein köng wer gewest der knab,
5 Damit wer der traum tod und ab,
[ABC 1, 134] Solt weitter mehr kein sorg drauff haben.
Nach dem verschickt der köng den knaben
Inn Persia den eltern sein;
Der freude war ob im nit klein,
10 Wann sie mainten, er wer lengst tod
Nach deß künigs strengen gebot,
Und von in aufferzogen wart.
Nun verdroß aber heymlich hart
Den küng auff sein hoffmeyster, das
15 Das kind nit von im tödtet was,
Thet doch nit der-geleich vor im;
Aber heymlich in zoren grim
Würgt er dem hoffmeister sein sun,
Ließ in zu stuckn hawen thun,
20 Bereytet den in pfeffer ein
Und lud zu tisch den vater sein,
Aß unwissend sein fleisch und blut.
Nach dem der küng im zu unmut
Zeygt seines suns blutiges haubt.
25 Erst wurd er aller freud beraubt,
Thet doch darwider kein wort sprechen,
Begert heymlich das mord zu rechen,
Verzog biß Cyrus manpar war.
Da schickt im der hofmeister dar
30 Ein brieff in eym außgweydenten hasen;
Darin bericht er in der massen,
Die Persier abfellig machen,
So wolt er auch geleicher sachen
Inn Media auch richten an,
35 Das abfellig wurd yederman,
Da möcht er Cyrus könig werden
Und rechen die schmach und geferden
An dem untrewen anherrn sein,
Der in tod haben wolt allein,

*

18 C Sohn: thon. 19 C stucken. 34 C Midia.

Wo er des nit het undterkummen,
Die handlung hat Cyrus angnummen,
[K 1, 273] Zog in Persopolim die haubt-stat,
Die burger all beruffen hat,
5 Gebotten, das sie jung und alt
Solten abhawen eynen waldt.
Also thetens den waldt außreuten.
Den andern tag er allen leuten
Richt zu ein groß herrliches mal
10 Und macht sie frölich überal,
Fragt sie gantz frölicher geber,
Welcher tag in der liebest wer.
Sie sagten, der tag der gastrey.
Da sagt Cyrus: So merckt darbey!
15 Der gestrig tag mit der arbeyt
Zeygt euch an, weyl ir alle seyt
Der Meden könig undterthan.
Der heutig tag der zeyget an
Die freyheyt; wölt ir volgen mir,
20 So solt all herren werden ir.
Thüt von der Meden küng abfallen!
Als er die volg het von in allen,
Da samlet er ein grosses heer,
Gerüst mit harnisch und mit weer,
25 Wolt überziehen sein anherrn.
Der rüstet sich der gleich von ferrn,
Macht Harbugum zum hauptman ebn,
Dem er sein sun het zessen gebn.
Der nam das heer, fürt es hinnab.
30 Als aber sich die schlacht begab,
Da fiel er auff den andern teyl.
Das kam dem könig zu unheyl,
Wann sein medisch volck wurd geschlagn,
Das etlich tausent mann erlagn.
35 Darmit seins suns mord am köng rach.
Als das der köng erfur darnach,
Thet solcher unfal in bekrencken
Und ließ all sein warsager hencken,
Samlet wider ein heere klug

21 C König fallen. 28 C zu eßn geben.

Und darmit in Persia zug,
Thet Cyrum gar ernstlich bestreytten,
Das auch auff der Persier seytten
Ein spitz gab auß der schlacht die flucht
5 Der Persier weyber in zucht
Den fliehenden luffen entgegen,
Sie wider zum streyt zu bewegen,
Huben vorren auff ir gewandt,
Sprachen gleichsam zu spot und schand:
10 Wölt ir hin fliehen sam die weib?
Verberget euch in mutter leyb!
Mit dem das volck ward widerwend,
Stritten erst mit heldreicher hend,
Das die Meden gaben die flucht.
15 Astiages kein hülff mehr sucht,
Der könig, und ward da gefangen.
Da ist Harbagus zu im gangen
Und fragt in spot den könig alt,
Ob im das nachtmal wer bezalt,
20 Da er hett gessen seynen sun.
Nach der schlacht da hat Cyrus nun
Sein anherrn vom reich abgesetzt;
Doch gab im wider ein zu letzt
Hyrcaniam, fort zu regiern.
25 Nach dem thet Cyrus gubeniern
Unnd das Medier regiment
Ins Persier köngkreich verwend.
Nach dem er Crösum überwandt
Dem könig in Lidier land.
30 Nach dem gewunn er auch der-gleich
Das babilonisch könig-reich
Und erstrecket sein regiment
Dem traum nach weyt in orient.
Nach dem begert er auch von weyten
35 Das land der Scithier bestreyten,
Welches land Thamiris regiert,
Die groß königin guberniert,
Und mit sehr grossem heer er kam
Ans wasser, Araxis mit nam.

6 C loffen. 8 C vornen.

[K 1, 274] Darüber er ein brucken schlug.
Ein tag-rayß in Scithia zug.
Die köngin in gewarnet het,
Das er doch als verachten thet,
5 Schlug ein groß leger überauß.
Deß andern tags wich er darauß,
Ließ im leger listiger weiß
Vil weins und wol gekochte speiß.
Die flucht der köngin kund wart thun,
10 Schickt Sargapises, ihren sun,
Mit dem dritten thayl ihrem heer.
Die namen ein das läger meer,
Erschlugen die krancken und wunden,
Was von in wart im leger funden,
15 Setzten sich darnach, lebten wol,
Drancken und assen sich all vol
Deß weins und ungewondter speiß,
Legten sich schlaffen voller weiß.
Die könig Cyrus überzug,
20 Ein grossen tayl fieng und erschlug.
Der köngin sun auch gfangen wart.
Als er kam zu im selb gar hart
Bat er, auff zu lösen sein hend.
Bald er wart ledig an dem end,
25 Sein schwerdt er selber durch sich stach
Das doch hernach die köngin rach.
In dem gebirg hindtersich floch.
Der könig mit seym heer nach zoch.
Sie floch, biß sie der feinde meng
30 Bracht in ein tieffes tale eng,
Da sie sich wend und überzug
Und zwey hundert tausent erschlug
Persier sampt dem köng Cyro.
Deß todten körper ließ sie do
35 Das haubt abschlagen von seym nack
Und stieß das in ein liedern sack,
Der war gefült mit menschen-blut,
Und sprach zu spot seym übermut:
So drinck dich menschen-blutes sat,

3 C Königin. 9 C Königin.

Nach dem dich hart getürstet hat!
Also nam köng Cyrus ein end,
Nach dem er inn dem regiment
Gewesen war auff dreyssig jar.
5 Also das glück ist wanckelbar.
Wenn es hoch erhebt auß der nider,
Den stürtzet es denn blötzlich wider,
Als dem könig Cyro geschach.
Im regiment im volget nach
[ABC 1, 135] Sein sun Cambises, das regiert,
Inn Persia tyrannisiert,
Sein eygne schwester het zum weib,
Ertrat sie mit schwangerem leyb,
Het auch sein bruder Schmerdidem
15 Mördisch laßn umb-bringen vor dem,
Het an seiner landherren vil
Mordes gestifftet ane zyl,
Biß in zu-letzt die götlich straff
Mit der grausamen wütsucht traff,
20 Das er nam gar ein wütend end.
Wie die geschicht nach leng bekendt
Der geschicht-schreyber Justinus
Und der-gleichen Herodotus.

Beschluß.

25 Auß dem merck wir, wie gar vergengklich
Ist aller gwalt, wie überschwencklich
Er gleich mit grossem bracht erscheint.
Stet er heut hoch, so felt er heint.
Auch thut ein könig nach dem andern
30 Von seynem künigreich hin wandern.
Auch verendern sich aller end
Die königklichen regiment.
Eines nembt ab, das ander auff,
Biß es vol-endet seinen lauff
35 Mancherley weiß, seltzam und wunderlich.
Keines ist bestendig, denn sunderlich,
[K 1, 275] Eynig allein das Gottes reich.

1 C gedürstet. 6 C Wen es doch. 7 C stürtzt es denn gar. 24 C Der B.

Das bleybt bestendig ewigkleich,
Darinn uns ewig rhu erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 27 tag May.

Historia dess königs Crœsi auß Lidia mit Solone, dem weysen.

Es beschreybet Herodotus:
Als Solon, der philosophus,
5 Eyner der kriechisch weysen siben,
Hat er der stat Athen beschrieben
Bürgerlich gesetz und statut,
Nach dem ist Solon wol-gemut
Hin gefaren in das elend
10 Bilgrams weiß über meer behend,
Das er dardurch auch möcht entgehn,
Das im etwan die stat Athen
Nit wider zwingen möcht zu letz,
Ab-zu-thun solch statut und gsetz,
15 Die sie doch schworen zehen jar
Zu halten, so fur der weiß zwar,
Wolt zehen jar das elend bawen,
Frembde land und stett zu beschawen.
Kam also auch inn Lidia,
20 Als zu der zeyt regieret da
Der reich mechtig könig Crösus.
Der hört, wie der philosophus
Wer ein weiß, hoch gelerter man.
Da hat er ihn beruffen than
25 Und ihn sehr gnedigklich entpfangen.
Als etlich tag waren vergangen,
Ließ in der könig in der nehen
All seine schätz und kleynat sehen.
Nach dem thet er Solonem fragen:

6 ? Hette der. 12 ? in.

Ich hab vil von dir hören sagen,
Von deinem verstand und weißheyt
Und wie du auch inn landen weyt
Sehr vil königreich hast erfarn.
5 Darumb so thu mir offenbarn,
Wellichen menschen du thest kennen,
Den du den seligsten möchst nennen!
Inn dem aber vermaint Crösus,
Es wurd in der philosophus
10 Den seligsten nennen mit rhum
Von wegen seins gwalts und reichthum,
Den er in vor het lassen sehen.
Solon, der weiß, thet aber jehen:
Den aller-seligsten ich heiß
15 Auff dieser gantzen erden kreyß
Thellum, ein burger zu Athen.
Der könig sprach: Sag! warumb den
Nenst den aller-seligsten sein?
Er antwort: Da hat er allein
20 Gefüret gar ein ehrlich leben
Und hat vor allen burgern eben
Den gmeynen nutz der stat gesucht,
Hat auch geschlagen in die flucht
Ir feinde bey Elusina
25 Und ist ehrlich verschieden da,
An dem ort von burgern begraben,
Mit grossem lob hoch aufferhaben.
Von Thello auch verlassen sind
Gar frumme, wolgezogne kind,
30 Welche auch haben nit dest minder
Selb frumb und wolgezogne kinder.
Darumb den Thellum ich erkenn
Und den aller-seligsten nenn.
[K 1, 276] Der könig zu dem weysen sprach:
35 Wer ist denn der seligst hernach?
Vermaynt, er soll in selig nennen.
Solon aber der thet bekennen
Unnd im zwen brüder zeyget on,
Genent Cleobin unnd Biton,

6 C thetst.

Zu Argos, welche alle zeyt
Gesigt hetten inn kampff unnd streyt,
Hetten gewagt leben und hand
Für ir geliebtes vaterland.
5 Auch thut man warhafft von in sagen,
Wie sie ir mutter auff eym wagen
Wol fünff und viertzig roßlauff weyt
Zugen auff ein fest und hochzeyt
Wol in der göttin Junon tempel,
10 Der ghorsamkeyt ein groß exempel,
Da ir muter ir opffer bracht
Der göttin mit grosser andacht
Unnd da für ihre süne bat,
Das sie in geb für die wolthat
15 Das best, so eim menschen auff erden
Von göttern möcht gegeben werden.
Als nun die zwen vor müden gar
Legten sich rhuen zum altar,
Da sind sie gleich im schlaff verschieden,
20 Ein unentpfindling tod erlieden.
Den habn die burger von Argos
Gesetzt im tempel zu Delphos
Zwo ehrin seuln, preiß und rhumb,
Als den seligen, unnd darumb
25 Ich diese zwen brüder bekhenn,
Nach Thello die seligsten nenn.
Der könig sprach: Gast, sag, warumb
Du mich mit all meynem reichthumb
Nit selig sprichst, und nenst doch heut
30 Für mich selig so schlechte leut!
Solon antwort: Der mensch auff erd,
Wie reich und glückselig er werd,
So ist er doch inn allem stück
Undterworffen dem wanckeln glück,
35 Das in all augenblick mag stürtzen,
Reichthumb, gwalt, ehr im mag abkürtzen,
Das er nemb ein unselig end.
Darauß gar klerlich wirt erkendt,
Das man kein menschn mag selig sprechn,

11 C Mutter. 21 C haben. 23 C ärin seuln zu p.

Der noch muß wartn vil gebrechn,
Elends und armutseligkeyt.
Mancherley weiß in dieser zeyt
Hat das unglück seinen zu-gang,
[ABC 1, 136] Weyl der mensch lebt sein leben lang,
Wie glückselig er hie sey lebn,
Biß das er thu sein geyst auffgebn,
Nemb ein löblich und ehrlich end.
Denn wirt er erst selig genendt,
10 So er allm unglück ist entgangen.
Darumb, köng, laß dich nit verlangen,
Das ich dich selig nennen sol,
Bist du bist abgeschieden wol
Mit eynem gut loblichen end.
15 Darvor bist nit selig genendt,
Wie wol du yetz in allem stück
Stest in dem aller-höchsten glück,
Weyst aber nit, was kurtzer frist
Dir ungelücks zukünfftig ist.
20 Als nun Solon redt diese wort
Und liebkost gar an keynem ort
Dem könig mit all seinem bracht,
Wart er von dem könig veracht,
Ließ unbegabet ihn abgan,
25 Hielt ihn für ein unweysen man,
Weyl er ihn nit selig erkendt
Vor seym letzten außgang und end.
Nach dem aber nach kurtzer zeyt
Crösum überwund inn dem streyt
30 Cyrus, der könig auß Persia,
Und belegert sein haubtstat da,
[K 1, 277] Sardis, und die gwan aller ding
Und köng Crösum lebendig fing
Und in verurtaylt zu dem fewer,
35 In zu verbrennen ungehewer,
Richt im ein scheyter-hauffen auff
Und stellet in oben darauff
Mit vierzehen edelen knaben,
Solt man mit im verbrennet haben,

11 C König. 13 C Biß. 14 C löblichen.

Die sie sampt im mit eyßren ketten
Auff den holtzhauffen schmiden theten.
Als er inn solchen angsten sas,
Bedacht er erst, wie und auch was
5 Im Solon het, der weyß, bekend,
Er wer nit selig vor dem end.
Da fing Crösus zu schreyen on
Drey mal: Solon, Solon, Solon!
Deß gschrays ursach so ließ in fragen
10 König Cyrus; da thet er sagen,
Was Solon, der weyß, het geredt
Mit im, wie obgemeldet stet,
Das kein mensch selig wer, der lebt,
Weyl noch ob im viel unfals schwebt,
15 Das im zukünfftig möcht zu stan.
Diese red war zu hertzen gan
Cyro, dem köng, das so vil gfer
Und unglücks undterworffen wer
Der mensch auff erden wer beladen,
20 Und nam könig Crösum zu gnaden,
Ließ leschen das anzündet fewer.
Auch kam ein platzregn im zu stewer.
Der wurd darnach diener und rat
Seiner küncklichen mayestat
25 Und blieb bey im biß an sein end
In recht und warer trew erkend.

Beschluß.

Auß dieser heydnischen histori
Behalt ein Christ fein in memori,
30 Ob im auch gleich das wanckel glück
Frölich erscheint in manchem stück
Mit gsundheyt, schön, sterck, gwalt und ehr,
Mit reichthumb, kunst, der-gleichen mehr,
Mit freundschaft, gmahelschaft und kinden,
35 Das laß er sich nit überwinden,
Das er im hochmut denck darbey,
Das er darummen selig sey!
Wann wol ist tausenterley art

1 C eissern. 3 C ängsten.

Unglücks, so stetigs auff in wart
Und im trowet auff in zu fallen,
In wider zu bhrauben in allen
Scheinlichen vor erzelten gaben,
5 Darmit in hat das glück erhaben
Unnd in zu stürtzen kurtzer zeyt
Inn alle armutseligkeyt
Von seiner höch widerumb nider.
Drumb soll auff das zeytlich ein yeder
10 Nit all zu gar vil gaffen umb,
Das er nit umb das ewig kumb.
Das glück dob, zürne oder wüt,
Sol er doch inn seynem gemüt
Sein hoffnung setzen dieser zeyt
15 Dort auff ewige seligkeyt
In dem himlischen keyserthumb,
Die durch Christum auß gnaden kumb,
Da end ist alles ungemachs
Und ewig freud, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 5 tag Junii.

[K 1, 278] Historia zweyer königklichen träum, Cyri und Cambisi.

Als könig Cyrus überzug
Scithier land, da sich zu trug,
5 Das er het auff ein nacht ein traum,
Wie er undter eym lorber-baum
Sech Darium sitzen von ferrn,
Ein sun Hitaspis, deß land-herrn,
Auff seinem königklichen thron
10 Mit königs zyrt, zepter und kron,
Het zwen flügel im rucken fein,
Gantz Asiam er mit dem eyn,
Und mit dem andern flügel decket
Gantz Europam; der traum in schrecket
15 Und fordert Hitaspem für sich
Und saget im gar trawrigklich:
Dein sun mir stellet nach dem reich.
Die götter haben mich trewleich
Gewarnet die vergangen nacht,
20 Mir ein klärlich gesicht fürbracht.
Und im den traum nach leng erzelet,
Der Cyrum in dem hertzen quelet.
Drumb zeuch in Persia zu rück
Und undterkumb mir das unglück!
25 Wenn ich kumb auß dem krieg, zu hand
So stell mir dein sun in mein hand,
Mir umb den traum antwort zu geben!
Solchs thu, so lieb dir sey dein leben!
Dem landherren war haymlich layd,

*

10 C zierd. 11 C sein. 17 C Sohn stellet mir. 25 C Land.

Verhieß dem könig das bey ayd,
Zog wider heym in Persia.
Der könig blieb im heer allda,
Wart von Thamyris nach den tagen
5 Mit allem seinem heer erschlagen.
Nach Cyro Cambises regiert,
Sein sun, der sehr tyrannisiert,
Erobert Egypten mit macht
Und wont darinn, und auff ein nacht,
10 Traumbt im, wie sein bruder Schmerdis,
Der von leyb und angsicht gewiß
Säß in köngklichem schmuck gar schon,
Sein haubt stieß an der himel thron.
Bsorgt, er wurd in vom reich verdringen,
15 Ließ sein bruder haymlich umb bringen.
Nun het Cambises ein statthalter
Inn Persia, einen verwalter,
Het ein bruder, hieß auch Schmerdis,
Der von leib und angsicht gewiß
20 War deß köngs todtem bruder gleich.
Den setzt er heymlich in das reich,
[ABC 1, 137] Sam er deß königs bruder wer.
Als Cambises erfur die mehr,
Wart er wütig, am leib verdarb.
25 Iedoch so bat er, eh er starb,
Sein landherren, die schmach zu rechen,
Die das mit ayd theten versprechen.
Sechs landherren in Persia
Schwuren zu-sam ein bund allda
30 Und den falschen könig erschlugen,
Zu eynem könig fürher zugen
Darium, der Cyro vorhin
Geflügelt in dem traum erschin.
So sind diese zwen traum war blieben,
35 Wie Herodotus hat beschrieben.
Die traum sind nit all gar erlogn,
Wie wol sie vil haben betrogn.
Doch sind etlich gewiß und war,
Darinn Gott anzeygt lauter klar

*

22 BC Samb.

Zu-künfftig glück, auch ungemachs.
Doch gschicht das selten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 28 tag Julii.

*

[K 1, 279] Historia, wie könig Xerxes auß Persia ist umb-bracht worden und von Artaxerxo ist gerochen.

Es hat beschrieben Justinus,
Der bhrümbt historiographus,
5 Wie könig Xerxes hochgenant
Uberzuge gantz Kriechen-land
Mit eynem unzelichen heer,
Das schier bedecket land und meer
Mit grossem bracht, und kurtzer zeyt
10 Erlag er in eynem schiff-streyt
Dort bey der insel Salomis
Von dem kriechischen heer gewiß,
Das im vil schiff zu grunde sencket,
Seins heers ein grossen tayl ertrencket,
15 Das es zerstrewet gab die flucht.
Ieder sich zu erretten sucht.
Da wurd genummen ihm das hertz
Und floch in Persia haym-wertz
Gantz sigloß mit einer kleinen sum,
20 Ließ sein hauptman Mardonium
Mit dreymal hundert tausent mon
Inn Kriechen, der verhieß im schon,
Er wolt das gantze Kriechenland
Bringen undter deß königs hand,
25 Das im doch alles gieng zu rück,
Wann bey dem krieg war kein gelück,
Wann er war auch nach kurtzen tagen
Mit alle seynem heer erschlagen.
Wenig blieben in flucht zerstreut

*

3 C beschriben. 6 C Vberzoge.

Die Kriechen funden grosse beut
Inn dem persischen leger spat,
Die küngklichen schätz und kleinat,
Darvon sie wurden mechtig reich.
5 Auch wurd geschlagen der-geleich
Den tag deß königs flüchtig heer
Beym birg Micale auff dem meer,
Das bey dem könig war kein glück
Inn diesem krieg in keynem stück.
10 Kam heym, het unglückhafft gestritten,
Unüberwindling schaden glitten
An gut und seines volckes macht.
Deß wurd er von seym volck veracht.
Der vor war schröcklich yedermon,
15 Auß dem trieb man den spot und hon,
Das auch Artabanus allein,
Welcher war der hofmeister sein,
Den könig sach also veracht,
Heymlich im nach dem köngreich tracht.
20 Eins nachts nam er sein sieben sün,
Waren sehr fraydig, frech und kün,
Mit den er den künig zu nacht
Verräterisch mördisch umb bracht.
Frü als man fund den könig todt,
25 Gewaltzelt inn seym blute rot,
Doch west niemand, wer das het than,
Doch zeyget Artabanus an
Artaxerxi, deß königs sun,
Wie Darius den mort het thun,
30 Der auch deß königs sune was.
Sagt, er het lengst gemercket das,
Er heymlich stellet nach dem reich.
Uber-redt Artaxerxem gleich,
Das er glaubt dieser falschen wort
35 Und schwur zu rechen dieses mord,
Und deß nachts in die kemmat lieff,
Darinn sein bruder lag und schlieff,
Den er mit eygner hand erstach
Und deß vatters tod an im rach,

3 C Köngklichen. 18 C sah. 20 C namb. C Söhn. 28 C Sohn: thon.

Wie wol er deß unschuldig was.
Nun trug Artabanus auch haß
Zu etlichen herren zu letzt,
[K 1, 280] Die sich im hetten widersetzt.
5 Die ließ er auch heymlich umb bringen,
Vermaynt, nun künd im nit mißlingen,
Seym anschlag wolt er glat nach farn.
Artaxerxes war jung an jarn.
Den förcht er nicht in dem anfang,
10 Wann der schalck het grossen anhang
Zu hof von den persischen herrn.
Drumb dacht er wol, künig zu wern.
Nun war ein fürst Baccabasus,
Dem offenbart Artabanus
15 Sein heymligkeyt, umb hülff in bat,
Darmit er köngklich mayestat
Möcht überkummen, verhieß groß schenck.
Doch war der frumb fürst ingedenck
Deß seinen ayds, pflicht, trew und ehr,
20 Den er het thon dem könig hör,
Wolt helffen nit zu der meutrey
Und mördischen verräterey,
Sunder offenwart es nach dem
Deß königs sun Artaxerxem.
25 Der erschrack ob dem schelmen-stück.
Doch zu brechen die bösen dück,
Er im ein schwinden list erdacht.
So bald vergieng die finster nacht,
Ließ er zu morgens frü umb blasen,
30 Hat den herolt außschreyen lassen,
Das yederman khem auff den platz,
Mit harnisch, wer, gerüst zum hatz,
Die wehr der burgerschafft zu bsehen.
Als Artabanus sich thet nehen,
35 Het ein verguldtes bantzer an.
Der jung könig der-geleich hat than.
Sam het er zu dem bantzer lust,
Sprach zu Artabano: Du must
Dein bantzer hie tauschen mit mir.

*

12 C König. 17 C vberkommen. 26 C rechen. 37 C Samb.

Ich wil das wol vergelten dir.
Artabanus buckt sich in kürtzen,
[ABC 1, 138] Das bantzer übern kopff zu stürtzen.
Bald Artaxerxes das ersach,
5 Sein schwerd er bald durch in auß-stach,
Das er sanck tödlich zu der erd.
Artaxerxes schrey und begert,
Das man gfencklich solt nemen an
Die siben sün, zeygt yederman,
10 Wie sie den köng hetten ermört.
Zu stund an wurd das volck entpört,
Namen sie alle siben an,
Den man auch ihre recht hat than.
So wart der unrecht gwalt gebrochen,
15 Sein vatter und bruder gerochen
Gar ritterlich mit seiner hand.
Nach dem von allem volck im land
Persia wart der junge held
Zu eynem könig ausserwelt,
20 Gesetzt auff den köngklichen tron,
Darauff doch vil anstöß gewon,
Das in auch rieth das ungelück
Biß in das alter durch vil stück,
Wie denn unglück an allem end
25 Sich einmischt in die regiment.

Beschluß.

Auß dem zu mercken sind drey stück:
Erstlich, welch fürst sitzt im gelück,
Im fried sich mehret hab und gut,
30 So bald in reytet der hochmut,
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
An alle not will füeren krieg,
Das er gar wol möcht übrig sein,
Da schlecht gewöncklich unglück drein,
35 Das er verderbt sein leut und land
Und wirt veracht mit spot und schand.
Zum andren, wer spilt der untrew
Mit seym nechsten, ob in der new

9 C Söhn. 28 C welcher. C glück. 32 C On, 37 C andern.

Die untrew gleich hat ein fürgang,
[K 1, 281] So bleibt es doch heymlich nit lang,
Das untrew ihren herren trifft
Und sich mit eygnem gifft vergifft
5 Und selb in der schlingen behecht.
Denn spricht yederman: Ihm gschicht recht.
Zum drittn, welch fürst nach ehren stelt,
Auffrichtig trew und ausserwelt
Helt hand ob der gerechtigheyt
10 Und strafft das übel alle zeyt
Und handhabet gemeinen nutz,
Thut land und leuten alles guts,
Der ist wert bey menschen und Got,
Stet ihm auch bey in aller not,
15 Beschützt ihn vor viel ungemachs
Mit land unnd leutten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 14 tag May.

Historia von dem ehbruch unnd tyranney künig Xerxi.

Herodotus der Kriech verkünd,
Wie könig Xerxes wart entzünd
5 Gehn seines bruders weib in lieb.
Vil schenck und schmeychlerey er trieb.
Die fraw war aber ehren frumb,
Seiner lieb sich gar nichts an-numb.
Darzu wolt er sie auch nit zwingen,
10 Maints, durch ein list zu wegen bringen,
Und seinem sun ir tochter gab,
Schafft doch nichts; erst zog er gar ab
Heymwarts in sein haubt-stat Susa
Und füret mit im Artancta,
15 Sein schnur, da wart im sein begier
Verwandelt inbrünstig zu ir,
Also sein eygne schnur beschlieff.
Als nach dem kurtze zeyt verlieff,
Amestris sein gmahel genandt
20 Mit eygner hand macht ein halß-band
Von arabischem gold gesticket,
Vol der edelen stein gericket;
Das schenckt sie im zum newen jar.
Als das Artancta war gewar,
25 Vom küng sie das halß-band begeret.
Der küng sie nit geren geweret,
Forcht sehr, sein lieb wurd dardurch offen,
Als sie denn kürtzlich hat verloffen.
Das halßband trug sie unverborgen.

25. 26 C Köng. 28 C sich.

Die küngin wurd entzünd am morgen,
Doch nit auff Artancta ir schnur,
Sunder den tod ir mutter schwur.
Von der, maint sie, khem der unrat.
5 Und den künig gar hoch er-bat,
Das er seins bruders weib ir schencket.
Deß sich Xerxes heymlich bekrencket.
Doch sagt er seym bruder, er solt
Sein weyb von im stossen, so wolt
10 Er im zum weyb sein tochter geben.
Sein bruder bat in darfür eben,
Was er begert, nit wol gezim,
Solt sein gemahel lassen im,
Weyl im die schön und ausserkorn
15 Vil sün und töchter hat geborn.
Xerxes gab im etlich trow-wort.
Sein bruder von im an dem ort
Abschied in trawrigklichem schmertz.
Gar böse ding andtet sein hertz.
20 In mitler zeyt Amestris wütig
Heymlich zu ihrer gschweyen gütig
Schickt ihre knecht zum mord gerüst.
Die schnitten ir ab beyde brüst,
Nasen, ohren und ihren mund
[K 1, 282] Und warffen das hin für die hund.
Als ir gmahel heym kam unmutig,
Fand sein weib tödtlich wund und blutig,
Mit seinen kinden hielt er sprach,
Ins land Batriam floch darnach,
30 Vermaint zu handeln mit in allen,
Von künig Xerxe ab zu fallen.
Als bald Xerxes sollichs erfur,
Tyrannisch er endtrüstet wur
Und ließ sein bruder in den nöten
35 Sambt allen seinen kinden tödten.
Also ihn die unordnlich lieb
Von eym laster ins ander trieb.
Wen die liebe thut überwinden,
Macht sie an leyb und seel erblinden,

13 C lassn. 15 C Söhn. C hett. 30 C handlen. 35 C Kindern.

Ist ein anfang vil ungemachs.
Wer weiß sey, flieh! das wünscht Hans Sachs.

Anno 1544, am 18 tag Junii.

*

2 C das räth. 3 fehlt BC.

[ABC 1, 139] **Historia dess wüterigs kōnig Cambise inn Persia unnd seyner tyranney.**

Herodotus beschreybet das
Von Cambise, der könig was
5 Inn Persia, köng Cyri sun.
Nach dem und der selbig gewun
Mit grossem heer und streytbar hand
Momphis und gantz Egypten-land,
Nach dem er hochmütig stoltzieret,
10 Mit seym hoffgsind tyrannisieret,
Seiner besten freund er nit verschand.
Ein landherr, Prexaspes genand,
War wol zu hoff diener und rat.
Den eins der köng gefraget hat:
15 Was sagn die Persier von mir?
Das zeyg mir an! gebeut ich dir.
Der landherr sprach: Gnediger herr,
Inn Persia weyt und auch ferr
Wert ir von reich, arm, jung und alten
20 Sehr groß, löblich und hoch gehalten
Und loben euch inn allen dingen,
So ewer mayestat thut verbringen,
Außgenummen, her könig, das ir
Zum wein habt all zu groß begier.
25 Ein köng sol nüchter und messig sein,
Meyden den überfluß im wein.
Die red dem köng verschmahen wart
Und wurd darob ergrimmet hart,
In zoren bewegt über mas.

5 C Sohn: gewon. 11 C Seinr. C verschont. 28 C Köng.

Sprach: Sagen die Perser, das
Ich truncken sey beraubt der sinn,
Da liegen sie mich an darinn.
Und tranck noch etlich krüg mit wein.
5 Sprach: Noch hab ich die vernunfft mein,
Beyde mit hertzen, mund und hand,
Zu handlen mit rechtem verstand.
Derhalb stell mir dein sun hin nauß
Undter die vorschupff vor dem hauß!
10 So ich mit dem hand-bogen mein
In nit triff in das hertze sein,
So habens war, das ich der sinn
Durch trunckenheyt beraubet bin.
Driff ich in aber inn sein hertz
15 Frey mitten mit dem pfeil einwertz
Mit diesem meinen hürnen bogen,
So haben sie mich angelogen,
Das ich sey meiner sinn beraubt.
Geh hin und stel mit blossem haubt
20 Dein sun, zu beweren die ding!
Der redt erschrack der lantherr, ging,
Stelt seinen sun für das thorhaus.
Der künig zu dem sal heraus
Hat mit all sein krefften auffzogen
25 Und schos heraus mit seim hantbogen
[K 1, 283] Den jungen sun frey in sein brust,
Das er zu der erdt sincken must.
Bald er nun het den todt erlitten,
Hat man im sein brust auffgeschnitten.
30 Da steckt der pfeyl mitten im hertzen.
Deß freud sich der wütrich mit schertzen,
Sprach: Mit dem schuß hab ich bewert,
Das ich mein sin hab unbeschwert,
Ob ich gleich wein getruncken han.
35 Sprach zum lantherren: Zeyg mir an
Ein man in gantz Persier land,
Der also mit sinreicher hand
Ein solchen gwisen schuß künd thon!
Der betrübt vater alda ston,

9 C Triff. 11 C meinem. 16 C gieng.

Sein hertz war vol forchten und schrecken,
Trawrigkeyt und entsetzen stecken.
Sach, das der könig truncken war,
Auch wütig und unsinnig gar,
5 Und besorgt auch das leben sein.
Sprach: Durchleuchtiger künig mein,
Ich glaub: der Gott Apollo kan
Kein solchen gwisen schuß nit than.
Der könig lachet seiner sag.
10 Und nach-mals an dem andren tag
Zwölff Persier herren auß allen
Hetten haymlich eynen mißfallen
Ob sollich tyrannischer that.
Als der wütrich erfaren hat,
15 Da ließ er auch an all schamröten
Die zwölff edlen Persier tödten.
Er liese in ir haupter vorrn
Mit eym eyßren neber durch-born
On alle schuld mit grimmigkeyt.
20 Nun het der könig zu der zeyt
An seym hof den könig Crösum
Auß Lidia, dem sein köngthum
Cyrus, sein vatter, angwunnen het.
Zu zuchtmeister an nemen thet
25 Gen hof Cambiso, seinem sun,
Inn zucht in auff zu ziehen nun.
Der redt den könig gütlich an
Als ein weiß verstendiger man,
Er solt fein senfftmütig regieren,
30 Des ein regenten wol thet zieren,
Brecht bey dem volck im lieb unnd gunst,
Das wer zu herrschen die recht kunst
Und khem seiner mayestat zu gut.
Da sprach der könig auß hochmut:
35 Wilt du mich erst leren regieren
Unnd du selb thest dein reich verlieren?
Darzu auch dein unweyser rat
Mein vatter umb sein lebn bracht hat
Durch die Massageter gleich ebn.

10 C andern. 18 C eißern. 24 C Zum. 30 C Das. 35 C lernen. 36 C thetst.

Das must du zalen mit deym lebn.
Und zuckt darmit seynen handbogen
Und hat den grimmigklich auffzogen,
Ihn zu erschiessen mit eim stral.
5 Crösus entwich im auß dem sal.
Als in der wütrich nit mehr sach,
Schickt er im sein trabanten nach,
Zu fahen in, darnach zu tödten.
Als sie in fiengen, in den nöten
10 Betrachtens könig Crösi trew,
Seins todts wurd haben ein nachrew
Ir köng, wenn im der zorn vergieng,
Mit zu erlangen grosse ding,
Wenn sie in nit getödtet hetten.
15 Darumb sie in verwaren thetten
Gar haymelich in einem hauß.
Sam wer er todt, sie gaben auß.
Nun über etlich wenig tag
Het der köng nach Cröso sein frag.
20 Die trabanten zeygten im an,
Wie noch bey leben wer der man,
Hofften, groß schenck mit zu erlangen.
Der könig aber thet anfangen,
[K 1, 284] Er sech geren und freud ihn ebn,
25 Das köng Cröso noch wer bey lebn;
Aber die ihn behalten hetten,
Sein mandat nit vol-strecken theten,
Wolt er die that verzeyhen nicht.
So wurden mit dem schwerdt gericht
30 Die trabandten, welche den alten
König Crösum hetten erhalten.

Beschluß.

Bey der geschicht man mercket wol:
Wer bey tyrannen wonen sol,
35 Umb ir laster sie straffen wil,
In mit heuchlen und schmeichlen vil,
Der hat alzeit mit solchen sachen
Sein hand in eines leben rachen

*

15 C verwarnen. 36 K Ihn n'cht. 38 C Löwen.

Und muß allzeyt in sorgen ston,
Das im der tyrann also lon,
Gleich wie der teufel seinem knecht.
Trew, freundschafft, billigkeit und recht
[ABC 1, 140] Bey den tyrannen ist veracht.
Sie buchen nur auff gwalt und macht
Und wöllen ungestraffet sein
Und thun als, was in fellet ein,
On rath handlen mit tratz und trutz.
10 Durch sie nembt ab gemeiner nutz
Und nembt zu schad vol ungemachs
Bey land und leuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 13 tag May.

6 C pochen. 10. 11 C nimpt.

Historia von dem hertzogen Periandro, der sein gemahel erschlug.

Herodotus, der kriechisch weiß,
Nach leng beschrieben hat mit fleiß,
5 Wie ein fürst zu Corintho sas,
Periander genennet was,
Het ein weib, Melita genandt,
Eins landherrn tochter auß Kriechenland.
Die selb war adelich und schön,
10 Bracht im ein tochter und zwen sön.
Inn eym unwillen sich zu trug,
Das er sein gemahel erschlug.
Als das nun wart herr Procles inn,
Ir vatter, mit betrübtem sinn,
15 Da nam er die zwen knaben klug
Und sie also kindsweiß auffzug
Biß etwas ins fünffzehent jar.
Da schicket Periander dar,
Ir vatter, das man sie allso
20 Solt haym hin schicken gen Corinto.
Ir anherr sie hėymferting thet.
Iedoch zu letz auch mit in redt:
Ir lieben sün, mich eins bericht!
Habt ir kein gründlich wissen nicht,
25 Wer ewer mutter hat ertödt?
Da antworten sie mit schamröt,
Sie wistens nicht. Ir anherr sprach:
Ewer eygner vatter hat auß rach
Ewer liebe mutter selb umb bracht.

1 C Hertzoge. 3 C Nach leng hat beschriben mit fleiß Herodotus der Griechisch weiß. 17 C etwan. 20 hin] fehlt C. 22 C letzt.

Der elter sun het deß kein acht,
Aber doch Licephron, der jung,
Nam der red acht; darvon durch-trung
[K 1, 285] Groß trawren sein gemüt und hertz.
5 Und als sie beyd kamen haymwertz
Gen Corintho, da aller-ding
Ir vatter sie ehrlich entpfing.
Der elter sun im freundlich war,
Der jünger aber gantz und gar
10 Mocht den vatter nit sehen on
Und wendet sein angsicht darvon.
Was der vatter zu im thet sagen,
Antwort er kein wort auff sein fragen,
Das der fürst het sehr groß vertrieß
15 Und in von seinem hof auß stieß.
Da gieng der junge sun herumb
Zu guten freunden umb und umb,
Die gaben im herberg und essen.
Nun kund der alt fürst nit ermessen,
20 Auß was ursach der jung so thet
Und den elteren sun anredt.
Sprach: Sag mir her an allen scheuch!
Was redt ewer anherr mit euch,
Als ir zu letzt schiedt von im ab?
25 Der sun antwort: Gar nichts ich hab
Gehört, denn das er uns thet sagen,
Du hetst unser mutter erschlagen.
Als der fürst höret diese wort,
Da verbot er an allem ort,
30 Wer dem sun mehr thet herberg geben,
Den wolt er straffen an dem leben.
Nach dem der son wart außgetrieben
Von all den, die in theten lieben.
Nyemand dorfft ihn herwergen mehr,
35 Wann yederman forcht hart und sehr
Deß alten fürsten grimmen zorn.
Erst ist der sun gantz ellend worn.
Von hunger lied er grosse plag,
Nachts undter den vorschupfen lag.

3 C Namb. 24 BC Als er. 34 C Herbergen.

Am vierdtn tag in der vatter sach
Dort gehn vor hunger mat und schwach.
Da erbarmbt sich der vatter sein,
Trat zu im, sprach: O sune mein,
5 Ist besser leyden das ellend,
Denn das du werst an diesem end
Gehorsam mir, dem vatter dein,
Bey dem du wol ein herr magst sein,
Dieweil du dich allein bekrenckest
10 Und in dem übel mich verdenckest,
Das ich dein mutter hab erschlagen,
Darob ich doch selber thu tragen
Die gröst nach-rew im hertzen mein,
Das mir nit layder mag gesein?
15 Seyt du nun innen worden bist,
Das es eym menschen besser ist,
In neyden, denn erbarmen sein,
Drumb kumb wider gen hof herein
Und halt dich freundlich gegen mir!
20 Diß als soll sein verziegen dir!
Der sun antwort kein ander wort
Denn: Ich hab verdient an dem ort
Den tod, dieweil ich mit dir red.
Bey dem der fürst wol mercken thet,
25 Das sein sun war verstocket gar,
Von seym sinn nit zu gwinnen war.
Derhalb schickt er in von im da
Inn die groß insel Cercira,
Wellicher herrschafft war auch sein.
30 Da setzet in der vater ein.
Und er samlet sein heere klug,
Proclem, sein schweher, über zug
Und gwan Epicurum, die stat,
Darinn er auch gefangen hat
35 Sein schweher, inn gefencknuß setzt,
Drumb das er het auff in verhetzt
Sein sun, ihm gemacht wider-spenig.
Doch thet er im am leben wenig.
Als nun Periander war alt,

10 C vbel. 17 C Ihn.

Wolt er übergeben sein gwalt
[K 1, 286] Zu herrschen seinem jüngern sun.
Als er im deß hat bottschafft thun,
Darauff der sun der botschafft dort
5 Gab antwort kein eyniges wort.
Iedoch den vatter haymlich trieb
Zu dem sun väterliche lieb.
Sein leiblich tochter schicken thet
Zu ihm, die freundlich mit ihm redt,
10 An zu nemen leut unde land,
Das es nit khem in frembde hand;
Solt bedencken sein nutz allein.
Da antwort er der schwester sein,
Gen Corinth khem er nimmer mehr,
15 Weyl der vatter in leben wer.
Diß zeygt die schwester dem vater an.
Nun war inn lieb entzünd der man
Gen diesem sun erst starck behafft,
Schickt im ein herrliche bottschafft,
20 Zu Corinth solt er hertzog wern,
So wolt er im da weichen gern,
An sein sat gen Cercira kummen.
Den wechsel hat der sun angnummen,
Wolt gen Corintho faren hin.
25 Als sollichs wechsels wurden inn
[ABC 1, 141] Die Cercirer, nach wenig tagen
Da haben sie den sun erschlagen,
Das nur sein vater khem nit dar,
Welcher doch in dem selben jar
30 Sie bekriegt und fieng außgesundert
Bey in kleyner knaben drey hundert
Der aller reichsten burgers-kind,
Die er hinfüren ließ geschwind
König Haliat gen Sardis,
35 Das er sie all verschneiden ließ,
Eunuch und münnich darauß machen.
Mit solchen unerhörten sachen
Er den tod seines sunes rach,
Wie wol diese knaben hernach

22 C statt.

Die Samier haben erledigt,
Wider haym geschickt unbeschedigt
Iren vettern gen Cercira.
So end sich die historia.

5 **Beschluß.**

Auß dieser uralten histori
Ist wol zu bhalten in memori
Des alt sprichwort, das saget fein,
Das keyn ungelück kumb allein,
10 Sunder, wie man spricht, ein unglück
Bringt stet das ander auff dem rück.
Auch bringt ein schad den andren schaden,
Weyl die welt grob ist unbeladen
Mit untrew, die hilfft starck darzu
15 Das weng menschen in stiller rhu
Stend ledig frey als ungemachs
In diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 12 tag May.

5 C Der B. 8 C Das. 9 C kompt. 11 C stets. 12 C andern. 13 ? und beladen. K vberladen. 18 C salutis.

Historia könig Artaxerxis mit seym bruder Ciro und seinen sünen unglückhafftigen bösen stücken.

Nach dem unnd könig Darius
Mit seinem zunamen Notus
5 Inn Persia das reich regiert
Und sehr gewaltig guberniert,
Bekam er zwen ehlicher sön
Von Parisatite schön,
Seiner gmahel, im regiment,
10 Der erst Artaxerxes genent,
Der jünger sun der hieß Cirus.
[K 1, 287] Als nun ir vatter Darius
Kranck wart in seym alter und starb,
Artaxerxes das reich erwarb.
15 Cirus, der ander bruder, het
Innen im reich etliche stet,
Die an dem feld Castely lagen,
Welchen doch gar nach kurtzen tagen
Disaphorn sein haymlicher rat
20 Gen seym bruder dargeben hat,
Wie er im stelle nach dem leben.
Dem hat der könig glauben geben
Und sein bruder gelegt in gfencknuß
An gülden ketten in harter zwengknuß.
25 Iedoch ir bayder mutter trat
Für den könig und in erbat,
Das er ihn ledig zelt der band,
Ließ ihn wider haym in sein land.
Nun Ciro thet gar wee die schmach,

8 C Parisatite der. 24 C güldn.

Sucht haymlich an seym bruder rach
Und begert auch das regiment
Zu bringen in sein eygen hend,
Sein fürsten und land-vögtn darbey
5 Wont bey mit schenck und schmaychlerey
Und suchet fürdrung bey in allen
Von seinem bruder ab zu fallen,
Bewarb sich bey frembder herrschafft
Und bracht zusam ein heeres-krafft
10 Und seinen bruder über-zug,
Sich gegen ihm zu feldte schlug.
Sein bruder stellet sich zu weer,
Zog im entgegen mit eym heer.
Ein yeder tayl sein ordnung macht
15 Unnd thetten beyde ein feldschlacht.
In der schlacht auff ein ander stiessen.
Cyrus der thet sein bruder schiessen
Vom gaul und ihn sehr hart verwund,
Derhalb der könig wich zu stund,
20 Und sam verloren het die schlacht.
Iedoch sein bruder wart umb bracht
In der schlacht vom köngklichen heer.
Also erlangt den sieg mit ehr
Artaxerxes, nach dem regirt
25 Fridlich sein reich gantz ungeirt
Und het von sein kebsweybern schön
Hundert, darzu fünffzehen sön.
Doch het er ehlicher sön vier
Mit seiner gmahel Satira schier,
30 Welcher sein muter trug groß haß.
Und seiner gmahel vergeben was,
Das den könig betrübet sehr.
Rach doch solliche that nit mehr,
Dann das er sein mutter schicket da
35 Ein weyl gen Babylonia.
Sein eltster sun hieß Darius.
Den liebet er in überfluß,
Nam ihn zu ihm ins regiment.
Nun het der könig an dem end

34 C schickt.

Ein kebsweyb, hieß Aspasia,
Das schönest weyb im lande da,
Welche Darius lieb gewan
Unnd hielt mit bitt dem vater an,
5 Im zu eyner gmahel zu geben,
Wann an ir stund sein junges leben.
Der vatter im das weib verhieß.
Doch reuts ihn, und das weib verstieß
Inn ein kloster Solis, der sunnen.
10 Deß hat der sun groß haß gewunnen,
Gem vatter war bewegt inn rach.
Teribazus, der fürst, hernach
Ihn auch auff den vatter verhetzt.
Darius sich verbund zu letzt
15 Mit fünfftzig ledig brüdern sein,
Wie sie den köng wolten allein
Zu nacht inn seinem bett umb bringen.
Der köng wurt gwarnt in den dingen
Von eym verschnitten kemerling,
[K 1, 288] Derhalben für-kam er die ding,
Lies machen ein türlein zuhand
Neben seinem bett durch die wand,
Wenn in die sün woltn überfaln,
Das er dar durch endtrünn in alln
25 Inn ein ander gemach hin numb,
Bestelt auch sunst wach umb und umb.
Als nun der könig lag zu nacht
Inn seinem bett und munder wacht,
Kamen sein sün mit blossen schwerdten,
30 Den könig zu entleyben gerten,
Still schweygend in den sal geschlichen.
Da ist der könig in entwichen
Durchs thürlein in ein ander gmach.
Als nun der mörder hauffe sach,
35 Das der vatter endtrunnen war
Unnd ir mörderey war offenbar,
Da gaben sie zerstrewt die flucht.
Ieder sein lebn zu redten sucht.

18 C gewarnet. 26 C Betellet. 31 C Stillschweigen. 36 C Mörd-rey wardt. 38 C Leben.

Der köng aber ließ ihn nach jagn.
[BC 1, 142] Vil wurden inn der flucht erschlagn,
Und Teribazus, der arg bößwicht,
[A 1, 142] Der dieses spil het zu gericht,
5 Wert sich, ihr viel verwundet hart,
Doch endlich auch erschossen wart.
Darius, der sun, war gefangen,
Inn kercker gelegt zu den schlangen.
Artaxerxes, der könig alt,
10 Der gab den richtern vollen gwalt,
Urteyl zu feln über sein sun,
Was todes man in solt abthun.
Da einhellig beschlossen wart
Ein urtheyl, alsbald auff der fart
15 Der züchtiger in kercker ging
Und dem köngklichen jüngeling
Sein keln abschnit mit eim scharsach,
Also das mord-stück an im rach.
Der köng drey ehlich sün noch het.
20 Ochus aber, der jüngst (verstet!),
Der stellet heymlich nach dem reich,
Arsanus umb bracht haymeleich
Den eyn bruder; darnach den dritten,
Ariaspem, durch untrew sitten
25 Ließ er warnen mit listing dingen
Vorm könig, der wurd in umb bringen
Und hat das gwiß beschlossen langst,
Und macht seym bruder also angst,
Das er im selb mit gifft vergab,
30 Darmit der grossen forcht khem ab.
Als das der alt köng innen wart,
Er betrübet von hertzen hart,
Kümmert sich darumb tag und nacht.
Doch solchs zu rechen nit gedacht,
35 Weyl er schwach unvermüglich war,
Alt eben vier und neuntzig jar,
Het zwey und sechtzig jar regirt.
Also sein hertz wart tribulirt,
Fiel in kranckheit, am leyb verdarb,

3 Und] fehlt C. 26 C würd. 29 C selbs.

Vor grossem hertzenlayde starb
Nach vil ungelücks und unfal,
Erlieden inn dem jamerthal,
Wie das nach leng schreibt Plutarchus.
5 Auch melts Johann Bocatius
Inn seinem buch von dem unglück.
Hie merckt man, das vil böser stück
Vor langen jarn auch sind geschehen,
Wie wol wirs yetzund noch mehr sehen
10 In unser zeyt, das list, untrew
Im schwanck gent an all scham und schew,
Das bruder gegen bruder wüt,
Vatter und sun auch inn ungüt
Wider einander kriegn und fechten,
15 Auch vor gericht zancken und rechten,
Welches doch ist wider vernunfft,
Dieweil man sicht der thierlein zunfft
Freundlich ihrer eltern verschonen,
[K 1, 289] Auch ein gschlecht mit im selbs nit gronen,
20 Die über uns ein zeugnuß gebn,
Das wir gar unmenschlichen lebn,
Weder die unvernünffting thier
Grundlose boßheyt uns regier,
Weil wir doch sollen all gemein
25 Deß glaubens halben brüder sein.
Derhalb volgt auch vil ungemachs
Ie lenger mehr, besorgt Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 22 tag Januarii.

*

1 C Für. 3 C Erlitten. 11 C gehn on. 27 BC lenger je. 28 BC salutis 1555.

Historia. König Alexander Epirota leben unnd end.

Herr Johannes Bocatius
Beschreibt nach leng inn überfluß
Im buch vom widerwerting glück,
5 Wie das hat troffen in vil stück
Alexandrum Epirotam
Ein jüngling von köngklichem stam,
Ein bruder Olimpiadis,
Welliche ein muter gewiß
10 Deß grossen Alexanders war,
Ein gmahel köng Philippi klar.
Nun dieser schöne junge fürst
Was etwas kön, frech und getürst,
Den sein schwager unzimlich lieb
15 Het, der halff im, das er vertrieb
Arimba, den anherren sein,
Und setzt sich inn das köngkreich ein.
Und als er nun darinn regiert
Mit grossem gelück guberniert,
20 Eins tags er seinem end nach fraget.
Zu Dodona war im weissaget
Eygentlich vom gott Juppiter,
Das sich solt fleissig hüten er
Vor der state Pandosia,
25 Und wo er lang wolt leben da,
Solt er vermeyden auch also
Das wasser Acherusio.
Nun maint der könig hoch genand,
Es wer allein in Kriechenland

*

3 O vberfluß.

Gemeldtes wasser und die stat,
Verhofft, die wol zu meyden glat.
Nach dem über gar wenig jar
Da schickt zu im ir bottschafft dar
5 Die groß und mechtig stat Tharent,
Rüfften in an umb hilff eylend
Inn dem schweren Lucaner krieg,
In zu erlangen ehr und sieg.
Also zog er ins welsche land
10 Und glücklich mit heldreicher hand
Erobert der köng zwo feld-schlacht
Und schwechet ihrer feinde macht,
Deß grossen volcks Brutiorum,
Der-gleich des volcks Lucanorum
15 Und sehr ein schönen sieg erlangt,
Darauff er sehr bochet und brangt
Und wurd darauß hochmütig sehr.
Inn drey hauffen taylt er sein heer.
Die feind wider angriffen hat
20 Nechst bey Pandosia der stat,
Welliche ligt im welschen land,
Da die feind mit gwaltiger hand
Im sein drey hauffen theten schlagen,
Zerstrewen und gentzlich verjagen.
25 So erlag seines heeres macht.
Der könig nach verlorner schlacht
Floch und war im doch unbekand
An dem ort weder leut noch land,
[K 1, 290] West auch nit wo hin, kam also
30 Ans wasser Acherusio
Inn dem Welschland, welches an mas
Von regen sehr gewachsen was,
Die brucken gar zerrissen het.
Inn dem ein knecht sehr fluchen thet
35 Dem wasser Acherusio.
Als der könig hört nennen do
Den fluß, da entpfiel im das hertz,
Dacht der weissagung hindterwertz,
West nit, ob er umbkeren solt.

*

16 C pochet vnd prangt. 31 C on. 37 C entfiel.

Auch nit ins wasser setzen wolt,
[ABC 1, 143] Wann das wasser floß schnell und streng,
Het auch spitziger felß die meng.
Als er hielt inn solchem gedrecht,
5 Da schrier im Sotimus, sein knecht:
Die feinde gar vor handen sein.
Erst setzt der künig ins wasser nein,
Schwembt über an das ander gstat,
Da sein trewloser trabant hat
10 Ihn selb durch-schossen mit eym pfeyl,
Das der könig in schneller eyl
Fiel hindtersich ins wasser rab
Und seinen geist ellend auff gab.
Sein todter leyb der floß zu hand
15 In köngklichem geschmuck und gwand
Im wasser rab bey dem gestat,
Daran der feind sein leger hat,
Die ein eyßren hackn in in schlugen,
Ans land herauß dem wasser zugen,
20 Trugen sein leybe also tod
Durchs leger umb zu schand und spot.
Auß bittrem neyd vil spotwort trieben
Und den cörper zu stücken hieben
Und schickten gen Consentiam
25 Sein haubt zu einer zeugnuß mit nam,
Ir victori mit an zu zeygen.
Inn mitleyden thet sich ereygen
Im heer ein alt erbares weib,
Bat umb des königs todten leyb,
30 Den sie zusamen klauben thet,
Und schickt ihn ehrlich an der stet
Gen Epiro der schwester sein,
Lies in köngklich begraben fein.
So nam sein köngklich regiment
35 Ein unglückhafftig böses end.
Schentlich ers überkummen het,
Bößlich ers auch verlieren thet,
Thet auch nach eynem andren streben,
Verlor das zu seym sampt dem leben.

*

7 C Köng. 18 C eyßern. 22 C bitterm. 25 K einr. 34 C namb.

Beschluß.

Zwey stück man darbey mercken sol:
Zum ersten merckt man darbey wol,
Wer zu im reisset unrecht gut
5 Mit gwalt oder untrew, wie ers thut,
Das selb gut nit lang faseln mag,
Wann über kurtze zeyt und tag
Es widerumb zu scheyttern geht,
Inn maß wie es her kummen thet.
10 Zumb andren merckt man, was Got hat
Beschlossen inn seym ewing rat
Mit seinem geschöpff zu vol-enden,
Das selbig kan kein mensch abwenden,
Durch sinn oder vernunfft entpfliehen,
15 Wann Gott der thut sein werck volziehen
Zu seiner verordneten zeyt
Durch weg unnd mittel vor bereyt,
Das sein götlicher wil auffwachs
Unwandelbar, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 2 tag Junii.

*

5 C odr. 10 C Zum andern.

[K 1, 291] **Historia deß jungen könig Dionisio inn Sicilia und seiner tyranney unnd armutseligs end.**

Uns hat beschrieben Justinus:
Nach dem und Dionisius
5 Der elter thiran wurt erschlagen
Von seinem here, nach den tagen
Hat das heer erwelet zu hant
Sein eltern sun, war auch genant
Mit namen Dionisius,
10 Zu eym könig; mit betrügnuß
Regieret er in dem anfang,
Macht im ein sehr grossen anhang
Beym volck mit schencken und mit geben
Und seiner schmaychlerey darneben.
15 Ledig ließ er drey tausent mon,
Die zum tod warn verurtaylt schon,
Setzt die burger zinst-frey drey jar
An steur und allem tribut gar,
Darmit fest zu machen sein reich.
20 Nach kurtzer zeit anfing er gleich,
Ließ seine brüder bringen umb,
Auch seiner freundt ein grosse sumb,
Aus forcht, das sie im an dem ent
Nit stelten nach dem regiment.
25 Nach dem da fieng er an zu schweben
In eim upping wolustig leben.
Er wart faist und böß augen gwan.
In daucht, in veracht iederman.
Da ließ er vil unschuldig fangen,

*

1 C Königes Dionisij. 2 C Armutseligen. 26 C wollüsting.

Hat vil mords in der stat begangen.
Wie klein einer redt wider in,
So ließ er in bald richten hin.
Derhalb man in gehasset hat.
5 Zu letzt die burger in der stat
Siracus thetten wider in kriegen.
Der thirann hofft in an zu siegen,
Vermaint, in zu blündern die stat.
Also mit in ein schlacht an drat,
10 Die er verlor, doch widerumb
Mit in wie vor ein schlacht auf numb,
Die doch der tiran auch verluer.
Nach dem er in zu pietten wuer,
Sie soltn ihm schicken ir legaten,
15 Mit denen wolt er sich beraten
Und sich mit in vergleichen eben,
Sein regiment in ubergeben
Und also weichen aus der stat.
Als nun zu im kam der gantz rat,
20 Hat er sie gefangen alle sant
Und in solches frides anstant
Hat er arglistig und vertrogen
Die stat heimlichen uberzogen,
Sie zu plündern und zu gewinnen.
25 Die burger werten sich darinnen,
Schlugen in wider aus der stat.
Erst er sich sehr gefürchtet hat,
Er wurt belegert in dem schlos.
Da floch er in die stat Locros,
30 Die ligt in Italia fer.
Die manten ein gwaltiges her
Er noch wer in Sicilia.
Drumb liesen sie in ein, alda
Nam er heimlichen ein das schlos
35 Und übet in der stat Locros
Wider gewonte tiranney,
Nam den burgern ir weiber frey
Und schwechet die reinen junckfrauen;
Welche man elich thet vertrauen,

12 C verlur: wur. 20 C gfangen.

Die must man im vor über-geben,
[ABC 1, 144] Mit in wüst und schendlich zu lebn
[K 1, 292] Mit alle seinem hofgesind.
Er schonet weder weib noch kind,
5 Ließ etlich reiche burger tödten
Und etlich in das ellend nöten
Und darnach nam er an ir gut
Und vergoß vil unschuldig blut,
Auch richtet an der tyrann diß
10 An dem hohen fest Veneris,
Musten all frawen und jungkfrawen
Sich auff das köstlichst lassen schawen
Mit kleydung in fraw Venus tempel
Und da mit gar schnödem exempel
15 Dienen der abgöttin Venus.
Der thyrann Dionisius
Schickt in tempel sein hof-gesind,
Ließ frawen und junckfrawen gschwind
Außziehen ihren schmuck und klayder.
20 Mit der-gleich tyranney er layder
Bey in er herschet auff sechs jar,
Biß doch entlich der burger schar
Wider in schwurn und verschrieben,
Mit gewalt auß der stat in trieben.
25 Da kam er inn Sicilia
Wider inn die stat Siracusa
Und wart wider ein herr darinnen,
Bracht er zu wegn mit listing sinnen
Mit eym geding und schmaychlerey.
30 Doch fieng er an sein tyranney
Gmachsam ye mehr gleich wie vor hin.
Die burger belegerten ihn
Im schloß, ein bund zam schwurn eben.
Erst thet er ihn gar übergeben
35 Die herrschafft und das regiment
Und fur dahin inn das ellend
Mit eynem schiff gen Corintho.
Da hielt er sich gleissend also,
Keyner herrschafft mehr nach zu suchen.

*

21 K jhnen h.

In frawen-heusern und jar-kuchen,
Bey gaugklern und den losen leuten
Thet er sich gselligklich zu dewten
Durch list mit auß zu tilgen bas
5 Beym volck den tyrannischen has,
Dardurch er khem auß dem verdacht.
Iedoch het man auff in gut acht
Und trawet im gar nit zu weyt,
Wie wol er ellend ging gekleyd,
10 Sein lebn thet unehrlich verzern.
Nach dem thet er auch kinder lern
Und richtet auff ein schul gemein,
Welliches er doch thet allein,
Auff das er dennoch yemand het,
15 Der in ehren und fürchten thet.
Inn solcher armut und ellend
Nam dieser tyrann auch sein end,
Der vor inn tyrannischem bracht
Doch alle menschen hat veracht.

20 **Beschluß.**

Auß dieses tyrannen geschicht
Nemb wir zwey stück zu undterricht:
Erstlich, wo ein volck lebt inn sünden
Unnd Gottes zoren mit anzünden,
25 So schickt ihn Gott inn kurtzer zeit
Ein thirannische obrikeit
Zu einer rueten auff den rück,
Die das volck gwaltig unter-drück
Beyde an leib, ehr und an gut,
30 Biß das ein volck bekennen thut
Sein sünd unnd wircket frucht der bues.
Zum andern man hie mercken mues:
Wo ein thirann gleich ungeirt
Mit gwalt ein zeyt thirannisirt,
35 Eim volck zufügt angst, wee und schmertz,
Nimbt im doch Gott entlich das hertz,
Das er verzagt wirt wie ein weib
Beyde an seel unnd auch an leib,

*

20 C Der B.

[K 1, 293] Das er wirt verjagt ins elent
Oder nimt ein blutiges ent,
Wie vast aln thirannen ist gschehen.
Das man mus augenscheinlich sehen,
5 Das es als allein ligt an Got,
Der kan helffen auß aller not.
Wol dem, der hertzlich auff in baut
Und in den nöten im vertraut!
Dardurch im gwißlich hayl erwachs
10 Hie und dort, das wünschet Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 1 tag Junii.

*

11 C salutis.

Historia. Des tirannen Aristotomi thiranney und end.

Plutarchus, der herrlich gschichtschreyber,
Schreibt im buch der durchleuchting weiber,
5 Nach dem und Aristotimus
Erlanget het mit betrügnuß
Bein Eliern das fürstenthum,
Regiert er tyrannisch darumb,
Gestat seym hofgsind alln mutwillen
10 Und sach in nur zu durch die brillen,
Vil töchter schwechten ane scham,
Gar kein klag wider sie an nam,
Das auch Lucius, sein traband,
Erwürget mit aygener hand
15 Micam, ein burgers tochter groß,
Irem vatter in seiner schoß,
Da sie nit wolt sein willen thun.
Solchs als ließ er ungstraffet nun.
Etliche burger retten drumb.
20 Erst wirt der tiran wild und thumb.
Ir etlich er gar würgen hies
Und ir vil ins ellent versties.
Auch flohen etlich selb darfon,
Das etwas auff acht hundert mon
25 Gen Ethiliam komen zamen.
Die schickten ein botschafft allsamen
Und boten dem tirrannen blind,
Das er im solt weib unde kind
Auch nachschicken inn das ellent.

*

11 C one. 28 C In.

Allso verorndt er an dem ennt,
Das seyn herolt außruffen thet,
Das weib unnd kinder an der stet
Möchten mit allem gut unnd hab
5 Zu iren mannen fahren ab.
Darzu er inn ein tag auffsetzt.
Des wurden sie erfrewt zuletzt.
So namen sie ihr hab unnd guet,
Samletten sich sam wolgemut.
10 Etlich auff wegen dahin zugen,
Etlich ihr kinder an armen trugen.
Der thirrann schickt zu grimmer rach
Inn seyne henckers-bueben nach,
Die raubten inn ihr guet und kleinat,
15 Drieben sie wider inn die stat
Mit ihrn roßen so ungestümb,
Das etlich kinder kamen umb,
So unter die reder theten fallen.
So ungestümb fuerens mit allen,
20 Driebens wie ein hert fiechs mit stecken
Inn ein kercker zusam mit schrecken.
Darinn mustens sitzen gefangen.
Vor hertzleit sint ettlich vergangen.
[ABC 1, 145] Als nun solch tyrannische that
25 An ir mender gelanget hat,
Bewarben sie umb hilff sich mehr,
Brachten zusam ein kleines heer,
Namen umb der stat ein ein flecken.
[K 1, 294] Darob der thyrann wart erschrecken,
30 Forcht, sie wurden die stat umb legen.
Da braucht er einen list dargegen,
Det zu den gfangnen frawen gen
Und trowet mit scharpffen wortn den,
Sie solten ihren mannen schreyben,
35 Das sie unkrieget solten bleyben.
Wurdens auffrürisch in den tagen,
So wolt er weyb und kind erschlagen.
Megistena, die edel fraw,
Redt dem tyrannen so genaw,

*

20 C Triebens. · 32 C Thet.

Ir mender kriegten wol mit ehren,
Ihm seiner tyranney zu weren,
Das sie und auch ir vaterland
Würden frey vons tyrannen hand.
5 Der tyrann wolt sie habn erstochen.
Sein traband wört im, hat gesprochen,
Es stünd eym fürsten nit wol an
Ein edel weib selb ab zu than.
Inn zorn er von den frawen ging.
10 Zu nacht gschach ein wunderlich ding.
Als er bey seiner gmahel lag,
Ein grosser adler flog vor tag
Obn über deß tyrannen hauß
Und ließ mit ungestümen sauß
15 Ein steyn falln auffs tyrannen tach.
Deß erschrack er und fragt darnach
Sein warsager; der saget her,
Wie es ein gutes zeichen wer
Des Jupiter, in het in hut.
20 Erst wuchs deß tyrannen hochmut.
Auch kam botschafft, Cratero was,
Der fürst, mit eym zeug auff der stras,
Wer zu Olimpio ankummen.
Bald das der tyrann hat vernummen,
25 Gieng er hin auff den platz spaciern,
Mit weng trabanten umb refiern.
Als nun Helanicus, der klug,
Sach, das sich glegenheyt zu trug,
Streckt er sein hend gen hymel auff
30 Und saget: O ir mender hauff,
Was verziecht ihr in dieser stat,
Zu verbringen ein löblich that?
Mit dem da sind ermanet worn
Die burger, so zam hetten gschworn
35 Wider den wütigen tyrannen,
Ihn von der erd zu raumen dannen.
Bald zog von leder Lampidus,
Chilon und auch Trasibulus
Und ander mehr in diesem pund

*

15 C fallen. 19 ? Daß. BK Jupiters. 32 C volbringen.

Und eyleten auff den bluthund.
Inn Jovis tempel er entlof,
Der nahet war bey seinem hof.
Sie volgten auff der socken nach,
5 Erstachen in zu grimmer rach
Im tempel für ein wüting hund.
Sein cörper trugen sie zu stund
Auff den marck, beruffen die zeyt
Die burger zam zu der freyheyt.
10 Von der stat wart ein groß zulauff,
Sunderlich von der weyber hauff.
Mit freuden yederman zu lof.
Auch fiel man ins tyrannen hof
Und würget auch sein hof-gesind.
15 Als das höret sein gmahel gschwind,
Da thet sie in ir kamer gehn
Und darzu junger süne zwen
Und beschloß nach ir die schlaf-kamer
Und hencket sich vor grossem jamer
20 Sampt beyden sün in dem unheyl,
Das sie nit würn dem volck zu theyl.
Der tyrann auch zwo töchter het,
Wurden ergriffen an der stet.
Die wolten etlich jüngling schenden,
25 Nach dem sie tödten an den enden.
Megistona, das dapfer weib,
[K 1, 295] Sprach: Schenden solt in nit ir leib!
Geht müssig solcher buben-stück!
Darbey ist weder hayl noch glück.
30 Weyl die götter uns dieser zeyt
Widerumb gaben die freyheyt,
So sollen wir anfahen ebn
Ein erbar burgerliches lebn.
Last sie erwelen selb ein tod!
35 Da folgten sie ihrem gebot
Und tratten ab; zuhand die zwu
Sprachen einander tröstlich zu,
Sagten: Nun wöll wir sterben gern,
Dieweil wir nit geschendet wern,

8 C berufften. 9 C zsam. 27 ? ir nit ir. 30 C diese.

Bringen jungkfrewlich ehr hin nab
Undter die erden in das grab.
Umbfingen waynend an ein ander,
Gesegneten ein ander beyd sander.
5 Die elter wolt zu erst sich hencken.
Deß thet sich die jünger bekrencken,
Sprach: Laß mich die letzt gnad erwerben,
Mein schwester, laß mich erstlich sterben!
Das ir die eltst schwester zu gab.
10 Da zog sie ihren gürtel ab,
Macht ir ein schlayffen an den hals
Und erwürgt sich daran nachmals.
Als die erste verschieden war,
Trat auch die elter schwester dar,
15 Bedeckt ir schwester gar ersam.
Nach dem sie auch die gürtel nam,
Warff ir auch an den hals die schlingen,
Bat Megistona in den dingen,
Das sies auch wolt nach ihrem tod
20 Nicht lassen da zu schand und spot
Liegen nackat und unbedecket.
Nach dem sie sich auch selb erstecket.
Megistona, das edel weyb,
Bestät bayder jungkfrawen leib
25 Gar ehrlichen zam inn ein grab.
Lob, ehr und preiß dem weib man gab.
So wurd die stat in freyheyt gsetzt.
Die vertriebend wurden ergetzt
Ires elends unnd kamen gschwind
30 Wider zu weyben und zu kind,
Hielten in freyheyt an dem end
Wider ein burgerlich regiment.

Beschluß.

Auß dem merckt man: wo ein tirannen
35 Gott aufwürffet mit seim streytfannen,
Ein sündigs volck zu tribulirn
Mit grausamen tyrannisiern,
Gibt er im mut zu allen dingen,

*

3 C Vmbfingend. 21 C nackend. 25 C zsam. 28 C vertriben.

Das volck zu drücken und zu dringen,
Nembt eynem volck das hertz und mut,
Das es sich vor im schmiegen thut,
Biß das es gar wol wirt demütigt,
5 Buß thut; als denn wirt Gott begütigt
Und schickt dem volck hilf durch sein macht
Durch weg vor hin gar unbedacht
Durch sein wunderbarlich weißheit.
Er weiß rechte maß, zil und zeyt,
10 Wann die hilff steht in seiner hand,
Zu erretten leut unde land
Von dem tyrannen ungehewer.
Er würfft die ruten inn das fewer,
Das endlich auch der wütig hund
15 Inn seinem würgen geet zu grund
Und also blutig far gen hell,
Das nit mehr mord und ungefell
Durch sein thyranney aufferwachs.
Got sitzt am gericht, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 3 tag Junii.

[ABC 1, 146. K 1, 296] **Historia der herrlichen thaten der frawen der stat Argo.**

Plutarchus beschreybt ein geschicht,
Warhafft geschehen, nit erdicht,
5 Im buch von den durchleuchting frawen.
Darinn mag man am vierdten schawen
Von Thepessilide, dem weib,
Edler geburt und schön von leib;
Inn der stat Argo wont vor zeyt.
10 Als die eins mals fiel in kranckheit
Da ward ir durch ein weissag kund,
Wolt werden sie wider gesund,
So solt sie sich an-nemen frey
Zu lehrn die kunst der poetrey,
15 Wann an die selbn schönen kunst
Wer kein artzney ir hülflich sunst.
Nach dem übt sich das weib alda,
Zu lernen die kunst musica,
Die sie auch kurtzer zeyt begriff
20 Mit ihrer art gar hoch und tieff,
Und componieret selb das gsang
Gar künstenreich; über unlang
Wart sie wider frisch und gesund,
Auch grossen preiß erlangen kund
25 Der kunst halb inn der stat Argo
Für alle ander frawen do.
Nach dem begab sich kurtzer zeit,
Das sich erhuben krieg und streyt
Zwischen der Kriechen stat Argo

4 C nicht. 15 C on dieselben. 24 C gund.

Und der Spartaner könig do,
Der Cleomenes war genent,
Der auff sie raubet, mördt und brent.
Als der eins mals inn einer schlacht
5 Der Argiver burger umb bracht
Siben tausent und siben hundert
Und sibentzig frey außgesundert
Streitbarer mender auff ein mal
Zwischen zwey birgen in eym thal,
10 Als der köng erlangt die mannschafft,
Da zog er hin mit heeres krafft,
Wolt Argo, die stat, nemen ein,
Weil darinn warn die weiber allein
Unnd ir mender fast all erschlagen.
15 Als das die weyber hörten sagen,
Da versperten sie die stat-thor.
Thepessilides war in vor,
Das obgenandt poetisch weib,
Het ein mennlich hertz in dem leib.
20 Die sprach den frawen dapffer zu,
Zu rüsten sich on alle rhu,
Zu erretten ihr vatterland.
Deß warens willig alle sand
Und eyleten kecklich an trawren
25 Mit ihrer wehr auff die stat-mawren
Und theten dapffer gegen-wehr
Und trieben ab des königs heer,
So offt es lof ein sturm an,
Inn maß als werens eytel man,
30 Mit werffen, schiessen, stechn und hawen,
Und wart von den behertzten frawen
Beschedigt hart deß königs heer,
Das er abzug mit schand on ehr.
Also erretten sie die stat.
35 Nach dem da haben sie mit rat
Sich alle verheyratet wider
Mit ihren nachbaurn auff und nider,
Das allso von in wart zu letzt
Die stat wider mit mendern bsetzt.

*

19 C Mannlich. 24 C ohn. 33 C abzog.

Auch sagt Socrates gleicher maß
Von den frawen zu Argo das,
[K 1, 297] Als auff ein zeyt nit anhayms warn
Die mann, hat das der feind erfarn,
5 Mit nam der kōng Demaratum,
Der haymlich war mit grosser sum
Schon kummen in die stat hin nein.
Den haben die weyber allein
Widerumb auß der stat geschlagen,
10 Da auch der feind sehr vil erlagen.
So wurd erhaltn Argo, die stat,
Durch der weyber mannliche that.
Welch frawen in der schlacht umkamen,
Begrubens ehrlich allesamen
15 An die straß, genant Argiam,
In zu ewigem rhum und nam.
Die aber blieben in dem leben,
Wurd von den mannen freyheyt geben,
Marti ein bildnuß auffzurichten
20 Zu gedechtnuß diesen geschichten,
Das die weiber in diesem krieg,
Und nicht die man erlangten sieg.
Und all jar auff den tag hernach,
Als solche frawen-schlacht geschach,
25 Halten sie ein fest und hochzeyt.
Da geen die weyber inn mans-kleyd,
Gerüst mit harnisch und mit wehr,
In zu rum, preiß, glori und ehr.
Dargegen geen den tag die man.
30 Und haben frawen-kleyder an
Und tragen spindel und den rocken,
Sam schentlich verzagt und erschrocken
Und opffern darnach an dem end.
Das fest man auff den tag noch nent
35 Der mann schandopffer in der stat,
Zu gedechtnuß der löbling that,
Das die weyber vor hin der alten
Haben Argo, die stat, erhalten.
Auff zwey mal vor der feinde heer

3 C anheims. 15 C Inn.

Ist in das fest gestift zu ehr.

Beschluß.

Ein biderweib lehr hie herauß,
Das sie auch wol erhalt ir hauß
5 Fürsichtigklich mit allem fleiß
Auff das ir auch lob, ehr und preiß
Von mennigklich dardurch auffwachs
Durch ir tugent, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 4 tag Junii.

Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland.

Diese nachfolgend schön histori
Haben beschriebn zu memori
5 Homerus unnd Virgilius,
Ovidius, Lucianus,
Wie Paris, eines königs sun
Zu Troya, an eym jayde nun
Im wald Yda nach jegers sitten
10 Eim hirschen lang war nach geritten,
Zu ruen von dem pferd absaß
An einen schatten in das gras,
Da in umbfieng ein senffter schlaf
Und in der schönest traum antraff.
15 Der got Mercurius erschin
Und bracht drey gottin zu im hin,
Frey muter-nackat in die wild,
Die aller-schönsten weybes-bild,
Juno, Minerva unnd Venus,
20 Und sprach zu im: Durch dich so muß
Den göttin ein urtheyl ergehn.
Du aber solt den zanck verstehn.
[K 1, 298] Als Jupiter sampt aller schar
Götter in einem bancket war,
25 Da kam auch haymlich zu in da
[ABC 1, 147] Die schnöd göttin Discordia,
Die ein göttin der zwitracht ist.
Die warff durch ihre arge list
Hin nein ein gulden apffel frey

3 C Vns habn beschrieben zu Memori Diese. 11 C ruhen er vom. 17 C nackend. 29 C güldin.

Undter die göttin alle drey.
Daran stund mit guldin buchstaben:
Die schönest soll den apffel haben!
Iede deß apffels sich an nam.
5 Der streyt für den gott Jovi kam,
Das er den apffel solt auß geben,
Der in doch hat geschicket eben
Zu dir; der du solt sein ein richter,
Dieser zwitracht ein weiser schlichter,
10 Zwischen den dreyen ein schiedman.
Welliche du denn zeygest an
Für die schönsten undter den dreyen,
Der soll der apffel haym gedeyen.
Paris nam an die schönen gab,
15 Diese zwitracht zu lenen ab.
Juno sprach: Paris, ich sag dir:
Wo du den apffel giebest mir,
So will ich geben dir zu lon
Das königreich, zepter und kron,
20 Gewaltigklich zu herrschen da
Uber das gantze Asia,
Das ein gantz dritt-thayl ist der welt.
Ich gib dir groß reichthumb und gelt
Für alle ander könig heer,
25 Beyde auff lande und auff meer,
Gewalt, herrschafft und grose macht,
Auch groß herrligkeyt, pomp und bracht,
Darmit du magst zu wegen bringen,
Was du begerst in allen dingen.
30 Die sach ist groß; bedenck dich wol!
Paris sprach: Nach ghrechtigkeyt sol
Geurtaylt werden dieses ding.
Minerva sprach: O jüngeling,
O stell dein hertz, mut und all sin
35 Nit auff gewalt und reichthumb hin!
Darinn ist weder rast noch rhu.
Wo du mir thailst den apffel zu,
So wil ich dir das höhest geben,
Das hie mag haben menschlich leben,

2 C güldin.

Fürnemlich die edel weißheit,
Welche denn hie in dieser zeyt
Nicht ist vergengklich noch verderblich.
Sie macht dein namen gantz unsterblich,
5 Durchleuchtig, das du schwebest ob
Boy aller welt in ehr und lob.
Mein gab dich ewig frewen muß.
O jüngling, sprach die schön Venus,
Auff gut und weißheit dich nit gieb!
10 Was sind die beyde an die lieb?
Ein hart leben an freud und wunn.
Die lieb, die ist deß lebens brunn.
On die müst menschlich gschlecht vergon.
Lest du den apffel mir zuston,
15 So will ich dir das schönest weib,
Helena, so von frawen leib
Geboren wart in Kriechenland,
Frey übergeben in dein hand.
So bald sie dich nur an thut schawen,
20 Will ich mit lieb ihr hertz verhawen,
Das sie das Kriechenland wirt lassen,
Mit dir gen Troya farn dein strassen,
Da du inn lieb dann lebst mit ir.
Paris inn brinnender begier
25 Die liebe also über wund,
Sprach auß das urtayl zu der stund:
Der Veneris götliche schön
Ich für die andren zwo bekrön.
Darmit Venus den apffel gab.
30 Nach dem schieden die göttin ab.
[K 1, 299] Darmit Paris auch aufferwacht.
Dem süssen traumb lang nach gedacht
Im brend in lieb hertz, mut und sin
Zu Helena, der königin.
35 Nach dem und Troya wart zerstört
Von Herculo, der köng ermört,
Als Proianus nit anhaym was,
Mit grossem heer, wie uns denn das
Darius Phrigius berürt,

10 C ohn. 11 C ohn. 28 C andern.

Da auch wart gfencklich hin gefürt
Hesiona, deß königs schwester.
Darumb Priamus ließ vil vester
Wider bawen Troya, die stat,
5 Hielt darnach mit seyn fürsten rat
Und schicket hin in Kriechen-land
Nach seiner schwester obgenandt,
Das sie im die zu stellen solten,
Das aber die Kriechen nit wolten.
10 Da ließ Priamus kurtzen zeyten
Im ettliche streitschiff bereyten
Und wolt Paridem obgenand
Hin schicken in der Kriechen-land,
Hesionem wider zu bringen.
15 Paris riet auch zu diesen dingen
Und sagt von seinem traume her,
Der im im traum erschinen wer,
Wie Venus auff der raiß allein
Mit glück im wurd beystendig sein.
20 Wiewol die raiß starck wider riet
Casandra und weissaget mit,
Troya, die stat, die wurt zerstört,
Wiewol ihren rat niemand hört.
Nach dem saß auff mit seinem heer
25 Paris und fur hin über meer,
Kam inn die innsel Citeram,
Dar in zu der capellen kam
Der göttin Veneris mit macht,
Ein herrlich opfer da verbracht.
30 Die leut auß dieser insel stetten
Ob der Armadi wunder hetten.
Als Helena, die köngin, hort,
Das Paris war an diesem ort,
Da begert sie in auch zu sehen
35 Und thet auch dieser innsel nehen,
Dieweil Menelaus, ir herr,
Gen Pilum war gefaren ferr.
Also sie in die innsel kam
Inn diesen tempel lobesam,

6 C Griechenland. 10 C kurtzer. 17 BCK schlaff.

Da wolt sie auch ihr opfer thon.
Paridi man des zeyget on,
Tröst er sich seiner schön gestalt,
Auch der göttin Venus gewalt,
5 Und gieng hin an dem meer refieret,
Mit köngklichem geschmuck gezieret.
So bald Helena ihn ersach,
Mit hertzlicher lieb sie durch brach.
Der-gleichen er auch gegen ir.
10 So brunnens beyde in begier.
Paris thet doch der-gleich mit nichten
Und hieß sein Armadi zu richten.
Auch rüstet sich seins heeres macht.
Und also bey stickfinster nacht
15 Wurd die schön Helena gerucket
Auß dem tempel ins schiff gezucket,
Wiewol ir volck thet grosse weer.
Doch war zu starck Paridis heer.
Der Kriechen vil zu grunde giengen.
20 Auch vil des frawen-zimmers fingen,
Mit raub den tempel auch angriff.
Das alles bracht man in die schiff
Und löset die Armadi auff,
Trieben die schiff mit schnellem lauff
25 Biß gen Thenedum an den port.
Da rhueten sie und an dem ort
Tröst er die schön Helena fein
Und schrieb die that dem vatter sein.
[K 1, 300] Der freud sich und hofft, durch die that
30 Aller sach werden solt gut rat.
Wolt man Helenam wider haben,
Die Kriechen müsten in begaben
Mit seiner schwester und allem ding.
Wie wol es gar vil anderst ging.
35 Bald Menelaum, ihrem man,
Die schmachheyt wurd gezeyget an.
Da wurd mit zoren er durch brechen,
Dacht diese grosse schmach zu rechen,
Bewarb er sich in Kriechen-land

*

1 C than: an. 2 C das. 13 C rüst.

[ABC 1, 148] Umb hilff der fürsten allersand
Und fur mit wol gerüstem heer
Zu Athen aus auff weytem mehr.
Mit aylff hundert und viertzig schiffen
5 Hat man die stat Troyam angriffen,
Wart belegert zehenthalb jar.
Doch endlich sie gewunnen war
Durch haymliche verräterey,
Wie wol auff der Kriechen parthey
10 Ein grosse zal ernider lagen.
Der Troyaner wurden erschlagen
Wol sechsmal hundert tausent mon,
Sechs und sibentzig tausent schon,
Wie das Homerus klar beschrieb.
15 Hie merckt man, wie auß frawen lieb
Offt ünendlicher schad erwachs.
Vor der bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Martii.

Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya.

Homerus der beschreybet das,
Wie ein könig zu Troya sas,
Priamus war sein nam genent,
5 In groß mechtigem regiment.
Hecuba war sein frawe zanger.
Als die selb war von leib gros schwanger,
Da traumet ir eins nachts mit schmertzen,
Wie das ir wuchs auß ihrem hertzen
10 Ein brinnend fewerglastig fackel.
Die zündet an den tabernackel,
Verbrent die stat und gantzes land.
Als das dem könig wart bekandt,
Umb rat er seine weisen fraget,
15 Von welchen im wart zu gesaget,
Sein fraw die wurt ein sun gebern,
Durch welchen wurd zerstöret wern
Troya und auch das gantze land.
Als nun die fraw gebar, zu hand
20 Dem könig man das kindlein bracht.
Der gab es zweyen bey der nacht,
Das sie das kindlein solten tödten.
Sie trugens in den walt mit nöten.
Das erbarmbt sie das kindlein auch,
25 Legten es auff ein grünen strauch.
Nach dem fand in dem walt ein hind
Und seugt das hingeleget kind,
Biß es zu letzt ein hirte fand.
Der trug es mit im haym zu hand.

*

24 C Da. 27 C hingelegte.

Sein fraw das gfunden kindlein seuget,
Nent ihn Paris und in erzeuget.
Eins tags die götter ein hochzeit heten,
[K 1, 301] Darinn drey göttin zancken theten
5 Umb einen gulden apfel rot.
Allda herr Juppiter gebot,
Das Pariß khem unnd wer ein richter,
Zwischen in deß gezencks ein schlichter.
Als er kam, die göttin besach,
10 Juno, die göttin, im versprach,
Groß gwalt und reichthumb im zu geben,
Sprech er ir zu den apffel eben.
Pallas, die göttin, zu der zeyt
Verhieß zu geben im weißheit,
15 Wo ér den apffel ir zu sprech.
Venus verhieß dem jüngling frech,
Die schön Helena auß Kriechenland
Durch lieb zu bringen inn sein hand,
Wo er den apffel ir zu stelt.
20 Nach dem im Paris ausserwelt
Die lieb und gab den apffel bald
Der göttin Venus inn gewalt.
Die kert zu im hertz, mut und sinn
Helena, die schön kayserin.
25 Nach dem sein vatter in erkand,
Schickt er hin in Kriechenland,
Alda er die Helena numb,
Fürt sie hin mit grossem reichthumb,
Zu Troya mit ir hochzeit het.
30 So bald sollichs erfaren thet
Menelaus, der kayser prechtig,
Da rüst er sich gwaltig und mechtig
Mit achtmal hundert tausent mon
Und sechs und achtzig tausent schon
35 Fur er gerüstet über meer
Und belegert mit grossem heer
Troyam, die groß mechtigen stat,
Die sich mannlich geweret hat,
Erzeyget all ir sterck und macht.

5 C güldin.

Haben gethon manche feldschlacht,
Da yeder tayl ein weyl ob lag.
Stelten offt fried an etlich tag.
Hetten auch manche unterred
5 Zumb fried, diese parthey all bed.
Das kriechisch heer vor der stat lag
Zehen jar, sechs monat, zwölff tag;
Doch entlich durch verräterey
Enee, Anthenoris darbey,
10 Der zweyer trojanischen fürsten,
Weyl Troya sehr nach fried war dürsten,
Machten die zwen eynen vertrag
Mit eym arglistigen anschlag,
Das die Kriechen abziehen solten
15 Und zu eym opffer schencken wolten
Der göttin Minerva ein groß,
Hültzen, inwendig holes roß.
Das habens gefürt zu der stat.
Die mawer man ab brochen hat,
20 Wann das stat-thor war viel zu eng.
Abzug der Kriechen grosse meng
Und furen auff dem meer dahin,
Doch alles durch triegliche sin.
Als zu nacht entschlieff yedermon,
25 Stiegen sie auß dem pferde schon,
Zündten die stat an an zwölff enden,
Erstachen die leut an den wenden.
Bald die Kriechen sahen den brand,
Stiessen sie all wider zu land,
30 Eylten zu der offenen stat.
Alda sich erst begeben hat
Ein mörden, würgen, on erbarmen
An alten, jungen, reich und armen.
Den könig und all seine kind
35 Der Trojaner erschlagen sind
Inn der belegrung biß zu end
Sechs hundert mal tausent ellend
Und sechs und sibentzig tausent man.
Die stat biß inn den grund verbran.

14. 28 C Griechen.

Die köngin fürt man hin gefangen
[K 1, 302] Sampt grossem raub, so hats ergangen.
Troya, die groß stat, wie gehört,
[ABC 1, 149] Von eins weibs wegen wurd zerstört,
5 Dardurch gut warnung uns erwachs
Vor hochmut! das wünscht uns Hans Sachs.

Anno domini 1545, am 10 tag Novembris.

Historia. Ulisses an dem feygenbaum.

Homerus, der götlich poet,
Uns nach der leng beschreyben thet
Inn der irrfart Ulissi wert,
5 Darinn er erlaid vil gefert,
Nach dem er von Troya abschied,
Schiffbrüch und vil unglücks erlied,
Endlich da auch Ulissis gsellen
Theten der sunnen ochsen fellen
10 Inn irer innsel mit gefer,
Darumb in der Got Jupiter
Schickt auff das meer ein sturm-wetter
Uber gemelte übel-theter
Und mit eim blitz und donner-stral
15 Das schiff zerschmettert überal,
Das in dem meere ungestümb
Schwummen all sein gesellen ümb
Und inn dem meere all ertruncken,
Elendigklich zu grunde suncken.
20 Allein Ulisses der ergriff
Inn der not das zerbrochen schiff,
Schwang sich darein fur die gantz nacht.
Das wütig meer in wider bracht
Im schiff und an den felsen stieß
25 Bey dem meerwunder Caribdis.
Das brochen schiff es zu im zucket
Und mit grossem gereusch verschlucket.
Ulisses doch ergriff gar kaum
Ein ast an eynem feygen-baum,

8 C erlitt.

Der oben auß dem felsen wuchs.
An den hieng er sich schnell und fluchs,
Stembt sich an fels mit seinen füssen.
So hanget hat er warten müssen,
5 Biß Caribdis her auß der tieff
Wider auß speit das brochen schiff.
Darein sprang er und fur alldo
Hin zu der göttin Calipso,
Die in auff namb und het in lieb.
10 Sieben jar er bey ir belieb.

Beschluß.

Auß der geschicht wirt uns verkünd:
Wo sich ein mensch auch hat versünd
Gegen Gott hie in diesen tagen
15 Und in Got drumb fecht an zu blagen,
Schickt im vil widerwertigkeyt,
Schand, schaden, armut und kranckheyt
Und ist umbgeben überal
Mit angst, anfechtung und trübsal
20 An gsellen, freund, an weib und kinden
Und nindert weiß kein trost zu finden,
Ihn dunckt, es sind all creatur
Wider in auff der erden pur,
So soll der mensch doch in den plagen
25 Nit gar kleinmütigklich verzagen,
Sunder soll die hoffnung umbfangen
Und sich mit krefften daran hangen,
Dem unglück gleich lassen sein raum
Und sich am süssen feygen-baum
30 Der hoffnung mit geduld erhalten
Und soll es Gott als lassen walten
Und im still halten diese zeyt,
[K 1, 303] Biß im Got durch barmhertzigkeyt
Wider in diesem jamer-meer
35 Hilfft zu gsundheyt, reichthumb und ehr,
Und ob er ims gleich hie nit geb,
Das er fest an der hoffnung kleb,
Gott wer im mit gnadreicher hand

15 C plagen.

Dort helffen in das vatterland,
Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 29 tag Julii.

Historia. Ulisses auff dem flos.

Homerus, der poet, beschrieb:
Als Homerus abschied mit lieb,
Als er bey ir ward siben jar,
5 Der göttin das zu wider war,
Und als er nun von ihr abschied,
Haym maynt zu faren in dem fried
Auff einem zam geschrenckten floß
Von paumen lang, starck, schwer und groß,
10 Als er sibenzehen tag fur
Auff dem meer, in ersehen wur
Neptunus, der gwaltig meer-got.
Der schütt sein kopff in zoren rot,
Sprach: Poliphemo hast außgstochen
15 Sein aug; das wirt yetzund gerochen.
Neptunus in das meere schlug
Mit seym dryspitzing zepter klüg.
Im augenblick fielen geschwind
Inn das meer die vier angel-wind.
20 Das meer wart wütig ungestüm
Und trieb groß wellen umb und ümb,
Die als die berg her theten wallen,
Als woltens den floß überfallen.
Ulisses schray in dieser not:
25 O das ich wer vor Troya todt
Ritterlich mit der Kriechen schar!
So wer mein nam untödlich gar.
Hie muß ich gar unehrlich sterben,
Inn dem wütigen meer verderben.

*

2 C Der poet Homerus. 3 C Vlisses. 4 C war. 8 C eim zusamb. 17 C dreyspitzing.

Inn dem ein schwal wassers her schos
Und schlug Ulissem von dem flos.
Das meer ob im zusamen schlug.
Mit schwimmen er krefftigklich zug
5 Zum floß und wider darauff sas,
Vil wassers auß im schütten was.
Lewcate, die meergöttin alt,
Kam in eins eiß-vogels gestalt,
Sprach zu im: Würff von dir die seyden,
10 Darein dich Calipso thet kleyden!
Und warff im zu ein pret mit list,
Sprach: Leg dich drauff mit deiner prüst
Und schwim zu der Phenicer land!
Da wirt dir glück und hayl bekand.
15 Als Neptunus in zornes grimmen
Noch auff dem flos in sach umbschwimen,
Schos er ein grossen wasser-stral
Auff in, und sein floß überal
Von einander gieng, gar zu-drümmert.
[ABC 1, 150] Ulisses aber hart bekümmert
Das brot der göttin über-kam,
Legt sich darauff und darmit schwam
Im meer zwen gantzer tag und nacht,
Endtlich mit schwimmen sich doch bracht
25 In das port der Phenicer land,
Da er den könig Aignem fand,
Bey dem er denn zu herberg wart
Unnd im erzelet sein irrfart,
Was unglücks er in zwaintzig jarn
30 Zu land und wasser het erfarn.
Der könig schenckt im ein credentz
Und schickt in haym mit reverentz.

[K 1, 304] **Beschluß.**

Auß dem nemb trost ein mensch die zeit,
35 So in das unglück gwaltig reyt,
Das er gedenck: Gott lest wol sincken,
Er lest aber nit gar erdrincken;
Folg seinem wort in dem unglück,

*

21 C Brüt.

Laß faren alle andre stück,
Verlaß sich auff sein göttlich hand,
Der kan in in das vaterland
Bringen, da ewig freud erwachs!
5 Des wir all wünschen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 29 tag Julii.

5 C Das.

Historia. Ulisses mit den werbern.

Homerus uns beschrieben hat:
Als Ulisses zug für die stat
Troya mit dem kriechischen heer
5 Und als die wurd zerstöret mehr
Und er widerumb haymwarts fur,
Vil unglücks sich zu tragen wur,
Das er blieb aussen zweintzig jar.
Penelope, sein haußfraw, war
10 Belegert sehr inn ihrem hauß
Mit sehr vil werbern über auß,
Theten ir grosses gut verzern.
Mit list thet sie sich ir erwern,
Biß doch Ulisses kam zu land.
15 Bald er erfur der werber schand,
Das sie verzerten im sein gut,
Auch seym sun stelten nach seym blut
Und nach der ehr seiner gemahel,
Rüst sich Ulisses fest wie stahel,
20 Versperren ließ der werber sal
Unnd auch ihr wehre überal.
Mit hülff Pallas, der göttin klug,
Er sie all erschoß und erschlug,
Sein knecht vierteilt, zwölff mayd erhing,
25 So gholffen hetten solcher ding,
Sein sal seubert, schmucket und zieret.
Nach dem er erst mit rhu regieret.

*

3 C zog.

Beschluß.

Der weiß Ulisses ist uns blieben
Zu eym fürbild uns fürgeschriebn,
Deut, wenn von uns der gute geist,
5 Der uns regieret aller meist,
Wenn der abweicht von fleisch und blut,
Wie bald zu dem ein schleichen thut
Ein gantze meng reissender laster,
Aller untugent ein ziech-pflaster,
10 Schmaychlend verheyssen groß wollust
Seind doch der seel schedlicher wust,
Der sie arglistigklich nach stellen,
Inn sünd und schande sie zu fellen.
Wo die laster lang haben platz,
15 Zeren sie auff der tugend schatz.
Auch wird von ihn das gut gewissen
Beschediget und hart gebissen,
Die vernunfft blend und hart betaubet,
Gut sitten und übung beraubet.
20 Der mensch maint, wollust hab in bsessen;
So hat der wollust in gefressen.
Wann denn der geyst recht nemet war,
Mit lastern belegert so gar
Den leyb und das all Gottes gab
25 Bey ihm teglichen nemen ab,
Besorgt der seel ewigen schaden,
Erst rüfft er an Gottes genaden.
Mit deß hülff facht er an zu kempffen,
[K 1, 305] Die schendling laster ab zu dempffen
30 Und eines nach dem andren schlecht,
Biß er die laster alle schwecht,
Und treybets auß menschlichem leben
Sambt allen ursachen darneben,
Die ihn zu übel raytzen on.
35 All umbstend, stat, zeit und person,
Begier, augen, ohren und mund
Muß als abthon werden zu stund,
Als was den lastern noch ankleb
Unnd dem guten geyst wider-streb.

30 C andern.

Denn wirt der mensch der laster ledig,
Der geyst in ihm regier und predig
Und für ein löblich regiment,
Auff das nach dieses lebens end
5 Ein ewig seligs aufferwachs
Auß Gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 30 tag Julii.

5 O ewigs.

Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschoß.

Es beschreybet Ovidius
Von eynem köng, hieß Cephalus,
5 War deß königs sun Eoli,
Dem selben wurd vermehelt hie
Procris; die hetten beyde sander
Lieb, trew und werde an einander.
Aurora wurd entzünd in lieb
10 Gen Cephalo und im das schrieb.
Er aber het sein Procrin holt,
Sein trew an ir nit brechen wolt
[ABC 1, 151] Und dieser frawen lieb verschmecht.
Sie sprach: Du thust dir selb unrecht.
15 Ich hab dich lieb warhafftigklich.
Dein weib das gold liebt mehr dann dich,
Deß goldes lieb der dein fürsetzet.
Also sie Cephalum verhetzet,
Das er sein weib ye wolt probieren.
20 Haymlich thet er ein jüngling zieren,
Gab im kleynat, silber und gold,
Das er umb Procrim bulen solt,
Lert in all weg, weiß und geberd.
Als der nun bulet mit geferd
25 Mit mancher schenck und grosser bät,
Sie aber war an ehren stät,
Gar lang biß er mit grossen schencken
Doch endtlichen ir ehr macht schwencken,
Setzt im ein stund, zu thun sein willen,

5 C sohn.

Zu dem kam haymlich in der stillen
Ir herr durch auffsatz: als der kam,
Fiel sie in solche rew und scham,
Das sie verließ das köngklich hauß
5 Und floch in die wiltnuß hin nauß
Inn die einöd zun wilden thieren.
Cephalus ließ ir nach refieren
Und widerumb auff gnad berüfen.
Doch weil sie den auffsatz wart brüfen
10 Von im und der Aurora her,
Besorgt sie noch erger gefer
Und wolt nit haym zu ehr und gut.
Des wurd Cephalus ungemut,
Das ers inn den unrat het gfüret,
15 Und mit eym jeger ir nach spüret
Durch hayden, awen und bawfelder,
Durch gestreuß und die finstren welder
Suchet er seiner Procrim nach.
Als sie von ferren in ersach
20 Und hört von hunden das gedöß,
Verbarg sie sich inn ein gemöß,
Inn dem ghrörich sich nider leget.
Als das gerörich sich beweget,
[K 1, 306] Maint Cephalus, es węr ein thier,
25 Unnd spannet seinen bogen schier
Unnd schos zu dodt sein liebes weib,
Fund darnach iren dodten leib,
Den er begrueb inn großer clag
Unnd drauret darumb sein lebtag.

30 **Beschluß.**

Hie lehr ein man und thu nit trauen
Einer hürisch, leichtferting frauen,
Ob sie durch list die welt verhetzen,
Sich wider sein frum weib zu setzen,
35 Sünder halt treu an sein ehweib,
Weil sie sint zwo seel und ein leib!
Gferlich sie nit versuch darbey
Mit anreytzung der bulerey,

*

17 C finstern. 21 C Verborg. 33 C jn wolt. 35 C Sonder. C sein.

Weil sunst die frauen haben leyder
Ein kurtzen mut und lange kleider,
Auff das ihn darnach nit gerew,
So schaden lid ir weiblich trew.
5 Dergleichen sol ein fraw hie leren,
Das sie verschon der ihren ehren,
Geb gar nit stat der buler lieb,
Dieweil die stat offt macht den dieb,
Wo man zu weit in henget nach,
10 Das keynen mackel sie entpfach.
Vor allen dingen sie gedenck,
Hüt sich vor ihrer gab und schenck,
Dieweil des roten goldes ertz
Erwaichet mannich hertes hertz.
15 Wann bald ir ehr auff erd ein mal
Durch freunde lieb thut einen fal.
Und brüchtig wirt an ihrer trew,
So hilfft sie darnach kein nach-rew.
Sie bleibt in schand als ungemachs
20 Biß an ir end, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

2 Vgl. Ayrers dramen s. 554. Zimmerische chronik 2, 158. 216. Herrigs Archiv 40, 114. Liebrecht in den Heidelberger Jahrbb. 1868, 60. Benfeys Orient und Occident 1, 129. Hagens Gesammtabenteuer n. 31, z. 10 f. 4 C litt. 16 C frembde lieb.

Historia. Meduse mit dem helden Perseo.

Ovidius, der groß poet,
Von Medusa beschreyben thet,
Pherci, des königs, tochter heer
5 Wand an dem athlantischen meer.
Das reich die jungkfraw wol regiert.
Die natur het sie hochgeziert
Mit schön uber menschliche art,
So subtil, wunder-schön und zart
10 In einem lang goldgelben har,
Welch manßbild sie anblicken war,
Der het sie gröblich lieb und hold.
Auch so het sie von klarem gold
Ein schatz mit reichem überflus.
15 Und als der meergot Nepthunus
Sie gwan inprünstigklichen lieb,
Auß im sie ihr gespötte trieb,
Het sein weder genad noch gunst.
Noch meret sich in im die prunst.
20 Als sie nun eines abends spat
Spaciert bey des meeres gestat,
Da sprung Nepthunus auß dem meer.
Sie floch, zu erretten ihr ehr,
Und in tempel Minerve kam.
25 Neptunus gar an alle scham
Eylend inn tempel ir nachlieff
Und vor dem altar sie beschlieff,
Das sie von im entpfing ein frucht.

*

1 C Medusa. 2 Metamorphosen b. 4. 4 eigentlich Phorcus oder Phorcys. K Pherei. 5 C Wohnt. 21 C Spacieret. C gstat. 22 C sprang.

Als Minerva sach ihr unzucht
Unnd ihren tempel geunehrt,
Zuhand sie Meduse verkert
Ir gelbes har in eyttel schlangen.
[K 1, 307] Auch ward sie ir den fluch anhangen,
Wer sie darnach anschawt allein,
Der wurd verwandlet in ein stein.
Da fluhen sie all menschen sehr.
Deß wondt sie einsam bey dem meer,
10 Als Perseus in Kriechen-land
Hört von den schätzen obgenand,
So Medusa, die köngin, het.
Gar bald er zu ir schiffen thet,
Dem Minerva, die göttin werd,
15 Auß ihrem tempel liech ein schwerd
Und einen christallinen schild,
Das in mocht sehen nit die wild.
Also mit dem list und betrug
Er Medusam zu tode schlug,
20 Die bald ein fliegend pferd gebar.
Perseus aber rauben war
All ire schätz, silber und golt
Sampt allem, das er haben wolt,
An alle weer und widerstand
25 Und schiffet hin in Kriechenland.
Also verdurb Medusa eben.
Ir eygen gelt bracht sie umbs leben.
Ir schön bracht sie auch umb ir ehr.

Beschluß.

30 Auß diesem nem ein mensch zwo lehr!
Das übrig schön ist sehr gefehrlich
Und ist keusch zu behalten schwerlich,
Wann weß begeret yederman,
Man gar schwerlich behalten kan.
35 Mancherley weiß man ir nach stelt,
Biß sie in ehren wirdt gefelt
Durch kuplen, schmeichlen, gab und schenck,
Verheissung, notzwang, list und renck,

1 C sah. 7 C verwandelt. 8 C flohen. 36 C an.

Dardurch sie kompt in schand und spot
[ABC 1, 152] Gegen der welt und gegen Got,
Wie man denn spricht, der schöne dück
Sey armer lewt erst ungelück.
5 Zum andren, das groser reichthumb
Seim herren offt zu schaden kumb.
Mit müh und arbeyt thut ers gwinnen,
Mit angst und not sitzt er darinnen.
Mit sorgfeltigkeyt ers beschleust,
10 Mit trawren ers wider verleust.
Im nachstellen mit starckem drieb
Mörder, rauber, schälck und die dieb,
Tyrannen, auffrürer und drügner,
Die schmaichler, heuchler und die lügner.
15 Grosser gfar ist er stets ergeben,
Kumbt dardurch offt umb leib und leben.
Derhalb der schön und reichthumb gnad
Dient dem besitzer offt zu schad,
Das ihm darauß als unglück wachs.
20 So spricht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

5 C andern.

Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen wardt.

Ovidius beschreybet schon
Von einem jüngling Acteon
5 Von Theba, eines königs son.
Wie der eins mals wolt jagen thon,
Da kam er inn ein wildtnuß da,
Fandt er die göttin Diana
Von leib bloß muter-nacket gar
10 Inn einem prünlein lauter klar
Badent mit iren sechs junckfrawen.
[K 1, 308] Der jüngling thet die göttin schawen.
Der göttin thet gar weh die schmach.
Kert sich gen im inn strenger rach
15 Und sprenget in mit kaltem wasser,
Das sein antlitz war alles nasser.
Sprach: Nuhn geh hin, kanst du, verjehen,
Wie du mich nacket hast gesehen!
Im augenblick wart er gar baldt
20 Verkert inn eines hirschen gstaldt
Mit schmalen füssen, schönen horen.
Da sprang der jüngling wolgeboren
Mit freyen sprüngen in das holtz.
Als sein hund diesen hirschen stoltz
25 In unerkandt gar baldt ersahen,
Da loffen sie in an zu fahen,
Er aber mit trawrigem sin
Floch, weyl er mocht, eylend dahin.
Endlich von in gefangen wart,

3 Metamorph. 3, 178 ff. 17 Ovid. Met. 3, 192: Narres, si poteris narrare.

Verwundt, zerrissen also hart.
Er ließ gar ein kleglichen gal.
Auff berges spitzen das erhal
Und fiel nieder auff seine knie.
5 Sein hertz durch-prach durch seufftzen ie.
Er aber wardt zu todt gebissen,
Von sein aygnen hunden zu-rissen
Inn dieser wyldtnuß gar ellendt.
Darmit sich diese fabel endt.
10 Nun diese poetische fabel,
Beschriben zu einer parabel,
Ein sitliche bedeutung hat.
Erstlich der Acteon (verstat!)
Bedeutet ein yeden waidman,
15 Der dem gejaid ist hangen an
Durch berg und thal, gestreuß und weld,
Durch wasser, aw, hecken und feld
Nach allem wild gros unde klein,
Hirschen, hasen, beren und schwein,
20 Mit lauschen, schrecken, garn und netzen,
Zu jagen, paissen und zu hetzen.
Zumb andren er die göttin findt,
Ob welcher schön er gar erblindt,
Bedeut, so er sich gar ergiebt
25 Auff waidwerck, das im also liebt
Uber all ding unnd gar zu viel
On alle ordnung, maß unnd ziel,
Sein lüst und freud suchet darinn
Und leget darauff all sein sinn
30 Und uberschwenckling hohen fleiß
Mit kostung groß allerley weiß,
Wagt all gefer, arbeit und müe,
Wie er seym lust ein bnügen thüe.
Zum dritten in mit wasser geust
35 Die göttin, das er gar verleust
Sin und vernunfft nach thieres art.
In lust des jagens er verhart,
Verlest allein menschlichen wandel;

*

7 C eigen. 22 C andern. 23 C Ob jrer. 29 C lust. 30 C vberschwengklich. 33 C gnügen. 38 C allen.

Sein regierung, gescheﬀt und handel,
Verwaltung, pflegschaﬀt, dienst und ampt
Durch jägerey er gar versaumbt,
Wirdt nachlessig und gar wercklos
5 In allen sachen, klein und gros,
Unfleissig und gar nichtsen acht,
Allein er dem waydwerck nach tracht.
Zum vierdten, so er mit der zeyt
Erkennet mit gefehrligkeit
10 Inn dem gejayd mit vil gebrechen
Durch schweinhetzen und berenstechen,
Mit gemsen steygen, rennen, pirschen,
So wirdt er denn gleich einem hirschen
Forchtsam, erschrocken und verzaget,
15 Das er anß jayd sich nit mehr waget,
Vor auß wo es geferlich ist.
Doch frewdt es ihn zu aller frist
Und lest von dem waidwerck gar nit.
Ihm ist noch allzeyt wol darmit.
20 Zum letzten fressen ihn sein hund;
[K 1, 309] Bedewt: so er zu aller stund
Helt laidthund, winden, rüden und pracken,
Die selben alle von im zwacken;
Der gleich falck, sperber, pferd und jeger
25 Schlagen all auff in ihr geleger,
Muß die mit grossem kost erneren.
Also sie ihm sein gut verzeren,
Mit sambt andren unkost darbey,
Zu-gehörig der jegerey.
30 Also wirdt er den an sein wissen
Von seim aygen weydwerck zurissen.
Endtlich in summa zu dem bschlus
So warnet hie Ovidius
Durch diese fabel all regendten
35 Inn hohen unnd inn nidern stendten,
Das sie inn waidwerck halten mas,
Sich nit darein begeben, das
Sie nicht darin werden geblendt,
Unachtsam auff ir regimendt,

21 C rüdn. 27 C andern. 29 C on.

Sunder zu recht bequemer zeyt
Jagen, zu einer fröligkeyt,
Zu erquicken trawrigen mut.
[ABC 1, 153] Darzu ist jagen nutz unnd gut,
5 Auff das kein schaden darauß wachs.
So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag May.

1 C Sonder.

Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt.

Als Lucius Apuleus,
Der poet und philosophus,
Trug sonnderliche lieb und gunst
5 Zu nigromentica, der kunst,
Vor auß inn seinen jungen jaren,
Begeret den grund zu erfaren,
Wie man möcht menschliche natur
Verwandlen inn andre figur.
10 Derhalben zug er inn das landt
Thessalia, also genandt,
In Hipata, die groß haubt-stat,
Von der er viel gehöret hat,
Wie man da braucht viel zauberey.
15 Inn dieser statt zog er ein bey
Einem kauffman, Milon genandt,
Der het ein weyb, war weyt erkandt
Mit sollich ob benandter kunst,
Wann sie trug heimlich lieb und gunst
20 Ein jüngling, zu dem sie zu nacht
Flog, sich zu einer nacht-eul macht.
Da thet Lucius lang hofieren
Fotis, dieser frawen hauß-dieren,
Die in doch eines nachts ließ schawen
25 Die verwandlung der iren frawen,
Wie die eins nachts sich inn ein euln
Verwandlet mit geschrey unnd heuln
Und auß zu irem bulen flug.
Lucius batt die dieren klug,

5 Nigromantica. 9 C ander. 10 C zog. 20 C Eim. 27 C Verwandelt.

Auch ein vogel auß im zu machen.
Fotis sprache zu diesen sachen
Etlich segen unnd stieß gericht
Drey weyrauch-körner inn ein liecht.
5 Nach dem langt sie her inn der eyl
Auß eym kalter, unnd zu unheyl
Ergriff die unrecht büchs mit salben,
Schmirdt sein leyb darmit allenthalben.
In dem da wurdt der jüngling brüffen,
10 Hend unde füs wurd im zu hüffen,
Sein angsicht ward sich langk außstrecken,
Sein ohren thet er hoch auff recken,
Hinden wuchs im ein langer schwantz,
Sein leib wardt aller harig gantz,
[K 1, 310] Kundt nicht mehr auff zwey füssen stehn,
Sunder auff allen vieren gehn.
Inn summa sein menschlich figur
Gentzlich zu einem esel wur.
Gantz eselisch wardt auch sein stimb.
20 Allein so belieb noch inn ihm
Sein menschlich sinne und vernunfft.
Also beleyb er inn zukunfft
Ein gantz jar durch unglücks gewald
Inn dieser eselischen gstaldt.
25 Darinn erlied er grosse schwer,
Sorg, trübsal, angst, not und gefer.
Manch schwere bürde must er tragn
Und wardt offt mechtig hart geschlagn.
Auch begab sich auff manchen tag
30 Das sein leben lag auff der wag.
Darzu kam er auch in viel hend,
Biß er nach jares frist zu end
Aß weiß und rote rosen wider.
Da erlangt er menschliche glider.

35 **Der beschluß.**

Dieser esel ist zu vergleichen
Bayde den armen und den reychen,
So täglich ir bulerey treybn

16 C Sonder. 19 C stimm. 25 C erlitt.

Mit töchtern, maydn oder ehweybn.
Die duncken sich mutig und gögel,
Vermainen, sie sind frey nacht-vögel;
Doch wenn sie sich recht thun beschawen,
5 So sind sie durch ir falsche frawen
Beyde an haut und auch an har,
An sinn, vernunfft und witzen gar
Zu zienlautern eseln worn
Und streckn herfür ihr esels-ohrn.
10 Da tragens dann das haymlich leydn
Von klaffers eyffer, sehnen und meydn.
Menschlicher zucht sie gar vergessen,
Biß das sie wider rosen essen,
Durch warnung, trewe straff und lehr.
15 Und wer sich aber dran nit kher,
Derselbig bleibt mit andren buben
Ein solcher esel biß int gruben,
Daraus schand, schaden im erwachs
Hie unnd dort ewig! wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 8 tag Decembris.

*

16 C andern.

Historia. Athalantha wurd in ein löwin verwandelt.

Ein junckfraw hieß Athalanta,
Eins köngs tochter in Asia.
Als diese ire götter fraget
5 Nach eim gmahel, wurdt ir gesaget,
Sie solt alle mansbilder fliehen.
Wo sie sich der nit wurd endziehen,
Würd sie sich lebendig verlieren.
Derhalb die köngkliche dieren
10 Wondt inn einer grossen wildnus,
Wie uns beschreibt Ovidius,
Alle mansbilder mit zu fliehen.
Der manch jüngling zu lieb ward zihen,
Der zu gemahel ir begerd,
15 Weyl sie die schönest war auff erd.
Nun welcher zu ir het ein lust,
Derselb mit ir wettlauffen must.
Gwan er, so thet er sie erwerben;
Vorlieff sie ihn, so must er sterben.
20 Verderbt vil jüngling in dem fall,
Wann sie uberlieff sie glat all.
Gantz vogel-schnell war sie zu fuß.
Nun kam auch inn diese wildtnuß
[K 1, 311] Hipomenes, auch zu beschawen
25 Die schön der berümbten jungkfrawen.
Als er sie sach an alle mackel,
Entzündet ihn der liebe fackel
Und sein leben auch wagen wolt.
Als er mit ihr wettlauffen solt,

*

13 C ziehen.

Da erbarmet sich Venus sein,
[ABC 1, 154] Verborgen kam zu im allein
Und gab im drey opffel von gold,
Lert in, wie er sie brauchen soldt.
5 Bald nun auß den zilschranckn sprungen
Die zwey adelich schönen jungen,
Warff Hipomenes gar von weiten
Ein gülden apffel auff die seyten.
Athalanta prach ihren lauff
10 Und hub den gülden apffel auff,
Eilt wider nach im auff der sockn.
Hippomones gar unerschrockn
Warff auch den andern apffel hin.
Sie loff zu rück und holet in.
15 Darmit sie aber sich verweylet.
Sie het ihn aber schier ereylet.
Erst warff er hinauß auff die seidt
Den dritten gülden apffel weyt.
Und weyl sie den auch holn wil,
20 Erraicht Hippomenes das zil,
Errett also sein junges leben.
Die jungkfraw im zu lohn wurd geben.
Sein hertz so voller freuden was,
Das er der Veneri vergas,
25 Sagt ir kein danck; das war sein schad,
Fiel darumb inn ir groß ungnad.
Sein gwunnen schatz fürt er heim wartz.
Als sie zum finstren tempel schwartz
Echo kamen, inn die einöd,
30 Wurden sie bayde müde und blöd,
Wolten ein weyl ruen darinnen.
Ihr unzeyttig begierd wardt brinnen,
Das sie diesen tempel endtheyligten,
Endtehrten, schendten und vermeiligten.
35 Als die mutter der götter sach,
Wardt sie beweget zu der rach,
Verkeret inn ein löwen wild
Ihn und das holdselige bildt,

3 C öpffel. 5 C zilschrancken. 7 C war. 14 C lieff. 19 C holen. 28 C finstern. 30 C müd.

Sie auch in ein löwin verwandelt.
So wurd das endt kleglich gehandelt.

Beschluß.

Diese fabel ist uns fürheben,
5 Ein yeden buler sein ein lewen.
So in die liebe treÿbet umb,
Wirdt er freysam und ungestümb.
Durch schmaichlerey, bit, gab und schenck
Durch cuplerey, lüg, list und renck
10 Er seiner geliebten nachsteldt
Tag unde nacht, biß er sie feldt.
Dergleich ein yede bulerin
Vergleycht sich wol einer löwin,
Wo sie in lieb ein uberweltigt,
15 Sein schmertzen sie im manigfeltigt,
Sie zerreist im leib, ehr und gut,
Stürtzt in inn kranckheit und armut,
In den schaden als ungemachs.
Darumb fleuch bey zeit! spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 9 tag Decembris.

[K 1, 312] Historia. Aragnes wirdt inn ein spinnen verwandelt.

Ovidius beschriben hat
Ein grosse wunderliche that
5 Inn seym buch der verwandelung
Vonn einer frawen zart und jung,
Welche Aragnes wardt genandt,
Die wondt inn Libia, dem landt.
Die selb erfand inn irem leben
10 Schneeweiß subtile leinwadt weben.
Dergleich durch ir vernunfft anschicken
Erfand sie, mit der hand zu stricken
Fischnetz und auch die vögel-garn,
So zu der zeyt noch seltzam warn,
15 So künstlich, das auch die waltfrawen
Kamen ire arbeyt zu schawen,
Dergleich sie vor nie het gesehen.
Darzu mit sticken und auff nehen
Wardt ihr geleich in keinem landt.
20 Des wurd Aragnes weyt erkandt
Und auß dem ruhm unsin und wütig
Und in hoffart gar ubermütig
Unnd begeret zu ihren zeytten
Mit der göttin Paladi streytten,
25 Welche das tuchmachen erfandt
Vor lengst inn Affrica dem landt,
Und bot der an mit kunst ein kampff.
Pallas ob diesem trutz sich rampff
Und fieng an ein deppich zu webn,
30 Die vier element gleich und ebn

7 C wohnt. 16 C hetten gsehen. 18 C jrs gleichen.

Und die vier windt an die vier endt,
Der-gleich das gantze firmament,
Die planeten sambt dem gestirn,
Auch das erdtrich mit allen thiern,
5 Menschen, viech, vögel und vischen,
Mit außerwelten, schönen, frischen
Farben so artlich unnd so ebn,
Als ob es thet natürlich lebn.
Auch würcket sie darein besunder
10 Von den göttern ir krefft und wunder,
Geschehen gar vor langen zeyten.
Aragne auff der andern seyten
Würcket ein schön dabetzerey
Von schönen farben mancherley.
15 Darinn wurdt Europa gebildt,
Wie sie auff einem löwen wildt
Her schwam über das wütend meer
Mit groser kunst durch weise lehr.
Iedoch so lag Aragne unden
20 Von Paladi gar uberwunden
Von dem end-urtheyl aller gött.
Weh thet Aragne das gespött
Und an eym strange sich erhieng,
Darmit sie solcher schandt endtgieng.
25 Die götter thetten sich erbarmen
Inn gnad uber die hangend armen
Und verwandelten da mit sinnen
Die henkend frawen inn ein spinnen,
Das sie hernach durch all ihr leben
30 Hangend thet spinnen unde weben
Mit ihrer künstenreiche hend.
Darmit die geschicht hat ein endt.

Der beschluß.

Da soll man aber mercken inn,
35 Wem Gott hat kunst, vernunfft und sinn
Durch sein milte genad verliehen,
Das er soll allen hochmut fliehen
Und keinen neben im verachten,

*

13 C Wurcket.

Sünder allmal mit fleiß betrachten,
Das Gott im hymel sey noch leben,
[ABC 1, 155. K 1, 313] Der noch eim andren auch khün geben
Noch viel artlicher künst, denn ihm,
5 Derhalb ihm auch mit nichte zim
Seinen nechsten darumb zu neyden,
Das er nit auch darumb muß leyden
Verachtung, schand, schmach, rach und spot,
Wann es liegt als allein ahn Got
10 Und ist alles ein Gottes gab.
Wie viel künste nun einer hab,
So sindt sie doch all gar nit sein,
Sünder Gott des Herren allein.
Dem solle er darumb dancksagen
15 Und ihm die ehr wieder heim tragen,
Das im kein unrat darauß wachs.
Den trewen rat geyt im Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

*

1 C Sonder. 3 C andern auch könn. 7 C müß. 11 C nur. 13 C Sonder. 17 C gibt.

Historia der getrewen freuntschafft Agathocli mit Clinia.

Lucianus, der poet, schrieb
Von zweyer gsellen trewe lieb
5 Zu Samno in der Kriechen land;
Agathocles der erst genand,
Der ander Clinia, an gut
Sehr reich, ein jüngling wolgemut.
Der selb vil heuchler umb sich het,
10 Groß gut unnützlichen verthet.
Agathocles strafft ihn darumb,
Mandt in an seinen vater frumb.
Clinia nambs auff in ungnaden,
Thet in nicht mehr zu hause laden.
15 Nach dem Clinia lieb gewan
Ein edel weib, gen der entbran
In lieb, sein heuchler halffn und rieten.
Das weib nach der bulerin sitten
Stelt sich freundtlich durch list und renck,
20 Biß das sie ihm durch gab und schenck
Abschwaist sein gelt und sein erbstück.
Darnach braucht sie erst gschwinde dück,
Sagt, ir mann wer sein innen worn
Und uber in ergrimbt in zorn,
25 Wolt sein kein genad nimmer haben.
Sein heuchler in auch all auffgaben.
Noch riedt die liebe ihn mit sporn,
Das er schier war unsinnig worn.
Erst thet ers seinem freunde klagen,

5 C inn Griechen. 27 C ritt.

Sein trübsal und elende sagen.
Der selb verkauffet all sein hab,
Den halbthayl seinem freunde gab.
Bald solliches sein gelt erfur
5 Der heuchler rott und auch die hur,
Der heuchler rott sich zu im macht,
Sein bul zielet im auff ein nacht,
Het durch list vor geleget an,
Das in erhaschen solt ir man,
10 Fahen und schetzn umb etlich ducatn,
Wiewol ihr die sach thet mißratn.
Er kam und schlieff bey ir an klag.
Da kam ir man gegen dem tag,
Mit hindterlist beschloß die thür
15 Und kam mit grossem gschray herfür,
Wolt Cliniam schetzen und fahen.
Da thet Clinia in erschlahen,
Merckt nach dem der huren betrug
Und sie auch in dem hauß erschlug.
20 Nach dem kam er flüchtig hinnauß
Inn seines guten freundes hauß,
Darinnen er bald wart gefangen.
Das thet an den stathalter langen,
Der doch sampt deß königes rät
[K 1, 314] Durch der burgerschafft grossen bät
Verschicket ihn inn das ellend
Ind insel, Ciclades genend.
Agathocles nach freundes sit
Rayset auch in das ellend mit,
30 Wolt mit im leyden alle gfer,
Sam er der that thailhafftig wer,
Und lied mit im schmach, spot und schand
Und arbayt auch mit seiner hand,
Darmit sich und sein freund ernert,
35 Der mit eim fiber wurd versert.
Des wartet er, welcher verdarb
Und endlich an der kranckheit starb.
Darob sein freund sich ubel ghub,
Iedoch gar ehrlich ihn begrub.

*

12 C on. 25 CK Bürgschafft. 27 C In. 32 C litt. 35 C ein.

Darnach in dieser innsel blieb
Bey seinem toden freund in lieb.
War ist das sprichwort noch an spot:
Gut freund erkendt man in der not.
5 Wiewol sie sind schir all gestorben
Und durch den eygen nutz verdorben.
Das ware freundschafft wider wachs
Durch rechte trew, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 17 tag Junii.

*

2 C todtem. 3 C on. 9 C Tage.

Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera.

Im buch von verwandlung der gstalt
Wirdt von Ovidio erzalt,
5 Wie inn Cipern ein könig saß,
Der Cinera genennet was.
Het ein tochter, Mirra genandt,
Der vil jüngling auß morgenland
Begerten zu einem gemahel.
10 Ir hertz aber war fest als stahel,
Das sie keinen mann haben wolt.
Allein hets ihren vatter hold
Mit also ungestümer lieb,
Das sie all augenblick an-trieb,
15 Offt wolt sie es dem vater sagen,
Schambt sich doch, det zweiflend verzagen.
Ein strick sie an ein balcken macht,
Wolt hencken sich bey finster nacht.
Sprach: Cinera, behüt dich Got!
20 Durch dein lieb leid ich yetz den todt.
Die wort erhört ihr trewe amb,
Mit rumor in die kammer kam
Und schneid bald diesen strick zu drümern,
Fragt, weß sie sich so hart thet kümmern.
25 Mirra schwieg still zu aller frag;
Doch ir die amb so hart anlag,
Biß sie sprach: Wol der muter mein,
Das sie des mannes weib sol sein!
Auß dem die amb gar bald ergründet,

*

3 C gestalt. 16 C thet.

Sie wer inn vatters lieb entzündet,
[ABC 1, 156] Und sprach: Schweig! der man sol dir werden,
Ach war ich leb auff dieser erden.
Haymlich die amb zum könig sagt,
5 Wie ihn het lieb ein schöne magd,
Welche auch müst vor liebe sterben,
Wo sie sein huld nit künd erwerben.
Der könig sprach: Bring sie zu mir!
Und als die nacht anbrache schir,
10 Fürt sies dem könig an das bett.
Stillschweygent und gar ungeredt
Zittrendt sie sich zum vatter legt,
Der auch wurd in begier bewegt,
Unwissend sein tochter umbfing,
[K 1, 315] Die vor tags schwanger von im gieng.
Des andren nachts wagt sie es wider,
Legt sich schweigend zum vater nider.
Das selbig trieb sie also lang,
Das den könig die lieb bezwang,
20 Die zu beschawen inn dem bett,
Die in so innigklich lieb het.
Zug herfür ein verborgen liecht.
Und als er sein tochter ersicht,
Da zucket er ein bloses schwerdt.
25 Sein tochter zu würgen begert.
Sie aber endtrunn im zuhand
Und kam inn Sabeam, das land.
Als sie ward müd und elend stan,
Rüfft sie umb hilff die götter an.
30 Durch rach der götter aller saum
Würd sie verwandelt in ein baum.
Doch blieb die frucht noch bey dem leben.
Als sich die zeyt nun het begeben,
Da rieß sich auff der baum fürwar
35 Und ein schön zart kneblein gebar.
Das aber das kind nicht nem schaden,
Theten es die meer-göttin baden
Und legten es auff wache kreuter,

8 C Als. 16 C Die ander Nacht. 22 C Zog. 31 C Wurdt. 34 C riß. 38 C waiche.

Seugten es auff irem brust-euter
Und ihm decklein auß bintzen flachten
Und also das kindlein auffbrachten.
Wart von ihn Adonis genandt,
5 Der schönest jüngling in dem land,
Den Venus selbert lieb gewon.
Der baumb aber bleibt also ston.
Von dem thut noch ein safft außfliesen,
Den die alten den mirren hiesen.

10 **Beschluß.**

Auß dem mercket man zum beschluß:
Ein yedes laster hat sein buß.
Kan man es gleich ein weil verglosen,
So spricht man doch: Die zeyt bringt rosen,
15 Das all haymligkeyt offen wer.
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1541, am 31 tag May.

*

16 BCK spricht. K schuchmacher.

Historia. Die geschmecht Philomela.

Ovidius beschrieben hat:
Vor jarn inn Athena, der stat,
Ein könig saß, hieß Pandion.
5 Der het ein tochter wolgethon,
Progne, gab er von köngkling stam
Ein mann, hieß Thereus mit nam.
Fürt sie in Traciam, sein reich.
Nach sechs jaren die tugentleich
10 Wolt ye ir schwester sehen nur.
Thereus hin gen Athen fur.
Seim schweher bey dem ayd verhieß,
Das er ihm Philomelam ließ;
Er wolts wider bringen an schaden.
15 Der könig ließ ims auß genaden.
Nun war die jungkfraw schön und zart.
Als er nun war auff der heymfart,
Thereus in liebe entbrand,
Und als er sie haym bracht zu land,
20 Fürt er heymlich die jungkfraw stoltz
Inn ein jaghauß im wilden holtz
Da er inn lieb lang mit ihr rung,
Zu letzt er schendtlich sie not-zwung.
Als sie ihn darumb schmecht und flucht,
25 Erzürnt Thereus, der verrucht,
Band an ein pfal die zarten jungen
[K 1, 316] Und schneit ihr mördisch ab ir zungen,
Ließ sie verwart in dem jaghauß

2 C Es beschreibt Ouidius klar Wie in Athena der Stad war. 4 C König der hieß. 14 C on. 23 C er sie sch. 27 CK ab die Z.

Und gab bey seym gemahel auß,
Ir schwester wer todt vor zwölff tagen.
Progne fieng an zu wayn und klagen.
Philomela thet haimlich eben
5 Ein tuch mit weysem zettel weben,
Darein würckt sie ihr elend gar
Mit purpurfarb buchstaben klar.
Der schwester sie das schicken was.
Die ihren grossen unfal las
10 Und am fest Bachi sie zu nacht
Im walt sich zu dem jaghauß macht,
Nam ihr schwester mit ihr verborgen
Auff das schloß, und frü auf den morgen
Dem wütrich sie zu eyner rach
15 Ihren fünff-järing sun erstach,
Sein fleysch halb briedt und halb es sud,
Den könig zu dem essen lud.
Als Thereus zu tische sas,
Sein eygen fleysch unnd blute aß.
20 Inn dem er nach dem knaben fragt,
Er ist schon da, fraw Progne sagt,
Wellicher dir dein hertz erquicket.
Im sahl er nach dem knaben blicket.
Philomela sprang fürher mutig
25 Und warff des knaben haubt gantz blutig
Dem wütrich inn sein angesicht.
Erst wurd des handels er bericht.
Mit jamer ward sein hertz durch-brochen.
Zuckt sein schwerdt, wolt sie han erstochen.
30 Philomela die götter ball
Verkerten inn ein nachtigall.
Progne verkertens in ein schwalben
Unnd auch der wütrich allenthalben
Wardt in ein widhopffen verkert,
35 Weil er sein hauß selb het unehrt.
Als dises Pandion vernam,
Starb er vor hertzenlaid und scham,
Wie man denn spricht: Ein unglück klein
Das kummet selten gar allein.

*

1 C seinem Gmahel. 12 C Namb. 16 AC halbes. C sudt.

Dergleich wie man denn sagt und singet.
Das ein laster das ander bringet
Und ein schad auß dem andren wachs.
So sprichet zu Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1541, am 31 tag May.

*

3 C andern. 4 C spricht. 5 C Domini. C tage.

[ABC 1, 157] **Historia. Die unglückhafft lieb Leandri mit fraw Ehron.**

Hört zu gar ein kleglich geschicht,
Die uns Museus hat bericht!
5 Vor langer zeyt der fein poet
Nach der lenge erzelen thet
Von dem schön jüngling Leandro.
Gen dem die zart jungkfraw Ero
Inn heisser liebe wart verwund.
10 Doch keins zum andren kommen kund.
Sie wont auff einem thuren hoch,
Umbflossen mit dem meere noch,
Bey Abido, der mechting stat.
Endlich fund Leander ein rat.
15 Zu nacht er uberschwimmen wolt,
Ein liecht sie ihm auffstecken solt,
Das er sich richten möcht darnach.
Als nun die finster nacht anprach,
Ersach Leander das warzeichen,
20 Thet doch vor grosser forcht erbleichen
Ob dem grausamen meer ungstüm.
Sprang doch darein und wend sich ümb,
[K 1, 317] Dem liecht nach zu dem thuren schwam.
Ero ihn freudenreich auff namb.
25 Sie trücknet sein nasse gelider.
Da er sein krefft erholet wider,
Da pflagen sie der süssen lieb,
Die nacht in hoher freud vertrieb.
Vor der morgenröt urlaub numb.

*

1 C vnglückhaffte. 10 C andern. 16 C außstecken.

Leander wider uber schwumb.
Nach dem er fast all nachte kam,
Zu seiner liebhaberin schwam
Von Seste, seinem vaterland,
5 Still, das es innen ward niemandt,
Biß ihn das untrew wanckel glück
Kürtzlich beweist sein neydisch' dück.
Als sich begab nun winter-zeit,
Das meer mit ungestümigkeit
10 Durch kalte wind sich hoch aufbließ,
Leander doch nit underließ,
Zu schwimmen zu der liebsten sein,
Wagt sich fast alle nacht darein
Und schlug gantz alle forcht zu rück.
15 Doch kam endlich das falsch gelück.
Eins nachts ergriff ihn ein sturmwind.
Das liecht im thuren lasch geschwind.
Das meer war wütig alles sander.
Die wellen schlugen gen einander,
20 Hoch wie die berg mit lautem schal,
Mit schröcklich brausendem abfal.
Leander nicht meer schwimmen kund.
Erstarrt und müd sanck er zu grund
Und ertranck da elendigklich.
25 Ero wart sein gar hertzigklich.
Als ir lieb nit kam, wie ander zeit,
Umbgab sie grosses hertzenleyd.
Endlich warff ihn das meer zu land
Unden an thuren obgenandt.
30 Als nun die morgen-röt auff-prach,
Ero under dem thuren sach
Ihren liebhaber bleich ertruncken
An dem gestat tödlich versuncken.
Zu hand sie auß dem thuren sprung,
35 Umbfing ihren liebhaber jung,
Sprach: Hast du dein leib umb mich geben,
Mag ich an dich auch nit mehr leben.
Mit ihm sie auch zu grunde sanck
Und frey-willig mit ihm ertranck.

*

15 C f. vnglück. 30 CK anbrach. 37 C on. 38 C M. dem.

Beschluß.

Wo noch so fleischlich liebe brend,
Leßt sie nach ir ein trawrig end,
Wann sie wagt sich in groß gefar.
5 Drumb saget das alt sprichwort war,
Lieb sey ein anfang vil ungmachs
An leib und seel; so spricht Hans Sachs.

1541. am 3 tag Junii.

*

1 C Der B. 2 C solch. 8 C Anno Domini, M. C tage.

Historia. Der liebhabend könig Antiochus.

In Asia ein könig saß,
Selewcus der genennet was.
Der het ein weyb gar schön und zart,
5 Stratonices genennet wart.
Die war von leib gar uberschönet,
Dergleich mit tugendt uberkrönet.
Antiochus, des königs suhn,
Sein stieffmutter hertzlieb gewunn.
10 Haimlich sein lieb nam immer zu,
Het endtlich weder rast noch rhu.
Verborgen er vil seufftzer sencket.
[K 1, 318] Die lieb ihn lenger mehr bekrencket.
Doch het er scham und zucht so holt,
15 Das er nicht offenwaren wolt
Sein' lieb, umb die köngin zu werben,
Sonnder wolt eh vor liebe sterben
Und legt sich zu bett schwach und kranck,
Noß darnach weder speiß noch dranck
20 Und wolt also trostloß elend
Seiner lieb mit todt machn ein end.
Der alt könig ward hart betrübet,
Durch die ärtzt viel versuchens übet.
Doch war all artzney gar verloren.
25 Nun het er ein artzet erkoren,
Erasistratus war genandt,
Gar künstenreich mit sinn und hand
Tag und nacht bey dem jüngling blieb,
Merckt, das sein kranckheit käm auß lieb,

*

10 C namb. 27 C künstreich. C vnd mit.

Die er im hertzen trug verborgen.
Der artzt berüffet auff ein morgen
Vom frawen-zimmer all jungkfrawen,
Eine nach der andren, zu schawen,
5 Inn sal, darinn der krancke lag.
Der artzt schawt auff und wol bewag,
Von welcher der kranck ob berürt
Die sein gestalt verwandlen würd.
Aber ob keiner da entgegen
10 Thet er sein farb, noch gmüt bewegen.
Zu letz als auch die köngin kam,
So bald der jüngling das vernam,
Auß seim angsicht brach ein notröten
Und schwitzt, das ihn die lieb thet nöten.
15 Sein puls und hertz gewaltig schlug,
Sein athen er mit seufftzen zug.
Nach dem im alle krefft entwichen,
Wart über all sein leib erblichen.
Alle liebzeichen sich begaben,
20 Die wir von Sapho bschriben haben.
Erst het der artzt ein gwisen grund
[ABC 1, 158] Seiner lieb, thet das noch niemand kund.
Weil es antraff die königein,
Wolt der artzt selb verschonen sein.
25 Doch thet ihn deß elenden armen
Jünglings von hertzen hart erbarmen
Und sich gegen dem könig neyget
Und ihm gar heymelich anzeyget:
Zu kranckheit ewren sun bewegt,
30 Das er haimliche liebe tregt.
Zu was weibsbild? der könig fragt.
Der arzt durch list hinwider sagt:
Sein lieb tregt er zu meiner frawen.
Der könig sprach: Auff all vertrawen
35 Ich bitt: hilff meim sun von dem todt!
Der artzet sprach: Ja; das walt Got!
Wo er ewer köngin lieb het,
Was gelts, wo ihr ein sollichs redt?
Der könig sprach: Wolt Got, das er

*

11 C letzt. 22 ? Seinr. 29 C ewern.

Die köngin lieb het mit beger!
Ich wolt im helffen auff den tag,
Weil mir nichts liebers werden mag,
Dieweil mein seel gantz henckt an ihm.
5 Als der artzt höret diese stim,
Sprach er: Die köngin ist die recht,
Darvon er die kranckheit empfecht.
Der könig sprach: Und ist das wahr?
Ließ versamlen des volckes schar,
10 Thet ein schöne oration
Und erwelet vor yedermon
Sein sun uber gantz Asia
Ein gewaltigen könig, da
Die köngin im zur gmahel gab.
15 Vom regiment so trat er ab,
Auff das sein sun nit gar verdürb,
In der brünstigen liebe stürb,
Wie Plutarchus die ding beschrieb.
Des schreibt Salomon von der lieb,
20 Wie sie sey starck, recht wie der todt,
[K 1, 319] Und bringt auch mannich mensch in not.
Derhalb sich yeder weisser hüt,
Beschließ sein seel, hertz und gemüt!
Das ihm kein solch lieb darinn wachs
25 Die ihn beschedig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 20 tag Junii.

*

12. 16 C sohn.

Historia. König Peter inn Cicilia mit jungkfraw Lisa.

Zu Palermo ein burger saß,
Bernhardus Bucini, der was
5 Ein apodecker weyt erkandt,
Ein tochter het, Lisa genand,
Tugentreich und hoher vernunfft.
Nun es begab sich in zukunfft
In kurtz: König Peter mit nam
10 Von Naragoni dahin kam
Und hielt gar ein köstling thurnier
In aller ritterlicher zier,
Mit seim adel, könig und fürsten,
Und wen nach ritterschafft was dürsten.
15 Lisa, die junckfraw, auch zu sach,
Wie man durnieret, rendt und stach.
Der könig aber in dem stechen
Thet manch ritterlich spär zerbrechen
Inn seym küriß und guldin schilt.
20 Sich allso ritterlichen hielt,
Das er der jungkfrawen ob allen
Inn ihrem hertzen thet wolgfallen,
Und wart gen ihm in lieb verwund,
Waint trawrig seufftzent zu der stund.
25 Sie west, das ir trew lieb und gunst
Zum könig gentzlich war umb sunst.
Derhalb sie von der liebe schmertzen
Sich niderleget, kranck von hertzen
An schlaff und speiß etliche tag.

29 C Ca.

Dem tod offt rüfft in schwerer klag,
Verbarg doch ihr brinnende lieb.
Kein artzney halff, was man ir trieb.
Nun war ein geiger in der stat.
5 Zu bringen den die junckfraw bat.
Derselb Minutzo hieß mit nam.
Bald der zu der junckfrawen kam,
Dem sie haimlichen offenbart
Ir lieb, der ir nach gsanges art
10 Darauß macht ein kleglich gedicht
Und künstlich inn sein geygen richt
Und vor deß königs tisch das sung
Inn die geygen, das sehnlich klung.
Der könig fragt nach diesem lied.
15 Der geiger haimlich ihn beschied,
Wie ihn het diese junckfraw holt,
Vor grosser lieb nur sterben wolt.
Der könig wurd erweicht von hertzen,
Ihn dawret der junckfrawen schmertzen
20 Und bey Minutzo ihr entbud,
Sie solt frisch sein und wolgemut.
Eh undergieng der sunnen schein,
Wolt er persönlich bey ir sein,
Sie trösten inn ihr liebe glüt.
25 Deß wurd erfrewet ihr gemüt.
Nun am hauß dieser krancken zarten
Da het ihr vatter ein lustgarten.
Darein reyt der köng nach mittag,
Gieng auch, da die kranck junckfraw lag
30 Inn ihres vatters hauß zu bett,
Grüst sie und freundlich mit ir redt,
Tröst sie in ihrer liebe brunst,
Sagt ir zu sein trew, lieb und gunst,
[K 1, 320] Gab ir ein kuß und sie umbfieng.
35 Darnach ein edlen jüngeling
Er ihr allda vermaheln thet
Und schencket ihm darzu zwo stet.
Allso mit wissen beyder alten
Wardt ein herrlich hochzeit gehalten.

*

8 C heimlichen. 19 C dawert. 36 C vermäheln.

Nach dem die hochzeit het ein end,
Der könig sich ihrn riter nennt.
So offt er rendt, fürt er ein kleyd,
Das im die lieb het zu bereyt.
5 So wurd bezalt ir strenge lieb,
Johannes Boccatius schrieb.
Lieb ist ein bitter kranckheit schwer,
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1544, am 18 tag Novembris.

*

6 Boccaccio im Decameron 10, 7. Bibliothek des litterarischen vereins 51, 618 ff. 8 ? sprichet.

[ABC 1, 159] **Historia. Ritter Gentile mit der todten frawen im grab.**

Zu Boloni ein ritter saß,
Herr Gentile genennet was,
5 Reich, jung, schön und gerad von leyb.
Der het lieb eines burgers weib,
Die Katelnia ward genendt.
Von tag zu tag ye mehr er brend.
Die fraw war züchtig, weiß und klug,
10 Sein bitt und lieb im gar abschlug,
Als ein frumb weib getrewer art.
Nun sie eins kindes schwanger wart
Von Nicolutzo, irem herren.
Als er eins mals außreyt von ferren,
15 Die fraw inn grosser sunnen hitz
Hinnauß spaciert auff ihren sitz,
Da fiel sie inn ein schwer amacht,
Lag allso ein stund oder acht.
Ir lebend geist verschwunden gar.
20 Ir freund in hertzleyd kamen dar
Und klagten sie all samb für todt.
Ir arme seel befalhens Gott,
Legten inn ein capellen klein
Den leib inn einen holen stein.
25 Als der ritter erfure, das
Sein hertzenlieb verschiden was,
Da wurd von hertzen er betrübet.
Die brinnend lieb ihn also übet,
Saß auff, reyt zu dem kirchlein nahen,

*

5 C geradt. 7 C Katelina. 17 C Onmacht. 21 C sampt.

Das er möcht also todt umbfahen
Die, so doch vor sein lieb schlug ab.
Er machet auff das todten-grab,
Neigt sich nein, umbfing sie zu stund
5 Und küsset ihren blaichen mund.
Nach dem griff er nach hertzen lüst
Der liebsten an ihr beyde brüst,
Das im nie ward zu tayl im leben.
Inn dem entpfand der ritter eben,
10 Das ir noch klopfft ir schwaches hertz.
Fro war er und trug sie außwertz,
Fürt sie haim mit im auff seym roß
Bey Polonia auff sein schloß.
Sein mutter mit köstlichen würtzen
15 Der frawen wider bracht in kürtzen
All ir verschwunden geiste gar.
Nach dem die fraw ein sun gebar.
Der ritter ihr gevatter wurd.
Mit grosser freud nach der geburt
20 Pflag man ir heymlich auff der festen
In zucht und ehren nach dem besten.
Nach dem drey monat war vergangen,
Die fraw wart wider haym verlangen.
[K 1, 321] Der ritter richtet zu gar frey
25 Ein köstlich grose gasterey
Von wegen dieser wunderthat,
Lud auch viel burger auß der stat,
Der frawen ehman auch zu gast.
Als man nun aß in dem palast,
30 Ließ er kummen die frawen klug,
Die ir kindlein am arme trug.
Iederman sach sie fleissig an
Und sunderlichen ihr ehman.
Zu dem setzt sie der ritter nider,
35 Gab sie im mit viel wortten wider,
Erzelt end, mittel von anfangk.
Der sagt dem ritter lob und danck
Seiner ehrlichen trewen lieb,
Als Bocatius uns beschrieb,

*

8 C war. 17 C sohn. 36 ? und a. 39 Decameron 10, 4.

Was seltzam weg die liebe sucht.
Doch wo sie bleibt in ehr und zucht,
Da endet sie viel ungemachs.
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1544, am 26 tag Novembris.

*

3 C sich. 4 ? Nürenberg.

Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia.

In Cipern saß ein edel man,
Hieß Arisippus wolgethan;
5 Der het ein sohn, Cimon genandt.
Den thet er hin nauß auff das land,
Zu bleiben in der bawren zunfft,
Weyl er war an sinn unnd vernunfft,
Gar nichtsen lernen kund und wolt.
10 Drumb ihm der vatter war abholt.
Eins tages Cimon auß spacieret,
Durch ein finstren walt refieret
Und fund in einer grünen wisen
Ein klares, küles prünlein fliesen,
15 Darbey ein schöne jungkfraw lag,
Ephigenia, umb mittag.
Cimon stund bey ir inn der grün,
Verwundert sich ob ihrer schön
Und wurd entzünd in liebe hitz.
20 Gescherpfft wurden sein sinn unnd witz
Und wurd geöffnet sein verstand
Und wolt nicht mehr sein auff dem land.
Kam haym und ward fleissig studirn,
Lerndt rennen, stechen und durniern
25 Und übt all ritterliche that
Für all junckherren inn der stat,
Warb darnach umb die jungkfraw zart,
Die doch vorhin versprochen wart
Pasimundum, eym edlen jungen

8 K ohn. 12 C finstern. 17 C grön: schön. 29 C Pasimundo.

Von Rodis; durch lieb wart bezwungen
Cimon, das er sich understan
Ein that, wie ein verwegen man.
Als man die braut gen Rodis sandt,
5 Da legt er an das schiff die hand
Und namb in die braut mit gewalt,
Wolt mit auff Creta faren bald.
Zu nacht erhub sich ein sturm-wind
Und schlug das schiff zu rück geschwind,
10 Die gantzen nacht; alls es wart tag,
Das schiff nicht ferr von Rodiß lag.
Die Rodiser auff sie außfuren.
Von den sie all gefangen wurn.
Inn ewig gfencknuß man sie schloß.
15 Darinn lag Cimon gar trostloß,
Sein hertzlieb nimmer mehr zu sehen.
Kürtzlich nach den tagen geschehen
Wolt Pasimundus hochzeit hon
Mit seiner braut gezieret schon;
[K 1, 322] Der-gleich sein bruder auff den tag
Wolt hochzeit haben mit anschlag.
Sein braut Casandra war genandt,
Die schönest in dem gantzen landt.
Die selb het auch der richter hold,
25 Sie ihm mit nichten lassen wolt.
Hielt mit dem gfangen Cimon rat.
Der war auch willig zu der that,
Und machten ein gwisen anschlag.
[ABC 1, 160] Zu abend auff den hochzeyt-tag,
30 Als man geleich aß das nachtmal,
Kamens gewappnet auff den saal
Und die hochzeit-lewt uberzugen.
Wer sich ir weret, sie erschlugen.
Bayd breutigam wurden gschlagen tod.
35 Der saal der floß mit blute rot.
Bayd brewt sie namen mit gewalt,
Kamen an die meerporten balt
Und sassen auff ein grosses schiff,
Füren hin auff dem meere tieff

22 C genannt.

Und hetten darnach hochzeit bayd.
Verschwunden war ihr aller layd,
Wie das Bocatius beschreibt,
Darauß uns diese lehre bleibt,
5 Das die lieb etwan witzig macht,
Das man nach ehr und tugent tracht,
Doch wagen viel unglücks darneben,
Biß lieb mit lieb in lieb mag leben.
Das in bestendig freud erwachs,
10 Iedoch mit ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

Historia. Die geyl hertzogin Romilda.

Ein hertzog, Gisilphus genandt,
Regiert Fryaul im welschen landt.
Romilda sein gemahel war,
5 Vier sün und zwo töchter gebar.
Als sie sassen in höchstem glück,
Beweist es in sein falsche dück.
Cacanus, ein könig sehr mechtig
Der Hungern, kam gezogen prechtig
10 Mit eim grossem heer in Fryaul.
Der hertzog rüßt sich, war nit faul,
Kam in entgegen in den tagen,
Wurd doch sampt allem volck erschlagen.
Romilda nam ir schetze groß,
15 Entwich darmit auff ir haubtschloß.
Cacanus, in zoren beweget,
Mit seinem heer das schloß beleget.
Als er eins tags wolt than ein sturm,
Rüst er sich zu nach krieges furm,
20 Reitt umb das schloß eygner person
Im küriß und köngklicher kron,
Geschmucket gantz gerad von leib.
Bald ihn sach Romilda, das weib,
Geschmuckt und so schöner gestalt,
25 Wurd sie in lieb entzündet bald,
So ungestümigklich verstricket
Und gar bald ire kuppler schicket.
Wolt er sie nemen zu der eh,
So wolt sie ihm auffgeben meh

5 C söhn. 10 C grossen. 12 C jm. 14 C namb. 18 C thon.

Schatz und schloß sambt dem herzogthum;
Das der trewloß tyrann an numb
Und bey dem eyd ir das verhieß.
Ins schloß die feind sie haimlich ließ,
5 Die erschlugen da alle man.
[K 1, 323] Die weibsbild namens gfencklich an
Inn dienstbarkeyt zu ewing jaren.
Darundter ir zwo töchter waren.
Diß als das thöricht weib nicht acht,
10 Durch lieb so doll und blind gemacht,
Und in solch wütender begierd
Sich als ein köngin schmuckt und ziert
Und dratt hinnauß mit gaylem mut
Uber ir todtes volck im blut.
15 Irs todten fürsten gar vergaß,
Der dennoch kaum erkaltet was,
Und als spat in das leger gieng.
Cacanus sie freundlich entpfing,
Hielt hochzeit und das weib beschlieff,
20 Und eh ein kurtze zeit verlieff,
Auß untrew er von ir auffstan,
Schickt uber sie zwölff starcke man,
Zu schenden sie da unverborgen
Die nacht biß an den hellen morgen
25 Frü ließ ers gefencklich an nemen,
Ließ sie abziehen und beschemen
Vor dem gantzen heer uberal
Und ließ ein lang spitzigen pfal
Dem geschendten trawrigen weib
30 Schmertzlich stossen durch ihren leib
Und in dem leger sie auffricht
Vor aller menschen angesicht
Und ließ sie also kleglich hangen.
Wainend thet sie seufftzend anfangen
35 Und verflucht ihr brünstige lieb.
Also inn grosser schand sie blieb
Gespist am pfal, biß sie war sterben,
Inn schmertzen gar ellend verderben,
Beschreybet uns Bocatius.

*

1 C Hertzogthumb.

Beschluß.

Zwey ding merckt man zu dem beschluß:
Erstlich, das die lieb bethört und blend
Und bringt offt ein klegliches end,
5 Zum andern, das die tyranney
Ein wurtzel der grausamkeyt sey,
Darauß entsteht viel ungemachs
Inn aller welt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 13 tag May.

*

1 C Der B.

Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwey liebhabende menschen vor lieb sturben.

In Cento Novella man list,
Da uns nach leng beschreiben ist
5 Der hoch poet Bocatius,
Wie ein jüngling Jeronimus,
Zu Florentz eines burgers sun,
Ein jungkfrawen hertzlieb gewun,
Die eines schneiders tochter was,
10 Doch schön und züchtig ubermas.
[ABC 1, 161] Silvestra war ir nam genendt.
Inn gleicher lieb sie gehn im brendt.
Hertz-lieb eines das ander het.
Bald das sein mutter mercken thet.
15 Forcht sie, er näm sie zu der eh,
Schickt ihn gehn Paris in hertzweh,
Auff das sie sollich lieb abfreß;
Die im erst wuchs gar scharpff und räß,
Wann er kund ihr vergessen nicht,
20 Macht von der lieb etlich gedicht.
Nach zweyen jarn er wider kam,
Sein hertzlieb verheyrat vernam.
Unmutig für ihr hauß spacieret,
Zu lieb ir gieng, nachtes hofiret.
[K 1, 324] Doch det sie ihm dergleichen nye
Sam het sie ihn gesehen ye,
Wend all mal von im ir angsicht
Und wolt in auch ansehen nicht,
Wann Silvestra gegen ihm thet,

2 C liebe. 3 C Man list in Cento Nouella Wie vns nach leng beschreibet da.

Wie eym frummen ehweib zusteht,
Die frembde lieb soll wenden ab,
Iren ehman allein lieb hab.
Der jüngling dacht willig zu sterben
5 Oder ihr hulde zu erwerben.
Eins nachts aß sie und ir mann auß.
Da stig der jüngling in ir hauß
Und inn ir kammer sich verstecket.
Als ir mann schlieff, er sie auffwecket,
10 Sprach zu ir mit niderer stimb:
Erschrick nit, mein hertzlieb! vernimb!
Ich bin Jeronimus, dein lieb.
Die fraw in ernstlich von ir trieb
Und sprach: Geh eylend von mir hin!
15 Eins andren lieb ich ietzund bin.
Weich! oder ich weck meinen mann.
Er fing wider zu bitten an,
Doch was an ir all bitt verlorn.
Er sprach: Ich bin so hart erfrorn;
20 Laß wermen mich ein vierteil-stund!
Diß wart im kaum von ir vergund,
So schmog er sich zu ihr hinein.
Betrübet ward das hertze sein
Unnd also unbeweget lag,
25 Bedacht in unmutiger klag
Seiner verlornen lieb hoffnung.
Der frawen hertigkeyt ihn zwung,
Das er zittert, verkert sein farb.
Stilschweigend an ihr seytten starb.
30 Als ihn darnach Silvestra wecket,
Lag er eyßkalt und todt gestrecket.
Da offenwart sies ihrem mann
Und sprach: Mein man, wie woltstu than,
Wann einer herein stig zu mir,
35 Zu erfüllen der lieb begir,
Wider mein willen bey-zuschlaffen,
Den ich mit worten hart thet straffen
Und im sein lieb gentzlich abschlüg,
Und sich vor layd bey im zu trüg,

15 C andern. 23 C war. 32 C offenbart.

Das er umbfiel und stürb darvon?
Mein man, was woltstu darzu thon?
Er sprach: Ich wolt ihn bald verklagen
Und ihn nauß auff die gassen tragen.
5 Sie sprach: Mein mann, es ist geschehen,
Als, was ich dir hie hab verjehen.
Jeronimus, unser nachbeurin sun,
Der mich vor jaren lieb gewunn,
Der liget gleich da und ist tod.
10 Der armen seel genade Got!
Zuhand da stund auff ihr ehmon,
Trug den todten jüngling darvon,
Legt ihn für seiner mutter hauß.
Da man ihn fand, all freud war auß.
15 Als man in nun gen kirchen trug,
Silvestra inn sich selber schlug,
Das sie im war gewest so hart.
Ir hertz in lieb geöffnet wart,
Die sie von jugend ihm het tragen.
20 Fing an zu waynen und zu klagen
Und trang hin zu der todten par
Und neigt sich auff sein angsicht gar,
In grossem hertzleyd uberwunden,
Das all ir lebend geist verschwunden
25 Und auch tod alda ligend blieb.
War sagt Salomon von der lieb,
Sie sey starck wie des todtes schmertzen
Inn den recht liebhabenden hertzen,
Wo sie in rechter trew auffwachs.
30 Lieb macht lieb starck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 27 tag Novembris.

*

25 C ligen. 31 C tage.

[K 1, 325] **Historia. Ein kleglich geschichte von zweyen liebhabenden. Der ermört Lorenz.**

In Cento Novella ich laß,
Wie das ein reicher kauffman saß
5 Inn Italia, dem welschland.
Misina war die stat genand.
Der selbig het erzogen schon
Drey sün höflich und wolgethon
Und auch ein tochter minigklich,
10 Schön, wol erzogen, adelich.
Die war Lisabetha genandt,
Inn zucht und tugent weit erkandt,
Derhalb manch jüngling umb sie warb.
Da nun der alte kauffman starb,
15 Darnach an einem abend spat
Die drey brüder hetten ein rat,
Sie wolten bey einander bleiben
Unnd ihren handel wider treiben
Inn aller maß gleich wie vorhin,
20 Auff gleichen verlust und gewin.
Das war der schwester wol zu mut.
Die drey gewunnen grosses gut.
All ihr handel gieng glücklich recht.
Sie hetten ein getrewen knecht.
25 Der selb war Lorentzo genandt,
War geboren aust teutschem landt.
Der selbig trieb in ihren handel.
Er was schön, jung, gerad, an wandel.
Dem selben ward sein hertz verwund

*

8 C Söhn. 9 C innigklich. 22 C gewonnen. 26 C auß.

Inn strenger lieb in kurtzer stund
Gegen der jungkfrawen; ich sag:
Bey ir sein hertz war nacht und tag
Und kund das nit von ir ablencken.
5 Er thet viel tieffer seufftzer sencken
Und het gantz weder rhw noch rast.
Nun was die jungkfraw gleich so fast
Gehn im in strenger lieb versert.
Ir lieb von tag zu tag sich mert.
10 Allein thetens ir hertz erquicken
Mit viel freundlichen augenblicken,
Teylt eins dem andren haimlich mit.
Doch west eins von dem andren nit,
Biß doch eins dem andren bekennet,
15 Wie es in strenger liebe brennet.
Nach dem lebtens in freud und wunnen,
Als offt ihn das gelück was gunnen.
Doch ist es war, wie man offt spricht,
Die lieb laß sie verbergen nicht.
20 Sie triebens kaum ein vierteil-jar,
[ABC 1, 162] Da namens ihre brüder war.
Der ein sprach: Die sach steht nit recht.
Mich dunckt warlich, wie unser knecht
Bul Lisabetha, unser schwester.
25 Ich hab es wol gemercket gester.
Darumb so folget meinem rath!
So wil ich heint zu abend spat
Mich legn haimlich under ir bett.
Ist sach, das der knecht zu ir geht,
30 Sein lon er darumb nemen sol.
Der rath gefiel in allen wol.
Da nun der tag mit schein ab wich,
Der bruder in ir kamer schlich
Und kroch under ir bettstat ein.
35 Nach dem kam Lisabetha fein
Und legt sich an ir bett mit nam.
Nach dem Lorentzo zu ir kam,
Waren gantz frölich aller ding.
Frü der knecht wider von ir gieng.

*

12. 13. 14 C andern. 19 C sich. 34 C die B.

Nach dem Lisabetha auff stund,
Ir bruder herfür kriechen gund,
Kam zu sein brüdern auff den sal
[K 1, 326] Und sagt in den grossen unfal
5 Und sprach: Ach waffen uber waffen!
Der knecht hat unser schwester bschlaffen.
Darumb muß er lassen das leben.
Ein guten rat wil ich euch geben:
Wir drey wöllen in walt spaciern,
10 So muß der knecht mit uns passirn.
Da wöl wir diese schmachheit rechen.
Nach dem frümal theten sie sprechen:
Wir wölln spacieren in den walt.
Wolauff, Lorentz! geh mit und bald!
15 Lisabetha, du bleib zu hauß!
Mit dem all drey sie giengen auß.
Lorentzo gieng sein herren nach.
Nach Lisabetha er umb sach,
Wann er sach ir fort nimmer mehr.
20 Mit ihm eylten sie also sehr
Hin in den finstren walt grausam.
Da sprach der eltst bruder mit nam:
Lorentzo, du untrewer knecht,
Du hast uns unser schwester gschmecht;
25 Darumb so must du sterben hie.
Der knecht fil nider auff sein knie
Und bat, das man in leben ließ.
Der ein sein schwerdt durch in außstieß,
Hieb ihm darnach viel wunden tieff.
30 Lorentzo gar kleglichen rieff:
Maria, kumb zu meinem end
Und für mein seel auß dem elend!
Mit dem er seinen geist auff gab.
Die drey machten ihm bald ein grab
35 Und den zerhawten leib eingruben
Und sich bald auß dem walde huben,
Funden ir schwester inn dem hauß.
Sie fragt: Ist Lorentz bliben dauß?
Der ein sprach: Nach im darffst nit fragen.

*

14 C vns. 21 C finstern.

Er hat uns gar viel guts abtragen,
Ist darmit haimlich weg gezogen.
Sie sprach: Ich hoff, das sey erlogen.
Der bruder sprach: Ey laß darvon,
5 Eh dir auch wirt darumb dein lon!
Von der red ward ir hertz gar schwer,
Gieng inn ir kamer, waynet sehr,
Rüfft mit weinender stimb elentz:
O du mein hertzlieber Lorentz,
10 Wie magst du sein so lang von mir?
Solch klag fürt sie ein monat schier,
Eins nachts thet sie lang klagn und weinen.
Da sie endtschlieff, ward ir erscheinen
Inn eym gesicht trawrig, unmutig,
15 Erblichen tödlich und gantz blutig
Lorentzo, den sie sichtlich sach,
Der gar seufftzend da zu ihr sprach:
Ach wee uns, ach und immer wee!
Lisabet, du sichst mich nit meh.
20 Du darffst auch nit mehr nach mir fragen.
Dein brüder haben mich erschlagen
Mördlich; heut ist der dreissigst morgen.
Mein leib leyd in dem walt verborgen
Begraben under einer linden.
25 Mit meim blut ist besprengt die rinden.
Darumb darffst du nit rüffen mir,
Wann ich kumb nimmer mehr zu dir.
Du mehrest mir dardurch mein leyden.
Gesegn dich Got! ich muß mich scheiden.
30 Mit dem der geist also verschwand.
Lisabeth erwachet zu hand,
Stund auf und war gar schwach und mat.
Gar freundlich sie ihr brüder bat,
Soltens in garten lan spacieren.
35 Mit ihr nam sie ihr trewe dieren,
Die all ir haymligkeyt wol west,
Die ihr auch rieth allmal das best.
Sie giengen hin in schneller eyl
Inn den walt auff ein welsche meyl,

8 C ellends. 23 C ligt.

Suchten, biß das sie wurden finden
[K 1, 327] Ein grosse außgebreytte linden,
Die war besprenget mit seim blut.
Da das sach Lisabetha gut,
5 Da sanck sie nider zu der erd.
Ir hertz in amacht wart versert.
Ir meyd thet sie trösten und laben.
Nach dem sie da gesehen haben
New grabne erd, da grubens ein.
10 Da fund Lisabetha allein
Lorentzo, ihren höchsten hort,
Der lag elendigklich ermort.
Sie sanck darnider zu den stunden
Und kusset ihm sein tieffe wunden.
15 Die waren all von blut noch rot.
Da rüffet sie: O grimmer tod,
Kumb und beschleuß meins lebens end!
Sie raufft ir har und wund ir hend.
Nach dem das arm betrübte weib
20 Das haubt löset von seinem leyb,
Das selb sie mit ihr haimwartz trug.
Het sie den gantzen leyb mit fug
Mit ir künden bringen darvon,
Warlich sie het es geren thon.
25 Den andren leyb sie beyd eingruben
Und sich haimwertz gehn hause huben.
Da sie beschloß ihr kamer thür
Und zog das todte haubt herfür
Und thet da all ihr klag vernewen
30 Und wainet so in gantzen trewen
Und kust das tod haubt zu der stund
Wol tausentmal an seinen mund,
Palsamiert das für all gebruch,
Wund das inn ein grün seyden tuch,
35 Druckt das an ir brust wunnesam.
Nach dem sie ein wurtz-scherben nam,
Leget darein das haubet werd,
Thet darein und drauff frische erd
Und pflantzet auff das haubet zart

*

6 O Onmacht. 7 O Magd. 18 C wandt. 25 C andern.

Ein schmecket kraut von guter art.
So lag das haubt im scherbn verborgn.
Darnach wenn sie auffstund all morgn,
Zu stund sie zu dem scherben gieng,
5 Darob zu wainen anefing,
Biß er wurd allenthalben nas
Und auch mit rosenwasser; das
Kraut wuchs und wudlet also sehr
Von tag zu tag ye lenger mehr.
10 Die fraw den scherben het so lieb,
Den gantzen tag sie bey im blieb.
Als nun ihr brüder merckten, das
Ir dieser scherb so liebe was,
Den scherben sie ihr haymlich stalen
15 Und den inn ein druhen verhalen.
Da nun Lisabetha auffstund
Und ihren scherben nicht mehr fund,
Sprach sie: O wee, nun muß ich sterben.
Hab ich verloren meinen scherben?
20 Vor layd sie zu der erden sanck
Unnd ward von gantzem hertzen kranck.
Die brüder sprachen all gemein:
Was mag nur in dem scherben sein?
Vielleicht hats ihren schatz darinnen.
25 Und mit gar ungetrewen sinnen
[ABC 1, 163] Thetens den wurtz-scherben außlern,
Schütten herauß kraut und die ern.
Da fundens das todt haubet zart.
Darob erschracken sie sehr hart,
30 Wann sie kendten es an dem har,
Das Lorentzen irs knechtes war.
Das haubet wurd von in verborgen.
Bald namens ir barschafft mit sorgen,
Flohen inn Neapolis und
35 Nach dem ein fraw den scherben fund
Unnd sagt Lisabetha die mär,
Wie ir scherben gefunden wer.
Lisabeth in dem bett auff saß,
[K 1, 328] Wolt sehen, wo ir scherbe was.

*

3 C wann. 8 wudlet] vgl. Schmeller 4, 203.

Doch war das haubt nit mehr darinnen
Da fiel sie mit betrübten sinnen
Umb und gab auff ihr trawrig seel.
Da loff zu alles volck gar schnell.
5 Zuhand ihr magd da anefing,
Erzelt den leuthen alle ding,
Wie sich all sach hette begeben
Inn lieb zwischen ir beyder leben
Und wie ermördet läg Lorentz.
10 Sein leib den holet man behentz.
Auch fund man das todt haubet klug.
Beyde leib man gen kirchen trug.
Da wainten die reichen und armen.
Ir beyder todt thet sie erbarmen.
15 Mán legt sie inn ein grab zusamen.
Ir beyder seel, ob Gott will, kamen
Zusamb dort in ewigen frewden.
Da sind sie ewig ungescheyden.

Der beschluß.

20 So nemet diß geschicht zu hertzen,
Wie lieb offt bringet grossen schmertzen,
Schad, schand und ander ungelück
Und bringet viel der bösen stück!
Derhalben frawen und junckfrawen
25 Sollen sich mit fleiß wol fürschawen,
Das solche lieb sie nit betrieg
Und in im hertzen angesieg,
Dardurch ihn als unglück zusteh,
Sonnder sollen biß inn die eh
30 Sparen ihr lieb, die ist mit ehren.
Auß ehlicher lieb thut sich mehren
Heyl und gelück alhie auff erd,
Ist bey Gott und dem menschen werd.
Auff das ehliche lieb auffwachs
35 Inn rechter trew, das wünscht Hans Sachs.

Der spruch der ist mein erst gedicht,
Des ich sprüchweiß hab zu gericht.

Anno salutis 1515, am 7 tag Aprilis.

Historia, wie zwey liebhabende von einem salven-blat sturben.

Hört zu ein klegliche histori,
Wol zu behalten in memori!
5 Dieselbig sich begeben hat
In Florentz, der mechtigen stat,
Ein reich mechtiger burger saß,
Der het ein jungen sun, der was,
Wie das Bocatius beschrieb,
10 Hieß Paßquino, der selb het lieb
Ein junckfraw, hieß Simonia,
Eins armen mannes tochter da,
Welche umb lon must wollen spinnen.
Die wart in gleicher lieb auch brinnen.
15 Eins tags sie einander bekendten,
Wie sie in gleicher liebe brendten.
Er gab ir ein loß inn sein gartten,
Darinn er frölich ir thet warten.
Auff den sontag thet sie auffstan
20 Und thet, sam wolt sie wallen gan.
Heimlich sie inn den garten gieng.
Mit freuden groß er sie entpfieng,
Machten ihr lieb ein anefang,
Wiewol ir freud nicht weret lang.
25 Als sie spacierten hin und wider
In dem baumgarten auff und nider,
Beyde vol wunn und freude wasen.
Zu eym salvenstock nider sasen.
Pasquino brach ein salven-blat

3 C Nvn hört ein. 20 C Inn maß samb sie wolt w. 23 C jrer lieb ein anfang. 27 C freuden.

[K 1, 329] Und riebe darmit an der stat
Sein zanfleisch, zeen und auch den mund,
Sprach: Salvey ist den zenen gsund.
Das ist erfaren offt unnd dick.
5 Als er das redt, im augenblick
Der jüngeling da uberal
Erzittert und groß auffgeschwal.
Sie erschrack ob dem unfal groß
Und zucket ihn bald auff ir schoß.
10 Zuhand verkeret er sein farb,
Der frauen in den armen starb.
Die fing an zu weinen und klagen,
Ir hend ob dem haupt zam zu schlagen.
Auß dem sein todt wurd offenbar.
15 Viel volckes kam geloffen dar,
Funden sein leib groß wie ein zeck,
Geschwollen und vol schwartzer fleck.
Das volck maint, sie het ihm vergeben,
Mit gifft genummen im sein leben.
20 Gefencklich fürt mans für gericht.
Kein wort sie mocht antworten nicht
Und stund in hertzenlayd erstarret.
Der richter ob der that ernarret.
Endtlich erfundt er einen sin,
25 Ließ sie inn gartten füren hin,
Zu erforschen durch all umbstend,
Wie er genommen het sein end.
Als er kam zu dem todten leib,
Sprach er zu dem betrübten weib:
30 Sag! wie und was hat er gethon,
Das er gestorben ist darvon?
Sie sprach: Da sey wir beyde sander
Im graß gesessen bey einander,
Ein blat vom salvenstock er zupffet.
35 Mit dem sie auch ein bletlein rupffet,
Rieb auch ir zenfleysch, zen und mund,
Zeigt im, wie er het thon; zu stund
Geschwal die fraw, verkert ihr farb,
Sanck nider, vor in allen starb.

*

3 C Zän gesundt. 36 C Zanfleisch. 37 C than.

Inn alles volck so kam ein grauß.
Sie hetten rath und gruben auß
Den salven-stock in diesem gartten.
Nach dem thetens alle gewartten.
5 Ein krot lag an des salven wurtzel,
Die het vergifft des salven sturtzel
Mit irem arg vergifften saugen,
Die sach mit fewerglasting augen
Die leut herumb so dückisch an,
10 Das von ir flohe yederman.
Doch warff man darauff dürres reiß
Sambt dürrem holtz geleicher weiß,
Wurd sambt der salven-stock verbrend.
Also hat die geschicht ein end.

15 **Der beschluß.**

Auß dem ein mensch sol lernen wol,
Das er sich fleissig hüten sol
[ABC 1, 164] Vor der lieb ausserhalb ee,
Die alzeit bringet ach und wee.
20 Es steh geleich kurtz oder lang,
So ist lieb laydes anefang,
Wie uns das alt sprichwort bericht
Und man es denn auch täglich sicht,
Was hertzen-laids auß lieb erwachs
25 Ausserhalb der eh, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 23 tag Junii.

*

6 BC des Krautes. 18 BC der Eh.

[K 1, 330] Historia von der edlen frauen Beritola, wie die auß viel und grosser gefärligkeit erledigt wurd.

Als keyser Friderich regiret,
Der ander, gwaltig guberniret
5 Inn dem heyling römischen reich,
Inn Cicilia eben gleich
Köng Mamfredus regiren was,
Inn der statt zu Palerma saß
Ein edlman von Neapolis,
10 Herr Arigetto Capetz hieß,
Frumb, redlich, trew, fürsichtig, weiß.
Ob allem adel het den preiß.
Darinnen auch inn seiner hendt
Stund das gantz köngklich Regiment.
15 Im reich er gubernator war.
Nun begab sich im nechsten jar,
Das könig Carolus der erst
Bonevent gewan und beherscht,
Köng Mamfredum fing und ertödt.
20 Herr Ariget inn dieser nöt
West das reich gar nit zu erhalten.
Die burgerschafft war selb gespalten.
Etlich hungen Mamfredum an,
Etlich wolten Carolum han.
25 Derhalb richt er sich auff die flucht,
Sein leben zu erretten sucht,
Zu schiffn inn Neapolis hin.
Inn den fiengen und warffen ihn
Inn kercker die Cicilianer,
30 Warffen auff köng Caroli paner.

*

1 Nach Boccaccio, Decam. 2, 6. 6 C Sicilia. 23 C hiengen. 27 C schiffen. 29 C Sicilianer.

Nun het her Ariget ein weib,
Die gieng sehr groß schwanger von leib.
Die was Beritola genandt.
Die must heimlich raumen das landt,
5 Hinter ir lassen all ir gut.
Mit schrecken und trawrigem mut
Sie auff ein schiff saß bey der nacht,
Darein irn sun Ginfredum bracht
Achtjärig, da entpfluhen sie
10 Hin inn die insel Lipari.
Darinn sie noch ein sun gepar,
Der Lotschadschado genendt war;
Das heist auff gut Teutsch: der verjaget.
Sie dingt ein ammen wolbetaget
15 Und sassen auff ir schiflein wider,
Zu farn auff Neapolis nider
Zu ir freundschafft, sie und die kind.
Aber durch ungestüme wind
Wurdens mit gwalt getragen da
20 Inn die öden insel Puntza,
Darinn kein mensch wonhafftig ist,
Die doch vor viel jarn (wie man list)
Erbaut und volckreich wart bewand.
Nun da draten sie auß ans land,
25 Ein besser wetter zu erpeytten.
Beritola die sach von weyten
Inn dieser insel ungehewer
Und kam in ein alt öd gemewer.
Darinn dacht sie an ihren man.
30 Fing innigklich zu wainen an
Und het zu Gott ihr hertzlich klag.
Das trieb sie umb tertz zeyt all tag,
So lang sie in der insel lagen.
Darnach aber in kurtzen tagen,
35 Als sie waynend im gmewer saß,
Niemandt im schiff west, wo sie was.
Inn dem ein groß raubschiff für gieng,
Unversehens das schiflein fing
Mit allem dem, das darauff was,

*

12 C lo scacciato. 23 C war.

Und furen damit hin ir straß.
Als nun die fraw ferr auff den tag
[K 1, 331] Widerumb kam von ihrer klag
Zum schiff vnd seugen wolt ihr kind,
5 Als sie aber ir schiff nit find,
Erschrack sie gar unmenschlich seer.
Inn dem sach sie auff weytem meer
Das groß raubschiff und darzu unden
Ir kleines schiff daran gebunden.
10 Ir har sie raufft, ir hend sie wund.
Inn grossem hertzlayd ir geschwund
Und sanck darnider in amacht.
Als nun ir geyst ward wider bracht,
Da rüfft sie ihrem man und kinden.
15 Groß trübsal thet sie uberwinden,
Ward bayder sün und mans beraubt,
Der sie nicht mehr zu sehen glaubt.
Inn dem fiel her die finster nacht.
An ir gemewer sie gedacht,
20 Darinn die forchtsam nacht belieb,
Die sie mit wein und klag vertrieb.
Biß das die morgen-röd herbrach.
Ein rot wildes sie lauffen sach
Inn ein höl und bald darauß wider.
25 Die fraw gieng zu der hölen nider.
Da hett ein rehe darinn gehildt
Zwey rechlein zart und schön gebildt.
Beritola dacht an ir kind
Und straicht die rechlein senfft und lind,
30 Sie gar freundlichen hertzt und küst
Und legt sie darnach an die brüst
Und seuget die mit irer millich.
Das namen ahn die thierlein willig.
Als nun der hoch mittag her trung,
35 Der hunger die ellend bezwung,
Das kraut und wurtzel war ir speiß.
Das alt wild scheucht sie keiner weiß,
Wart heimlich und ir fein gewonet.

12 C Onmacht. 20 C D. forchtsam die. 22 C anbrach. 23 C rotes Wildt. 29 C streich.

Als nun vergiengen etlich monet,
Gab sich, das ein Pisaner schiff
Gewaltig auff dem meere tieff
Vom wind ward zu der insel trieben,
5 Darinn die elend fraw war blieben.
Auff diesem schiff da waren ye
Marggraff Cunrad Malaspini
Und sein haußfraw, die kirchfart waren
Auß Apulien her gefaren,
10 Der auch mit seym hofgsind auß sas,
Auff besser wetter warten was
Inn der insel; nach etling tagen
Thet er mit seinen hunden jagen.
Die rechlein flohen in das hol,
15 Der marggraff ihn nach henget wol.
Da fund er inn der hölen da
Das betrübt weib Beritola
Verschmachet, schwartz, bleich, dürr und mager,
Verfallen, jemerlich und hager.
20 Doch endtlich er das weib erkendt,
Fragt, was sie thet an diesem end
Und wie sie auch da hin wer kummen.
[ABC 1, 165] Weynend thet sie ihm ubersummen,
Wie das gefengklich wer ir herr.
25 Beyd sün het sie verloren ferr.
Der marggraff sie fast trösten thet,
Der irs herrn grosse kundschafft het,
Sie solt mit im hin haimhin farn.
Kein kost noch müh wolt er nit sparn,
30 Weil sie lebet, sie underhalten,
Biß glück eins mals ir noch wolt walten.
Sie aber meint allda zu bleiben,
Ir zeit inn der einöd vertreiben.
Das redten sie ir auß dem sinn,
35 Das sie doch mit in fur dahin,
Namb ir zwey junge rech mit ir,
Kamen gen Lunisana schir,
Da sie in schwartz witwen-gewandt
War am hof menigklich unerkandt

12 C etlich. 25 C söhn.

In der marggrävin frawen-zimmer
[K 1, 332] Undter irn hoff-jungkfrawen immer,
Da man sie hielt in grossen ehren.
Nun wöl wir zu den jungen keren,
5 Die von raubern gefangen warn.
Als die nun kamen zu gefarn
Inn die groß meer-statt Genua,
Taylten sie ihren raub alda.
Da wurden alle drey zusamen,
10 Die zwey kinder mit sampt der ammen
Zu tayl eym burger weit erkandt,
War Caspar Doria genandt.
Die amb mit listen wart gelert.
Ginfredo sein namen verkert,
5 Hieß ihn Gerhart, auff das doch er
Blieb unerkandt, und sagt, sie wer
Der zweyen knaben rechte muter.
Nun wurd ihn hoch gelegt das futer.
Man speiset und kleid sie gar schlecht,
20 Als sclaven oder eygen knecht,
Und musten schnöde arbeyt than.
Als das stund bey sechs jaren an,
Floch Gerhart hin von Genua
Unnd fur inn Alexandria
25 Weit hin und her ihm zu gelingen
Und kund doch nichtsen für sich bringen.
Als er nun etwas bey vier jaren
Gar weyte lande het erfaren,
So het auch gwiß erfaren er,
30 Das sein vatter noch gfangen wer.
Da wart nach höfligkeit in dürsten,
Etwan zu dienen einem fürsten,
Ob zu hof möcht auff kummen ehr.
Nach dem begab sich an gefer,
35 Das er zu marggraff Conrad kam;
Der zu eym diener ihn auffnam,
Dem er dienet so wol vnd recht
Für alle ander raysig knecht.
Sein muter sach er teglich wol

2 C jr. 34 C on.

Bey der marckgrävin unverhol,
Der keines doch das ander kendt.
Sie war entstelt durch groß elend.
Der-gleich er ir entwachsen was.
5 In kurtzer zeit begab sich, das
Dem marggraven sein eyden starb,
Darumb er an sein tochter warb
Mit irem mann Spina genandt,
Das sie wider kam in sein land.
10 Ein adeliches junges weib,
Gar zart geliedmasirt von leib.
Diė allda etlich zeit vertrieb.
Endtlich erwacht ir hertz in lieb
Gen diesem jüngeling Gerhart,
15 Der sie daucht adelicher art
Frey sein von aller laster mackel.
Derhalb mit irer augen fackel
Den jungen sie mit lieb entzündt,
Der ir sein lieb herwider gūnd.
20 Derhalben sie auch bede-samen
Bald zu end ihrer liebe kamen,
Gar heymelich ir zeichen gabend.
Sich begab aber auff ein abend,
Das sie wurden ergriffen bėyde
25 Vom marggraven mit hertzen-layde
Und auch von der marggrävin alt,
Als sie spacierten in den walt.
Ob warer that wurdens gefangen.
Der herr wolts mit glüenden zangen
30 Eins jemerlichen todts lan tödten.
Die marggrävin in solchen nöten
Den marggraven bat gar demütig,
Er solt barmhertzig sein und gütig,
Inn zoren nit sein also gech,
35 Das nichtsen wider recht geschech.
Da ließ ers werffen in das gfencknus,
Hielt sie beyde in harter zwencknuß,
Gab ihn nichts, denn wasser und brot.
[K.1, 333] Inn solcher grossen angst und not

8 C jrem nam.

Vertrieben sie ein gantzes jar.
Inn dem new zeytung kommen war,
Wie Cicilia het auß trieben
Köng Carols bsetzung und wer bliben
5 König Peter von Arragon
Gehorsam und gar underthon.
Von den hütern der jung die wort
Hinnein die gfencknuß het gehort,
Da fieng er an, weynet und klagt.
10 Seins waynens ihn ein hüter fragt.
Er sprach: Wer ich ietz nit gefangen,
Ich trawt wol wider zu erlangen
Mein väterlich gut und erbthail.
Ietz aber hat ein end mein hail.
15 Der hüter sprach: Ach sune mein,
Sag mir! wer ist der vatter dein?
Er antwort: Nun mag ichs wol sagen,
Weil könig Karl ist erschlagen,
Durch welches tyrannen verhencknus
20 Mein vatter kam in die gefencknuß,
Herr Ariget Capetz genandt,
Gubernator im gantzen land,
Und ich bin Ginfredus genendt.
Hab vierzehen jar baut das elend,
25 Erstlich gediendt gleich einem schclaven.
Der hüter gieng zu dem marggraven,
Sagt ihm gentzlichen alle wort,
Was er vom Gerhart het gehort.
Der marggraff berüfft haimlich da
30 Die elenden Beritola,
Fragt, ob sie ein sun het bißher,
Der Ginfredus genennet wer.
Mit wainen die betrübt durch brach.
Ich hab zwen sön, sie zu ihm sprach;
35 Ginfredus, der eltst, wellicher
Bey zwey und zweintzig jaren wer,
Wenn er noch lebt. Bey dem merckt schlecht
Der marggraff, das er wer der recht,
Schuff, den gfangnen für sich zu bringen.

11. 14 C jetzt.

Haymlich fragt er von allen dingen,
Dem er warhafft und gleich zu sagt.
Darnach er ihn auch weyter fragt,
Warumb er sein tochter het bschlaffen.
5 Da antwortet er dem marggraven:
Darzu hat uns die lieb bezwungen,
Welche herschet in allen jungen.
Und gab antwort mit solchen wortten,
So fürsichtig an allen orten,
10 Der marggraf wurd in gunst verstricket,
Haimlich auch nach der tochter schicket,
Die gar dürr, blaich und mager kam
Für den vatter inn grosser scham.
Der marggraff aber mit ihn beden
15 Fing an gar freundlichen zu reden;
Ob sie einander haben wolten
Zu der eh, sie ihm sagen solten.
Wer froer war, dann die Spina?
Dergleich der jung, und sprachen: Ja.
20 Da gab er sie in Gottes namen
Zum heyling stand der ee zusamen,
Thet sie haimlich in ein gemach,
Da er sie gar herrlich versach
Mit speiß und tranck auffs aller best,
25 Das es am hof sunst niemand west,
Biß sie wider kamen zum leib.
[ABC 1, 166] Und er beruffet bald sein weib
Und die ellend Beritola.
Zu der sprach er: Wie wenn ir da
30 Solt ewren eltern sun bescheyden,
Das er lebet, und wer mein ayden?
Sie sprach: Nichts liebers wolt ich eben
Auff dieser gantzen erd erleben,
Denn ihn vor meinem end zu sehen.
35 Zu der marggrävin wart er jehen:
Sag, ob du grosser freuden west,
[K 1, 334] Denn wend ein solchen eyden hest!
Die marggrävin sprach: Wenn das gschech,
Zu drümmern all mein hertzlayd brech.

*

30 C ewern. C sohn. 36 C grösser.

Er sprach: Ich will euch beyd mit newen
Guten meeren noch bald erfrewen.
Darmit er zu Ginfredo gieng,
Mit im also sein red anfing:
5 Sag! was würst du haben für frewt,
Wenn du noch sechst dein muter hewt?
Er antwort: Sie ist lengist tod
Vor kummer, trübsal, angst und not
Und ellend, das sie ein hat gnummen.
10 Nach dem da hieß der marggraff kumen
Bayd frawen inn dießen gemach
Und öffenlich all sach verjach.
Die jungen stunden schön und zart,
Bekleydet nach fürstlicher art.
15 Beritola schawt iren sun,
Kendt an im etlich zaichen nun.
Vor freuden fiels im umb den hals,
Kund kein wort mehr reden nachmals.
Sie ihn abkrefften sanck darnider.
20 Und als die geist ir kamen wider,
Sie in wol tausent mal umbfing.
Inn dem erschallen alle ding
Am gantzen hof von stück zu stück.
Das hofgsind kam und wünschet glück.
25 Da ward ein jubel und frolocken,
Manch muter-hertz inn freuden schocken
Ein freuden-wain und jubelieren,
Vil freudenfewer und hofieren.
Nach dem der marggraff schicket da
30 Ein botschafft in Cicilia,
Das man haimlich erforschen künd,
Inn welchem stand doch ietzund stünd
Herr Arigetto, und darneben,
Ob er wer im todt oder leben.
35 Nach dem ein hochzeit man anfieng,
Da es gar fürstlichen zu gieng
Vierzehen tag lang mit purschieren,
Dantzen, rennen, stechn und durniren.

*

7 C lengest. 9 C gnommen: kommen. 12 C öffentlich. 19 C in.
27 C jubiliren. 30 C Sicilia.

Nach der hochzeit Ginfredus bat
Sein schweher, das er schickt auß gnad
Nach seym bruder gen Genua,
Der noch mit seiner ammen da
5 Bey Casparin Doria war
Ietz biß inn das vierzehest jar
Als ein elender knecht und sglaff.
Gar eylend schicket der marggraff
Nach Lotschatschato und der ammen.
10 Die ließ man willig beydesammen.
Erst wurd new freud blüen und grünen
Zwischen der muter und den sünen.
Nach dem kam auß Cicilia
Ein gar herrliche botschafft da
15 Von herr Arigetto dahin,
Auch sehr viel adels unter ihn.
Den der marggraff entgegen gieng
Und sie gar ehrlichen entpfing,
Fürt sie gen hof, da ward gethon
20 Von ihn ein solch oracion:
Wist! bald in Cicilia wur
Wider Carolum ein auffrur,
Loff die gemein zum kercker dar
Und erschlugen die hüter gar,
25 Namen Arigetto herauß
Und schlugen all Frantzosen nauß
Sampt ihrem könig Carolum.
König Peter in gnad annum
Und setzet inn vorigem stand
30 Arigetto uber das land
Von wegn seiner redlichen that
Und ihm auch wider geben hat
All seine schlösser, gut und hab
Und uns auch diesen abschied gab,
35 Sein weib und sün mit uns zu füren
[K 1, 335] Ins vatterland und nach gebüren
Ewern gnaden dancken zuvoran
Der grossen trew an ihm gethan.
Endtlich nach der legaten sag

6 C Ietzt. 13. 21 C Sicilia. 29 C vorigen.

Letzten sie sich noch etlich tag.
Darnach sie freundlich allesamen
Von dem marggraven urlaub namen,
Der sie biß an das schiff beleyt.
5 Sie sassen auff in fröligkeit.
Bald man nun zog den segel auff,
Trieb sie der wind mit schnellem lauff
Inn das köngkreich Cicilia
Zu der mechting stat Palerma,
10 Da sie von herr Arigetto
Frölich empfangen wurden, so
Wirdig mit grosser herrligkeit.
Was freud sich begab beyder seyt
Bey ihn allen, ist nicht zu rechen,
15 Zu dencken oder außzusprechen.
Darnach theten sie offenbaren,
Was sich inn den vierzehen jaren
Unglücks sich bey in het begeben.
Darnach hettens ein rühlich leben,
20 Lobten und danckten allzeit Got,
Der sie auß ihrer angst und not
Erlöst het alles ungemachs
Durch sein genad, so spricht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 12 tag Septembris.

*

8 C Sicilia. 18 C Vnglück.

Historia, wie Theodorus zwey mal gefangen unnd vom tod erledigt ward.

Als herr könig Wilhelm regiert,
Inn Sicilia guberniert,
5 Da wondt ein edelman im land,
Miser Amerigo genandt,'
Inn der haubtstat Trapania,
Darinn er war der oberst da,
Ein warhafft mann, streng und gerecht,
10 Groß an reichthumb, adel und gschlecht.
Eins tags kam auff dem meere tieff
Der Genuweser groß raubschieff,
Was auß Armenia hingangen.
Darinn brachten sie der gefangen
15 Sehr vil kinder, meydlein und knaben,
Die sie für schlaven allhin gaben
Den burgern und edlen zu kauffen.
Amerigo auß diesem hauffen
Auch einen knaben kauffen was,
20 Zart und subtiliger gliedmas,
Von gestalt und geberd gar züchtig,
Das in herr Amerigo schetzt düchtig,
Bey im zu bhalten inn seym hoff,
Da er mit sein kindon umblöff
25 Und also mit ihn aufferwuchs.
Er was gelirnig, lernet fluchs.
Theodorus so war sein nam.
Weil er nun war so tugentsam,
Geschicket und die sprach bald lert,

12 C Genueser. C Raubschiff. 13 C War. 26 C war.

Wurt er dem herren lieb und werd.
Weyl er in nun hielt für ein Türcken,
[ABC 1, 167] Lert er in glauben und bußwürcken
Und bracht ihn zu der christling tauff.
[K 1, 336] Nendt ihn Peter, und bald darauff
Ihn seiner knechtschafft ledig zelt
Und zu eym schaffner in erwelt
An seinem hof uber all knecht.
Er hielt sich auffrichtig und recht
10 Inn allem, was er ließ und thet.
Nun dieser herr ein tochter het,
Die schönest war im gantzen landt,
Die Vicolantha ward genand.
Die selb inn liebe wart verwundt
15 Haymlich inn ires hertzen grund
Zu dem jüngling, darzu sie zugent
Sein schön, weiß, berd, sitten und tugendt.
Das sie scham halb verborgen trug
Und ihre äuglein nider schlug,
20 Wie wol der jüngling gleiche gunst
Ir trug inn heisser liebe brunst,
Thet doch allein sein hertz erquicken
Mit etlich heymling augenblicken,
Meint, sein lieb wer ir doch ungnem.
25 Inn kurtzer zeit aber nach dem
Fügt sich eins tags, das mit der zarten
Ir mutter gieng in einen gartten
Für die stat mit mehr edlen frawen,
Des mayen blüte anzuschawen,
30 Und diesen jungen auch mit namen.
Als sie nun in den garten kamen.
Sie inn dem grünen graß spacierten,
Bey eim brünlein colacinierten.
Inn dem die sunn den schein verlur,
35 Der himel uberzogen wur
Mit duncklen wolcken gelb und schwartz.
Darumb sie sich machten haymwartz,
Eh sie das wetter machet nas.
Inn dem sie waren auff der straß,

13 C Violantha. 23 C heimlich. 36 C tunckeln.

Giengen weit voran die zwey jungen.
Das wetter kam gwaltig gedrungen
Und hub sich ein grosser platzregen.
Sie aber giengen underwegen
5 Inn ein alt zerrissene schewer.
Der blitz mit dem rotglasting fewer
Wart vippret vom gewülck abfallen.
Die donner-straich die wuren knallen.
Die zwey stunden beysamb geschmucket,
10 Inn süsser liebe gantz entzucket.
Der jüngling sprach: Wolt Got für mich,
Und das es regnet ewigklich,
Wenn ich nur also steen blieb!
Sie sprach: Mir wers von hertzen lieb.
15 Mit dem er ir die hendlein drucket
Und züchtigklich sich zu im schmucket.
Mit beyder eining willen nur
Gabens der lieb die letzten ruhr.
Nach dem der regen nach ward lassen,
20 Da machten sie sich auff die strassen,
Wartten beym thor ihrer geferten.
Darnach frölich zu hause kerten,
Da sie offt heimlich freuden pflagen.
Doch nach etlich monat und tagen
25 Sich Violanta schwanger fund.
Das thet sie ihrem Peter kund.
Die forcht thet all ihr freude engern.
Sie versucht, sich selb zu entschwengern.
Aber ir kunst ward gar vergebens.
30 Der jüngling besorgt seines lebens
Und haymlich darvon fliehen wolt.
Die jung ihn freundlich bat, er solt
Bleibn, sie wolt ihn nit offenbarn,
Was ir darumb solt widerfarn.
35 Flöch er, sie wolt sich selbert tödten.
Sie warn bayde in grossen nöten.
Als sie nun schwerlich schwanger gieng,
Eins tags die jung wainend anfing
Und ir muter den unfal klagt,

7 vippret] zitternd. Schmeller 1, 507. 8 C wurden. 36 C waren.

Die zornig und unmutig fragt,
Wie, wo und wenn und wer er wer.
[K 1, 337] Die jung sagt von eim andren her.
Die mutter aber bald nach dem
5 Sucht haymlich ursach und bequem
Und schickt sie auff das dorff hinnauß
Inn eines ihres bawren hauß,
Darinn sie solt des kinds geligen,
Das die schand blib still und verschwigen.
10 Als nun die zeit kam ir geburt,
Mit schmertz und weh sie quelet wurd,
Ließ sie ein schrey auß ihrem mund.
Nun war an gfer die selbig stund
Ir vatter von dem jaid geritten
15 Zu diesem hauß nach seinen sitten
Und hört der tochter gschray in jamer,
Loff eylends hinnein in ir kamer,
Zu schawen, was der tochter brech.
Unversehens an all verspech
20 Sach, das sie het ein sohn geborn.
Der alt herr ergrimmet in zorn,
Setzt ir sein bloß schwerdt an die brust
Und sprach: Allda mir sagen must,
Von wem du hast das kind empfangen.
25 Mit forcht und angst war sie umbfangen.
Zu erretten ihr trawrig leben,
Sagt sie als, was sich het begeben
Zwischen ir und Petren, an schew
Und brach an im versprochne trew.
30 Der alt war schir unsinnig woren,
Saß auff sein pferdt in grimming zoren
Und rendt eylend hin ein die stat,
Gieng auffs rathauß zu herr Conrad,
Der richter war, die schmach im sagt
35 Und Peter für ein dieb anklagt,
Begeret, das er wurd gehangen.
Der richter ließ den jüngling fangen,
Der als bald alle ding bekendt.
Der richter sampt dem regiment

13 C on. 16 C im. 19 C on. 28 C on.

Felt urteyl auff des herrn anklagen,
Mit ruthen solt man ihn außschlagen,
Darnach an galgen ihn zu hencken.
Tödlich forcht thet den jüngling krencken.
5 Amerigo ward gar ergrimmet,
Gab einem knecht, das doch nit zimmet,
Ein schwerdt und ein vergifften wein,
Sprach: So bring das der tochter mein,
Das sie erwel am gifft zu sterben
10 Oder durch dieses schwerdt verderben!
Wenn sie den todt denn uberwind,
So schlag ir new geboren kind
Bein füssen umb ein wand zu stund!
Würff es zu fressen für die hund!
15 Also abfertigt er sein knecht
Tyrannisch wider alle recht.
Inn dem nach deß richters gebot
Fürt man den jungen zu dem todt
Und hawet ihn mit ruthen auß.
20 Als man ihn nun bracht für ein hauß,
Inn welchem lag die bottschafft da
Deß königs auß Armenia,
Ein Dürckenzug an babst zu werben,
Nun gieng der jung auß zu seim sterben,
25 Entblöst biß an die gürtel unden,
Sein hend im auf den rück gebunden.
Den die drey frembd herren auch sahen.
Und als der jung ihn kam gar nahen,
Het er ein muter-mal nach lust
30 Gleich einer rosen auff der brust.
Das sach der eltest auß den dreyen,
Necht sich, den armen anzuschreyen.
Stil stunden die schergen mit im
Zu ehr des frembden herren stim.
35 Der fragt in erstlich, wann er wer.
Der jung erseufftzt in trübsal schwer,
Hub auff sein blaiches angesicht,
Den alten herren underricht,
Wie er wer auß Armenia,

11 C dann.

[K 1, 338] Auß der mechting stat Jajatza,
Da in bey zwölff jaren vergangen
Die meer-rauber hetten gefangen
[ABC 1, 168] Und verkauffet inn diese geget.
5 Der alt herr wurd noch mehr beweget,
Fragt ihn, ob er Armenisch kendt
Und wie sein vatter wer genendt.
Auff Armenisch redt er also:
Mein vatter heisset Phineo,
10 Ist ein mechtiger edelman.
Da fieng der alt zu schreyen an:
Du bist Theodorus, mein sohn,
Den ich zwölff jar verloren hon.
Fiel mit sein arbmen umb sein hals,
15 Küsset und dreutet ihn nachmals,
Warff über in ein seyden wat,
Die schergen sampt dem hencker bat,
Nichts weyters mit ihm fürzunemen,
In nicht zu schlahen, noch beschemen
20 Biß auff der herrschafft weytren bscheid.
Mit ihm die andren herren beyd
Giengen zum richter, dem er sagt:
Herr, der verurteylt und beklagt
Ist frey und nit ein eygner knecht,
25 Mag auch nicht tödt werden mit recht.
Er ist mein sun, mein fleisch und blut.
Darumb das urthayl endren thut!
Die jungkfraw, so er thet beschemen,
Soll zu götlicher ee er nemen.
30 Er ist ir gleich von edlem stam,
Von gwalt, reichthumb, geschlecht und nam.
Der richter stund inn grossem wunder,
Das der frembd mechtig herr besunder
Deß jungen rechter vatter war,
35 Den er ließ füren wider dar
Und nach herr Amerigo send,
Erzelt, wie sich all ding behend
Des jungen halben het verloffen.
Erst wurd mit schmertzen er getroffen

*

6 C kündt. 14 C Armen. 20 C weitern. 27 C endern.

Und schrey mit lauter stimb: O Gott,
Mein tochter und ir kindt ist todt.
Sunst wurd all sach ehrlich geendet.
Eylend er einen botten sendet,
5 Wo sein tochter noch wer bey leben,
Nicht weitter ir den todt zu geben.
Als der bott kam in ir gemach,
Er ir da für geleget sach
Beyde das schwerdt und auch das gifft.
10 Bald zeygt er seins herren geschrifft,
Das sie gefreyt wer vor dem todt,
Und gewan auch das botten-brot,
Wie Peter ir wurd zu der ee,
Inn het errett auß todtes wee
15 Sein vatter, ein mechtiger herr,
Auß Armenia kummen ferr.
Wer fröer, dann die jungkfraw war!
Auß aller angst erhaben gar
Auß der hell inn das paradeiß.
20 Also der jung geleicher weiß
Vom tod errettet zu dem leben.
Darnach wurdens zusammen geben
Frölich, die jungen (ich verstee),
Zu dem heyligen stand der ee
25 Mit grossen frewden beyder alten
Und nach dem kindbett hochzeit ghalten.
Da wurd gedurniert und gestochen.
Darnach uber etliche wochen
Herr Phineo wider heymfur
30 Mit seym sohn, tochter und der schnur
Inn das könckreich Armenia,
Inn wellichem sie lebten da
Lang zeit in frewden uberfluß.
Schreibt Johannes Bocatius.

35 **Beschluß.**

Auß der histori nemb drey lehr!
[K 1, 339] Die erst: Welch mensch thut wider ehr,
Wie haymlich als es immer gschicht,

3 O Sonst. 36 C nimb.

Kumpt es doch mit der zeit ans liecht.
Zum andren: in zufällen schwer,
Auß den entstehn mag leibs gefär,
Soll man nicht sein zu gech und bhend,
5 Vor bsinnen anfang, mit und end.
Zum dritten: wo man ist in not,
Ob schon vor augen ist der todt,
Das nyemand verzweyflend verzag!
Gott wol ein helffer schicken mag,
10 Dardurch wir alles ungemachs
Erlöst werden, sô spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 7 tag Septembris.

*

1 C Kompt. 2 C andern.

Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungkfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweyer geist.

Inn der alten statt Ravenna,
5 Welche ligt inn Romania,
Da wondt ein junger edelman,
Sehr reich, höflich und wolgethan,
War Anastasius genennet,
Welcher in strenger liebe brennet
10 Gen einer jungkfraw von edlem stamen
Deß gschlechts Traversini mit namen,
Schön, züchtig, wirdiger geberd,
Der er zu rechter eh begerd.
Sie aber wolt sein gentzlich nit,
15 Schlug ab all sein werbung und bitt,
Veracht sein stechen und durnieren,
Sein dienen, bulen und hofieren,
Wann sie war stoltz und ubermütig.
Deß wurd der jung schier doll und wütig,
20 Gedacht sich selber offt zu tödten,
Fürnamb im auch in diesen nöten,
Vonn ir zu wenden all sein gunst.
Sein anschleg waren all umb sunst.
Wie sein hoffnung wurd kalt und enger,
25 So wurd sein lieb hitzig und strenger.
Derhalb sein freundschafft ihn erpat,
Ein weil zu ziehen auß der stat,
Auff sein sitz sein zeit zu verzern,
Ob sich sein glück auch wolt verkern
30 Und end nemb sein grosser unkost.

10 ? einr.

Also der jung on allen trost
Ritt auff sein herren-sitz hinnauß
Drey meyl; da er hielt ehrlich hauß
Mit jagen, paißn und gastereyen.
5 Eins freytags im angeenden mayen
Gieng er eynig allein spacieren,
Inn einen grünen walt refieren,
Nur fuß für fuß, in viel gedencken.
Der lieb thet er sich hart bekrencken.
10 Sein senend hertz war hart verwund.
Als es war nach der fünfften stund,
Hört er gar ein kleglichen gal,
Das es im finstren walt erhal,
Der ihn auß sein gedancken schrecket,
15 Sein angsicht ab gen walde strecket.
Herlauffen sach er inn der wild
Ein muter-nackat frawen-bild
Mit goldfarbem zerstrewtem har.
Ir leib aller zerrissen war
20 Von dörnern, uberal verwund.
Neben ir loffen zwen jaghund,
Die ihr stäts lagen in den seyten.
[ABC 1, 169] Nach ir sach er ein ritter reyten
Auff einem gantz kolschwartzen pferd
[K 1, 340] Grimigklich mit gezucktem schwerdt,
Der ir zu nemen gert den leib.
Waynend so schrier das ellend weib
Umb hilff und rettung; also fast
Der edelman erwischt ein ast,
30 Fürloff den weg und redt ihn an:
Diß steet nicht zu eym edlen man,
Ein nackat weibes-bild zu hetzen,
An ehren noch an leib zu letzen.
Der antwort: Anastasii,
35 Geh deiner rettung müssig hie!
Laß Gottes urtheil mich verbringen!
Er sprach: Bericht mich in den dingen!
Wer bist du, das du mich thust nennen?

*

13 C finstern. 17 C Mutter nackend. 18 C Goldfarben zerstrewten. 23 BC sah. 32 C nackend. 33 C vnd an. 36 C volbringen.

Er antwort: Solt ich dich nit kennen?
Ich bin auß deiner stat geboren
Und herr Quido genennet woren,
Ein ritter, weil du warst ein kind.
5 Aber ich fiel in lieb erblind
Gen dieser aller-hertsten frawen,
Die gar verachtet mein vertrawen.
Sie war hochtragend alle frist,
Wie du denn auch verachtet bist
10 Von der, die du gerst zu der eh.
Das thet mir also hertzlich weh,
Weil gar kein hoffnung ich mehr sach,
Als ein verzagter mich erstach
Mit diesem schwerdt und wurd verdampt.
15 Inn freuden wurd das weib erflampt,
Das ich allso ellend verdarb.
Inn kurtzer zeit das weib auch starb.
Wurd verurtheilt inn die vorhell,
Da wir denn beyde leiden quel
20 Inn gleichem jamer, angst und plag.
Iedoch biß auff den jüngsten tag
Von Gott uns geben ist zu buß
Das sie mich also fliehen muß
Mit sollichem wainen und klagen
25 Und ich muß ir also nach jagen.
Wenn ichs ergreiff, muß ich mich rechen
Und sie mit diesem schwerdt durchstechen.
Dann schneid ich auf irn leib mit schmertz
Und reiß ir kalt liebloses hertz
25 Herauß und gib es diesen hunden.
Da wirdts zerfressen und verschlunden.
Als denn fert das weib wider auff
Und fleucht weiter mit schwindem lauff,
Wie du es wirdst mit augen sehen.
35 Das muß all freytag hie geschehen
Inn dieser stund, an diesem ort.
Als der geist redet diese wort,
Der jüngling wich, erschluchset gar,
Gen berg im stunden alle har,

4 C wardst. 34 C wirst.

Die erschröcklichen that zu schawen
Inn dem fielen beyd hund der frawen
Inn ihre diech, hieltens mit grim.
Sie waynt und begert gnad von ihm.
5 Er aber durchstachs mit dem schwerdt,
Das sie sanck nider zu der erd.
Darnach auff schnit er dieses weib
Und reiß herauß von ihrem leib
Ir hertz sampt allem ingewayd.
10 Das warff er für die hund allbayd.
Die frassens als die grimmen löwen.
Nach dem thet sich das weib aufheben
Und loff widerumb ein gehn holtz.
Ir henget nach der ritter stoltz
15 Mit sein hunden und kam gericht
Anastasio auß dem gsicht,
Der gar in grossen forchten stund
Und dem gesicht nachtrachten gund,
Merckt eben die zeit und das ort,
20 Kam haym, sagt darvon gar kein wort,
Schrieb sein freunden gehn Ravenna,
Das sie im solten laden da
Herren Paulus Traversiner,
[K 1, 341] Sein haußfraw sampt ihrer tochter,
25 Welcher er gar nit kund vergessen,
Mit ihm auff seinem sitz zu essen,
Auff den künfftigen freytag fru.
Darauff da ließ er richten zu
Ein köstlich mal auffs aller-best.
30 Als nun kamen sein edle gest
Sampt seiner freundschafft, glaid ers bald
Vom sitz in diesen grünen walt,
Da er drey tisch bereytet het
Gleich an die vorgemelten stet,
35 Darumb gesteckt vil grüner wedel.
Da setzet er sein geste edel
Sambt der aller-liebsten zu tisch.
Auff trug man köstlich tracht von visch.
An getränck war kein mangel nicht.

13 C gen.

Als man aß an der letzten richt,
Hörtens das erschröcklich waidwerck
Im walt herauff schallen den berck.
Auf furens diese ding zu schawen
5 Und sahen die nackaten frawen
Lauffen und waynen also pitter,
Nachfolgen bayd hund und den ritter.
Etlich m̃ann woltn ir halten schutz.
Der ritter mit hefftigem drutz
10 Zeygt alle ding ihn eben an,
Wie er Anastasi het than.
Da zugens alle hindersich.
Inn dem der ritter grimmigklich
Das weib mit seinem schwerd durchstach,
15 Schnit ir herauß ir hertz zu rach,
Gab es zu essen seinen hunden.
Nach dem die geist im wald verschwunden.
Die edlen gest stunden in wunder.
Es waren etlich alt darunder,
20 Die sie hetten kendt alle beydt
Und wol westen, das er vor layd
Der frawen halb sich het erstochen
Und Gott ir leben het ab brochen.
Ir bayder unfal thet sie dawren
25 Deß stundens erschluchtzet in trawren
Und sunderlich die jung und zart
Jungkfraw, die in lieb ward so hart
Dem edlen Anastasio,
Forcht, er wurd hetzen sie also
30 Umb ihr hert und versagte lieb.
Groß forcht und schreck sie darzu trieb,
Das sie ihm günstig wurd und hold,
Zu rechter eh ihn haben wolt.
Also mit ihrer eltren willen
35 Gab man zusamen in der stillen
Die jungen und all sach abretten.
Den nechsten sontag hochzeit hetten
Und lebten darnach lange zeit
Inn frewden, lieb und aynigkeyt

*

5 C Nackenten. 24 C dawern: trawern. 34 C Eltern.

Und alles wollust uberfluß,
Schreibt Johannes Bocatius.

Beschluß.

Auß dem drey lehr man nemen mag:
5 Erstlich, wer züchtig liebe trag,
Ob man sich gleich stelt rauch dermassen,
Sol man nicht liederlich ablassen:
Zum andren, wo in gleichem nam
Jugend, adel, reichthumb und stam
10 Eins des andren zu ehren gert,
So ist ein mensch des andren wert,
Sol mans nicht hochmütig abschlagen;
Zum dritten, wie die alten sagen,
Ein schad sey des anderen glück,
15 Das find sich auch in diesem stück,
Deß herr Quido ellend verdarb.
Anastasius im erwarb
Ein endung seines ungemachs
Im ehling stand, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1540, am 6 tag Septembris.

*

3 C Der B. 10. 11. 14 C andern. 12 C man.

[ABC 1, 170. K 1, 342] **Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis.**

In der Frantzosen cronica
List man, wie inn Provincia
5 Ein mechtig reicher grave saß,
Johan Ceriso genendt was.
Der het ein sohn mit seinem weib,
Hieß Petrus, schön, gerad von leib.
Höflicher art und ehrenfest.
10 Mit ritterspil war er der best.
Wo man kempffet, stach oder rendt,
Man ihn für all ander erkendt.
Eines tages er hören thet,
Wie das inn Neapolis het
15 Der mechtig könig Magelon
Ein adeliche tochter schon,
Die Magelona war genendt.
Sein hertz unerkandt gen ir brendt,
Weil er hört, das die tugent-milt
20 Wer auff erdt das schönst weibes-bild,
So von frawenleib wer geborn.
Darumb het er die zart erkorn
Und ein urlaub begeren thet,
Das er die königreich und stet
25 Beschawen möcht in weyter welt.
Sein vatter gab ihm gut und gelt,
Das er sich bey jungen und alten
Möcht adelich und dapfer halten.
Sein muter im vor allem ding

15 C mechtige.

Zu letz gab drey köstlicher ring,
Der edel gstain het grosse krafft.
Darmit schied ab der tugenthafft,
Auffs haimlichst die raiß für sich nam.
5 Inn die stat Neapolis kam.
Zu einem wirte zug er ein
Gantz unerkant, das er allein
Möcht schawen der jungkfrawen zier.
Nun solt gleich werden ein thurnier
10 Vom künigklichen hofgesind.
Petrus rüst sich darzu geschwind
Mit helme, schildt, harnisch und sper.
Zwen silbrin schlüssel füret er
Auff dem helm und der renn-deck sein,
15 Zug unerkandt in dschrancken ein.
Der könig und sein tochter schon
Sahen vor der verschranckten pon
Auff eym geheuß dem thurnier zu.
Petrus übt sich on alle rhu
20 Für ander all in seinem stechen,
Thet ritterlich viel sper zerbrechen
Und stieß offt roß und mann ernider,
Wart bald zum treffen bhreytet wider.
Iederman auff den ritter sach
25 Mit den silbren schlüsseln und sprach,
Im stechen het er thun das best;
Doch wer er war, gar nyemand west.
Die schön jungkfraw Magelona
Preyset auch diesen ritter da.
30 Ir hertz inn lieb auch gen ihm brendt
Haymlich, wiewol sie ihn nit kendt.
Als er von dem thurnier zog ab,
Das glaid ihm inn die herberg gab.
Alles hofgsind gab ihm die ehr,
35 Auch alle andre herren mehr.
Nach dem der könig auff den sal
Petrum ließ laden zu dem mal
Und ihn an seinen tisch hin setzt,
Das er mit ehren wurd ergetzt.

*

1 C letzt. 6 C zog. 25 C silbern schlüssel. 26 C thon.

Magelona zu tisch auch saß,
Die gantz englisch gebildet was.
Erst wurd entzünd ir bayder hertz
Inn wütig flammender lieb schmertz.
[K 1, 343] Als nun das mal ein ende het,
Magelona freundlich anredt
Den ritter und in lieb sich ayget,
Sich holdselig gen ihm erzeyget.
Nach dem Petrus die gantzen nacht
10 Lag und der jungkfraw nach gedacht,
Ir freundlich wort und augenblicken,
Darmit sie ihn het thun erquicken;
Dergleich die jungkfraw gantz und gar
Inn süsser lieb erflammet war.
15 Nun het sie ein getrewe ammen,
Der öffnet sie ir liebe flammen.
Die amb ir solch lieb wider-rieth;
Solt sich in lieb lon mercken nit
Gen eynem unerkandten ritter,
20 Es möcht zu endt ir werden pitter.
Magelona kert sich nit dran,
Batt ir ammen, zu ihm zu gan
Und ire lieb an in zu werben;
Wo nit, sie müst vor liebe sterben.
25 Als die amb diesen ernste sach,
Inn einer kirchen sie ansprach
Petrum, ir junckfraw het mit im zreden
Etwas haymlichs zwischen ihn beden.
Der ritter die botschafft entpfing,
30 Schickt Magelona die zwen ring
Inn rechter lieb und auff den tag
Kam er haymlich auff ihr ansag,
Da eins dem andern frey bekennet,
Wie es in strenger liebe brennet.
35 Erst bekendt er auff ir beger,
Wie er hiese und wer er wer.
Doch thet er, sam wolt er haym raysen.
Magelona pat in mit haisen
Zehern, das er doch bey ir blieb.

18 C Solt sie. 25 C ernst. 33 C andern. 37 C samb.

Schied er von ir, in strenger lieb
Müst sie auch iren gaist aufgeben,
Wan on in mocht sie gar nit leben.
Mit armen in die zart umbfieng,
5 Ein ketten an sein hals im hieng,
Sprach: Damit ich in steter lieb
Mich dir zu aim gemahel gieb.
Petrus sie da vermeheln thet
Mit seinem ring, den er noch het,
10 Und mit ir einen anschlag macht,
Wie sie haimlich die ander nacht
Mit einander wolten darvon
Stil und haimlich vor yedermon,
Eh wann ir lieb wurd offenbar,
15 Dardurch sie kemen in gefar.
Auch wolt ir vatter Magelon
Ir geben einen andren mon.
Deß namen sie zu nacht die flucht.
Frü ward die zart jungkfraw gesucht.
20 Der könig aber ließ nach eylen
Auff etlich straß in etlich meylen.
Da man sie aber niergend fund,
Der königin vor layd geschwund
Und auch dem könig; bayde-samen
25 Inn grosses hertzenlayde kamen.
Petrus mit seiner Magelon
Rietten die gantz nacht schnell darvon
Im holtz, abwegs, kein rechte straß.
Als es aber frü tagen was,
30 Ward Magelona müd und mat.
Petrum ein weil zu ruhen bat.
Vom pferd er sie abheben was
Und setzt sich zu ir in das graß.
Ir haubet neigt sie in sein schoß.
35 Der schlaff ir zart augen beschloß
Und schlieff dahin gar senfft und leiß.
Der ritter beschawet mit fleiß
Ir schön, darob verwundert sich.
In dem erblickt er haymelich

*

3 C möcht sie nit mehr l. 4 C Arbmen. 17 C andern. 27 C Ritten.

Ein zendel rot zwischen ihrn brüsten.
Då begert er zu sein wol-lüsten
[K 1, 344] Zu schawen, was darinnen wer.
Sein drey ring fund darinnen er.
[AB 1, 171] Darbey merckt er ihr lieb nit klein,
Legt den zendel auff einen stein
[C 1, 171] Und schawt weiter der schönen zu,
Wie sie da lag in süser rhu.
Inn dem ein falck im lufft war schweben.
10 Der sach den rothen zendel eben,
Maint, es wer fleisch; mit ungstüm groß
Herab er auß dem luffte schoß,
Zuckt auf den zendel mit den ringen,
Thet sich hoch auf ein baumen schwingen.
15 Petrus erschrack des unfals scharff,
Fur auff, mit stein zum falcken warff,
Ihn von eym baum zum andren trieb,
Ließ schlaffen liegen sein hertzlieb.
Zu letzt der falck im walt auffstund,
20 Auff ein fels im meer fliegen gund.
Petrus ans meers gestatte lieff,
Fund endtlich ein zerbrochen schieff,
Auff dem fur er hinnein das meer,
Warff zum falcken mit staynen sehr.
25 Der die ring ins meer fallen ließ.
Ein sturme-wind das schiff hin stieß
Ins meer, da es fing an zu sincken.
Petrus verwag sich zu ertrincken
Und befalch Gott sein arme seel.
30 Sich erhub noch mehr ungefel.
Ein raubschiff kam mit Moren gangen,
Welche namen Petrum gefangen.
Als er wol gfiel dem schiff-patran,
Wolt er in schencken dem Soldan.
35 Auff Alexandria zufur.
Dem Soldan er geschencket wur.
Bey dem ward Petrus wol gehalten
Zu hof von jungen und von alten,
Wann er war adelich gestalt.

9 C in. 10 C sah. 17 C ein. C andern. 33 C Patron: Soldon.

Gar höflich er dem soldan alt
All tag zu tische dienen war.
Das weret auff sechs gantzer jar.
Iedoch er bayde tag und nacht
5 An sein Magelona gedacht,
Die er im walt verlassen het.
Eins mals urlaub begeren thet,
Zu sein eltern er haym begert.
Der Soldan in gnedig gewert.
10 Da rüst er sich auff die haimfart.
Hört furbas von der jungkfraw zart!
Als die jungkfraw im walt erwachet,
Mit seufftzen sie weynet und achet.
Als Petrus nit mehr bey ir war,
15 Sie wund ir hend und raufft ir har,
Rüfft ihn und sucht ihn uberal
Im walt hin und her berg und thal,
Maint, wilde thier, beren und löben
Die hetten ihn zerrissen eben.
20 Inn layd den tag ungessen blieb.
Die nacht mit wayn im walt vertrieb.
Frü kams ungfer an die landstraß.
Da ir ein fraw begegen was,
Die gen Rom kirchfarten gehn wolt.
25 Magelona bat die, sie solt
Mit ihr tauschen ihr kirchfart-kleyd.
Bald wurdens des tauschs einig bayd.
Magelona die tugentreich
Klaydt sich einer wellerin gleich,
30 Zug mit dieser frawen gen Rom.
Nach dem in Provincia kom
Sam bilgrams-weiß gar unerkandt,
Kam inn ein spital in dem land,
Darinn sie spital-meistrin war,
35 Und fragt auch haimlich immerdar
Nach Petro dieses graven sohn,
Wo der war; do west nyemand von.
Nun lag der spital nit sehr weyt
Von des graven hof zu der zeit.

3 C gantze. 15 C wahnd.

[K 1, 345] Derhalb die grävin oft dar kam,
Kundschafft mit Magelona nam,
Deß ritters mutter, und ihr sagt,
Von Petro, ihrem son, ir klagt,
5 Wie er nun aussen wer fürwar,
Verloren biß ins sibend jar,
Forcht, ir sun wer nit mehr bey leben;
Sie het drey köstlich ring im geben,
Welche man het gefunden frisch
10 Vor langer zeit in eym meerfisch;
Derhalb forcht sie, er wer verdorben,
Im meer eins grewling todts gestorben.
Magelona die ring wol kendt,
Iedoch dorfft sie sich an dem endt
15 Gegen der grävin gar nit melden;
Forcht, sie wurd sehr zürnen und schelten,
Sam sie ihrs sohns tod ursach wer.
Ir hertz das wurdt ihr haymlich schwer,
Tröst doch die grävin an den ortten
20 Mit holdseligen süssen wortten.
Sie aber war inn todt betrübet,
Inn klag und layd sich haimlich ubet
Tag unde nacht und dacht: O Got,
Ist mein hertzliebes lieb denn todt?
25 Von des wegen ich gar haimleich
Verließ Neapolis, das reich,
Hab meiner eltern huld verlorn
Und Got beweget auch in zorn,
Auch meine eltern alle bayde
30 Bracht inn das höchste hertzenlayde.
Solliches hab ich billich müssen
Mit diesem grossen ellend büssen.
Ir hoffnung war gar tod und ab,
Ins ellend sich gleich gar ergab
35 Und wartet im spital der armen
Und krancken, thet sich ir erbarmen.
Das trieb sie fast auff siben jar,
Biß Gott ihr elend wenden war.
Hört weytter wunderliche ding,

7 C Sohn. 17 C Samb.

Wie es dort ritter Peter gieng!
Als er nun abgefertigt wur
Vom Soldan und frölich abfur
Und wolt haym in sein vatterland,
5 Inn Provincia obgenandt,
Mit grosser schenck von dem Soldon
So schied er ab von Babilon.
Inn die insel Sagena kam.
Da stund man auß in Gottes nam.
10 Darinn man süsses wasser fund.
Das trug man ihn das schiff zu stund.
Petrus der gieng ein weil spaciern,
Inn der öden insel refirn
Und kam auff einen acker schön;
15 Da fund er rot, gäl, braun und grön
Blumen, darein er sich bald setzt,
Sich seins unmuts ein klein ergetzt
Unnd dacht gar innigklichen da
An sein schöne Magelona.
20 Vor sehnen vnd trawrigem schmertzen
Fieng er an zu wainen von hertzen,
Die er so ellend het verlorn.
Inn dem ist er gantz schläffrig worn
Und uberweltigt ihn der schlaff,
25 Da ein lieblicher traum ihn traff,
Wie Magelona, das schön pild,
Ihm brecht ein krantz in dieser wild.
Inn dem stund auff ein guter wind;
Der patron wolt abfaren gschwind,
30 Iederman eylet zu dem schiff.
Petrus solliches als verschliff.
Inn dem da stieß das schiff von land.
Nach dem erwacht Petrus zu hand,
Loff an den port, das schiff nit fund.
35 Deß erschrack er von hertzen-grund
Und sanck gleich dahin in amacht.
Inn dem zwen fischer gen der nacht
[K 1, 346] Lendten in dieser insel ein,
Da fundens den ritter allein

6 C Soldan. 36 C onmacht.

Halb todt liegen, den sie umgaben,
Und theten in trösten und laben,
Fürten ihn gehn Trapana dar,
Da ein herrlicher spital war.
5 Darinn lag er neun monat kranck.
Eins tags thet er ans meer ein ganck.
Da fund er ein schiff, das zuhand
Wolt faren in sein vaterland.
[AB 1, 172] Er saß kranck auff und mit abfur
10 Inn Provinci und gleich wur
[C 1, 172] Gethan in diesen spital da.
Die schön jungkfraw Magelona
War spitalmaisterin benent.
Iedoch gar keins das ander kendt.
15 Das ellend het sie gemachet hager,
Ungstalt, hellich, thür und mager.
Petrus sich aber seufftzendt klagt
Ob dem unglück, das ihn het plagt,
Lang zeyt sein freud im het zerstört.
20 Als sollichs Magelona hört,
Da erkendt sie warhafftig, das
Er ir hertzlieber Peter was.
Doch schied sie unerkennet ab.
Hört weytter, wie es sich begab!
25 Magelona die thet sich kleyden
Inn purpur, sammet und inn seyden,
Inn allem furme und gestalt,
Wie er sie dort het in dem walt
Verlassen, und kam zu im gangen
30 Und thet also ir red anfangen:
Hertzlieb, sey frölich, wie gebürt!
Ich bin, die du hast hin gefürt
Auß meym köngkreich inn das ellend,
Die du verliest an wildem end.
35 Ich bin Magelona, dein gmahel,
In lieb und trew fest, wie der stahel.
Ritter Peter frölich auffsprang,
Mit eym freundlichen umbefang
Gab er ir ein kuß an den mund.

9 A zählt unrichtig 177. 10 C Prouincia. 15 C gmachet. 27 C aller forme.

Vor freud ir keins mehr reden kund
Kein wort ein zeit, nach dem sie zam
Sassen gar frölich baydesam,
Nach leng an einander beschieden,
5 Was ihr ieglichs het erlieden
Inn dem ellend auff siben jar.
Nach dem wurden sie frölich gar.
Magelona klaid sich zuhand
Wider inn ir spital-gewandt
10 Und gen hof zu dem graven gieng
Und der grävin, frölich anfing:
Leget all ewer trawren hin!
Gut botschafft ich euch bringen bin.
Ewer sun Petrus der ist gfunden.
15 Kumbt bald mit mir! schawt in zu stunden!
Der graf gar hoch erfrewet war,
Gieng mit der frawen eylend dar.
Da funden sie in dem spital
Petrum, ihren sohn, auff dem sal,
20 Schön bekleydet, der mit verlangen
Von vatter, muter wurd umbfangen.
Nach dem die schön Magelona
Warff hin ir spital-kleydung da,
Kam als eins königs tochter schon.
25 Nach dem fing ritter Peter on,
Erzelet da von stück zu stück
Ir bayder glück und ungelück,
Das sie hetten erlidten beyde
Inn liebe unnd darzu inn leyde.
30 Der alt graf fürt sie alle dar
Ind kirchen, für den hoch-altar
Knietens und danckten alle Got,
Der ihn geholffen het auß not,
Unnd gabe sie in Gottes namen
35 Mit grosser freud ehlich zusamen.
[K 1, 347] Die freud die ward verkündet da
Im gantzen land Provincia,
Das der jung graf gefunden wer.
Nach dem hielt man in wirden her

2 C zsam. 5 C jedliches. 12 C trawern. 32 C Knieten. 36 C war.

Vierzehn tag ein fürstlich hochzeit
Mit grossem pracht und herrligkeyt,
Mit rennen, stechen und thurnieren,
Mit dantzen, singen und hofieren.
5 Als die hochzeit ein ende numb,
Abzog der adel widerumb.
Petrus der thet inn freuden schweben
Mit seiner Magelona leben,
Die im ein jungen sohn gebar,
10 Welcher darnach ein könig war
In Neapolis groß in glori.
So end sich die lieblich histori.

Beschluß.

Auß dem man hie drey stück sol lern:
15 Erstlich, das man auff zucht zu ehrn
Die eltern ziehen ihre kind
Und haben acht auff ihr gesind,
Auff das ir töchter behüt seyen
Vor cuplerey und bulereyen;
20 Zum andren, das jungkfrawen fliehen
Sollen manßbilder, sich ein ziehen,
Hüten, das nicht die wütend lieb
Sie hinderschleich gleich wie ein dieb,
Die sie verwegen durch vil dück
25 Stürtz inn schand, schad und ungelück;
Zum dritten, wenn auch der unfal
Mit gwalt ist reyten uberal,
Das er darundter nit verzag,
Wann Gott als unglück wenden mag.
30 Wer ihn anrüfft und ihm vertrawt,
Derselb auff einen felsen bawt.
Das glück wider grün, blü und wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Februarii.

*

1 C Vierzehen. 21 C entziehen. 24 C Die sich.

Historia. König Artus mit der ehbrecher-brugk.

Vor jarn ein mechtig könig saß,
Der selb Artus genennet was,
Im reich Britania genandt,
5 Das man auch nennet Engelland.
Eins mals Artus betrübet wart
Von hertzen gar unmutig hart,
Das ihn nyemandt getrösten kund,
Wie hoch man sich des understund.
10 Nun war am hof Virgilius
Der kunst ein nigromanticus,
Der fragt den könig, was im wer,
Ob ihm villeicht möcht helffen er.
Der könig sprach: Dein schwartze kunst
15 Ist mir hilflos und gar umb sunst.
Fillius ließ nit ab zu fragen,
Auff hoffnung, im die sach zu sagen.
Der könig sprach: Mayster, ich hon
So bitter hefftigen arckwon
20 Gen meiner ausserwelten frawen.
Mich dunckt, ir ehr hab sie verhawen
Durch einen ritter wolgestalt.
Er sprach: Das wert wir innen balt,
Das ir die warheit secht mit augen.
25 Der könig sprach: Es wirdt nit taugen,
Das es möcht yemand mercken sunst.
Der maister sprach: Mit meiner kunst
Ich es zu wegen bringen khan.
Der könig sprach: So richt es an!

K Ebrecher B. 5 K Engeland.

[K 1, 348] Der maister sprach: Zu diesen sachen
[ABC 1, 173] Müst ir ein brucken lassen machen,
Die ich zuricht nach meinem sin.
Wer darnach reytet uberhin
5 Und der sein eh vor hat gebrochen,
An dem bleibt es nit ungerochen.
So ich mein glöcklein laß erschallen,
So muß er von der brugken fallen
Ab·inn des tieffen wassers fluß.
10 Bald gab im zu könig Artus
All seine werckleut, die er hat.
Die fürt der meyster für die stat
An das gross wasser Ramesis.
Darüber er da machen ließ
15 Inn kurtzer zeit ein schöne brucken
Von eytel gehawen werck-stucken,
Die het wol zwey und dreissig joch,
Ob dem wasser neun elbogn hoch.
Das pflaster dieser bruck allein
20 War von palliertem merbelstein
Und war nur dreyer spannen breyt.
Auch het die brugk zu bayder seyt
Kein lehnen-stain, sonder sie was
Glat ab, hel wie ein spiegel-glaß.
25 Mitten darauff setzt man ein thurn,
Deß wänd künstreich ergraben wurn.
Als nun die brugken ward volend
Künstlich von maisterlicher hend,
Fillius auff die brugken gieng,
30 Ein glöcklein in den thuren hieng,
Darnach er auff die brugk entwarff
Drey zirckel-kraiss, nach künsten scharff
Auff der mit und an bayden orten,
Darein er mit kriechischen worten
35 Grub etliche caractores
Mit werckzeug, seiner kunst gemes,
Der gleichen wunderlich figur.
Nach dem die brugken er beschwur.
Als nun die brugk gar wart bereyt,

2 C meinen. 18 C Elbogen. 24 A abbel. ? all hel. Vgl. s. 266, 32.

Wurd es dem könig angeseyt.
Der schwieg und sich nit mercken ließ
Und einen hof anschreyben hieß
Inn seinem reich nahend und ferren
5 Den fürsten, graven und sein herren,
Der ritterschafft und allem adel,
Den frawen-zimmern ane dadel,
Gen Trimoantem bald zu kummen,
Inn sein haubtstat; bald das vernummen
10 Im gantzen reich seine regenten,
Da kam dahin auß allen enden
Ein herrschafft groß in sein hauptstat,
Darvor er auff gerichtet hat
An dem wasser in weytem feld
15 Von seyden vil köstlicher zeldt.
Darinn pflag man den edlen gesten
Mit essen, drincken nur des besten.
Mit sayten-spiel man ihn hofiret.
Mit süssem gsang wardt da quintiret.
20 Nach essen reyt man an die hetz
Zu jagen, paitzen und zu letz
Stiessen ihr etlich zu dem ziel,
Ir etlich trieben ritterspiel
Mit lauffen, fechten und mit springen,
25 Mit stechen, kempfen und mit ringen.
Da het man dentz, dort singend reyen.
Etlich giengen in mumereyen.
Noch het ob diesem schimpff und schertz
Der könig ein betrübet hertz.
30 Doch west kein mensch, was im anlag.
Als der hof het gewert drey tag,
Ließ er den drommeter aufblasen.
Zwen herolt da bestellet wasen,
Die rüfften auß der herrschaft zu:
35 König Artus wirdt morgen fru
Uber die schmalen brugken reyten.
Bit euch all, ir wölt ihn beleyten.
[K 1, 349] Darin thut ir im groß gefallen.
Das war ihn wol gemaynet allen.

*

3 C außschreyben. 7 C ohne. 8 C Den Trimoanten. 19 C süssen.

Nyemand die haymligkeyt da west.
Frü kamen hofgsind und die gest
Zu roß ein ubergrosse meng.
Umb die bruck war ein groß getreng.
5 Der hofmeister ordnets alsander,
Orndlich zu reyten nach einander,
Und könig Artus reyt voron
Auff die bruck in eygner person.
Auff in reyt die zart köngin immer
10 Mit ihrem edlen frawen-zimmer,
Leis, fuß für fuß, nach adels sitten.
Nach dem ritter und graven ritten
Und ander herrschafft in gemein.
Als sie nun kamen wol hinnein
15 Auff die brucken, da ließ gehlingen
Virgilius sein glöcklein klingen.
Bald thet könig Artus umbschawen
Auff der brucken nach seiner frawen.
Da trat seins marschalcks pferd zu kurtz,
20 Das es nam einen ubersturtz
Hinein das tieffe wasser groß,
Das man sach weder mann noch roß.
Nach dem hub sich ein fallen an
Bayde von frawen unde man,
25 Von stam und adel hoch geborn,
Ab der brucken hinden und forn.
Hie filen zwen, da drey, dort vier,
Geleich wie in einen thurnier.
Im wasser wart ein grosses zabeln,
30 Ein sollich durch-einander-krabeln
Von roß und man, ein solch aufschwimen,
Zu land ein uber sehr auffklimmen
An den stauden und dem gestreuß,
Driff-naß als die getaufften meuß.
35 Iedoch geschach nyemand kein schad
Inn diesem kalten wasserbad,
Wann ieder auff sein pferdlein saß
Und reyt also dahin drieff-naß
Und wurd auß den ernstlichen sachen

22 C sah. 28 C einem.

Ein kurtzweyl und schimpfliches lachen,
Wann niemandt west die ursach schwer.
Mann maynet, es gschech angefer.
Allein der könig west die ding,
5 Darob hertzliche freud entpfing,
Das sein fraw war noch ehren-frumb
Und auch der ritter streng darumb,
Den er mit ir verzicket het.
Nach dem den hof erhalten thet
10 Mit grossem kost dreyzehen tag
Inn aller fröligkeit an klag.
Nach dem in allen urlaub gab.
Mit freuden schied die herrschafft ab,
Ein yedes zu seym regiment.
15 Also hat diß geschicht ein end.

Der beschluß.

Hört, was die bruck bedewten sey!
Das laster der ehbrecherey
Das ist verzaubert und verglenst
20 Mit eytel teuflischem gespenst,
Das es so wol und hertzlich liebet;
Und wer sich nun darauff begiebet,
Der wirdt doll, töricht und geblendt;
Sein gferligkeyt er nit erkendt,
25 Sicht er gelich das groß wasser wol;
Dewt: ebruck stecket unglücks vol;
Und sicht auch etlich darein fallen,
Gedenckt er: Es geschicht nit allen.
Nun ist die bruck an ehren schmal,
30 Unlöblich, 'schendlich uberal,
Darzu sie auch kein lehnstain hat,
Darzu gantz häl, schlüpfrig und glat.
Wo eym ein fuß entschlupffet schon,
Hilflich ist ihm kein bidermon.
[K 1, 350] Auch ist die bruck fast lang und hoch
Und hat in trübsal mannich joch
Und ist im grund ein bitter leyden
Durch eyfern, klaffen und durch meyden,

*

3 C ohn gefehr. 11 C ohn. 25 C gleich. 26 C Ehbruch.

Das er an ruh täglichen treybet,
Also beharlich darinn bleybet,
Und wenn ihn dunckt, er sey am festen
Und sey der schimpff am aller-besten,
5 Als denn das thuren-glöcklein klinget;
[ABC 1, 174] Bedeut, das zeyt das stündlein bringet.
So dritt er fäl und thut ein hal
Inn unglück, schanden und trübsal,
Inn armut, kranckheit, angst und not,
10 Inn feindschaft gen menschen und Got
Mit unüberwindlichem schaden.
Wenn man denn sicht im unglück baden,
Wirdt er den leuthen ein gelechter.
Man spricht: Ey, ey, das ist ein rechter.
15 Er bulet creutzweiß durch die stat.
Den spot er denn zum schaden hat
Und sitzt da, wie ein nasser dachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag Januarii.

*

1 C on. 7 ? fall. 18 C Nürnberg.

Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatter schiessen.

Uns sagt warhafft die cronica,
Wie im köngkreich Sicilia
5 Vor jaren ein könig regiert,
Der adelich und wolgeziert
Ein gmahel het, die doch darbey
Heymlichen pflag der bulerey
Mit anderen fürsten und herren
10 Am hof, thet sich von ehren ferren
Und dem könig ein son gebar,
Der im ehbruch empfangen war.
Als der selb auffwuchs in der zeyt,
Namb er zu in kunst und weißheit,
15 Wurd gar verstendig und vernünfftig.
Zu hof schetzet man ihn zukünfftig
Köng sein, aber die köngin schon
War verrucht und ließ nit darvon,
Trieb ir bulerey immerdar,
20 Im ehbruch noch ein suhn gebar,
Der wurd seins leibs ein küner heldt,
Zu allem ritterspil erwelt,
Der im thurnier, rennen und stechen
Thet ritterlich manch sper zerbrechen.
25 Den het gar lieb die ritterschafft,
Weil er war starcker heldes-krafft.
Nach dem aber die köngin frey
Abließ von ihrer bulerey
Und ihren dritten suhn gebar

10 C jn. 20. 29 C Sohn.

Mit ihrem herren, der selb war
Dem köng ehnlich von leib und gstalt.
Als nun gestarb der könig alt,
Die eltsten zwen sün an dem end
5 Stelten beyd nach dem regiment.
Vil meutrey wurd durch sie gemacht.
Der jüngest sohn wurd gar veracht.
Nun ward die köngin im gewissen
Haimlich gemartert und gebissen
10 Und des reichs fürsten offenbart,
Nur ein sohn wer ehlicher art,
Basthart weren die andren zwen,
Und gab ihn doch nit zu verstehn,
Welcher der recht wer; ob der that
15 Hielten deß reiches fürsten rath
Und beschlossen auch an verdriessen,
Das die drey brüder solten schiessen
[K 1, 351] Zu dem todten könig an schertzen;
Welcher am nechsten schuß zum hertzen,
20 Der selbig solt der könig sein.
Als man das verkünd der gemein,
Grub man den todten könig auß,
Und vor dem königklichen hauß
Bund man in zu eym baumen groß.
25 Der eltest sohn zum vatter schoß
Und draff den könig in die brust.
Der ander schos auch dar mit lust
Und traff den könig zu dem hertzen.
Der jüngest son der sprach in schmertzen:
30 Zu meym vater mach ich nit schiessen,
Ich will eh land und leut verliessen
Und willig gehn in das ellend.
Warff pfeil und bogen auß der hend.
Da erkendten deß reiches fürsten,
35 Welche nach ghrechtigkeit war dürsten,
Durch sein natürlich lieb und güt,
Das er wer von des köngs geblüt
Warhafft von ihm ehlich geborn,
Und ward zum könig ausserkorn,

4 C Söhn. 12 C andern. 16 CK ohn. 20 C sol.

Regiert darnach ein lange zeit
Inn weißheit und gerechtigkeit.

Beschluß.

Wo noch regieren weiß regenten,
5 Eim reich viel ungelücks sie wendten.
Das rhu und fried darinn erwachs,
Wünscht auch dem teutschen land Hans Sachs.

Anno salutis 1552, am 25 tag Augusti.

Ein erschröckliche histori von einer königin auß Lamparten.

Inn der Lamparder cronica
Leß wir, wie inn Lambardia
5 Ein kün-mutiger könig saß,
Der Alkinnus genennet was.
Derselb erschlug inn einem krieg
Den welschen könig; nach dem sieg
Ließ er deß todten hirnschal
10 Inn gold fassen zu eym pocal.
Darnach er zu der ehe nam
Die schön jungkfraw Rosimundam,
Des todten königs tochter zart.
Eins mals Alkinnus truncken wart
15 Zu Dietrig-beren ob dem mal
Und schenckt wein in die hierenschal,
Bot ihn zu gspöt der frawen sein.
Sprach: Seh! drinck mit dem vatter dein!
Die fraw verstundt es nit und tranck,
20 Erfur den hon erst uber lanck,
Wardt dem könig sehr tödlich ghas.
Eins tags er auß geritten was.
Nun was ein jungkfraw im hof-zimmer,
Mit welcher het gebulet immer
25 Ein ritter, das die köngin west.
Mit der legt sie es an zu lest,
Das sies ließ legen inn ir bett.
Zu nacht der ritter kummen thet,
Beschlieff die köngin unerkandt.

4 C Lampardia. 5 C künmütiger. 16 C Hirnschal.

Darnach die köngin sich ihm nandt
Und sprach: Dem könig bin ich gram;
Meym vatter er das leben nam
[AB 1, 175] Und uber das hab ich zu spot
5 Auch auß der hirenschalen todt
[C 1, 175] Meins lieben vaters trincken müssen.
Das muß er mit dem todt auch büssen.
[K 1, 352] Darzu hab ich dich außerwelt.
Derhalb thu als ein tewrer held!
10 Von heint uber acht nach wil ich
Die kamern öffnen haymelich,
Dem könig all sein wehr verbinden.
Da wirst in nackent, wehrloß finden.
Als-dann schlag ihn kecklich zu todt!
15 Laß mich sorgen (es hat kein nodt),
Wie ichs zu gutem ende bring!
Der ritter sich entsetzt der ding.
Er west den köng manlich und starck.
Da sprach zu ihm die köngin arck:
20 Wil dein schwerdt nicht den könig töden,
So sol seins in deim blut sich röten.
Mit der-gleich worten sie in zwang,
Das ir boßheit gwan ein fürgang.
Richt sich darnach mit allen dingen,
25 Den könig heymlich umb-zubringen.
Der ritter auff bestimpte nacht
Kam, eben als der könig wacht.
Der het beim bett ein lampen brinnen,
Und als er ward deß ritters innen,
30 Da fur er nacket auß dem bett.
Die fraw aber verknüpffet het
Sein schwerdt, das er es nit kund rucken.
Da ward er sein fuß-schamel zucken
Und wehrt sich mit, so starck er kundt.
35 Er ward aber gar hefftig wundt
Vom ritter, der im hart zusetzt.
Der könig ihn auch offt verletzt,
Wardt doch endtlich von ihm erstochen.
Die fraw aber, wie vor gesprochen,

1 C jm. 10 C Nacht.

Darzu verordnet het zwei pferdt,
Darauff sie luden grossen werdt
Von kleinat, silber, gold und gelt,
Und mit dem ritter obgemelt
5 Ritt sie in heimlich schneller eyl
Die nacht auß dem landt etlich meyl.
Gen Ravenna sie kheren thetten,
Da sie hernach auch hochzeit hetten,
Zerten ir geld und bliben dar.
10 Und darnach uber etlich jar
Ersach die fraw ein edelman,
Schön, jung, den sie auch lieb gewan.
Mit dem ihr ehe von newem brach
Und ward dem ritter feind darnach,
15 Tag unde nacht auch darauff dichtet,
Wie sie mit fug in auch hin richtet.
Endlich vergifftet sie ein wein,
Den sie ob tisch im schencket ein.
Er tranck, das gifft ihn krencken wur,
20 Und sprach: O du mördische hur,
Du hast mir in dem wein vergeben.
Trinck auch! aber es kost dein leben.
Die fraw wolt nicht und sich anrötet.
Mit blossem schwerdt er sie doch nötet,
25 Das sie den giffting wein auß tranck.
Zu hand der ritter nider sanck,
Dergleich das weib; mit blaichen farben
Sie bayde bey einander starben.
Also die göttlich grimmich straff
30 Dise zwey gar erschröcklich traff.
Der mordt und ehbruch ward gerochen,
Wie ein alt sprichwort ist gesprochen,
Mordt und ehbruch verberg sich nicht,
Sonder kumb mit der straff ans licht
35 Vol schaden, schand und ungemachs.
Vor dem bhüt uns Got! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 14 tag Januarii.

*

15 C tichtet. 22 ? oder. 34 C kumpt.

[K 1, 353] # Historia. Der ritter mit dem getrewen hund.

Uns sagt Gesta Romanorum,
Wie im römischen kayserthumb
Ein ritter saß von edlem stamen,
5 Doch ungemeldet mit dem namen.
Der war in künheit streng und vest,
Inn ritterspil der aller-best,
Darmit er allmal danck gewunn.
Der riter het ein jungen suhn,
10 War etwan alt ein halbes jar,
Der dem ritter gar hertzlieb war,
Forthin zu mehren seinen stammen.
Darumb hielt er dem kind drey ammen,
Zu warten sein vor allem schaden,
15 Mit speysen, trencken, waschen, baden.
Nun es begab sich kurtzen tagen,
Ein herren-hof ward fürgeschlagen
Zu stechen und zu ritterspil.
Zu dem kamen der edlen vil.
20 Der ritter rüst sich zu dem schertz,
Er het ein manlich dapffer hertz,
Und reyt auch in das gsellen-stechen,
Ein ritterliches spär zu brechen.
Die ritterin gieng auch zu schawen
25 Den schimpff mit ander edlen frawen
Sambt ihrem gantzen hofgesind.
Allein ließ sie bey ihrem kind
Seine drey ammen in dem sal.
Als nun die trommeten erschal,

8 C gewon: Sohn.   16 C Es begab sich in.

Das die herrschafft zog auff die bon,
Loffen die ammen auch darvon,
Liessen das kindlein in der wiegen
Ein mutter lain im sahl dort liegen.
5 Ein falck doch auff der stangen stund.
Auch lag inn diesem sahl ein hund,
Den het der ritter hertzlich lieb,
Wann er vil zeit mit ihm vertrieb.
Der het die art: wann er außreytten
10 Wolt, zu thurnieren oder streyten,
Solt dem ritter darinn gelingen,
So thet der hund vor ihm auff springen;
Solt im aber mißlingen gantz,
So fiel er dem pferd in den schwantz
15 Und warnet den ritter allmal.
Nun als nyemand war in dem sahl,
Der das kind thet mit hut versorgen,
Da lag in diesem sahl verborgen
Ein grosse schlang in einem loch,
20 Die herauß gehn der wiegen kroch,
Das junge kindlein zu ertödten.
Der falck sach das und in den nöten
Gund er sich auff der stangen schwingen,
Darvon sein schellen wurden klingen,
25 Und weckt den hund auß seiner rhu.
Der loff der schlangen eylend zu.
Die schoß nach im, darvon er floch
Und die schlang zu der wiegen kroch.
Da loff der hund sie wider an.
30 Die schlang in grossem zoren bran
Und den hund erschröcklich anpfiff.
Der hund sie inn der mitt ergriff
Und beyß sie auß der massen hart.
Die schlang wert sich nach ihrer art
35 Mit stechen, beyssen und dem gifft.
Dem hund sie grosses leyden stifft.
Also der hund mit grossem sturm
Hin und her rucket mit dem wurm,
Das er im kampff nit wurd verkürtzet.

4 C Alleine in dem.

Inn dem wart von im umbgestürtzet
Das junge kind mit sampt der wiegen
[ABC 1, 176] Und blieb auff den vier knöpffen liegen.
[K 1, 354] Das kind bleib unversehret schweben.
5 Erst werd der hund sich auff das leben
Und von der schlangen nicht abließ,
Biß er sie gar zu stucken biß.
Sehr hart verwund den kampff gewan.
Das blut allenthalb von ihm ran
10 Und legt sich zu der wiegen nider,
Sein krefft da zu erholen wider.
Inn dem das stechen hett ein end.
Die drey ammen kamen gerendt.
Als sie nun kamen auff den sal
15 Und sahen, das es überal
Ward blutig und darzu der wiegen
Das underst sach zu öberst liegen.
Bey der der hund fast blutig lag,
Von den dreyen hub sich groß klag.
20 Kundten sich anderst nicht verwissen,
Dann der hund het das kind erbissen.
Vor layd so schlugen die drey ammen
Ir hende ob dem kopff zusammen,
Huben der wiegen doch nit auff,
25 Sonnder all drey mit schnellem lauff
Flohen sie von der burg dahin.
Die ritterin begegnet ihn.
Der sagten sie laydige mär,
Wie das jung kind erbissen wer
30 Von ihrem hund, und alle ding.
Die fraw in amacht nider gieng.
Der wain und klag war herb und pitter.
Inn dem geritten kam der ritter
Mit sein knechten, die frawen fragt,
35 Weß sie so innigklichen klagt.
Ach weh, sprach sie, ob allem leyden!
Ach we, gestrenger herr, uns beyden!
Wann unser eynigs kind ist tod.
Ewer hund es erbissen hot.

5 C wehrt. 17 C sah. 31 C Onmacht.

Der ritter von dem gaul absas,
Unmutig hart erzürnet was,
Eylt in den sal mit grosser klag.
Die wiegen umb gestürtzet lag,
5 Sach er, darumb die erd war blutig.
Erst ward von hertzen unmutig.
Als der hund ersach seinen herren,
Stund er auff, gieng zu ihm von ferren,
Abkrefftig und amechtig gantz,
10 Unb wechelt sehr mit seinem schwantz,
War allenthalb mit blut berunnen.
Der ritter aber unbesunnen
Zog auß sein schwerdt im zu unglück,
Zerhieb sein trewen hund in stück,
15 Àlso inn schwind eylender gech
An all warhafftige ansprech.
Nach dem gieng er den sal hinnauff
Und hub eylend die wiegen auff,
Darinnen er sein kind noch fund
20 Frölich, lachend, frisch und gesund.
Nach dem sach er erst bey der wiegen
Die ungehewren schlangen liegen
Erwürgt, zerflammet und zerfressen.
Darbey der ritter kund ermessen,
25 Das sie der hund erwürget het,
Dardurch sein jungen sohn errett.
Erst kam dem ritter grosse rew,
Das er seins lieben hundes trew
Nit het fürsichtigklich erkendt
30 Und het das mord an ihm volend,
Das er darnach an ihm selb rach.
Sein glemern in drey stück zu-brach,
Kein ritterspil zu treiben mehr,
Zu erwerben rhum, preiß und ehr.
35 Aller kurtzweil thet er sich ab
Und zog zu dem heyligen grab,
Zu beschawen die frembden land,
Zu straff der unfürsichting hand,
Die da gewesen war so gech,

5 C Sah. 9 C Onmechtig. 10 C Und. 16 C On.

Das sie zum nechsten baß besech
[K 1, 355] Ein sach, und eh sie dic volend.
Darmit hat die geschicht ein end.

Der beschluß.

5 Bey diesem ritter sol verstan
Mit wortten kurtz drey lehr ein man:
Die erst, das er auß seinem hauß
Nit vil nach kurtzweyl spacier auß
Mit seinem weib und laß es öd,
10 Auf das sich nit die schlange schnöd
In seinem hauß mit schaden find,
Ich main durch untrew haußgesind,
Das sunst nit sehen last sein dück,
Biß ihn die herrschafft kert den rück.
15 Als dann richt es sein schalckheit auß,
Wie man denn spricht: Bald auß dem hauß
Die katz, als dann dantzen die meuß.
Darmit ich die erst lehr beschleuß.
Die ander, das man zu eym kind
20 Sich hüt vor ubrigem gesind,
Wann sie werden nachlessig faul,
Eine der andren sicht ins maul,
Iede hat in der arbeyt spar,
Ein ding gschicht weder halb noch gar,
25 Eine die ander thut verfürn,
Wie man denn teglich wol thut spürn.
Darumb man warhafft sprechen thut:
Ie mehr hirten, ye übler hut.
Die dritt lehr, das ein mann auffsech,
30 Inn seinen dingen sey nit gech,
Auff hören-sagen gar nit baw,
Auff blose wort mit nichte traw,
Und ob er schon sicht deß-geleichen
Etlich anzeygung und warzeichen,
35 Dennoch urtail zu kayner stund,
Biß er vor hab gewiesen grund,
Wie, wo und wenn, wer und warumb
Nicht unbesunn und ungestumb,

2 C volendt: endt.

Handel allein auff schlechten won;
Sonnder er sol ein wissen hon,
Vorauß wo ihm zusteht unfal,
Das er nit werd beweget bal
5 Zu zoren oder grimmer rach,
Das ihn gerewen müg hernach,
Und werd noch mit grösserem schaden
Durch sein eylende rach beladen,
Wie man sicht: handlen unbedacht
10 Hat manchen man zu schaden bracht.
Darumb sprach man vor alten zeiten:
Ein jeher mann solt esel reyten,
Auff das er sich nit ubereyl,
Und nemb ihm wolbedacht der weil,
15 Vor auß inn sachen schwer und wichtig
Handel aygentlich und fürsichtig,
Das im darauß kein nachrew wachs.
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 4 tag May.

Historia von dem riter aus Franckreich, den ein kauffman selig nennet.

Hört zu ein wunderlich geschicht,
Das ich mit warheyt kurtz bericht!
5 Auß welschem land wolt ein kauffman
[ABC 1, 177] Inn Franckreich reytten gehn Leon.
Als er kam in ein finster holtz,
Fund er ein ritter jung und stoltz,
Schön, wolgebutzt, manlich und adelich,
[K 1, 356] Gerades leybes, gar undadelich
An dem gejayd im walt her pirrschen.
Der het gefellet rech und hirschen.
Der dabt mit seym gesind darvon.
Ein knecht erreytt der welsch kauffman.
15 Den fragt er, wer der ritter wer.
Der knecht im zelt sein stamen her,
Sein reichthumb, sitten, that und adel.
Der kauffman sprach: Wie gar an dadel
Ist dieser strenger ritter werdt!
20 Ich denck: sein gleich leb nit auff erdt.
Nach dem reytt dieser knecht zum herren
Und sprach: Es reytt hernach von ferren
Ein kauffman, der groß lob euch spricht,
Maint, es leb ewers gleichen nicht,
25 Bedeucht sich selig aller sachen,
Wann er solt kuntschaft mit euch machen.
Billich solt ir ein ehr im jhan.
Bald füget sich zu dem kauffman
Der ritter, fraget ihn, wann her

18 C on. 27 C than.

Und wo hin er auch willens wer.
Der kauffman gab im deß beschayd.
Inn dem sie kamen alle bayd
Zum schloß; da bath er in zu gast.
5 Der kauffman weret sich nit fast,
Daucht sich der herberg selig sein.
Bald sie reytten ins schloß hinnein
Und absassen in dem vorhof,
Ein knecht im bald entgegen lof,
10 Nam sein pferd, sprach: Ich wils versorgen
Mit aller warrt biß auf den morgen.
Der ritter fürt ihn auff den sal,
Fürstlich gezieret uberal.
Man bracht im hemat, fùchsen schauben,
15 Pandoffel und ein mardren hauben.
Inn dem kam auch deß ritters weib
So wunder-schön und zart von leib
Mit zweyen töchtern wolgethan,
Die empfing ehrlich den kauffman.
20 Inn dem beraytet man den tisch,
Her trug man wildbret, gute visch,
Mancherley richt; mit reverentz
Diendten die knecht, und ein credentz
Von klarem golt wart auff gesetzt.
25 Der kauffman frölich ward, zuletzt
Trug man zu tisch verdecket gar
Inn einer silbren schüssel dar
Ein menschenhaubt mit langem part.
Deß erschrack dieser kauffman hart.
30 Des ritters weib ergilbt und zittert.
Der ritter ergrimbt und erpittert.
Das haubt trug man bald wider weck.
Auff setzt man zucker und confeck.
Den kauffman het groß forcht besessen,
35 Mocht weder drincken oder essen.
Als nun das mal ein ende het,
Weist man den kauffman an das bett
Inn ein gedefelte kemmat.
Darinn stund manch bereyt bettstat,

27 C silbern. 33 C Confect. 34 C sorg.

Geschmuckt mit seyden küßn und decken.
Ein wachßliecht thet der knecht im stecken
Inn ein leuchter und bschloß die thür,
Schuß außwendig ein rigel für.
5 Nun het diese kamer die meng
Von allerley farben fürheng
An den wenden und in den ecken.
Die ward der kauffman all auffdecken.
Da hingen harnisch und dort wehr
10 Und gschmück zu ritterlicher ehr.
Zu letzt sach er ein grün fürhang
Inn eym winkel, den er auffschwang;
Da hiengen, alt bey zwaintzig jaren,
Zwen jüngling, die erstochen waren.
15 Erst wart der kauffman hart betrübt,
Thet zu Gott bät und sein gelübt,
Das er im retten wolt sein leben.
[K 1, 357] Dem todt het er sich gar ergeben.
Inn dem im auch das liecht erlasch.
20 Groß angst und forcht sein hertz durch-drasch,
Biß die morgen-röt brach herfür.
Den rigel schoß man von der thür.
Sorgsam giong er in sal herab.
Frölich ein guten morgen gab
25 Der ritter dem trauring kauffman,
Fragt ihn, wie es die nacht het than.
Er sprach: O strenger herr, nit wol.
Mein hertz war sorg und unmuts vol.
Das todten-haubt lag mir im sinn.
30 Darzu hab ich gefunden inn
Der kamer zwen jüngling erstochen.
Der ritter sprach: Du hast gesprochen,
Auff erd mich den seligsten glaubt;
So wiß, das dieses todten haubt
35 Gewesen ist eins ritters groß,
Denn ich begriff inn diesem schloß
Inn dem ehbruch mit meinem weib!
Nam dem mit diesem schwerdt sein leib.
Trag nun all tag das haubt zu tisch,

9 C hiengen. Vgl. z. 13.

Meym weib ihren ehbruch erfrisch,
Deß ubels fort müssig zu gehn.
So wiß auch, das die jungen zwen,
Meins bruders sün, beid sind erstochen,
5 Von deß ritters freunden gerochen!
Die zwen ich auch all tag besich,
Das sie zu rach ergrimmen mich
Uber die sie entleibten beyd.
Schaw an! in diesem hertzen-layd
10 Ich täglichen mein zeit verzer,
Bekümmer mich ye lenger mehr
Ob diesem mord und dem ehbruch.
Derhalb, mein kauffman, baß ersuch
Ein man, das du in gründlich kennest,
15 Eh du auff erd ihn selig nennest!
Belaidt dich Gott! far hin im fried!
Mit danck der kauffman von im schied.

Beschluß.

Bey der wunderlichen histori
20 Vermerckt man, das der welte glori,
Gwalt, macht, adel, reichthum und glück
Und solche der-geleichen stück
Kein menschen selig macht auff erd,
Weil yederman hat sein beschwerdt,
25 Das ein heymlich am hertzen negt,
Wie scheinbarlich er das verdeckt
Mit freud und wollust dieser zeit.
Deß ist die irrdisch seligkeit
Ein deckel haimlichs ungemachs.
30 Dort ist die recht, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 13 tag Januarii.

Historia von dem beraubten kauffman Rinaldo.

Ein kauffman, Rinaldus genandt,
Der reytt auff Bern im Welschland
Mit einem knecht und auff der stras
5 Etlich rauber antreffen was,
[ABC 1, 178] Die sich zu ihm gesellen thetten
Und von gaistlichen dingen redten.
Er hielt sie für erbar an sorgen.
Ein yeder sagt, was er am morgen
10 Het bätt, als er auffgstanden wer.
Rinaldus saget in auch her,
Sanct Julian thet verehrn
[K 1, 358] Alle morgen, ihm zu beschern
Ein gute herberg auff die nacht.
15 Der red ward er haymlich verlacht
Von den raubern, die sich auff glauben
Hetten vereynt, ihn zu berauben.
Als sie mit im nach kaufmans sitten
Den tag biß auff den abend ritten,
20 Kamen im walt in eynen grund,
Da griffen sie in an zu stund,
Namen im geld, gewand und pferd,
Liessen im keines gulden wert.
Allein liesens ein hembd ihm an.
25 Sein knecht aber mit flucht endtran.
Die rauber rayten hin ir straß.
Rinaldus bloß und elend was
Und trabet also hin zu fuß
Gar trawrigklich durch die wildtnuß,

3 C in. 8 C on. 12 C thet er.

Wann ihn trieb auch die kelten groß.
Erreicht Gilielmo das schloß,
Doch aber gar spat in die nacht.
Die pforten waren zu gemacht.
5 Da wainet er und wand sein hend.
Gar frostig, zittrend und ellend
Setzt er sich in ein wenig stro
Zu einem pfördlein, klagt also
Sein ellend Juliano sehr,
10 Der ihn nie het verlassen mehr.
Solch sein klag hört im schloß ein meid,
Die sagt der frawen den bescheyd,
Welliche fraw ein bulschafft war
Deß hertzog von Feror, der dar
15 Solt kummen sein den selben tag.
Nun die schön fraw hört auch die klag
Und thet sich deß hertzlich erbarmen
Und ließ ein den klagenden armen,
Das er erwarmet, sie auß gnad
20 Ihm zu richtet ein wannen-bad,
Darein der beraubt kauffman saß,
Der jung und schön von leibe was,
Und sagt der edlen frawen her,
Wie er beraubet worden wer.
25 Die tröstet ihn an undterlaß,
Nach dem bad mit im tranck und aß
Und wurd in lieb enzündet gar,
Weyl er ihrm man gar ehnlich war,
Der ihr vor eym jar war gestorbn.
30 So hat Rinaldus da erworbn
Ein gute herberg auff die nacht.
Frü man dahin gefencklich bracht
Die drey rauber auff dieses schloß.
Da wurd im klayder, gelt und roß.
35 Der-gleich sein knecht sich wider fund
Auch auff das schloß in kurtzer stund.
Am andren tag man die bößwicht
Alle drey mit dem schwerdte richt.
Frölich nam urlaub der kaufmon

*

14 C Ferar. 15 C kommen. 25 C on.

Von der frawen und reyt darvon,
Dancket Sanct Julian allein
Der guten milten herberg sein,
Schreibt Johannes Bocatius

5 **(Der beschluß)**

Schwanckweiß. Auß dem man leren mus,
Das in unfal nyemand verzag.
Gelück bald wider kummen mag.
Und auff der straß nyemand vertraw
10 Zu weit, sonnder wol umb sich schaw!
Thu nit eins yeden wort gelauben
Und auch kein schmaichlerey betauben!
Die sich darthun in gutem schein,
Offt die ergesten bößwicht sein.
15 Das man entgeh viel ungemachs,
Trew ist mißlich, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Januarii.

*

17 C Tage.

[K 1, 359] **Historia. Der buler mit der rothen thür.**

Es beschreybet Agricola
In der Teutschen sprich-wörtern da,
Wie ein jung kaufman wart anschauen
5 Zu Straßburg gar ein schöne frawen.
Da sprach er zu seym gsellen lawt:
Wurd mir ein nacht zu tail die trawt,
Drumb wolt ich zwaintzig güldin gebn.
Die fraw hört die wort, merckt sie ebn,
10 Sprach: O es stehn zwo sewlen grön
Bey einer rothen thüre schön;
Und kemst du zu der rothen thür,
Wer wayß, was guts dir widerfür?
Mit dem die fraw brangt hin ir strassen.
15 Der kauffman dacht, nit abzulassen,
Und specht die grünen sewlen auß
Neben der rothen thür am hauß.
Da ihn die schöne fraw erblicket,
Winckt ihm, bald er sich zu ir schicket.
20 Da pflagen sie der süssen lieb.
Das er zwey monat lang antrieb,
Das ihn im hauß mercket nyemand,
So lang ir herr war im Welschland.
Als sie besorgt sein widerkerung,
25 Gab sie dem gseln ein gute zerung,
Darmit er frölich schied von ir.
Gen Venedig stund sein begier.
Da er einzog ins teutsche hauß,
Lebt mit den kaufleuten im sauß.

*

3 C den. 4 C war.

Nun lag auch da der frawen mon,
Sprach in einer colacion:
Last sagen uns einander frey,
Wie es unser eym yeden sey
5 Auff der bulschafft sein lebtag gangen!
Und er selb thet zuerst anfangen,
Ieder sein bulerey sagt an scham.
Als es an jungen kauffman kam,
Sagt er her von der rothen thür
10 Und den zwey grün sewlen darfür,
Von dieser frawen lieb und gunst,
Auch was sich het begeben sunst.
Daran verstund der kauffman klar,
Das es sein weib gewesen war.
15 Thet doch der-gleich nit, fragt mit gferden,
Ob der jung wolt sein diener werden.
Drey jar er sich zu ihm versprach.
Als sie bayd haymritten hernach,
Volgt nach der knecht des herren spür.
20 Der rayt ein zu der rothen thür.
Vor angst dem knecht grüselt sein blut.
Die fraw sach ihn, war ungemut;
Inn sorg ihr bayder hertze brendt,
Keins thet, sam es das ander kendt.
25 Spat lud der herr ein tisch mit gest,
Mit den er frölich lebt auffs best.
Da must sein knecht ihm sagen her,
Wieß auff der bluschafft gangen wer.
[ABC 1, 179] Der fing ein hertz, von wort zu wort
30 Sagt er all ding; doch an dem ort
Sprach er: Als ich die ding verbracht,
Bin ich gleich auß dem schlaff erwacht.
Thet, sam wers nur ein traum gewesen.
Durch diesen ranck thet er genesen.
35 Also blieb auch die fraw bey ehr
Und het der man kein eyfer mehr.
Auch wart der knecht erlöst auß sorgen.
Der herr ihm auff den nechstẹn morgen
Schenckt zehen güldin, ließ ihn faren.

*

7 C on. 24. 33 C samb. 28 C Bulschafft.

Also all drey erfrewet waren
Von deß knechtes sinreich gemüt.

[K 1, 360] **Der beschluß.**

Auß dem merck erstlich, das sich hüt
5 Ein buler, von seiner lieb nichts sag,
Auff das er sie nit bring an tag
Durch ein weg, darauff er nit denckt!
Wirt denn an ehren er geklenckt,
So brauch er renck, und schwinde list,
10 Das er deck sein lieb alle frist,
Das im auß lieb kein schand erwachs
Durch offenwarung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

*

5 C seinr. 8 C gekrenckt. 12 C offenbarung.

Die vier trefliche menner sampt ander vilen, so durch frawen-lieb betrogen sind und noch betrogen werden.

Schaw, mensch! hie werden fürgestelt
Vier treffenlicher man, gefelt
5 Durch frawen-lieb, betrogen schendtlich,
Dardurch all vier sie kamen endtlich
Von hohem lob, tugendt und ehr,
Von heyligkeyt, weyßheyt und leer.
Zu schandt, laster, sünd und torheyt,
10 Zu schmach biß in künfftige zeyt.
Der erst der starcke Samson war,
Dem Dalida abschur sein har,
Darinn sein sterck verborgen was,
Das ihn die Philister mit haß
15 Fiengen und seins gesichtes blendten,
Ir leben mit dem seinen endten.
David, der königklich prophet,
Der ander; als sich waschen thet
Betsabe, des Hetitters weyb,
20 Ward er durch ihren schönen leyb
Entzündt, mit ir die ee zerbrach,
Ward auch zu eym mörder hernach
An Uria, ihrem ehman.
Des nam er götlich straff daran.
25 Der dritt ist Salomon, der weyß.
Als er legt auff die weyber fleiß,
In lieb sich leichtfertig erzeyget,
Da wurd sein hertz durch sie geneyget
Von dem war lebendigen Got,

7 C hohen. 12 C Delila. 19 C Bersabe.

Zu dienen der abgötter rott.
Der vierdt ist Aristotiles;
Dem nyemandt war an kunst gemeß,
Den machet frawen-lieb zum thoren,
5 Das er sich reyten ließ mit sporen.
Dardurch er kam in spot und schand.
Doch diese vier hie obgenandt
Sinds nicht allein, sonder viel mehr,
Die gar umb leib, gut und umb ehr
10 Durch frawen-lieb gar schendlich kamen,
Der ich hie etlich setz mit namen.
Sichem Dina in lieb erkendt,
Nam sampt seim volck ein kleglich endt.
Simbri mit Laßbi sein ee brach;
15 Pinehas in darumb erstach.
Der-gleich bracht des Leviten weyb
Vil tausent menner umb ir leyb.
Ammon schwecht sein schwester Thamar.
Darumb er auch erschlagen war.
20 Holofernes het Judith lieb,
Die ihm endlich sein haubt ab hieb.
Nessus ward auch geschossen tod.
Hercules kam durch lieb in not.
Jason durch frawen-lieb verbran.
[K 1, 361] Achilles gieng des todtes pan.
Paris und gantz Troya verdarb.
Pyramus an dem schwerdte starb.
Leander im wasser ertranck.
Tristrantem auch der todt bezwanck.
30 Sextus von Rom vertriben wardt,
Ovidius auch gleicher art.
Appius Claudius verdurb.
Quisgardus auch durch liebe sturb.
Brenberger auch durch lieb vergieng.
35 Filius in dem korbe hieng.
Dieser buler sind noch on zal
Bey den poeten uberal
Beschriben und durch die gschicht-schreiber,
Welche durch frembde lieb der weiber

8 C Sindt. 35 ? Virgilius.

Wurden zu narren und zu thoren
Und haben auch dardurch verloren,
Wie diese all, leib, gut und ehr.
Ietz aber unser zeit noch mehr
5 Find man der buler her zu nennen,
Die man beym licht nur wol möcht kennen,
Die dieser kappen habn ein drumb.
Man finds yetz layder umb und umb.
Weil hurerey hingeht unstreflich,
10 So treibt mans unverschampt und freflich,
Wiewol yetz wie vor alter zeyt
Vil unglücks sich darob begeyt,
Als ehbruch und jungkfrawen-schenden,
Todschleg, syn, kreft und macht verschwenden,
15 Sünd, armut, kranckeyt, schand und schaden,
Darinn manch man lang hat zu paden,
Darob endlich zu drümmern geht,
Der gar wol gut und ehre het,
Macht ihn nicht die leichtfertig lieb
20 Zu einem schalck und ehren-dieb,
Das er endlich vor schand und laster
Darff nicht frölich gehn ubers pflaster.
Das alte sprichwort ist noch war,
Wer mit huren gehn acker far,
25 Das er mit huren auch nach eg,
Wann näschlein das wil haben schleg.
Böß arbeyt erlangt bösen lon.
Hie bey gedenck ein junger mon,
Das er sich hüt vor diesem laster,
30 Aller untugent ein ziechpflaster!
Für diese lieb, flammende prunst
Hilfft weder weißheyt, sterck noch kunst;
Nur weyt darvon am besten ist.
Fleuch den anfang zu aller frist!
35 Und wo er angefangen hab,
Das er noch rechter zeyt laß ab
Und werdt mit frembdem schaden weiß,
Ee das in treffe das nachgreyß,
Wie diese alle ob benandten,

4 C Jetzt. 25 CK äg. 37 C frembden.

Auch unser zeyt die wolbekandten,
Und spar sein lieb biß in die eh!
[ABC 1, 180] Die halt er stät und keine meh,
Dardurch ihm lob und ehr erwachs!
5 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Martii.

*

3 C stätt. 6 C Tage.

Historia von dreyen heidnischen mörderischen frawen.

Man find haidnischer weiber drey,
Sind durch ir wütend mörderey
5 In schendtlicher gedechtnuß bliben.
Virgilius der hat beschriben
Das erst weib, heist Clitemnestra,
[K 1, 362] Des königs von Cebalia
Tochter, hoch köngklicher geburt.
10 Agamemnoni vermehlt wurd,
Der könig von Micena war.
Als der nun aber etlich jar
Haubtman war ob der Kriechen heer
Vor Troya, da verlor ir ehr
15 Das weyb und den ehbruch begieng
Mit Egisto, dem jüngeling.
Als aber uber zehen jar
Ir herr widerumb künfftig war
Haym auß dem troyanischen krieg
20 Mit herrlichem triumph und sieg
Und von dem schiff zu lande trat,
Die fraw het forcht ir ubelthat.
Iedoch sie ihm entgegen gieng,
Gar schmaichelhafftig ihn empfing.
25 Als er nun uber tische saß
Und troyanisch beklaydet was,
Bracht ihm die fraw ein purpur-kleyd,
Das sie ihm auß tödlichem neyd
Het zugericht on ein haubt-loch,

3 C findt.

Und bat den könig fast und hoch,
Von ihrent wegn das an zu legn.
Der könig ließ sich leicht bewegn,
Stund auff, sein kleydung fallen ließ,
5 Ins purpur-klayd sein hende stieß,
Stürtzt es darnach uber sein haubt.
Dieweil er hin und wider knaupt
Nach dem haubt-loch, da wincket her
Das mördisch weib dem ehbrecher,
10 Der durch-stach ihn mit einem schwerdt,
Das er fiel tödlich zu der erdt.
Egistus aber gwaltigkleich
Regieret siben jar das reich.
Mit der argen mörderin nun
15 Het Agamemnon einen sun
Horestem, der auffzogen war
Heimlicher weiß etliche jar.
Derselb ward erst des mordes recher
An diesem blutigen ehbrecher,
20 Den er sampt der mutter erstach,
Sein frommen vatter an ihn rach.
So nam die mörderin ein end
Sampt tyrannischem regiment.

Das ander heidnische weib.

25 Thullia, die ander mit nom,
Des sechsten königes zu Rom
Servii tochter, von dem weib
Uns Titus Livius beschreib.
Arundo sie vermehelt wart,
30 Eim senfften mann gütiger art;
Ir schwester aber war senfftmütig,
Tarquinio hochfertig, wütig
Vermehelt wurdt; darnach do klagt
Thullia ihrem schwager, sagt,
35 Mit schmaichel-worten ihn lang raitzt,
Auff ir aygne schwester erpaitzt,
Biß er ihr doch vergab mit gifft.
Deßgleichen mordtes sie auch stifft

*

7 C knaubt. 22 C namb. 25 C nam. 33 C da.

An Arundo, ihren ehman.
Als sie bayd mördt hetten gethan,
Heyratten sie beyde zusam,
Wurden dem alten könig gram,
5 Stelten im heymlich nach dem reich.
Tarquinius sich deß-geleich
Brauchet vil hindter-list und renck
Durch schmeicheln, heimlich gab und schenk
Und reib sich also dückisch ein
10 Bey der ritterschafft und gemein.
Und als er das trieb etwan lang
Und gewan ein grossen anhang,
Nach dem kam er auff einen tag
Auff das rathauß durch ein anschlag
15 Und schicket bald nach dem senat,
[K 1, 363] Verklagt den köng durch viel unthat.
Der könig kam, den duck nit west,
Sich zu verantworten auffs best.
Tarquinius fur auff gar scharff,
20 Sein schweher die stiegen abwarff.
Das volck auffrürisch ward empört,
Den könig unschuldig ermört.
Als Thullia erfure das,
Eylend sie auff ein wagen saß
25 Und fur auff das rathauß durch dück,
Dem newen köng zu wündschen glück.
Auff dem haimweg lag von blut rot
Ir vatter auff der gassen tod.
Da schuff die mördisch gifftig atter,
30 Zu faren uber ihren vatter
Mit dem wagen, das inn unmut
Ir kleyd gesprengt wurd mit seym blut.
Kurtz zeit im regiment sie bliebn,
Wurden durch ir wütrey vertriebn
35 Vom königreich inn das ellend
Und namen ein unselig end.

Das dritt heidnisch weib.

Cleopatra, das dritte weib,

1 C jhrem.

Von der Bocatius beschreib,
Ein tochter Dionisii,
Deß reichen königs Egipti.
Dieselbig ihren bruder numb
5 Lisanium redlich und frumb.
Als aber sie die falsche lieb
Zu herrschen und regieren trieb,
Ließ sie ihren bruder und man
Mit vergifftem getranck abthan.
10 Darnach sie Julium den keyser,
Der welt gewaltigen durchreyser,
Fieng und uberweltiget frey
Durch ir raytzen zu bulerey,
Das sie von ihm ein sohn gebar.
15 Durch sie ihr jüngster bruder war
Von Augusto ertrenckt im meer.
Also inn königklicher ehr
Regiert sie Egipten allein
Und machet ihren leib gemein
20 Vil königen inn Orient
[ABC 1, 181] Durch kleynat, köstlich schenck, present.
Als Augustus nun wurd ermördt,
Antonium sie auch bethört,
Das er trieb mit ir bulerey,
25 Uber-redt ihn durch schmaichlerey,
Das er zu tod ir schwester schlug.
Vil land und leut sie im absug,
Pflag sein mit so raitzender lieb,
Das er Octaviam vertrieb,
30 Sein gemahel getrew und frumb,
Und diese Cleopatram numb.
Octavianus diese schmach,
Der kayser, grimmigklichen rach
Und in erlegt mit grossem heer,
35 Bayde auff land und auff dem meer.
Des gab Anthonius die flucht,
Sein rettung inn Egipten sucht.
Als er kein fried noch rettung sach,
Mit eygem schwerdt er sich erstach.

24 C er mit ir trieb.

Cleopatra sich köstlich zieret,
Und Octavianum hofieret,
Ob sie in auch inn lieb möcht stürtzen.
Er aber thet ir schön verspürtzen.
5 Verzweyfelt legt die arg sich nider,
Offnet die adern ihrer glider
Und setzt zwo attern auff die wunden,
Die ir das blut außsaugen kunden.
Bey ihrem mann verschied dahin
10 Die geytzig unkeusch mörderin.

Anno salutis 1538, am 14 tag May.

*

8 C gunden.

[K 1, 364]

Historia der neun getrewen hayden sampt ihren wunder-getrewen thaten.

Herr Valerius Maximus,
Der groß historiographus,
5 Beschreibet von warer freundschafft,
Wie die inn trewen blieb standhafft,
Doch ungezwungen, nur auß güt
Der war verayniɡten gemüt,
Gebunden durch der liebe band,
10 Auß der sie blieb inn festem stand
Unwandelbar biß inn den tod
Inn allem unglück, angst und not,
Mitleydig, trew und außerwelt.
Wellicher freund er neun erzelt
15 Burger von Rom, welcher freundschafft
Mit ihren freunden blieb standhafft;
Der thaten hie erzelet wirdt
Mit worten kurtz ubersummiert.

Der erste freund.

20 Der erste freund war Lucius.
Als Scipio Affricanus,
Sein bester freund, ein schlacht verlur,
Die er auch het versaumet nur
Wider die Teutschen auß unfleiß,
25 Het auch verlasset solcher weyß
Gemaines gut inn Rom der stat,
Des wurd erzürnet der senat
Und leget ihn gefengklich ein,

6 C trewer.

Solt ewigklich gefangen sein.
Sein warer freunde Lucius
Halff ihm zu nacht auß der gfengknuß,
Verließ weib, kind, hab, ehr und gut
5 Und mit seinem freund in armut
Verließ sein liebes vatterland
Und sein hochwirdig edlen stand,
Floch willigklich inn das elend,
Bey ihm verharret biß ans end.

10 **Der ander ware freund.**

Der ander freund Terentius.
Nach dem sein warer freund Brutus
Kayser Tulium het erstochen
Und solt an ihm werden gerochen
15 Und war gesuchet zu dem todt,
Verbarg er sich inn solcher not.
Als die schergen drungen hinnein,
Da gienge in entgegen fein
Sein trewer freund Terentius
20 Und sprach zu ihn, er wer Brutus.
Sie fingen ihn, fürten darvon,
Dieweil sein lieber freund endtron,
Für den er sich gab in den tod.
Iedoch halff ihn gelück auß not,
25 Wann bald ihn der senat erkandt,
Ward er ledig all seiner band.

Der dritt ware freund.

Der dritte freunde war Titus,
Wellichem sein freund Gisippus
30 Zu Athen ließ sein edle braut,
Die ihm doch selber war vertraut,
Die Titus mit im fürt gen Rom.
Gisippus in groß armut kom,
Zog auch gehn Rom in elend groß
35 Und in seins lebens selbs verdroß,
Lag inn eym öden hauß zustört.
Da ward zu nacht ein man ermördt.

21 C fiengen. 36 C zerstört.

Zu dem saß der betrübet man,
Sprach, er het dieses mordt gethan.
[K 1, 365] Bald füret man in für gericht.
Da kam er Tito zu gesicht,
5 Der kennet ihn und ihn umbfieng.
Ihn zu erlösen er außgieng,
Sprach, man solt diesen ledig lan,
Er selb het dieses mordt gethan.
Da wolt Gisippus selbert sterben,
10 Ir yeder nach dem todt thet werben.
Der recht schuldig hört diese wort,
Sprach: Ich hab verbracht dieses mord.
Unschuldig seind diese all zwen.
All drey ließ mans ledig außgehn.
15 Darnach Titus auß trewem mut
Mit seinem freund taylt all sein gut.

Der vierdt ware freund.

Der vierdte freund Pompeyus was,
Mit ihm Letorius der mas,
20 Als man wolt iren freund Grachum
Zu Rom erschröcklich bringen umb.
Und band ihn auff der Tieber-bruck
Hart an ein seul mit seinem ruck,
Mit pfeylen in da zu erschiessen,
25 Die zwen ir freundschafft sehen liessen,
Hielten im schutz ein lange weil,
Biß Pompeyus ward voller pfeil
Geschossen und sanck zu der erdt.
[ABC 1, 182] Da stach Letorius sein schwerd
30 Vor laid durch sich, da er zu stund
Sein freunde nicht mehr schützen kund,
Sprang darnach inn der Thieber fluß,
Sein leben mit seym freund beschluß.

Der fünffte ware freund.

35 Der fünffte freund war Plosius.
Als ihm Tyberius Gracus,
Sein lieber freund, getödtet wardt,

10 C jeder. 13 C sein.

Ließ der senat gebieten hart,
Das man fieng all sein gute freund
Und würget sie, wie römisch feind,
Mit grosser marter streng und hart.
5 Plosius sich selb offenbart,
Wolt seines freundes nicht verlaugen
Und tratt dem senat under augen,
Sprach: Wisset, das ich auch bin einer
Der ausserwelten freunde seiner!
10 Und liedt den tod on alle forcht.
Sein ware freundschafft sollichs worcht.

Der sechste freund.

Der sechste freund Volumnius.
Als sein lieber freund Luculus
15 Gefangen und 'enthauptet war
Und stund am marck die todten-par,
Trat er hinzu, waynet und klagt.
Der kaiser ihn gar zornig fragt,
Warumb er ein römischen feind
20 Klaget und also hart beweindt.
Er sprach: Mein guter freund er was.
Und raitz den kaiser solcher maß,
Das er in darumb richten wolt.
Und als er nider knyen solt,
25 Umb zu der todten-par sich wendt,
Küst seinem freund sein haubt und hendt,
Reckt darnach frölich auff sein hals
Und ward enthaubt, das er nachmals
Kem inn seins lieben freundes grab.
30 Auß warer trew sich das begab.

Der sibend ware freund.

Der sibend freund Philocratus.
Und als sein freund Gayus Gracus
Sein feinde ihm nach rennen sach,
35 Zu fahen ihn zu grimmer rach,
Und als er ihn nit mocht endtrinnen,
Bat er sein freund mit trauring sinnen,

7 C vnter. 10 C litt. 12 C sechst ware. 22 C reitzt. 35 C jn in.

[K 1, 366] Das er in selber solt erschlagen,
Das er der marter wer vertragen,
Die im sein feind an würden than.
Da erschlug in der trewe man
5 Und mit dem selben schwerd darnach
Sich selber auch zu todte stach,
Wann er wolt bleiben in der not
Sein trewer freund biß in den tod.

Der acht ware freund.

10 Plantus inn freunden ist der acht.
Als dem nach jagt der Römer macht,
Als er verschrieben war von Rom
Und gehn Salerno flüchtig khom,
Inn seinem hauß war außgespecht.
15 Darinn sie fingen seinen knecht
Und nötten den mit marter schwer,
Zu sagen, wo sein herre wer.
Er aber wolt in nicht anzeygen,
Sonder frey-willig sterbend schweygen.
20 Als sie den knecht nun wolten tödten
Und in sein herr sach in den nöten,
Do war sein hertz so freundlich trew
Und gieng herfür on alle schew
Und lied selber den grimmen todt,
25 Erledigt seinen freund auß not.

Der neündt ware freund.

Urbini knecht so war der neundt
Trew, ausserwelt, holdselig freund.
Als Urbinus, sein herr, zu Rom
30 Mit ihm inn ein dorff flüchtig kom,
Die ritter kamen vor das hauß,
Da ließ sein knecht ihn hinden nauß
Haimlich, das er darvon endtran,
Und legt seins herren kleyder an
35 Und stieß auch an sein fingerlein.
Und als die Römer drungen eyn,

1 C selbert. 10 C Plancus. 21 C sah. 22 C da. 24 C litt. 31 C für. 34 C seines Herrn.

Da ließ er sich inn diesen nöten
Für seinen lieben freunde tödten,
Auff das er ihm erhielt sein leben.
Nichts höhers kund er für ihn geben.

5 **Der beschluß.**

Also habt ir inn kürtz vernummen
Neun trewer freunde ubersummen,
Der freundschafft blieb gar ungescheyden
Inn ungelück und todtes leyden,
10 Wie denn spricht der weiß man auf erd:
Ein freund wirdt in der not bewert.
Ein trewer freund sey schilt und schutz;
Wer den find, der find etwas guts,
Er sey edler, den silber und gold;
15 Ein trewer freund der hab recht hold
Und sey ein auffenthalt dem leben;
Wer Got fürcht, werd ein solcher geben.
Derhalb ein weiser mann erwel
Ein waren freunde seiner seel,
20 Halt den vor augen und inn ehr
Nach aller weysen maister lehr
Und hab ihn lieb! so spricht Cato;
So liebt sein freund ihn auch also.
Auch lehrt Cleobolus, der weiß,
25 Das man halt einen freund mit fleiß,
Auff das er noch freundlicher werdt.
Und Salomon spricht: Kein geferd
Beweiß deym freund, der freundlich sey!
Chylon, dein freund, heist wonen bey
30 Viel mehr in angst, trübsal und not,
Dann so es ihm gelücklich goht.
Ecclesiasticus heist eben
Den alten freund nicht ubergeben,
Auff das ihm nicht mißrath der new,
35 Weyl der alt helt glauben und trew,
[K 1, 367] Darauß ihm alle freundschafft wachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.
Anno salutis 1531, am 21 tag Januarii.

*

6 C kurtz. 10 C dann. 11 C bewart. 14 C dann. 17 C förcht.

[ABC 1, 183] **Historia der neun getrewen haydnischen frawen mit ihren wunder-getrewen thaten.**

Valerius, der bhrümbt gschichtschreiber,
Beschreibet neun getrewer weyber,
5 Doch alle von haidnischem stamen.
Iedoch erhöhet ist ir namen
Inn gedechtnusser wirdigkeit,
Wann ir yede inn sonderheit
Mit leib, leben, hertz und geblüt
10 Mit willen, seel, geist und gemüt
Gehn ihrem ehlichem gemahel
Fest unbeweglich, als der stahel,
Belieben ist inn aller noth,
Inn elendt, trübsal biß inn todt,
15 Gantz ungeschyden außerwelt,
Wie die hernach werden gezelt.

Das erst getrew weib.

Die erst war Argia genandt,
Ein königin in Griechen-landt.
20 Ir herr Polinites mit nam,
Der seym schweher zu hülffe kam
Mit grossem volck inn eynem krieg,
Bey dem er doch verlor den sig
Und in der feldschlacht ward erschlagn.
25 Als das sein trewes weib hört sagn,
Auß der statt sie sich haimlich macht
Auff die walstat umb mittenacht
Aynig allein mit eyner latern,

5 C Heydnischem. 27 C Mitternacht.

Fieng an die todten umb zu kern,
So lang biß ihren herren fund,
Tödlich erkalt, blutig und wund.
Den sie umbfieng und hertzlich klagt
5 Und bey ihm saß, biß das es tagt,
Veracht der todten cörper forcht.
Ir weiblich trew das inn ir worcht.

Das ander getrew weib.

Die ander Arthimesia,
10 Die trew, war ein gemahel da
Mausoli, des köngs Carie.
Als der verschied inn todtes weh,
Sein todten leyb man da verbrend
Nach haydnischem sit; an dem end
15 Den aschen man vergraben solt.
Das die fraw gar mit nichte wolt,
Sonder den aschen nam zu ihr
Auß hertzlicher trew und begier,
Strewt ihn teglig inn ihr getranck
20 Und dranck davon ir leben lanck
Und maint, kein grab sein wirdig wer.
Doch macht sie im ein grab zu ehr
Uber-köstlich, ein merbel-staynes,
Und ist der siben wunder eynes
25 Auff gantzer erd das gröst geacht.
Darzu ir weiblich trew sie bracht.

Das dritt getrew weib.

Hipsicratea ist die dritt,
Ein künigin nach adels sitt,
30 Köng Mitritatis haußfraw zart.
Als er mit gwalt vertriben ward
Von Pompeyo auß seinem reich,
[K 1, 368] Das trewe weib mit im entweich,
Schnitt ab ihr har gleich einem man,
35 Leget bantzer und harnisch an,
Das sie nyemand würde erkandt,
Reyt also mit im auß dem landt

14 C Heydnischem.

Und blieb bey im inn dem elend
Getrew und stet biß an ihr end.

Das vierdt getrew weib.

Fraw Julia so was die vierdt,
5 Ein Römerin, fast hoher wirdt,
Het Pompeyum, der auß dem krieg
Kam mit triumph und grossem sieg,
Als er im tempel würgen thet
Ein thier, das er zu opffern het.
10 Deß ward sein kleid besprengt mit blut.
Da zog es ab der wolgemut
Und schicket heym das blutig kleyd.
Die trew erschrack inn hertzen-leyd,
Sanck zu der erd, verkert ihr farb
15 Und mit geschlossen henden starb
Und das mit sehr groß schwangern leib.
Darzu hertzliche lieb sie treyb.

Das fünfft getrew weib.

Admete, die trew königin,
20 Die fünffte, welcher trew erschin
An ihr ihrem gmahel Otte,
Ein könig reich Thesalie.
Als der hört vom Got Apollo,
Das er müst kürtzlich sterben do,
25 Es wer denn sach und das er het
Ein mensch, das für ihn sterben thet,
So blieb er lebendig zu hand,
Im gantzen reich fund er nyemand,
Der sterben wolt für seinen leib,
30 Denn Admete, sein trewes weib.
Die selb frey-willig für ihn starb.
Ir todt das leben ihm erwarb.

Das sechst getrew weib.

Fraw Portia so was die sechst,
35 Hertzlicher trew gar nit die schwechst,
Ein Römerin. Als sie verstan,

4 C war. 25 C dann. 30 C Dann.

Das Brutus, ir hertz-lieber man,
Ertödtet war von aygner hand,
Darob inn hertzen-leyd sie brand,
Das ihres lebens sie verdroß.
5 Ihr mutter aber sie beschloß,
Auff das sie nit inn solcher not
Ir selber auch anthet den todt,
Verbarg all waffen gar verholn.
Da schlandt das trew weib glüend koln,
10 Biß sie ihr seel auch von ihr trieb,
Auß hertzenlicher trewer lieb
Ihrem mann gesellschafft zu geben,
An den sie hie mocht nicht mehr leben.

Das sibend getrew weib.

15 Ippo, die sibend war genandt
Ein edle fraw auß Griechenland.
Als die Troyaner dahin kamen,
Sie dieses weib gefangen namen,
Mit ihr zu treyben ihr unzucht.
20 Als nun das weib het kein außflucht,
[ABC 1, 184] Warff sie sich bunden auß dem schieff,
Ertrenckt sich inn dem meere tieff,
Das ihr der mutwil nit geschech,
Dardurch ihr weyblich trewe brech,
25 Das meer schlug sie an das gestat,
Da sie noch heut ir grebnuß hat
Inn Kriechen-lande an dem meer,
Ir hohen trew zu preiß und ehr.

Das acht getrew weib.

30 Lucretia, die uber-schön,
[K 1, 369] Die acht, ein Römerin, ich krön.
Als ihr gmahel Colatinus
War nicht anhayms, da kam Sextus,
Des kaysers son, und sie not-zwang
35 Gantz mördisch wider ihren danck.
Traurig ihr freundschafft sie besandt
Und die unthat für ihn bekandt,

13 C On. 36 C befand.

Wie sie begweldigt worden wer.
Erzelt ir unschuldt alle her.
Doch meynd die trew, keusch, ehrnzüchtig
Fürbaß sein ihrem man untüchtig,
5 Zu gehen an sein ehlichs bett.
Ein messer sie verborgen het,
Darmit sie sich vor ihn erstach.
Auß warer trewe das geschach.
Sie wolt nit mit geschendtem leib
10 Sein eynes bydermannes weib.

Das neund getrewe weib.

Thißbes von Babilonia
Die neunde, die sich heimlich da
Vermähelt Piramo, dem zarten,
15 War des vor eynem walde warten.
Da kam ein löwin auß der wild.
Inn walt floch das trew weiblich bild.
Auff ihrm mantel gepar unmutig
Die löwin, macht ihn allen blutig.
20 Die jungen trug sie ein gen holtz.
Geritten kam der ritter stoltz,
Fand den bluting mantel on wissen,
Maint, die löwin het sie zurissen,
Und fiel da inn sein aygen schwerd.
25 Inn dem kam auß dem holtz die werd,
Fand ihren breutgam tödlich wund,
Am schwerdt erstart mit bleichem mund.
Da zog das schwerd auß seinem leib,
Stach das durch sich das trewe weib,
30 Verschied bey im on alle schew.
Darzu zwang sie ir weiblich trew.

Der beschluß.

Bey den neun heydenischen frawen
So mag ein mensch wol wunder schawen,
35 Die also fest blieben standhafft
Im band ihrer gemahelschafft.
Darob sie liessen so gering

*

14 C Vermähelet.

Leyb, ehr und gut und alle ding,
Wiewol die nit gar löblich send,
Die an sich selb legten ihr hend.
Auß hoher trew geschach doch das.
5 Dieselb ist löblich ubermaß.
Derhalb weltlich zu sagen mehr
Ists allen frawen ein groß ehr,
Der trew sonst wanckelmütig ist,
Wie man durch viel histori list.
10 Doch wol dem mann und seinem leib,
Dem wirdt zu thail ein sollich weib,
Die ihm so trewlich ist und helt!
Die ist zu zalen nicht mit gelt,
Wie auch herr Salomon beschreyb:
15 Wer findet ein trew redlich weib,
Die ist edler, denn perleyn klar.
Auff die sich gantz verlassen dar
Irs mannes hertz mit sicherm mut
Mit all dem sein, leib, ehr und gut.
20 Von ihr darff er nit leyden zwang,
Sie thut ihm guts sein leben lang.
Das ist ein köstlich edler schatz.
Allein wem die Got geyt, der hats.
Die eltern geben gelt und gut,
25 Eyn trewes weib Got geben thut,
Die ihn bey steh inn aller not,
Inn warer lieb biß inn den todt.
Eyn sollich weyb ein trewer man
Soll ihrer trew geniessen lan
30 Mit gegen-trew unnd freundligkeit,
[K 1, 370] Gutwilligklich ir sein bereyt,
Auff das volkummenlich aufwachs
Die trew auß trew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Januarii.

12 ? hold: gold. 16 C dann. 32 C volkommenlich.

Historia. Die mördisch meuterey könig Tarquinii Superbi zu Rom.

Es beschreibet uns Plutarchus:
Als Tarquinius Superbus,
5 Der sibend köng, zu Rom regieret
Hochmütig und tyranisiret,
Etlich burger in dem senat
Unschuldigklich erwürget hat,
Den sein regiment nit thet gfallen,
10 Darzu uber sollichem allen
Sextus, sein sun, nit uberlang
Ein edle Römerin notzwang,
Die was genandt Lucretia,
Die aller-schönest in Roma,
15 Keusch und ehrenfest wie der stahel,
Die war Collatini gemahel,
Welche vor scham zu einer rach
Sich darnach selb willig erstach,
Solch schmach und schand selb an ir straft
20 Inn gegenwart ihrer freundschafft,
Die dawret das unschuldig weib
Und zogen da auß ihrem leib
Das messer so schwaissig und blutig
Und schwuren darauff gar unmutig
25 Ein eyd, zu rechen die unthat.
Nach dem habens getragen spat
Den todten leib der zarten frawen
Auff den marck, öffenlich zu schawen
Sollich that den gemainen man.
30 Da hat Junius Brutus than

*

5 C regiert: Tyrannisirt. 28 C öffentlich.

[ABC 1, 185] Ein red zu den Römern erwelt,
Darinn all böse stück erzelt
Des königes und seiner sün.
Darvon wurden die Römer kün.
5 Schwuren alle ein bund zusam,
Beschlossen die stat-thor zu Rom,
Den könig nit mehr ein zu lassen,
Wann iederman thet ihn sehr hassen.
Also wurd er auß Rom vertrieben,
10 Sampt seym gschlecht ins elend verschrieben.
Als nun könig Tarquinius
Und sein sun Arvus und Sextus
Solcher gstalt wurn auß Rom vertriben,
Hat er wider hin-nein geschriben,
15 Wider begert ins regiment.
Als das wurd abgschlagen, zu end
Sein verlaßne güter begert.
Doch durch sein botschafft mit geferd
Hat er haimlich durch listig renck
20 Durch grosse verheissung und schenck
Ein meutrey in der stat wöln machen,
Auff das er mit meutrischen sachen
Haimlich khem zu dem regiment,
Und hat bekummen an dem end
25 Auß den alten edlen geschlechten,
Sein untrew helffen zu verfechten,
Zwen jüngling der Vitellier
Und drey jüngling der Aquilier.
Die fünff beredten auch Titum
30 Und sein bruder Tyberium,
Zwen edel jüngling frech und kün,
Waren des Juni Bruti sün.
Der burgermeyster war erwelt
[K 1, 371] Dem freyen stand Rom für gestelt.
35 Nun diese siben in den sachen
Solch haimlich mewtrey zu machen
Eins nachts inn ein öd hause kamen
Und schwuren einen bund zusamen
Und druncken darauff auß hochmut

*

9 C vertriben: verschriben. 16 C abgschlagn. 32 C Warn.

Eines ermördten menschen blut,
Wie sie eins nachts nach kurtzen tagn
Die zwen burgermeister woltn erschlagn
Und mit ir part denn Rom, die stat,
5 Uberwelting sampt dem senat
Und das stat-thor offnen dermassen,
Tarquinium, den köng, einlassen
Sampt seym geschlecht vor auß vertriben.
Solches sie dem könig verschrieben,
10 Bestimbten im die stund und nacht,
Wann solches werden solt verbracht.
Nach dem da giengen sie darvon,
Deß köngs botschafft zu zaygen on
Solch mewtrey; nun hat sich auch eben
15 Geleich an als gefer begeben,
Das in dem öden hauß verborgen
Gelegen war in grossen sorgen
Vindicius, der leib-eygen knecht.
Der het all diesen handel schlecht
20 Gehört, zeigt an solch mördisch that
Haimlich zu Rom, da ein senat
Uberfiel die verräter arck,
Fürt sie gfencklich auff offnem marck,
Da alles volck hauffend zu-lieff.
25 Da verlaß man solliche brieff
Und wurden die siben anklagt,
Die schwigen und waren verzagt.
Junius Brutus aber sprach
Zu sein zway sün in grimmer rach:
30 Verantwort euch, deß ir wert ziegen!
Als sie zum dritten mal drauff schwiegen,
Da befalch er den henckers-knechtn,
Sie soltn sein sün nach strengem rechtn
Straffen umb das verretrisch stück,
35 Umb solche mörderische dück.
Zuhand sie da vor yederman
Griffen diese zwen jüngling an,
Ir hend ihn auff den rucken bunden
Und ire hälß entblössen kunden

6 C öffen. 13 C Königs. 15 C ohn. 23 C gefengklich.

Und sie all bayd hawten mit ruthen,
Biß sie anfiengen seer zu bluten.
Nach dem mit der streyt-axt (gelaubet!)
Inen bayden abhieb die haubet
5 Irem vatter zu angesicht,
Der sich des gar entsetzet nicht.
Darzu die lieb in uberwand
Zu seym geliebten vatterland,
Deß doch alle Römer bescheyden
10 Mit ihnen hetten ein mitleyden.
Brutus schid von dem marck mit schmertz,
Wann im waynet sein vater-hertz.
Der andren fünf freundschaft der-massen
Wolten die selben ledig lassen
15 Und theten in dem urthail wencken,
Wolten sie iren weibern schencken.
Das wolt Bublicola nit than
Und rüffet Prutum wider an,
Der wider auff den marck hin khom
20 Zu aller burgerschafft zu Rom
Und redt ernsthafft zu dem senat:
Ich hab gestrafft die ubelthat
An mein sün als ein richter streng.
Nun ich der gantzen burger meng
25 Die andern fünff thu ubergeben.
Wöllens die selben lassen leben,
Die solch verräterische that
Habn bschloßn uber gemaine stat,
Das selbig ich geschehen laß.
30 Un als die gemain höret das,
Schrier sie: Die fünff sollen auch sterben
[K 1, 372] Und mit geleichem tod verderben.
Also mit urtayl der gemeyn
Darnach die andren fünff auch sein
35 Entblöst und mit ruthen geschlagen
Und wurden auch auff ir beklagen
Mit der streyt-axt darnach gericht
Vor aller Römer angesicht.
Aber Vindicius, der knecht,

13. 34 C andern. 18 C Brutum, 19 C dem. 31 C Und.

Der solch meutrey het außgespecht.
Wurd der knechtschafft ledig gezelt
Von dem senat und ausserwelt
Begabet mit dem burger-recht,
5 Gezelt under die edlen gschlecht,
Welches gschlecht lang zeyt ward bekant
Zu Rom, die Vindicte genandt,
Auff das des knechtes lieb und trew
Alzeit blieb in gedechtnuß new.
10 Nach dem zu Rom der senat hieß,
Deß königs güter blündern ließ
Und sein königklich hauß zu rach
Man biß auff den boden ab brach.
Der-gleich das königkliche feld,
15 Auch seiner freunde obgemelt,
Ward geheyligt Marti, dem Got.
Nach dem auch der senat gebot,
Den waitz schnit man darauff zu stund
Und ward aller geworffen rund
20 Inn das wasser, die Thieber, nein.
Unbaut das feld must fürbaß sein
Und hieß auch lang zeit Martis feld.
Als nun den handel obgemelt
Erfur könig Tarquinius,
25 Sach, das er durch sein betrügnus
Und den verräterischen stücken
Sein anschlag gar nit wolt gelücken,
Das er und auch der anhang sein
Zu Rom möcht wider kummen ein,
30 Kunds auch nit mit gwaltiger hand.
Da suchet er hilff und beystand
Bey der Hetrurier groß-macht,
Da er auch verlur ein feldschlacht,
Darinn Arvus, sein sohn, umb kam.
35 Nachdem er könig Porsenam
Anrüfft, der kam mit grossem heer,
Belegert Rom zu nöten sehr,
Tarquinium zu nemen on
Wider in königklichen thron.

*

29 C kommen. 30 C Könds. C gewaltiger.

Doch durch eins Römers küne that
Vertrug sich doch mit dem senat
König Porsena und abschied
Von Rom freundlich in gutem frid.
[ABC 1, 186] Erst wurd Tarquinius verlassen
Von seinen helffern aller massen,
Starb, nach dem er vertrieben war,
Im ellend uber vierzehen jar.
Sextus, sein sun, ward nach den tagen
10 Inn der stat Gabia erschlagen.
So nam ir schendtlich regiment
Auch ein spötlich und schendlich end.

Der beschluß.

Hie bey merck wol die obrigkeyt,
15 Das sie fürsichtig alle zeit
Regieren thu gemeynen nutz
Und halt vetterlich trewen schutz,
Enthalt sich aller tyranney,
Schaw sich wol für vor der meutrey,
20 Das nicht darauß wachs ein auffrur,
Und wer auch treib dergleich unfur,
Das sie nit nachlessig verschlaff,
Sunder die sünd und laster straff
Und darinn weder groß noch klein
25 Inn ihrer burgerschafft gemein
Sey ubersehen noch verschonen!
Dargegen thu sie auch belonen
All, die trewlich dem vaterland
[K 1, 373] Bey stan mit munde oder hand,
30 Auff das durch danckbar gut erzeyget
Die gantz burgerschafft werd geneyget
Einhellig zu dem vatterland,
Auff das krefftiger widerstand
Dem tyrannischen feind geschech,
35 Darmit sie sein böß anschleg brech,
Dardurch ir regiment auff-wachs
Inn frid und wolfart! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 10 tag Octobris.

Historia der zweyen könen Römer, Horaci und Mucii.

Es beschreibt Titus Livius,
Dergleichen auch Plutarchus,
5 Nach dem der könig Porsena
Belegern wolt die stat Roma,
Tarquinium darmit zu rechen,
Als er mit seym heer auff wardt brechen,
Der Thieber hültzen bruck zu zoch,
10 Der Römer hut darvon abfloch.
Allein blieb auff der bruck bestehn
Horacius und sunst noch zwen
Burger, theten so dapffer wehr,
Auffhielten das gewapnet heer
15 Auff dieser hültzen Thieber-brucken.
Zu letzt kerten die zwen den rucken.
Horacius allein bestund,
Auffhielt das heer, ward doch hart wund,
Biß man die bruck hinder im ab brach.
20 Als er an krafft wurd mat und schwach,
Hinnab er inn die Thieber sprang,
Schwam auß; also der stat gelang.
Zu danck schencket ihm der senat
Ein tagwerck ecker vor der stat
25 Und speyset in sein leben lanck.
Auch im zu preiß, lob, ehr und danck
Richt im ein bild auff in dem tempel
Vulcani, andren zum exempel
Der ritterlichen künen that.

6 C Beläğern. - 18 C harr. 28 C andern.

Hart wurd belegert Rom, die stat.
Da wurd groß theurung und groß hunger.
Nun was allda ein edler junger,
Mucius Stenela genandt.
5 Als der sein liebes vatterland
Sach inn so grosser not und angst,
Sach auch die ehr, so unvorlangst
Horacius het thun erwerben,
Setzt er im selbert für, zu sterben
10 Oder auch solch eer ein zu legen,
Wann in thet auch darzu bewegen,
Das er kundt die Thuschaner sprach.
Kleidt sich gleich den feinden darnach.
Zu nacht uber die Thyber schwam,
15 Haimlich in der feind leger kam.
Früe trat er für des königs zelt,
Als gleich der könig zelet gelt
Mit seym cantzler, der gantz und gar
Dem könig gleich geklaydet war.
20 Mucius den könig nit kend,
Dorfft auch nit fragen an dem end,
Welcher alda der könig wer.
Zog auß sein schwerdt und angefer
Er deß königs cantzler erstach.
25 Als er gefangen wurd hernach,
Der könig zornig sprach: Sag an!
Warumb hast du das mord-stuck than?
Nach dem der küne jüngling tewer
Sein rechte hand hielt in das fewer,
[K 1, 374] Das zu dem opfer war geschüret,
Hielt sie darinn und die nicht rüret,
Biß sie zischet und kolschwartz wur.
Der wunder-seltzamen figur
Erschrack der könig also tewer,
35 Hieß den jüngling thun von dem fewer,
Der drutzig vor dem könig stan
Und sach ihn strangs und ernstlich an.
Der köng langt im wider sein schwerd
Und von im zu wissen begert,

4 C Sceuela. 9 C selber. 27 C mord gethan.

Wie er doch hieß und wer er wer.
Er antwort: Ich bin ein Römer.
Weil du mir gabst mein schwerdt zu stunden,
Hast du mit gůt mich uberwunden;
5 Sunst schwer ich dir bey allen götten,
Ich wolt mich eh han lassen tödten,
Eh ich het offenbart ein wort.
Wiß, könig, das an diesem ort
Unser der Römer sind drey hundert,
10 Auß Rom erwelt und außgesundert,
Der ieder dir stelt nach deim leben.
Obs gleich mir hat gefelet eben,
Wirdt doch ein ander dich erstechen,
Sein vatterland an dir zu rechen.
15 Derhalben wer mein trewer rat,
Dich zu befrieden mit der stat,
Eh du des lebens werst beraubet.
Der könig diesen worten glaubet
Und ward zů einem fried bewegt,
20 Wann er war innigklich erschreckt,
Nicht allein gemeldter dreyhundert,
Sonnder in gar treflich verwundert
Der Römer hertz und dapferkeyt,
Ir grosse trew und eynigkeyt
25 Zu ihrem eygnen vaterland.
Derhalb schrieb er mit aygner hand
Und der stat Rom ein frid anbut.
Stevela mit freudreichem mut
Dem senat die gut botschafft bracht
30 Und wurd ein ewig fried gemacht
Zwischen dem könig und der stat.
Nach der gschicht der römisch senat
Gab dem Mucio obgemelt
Ecker, wiesen und ein groß feld
35 Zu besitzen sein leben lanck,
Zu vergeltung und grossem danck,
Das auch nachher noch lange jar
Mucii feld genennet war
Zu ehren seiner künen that,

5 C Sonst. 28 C Sceuela.

Die er het thon an Rom, der stat.
Also ward Rom hernach viel mal
Errettet auß grossem unfal
Durch eins eynigen mannes hand
[ABC 1, 187] Auß liebe zu dem vatterland,
Weyl solche redliche wolthat
Belont wurden von dem senat
Mit lob und ehr und grosser schenck.
Des war ein yeder ingedenck.
10 Da wuchs bey in gemeiner nutz.
Ein burger hielt dem andren schutz
Und hielten trewlich ob einander,
Als werens brüder allesander.
Durch solch redligkeit obgemelt
15 Herrschten sie schier die gantzen welt.
Rom war der gantzen welt haubtstat.
Bald aber anfieng der senat
Und ordneten all ir gesetz
Auff ihren eygnen nutz zuletz,
20 Wollüst und schetz zu uberkummen.
Auch man dem redlichen und frummen
Seiner tugend nimmer belonet.
Gar bald der laster man gewonet.
Als solchs merckt der gemaine man,
25 Da fing er auch der-gleichen an
Und suchet seinen aignen nutz.
Ein yeder hielt im selbert schutz.
[K 1, 375] Das mein und dein das wurd gemein.
Deß wurd ir regiment auch klein
30 Und ye lenger ye mehr zerstört,
Wie mans dann warhafft sicht und hört,
Wie wol doch mit gulden buchstaben
Inn ihrem rathauß stund gegraben:
Durch gmaines nutz einhelligkeit
35 Klein ding wechst groß in kurtzer zeit;
Dergleich der aigen nutz zerstrewt
Durch mißhelligkeit land und leut.
Derhalb der herrschafft sterckster schutz
Ist ye allein der gmaine nutz,

14 C redlichkeit. 28 K zählt irrig 753.

Dardurch ir reich sich mehr und wachs
Inn aynigkeyt, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Martii.

*

2 C wündscht.

Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem see Trasimenus.

Man list in Thito Livio,
Wie Hanibal von Carthago,
5 Der haubtman, in das Welschland zug,
Da er die Römer zwaymal schlug.
Und als der glentzen ane gieng,
Der Römer haubtmanschafft anfing.
Flaminius, der burgermaister,
10 Der nam das her. darmit da raist er
Hin nein die stat Arecium
Ein und dreissg tausent in der sumb.
Als Hanibal das warde inn,
Zog er den stracken weg dahin,
15 Kam uber das wasser Arnus,
Das durch Florentz hat seinen fluß,
Und schluge sich zu felde da
Hin zwischen der stat Cortona
Und Trasimenus einem see.
20 Alda ließ er verwüsten ee
Die landschafft mit mordt unde brand
Und verheret das gantze land.
Darmit raitzt er Flaminium.
Der zog auff in mit gantzer sumb,
25 Und als das höret Hanibal,
Verordnet er durch liste pal,
Sein volck im felde zu verstecken
Hinter die bühel und die hecken.
Er blieb liegen mit kleiner sumb

*

10 C namb. 11 C ein d. 15 C Aruus. 26 C bal.

Und wartet auff Flaminium.
Als der nun kam zu fuß und roß
Inn guter ordnung mit geschoß,
Fund Hanibal mit kleynem heer,
5 Versach er sich nit weyter mehr,
Ruckt auff ihn auff ein engen plan.
Da brach Hanibals hauffen an.
Da traffen bayde hauffen groß
Bayde zu fuß und auch zu roß
10 Gar ritterlich auff baydem teyl
Manlich und kün ein lange weil
Mit schiessen, hawen und mit stechen.
Nach dem wart aller-erst anbrechen
Hanibals hauffen auß den hecken,
15 Theten die Römer hart erschrecken.
Flaminius, der trew haubtman,
Der schrey die seinen tröstlich an,
Sie solten darumb nit verzagen,
Sich nit lan wie das viech erschlagen,
20 Sich retten mit werender hand,
Zu ehren ihrem vaterland,
Den feinden wenden nit den rück.
Sie wurd verlassen nit das glück.
Die Römer stunden wie ein mawer
[K 1, 376] Und werten sich an alle trawer
Als ritterlich und ehrlich leut,
Dergleich man noch möcht finden heut.
Inn dem da fiel ein nebel on,
Das es gantz dunckel wardt darvon,
30 Das sie nit wol gesehen kunden.
Nun wert die schlacht bey dreyen stunden,
Das gar ritterlich ward gefochten,
Das die feind nit gesiegen mochten.
Die Römer blieben dapffer stan.
35 Gantz dapffer hielt sich ir haubtman.
Ietz sprengt er zu dem fuß-volck nider,
Darnach denn zu den raysing wider.
Und wo die not am grösten war,
Verordnet er die besten dar

*

10 C beyden. 25 C on. 36 C Jetzt.

Und sprach in zu an allen orten
Mit dapffer und tröstlichen worten,
Nach eines guten hauptmans art.
Zu letzt er doch erstochen wart.
5 Als nun der Römer haubtman lag,
Erst hub sich not und grosse klag.
Die Römer wurden zeglich streitten.
Man griff sie an zu beyden seytten.
Iedoch sechs tausent in dem strauß
10 Schlugen sich durch die feind hinnauß,
Fünffzehtausent wurden erschlagen
Und zehen tausent als die zagen
Gaben die flucht, kamen darvon,
Und Hanibal die schlacht gewon.

15 **Der beschluß.**

Bey der geschicht ein haubtman sech,
Das er auch nit sey gar zu gech,
Sunder vernünfftig und fürsichtig,
Inn solchem handel klug, auffrichtig,
20 Durch gute kundschafft tag und nacht
Erlerne vor der feinde macht!
Auff alle ort hab er sein spür,
Auff das er nit sein volck verfür,
Sonder lieg selb den feinden ob,
25 Dardurch erlang preiß, ehr und lob!
Das sein nam fürbrech und auffwachs
Durch sein gut thaten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 9 tag Martii.

*

11 C Fünfftzehen. 18 C Sonder. 27 C Gutthaten wündscht.

[ABC 1, 188] Historia. Der todt könig Pirri inn der statt Argos.

Als könig Pirrus lag zu feld,
Vor Argos auff schlug seine zelt,
5 Wurd ihm zu nacht ein kleine pfort
Haimlich geöffnet an eym ort.
Mit seym volck kund er bald ein dringen,
Maint, die stat inn sein gwalt zu bringen.
Die burger gehn der feinde heer
10 Rüsten sich zu der gegen-wehr.
Iedoch so finster war die nacht,
Das zwischen ihn geschach kein schlacht.
Biß das die morgen-röt auff drung,
Machten beyd tayl ir ordenung.
15 Pirrus der sah all gassen vol
Der burger, all gewapnet wol.
Auch sah er an dem marck mit zier
Gegossen ein wolff und ein stier
Auff zwo sewlen samb lebend streitten.
20 Nun het Pirrus vor langen zeitten
Ein weissagung klerlich erkendt,
Er wurd nemen sein letztes end,
[K 1, 377] Wenn er gerüst mit seinen knechten
Ein wolff mit einem stier seh fechten.
25 Die forcht thet ihm sein hertze drucken,
Wolt wider aus der state rucken.
Nun het sein sun die flucht vernummen,
Ist mit seim heer zu hülffe kummen,
Das noch war ausserhalb der stat,

19 C sambt. 26 C widerumb. C Stadt.

Das er hinzu gefüret hat.
Nun das pörtlein war viel zu eng.
Darundter war ein groß gedreng.
Ein elephant der wurd gefellet,
5 Undter dem thor sich weyt auffschwellet.
Auch thet ihm selb deß königs heer
Grossen schaden mit eygner wehr.
Ein tayl trang ein, der ander auß.
Es war ein groß gedöß und strauß.
10 Inn dem getümmel unnd rumörn
Kund kein haubtman den andern hörn.
Pirrus der thet sein helme ab,
Seym volck sich zu erkennen gab,
Sprengt hin und her und ihn zu sprach.
15 Inn dem ein jüngeling in stach
Durch sein bantzer, das er wart wund.
Auff den der könig rendt zu stund.
War ein sun einer armen frawen,
Die aus eim hauß auch thet zuschawen.
20 Bald die muter nun het ersehen
Den könig ihrem sun zu nehen,
Da warff sie einen ziegelstein
Herab auff den könig allein,
Auff sein haubt, das er zu der erden
25 Sanck und abkrefftig gund zu werden.
Als Zepirus die that thet schawen,
Thet er dem köng den halß abhawen.
Deß königs Antigoni son
Nam das tod haubt, reytt mit darvon
30 Und das für seinen vatter leget.
Der wurd in zoren groß beweget,
Sein sun mit einem stecken schlug,
Den mantel für sein angsicht zug,
Und bewainet das wanckel glück,
35 Bekleydet inn ein güldin stück
Helonum, könig Pirri sun,
Hat ihn mit abfertigen thun
Inn Epirum, seins vatters reich,
Deß zu regieren gwaltigkleich,

*

9 C getöß.

Befestet ihm sein regiment.
Auch so hat er die leich verbrend
Nach königklicher wird und ehr.
Also hat Antigonus mehr
5 Eym freund gleicher thun, denn eym feind.
Auß diesen thaten klar erscheint,
Wie die beschreybet Plutarchus,
Auß dem man zwey ding mercken muß,
Erstlich, wie wol ein ehrlich gmüt
10 Steht, das ist vol barmung und güt,
Den feinden beweist gute stück;
Zum andren, wie das wanckel glück,
Wie könig Pirro ist erlegen
Von eym weib, der doch vor allwegen
15 Inn mannich gefährlichen kriegen
So glückseligklich thet gesiegen,
Auff das nyemand der hochmut wachs,
Wann glück ist wanckel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Junii.

*

12 ? wie wankel das.

[K 1, 378] **Historia. König Frote inn Dennmarck kam durch ein alte hexen umb.**

Frote, der dritt des namen, was
Ein könig, der inn Dennmarck saß,
5 Und regieret gleich inn dem jar,
Als der hayland geboren war,
Da fried war auff der gantzen welt.
Die denmärckisch cronica meld:
Frote war den dieben abhold,
10 Darumb ließ er auffhencken gold
An eynen zaun und das verbot
Zu straffen mit eym schmehen tod,
Wer das stäl, und es wurd verwacht
Das gelt bayde tag unde nacht.
15 Ein alt weib kund viel zauberey,
Die richt an ihren son darbey,
Das er deß königs gold solt steln.
Mit ihr kunst wolt sie das verheln.
Eins nachts der sohn das golde stal.
20 Frü ward es ruchtbar uberal.
Mutter und sun man bayde fieng,
Das man sie an den galgen hieng.
Als mans außfürt, zum galgen bracht,
Durch zauberey die mutter macht
25 Sich zu eym ochsen allenthalb
Und verkert den sun in ein kalb.
Das volck stund als in grossem wunder.
Der könig stieg vom roß besunder,
Die ding zu schawen inn der nehen.

8 Vgl. Uhlands schriften 7, 113 f.

So bald der ochs in hat ersehen,
Loff er mit dückischem gesicht
Und das ein horen stieß gericht
Dem könig inn sein rechte seyten.
5 Als das ersach das volck von weyten
Und dem ochsen zu eylen gund,
Der inn dem augenblick verschwund
Mit sampt dem kalb durch künste klug.
Den könig man tod-kranck hin trug,
10 Der seiner wunden hart verdarb
Und an dem dritten tage starb.
Doch hielt man sein tod haimlich gar
Vor menigklich ins dritte jar,
Das friedlich blieb leut unde land,
15 Das durch auffrur abfiel nyemand.
[ABC 1, 189] Und nach dem seinen leib sie haben
Nach königklicher wird begraben.
Als man ein könig welen solt,
Der adel einen haben wolt,
20 Welcher dem alten könig mehr
Erbieten künd die grösten ehr.
Derselbig solt ir könig sein.
Alda die fürsten all gemein
Lobten ihn, einer sein weißheit,
25 Der ander sein gerechtigkeit,
Der dritt sein künheit in dem krieg,
Der vierdt lobt sein erlangte sieg,
Doch als mit kurtzen schlechten worten.
Doch vertraff sie an allen ortten
30 Hiarnus, ein künstlich poet,
Welcher dem könig machen thet
Ein künstlich epitaphium,
Erhub mit preiß, lob, ehr und rhum
All sein sitten und tugend schön
35 Erhub biß inn der götter thrön.
Hiarnum, den künstling poeten,
Sie zu eym könig welen theten,
Das er regieret in Denmarck.
Doch bey stund ihm glück nit gar starck,

*

10 ? halb. 29 C vbertraff. 35 ? Empor.

Wann der alt könig het ein sun
Vor langer zeit verloren nun.
[K 1, 379] Derselbig haim auß Preussen kam,
Seins väterling reichs sich an nam
5 Und wolt mit krieg Hiarnum dempffen.
Der erbot sich mit ihm zu kempffen,
Der auch den kampff als bald verlur,
Vons königs sohn erschlagen wur.
Also nam sehr gehling ein end
10 Dieses poeten regiment,
Dardurch sein kunst ward aufferhaben,
Wart durch den kampff in tod begraben.
Sein lebn end sich vol ungemachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1547, am 22 tag Junii.

Historia. Die zwen ritter inn Burgund.

Uns zeyget an warhafftig da
Die hoch burgundisch cronica,
Wie nach Christi geburt fürwar
5 Vierzehundert und fünfftzig jar
Ein ritter frumb in Burgund saß,
Der herr Lamprecht genennet was,
Ein gerecht mann zu seiner zeit.
Ein ritter saß von ihm nit weit,
10 Der Streytecker genennet was,
Der trug herr Lamprecht neid und haß,
Drumb das er reicher war, denn er,
Und het adelicher geper,
Ein schön gemahel frumb und zart,
15 Derhalb im auch ungünstig ward.
Nun het der Streytecker kein weib
Und stelt herr Lamprecht nach dem leib,
Unschuld, auß bitter haß und neid.
Eins tags fieng er in eym gejeyd,
20 Fürt in heym, legt ihn inn ein thurn,
Das in lieff mannich böser wurm,
Und viel zu-sprüch er auff in richt,
Doch als mit list auff ihn erdicht,
Schetzt umb drey tausent crona ihn
25 In eim monat zu bringen hin.
Als das gelt bracht deß ritters weib,
Die schön und adelich von leib,
Ihren herren darmit zu lösen
Von diesem ungerechten bösen,

*

5 C Vierzehen hundert. 18 ? on schuld. 19 C ern. 21 C Darinn,

Der von ir die schatzung ein numb,
Sprach zu der frawen ehren-frumb:
Dein man gib ich nit wider dir,
Du schlaffst denn vor ein nacht bey mir;
5 Wo nicht, so muß mit harter zwencknuß
Er bleiben in ewiger gfencknuß.
Die fraw der red erschrack sehr hart
Und innigklichen wainen wardt,
Das sie solt in solchem unmut
10 Ir ehr verlieren zu dem gut,
Und hin uber den thuren gieng,
Erzelt die tyrannischen ding
Irem herren inn grosser klag,
Der inn hart schwerer gfencknuß lag,
15 Fragt in, wes sie sich halten solt.
Nun ir herr het sie hertzlich hold;
Doch weil sein gfencknuß war so schwer,
Gab antwort auß dem thuren er:
Ach hertzlieber gemahel mein,
20 Weil es ye mag nit anderst sein,
So thu dich willig darein geben
Das du errettest mir das leben!
Will dirs inn keym argen gedencken.
Die fraw das hertzlich thet bekrencken.
25 Die nacht bey dem tyrannen lag.
[K 1, 380] Frü bald auffgieng der ander tag,
Ließ er den alten ritter auß,
Auff eym depich vor dem hofhauß
Ließ er ihm abschlagen das haubt,
30 Ihn leibs, ehren und guts beraubt,
Gab darnach seinen todten leib
Dem unmuting betrübten weib.
Den fürt sie haim, ließ den begraben.
Nach dem hat sich die fraw erhaben,
35 Zum hertzog von Burgund endtran
Und zeigt ihm die groß untrew an,
Wie tyrannisch gehandelt het
Der Streytecker. Der hertzog thet
Beschicken den, lud ihn zu gast.

10 C verliern.

Als der nun kam auff den palast,
Er gantz ehrlich entpfangen wart.
Nach dem kam auch die ritterin zart
Inn eynem schwartzen klag-gewandt.
5 Der schalck thet, sam er sie nit kandt.
Der hertzog aber redt ihn an:
Schaw! dieses frewlein hat kein man,
Von edlem stam und schön von leib.
Die weil und du auch hast kein weib,
10 Deucht uns, sie wer für dich gar eben.
Wir wöllen euch zusamen geben.
Streytecker erschrack dieser wort,
Gedacht an sein untrew und mort,
Sprach: Gnediger herr, auff diß mal
15 Wil ich nit heyratn uberal.
Der hertzog sach ihn grimmig an,
Sprach: Streytecker, du must es than.
Wo nit, so kost es dir dein leben.
Erst thet er sich darein ergeben.
20 Da gab der hertzog sie zusam,
Bayde ehlich in Gottes nam.
Nach dem er zum Streytecker sprach:
Nun setz dich nider und anfach
Und diesem deym ehlichen weib
25 All dein hab und güter verschreib,
All rendt und zinst und all freyheit!
Streytecker antwort: Zu der zeit
Will ich vor haym und zu den dingen
Die zal-bücher und schuldbrieff bringen.
30 Der hertzog sprach: Nain, hie beleib
Und deiner gmahel dein gut verschreib!
Das gschach, das in an kam gar hart.
Nach dem den brieff versiglen wart
Mit seinem eygnen bettschier-ring,
35 Manch schwerer seufftzer von im gieng.
Nach dem der hertzog sampt sein räthen
Theten auch diesen brieff bestäten.
Nach dem der fürst das urtail gab,
Dem schalck sein kopff zu schlagen ab.

5 C samb. 16 C sah.

Der fiel zu fuß mit grosser bitt.
Er aber wurd geweret nit.
Der fürst ließ ihm den kopff abhawen
Und gab den brieff deß ritters frawen,
[ABC 1, 190] Sprach: So hast wider gut und ehr.
Die fraw danckt dem hertzogen sehr
Seiner hilff und gerechtigkeit.
Wolt Got, die fürsten unser zeit
Geben auch urtail solcher maß
10 An lieb und gunst, an neid und haß
Und sehen auch mit straff nit on
Nider oder hohe person!
So nem ein end vil ungemachs.
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1557, am 11 tag May.

*

10 C On. C on. 14 C wündschet.

[K 1, 381] **Historia. Die xv Christen unnd xv Türcken, so auff dem meer furen.**

Als man zelt vierzehen hundert jar
Unnd auch drey jar, begab sich zwar,
5 Das zu Constantinopel auff sassen
Dreissig person zu schiff, der wassen
Fünffzehen Türckn und fünfzeh Christen.
Die wolten abfaren mit listen
Auff Venedig. Als die an klag
10 Nun furen biß an dritten tag,
Da kam an sie ein ungewitter
Von sturmen, winden, herb und pitter.
Das meer wurd wütend und ungstüm,
Mit hohen wellen umb und ümb,
15 Schlugen an das schiff grausamlich,
Das fur yetz auff, den undtersich.
All kauffman-schatz man da auß warff
Ins meer, doch war der wind so scharff,
Das alle hilff war gar vergebens.
20 Sie all verwagen sich deß lebens.
Ein yeder rüfft zu seinem Got
Inn dieser grossen wassers-not.
Nun war in dem schiff ein patron,
War ein vernünfftig, sinnreich mon.
25 Der selb war ein haimlicher Christ,
Doch im schein ein Machometrist,
Das man ihn durchs meer ließ paßirn,
Gar gschickt mit rechnung zifferiern.
Der sprach: Wenn ir folgt meinen sinnen,

7 C fünffzehn. 9 C on. 16 C jetzt auff denn.

Wolt wir wol halb dem tod endtrinnen.
Sie fragten, wie das selb möcht gschehen.
Da wart der patron zu in jehen:
Wenn man euch setzet aller ding
5 Her inn dem schiff frey zirckel-ring
Und nach dem umbhin zelet bloß,
Wer der zehend wer nach dem loß,
Das man den hin nauß wurff ins meer,
Und zelet wider umbhin sehr,
10 Den zehenden nauß wurff an gremen,
Biß ihr fünffzehen hin nauß kemen.
Die andren fünffzehen ich eben
Darvon wolt bringen bey dem leben.
Deß fürschlags giengen sie all ein.
15 Yeder hofft in der zal zu sein,
Die das loß vom tod wurd quitiren.
Der patron thets uber-summieren,
Setzt erstlich zwen Christen mit witzen
Und hieß ein Türcken zu in sitzen,
20 Darnach setzt er drei Christen hin,
Fünff Türcken setzet er zu ihn,
Zwen Christen setzt er darnach wider
Und setzt zwen Türcken zu ihn nider,
Vier Christen setzt er an die schar
25 Und eynen Türcken zu in dar,
Zu dem so setzt er eynen Christen
Und darzu ein Türcken mit listen,
Ein Christen setzt er underfach
Und zwen Türcken setzt er darnach,
30 Zwen Christen setzet er behend
Und einen Türcken an das end.
Als er sie nun het all gestelt
Im kraiß und auch das loß gefelt,
Zelt er hin numb vom ersten an,
35 Und welcher war der zehend man,
Den hub man auff an alle wehr
Und warff in hin nauß inn das meer,
Biß das ihr in dem meer ertrancken
Nach dem loß fünffzehen, versancken.

*

10 C on. 27 ? drei.

Darvon das schiff ward leicht zuhand.
Darmit so kamen sie zu land,
Inn der Venediger portu furen
[K 1, 382] Und also frey errettet wuren.
5 Das loß so künstlich war bereyt,
Das den Christen geschach kein leyd.
Das loß traff die dürckischen hund,
Das sie alle giengen zu grund.
Wer die warheyt erfaren wöll,
10 Der selbig mit der kreyden söll
Die Christen setzen nach ir zal,
Für ir yeden ein creutz an mal.
Dergleich Türcken schreib aller ding
Nach der zal yeden mit eym ring
15 Und fach denn an dem ersten an
Und thü den zehenden ab than,
Biß ihr fünffzehen thun abgehn,
So bleiben denn die Christen steen
Und die Türcken das bad außgiessen.
20 Darmit thu ich den spruch beschliessen.
Das hayl und trost widerumb wachs
Den Christen, wünschet in Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 6 tag Octobris.

*

7 C Türckischen.

Ursprung des behemischen landes und königreichs.

Eins tags batt ich ein ehrenholdt,
Das er mich under-richten solt,
Wie das behemisch land und reich
5 Het sein anfang und der-geleich
Von was volck es sein ursprung het,
Auch wers zum glauben bringen thet
Und wans zum königreich wer worn.
Der ehrenhold sprach ausserkorn:
10 Deiner frag thu ich dir genung.
Des Beham-reich hat sein ursprung
Gehabt zu Abrahames zeyten.
Seinen ursprung hat es von weyten
Von dem windischen volck genummen.
15 Sind von dem feld Senear kummen
Auß Asia und Europam.
Auß dem volck doch von edlem stam
War einer Cechius genandt,
[ABC 1, 191] Ein Crabat, der sich underwandt
20 Der herrschafft und das land besaß,
Das unerpaudt und weldig was.
Das ließ er pawen, hacken und reuten,
Das es wurd inn bewondt von leuten.
Als sein bruder Leches hernach
25 Seins bruders grosse reichthumb sach
Von eckern, viech und ochsen-joch,
Er bald gegen dem auffgang zoch
Und setzt sein wonung inn die felder
Inn ebne der umbringten welder.

11 C Behmich Reich. 22 C hackn.

Das land er Poln nendt mit nam.
Da er zu grosser herrschung kam
Und bracht auch vil erdrichs an sich.
Also regiertens gwaltigklich,
5 Cechius Beham, Leches Poln.
Nach dem aber der tod war holn
Cechium, da wardt bald erweldt
Crockus zu eym fürsten gezelt.
Der Beham auß grossem vertrawen
10 Der thet ein burg bey Stennam bawen,
Und als er starb, da ließ er drey
Töchter, Libussam und darbey
Brelam und Therbam wolgeziert.
Libussa, die elter, regiert
15 Das land an ihres vatter stat,
Befestnet die burg Vischerat.
Brela gieng umb mit artzeney.
Therba der liebet zauberey.
Die Beham daucht unbillich sein,
20 Das ein weibs-bild solt gar allein
Ein sollich grosses volck regiern,
[K 1, 383] Vergwaltigen und ordiniern.
Als Libussa das hört und sach,
Inn einer versamlung sie sprach:
25 Ich hab gar lindigklich regiert
Und senfftmiltigklich guberniert.
Nun solt ir frey sein; doch merckt eben!
Ich aber will ein mann euch geben,
Der euch nütz ist und ehren-werdt.
30 Geht hin! fürt inn das feld mein pferdt!
Dem volget nach, wo es hin geht,
Biß das es selber stiller steht
Vor einem mann, der ist gesessen
Und will im feld sein nachtmal essen
35 Auff einem eyßren tisch gedürst!
Der wirt mein mann und ewer fürst.
Als die landherren sahen das,
Das pferd gieng ledig hin sein straß
Und es blieb doch zu letzt bestan

1 ? Polen. 15 C Vatters. 26 C senfftmütigklich. 32 C stillen.

Im feld vor einem ackerman,
Der Primislaus war genendt,
Welcher sein pflug het umbgewendt,
Empfing sein speiß auff der pflugschar,
5 Welches sein tisch von eysen war.
Und denselben Primislaum
Foderten sie zum hertzogthumb,
Setzten zu roß den werden gast.
Er aber het zwen schuch von past.
10 Die nam er fleissig mit im hin.
Die herren aber fragten ihn,
Was er die bösen schuch mit nem.
Er sprach: Ichs wils bhalten in dem
Vischerat, das uber vil jar
15 Mein nach-kummen weyß und erfar,
Welches under der Beham sumb
Entpfangen hab das fürstenthumb.
Also der fürst wardt heim gefürt,
Regiert, als eym fürsten gebürt.
20 So hat der Beham reich anfang,
Welches haben regieret lang
Gar viel hertzogen nach einander,
Waren doch hayden allesander,
Biß Bertzigwogius bekert
25 Wardt und den Christen glauben lert
Mit seiner gespons Ludmilla.
Den heyling tauff entpfingen da
Von Methedio beydesandt,
Dem ertzbischoff auß Merher land,
30 Sambt allem volck, alt unde jung
Und hielt christenliche ordnung.
Das geschach, als man zelet zwar
Neunhundert und darzu fünff jar.
Da lebtens gotselig und frumb
35 Und blieb also ein hertzogthumb,
Biß das kayser Heinrich der fünfft
Zu Maintz in der versamlung zünfft
Fürsten und herren wolgeborn
Vratislaum hat erkorn

7 C Forderten.

Zu könig inn Behamer land.
Da wardt der erst könig genand.
Merhern, Schlesing, Lewsitzer land
Der kayser dem köngreich zuwand.
5 Geschach nach Christi geburt zwar
Tausent und sechsundachtzig jar,
Wiewol auch etlich ander sagen,
Es sey zu kayser Friderichs tagen
Des ersten zu eym köngreich worn.
10 Nach viel königen hochgeborn
Das reich haben gar wol regiert,
Erweittert, grössert und geziert.
Auch ist die behemische kron
Der siben churfürsten ob-mon,
15 Durch den bestätigt wirdt die wal
Eins römischen keysers allmal,
Der-gleichen offt erlanget hat
Behemisch köngklich mayestat
Die römisch kayserlichen wirdt
[K 1, 384] Und haben hoch-löblich regiert
Inn dem römischen kayserthumb.
Also hast du inn kurtzer sumb
Den ursprung des Behamer landts,
Seins hertzogthumbs und könig-stands,
25 Das Gott wöll mit genaden mehren!
Das es inn königklichen ehren
Gedechtnuß-wirdig aufferwachs,
Das wünscht ihm von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 2 tag Augusti.

Historia. Ursprung und ankunfft des thurniers, wie, wo, wenn unnd wie viel der im Teutschland sind gehalten worden.

Eins morgens inn des mayen thaw
5 Spaciert ich durch ein grüne aw,
Von schönen lichten blümlein schwanger.
Auch sah ich berg, wäld, feld und anger
Von laub und gras als frech und grön,
Wol riechend, lieblichen und schön.
10 Mit dem ich in den walt refiret,
Lobt Got, der all ding ordinieret.
Inn dem sah ich im holtz von weitten
Gemachsam ein ehrenhold reytten.
Ietz reytt er für, denn hindersich.
15 Bald aber der erblicket mich,
Reitt er mir zu und bat mich, das
Ich in weist auff die rechten straß
Gehn Regenspurg. Ich sprach: Gar gern.
Gieng mit im durch den walt gar fern
20 Und fraget in doch underwegen
Von fürsten, adel und reichs-tägen,
Des er mich sehr freundlich bericht.
Ich sagt: Mein herr, eins mich anficht:
Ich hab so vil bey meinen tagen
25 Von dem thurnieren hören sagen,
In Teutschland ghalten vor vil jarn,
Den grund doch nye künnen erfarn,
Wie, wo und wenn, wer und warumb.
Bit ich euch, lieber herr, darumb:

6 C liechten. 7 C Welt. 16 C Ritt.

[ABC 1, 192] Ein klein mich das bescheyden wolt!
Er sprach: Gar geren; und ich solt
Auffmercken mit guter ordnung.
Sprach: Der thurnier hat sein ursprung,
5 Als kayser Hainrich guberniert,
Der erst das römisch reich regiert.
Und als man zelt neunhundert jar
Und fünff und dreissig jar, do war
Von den Hunis ein krieg erwachsen,
10 Die verhergten Düring und Sachsen
Und andre anstöß der-geleich.
Da bot auff im römischen reich
Kayser Hainrich und bracht zusam
Ein grossen raysing zeug; mit nam
15 Sechs tausent, viertzig und zweyhundert
Waren in vier tayl außgesundert,
Reynlender, Bayern, Francken und Schwaben.
Dieser vier fürsten sie auch haben
Als vier hauptleut im feld verwalten
20 Und sich so dewer und wol gehalten,
Das sie ein groß feldschlacht gewunnen.
Nach dem die ubring feind endtrunnen,
Bhielt der kayser bey ihm sein heer,
Bewiß ihn groß tugend und ehr.
[K 1, 385] Weil so vil adels in vil jaren
Vor nye zusamen kummen waren,
Thet den kayser nach ehren dürsten.
Bat seine haubtleut, die vier fürsten,
Vom Rein pfaltzgraff Conrad genand,
30 Hertzog Herman auß Schwaben-land
Und von Bayren hertzog Bertholt,
Hertzog Conrad von Francken, wolt,
Das diese fürsten alle vier
Solten bhratschlagen ein thurnier,
35 Ein adeliches ritterspil.
Des war geneygt ir aller wil,
An zu richten im teutschen land,
Der vor darinn war unbekand,
Welcher thurnier in Gallia,

8 C da. 11 C andere anstöß dergleich.

Engelland und Britania
Vor lengst gewesen war im brauch.
Dem gleich diese vier fürsten auch
Auß kayserlichem gwalt bewegt
5 Setzten erstlich vier thurnier-vögt,
Vier adelich unstraffbar mender,
Wonhafft der vier gemelten lender,
Reinstram, Bayern, Franckn unde Schwaben.
Dise sampt den vier fürsten haben
10 Auch eynen thurnier angeschlagen,
Mit aller ordnung fürgetragen
Sampt allen emptern und freyheyt,
Mit erweltem platz und der zeit;
Nemlich auß viel ursach beweget
15 Wurd in die stat Maidburg geleget
Der thurnier, als man zelen war
Neunhundert acht und dreissig jar.
Am sontag nach obersten fein
Solten da an der herberg sein
20 Fürsten, graffen, ritter und adel,
So redlich frumb waren an dadel,
Die hetten zu dem thurnier glück.
Es waren gsetzt zwölff thurnier-stück.
Wer dieser eines het gethon,
25 Wer fürst, graff oder edelmon,
Der dörfft in thurnier nit ein reyten.
Wolt aber einer in den zeyten
Einreyten und wolts drüber wagen,
Der ward hart im thurnier geschlagen.
30 Sein pferd im gnummen wurd zu-letzt
Und er ward auff die schrancken gsetzt,
Weil man thurniert zu einer schand.
Ich sprach: Mein herr, thüt mir bekand
Diese zwölff stück in dem thurnier!
35 Freundlich antwort der herolt mir:
Wer ketzerischen glauben hat,
Wer veracht kayserlich mandat,
Wer frawen schend, schwecht raine meid,
Wer sigel felscht und schwerdt mainaid,

8 C Bayrn. 15 C Magdburg. 21 C on.

Wer feld fleucht, lest sein herrn in nöt,
Wer seinen bettgnossen ertödt,
Wer beraubt kirchen, witwen und waisen,
Wer unabgsagt thut kriegn und raysen,
5 Wer new zol, maut und bschwert auf richt,
Wer umb eh sitzt oder eh bricht,
Wer fürkauff, wucher oder wechsel treibt,
Wer nicht inn edlem stammen bleibt,
Mit heyraten oder seyn gschlecht
10 Nit von vier stamen edel brecht,
Das sind dieser zwölff thurnier stück,
Die der kayser ordnet mit glück
Und het darob groß wolgefallen
Und ruckt mit seinem adel allen
15 Von Angermund auff Maidburg zu.
Und als bald auff den montag fru
Allen thurnier-zeug man beschaut,
All gferligkeyt verbut man laut,
Darein docht kein anfallend pferd,
20 Kein spitzig noch schmal turnier-schwert,
Der thurnier kolb, sein dick und leng.
Nach dem erwelt man auß der meng
[K 1, 386] Acht adelich ritterlich mender,
Vier alt, vier jung dieser vier lender,
25 Dergleich vier frawen von dem adel
Und vier alt witfrawen an dadel,
Der-gleichen vier edel jungkfrawen,
Die helm zu taylen und zu schawen
Sambt den acht ritter, vier herolden,
30 Vier thurnier-vögten, als die wolten.
Auff trug man die helm allzumal
Am montag inn ein weyten sal
Sambt ihren kleinaten voron,
Theten die acht und zwaintzg person
35 Ordenlich und fleissig besichtigen,
Die mißhandler thet man vernichtigen.
Auff diß erst mal schawt man da-selbm
Zwey tausend ein und neuntzig helm.
Die helm wurden getaylet schier,

4 C kriegen. 6 C Wer ou. 34 C zwaintzig.

Ein zu reitten in vier thurnier,
Die man hielt drey tag nach einander.
Darzu ordneten sie alsander
Griswertel und dergleich ein thail,
5 Welche hielten zwischen dem sail,
Die all auß den vier landen wasen.
Als man am dinstag auff wart blasen,
Reyt ein die erst partey da-selbm,
Fünffhundert drey und zwaintzig helm,
10 Fürsten, graven, ritter und adel.
An schönem schmuck war gar kein zadel,
Ieder mit seiner farb und kleinet.
Der harnisch als ein spiegel scheynet.
Bald man die schrancken nider ließ.
15 Zuhand man widerumb auff bließ.
Da wurden die sail abgehawen.
Das frawen-zimmer war zu schawen
Auß allen heusern mit verlangen.
Einer den andern thet entpfangen.
20 Mit kolben wurd ein grosses schlahen.
Ie par und par zusammen strichen,
In kecker manheit sie nit wichen,
Als ob es wer inn einem kampf,
Das in allen der dunst und dampff
25 Auß der helme visire drung.
An allem ort der harnisch klung.
Von straichen ward ein laut gedöß
Von rossen ein dreng und gestöß,
Ein stampffen, rucheln und getümmel.
30 Von ihn allen wart ein geprümmel,
Ein schlahen, fechten hin und her,
Sam obs ein rechte feldschlacht wer.
Wer untüchtig war zum thurnier,
Den schlugen offt drey oder vier
35 Und theten ihn mit kolben blewen,
Das in sein leib wol möcht gerewen,
Durnierten mit ihm umb sein pferd,
Felten in nieder zu der erd,
Setzten in griedling auff die schrancken,

20 Die zeile fehlt C.

Wer vom Rein, Bayern oder Francken,
Wurd er zu schand in dem turnier.
Nach dem aber auffbließ man schier,
[ABC 1, 193] Ir thurnier-schwerdt sie herfür zugen,
5 Erst ritterlich zusammen schlugen,
Hawten einander kleinat ab.
Nach dem als man ein zeichen gab,
Als man thurnieret het zu stund,
Da giengen auff die schrancken und
10 Het der erst thurnier sein recht end.
Die andren drey wurden volend,
Am mitwoch zwen, und frü der vierdt
Am pfingstag, all löblich thurnierd.
Nach mittag ward gerendt und gstochen,
15 Im hohen zeug vil spieß zerbrochen.
Nach dem rüst man sich zirlich gantz
Des nachtes zu dem abend-dantz.
Fürstin, grävin und edel-frawen
Liessen sich wol geschmucket schawen.
20 Den dantz hielt man mit grossem brenck,
An dem man außgab die vier denck
[K 1, 387] Den bestn thurnierern in die vier land.
Auch gab man auß die denck allsand
Den besten rennorn und den stechern,
25 Den ritterlichen spär-zerbrechern
Mit ringen gar ein köstling krantz,
Ir yedem sambt einem vor-dantz.
Nach dem ließ man außrüffen schier
Auff eynen zukünffting thurnier
30 Vier thurnier-vögt, tugentlich mender,
Vier graven der gemelten lender.
Nach dem dantzt man in zucht und ehren,
Thet die halb nacht damit verzeren.
So het der thurnier-hof ein end.
35 Zu morgens yeder haymwartz lend,
Namen ihr brieff sambt ihren weiben,
Liessen sich ins thurnier-buch schreiben.
Nach dem der kayser thet begaben
Die fürsten vom Reinstram und Schwaben,

11 C andern. 25 C Ritterlich.

Von Bayern und Francken all vier,
Haubtleut zu sein aller thurnier,
Sie und ir erben der vier land.
Das hat auch ghabt festen bestant,
5 Das in ir freyheit ist belieben.
All thurnier haben sie auffgschrieben
Und habens auch allmal gehalten
Inn den vier landen bey den alten,
Offt bald, offt langsam, wie mit fug
10 Es sich nach glegenheyt zu trug.
Das hat geweret (glaub fürwar!)
Fünffhundert neun und viertzig jar.
Ich thet ein frag noch an den alten,
Wie viel man thurnier het gehalten.
15 Da sprach er zu mir: Sechs und dreissig.
Erst bat ich den herolt sehr fleissig,
Zu sagen doch, in welchen stetten
Diese vier land ir thurnier hetten.

Anno 938.

20 Er sprach: Zu Maidburg war der erst,
Wie gsagt, der gröst und aller-herst.

Anno 942.

Der ander thurnier schön und sauber
War zu Rottenburg an der Tauber.

25 Anno 948.

Der dritte thurnier war (verstee!)
Zu Costnitz an dem Boden-see.

Anno 968.

Der vierdte thurnier war diß mal
30 Zu Morspurg ghalten an der Sal.

Anno 996.

Der fünft durnir zu Braunschweig wart
Gehalten gantz fürstlicher art.

Anno 1019.

35 So wurd gehaltn der sechst thurnier
An der Musel in der stat Trier.

Anno 1042.

Der sibend thurnier ist erwachsen
Am an der Sal zu Hall in Sachsen.

*

20 C Magdburg. 27 C Costentz. 30 C Mörspurg. 39 C Obn.

Anno 1080.

Der acht thurnier sampt dem gestech
Der wart zu Augspurg an dem Lech.

Anno 1119.

5 Der neundte thurnier auch ergieng
Zu Sachsen inn der statt Götting.

Anno 1166.

Der zehend thurnier ward bekandt
In der stat Zürch im Schweitzer-land.

10 Anno 1179.

Der aylfft thurnier war höflich fein
Unden zu Cöln an dem Rein.

[K 1, 388] Anno 1197.

Der zwölfft thurnier und ritterwerck
15 War in der reich-stat Nürenberg,
Von dem die erbern der geschlecht
Wol mit vierhundert pferden (secht!)
Den kayser blayten gen Thonawerd,
Die er mit freyheit hoch verert.

20 Anno 1209.

Der dreyzehend thurnier war ein
Der stat Wurms unden an dem Rein.

Anno 1235.

Der 14 thurnier nit klain
25 Der war zu Würtzburg an dem Main.

Anno 1284.

Der fünffzehend thurnier (und schaw!)
War zu Regnspurg an der Thonaw.

Anno 1296.

30 Der sechzehend thurnier der wurd
Gehalten am Main zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der siebenzehend thurnier zwar
Zu Ravenspurg gehalten war.

35 Anno 1337.

Der achzehend thurnier gemein
Wart zu Ingolstat an dem Rein.

1362.

Der neunzehend mit reverentz

12 C Cöllen. 18 C blaitn.

War zu Bamberg an der Redentz.

1374.

Den zweintzigsten thet man verbringen
Am Necker in der stat Eßlingen.

5 1392.

Der ein-und-zweintzigst der war ausen
Gehalten in der stat Schafhausen.

1396.

Der zwey-und-zweintzigst von den alten
10 Ward wider zu Regnspurg gehalten.

1403.

Der drei-und-zweintzigst thurnier spat
War bey dem Rein zu Darmstat.
Da blieben tod in thurnier-schrancken
15 Neun Hessen und siebzehen Francken.

1408.

Der vier-und-zweintzigst war mit wunn
Am Necker in der stat Hailbrunn.

1412.

20 Der fünff-und-zweintzigst thurnier genaud
War zu Regnspurg im Bayerland.

1436.

Der sechs-und-zweintzgst nach adels art
Der wurd gehalten zu Stutgart.

25 1439.

Der siebn-und-zweintzigst thurnier gut
Ward an der Iser zu Landshut.

1479.

Der 28 thurnier im schrancken
30 War am Main zu Würtzburg in Francken;
Da wurd turniers-ordnung gemert
Und vil grosser unkost gewert.

1480.

Der neun-und-zwaintzigist mit nam
[ABC 1, 194] Der war zu Maintz an dem Reinstram.

1481.

Under den thurniern war der dreissig
Zu Haidelburg gehalten fleissig.

[K 1, 389] 1484.

10 C Regenspurg. 38 C Heydelberg.

Des 31 thet man warten
Inn Wirtenberg zu Stutgarten.

1484.

Der 32 thurnier hat
5 Sein blatz gehabt zu Ingolstat.

1485.

Der drey-und-dreissigist hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

1486.

10 Der vier-und-dreissigist thurnier
War zu Bamberg mit grosser zier.

1487.

Der 35 war der vierdt,
Den man zu Regnspurg hielt mit wird.

15 1487.

Der 36 und der letzt
War zu Wormbs an Rein gesetzt
Und gar herrlich gehalten war,
Als man zelt vierzehen hundert jar
20 Und sibn und achtzig jar darzu.
So hast warhafft aufs kürtzest du
Alle thurnier im teutschen land
Mit erster ordnung obgenandt,
Auch offt gebessert und gemehrt
25 Von kaysern und köngen hoch geert,
Von fürsten, graven, ritter und adel,
Welche frumb waren und an dadel,
Heimgsucht wurden durch die vier land,
Wann es war gar ein grosse schand,
30 Welcher nit war thurniers genos;
War er von gschlecht und adel groß,
Ward er vom adel doch veracht,
Zu keinem ampt und wyrden bracht,
Zu allen ehren gar verschmecht.
35 Fürst, graff, ritter und edel-knecht
Hielt sich derhalben alles adelich,
An all mackel, rein und undadelich,
Da sie den rechten adel trugend
Der redligkeyt, frümbkeit und tugend,

*

5 C platz. 27 C on. 35 C Edel vnd Knecht. 37 C On.

Hielten sich ehrenvest und züchtig,
Das sie zum thurnier blieben düchtig,
Zu dem fürstlichen ritterspiel,
Das ihn bracht rhumbs und ehren viel.
5 Da sassens auff des adels stul.
Der thurnier war des adels schul,
Der sie behielt in strenger zucht.
Gantz Teutschemland kam darauß frucht,
Das es stund uberal dest bas,
10 Weil der adel so redlich was,
Wie du das selb wol magst gedencken.
Inn dem thet wir im walt uns rencken
Und kamen auff die rechten stras.
Dem herolt ich dancksagen was
15 Des seinen höflichen gesprechs
Von dem thurnier und des gestechs,
Nam urlaub und von ihm abschied,
Gedacht mir: Got geb rhu und fried,
Im römischen reich eynigkeit,
20 Das widerumb auch mit der zeyt
Durch kayserliche mayestat
Und fürsten mit zeytigem rat
Werd auffgerichtet der thurnier,
Das bey fürsten und adels zier
25 Frümbkeit und tugend blü und wachs!
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 21 tag May.

*

6 Zur geschichte des turniers vgl. W. Sch. in Zarnckes centralblatt 1868, 976 f. 17 O Namb.

[K 1, 390] **Historia. All römisch kayser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todtes er gestorben sey, von dem ersten an biß auff den yetzigen großmechtigsten kayser Ca-**
5 **rolum 5.**

Eins tags bat ich ein ehrenholt,
Das er mir kurtz erzelen solt
Aller römischen kayser nam,
Wie einer nach dem andern kam
10 Zu kayserlicher mayestat,
Wie lang yeder regieret hat,
Was preyß er hab im reich erworben
Und wie er endlich sey gestorben.
Der ehrenhold sprach: Lieber man,
15 Der deinen bitt ich ye nit kan
Gewehren ordenlichen hie,
Seyt die historiographi
Selbert nit gar einhellig sind.
Offt man sie gar zwispeltig find.
20 Auch ist das römisch kayserthumb
Geendert worden offt mit rhum,
Etwan lang zeit in Orient,
Nachmal wider in Occident,
Auch etlich zeit in Franckenreich.
25 Auch regiertens könig der-gleich
Etwan gethailt, das zwen regierten.
Offt zwen in feindschaff gubernierten.
Etlich die Römer kayser erzelten,
Die ritterschafft andre erwelten,
30 Durch bebstisch gunst manchem gelang,

1 C Römische. 4 C Großmechtigen. 18 C selber. 27 C Feindtschafft.

Offt einer sich gweltig ein trang.
Derhalb man ein für kayser heldt,
Der ander ihn darfür nicht zelt.
Darumb ist mir zu zelen schwer
5 Die kayser nach einander her.
Das aber du nicht ungewert
Beleibest, deß du hast begert,
So will ich nach gemeiner ban
Erzelen dir, so viel ich kan,
10 All kayser gar mit kurtzen worten.
Hör und merck recht an allen orten!

Vor Christi geburt 47 jar.

Julius Cesar war der erst,
Der fünff jar hat zu Rom geherscht,
15 Ein kriegfürer bey seinen tagen,
Ward von seinen im rat erschlagen.

Vor Christi geburt 42 jar.

Nach dem Augustus kayser war
Glücklich auff sechs und fünfftzig jar
20 Uber die gantz welt ausserkoren.
Undter dem war Christus geboren.
Natürlich dieser kayser starb.
Tyberius das reich erwarb.

Nach Christi geburt 16 jar.

25 Vier und zwaintzig jar das regiert.
Nach grossem krieg er triumphiert.
Undter dem end Christus sein leben.
Dem kayser war mit gifft vergeben.

Nach Christi geburt 40 jar.

30 Cajus Caligula der vierdt,
Der fast biß auff vier jar regiert,
[ABC 1, 195] Unlöblich, boßhafftiger art.
Von den Römern erschlagen wart.

[K 1, 391] **Anno 44.**

35 Nach dem Claudius kayser wur
Vierzehen jar, arger natur.
Britaniam gewan er ab.
Sein eygen weib im auch vergab.

Anno 58.

Nach dem Nero zu kayser war.
Der wütrich regiert vierzehn jar
Vol boßheit, untrew, mordt und rach.
Zu letzt er sich selber erstach.

5 **Anno 71.**

Nach dem kam Galba an sein stat.
Der regieret siben monat.
Groß ritterliches lob er het.
Wardt durch verräterey getödt.

10 **Anno 71.**

Otto nur fünff und neuntzig tag
Wart kayser und darnider lag
Inn einer schlacht inn teutschem land.
Erstach sich selb mit eygner hand.

15 **Anno 71.**

Vitellius nach im an trat,
Der war kayser auff acht monat;
Fraß, tyranney war ihm viel lieber.
Zerhawt warff man in ein die Thieber.

20 **Anno 72.**

Vespasianus zehen jar
Im kayserthumb ein herrscher war.
Im reich nach gmeinem nutz er warb.
Steent er an dem bauch-wee starb.

25 **Anno 82.**

Thitus zwey jar kayser nach dem.
Der zerstöret Jerusalem.
Sechs hundert mal tausent umb bracht.
Starb an dem fieber bey der nacht.

30 **Anno 84.**

Domitianus kayser wart
Fünffzehen jar, in bracht, hoffart.
Die Christen mörd mit grossen jamer.
Erschlagen wart in seiner kamer.

35 **Anno 99.**

Nerve keyserlich mayestat
Regiert ein jar und vier monat
Barmhertzig, gütig, frumb gezalt.
Starb natürlich, an jaren alt.

1 C Keyser. 2 C vierzehen. 33 C grossem.

Anno 100.

Nach dem Trajanus kayser war
Etwas biß auff neunzehen jar,
Verfolgt die Christen, meert das reich.
5 Starb am bauch-weh gar jemerleich.

Anno 119.

Nach im was Hadrianus frumb
Zwey und zwaintzg jar im kayserthumb.
Zu dem het freund und feind zuflucht.
10 Starb zu letzt an der wassersucht.

Anno 140.

Darnach Antonius, der gütig,
Regiert 22 jar senfftmütig
Gerecht, mild, gnedig inn der straff.
15 Starb am fieber, sam in dem schlaff.

Anno 162.

Und Anthonius, der warhafft,
Regiert neunzehen jar mit krafft,
Meert das reich, verfolgt doch die Christen.
20 Starb jehling, niemandt mocht in fristen.

Anno 181.

Anthonius Commodus der
Regiert dreyzehen jar mit gfer,
[K 1, 392] Fürt ein tirannisch regimendt.
25 An einem strang nam er sein end.

Anno 194.

Nach ihm Helius Pertinax
Regiert zu Rom sechs monat strax
Gantz karg; die historien sagen:
30 Wart in seinem palast erschlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ston
Zway monat in des reiches tron.
Ein böser mensch, aller unfug.
35 Severus ihn sieghafft erschlug.

Anno 195.

Achtzehen jar Severus mehr
Regiert in kayserlicher ehr.
Der fünfft, der die Christen durchecht.

*

2 C Trayanus. 15 C sampt. 25 C namb.

Natürlich starb der ungerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla
Ward sechs jar kayser inn Roma,
5 Ein böß, unkeusch, giriger man.
Die Parthier ihn erschlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppillius war
Kayser zwey monat und ein jar,
10 Blutdürstig und gantz lasterhafft,
Das ihn erschlug sein ritterschafft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß
Vier jar zu Rom ein kayser was.
15 Beschlieff sein mutter, ward getödt,
Warff ihn mit ihr inn ein privet.

Anno 225.

Alexander nach ihm regiert
Dreyzehen jar, mit tugendt ziert.
20 Er was gerecht, sach nyemand an.
Erschlagen ward der trewe man.

Anno 236.

Maximinus, der wüterich,
Regiert drey jar sehr grausamlich.
25 Die Christen er durchechtet hart.
Endtlich er auch erschlagen wart.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs jar.
Die Persier stillet er gar.
30 Als er heimwertz gehn Rom zu kert,
Wart er durch Philippum ermört.

Anno 245.

Philippus, der erst christlich kayser,
Siben jar war des reiches reyser.
35 Mit seynem sun der doch umbkom
Zu Beren und der sun zu Rom.

Anno 252.

Decius, der wütend tyrann,
Drey jar trug kayserliche kron.

20 C war.

Die Christen litten durch ihn zwanck.
Inn einer pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier monat, zway jar
5 Mit seinem sun regierer war.
Theten den Christen auch groß layd.
Wurden im krieg erschlagen bayd.

Anno 256.

[ABC 1, 196] Valerianus siben jar
10 Der christenheyt durchechter war.
Der persisch könig in doch fieng.
Inn gfencknuß er ellend vergieng.

[K 1, 393] Anno 263.

Acht jar Gallienus regiert.
15 Die fleischgirigkeyt ihn vexiert.
Groß krieg waren bey seinen tagen
Und er wardt zu Mayland erschlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam
20 Der war zwey jar kayser zu Rom,
Durch streyt erlangt ein gülden schilt.
Durch kranckheit in der tod behielt.

Anno 273.

Aurelianus sechsthalb jar
25 Auch der Christen verfolger war.
Der erst der kayser zier an trug.
Sein notarius ihn erschlug.

Anno 278.

Tacitus sechs monat regiert.
30 Mit mässigkeit war er geziert,
Het lust zu lesen und gebew.
Er starb; das bracht dem volck groß rew.

Anno 279.

Florianus nur zway monat
35 Regiert kayserlich mayestat.
Was begirig zum regiment
Und wart erschlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus, der streitbar held,

1 C zwang. 21 C güldin.

Sechs jar ein kayser war erwelt.
Die feind er zwang, die freund er rach.
Doch in die ritterschafft erstach.

Anno 287.

5 Nach dem Charus zwey jar regiert,
Mit zweyen sünen guberniert.
Fürt auch groß krieg zu seinen tagen.
Ward von eym donner-plitz erschlagen.

Anno 289.

10 Diocletianus zweintzg jar
Ein tyrannischer kayser war
Und mit im Maximianus,
Der seer viel christen-blut vergus.
Dem einen wart mit gifft vergeben,
15 Der ander nam im selb das leben.

Anno 301.

Constantius dreyzehen jar
Mit Galerio kayser war.
Das römisch reich er dividiert;
20 Zu Constantinopel regiert
Galerius, das kayserthumb
Und Rom Constantinus der frumb.
Also das reich blieb dividiert
Und durch zwen kayser wart regiert.

25 Anno 311.

Nach dem Constantinus, der groß,
Ein und dreißg jar war kaysers gnoß.
Etlich tyrannen er vertrieb.
Gewaltig kayser er belieb,
30 Gerecht, milt, sighafft, tugentlich.
Er war ein Christ, starb seligklich.

Anno 341.

Constantius der ander war
Kayser auff acht und zwaintzig jar
35 Mit Constans und Constantino.
Der starb am darm-gicht aldo.

Anno 365.

Nach dem Julianus an drat,
War kayser ein jar, acht monat,

*

10 C zweintzig. 16. 33 C Constantinus. 29 C ein Keyser er blieb. 38 a. 16.

Ein tyrann, verlaugneter Christ.
Endlich geschunden worden ist.

[K 1, 394] Anno 366.

Jovinianus herrschet nur
5 Acht monat, als er gewelt wur.
Must yederman lan tauffen sich.
Dieser kayser starb seligklich.

Anno 366.

Valentinianus aylff jar
10 War kayser gantz christlich fürwar,
Dapffer, sinreich, still, frumb und gut.
Starb zu letzt an des flusses blut.

Anno 376.

Valens vier jar inn Orient
15 Hielt kayserliches regiment.
Ein unchristliches leben fürt.
Geschossen er verbrennet wurd.

Anno 378.

Gracianus sechs jar regiert.
20 Der war mit ritterschafft geziert.
Bey Straßburg drey tausent erschlug.
Er wurt erschlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodosius vierzehen jar
25 Ein keyser im nidergang war.
Die tyrannen er uberwandt
Und starb inn ehren weyt erkandt.

Anno 397.

Arcadius inn Orient
30 Hielt dreyzehen jar das regiment.
Sein volck von feinden er erlost.
Er starb vor hunger unde frost.

Anno 410.

Honorius sein bruder was,
35 Regiert im nidergang der maß
Fünffzehen jar an blutvergiessen.
Starb natürlich zum fried geflissen.

Anno 425.

Der ander Theodosius

*

2 C Endtlich.

Regiert dreissig jar, ich melden muß,
Ein man, werd aller reverentz.
Starb endtlich an der pestilentz.

Anno 432.

5 Valentinianus mit nam
Regieret dreissig jar zu Rom,
Hat Athilam sein macht gebrochen.
Von eym ritter wurd er erstochen.

Anno 451.

10 Marcianus inn Orient
Het siben jar sein regiment,
Ein christlich fürst gerecht und frumb.
Verrätorlich kam er doch umb.

Anno 458.

15 Inn Orient Leo regiert.
Sibenzehen jar guberniert.
Der kirchen bilder er verbrendt.
An eym siechtag nam er sein end.

Anno 475.

20 Zeno regiert sibenzeh jar.
Inn Orient er kayser war.
Zu seiner zeit verlor den rhum
Im nidergang das kayserthumb,
Das dreyhundert und dreissig jar
25 Im nidergang kein keyser war
Und war kayserlich regiment
Eynig allein inn Orient.
[ABC 1, 197] Inn ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todtes er auch starb.

30 Anno 492.

Nach dem Anastasius war
[K 1, 395] Kayser siben und zwaintzig jar,
Den auch die ketzerey betrug.
Zu letzt das wetter ihn erschlug.

35 Anno 518.

Und Justinus, der kayser frumb,
Regiert aylff jar das kayserthumb
Und fürt ein christlich regiment.
Der nam inn Gott ein selig end.

1 C dreißg. 18. 39 C namb. 20 C siebenzehen.

Anno 527.

Justinianus ward erklert.
Acht und dreissig jar herscht der wert
Vernünfftig, weiß, mit sinnen dieff.
5 Zu letzt im herrn er endtschlieff.

Anno 566.

Justinus der ander vertrat
Aylff jar kayserlich mayestat.
Mit geitzigkeit war er beladen.
10 In unsinnigkeyt nam er schaden.

Anno 577.

Thiberius der ander zwar
Der milt regieret siben jar,
Ein grosser liebhaber der armen.
15 Starb im fried nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauricius der kron
Trug zwaintzig jar, ein nutzer mon
Dem reich, als die histori sagen.
20 Wart mördlich von Voca erschlagen.

Anno 603.

Voca regiert acht jar nach dem.
Der selb verlor Jerusalem.
Er wardt feindselig und ertrenckt
25 Mit eym stain inn das meer versenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem war dreissig
Jar ein mehrer deß reiches fleissig.
Da entstund Machomet verflucht
30 Und er starb an der wassersucht.

Anno 644.

Nach dem Constantinus der drit
Regieret nur vier monat mit.
Von ihm find man nit viel geschrifft.
35 Sein stieffmutter tödt ihn mit gifft.

Anno 645.

Constans bey acht und zweintzig jarn
Im reich war tyrannisch geborn.
Sein raub, mord, untrew wart gerochen.

10 C namb. 20. 22 C Phoca. 28 C mehr.

Inn einem bad wurd er erstochen.

Anno 673.

Nach dem Constantinus der vierd
Trug sibenzehen jar die wyrd.
5 Die Saracenes er bezwang.
Natürlich het er sein außgang.

Anno 690.

Justinianus der ander schwer
Sibenzehen jar frümbkeit lehr
10 Regirt; sein nasen man abschnit.
Wart ins ellend verschickt damit.

Anno 702.

Leo der ander in der sumb
Regieret drey jar böß, unfrumb,
15 Ward auch beraubet seiner nasen,
Endlich erwürget gleicher masen.

Anno 705.

Thiberius der dritt nach dem
Regierete zwey jar bequem,
20 Wart auch entsetzt vom regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

[K 1, 396] Anno 707.

Justinianus vom elend
Kam wider in das regiment,
25 Regieret widerumb sechs jar.
Zu letzt im krieg erschlagen war.

Anno 713.

Philippicus anderhalb jar
Regiert, der auch boßhafftig war,
30 Das Anastasius ihn blendt
Und nachmals inn das ellend send.

Anno 715.

Der ander Anastasius
Regiert drey jar mit betrügnus,
35 Wart auß dem kayserthumb gestossen,
Geweicht in ein closter beschlossen.

Anno 718.

Und Theodosius der dritt
Regieret ein jar inn dem fried.

28 C anderthalb.

Ist auch vom reich vertrieben worden.
Gieng willigklich inn einen orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
5 Regieret vier und zwaintzig jar.
Der kirchen bilder er verbrendt.
Nam inn Mesembria sein end.

Anno 744.

Constantinus der fünfft regiert
10 Drey und dreyßg jar, thyrannisiert
Gantz unlöblich und ungehewer.
Starb zu letzt an dem wilden fewer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierdt
15 Fünff jar in kayserlicher wirdt
Inn müssigkeit, laster, unthat.
Das fieber ihn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wart,
20 Regiert zehen jar böser art,
Das sein mutter in blenden ließ,
Vom reich den inn ein kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
25 Neun jar in kayserlicher wirdt.
Den Saracenern zinßpar wurd.
Inn eym streyt endt er sein geburt.

Anno 799.

Darnach Stauracius andrat,
30 Im kayserthumb bleyb drey monat.
Der wart sehr wund inn einer schlacht.
Man nam im kayserliche macht.

Anno 800.

Und Michael regiert zwey jar,
35 Der ein christlicher kayser war,
Und war der letzt inn Orient.
Das kayserliche regiment
Kam wider in den nidergang,
Welliches het gefeyret lang

16 C mussigkeit. 26 C zinstbar. 31 C war. 32 C namb.

Wol drey hundert und dreissig jar.
Im nidergang kein kayser war.

Anno 801.

Karolus Magnus was der erst.
5 Der selbig in Gallia herst
Vierzehen jar das kayserthumb
Und starb christlich in Got, der frumb.

Anno 815.

Und nach ihm Ludwicus der gütig
[ABC 1, 198] Regiert fünff und zwaintzg jar, der senfftmütig.
Nach frid und sin er alzeit warb
Der vier-und-sechtzig-järig starb.

[K 1, 397] Anno 840.

Lotarius fünffzehen jar
15 Regiert das kayserthumb fürwar.
Gros krieg fürt mit den brüdern sein.
Gieng zu letzt inn ein closter ein.

Anno 855.

Ludwig der ander kayser wart
20 Ein und zwaintzig jar milter art.
Bey seiner zeit es regnet blut,
Natürlich starb der kayser gut.

Anno 876.

Nach dem wardt Carolus der ander
25 Sechs jar ein kayser nach einander.
Britaniam bestritt er hardt.
Durch ein Judn im vergeben wardt.

Anno 881.

Und Carolus der drit der-gleich
30 Regiert zwölff jar das römisch reich
Und wart des kayserthumbs entsetzt
Und starb doch natürlich zu letzt.

Anno 891.

Nach dem Arnephus kayser war,
35 Regiert das kayserthum zwölff jar,
Erhub sich zu letzt in hoffart.
Von haubt-würmen gefressen wart.

Anno 902.

Ludwicus der dritt zehen jar

4 C war. 5 C herscht.

Regiert, der doch nit krönet war.
Umb sein gesicht verräterisch kam
Und on erben sein ende nam.
Also nam end die herrschung hie
5 Vom gschlecht des grossen Caroli,
Das auff hundert und zehen jar
Durch ihr achte geherrschet war
Das kayserthumb gantz in Franckreich.
Nach dem wurd es getailt geleich
10 Inn wellisch unnd in teutsche land.

Anno 910.

Und Berengarius genandt
Im welschen landt regiert vier jar
Zu kayser, doch nit krönet war.

15 Anno 912.

Und Conradus in teutschem land
Regieret siben jar bekandt.
Het auch nit kayserliche kron.
Seiner zeyt fieng zu herrschen on

20 (anno 916)

Herr Berengarius der ander
Im Welschlandt neun jar aneinander,
Kayserlich kron auch nit empfieng.
Im Teutschland Hainricus anfieng

25 (anno 920)

Achtzehen jar von guter art,
Der auch ein kayser krönet wart.

Anno 935.

Und Berengarius der dritt
30 Im Welschland hat gar wenig frid.
Apuliam der (merck!) verhöhnt.
Der wart auch nit zu kayser krönt.

Anno 938.

Lotarius der dritt regiert
35 Zway jar, wart nit kayser geziert.

Anno 940.

Und Berengarius der vierdt
Trug auch nit keyserliche wird,
Regieret doch aylff jar also

4 C namb.

Welschland mit seym suhn Alberto,
Tyrannisch ihre underthan.
Otto ein schlacht ihn angewan,
[K 1, 398] Verschickt sie bayd inn das ellend.
5 Also das zertaylt regiment
Gewehret hat bey fünfftzig jaren
Von siben, die nur könig waren.
Erst ward kayserlich regiment
Gewendet inn die teutschen hendt
10 Wider auff einige person
Und endpfieng kayserliche kron

(anno 962)

Otto der groß und war der erst.
Zwölff jar das keyserthumb er herst.
15 Die Ungern bey Augspurg bestrit.
Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert.
Regiert neun jar, der keyser werd.
20 Dem reich ein trewer schutze wart.
Starb zu letzt nach menschlicher art.

Anno 983.

Otto der dritt sechzehen jar
Regieret stät, gerecht er war.
25 Sein weib umb ehbruch er verbrend.
Durch gifft nam er zu Rom sein end.

Anno 1003.

Hainrich der ander, heylig, frumb
Ward erwerlt zu dem kayserthumb
30 Auß der churfürsten wal der erst.
Hat zwey und zweintzig jar geherscht
Und darnach seligklich gestorben.
Nach ihm die herrschung hat erworben

(anno 1025)

35 Conrad der ander mit dem nam.
Sibenzehen jar war mit sam.
Ungern und Winden er bestreyt.
Starb natürlich zu seiner zeyt.

Anno 1040.

*

1 C Sohn. 14 C hesscht. 26 C namb. 29 C erwelt.

Hainrich der drittt nach dem regiert.
Sibenzehen jar guberniert
Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb.
Der auch ein selig ende numb.

5 Anno 1057.

Hainrich der vierdt keyser erwelt
Regiert 50 jar, ein tewrer held.
Hat bey zwey und sechzg schlachten than.
Doch thet der babst ihn ein den pan,
10 Zu vertrucken sein gwalt und macht,
Und er vergieng in einer schlacht.
Die Christen gwunnen undter dem
Das heylig land Jerusalem.

Anno 1107.

15 Hainrich der fünfft zwaintzg jar regiert.
Sein vatter er mit krieg vexirt.
Gwan Nürnberg mit wehrhaffter hand.
Er starb zu Utrich in Frißland.

Anno 1127.

20 Nach dem Loturius der vierdt
Aylff jar trug kayserliche wirdt.
Nach frid deß reiches nutz erwarb.
Seligklich er an erben starb.

Anno 1138.

25 Vierzehen jar Conrad der dritt
Die Sarocenos er bestritt.
Zog ungeendet widerumb.
Zu Babenberg so starb der frumb.

Anno 1153.

30 Friderich Barbarossa streitbar
[ABC 1, 199] Regieret acht und dreissig jar.
Als er wider den soldan stritt,
Babst Alexander in verriet.
[K 1, 399] Er was streng, kün, thetig genunck.
35 Badent inn eym wasser ertrunck.
Undter dem kayser hochgeborn
Wart auch Jerusalem verlorn.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus sextus werdt

*

9 C Bann. 17 C Gwon. 23 C on. 26 C Saracenos.

Acht jar zu kayser wart erklert,
Kün, milt, wol beredt von natur.
Starb zu Messana an der rur.

Anno 1198.

5 Philippus regieret neun jar,
Dem doch der babst fast wider war.
Seiner feind manheit hat er brochen.
Wart von eym pfaltzgraven erstochen.

Anno 1209.

10 Nach dem regiert Otto der vierdt
Vier jar in kayserlicher wirdt.
Der babst in pannet und entsetzt.
Vor unmut so starb er zu letzt.

Anno 1212.

15 Friderich der ander herrscht fürwar
Im reich auff drey und dreissig jar.
Der babst durch pan ihn bracht in not.
Mit gifft thet im sein sun den todt.

Anno 1230.

20 Hainrich der sibend ward erwelt
Wider Fridrich den andern heldt.
Wart doch nit krönt nach kaysers art.
Vor Ulma er erschossen wardt.

Anno 1230.

25 Dergleich Wilhalm erwelet war
Wider Fridrich, der herrscht vier jar.
Wart auch nit krönt, die bücher sagen,
Und wart von den Frißn erschlagen.

Anno 1250.

30 Conradus der vierdt, böser art,
Regiert zwey jar; nit kayser wart.
In Neaplis trieb grossen gwalt.
Mit gifft wurd im vergeben bald.

Anno 1258.

35 Richardus, Alphonsus, die zwen
Wurden erwelt, dem reich vor zsten.
Zwispeltig herschtens fünffzehen jar.
Iedoch ihr keiner kayser war.

Anno 1273.

1 C war. 5 C regierer. 25 C Wilhelm. 28 ? Friesen. 32 C Neapolis.

Rudolphus neunzeh jar regieret.
Das reich er wider ordinieret.
Der Beham könig er erschlug.
Vor alter starb der weiß und klug.

5 Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch sechs jar
Regiret großmechtig, streytbar.
Albertus wider inn sich setzt,
Erschlug in inn dem feldt zu letzt.

10 Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
Zehen jar römisch reich sieghafft.
Stoltz ubermütigkeyt er trug.
Zu letzt sein vatter in erschlug.

15 Anno 1308.

Heinrich der acht fünff jar regiert,
Ein kayser tugentlich geziert.
Durch gifft er doch sein leben end
Durch ein münnich im sacrament.

20 Anno 1315.

Ludwig der vierdt auch kayser war.
[K 1, 400] Regieret drey und dreissig jar.
Durch pan thet ihm der babst groß laid.
Ein fürstin vergab im am gejaid.

25 Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierdt
Drey und dreissig jar kaysers wirdt,
Vil sprachkündig und wol gelert.
Starb alt, von allem volck geehrt.

30 Anno 1379.

Wentzlaus zwey und zweintzig jar
Regiert und sehr versewmlich war
Und war von churfürsten entsetzt
Und er starb an dem schlag zu letzt.

35 Anno 1400.

Robertus zehen jar in hilt
Das reich gerecht, ehrlich und milt.
Ein schlacht er vor Mayland verlur.
Starb nach art menschlicher natur.

1 C neunzehen. 24 ? gjaid.

Anno 1410.

Nach dem het Sigismundus frumb
Sibn und zwaintzg jar das kayserthumb.
Da ward Johannes Huß verbrendt.
5 Der kayser nam ein selig endt.

Anno 1438.

Albertus der ander zwey jar
Im kayserthumb regierer war,
Ein milter fürst, der doch verfur
10 Zu Stulweissenburg an der rur.

Anno 1440.

Friderich der dritt kayser durchleuchtig
Regiert mit andacht gar durchfeuchtig
Auff drey und fünfftzig jar nach dem.
15 Er suchet haym Jerusalem,
Die heylig stat, da Christus lied,
Inn grossem alter er verschied.

Anno 1486.

Nach dem zu kayser wart erwelt
20 Maximilianus, der heldt,
Ein dewrer fürst, streitbar, sieghafft,
Großmütig, küner leybes-krafft,
Gelert, mancherley zungen kündig,
Inn allem ritterspiel außbündig.
25 Regieret drey und dreissig jar.
Von Flembling er gefangen war.
Mit Venedig het er lang krieg.
An welschem land erlangt er sieg.
An Behamen er preiß erwarb.
30 Zu Wels er seligklichen starb.

Anno 1519.

Karolus der fünfft war auch kayser,
Ein großmechtig sieghaffter rayser,
Der in seiner plüenden jugendt
35 Erzeygt sein kayserliche tugendt.
Den könig er auß Franckenreich
Gefangen hat gewaltigkleich.
Nach bey seiner herrschung anfang
Das wort Gottes hat sein auffgang,

Das uns tröstliche hoffnung geit
Seiner herrschung glückseligkeyt,
Das er die für zu guttem end
Mit fürsichtigem regimendt,
5 Vertreybung aller tyranney
Und straffung aller plackerey
Inn dem heyling römischen reych
Und sein erblanden der-geleich,
Das er nach endung seiner jar
10 Gezelt wert an der guten schar.
So hab ich kurtz uber-summiert
Wie viel kayser haben regiert,
[K 1, 401] Gut und böse fein außgesundert,
An gfer sibn und zweintzig und hundert
[ABC 1, 200] Von Julio, dem kayser frumb,
Biß auff den fünfften Carolum,
Der yetzund unser zeyt regiert,
Im reich gewaltig guberniert.
Gott wöll, das er inn ehr und rhum
20 Erheb das römisch kayserthumb
Noch glücklicher, denn Augustus,
Unnd besser viel, dann Trayanus,
Dardurch sein lob und preiß sich mehr,
Darzu sein kayserliche ehr
25 Gedechtnuß-wirdig aufferwachs!
Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 12 tag Februarii.

*

14 C On. 21 C dann. 26 C Nürnberg.

Historia. Der heydnischen kayser begrebnuß.

Es beschreibt Herodianus,
Der groß historiographus,
Von den momischen kaysern (such
5 Anfengklich in dem vierdten buch!),
Mit was geprenck und uberfluß
Die kayserlichen begencknuß
Haydnischer weiß wurden volend,
Vorauß wenn in dem regiment
10 Ir sün waren ihre nachkummen,
Wie ich kürtzlich wil ubersummen.
Erstlich was in der gantzen stat
Bey der gemain und dem senat
Ein gantz trawrig fest auffgestelt,
15 Daran der kaiser war gezelt
Offnlich zu den göttern erklert.
Der leib bestät wart zu der erd,
Darnach man die begengknuß hielt.
Dem abgestorbnen macht man ein bild.
20 Das selb wurd inn ein bett gelegt,
Mit gülden stücken zu gedeckt.
Das bett von weissem helffen-pein
Setzt man erhöcht für die gemein
Zu nechst dem kayserlichen sal.
25 Also lag die bildnuß zu zu mal
Gleich einem krancken aller maß.
Zur lincken bey dem bette saß
Der gantz senat den gantzen tag
Inn schwartz beklaid, in grosser klag;

25 C Bildtnuß zumal.

Zur rechten seitten war man schawen
Die aller-ehrwirdigsten frawen
An allen schmuck, zier und ornat,
Beklaidt in schlechter weiser wat,
5 Inn trostloser trawriger klag.
Diß hat geweret siben tag
An einander; auch giengen teglich
Die ertzet zu dem bett gar kleglich.
Wurd dem bilde sein puls berürt.
10 Den sagtens, wies nur erger würd.
Am sibenden tag sagtens, der
Kranck kaiser gar verschieden wer.
Erst wurd von grossen und von kleinen
Auß durch die stat ein grosses wainen.
15 Nach dem her von den rittern kamen
Und auß den ratherrlichen stamen,
Die man darzu erwelet het.
Namen auff ihr achsel das bett
Und trugens durch die heylig stras
20 Auff den alten marck, darauff was
Gewonheit, das die Römer alt
Auffgaben der gmain iren gwalt.
Alda man nider setzt das bett.
[K 1, 402] Darzu man auffgerichtet het
25 Vil staffeln umb das bett; von weyten
Da stunden auf der lincken seyten
Die knaben von den edlen gschlechten,
Dargegen stunden auff der rechten
Die edlen züchting frewelein.
30 Die bayd thail sangen in gemein
Dem todten ein kleglich gesang.
Der melodey kleglich erklang.
Bald das gesang ein ende numb,
Erhub man das bett widerumb
35 Und trugs hinnauß für die stat Rom
Auff das feld Marcium mit nom.
Daselb ist gar ein weiter plon
Gantz viereckicht erhaben schon.
Auff diesem platz war auff-gericht

3 C On. 10 C Dann.

Vor aller menschen angesicht
Ein tabernackl köstlicher weiß,
Innen vol spen und dürrer reiß.
Aussen war er geschmucket frey
5 Mit güldiner dapecerey.
Auff diesem stund auch ane mackel
Ein ander köstlich tabernackel,
Doch kleiner, denn der undterst was,
Köstlich gezieret uber maß.
10 Daran stunden all pforten offen.
Darnach haben auch uber-troffen
Der dritt, der vierdt, der fünfft, der sechst.
Inn schmuck ir keiner war der schwechst,
Ye lenger, höher und ye kleiner.
15 Gantz hoch, als wers der türen einer,
Welliche Pharos sind genendt.
Wenn man das bett bracht an das endt,
Erhub man es ein an den orten,
Des andren tabernackels pforten.
20 Nach dem da bracht hin yedermon
Der lender, stet und nation
Edel frücht, kreuter, wurtz und sefft,
Was het wolschmecket ruch und krefft
Aller materi, die man thet
25 In tabernackel zu dem bett
Zu ehr dem todten kayser zart.
Wen nun das auch volendet wardt,
Kamen die raysigen mit sitten,
Diß hoch gebew ringweiß umbritten
30 Mit einer ordnung und sich buckten.
Darnach sie eylends darvon ruckten
Und sprengten ire pferd im lauffen
Und ruckten zam auff einen hauffen
Inn einen ring gantz zirckel-rund.
35 Darnach umb die gebew zu stund
Furen viel wegen gleicher massen.
Darauff der Römer hauptleut sassen
Sampt den fürsten der edlen gschlecht.
Auch waren klaidt ihr wagen-knecht

6 C one. 8 C dann. 19 C andern. 27 C Wann.

Mit purpur und mit klarer seyden.
Nach dem die auch sind abgescheyden,
Ist der zu-künfftig keyser wert
Kummen geritten auff eym pferd,
5 Stieß mit der hand ein brinnend fackel
In den undtersten tabernackel.
Bald das geschach, warff die gemein
Allenthalben fewer darein,
Darvon das feur gwaltig auffgieng,
10 Verzert urplüpfling alle ding.
Von dem der gut geschmack und ruch
Den gantzen weyten platz durch-kruch.
Doch bald man anzündet das fewer,
Ward zu gericht mit künsten tewer,
15 Das auß dem höchsten spitzen klug
Ein lebendiger adler flug.
Dem glaubet das volck aller-meist,
Wie er deß gstorben kaysers geist
Hin nauff fürt in der götter thrön.
20 Als denn das volck ihn mit gedön
[ABC 1, 201] Haylig und auch götlich in nendt.
[K 1, 403] Inn solcher ordnung nam ein end
Der römischen kayser begengknuß.
Nach deß grimmigen todts gefencknuß
25 So hielt man den guten und frummen,
Auff das auch deß kaysers nach-kummen
Trewlich handhabt gemainen nutz
Und hielt dem reich getrewlich schutz
Auff das er durch sein regiment
30 Erwurb ein selig, ehrlich end
Und klag bey dem gemeinen man,
Wie sein vor-kayser het gethan.
Hie-bey man merck auch gar bescheyden,
Das vor ye zeyten auch die heiden
35 Haben geglaubt ein ewigs leben,
Das allen frummen würd gegeben,
Zu wonen in der götter thrön,
Da man sie gar herrlich bekrön

1 C mit seyden. 10 C vrplötzling. 15 C den. 20 C dann. 30 C ehrlich selig. 32 C hat. 34 C ye vor z.

Mit götlicher untödtligkeyt,
Das uns Christen auch hoffnung geyt,
Weil die hayden das glaubten pur
An schrifft auß dem liecht der natur,
5 Weil uns die schrifft so hell bekent
Inn alt und newem testament,
Das uns Got werd nach diesem geben
Ein untödlichs, ewiges leben,
Das ewig freud uns aufferwachs.
10 Zu dem helff unns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Martii.

*

4 C On.

Historia des lobwirdigen kaysers Trayani.

Trayanus auß Hispania
Der kayser regiert zu Rome,
Ein frumb, gütig, gerechter man,
5 Macht dem reich viel leut unterthan,
Als Daciam, Albaniam;
Parthiam auch wider ein nam.
Euphrotem und Tigrim er bracht
Zum reich und zu provintzen macht.
10 Er zog biß an das rote meer.
Als er eins tags mit grossem heer
Raysen wolt auß Roma, der stat,
Ein unfal sich zu tragen hat.
Wie das heer zu dem thor auß drenget,
15 Des kaysers sun gar fraydig sprenget
In gantzem küriß, kün und frech,
Dem hengst die sporen gab zu gech.
Da sprang mit im das mutig pferd
Uber ein kneblein an geferd
20 Und drettet das selbig zu tod.
Deß kindes muter sach die not
Und zucket auff das blutig kind,
Kam mit für den kayser geschwind
Und fiel im zu fuß für sein pferdt,
25 Legt das todt kindlein auff die erdt
Und sprach waynend: O kayser, schaw!
Ich bin ein verlaßne witfraw
Und hab nur den eynigen sun
Deß ich mich hab vertrösten thun,

4 C fromm. 21 C sah.

Weil ich sunst nyemand hab auff erd.
Den hat mir dein sun mit seym pferd
Zu tod getrettn auff freyer straß.
Ich bitt: Gieb urtayl uber das,
[K 1, 404] Ich meines schadens werd ergetzt,
Des übel werd gestrafft zu letzt!
Ach ich zu dir denn hoff und traw.
Der kayser sprach zu ir: O fraw,
Du sichst, das ich wegfertig bin,
10 Zu raysen an die feinde hin;
Und bald ich aber widerumb
Auß dem kriege zu lande kumb,
So will ich dir dein urthail sprechen,
Dein schaden widerlegn und rechen
15 Nach der waren gerechtigkeit.
Die fraw sprach: Du zeuchst in den streit,
Möchst vil leicht darinn werdn erschlagn.
Wem solt mein not ich darnach klagn?
Wen solt ich anschreyen und gelffen,
20 Der mir urtheilt und recht wurd helffen?
Weil ich ein arme witfraw bin,
Man wurd mich weysen her und hin,
Wo du nit wider kembst zu land.
Der kayser antwort ir zu hand:
25 Fraw, und ob ich gleich schaden nemb
Und nicht wider zu lande kem,
So wurd der nechst kayser nach mir
Ein gerecht urthail sprechen dir,
Wo du ihn anlangest darumb.
30 Die fraw antwort: O kayser frumb,
Wie wenn der nechst kayser nach dir
Mein klagen nicht an numb von mir?
So müst ich ungerochen sein.
So wer, kayser, die schuldte dein.
35 Der frumb kayser thet wider jehen:
Weib, das wirdt nimmer mehr geschehen,
Das ein kayser inn Roma nicht
Wurd halten recht oder gericht.
Der nechst wurd dich an zweyffel rechen.

*

3 C getretten. 7 C dann. 31 C wann.

Da thet die witfraw wider sprechen:
O kayser, sag! was hülff es dich,
Das ein ander thet rechen mich?
Weil du yetz hast das regiment
5 Und tregst das schwerdt in deiner hend,
So gebürt auch yetzunder dir,
Ein ghrecht urthail zu sprechen mir,
Als lieb dir ist die ghrechtigkeit.
Das wort deß kaisers hertz durch-schneit,
10 Hieß seinen sun vom roß absteigen
Und thet in der witfrawen zeigen.
Sprach: Bhalt mein sun dieweil zu pfand,
Biß das ich wider kum zu land!
Als denn ich dir ein urtail sprich.
15 Also die witfraw willigklich
Zu pfand deß kaysers sun an numb.
Darnach raist hin der kayser frumb
Und volendet gemelten krieg,
Erlangt ein glückseligen sig.
20 Und als er het regiert fürwar
Sechs monat und achtzehen jar,
Nach dem zu Selewcia starb,
Ein untödliches lob erwarb.
Inn der götter zal man in schrieb,
25 Bracht sein gebein gen Rom, auß lieb
Richt man ihm auff ein sewlen noch
Hundert, darzu viertzig, schuch hoch
Zu einer ewing gedechtnuß.

Der beschluß.

30 Hie sol man mercken zum beschluß:
Kayser, könig, hertzog und fürsten
Sich laßn nach recht und frümkeit dürsten!
Das ir nam auch lobwirdig wachs
Nach ihrem todt, das wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1553, am 13 tag Septembris.

*

4 C jetzt. 32 C frömmkeit.

[ABC 1, 202. K 1, 405] Kayserlicher mayestat Caroli der V einreyten zu Nürnberg in des heyligen reichs stat, den xvi tag Februarii deß 1541 jars.

Als in gar kurtz verschinen tagen
5 Ein guter herr und freund thet fragen
Mich, wie kayserlich mayestat
Von der gmein und eym gantzen rat
Zu Nürnberg worden wer empfangen
Im ein und viertzigsten vergangen,
10 Dergleich, mit was ordnung und sitten
Ir mayestat wer ein geritten,
Ich sprach: Die frag ist mir zu schwer,
Dir all ding zu erzelen her,
Mit was jubel und reverentz,
15 Mit was rüstung und advertentz
Kayserlich mayestat ist kummen,
Der-gleichen worden auffgenummen
Von eym rath und der gantzen gmein.
Yedoch so wil ich dir ein klein
20 Alle ding kurtz für augen steln,
Inn einer ordenung erzeln.
Erstlich als hie ein weiser rat
Hört, das kayserlich mayestat
Carolus, der fünffte genand,
25 Glücklich zu kert in Hoch-Teutschland,
Ein reichßtag zu Regnspurg zu halten,
Gemein nutz deß reichs zu verwalten,
Und zu Nürnberg auch wolt ein keren,
Habens seyner mayestat zu ehren
30 Zu rüsten lassen zu einer zier

1 C des.

Mit grosser unkost auff welsch monier
Zehen gar köstlich triumph-bogen,
Wurden uber die gassen zogen,
Dardurch sein mayestat solt reyten,
5 Sehr lustig zu sehen von weyten.
Da ward auß grünem gwechs her glantzen
Granat-öpffel und pomerantzen,
Melaun, cucumeri und feygen,
Kürbiß und ander frücht, so eygen
10 Unnd so löblich abconterfect,
Der yede festin voller steckt,
Köstlich geschmücket allesander,
Doch eine anderst, denn die ander,
Mit arma, thollen, fransen und knöpfen,
15 Welschen gewechsn und löwen-köpffn.
An yeglicher zwey wappen henckten
Seiner erbland und köngreich, schwenckten
Vom kornmarckt an biß untert vesten.
Da wurd auffgericht nach dem besten
20 Ein köstlich ehrenpforten noch
Ubert gaß, sechtzig werckschuch hoch,
Het zwo thür und ein grosse pforten,
Künstlich geschmuckt an allen orten,
Zierlich bekleydet hin und her,
25 Als ob sie merbelstaynen wer,
Mit welsch columnen und capteln,
Mit schön gesimsen und hol-keln.
Daran waren auch gar künstleich
Wappen der vierzehen königreich.
30 Auch hielten ob der grossen pforten
Hinden und vornen mit den worten
Vier kind zwen zetl mit reverentz,
Lautend in teutsch diesen sententz:
Nürnberg, zu zeugnuß ihrer pflicht,
35 Guten willens und zuversicht,
Die burgerschafft sampt einem rat
Zu ehren auffgerichtet hat
Sighafft adler und sieghafft zeichen

*

1 ? großr. 13 C dann. 16 C jedlicher. 17 C königreich. 18 C K. b. vnter die. 21 C Vber die.

Carolo, dem großmechting reichen
[K 1, 406] Keyser, wellicher yetz regiert,
Im römischen reich guberniert.
Auch warn vier bild zu beyder seyt,
5 Weißheyt, ghrechtigkeit, messigkeit
Und sterck; bey yedes füssen unden
Vier lateinischer carmen stunden.
Undter der weißheit stunden do
Vier vers, lauten auff teutsch also:
10 Kayser, das du so grosse sieg
Erlanget hast in manchem krieg,
Solt du nit zumessen dem glück,
Welches gantz wanckel ist und flück,
Sonder der heyligen weißheyt,
15 Welche dein hertz regiert allzeyt.
Die will auch haben dieses lob,
Wann sie schwebt ewigklichen ob.
Undter dem bild der grechtigkeyt
Stunden die vers mit underscheyd:
20 Kayser, es gezimpt dir voran,
Das du der deinen underthan
Verschonen solt, welche dir naygen.
Den hofferting thu krieg erzaygen,
Die dir unghorsam widerstreben,
25 Auff das dein volck im frid mög leben
Und das nach der ghrechtigkeit hoch
Der Türck auch kumb undter dein joch
Undter dem dritten bild, der sterck,
Stunden vier vers des inhalts (merck!):
30 Kayser, wie dir die Teutschen dein
Mit gmüt und schrifften günstig sein,
Also verhoffens, frid von dir
Zu erwerben nach hertzen gir.
Und weil der Türck vormals dein gwalt
35 Empfunden hat gar manigfalt,
So werd er abermals geplaget,
Durch dich von unser grentz verjaget!
Zum vierdtn bey der messigkeit füß
Stunden die vers mit worten süß:

1 C großmechtig.

O kayser, der durch Gottes krafft
Hast so viel reich, schätz und herrschafft,
Darinn du gwaltigklich regierest
Und so großmechtig gubernierest,
5 Noch regiert dein edel gemüt
Die messigkeit mit ihrer güt.
Was möcht eim solchen fürstn auff erden
Löblichers zu gemessen werden?
Auch stund auff den pforten ein saal
10 Vier-eckicht, der war uberal
Mit columnen und gantz durchsichtig,
Zu öberst künstlich und großwichtig.
Auff der pfort auffgerichtet war
Neun schuch hoch ein grosser adlar
15 Mit zweyen köpffen, sam er lebt,
Gekrönet, in dem luffte schwebt.
Das undter thor auch an der vesten
Geschmücket war auch nach dem besten
Mit columnen und oben da
20 Hieng ein welsch harnisch mit arma.
An der vesten das öber thor
War auch geschmücket; darob entpor
Da stund ein pfaw zierlichen gantz
Mit einem auffgeworffnen schwantz.
25 Inn summa all ding war gezieret,
Als wenn vor jaren triumphiret
Ein römischer kayser, mit sieg
Zu Rom einzog von eynem krieg.
Wie aber inwendig die vesten
30 Bereyt gewest sey nach dem besten,
Erbutzt, geschmücket und geziert,
Mit allem vorrat ordiniert,
Da kan ich dir gar nit von sagen.
Aber kurtz vor etlichen tagen
35 Hat auch zu Nürnberg in der stat
Berüfft ein erber weyser rat
Kauffherrn und burger von den gschlechten,
Das sie zu roß sampt iren knechten
[K 1, 407] Kayserlich maystat hülffn empfahen,

15 C samm. 39 C Mayestat.

Das sie gutwilligklich verjahen,
Klaydten sich all in rot, darunder
Etlich herren in schwartz besunder.
[ABC 1, 203] Des kaysers farb, praun, graw und gelb,
5 Fürtens in ihren ermeln selb.
Dergleichen auch ein erbar rat
Fast all handwerck beschicket hat,
Das sie zu fuß sich rüsten solten,
Das sie alles gehorsam wolten.
10 Viel handwerck sich in ein farb klaydten,
Auff das sie ehrlich ein belaydten
Die kayserlichen mayestat.
Auch hat bestelt ein erbar rat,
Vom spitler thor biß auff die vesten
15 Die gaß zu sewbern nach dem besten
Von mist und kot, von eyß und schnee,
Auch hundert fuder oder meh
Schönen gelben sand füren lassen,
Das man darmit bestrewt die gassen,
20 Durch welche der zeug solt ein reyten.
Auch hat ein rat kurtz vor den zeyten
Angeschlagen und publiciert,
Futer und mal geordiniert
Beyn wirten umb ein zimlich gelt,
25 Bey zehen güldin straff gemelt,
Wie man solt geben aller massen
Vögel, rephüner, tauben und hasen,
Aichhorn, antvogel und hennen,
Inn seiner sumb yedes zu nennen
30 Sampt einer speiß, wie das gebürt,
Das nyemand ubernummen würd,
Der gleich gebotten jung und alten,
Die frembden gest ehrlich zu halten,
Das darauß kem keyn unwill nit.
35 Nun wil ich keren zum einritt.
Der hat wol vierzehen tag gewert,
Das all tag kamen etlich pferdt,
Botschafft des babst und von Franckreich,
Von Portugal, Engelland dergleich,

3 C besonder. 28 C Eichhoren.

Ander spannisch und welscher herrn,
So dem hoff raysen nach von ferrn,
Vil wegen, so raiß-truhen zugen,
Und vil meuler, die watseck trugen.
5 Diese hat all ein weyser rat
Allenthalb in der weyten stat
Zu burgern und wirten losiert.
Als nun all ding war wol orniert,
Februari am vierzehenden,
10 Da thet zu Onoltzpach zulenden
Römisch kayserlich mayestat.
Zu hand zwen herren auß der stat
Gerüst mit eynem zeug her ritten,
Empfiengens nach gwonheit und sitten
15 Und ludens, mit ihn heim zu keren.
Am sechzehenden tag mit ehren
Deß monats von Katalspurg fru
Rayset sie stracks auff Nürnberg zu.
Nach mittag von sechsen unferrn
20 Da ritten fünff der alten herrn
Samt dem schuldheis zum thor außwartz
In schamlot mardren schauben schwartz
Mit iren raysing obgemelt
Und empfiengen in weytem feldt
25 Römisch kayserlich mayestat,
Die sie gnedig gehöret hat.
Als sie nun neher kam herbey,
Ließ man abgeen auff der pastey
Bey viertzig cartaunen und schlangen.
30 Auch sind viel streyhacken abgangen
Und auff zwey hundert duppel-hacken,
So gwaltig, das die pferd erschracken
Vor dem prastlen und lauten knallen.
Auch schoß man von den thürnen allen
35 Umb das spitler thor uberal.
Nach dem ließ man aber ein mal
[K 1, 408] Das groß geschütz abgeen mit macht,
Das es gleich bidmet und erkracht.
Nach dem kayserlich mayestat

*

17 C Karelspurg. 24 C im weyten. 30 C seind. 31 C Doppelhacken.

Dem stat-thor sich genehert hat,
Zu hand in mardren schauben schwartz
Der ander inner rat außwartz
Zu fuß nechst für das stat-thor gieng,
5 Kayserlich mayestat empfieng.
Von volck ward da ein groß gewimel.
Vier ratherren hielten ein himel
Von sammat rot, mit gold gesticket,
Mit gülden fransen wol umbricket,
10 Vier güldner adler auff den stangen.
Undter den haben sie empfangen
Römisch kayserlich mayestat.
Nach dem sie sich genehret hat,
Herein zum spitler thor war rucken.
15 Da stunden auff der thor-prucken
Und in der stat biß undert vesten
Inn planck harnisch gerüst zum besten
Burger, kauffleut und handwercker,
Die ein rat het beschiden her,
20 Etwas bey den fünff tausent mannen,
Wol mit sechs auff-gerichten fannen,
Mit partisan und hellen-parten,
Ir mayestat zukunfft zu warten,
Man an man fein zu beyden seyten.
25 Die liessen zwischen in ein reytten
Römisch kayserlich mayestat.
Bald die kam herein in die stat,
Da ward man leuten alle glocken.
Da wurd ein jubel und frolocken
30 Bey reich und armen, groß und kleinen.
Ir vil sach man vor frewden weinen
Ob ihrem natürlichen herren.
Nach dem zog durch das thor von ferren
Der zeug und war geordnet frey,
35 Inn yedem glid fast ritten drey,
Erstlich unser zwey glid, das fürt
Den zeug, als zum einritt gebürt,
Drauff fünff und fünfftzig grüster glider,
Merckisch in graw, darauff ritt wider

1 C genahet. 2 C Mardern. 7 C den H. 10 C güldin. 11 C dem. 13 C genähet. 14 C ward.

In schwartz achtzig glider und drey,
Eins teyls köstlich geschmücket frey
In sammat vil kayserisch herren,
Auff die die trommeter. Von ferren
5 Rit marggraff Jörg und Hans Albrecht,
Beid margraf von Brandenburg schlecht.
Auff diese die drey herolt ritten,
Beklaydet nach heroldes sitten.
Auff die fürten zwen herren da
10 Die zwo columnen Plus ultra.
Nach dem der marschalck vor im fürt
Ein blosses schwerdt, wie das gebürt.
Nach dem in schwartz wülliner wat
Rit kayserliche mayestat
15 Auff einem schönen weissen schimel
Undter dem rot-sammaten himel.
Neben lieffen auff beyden seyten.
Ire trabandten, doch von weyten.
Der waren etwas auff zway hundert,
20 In schwartz, teutsch und welsch außgesundert,
In samaten wammes und pireten.
Auch ire röck viel sammats hetten.
Auff kayserlich mayestat ritten
Unser alt herrn nach burger sitten,
25 Der yeder zwen lacoyen het
In rot geklaydt, auff welche thet
Reyten gerüstet einher-wartz
Acht und zwentzg glid, herschir in schwartz,
Und eins und sechtzg glid Niderlender,
30 Gerüst in blaw, gar starcke mender.
Die fürten ein renn-paner mit.
Auff diesen zeug gerüstet ritt
Burgundier fünff und dreissig glider
Mit zweyen fenlein; darauff wider
[K 1, 409] Inn rot unser burgerschafft rit;
Der war hundert und neunzehen glid.
Also der zeug in die stat rucket,
Die war, wie ob gemelt, geschmucket
Mit den gehengen der festin.

*

21 C Pareten. 28 C Hetschier.

Darunder ritt der zeug dahin.
Do sach man volckes ane zal
Inn allen gassen uberal.
Auch stacken alle heuser vol.
5 Unden und oben sahens wol
Durch fenster, läden und durch zinnen.
Auch war vil frembdes volckes hinnen
[ABC 1, 204] Von ferren und auch in der nehen.
Das alles wolt den kayser sehen.
10 Als man den marckt nun auff hin rucket,
Ward sanct Sebaldus kirch geschmucket.
Die teppich den kor gar umbgaben.
Auch hieltn in rot bey sechtzig knaben
Yeder zwo kertzen in den henden.
15 Auch sang åndechtig an den enden
Te deum laudamus die gantz schul.
Auch het man auffgericht ein stul
Ir kayserlichen mayestat.
Weyl es aber war abendt spat,
20 Hat sie sich gen der kirchen pucket
Und ist weyter fürauff gerucket
Zů vorgemelter ehrenpforten.
Als sie nehert denselben orten,
Haben der statt pfeiffer quintiert,
25 Durch seltzam instrument hofiert
Und der groß adler oben drauff
Der warff sein grosse flügel auff,
Flatrent, sam frölich sich erzeyget,
Und zů dem dritten mal sich neyget
30 Der kayserlichen mayestat.
Als nun die pfort durchritten hat
Ir mayestat auffwartz zum schloß,
Da kert sich umb der adler groß
Und schwang die seinen flügel wider,
35 Neygt sich zu dreyen malen nider.
Also mit grosser reverentz,
Glori, rhum und magnificentz
Man kayserliche mayestat
Biß in das schloß belaytet hat.

*

2 C sah.

Nach dem sich der gantz zeug zertrent,
Ein yeder inn sein losament,
Nach seyner wird, adel und stand,
In der stat oder auff dem land.
5 Beyd marggraven die ritten starck
Hin nauß gehn Katalspurg in irn marck.
Bald absaß kayserlich mayestat,
Hat verordnet ein erbar rat
Zehen wegen ins schloß hin nein
10 Mit habern, teutsch und welschem wein,
Mit rotem gwand verdecket frisch,
Darzu etliche schaff mit visch,
Darmit deß tags ein erbar rat
Verehrt kayserlich mayestat.
15 Nach diesem hat man alle nacht
Gehalten mit den rotten wacht
Und all nacht fewerpfannen brend
Inn allen gassen biß zu end.
Auch hat man wasser gsetzt zu stewer,
20 Ob ettwan auß wer kummen fewer.
Auch sind etlich burger erwelt
Worden, auff die thüren gestelt,
Auff das verhütet wurd auffrur,
Widerwillen und groß unfur.
25 Und an dem sibenzehenden tag
Februari (ich warlich sag)
Die stat Nürnberg geschencket hat
Der kayserlichen mayestat
Köstliche kleynat, schön und zierlich,
30 Darein artlich mit kunst visierlich
Waren wappen und alt histori
Getriben, wert sollicher glori
[K 1, 410] Mit rot gemüntzten güldin new,
Darmit anzeigt ir gunst und trew,
35 Darmit bißher ir sey anghangen.
Das hat in gnaden sie empfangen.
Auch seiner herrn haben sie mehr
Der seinen mayestat zu ehr
Auch thon etlich fürstliche schenck,

6 C Karlspurg. 21 C seind.

Zu gut der stat sein ingedenck.
Nachmals denselben tag zu nacht
Waren zwey schlösser auffgemacht
Auff der pastey ausser der vesten,
5 Als werens staynen nach dem besten
Und legen auff eym walding berck.
Darinn war künstlichs fewerwerck,
Hielt fünff und zweintzig tausent schüß.
Als die nacht bracht ir finsternüß,
10 Umb zwo ur, ließ man sie angeen.
Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
Dort vier, da fünff, dort sechs, da siben.
Die schlösser auff einander triben,
Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz.
15 Ir viel theten gar laute schmatz,
Auch on zal viel steygender fewer.
Da sach man seltzam abenthewer,
Wie sie funckerten, wie die stern,
Und wie sie hoch im lufft von fern
20 Manch fewrigen kraiß theten machen.
Auch flugen viel fewriger trachen
Mit solchem sausen und geschel,
Als furens auß abgrund der hell.
Zu letzt abgieng in yedem schloß
25 Stray-büchsen und das hagel-gschoß
So laut knallet in allem furm,
Als ob man schüß ein stat zum sturm.
Nach dem stund undter dem ein schloß,
Wol siben böler klein und groß.
30 Als nun das fewerwerck gestan,
Zünd man die kleinen pöler an.
Die kugel gieng mit lautem knal
Hoch in die lüfft; darnach im fal
Machten sie einen regenbogen,
35 Mit fewer gentzlich uberzogen.
Wenn sie im feld weyt fielen nider,
Theten sie gwaltig schleg herwider
Und theten fewer von in spratzen
Mit sehr lautem knallen und schmatzen.

6 C gwalting. 17 C sah. 21 C flogen. 36 C Wann.

Auch warff man ander kugel her
Auff anderthalben zentner schwer,
Auff ein new monier zu-gericht,
Die hoch im lufft zu angesicht
5 Angieng und thet sich gwaltig regen,
Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
So knallet laut und ungefüg,
Als ob der plitz und donner schlüg,
Und zerstrewt sich im lufft alwegen,
10 Fiel herab wie der fewrig regen,
Doch immer prastlet, schuß und bran.
Nach dem zünd man die schlösser an,
Darinn war dürres holtz und reiß,
Die brunnen rösch in flammen weiß.
15 Nach dem sichs als geendet hat,
Als kayserliche mayestat
Zu wolgefallen und zu ehren,
Ir freud und fröligkeit zu mehren.
Darnach am achtzehenden hat
20 Des monats ein weiß erber rath
Kaserlich mayestat hinauß
Belaytet in der stat zeughauß.
All gassen warn mit sand bestrayt,
Wo kayserlich mayestat rayt.
25 Da man ir zeyget allerley
Kriegßrüstung sampt der arculey,
Cartaunen, pöler und notschlangen,
Falckanet und gantz hacken hangen,
Auff die mawren und zu dem sturm
30 Inn grosser zal und bestem furm,
[K 1, 411] Ins feld auch für ein gantzes heer
Schantzzeug, sturmzeug, harnisch und wer,
Das ir mayestat an dem allen
Gehabt hat ein groß wolgefallen.
35 Nach dem habens auch in der nehen
Ir korenheuser lassen sehen,
Auch ein boden mit koren, war
Alt hundert sibn und neuntzig jar,
Des man ir auch gebachen hat.

*

16 K Keyserlicher. 21 C Keyserlich.

Darnach gebot ein erbar rat
Am neunzehenden des monats,
Das für das rathauß auff den platz
Ir burgerschafft und manschafft gar,
5 Was alt wer uber vierzehen jar,
Solt in ir besten klaydung kummen,
Wenn man die groß glock höret brumen.
Bald es zway auff den tag geschlug,
Die grossen glocken man anzug;
10 Da kam zu hauff ein solche meng.
Da wurd ein groß und starck getreng
[ABC 1, 205] Vor dem rathauß vom volcke groß.
Nach dem rit herab von dem schloß
Römisch kayserlich mayestat.
15 Da erstlich ir ein weyser rat
Gehuldet hat auff dem rathauß.
Nach dem ir mayestat herauß
Gieng auff ein stul, darzu bereyt,
Der war mit schwartzem tuch bekleidt.
20 Das blosse schwerdt trug man ir vor.
Nach dem der kayserlich doctor
Vor laß der burgerschafft ir pflicht.
Bald die huldung war außgericht,
Saß ir mayestat auff zu roß,
25 Ritt widerumb hin nauff ins schloß.
Und so bald sie zu morgen aß,
Sie wider auff zu rosse saß
Und hin auff Newen-marck zu rayt.
Die herren haben sie belayt
30 Mit ihrem zeug, wie obgemelt.
Darnach vor dem wald in dem feld
Ir mayestat ein urlaub numb.
Das aber war in kürtz die sumb,
Das ir kayserlich mayestat
35 Bedancken ließ eym erbarn rat
Ir ehrerbietung und ihr schenck;
Wolt ir in gnad sein ingedenck,
Sie soltn ein gneding kayser haben.
Des sie sich in sein schutz ergaben.

*

7 C Wann. 28 C Newenmarckt. 38 C solt ein gnedig.

Sie bot in allen zwir die hend.
Also nam das urlaub ein end.
So hast in summa summarum
Des handels kurtz die gantzen sumb
Von kayserlicher mayestat,
Der sich ein gmein und erbar rat
Frewt ihres demütigen sittens
Und ihres ehrlichen erbietens,
Das sie ob ihn wil halten schutz,
10 Derhalb ir trawen alles guts,
Weil ir angsicht leucht voller güt,
Zeygt an ein tugenreich gemüt,
Das Got behüt biß an das end,
Dieweil doch steet in Gottes hend
15 Deß köngs hertz nach Salomons sag,
Das zu Regnspurg auff dem reichßtag
Werd abgelaint der groß zwispon
Zwischn geistlicher religion,
Und dem Türcken werd widerstand
20 Gethon unden im Ungerland,
Und anders anligends dergleich
Inn dem heyling römischen reich
Werd ordenlichen abgeladen!
Das wöll Gott geben mit genaden!
25 Das frid und eynigkeyt erwachs,
Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 10 tag Martii.

*

4 C gantze. 10 C Derhalben. C als. 11 C Angesicht. 12 C tugent-reich. 22 C heilig. 26 ? Nürenberg.

[K 1, 412] Historia von dem kayserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535.

Eins tags, als ich gehn Nürnberg wolt,
Etlich pfenwert einkauffen solt,
5 Und als ich gleich umb vesper-zeit
Kam zu der stat eins stain-wurffs weit,
Da ward man alle glocken leuthen.
Ich dacht: Was wirdt nur das bedeuten?
Was für ein fest mag heut gesein?
10 Als ich kam in die stat hinnein
Für sanct Lorentzen pfarrkirch hin,
Da hört ich orgel schlahen drin
Und Te deum laudamus singen
Mit hoher stim mit freud erklingen.
15 Ich gieng hin nein, die ding zu schawen.
Da fand ich erbar mann und frawen
Inn dem gebät, den ob den dingen
Vor freud die augen ubergiengen.
Ich gieng herauß, mir ein zu kauffen
20 An marck, da sah ich, das mit hauffen
Das volck auffgieng gegen der vesten
Auß allen gassen, und zum lesten
Nach folget ich auch dieser menig.
Als ich auffgieng am berg ein wenig,
25 Da fund ich ein unzehlich meng
Volckes da steen mit grossem dreng.
Auch stacken alle heuser vol.
Sein eygen wort einer nit wol
Gehören kund vor dem gedöß.

12 C hort. C schlagen. 20 C Marckt.

Auch ward ein dringen und gestöß,
Ein wasen-werffen von den jungen.
Als ich nun auffwartz kam gedrungen,
Sach ich, das all zinnen am schloß
5 Waren zu-gerüst mit geschoß.
Vil büchsenmeister sach ich innen
Den thürnen, schießlöchern und zinnen
Her vornen auff des schlosses plon.
Da sah ich auffgerichtet ston
10 Artlich gemacht von tuch und blechern
Ein hohes schloß mit viel schießlöchern,
Auff dem ein haubtman in rotem part
Mit eym fannen türckischer art
Sampt zehen klein türckischen mannen.
15 Ein grossen kayserlichen fannen
Sach ich auß einem thuren hencken,
Gewaltig hin und wider schwencken.
Ich dacht: Ich will ye sehen gern,
Was nur auß diesem ding wil wern.
20 In dem etlich trometer bliesen.
Da ward man mit eym hacken schiesen
Auff dem alten Nürnberger thurn.
Im augenblick abschiesen wurn
All büchsenmeister, da war ein knallen,
25 Ein prastlen, dönen und ein schallen,
So gwaltig und so ungefüg,
Inn maß als ob der donner schlüg,
Das gleich der erdboden thet wacken.
Sieben stain-püchsen, hundert hacken
30 Bey vierzeh schlangen nach dem besten
Rings umb die stat und auff der festen
Wurn abgeschossen in das feld.
Die kleinen Türcken obgemelt
Auß den pölern geworffen wurn,
35 Die hoch auff inn die lüffte furn
Mit schwartzem rauch, gleich wie ein wolck,
Fielen darnach rab undters volck.
Darüber fieln die bösen buben,
Ein groß reissen darob anhuben,

*

4. 6. 16 C Sah. 10 C blöchern. 12 C mit. 30 C vierzehen.

Unnd zöschten sie yetz her, denn hin,
[K 1, 413] Trieben sehr vil abweiß mit ihn.
Deß mochten lachen wol die leut.
Noch west ich nit, was das bedeut.
5 Kürtzlichen wurd man wider blasen.
Da wurd ein schiessen gleicher massen,
Wie vor, das inn dem lufft erhal,
Und darnach zu dem dritten mal
Ließ man wider abgeen das gschoß
10 Ringweiß umb die stat klein und groß.
Nach dem allen zünd man erst an
Das fewerwerck, auff welchem war stan
Der türckisch mann im roten part.
Da erst ein rörlein schiessen ward
15 Auß dem selben gemachten schloß
Bey sechzeh hundert klein und groß,
[ABC 1, 206] Ietz zway, denn drey, yetz siben, denn acht,
Zinck, zinck, puff, platz, das es erkracht,
Eins tails viel höher, denn ein thurn,
20 Auffsteygend in die lüffte furn.
Nach dem das fewerwerck verschoß,
Zünd man an das gemachte schloß.
Das bran, als wer es lauter stro.
Das jung volck juchtzet und war fro.
25 Also der groß türckisch haubtman
Im hoch-glastigen fewer bran.
Gehn himel flog sein roter pard.
Ich stund und ward darob ernart.
In dem sach ich neben mir stan
30 Ein erbarn alt eyßgraben man.
Ich sprach: Mein freund, mich undterricht,
Warumb das prechtig werck geschicht!
Er antwort mir: Ein erbar rat
Hat kayserlicher mayestat
35 Carolo, unser aller herrn,
Das freudenfewer brendt zu ehrn,
Weil er hat ein glückseling sieg
Erlanget kürtzlich in dem krieg
An dem hauptman Barbarossa,

12 C Fewrwerck. 16 C sechzehen. 17. 19 C dann. 29 C sah.

Dem ist er nach in Aphrica
Gerayset mit aygner person
Mit vier und viertzig tausent mon
Zu roß und fuß mit harnisch weer,
5 Mit fünf hundert schiffen und mehr,
Und am ein-und-zwaintzigen tag
Juni kam er an land (ich sag:
Inn Aphrica, da Cartago
Gestanden ist vor jaren), do
10 Er etlich thüren und pastey
Und die klausen Goleta frey
Beschoß, stürmbt und gwaltig ein nam.
Am zwaintzigisten Juli kam
Auff acht welsch meyl von der haubtstat
15 Da er mit Barbarossa hat
Antretten ein dapffer feldschlacht,
Der im bekam mit grosser macht,
Mit anderhalb hundert tausent man.
Doch im angriff flüchtig endtran.
20 Nach dem der kayser hat für trucket
Und für Thunis, die stat, gerucket,
Da ward das schloß auß Gotes gnaden
Schon ein gnummen an allen schaden.
Auch nam er ein Thunis, die stat,
25 Welche man auch geblündert hat,
Ein grossen schatz auch in dem schloß
Von krieges-rüstung und geschoß,
Darzu die schiffung auff dem meer
Erobert mit sieghaffter ehr.
30 Zwaintzg tausent gfangner Christen hat
Erlöst kayserlich mayestat,
Vil unglaubig zum glauben bracht,
Dem alten könig durch sein macht
Mit tribut wider eingesetzt
35 Und ist also sieghafft zu letzt
Als ein triumphierender (wiß!)
Ankummen in Neapolis.
Derhalben also triumphiert,
[K 1, 414] Frolockt, freud sich und jubiliert

*

6 C zweintzigsten. 7 C ans. 23 C on. 33 C Den.

Mit jung und alt Nürnberg, die stat.
Hertzog Heinrich auß Gottes gnad
Von Freyburg mit seym adel immer
Der fürstin und dem frawen-zimmer
5 Schawt auch dort zu und sich als heut
Mit der gantzen stat Nürnberg freut
Ob Karolo, dem mechting kayser,
Dem glückhaffting, sieghafften rayser,
Und hofft, Got werd noch durch in würcken,
10 Auß dilgen den blutdürsting Türcken,
Dardurch das römisch reich sich mehr
Und auch sein kayserliche ehr
Gedechtnuß-wirdig aufferwachs.
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

15 Anno salutis 1535, am 30 tag Septembris.

*

7 C mechtig. 8 C glückhafftig. 10 C blutdürstig. 12 C Keischerliche

Historia. Der zug keyser Caroli V inn Franckreich anno 1544.

Als römisch kayserlich mayestat
Sich in Franckreich gerüstet hat
5 Beyde zu fuß und auch zu roß
Mit profant, sturmzeug und gschoß,
Wann am sechs-und-zwaintzigsten tag
Kam man für Lützelburg (ich sag),
Besetzt mit vier fendlein Frantzosen,
10 Die mit einander sich entschlossen,
Weil sie nit mehr hetten profand,
Dergleich kein rettung vor der hand,
Da theten sie die stat auffgeben,
Das man sie ließ abziehen eben,
15 Da blayt man sie biß in Lutringen.
Als bald besetzt man nach den dingen
Die stat mit volck und starcker weer.
Darnach zog das kayserisch heer
Am sontag der trifeltigkeit
20 Auff Maldorff in Lutring nit weyt,
Namen ein das stetlein und schloß.
Nach dem zug man mit dem geschoß
Auff Comersi, das zündet an
Der feind und in das schloß endtran.
25 Also zum schloß sie schiessen wurn
Und feldten nider ein grossen thurn,
Darvon ir weer und profiant lag,
Gaben sich auff an sanct Veits tag.

3 C Da. 11 C hettn Prouiant.

So bald sie abzogen behend,
Wurd das schloß mit pulver verbrendt.
Und an dem abend Johannis
Da zug der gantze hauff gewiß
5 Für Lingni inn eym dieffen thal,
Gar wol verwart mit eynem wal.
Auß drey schantzen schoß man hinnein,
Stelt sich in ein schlacht-ordnung fein,
Die in der statt sich gaben auff.
10 Da fiel ein der Spanier hauff,
Fieng an, blündert die stat zu letzt.
Nach dem das stetlein ward besetzt
Nach Peter und Paul auff mitwoch.
Der gantz hauff auff Sandesir zoch.
15 Die stat lag oben starck und fest
Mit volck, profiant auff das best.
Am zehenden tag Juli schon
Fieng man darvor zu schiessen on.
Nach Margrete am erichtag
20 Luff man ein sturm an, ich sag.
Spanier namen fünff hundert schaden.
Gott wöll ir aller seel begnaden!
Dergleich acht hundert in der stat
[K 1, 415] Erlagen, wie man kundschafft hat.
25 Der Frantzoß kam mit einem heer.
Dem rucket man entgegen sehr.
Der gab die flucht gehn Vitri ein.
Da verbrent man schloß und stetlein.
Erstachn der Frantzosen zwölff hundert.
30 Die gnummen fenlein außgesundert
Steckt man für Sandesir auf die schantz.
Deß ward die stat erschrecket gantz,
Machten ein vorain und vertrag,
Wo sie noch innerhalb acht tag
35 Der Frantzhoß nit entschützen wolt,
Der kayser die stat haben solt;
Doch das man sie mit gwerter hand
Solt ziehen lassen auß dem land.
Also auff sontag nach Lorentzen

32 C erschröcket.

Theten sie auß der stat sich schwentzen,
Acht fenlein all mit weissen binden,
Liessen die stat und gschütz dahinden.
[ABC 1, 207] Mitt vier fendlein man sie besetzt.
5 Für die stat Barr ruckt man zu letzt,
Darnach auch für Scholon mit nam.
Die frantzösich botschafft die kam,
Zu handlen da umb eynen frieden.
Ist doch unends diß mal abgschieden.
10 Auff sontag nach Bartholomey
Lag wir vor der stat Scholon frey,
Die stellet sich dapffer zu weer.
Darnach macht das kayserisch heer
In der schlacht-ordnung ein her-brangen.
15 Graf Wilhelm von Fürstenberg wart gfangen.
Dargegn fing man von Frantzosen
Ein herren von der weissen rosen.
Auch numb man ein Namer, die stat,
Die man auch gar geplündert hat.
20 Auch sunst viel dörfer und viel stet
Man plündert und verbrennen thet.
Darnach am sechsten Septembris
Im leger man umbschlug und pließ,
Kein schaden mehr zu thun im land.
25 Am sontag kamen wir zu hand
Gehn Schacketier, ein stat, nach leng.
Wein, korn, leinwat fund man die meng.
Etlich loffen auß auff die peut,
Die es bezalten mit der hewt.
30 So zog das kayserisch heer hin
Widerumb her auff Sanct Quintin.
Darnach auff die stat Comersi
Versamelt sich das heer, als wie
Den vier und zwaintzing Septembris
35 Zu roß und fuß man mustern liß,
Sie alle urlaubt und bezalt.
Also schied darvon jung und alt
Und het also der krieg ein end.

*

3 C Statt gschütz. 15 C war gefangen. 18 C nam. 33 C Versandet. 34 C zweintzig.

Got alle ding zum besten wend!
Das frid und aynigkeyt erwachs
In aller welt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Decembris.

Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, vor Wien begangen.

Vernembt ein tyrannische that,
So der arg Türck begangen hat,
5 Nach dem er Wien berennen ließ
Am drey und zwaintzigen Septembris,
Als seine husseren umb schwaifften,
Merck und dörffer grausam durchstraiften,
Weib, man und kind zu tod gestochen.
[K 1, 416] · Das aber in das würd gebrochen,
Wurden in der stat außgesundert
Gerüster pferd biß in fünffhundert,
Warden zum Stubn-thor außgelassen,
Dem feind zu weren die land-strassen.
15 Mit den sie traffen im anfanck.
Iedoch war ir nach-druck zu kranck,
Wann zehen waren wol an ein.
Derhalb war ir scharmützel klein.
Derhalb die flucht sie eylend namen.
20 Der unsern reuter drey umkamen
Und siben wurden ir gefangen.
Dies in der flucht theten erlangen,
Die fürtens gfencklich mit in weck.
Bey dem graff Hansen von Hardeck
25 Fendrich Christoff Zeitlitz was.
Die drey todt köpfftens an der stras
Und vier arme auß dem sieghauß
Bey sanct Marxen zogens herauß
Und hawten in die köpff auch ab.

13 C Waren. 27 C siechhauß.

Den siben rewtern man sie gab,
Auff yeden spieß ein kopff gesteckt,
Musten sie tragen auffgereckt
Hin nein das leger in dem feld
5 Hin für das kayserliche zelt,
Das als von gülden stücken was
Umbhenckt, darinn der kayser saß.
Als sie dem zelt nun kamen nach,
Er die siben gefangen sach
10 Die todten haupt an spiessen tragen,
Ließ ers durch ein dolmetschen fragen,
Ob die herren und die besoldten
Die stat im nit auffgeben woldten.
Sie sprachen: Es steet ihr begerdt,
15 Zu wehren, weil ir leben werdt.
Die red verdroß den Türcken arck.
Zum andren fraget er, wie starck
Die stat mit volck besetzet wer.
Sie antworten im: An gefer
20 Bey zwaintzig tausent landsknecht werd
Und zwey tausent gerüster pferd.
Und zu dem dritten fraget er,
Wo ir könig im lande wer.
Sie antworten: Zu Lintz mit heyl,
25 Umb Wien auff vier und zwaintzig meyl.
Der kayser sprach: Ich such ihn gleich,
Ob er wer mitten in dem reich.
Zum vierdten er sie frag anwendt:
Was hat man die vorstet verbrendt
30 Und so viel armer leut gemacht?
Sie werden doch mit ihrem bracht
Darumb erhalten nit allein
Die statt, wann sie ist gwißlich mein.
Als nun frag, antwort wart ergangen,
35 Hat er auß den siben gefangen
Den fendrich deß lebens gefreyt,
Mit seyden, gulden stück bekleydt,
Des andren tags auch vier dermassen
Auß den siben ledig gelassen,

17. 38 C andern. 19 C On.

Ir yedem drey türckisch ducaten
Geschencket und nach diesen thaten
Die vier reutter geschicket hat
Hin nein gehn Wiena in die stat;
5 Da sollens zu den herren gehn,
Den krieges-comissarien,
Von seynet wegen sagen sollen,
Ob sie die stat auffgeben wollen
Frey-willigklichen auff den tag,
10 So wöll er als denn ein vertrag
An nemen mit den herren vor
Dem leger bey dem Stuben-thor,
Er wöll auch von dem volcke sein
Niemand lassen int statt hinnein,
15 Dergleich heraussen auff dem land
Soll sein gantz heer schaden nyemand,
Und wo sie die stat nit auffgeben,
[K 1, 417] Sollen sie von im wissen eben,
Das er gar nit wöll weichen ab,
20 Biß er die stat gewunnen hab,
Als denn wöll er seinen gewalt
Erzaygen scharpff an jung und alt
Und bayd erwürgen man und weyb
Und auch das kind in muter-leib,
25 Die stat zu lauterm aschen brennen
Und schlayffen gleich einem dresch-tennen,
Das land verheeren und verderben,
Viech unde leut am schwerdt ersterben.
Auch soltens ihn anzeygen eben
30 Sein grund-ursach deß kriegs darneben,
Dieweil im himel wer ein gott,
So wer zimlich und billich not,
Das auff dem gantze erdtrich her
Ein haupt und ein regierer wer,
35 Der selbige soll herr allein
Und sunst keiner auff erden sein;
Deß wöll er sein haubt nit sanfft legen,
Biß er die herrschafft bring zu wegen
Gantz christenheit und teutsches land

4 C Wien. 14 C in. 26 C schleypffen. 27 C verhergen. 33 C gantzen.

Mit seiner streytbarlichen hand.
Vor dem behüt uns Jesu Christ,
Der seines volcks ein hayland ist!
[ABC 1, 208] Von dem uns hilff und schutz erwachs,
5 Begert mit allen auch Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 24 tag Decembris.

*

3 C Heyland. 4 A zählt irrig 207.

Historia der türckischen belegerung der stat Wien, mit handelung bayder tayl auf das kürtzest ordenlich begriffen. Anno 1529.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
5 Darzu neun und zweintzig fürwar
Nach Christi des herren geburt,
Von dem Türcken belegert wurd
Die namhafftig stat, Wien genandt,
An der Thonaw im Osterland,
10 Gantzen Osterreichs die haubtstat,
Die Flavius erbawen hat.
Was da außricht das türckisch heer,
Der-gleich die stat mit gegenweer,
Wie, wo und wenn das als geschach,
15 Wirt euch kürtzlich erzelt hernach.
An dem zway-und-zwaintzigsten tag
Deß hewmonats (fürwar ich sag),
Wurd Wien, die stat vor ob genendt,
Mit viel tausent pferden berendt.
20 All umbliegend flecken durchschwaifften
Seine hussern, grausam durchstraifften.
Drey tag dieses berennen werd.
Doch sind unser geraysing pferd
Teglich zu in gefallen nauß,
25 Gescharmitzelt in manchem strauß.
Auch brendt man auß in mitler zeyt
Umb Wien die vorstet weyt und breyt.
Den vier und zwaintzing tag gemein
Schickt der Türck vier gefangen nein,

2 C handlung. 6 C N. des Herren C. g. 14 C wann. 22 C brennen, 23 C gereysig. 28 C zweintzig. 29 C gfangen hinein.

[K 1, 418] Das man die stat im solt auff geben.
Sichern wolt er sie leib und leben.
Zu hand da hielten einen rat
Herren und hauptleut in der stat,
5 Hertzog Philips, pfaltzgraff vom Rein,
Herr Niclas, graff von Salm, fein
Und auch herr Hans, graf von Hardeck,
Ein ritter von Reischach, herr Eck,
Und ander herren ungenandt
10 Endtschlussen sich ainig allsand,
Der stat mit nichten auffzugeben,
Sunder drinn wagen leib und leben.
Erst griff man ernstlich zu der sach.
Die stat war an ir selber schwach.
15 Alle stat-thor verbolwerckt wurn,
Denn außgenummen der Saltzthurn,
Ließ man offen zu dem außfallen.
Kein glocken höret man mehr schallen.
Auch taylet man auß die quartier
20 Den hauptlewten wider und vier
An den mawren, thürnen und thoren.
Die pletz auch da verordnet woren,
Darauff ein yedes fenlein trat,
So man schlug lerman frü und spat.
25 Die büchsen-schützen man bestelt
Und die Hispanier erwelt
Man auff die mawer zu den zinnen.
Die grossen büchsen als bald innen
Auff die thüren gezogen wurn,
30 Der maist thail auff den Kerner thurn.
Verordnet wur flaisch, wein und brot
Genugsamlich inn yede rott,
Und was gehöret zu kriegs-stand,
Das ward verordnet alles sand
35 Gar ordenlich in kurtzer eyl,
Als dem Türcken in solcher weyl
Die stat kein ander antwort gab.
Zuhand der Türck in dem vortrab
Bey viertzig tausent pferden sand

3 C do, 5 C Philps. 16 C Dann. 21 C Mawern.

Weyt und breyt hin nauff in das land
Ob der Ens auff die Stewer-marck.
Da haben die hussern arck
All fleck durchstraifft, verwüst, verbrendt,
5 Weiber und jungkfrawen geschendt,
Wie man noch find die todten leiber.
Auch schnitens auf die schwangern weibr,
Die kinder auff die spiß sie steckten
Und sie auff gehn dem himel reckten,
10 Darob eym Christen-menschen grauset.
Auch erwürgten sie etlich tauset.
Auch fürtens etlich tausent hin.
Recht als das viech triebens mit ihn.
Als dieser jamer gewert hat
15 Zu rings herumb umb die Wien stat
Auffwartz der Thonaw fünffzeh meyl,
Nun des monats inn grosser eyl
Am sechs-und-zwaintzgen tag da bracht
Der Türck sein gantze heeres-macht
20 Für Wien auff wasser und auff land.
Ringweiß sich legert alles sand.
Es waren zwo meil berg und thal
Vol zelt geschlagen uberal.
Die leger auff sanct Steffans thurn
25 Mit nichte ubersehen wurn.
Deß kaysers leger das war vor
Sanct Marxen bey dem Stuben-thor
Biß auff Schwechet und Dutmandorff.
Ein schantz man in der mitt auffworff.
30 Darhindter waren frey gestelt
Dreyhundert stück feldgschütz erwelt,
Zu warten auff ein schlacht all tag,
Und in der mitt der kayser lag
Auß einem schönen weyten plan,
35 Darauff manch köstlich zelt war stan,
Innen geziert mit guldin sticken,
Darauf manch guldin knopf war blicken
[K 1, 419] Mit seyden stricken auffgezogen.
Seiner trabandten mit handbogen

*

15 C vmb W. d. Statt. 16 C fünffzehn. 21 C Ringsweiß.

Fünffhundert gerüst umb ihn warn
Und bey zwölff tausent Janitscharn,
Die all wartten auff seinen leib,
Und Ibraim Wascha der bleib
5 Mit seym leger von der Thonaw
Biß auffs Wiener gebirg genaw.
Sein ander haubtleut und wascha
Und Wascha auß Natalia
Wascha auß Wassen Schmedrai
10 Und auch der Wascha Mestarßki
Hetten ihr leger nach leng und zwerg
Hin nauff biß an den Kalenberg,
Und die Nassern sind gelegen
Neben dem wasser, hinab gegen
15 Nußdorff, also des Türcken volck
Ringweiß umb-nieblet wie ein wolck.
Ir zal was man auff kundschafft han
Auff dreymal hundert tausent man.
Als nun der Türck wart wol entpfangen
20 Mit kartaun, falckonet und schlangen,
Als nun der Türck mit seinem heer
Merckt also krefftig gegen-weer
Mit schiessen von dem Kerner turn,
Zuhand von ihm verordnet wurn
25 Etwas bey zweintzig tausent man,
Ruckten in die vorstat hin nan
Inn das verbrennet hauß-gemewer,
Dardurch sie schossen ungehewer
[ABC 1, 209] Tag unde nacht mit halben hacken,
30 Die knecht von der mawer zu zwacken,
Durch klayne löchlein auff und nider.
Sie mocht man treffen nicht hinwider.
Mit schiessen warens gschwind und rund.
Viel teutscher knecht giengen zu grund.
35 Auch ausserhalben der vorstat
Der Türck sein gschütz gelegert hat.
Darmit sie auch der stat zu pliessen.
Auch thetens mit handbögen schiessen,
Als ob von himel fiel der schnee,

16 C Ringsweiß. 29 B Tage.

Auff ein mal tausent oder meh,
Steckten noch vol die köcher al.
Also wart unser volck zu mal
Abtrieben von der zinnen-weer.
5 Ir kayner dorfft sich blecken mehr.
Am vier und zwaintzing tag von ferrn
Bey fünffhundert schiff mit Naserrn
Im wasser auff gefaren send
Und die zwo brucken abgebrendt,
10 Das wasser pesitzt eingenummen,
Das der stat nichts mehr zu möcht kummen.
Mit den hielt man wol ein scharmützel,
Wiewol man gehn ihn schieff gar lützel,
Wann sie die flucht gaben im feld,
15 Schlugen ir leger vor gemelt.
Auff den tag fielen hin nauß schlecht
Etwas bey drithalb tausent knecht,
In der vorstat erschlugen sehr
Zwayhundert Türcken oder mehr.
20 Als nun der Türck het klein geschoß,
Darundter nit carthaunen groß,
Die statmawer zum sturm zu schiessen,
Hat er sich ander dück geflissen
Und hat haymlichen angehaben,
25 Die stat-mawer zu undergraben.
Erstlichen bey dem Kerner thurn
Die knecht auch gegen graben wurn.
Die Türcken wurden abgetrieben
Und etlich tunnen pulver blieben
30 Im loch; also die landsknecht haben
Ihn offtermals entgegen graben,
Das sie zusammen auff der mitt
Offt kummen sind biß auff ein schritt.
Als nun das graben wert gar hefftig,
35 Wurden die haubtleut gar geschefftig,
[K 1, 420] Am sechsten tag im weinmonat
Schickten acht tausent auß der stat
Zu dem Saltzthurn auß zu jagen,
Die Türcken von der schantz zu schlagen

6 C zweyntzign. 10 C besetzt. 13 C nützel. 23 C beflissen. 33 C seind.

Auß der vorstat von ihrem graben.
Die knecht sich in die vorstat gaben,
Erwürgten viel Türcken auch vor
Dem burgk-thor und dem Kerner thor.
5 Die knecht zogen in einer eng.
Da schoß zu in der Türcken meng
Durch das gemewer hin und wider,
Schossen zu mal viel knecht darnider.
Drey hauffen Türcken auff sie rendten.
10 Also die knecht sich wider wendten,
Mit grossem treng die fluchte gaben.
Viel wurden trungen in stat-graben.
Im weinmonat am neundten tag
Der Türck die mawer sprengen pflag
15 An zwey orten beym Kerner thor,
Bey sanct Claren fast umb zwey or
Thet etlich klaffter weyt ein fal.
Inn dem zersprengen alle mal
Der Türck ein gewaltigen sturm
20 Antretten ließ nach krieges furm.
Die wurden ritterlich abtrieben.
Der Türcken sehr viel todt belieben,
Und was für Türcken man umb bracht,
Vergruben sie all bey der nacht.
25 Nach dem die eingefallen mawer
Verbolwergt wurd an alles trawer.
Haubtleut und knecht tag unde nacht
Haben gwaltig darbey gewacht,
Dergleich verbawet und vergraben,
30 Was die kriegsherren ihn fürgaben.
Vil kolben macht man zu dem sturm
Mit eyßren zencken nach altem furm.
Kein rhu was ihn mehr allen sandern.
Ein lerman het man ubern andern.
35 Als denn loff man gerüst zum hatz,
Ein yedes feulein auff sein platz.
Und wo die not denn war am grösten,
Verordent man die aller-bösten.

11 C grossen. 16 C vhr. 26 C Verbolwerckt. C on. 36 C Fendlein. 37 C wa. C dann. 38 C Verordnet. C besten.

Am zwölfften tag in dem weinmon
Vor mitten tag war fallen thon
Ein grosser thail der stat-mawer nider,
Gleich nebn dem Kerner thuren wider
5 Gegen dem Stubenthor abwartz.
Da wart auffgehn ein rauch kolschwartz
Von pulver gar von manchen orten
Umb die statmawer und den pforten,
So der Türck mit seym untergraben
10 Mit pulver wolt zersprenget haben,
Das Got mit gnaden under-fing,
Das sein anschlag nit fürsich gieng.
Zu hand bey dem zersprengten loch
Stunden die landsknecht frölich doch
15 Mit ihrem auffgereckten fannen,
Geleich den unverzagten mannen,
Und warten auff deß Türcken stürmen,
Mit spiesen, kolben ihn zu fürmen,
Im harnisch mit gewerter hand.
20 Deß Türcken volck het kein bestand
Und wich bald hindtersich zurück.
Zu stürmen hettens kein gelück.
Da sach man nauß auf manchem thurn,
Das die Türcken getrieben wurn
25 Von ihren waschen mit gewalt
Mit saybeln, brügeln, jung und alt,
Auß ihren hütten und gezeldten,
Auß den weinbergen und den welden,
Das sie anlauffen, stürmen solten,
30 Deß sie sich ärsten, und nit wolten.
Also dem Türcken man zu schoß
Mit allem geschütz klein und groß.
Der Türck floch und wolt stürmen nicht.
Inn mitler zeit er doch anricht
[K 1, 421] Ein büchsen auff den Kerndter thurn.
Die zinnen abgeschoßn wurn
Mit stain-kugeln gar treffenlich,
Auff das die büchsenmeister sich
Nit lenger darauff mochten retten.

*

2 C mittem. 23 C sah.

Eylend sie wider machen thetten
Ein hültzen polwerck bey der nacht,
Das man darhinder schiesen macht.
Vil büchsen-meister auff dem thurn
5 Mit hand-roren erschossen wurn.
Nach dem hat sich der Türck (ich meld)
All tag zu stürmen gschickt im feld.
Auch waren wir durch kundschafft hon,
Er wurd ein gwelting sturm thon
10 An allen orten umb die stat
Mit allem fuß-volck, das er hat,
Und mit seym geraysing halbthail
Wurd er versuchen all sein hail.
Und als sich das so lang verzug,
15 Da forcht man des Türcken betrug.
Derhalb vil murblung sich begaben,
Er wurd eim durch die keller graben,
Sich haymlich in die stat eindrengen
Oder die bletz mit pulver sprengen,
20 Darauff die knecht in ordnung stunden.
Dergleich die Türcken schiessen kunden
Inn die stat sehr viel feyerpfeil.
Verräterey forcht man zu weil,
Als man auch wart drey bößwicht finden.
25 Die Wien, die stat, wolten anzünden,
Die denn der Türck bestellet het,
Die man darnach vier-thaylen thet.
Derhalb wacht man in grossen sorgen
All augenblick abend und morgen.
30 Inn ordnung stund man tag und nacht.
Am vierzehenden tag mit macht
Fiengen die feind zu schiessen an
Viel mehr, dann sie vor hetten than.
[ABC 1, 210] Und in die nacht umb die neun ur
35 Der Türck gar mit grosser auffrur
All seine läger, die er hat,
Im feld und auch in der vorstat,
Die ließ er alle zünden an
Mit grossem gschray von weib und man,

26 C dann.

Nemlich seiner gefangnen Christen,
Die nun mehr kein erlösung wisten,
Auff die sie lang gehoffet hetten,
Der sie on zal erwürgen theten.
5 Und also eylend schnell darnach
Mit seinem gantzen heer auffbrach.
Bey eytler nacht man lerman schlug.
Da hielt ob deß Türcken abzug
Ibraim Wasch zuvor an
10 Zu roß mit sechtzig tausent man,
Mit andren hauptleuten, ich sag.
Das weret fast den gantzen tag.
Ein hauff nach dem anderen floch.
Also der Türck von Wien abzog.
15 All glocken fieng man an zu leuten,
Darmit den frieden zu bedeuten.
Die saytenspil gehöret wurn
Mit frewden auff sanct Steffans thurn.
Auch ließ man abgehn das gschoß.
20 Deß Türcken volck nam schaden groß.
Undter den wurd erschossen da
Der Wascha auß Natalia.
Also der Türck von Wien sich wend
Und nam sein blegerung ein end.
25 Mit ihm fürt er ein reiche pewt
An gelt, gewand, an viech und leut,
Das man erbermlich vor was jagen.
Was nit mocht volgen, wurt erschlagen,
Als man denn yetzt find umb und umb
30 Von allem viech ein grosse sumb,
Dem all die kopff sind abgehawen;
Dergleichen an zal man und frawen
[K 1, 422] Liegen yetzund auff straß und felden,
In weingart, bergen, tal und welden.
35 Die kind find man an zeunen stecken,
Darob ein frumb hertz möcht erschrecken.
Die todten knecht find man zerschnitten
In leib, nach ihrer klayder sitten.

*

7 C Lermen. 9 C Wascha. 11 C andern. 13 C andern flog. 19 C abgehen d. geschoß. 24 C belägrung. 29 C dann. 31 C Köpff seind. 32 C on.

Den allen wöll Gott gnedig sein!
Also habt ir hie in gemein
Auffs aller-kürtzest diesen handel,
Deß Türcken tyrannischen wandel,
5 Wie er in drey und zwaintzig tagen
Wien, stat in Österreich, thet plagen,
Dergleichen das volck auff dem land
Mit mörden, rauben und mit brand,
Darob er doch vil schadens nam.
10 Seins volckes im an zal umb kam
Von stürmen, scharmützel und schiesen,
Gefangner, die sie köpffen liessen,
On ander, die im heer im sturben.
Vil roß, camel im auch verdurben.
15 Lob sey dem ritterlichen heer,
Das in der stat hielt gegen-weer!
Der uber zwaintzg tausent nit wassen,
Dem Türcken doch so dapffer sassen
Inn einer unverwarten stat,
20 Wie yederman gut wissen hat.
Noch sach man kein verzagten man,
Wenn der Türck wolt an sturm gan.
Der stat sie auch allein nit wilten
Zu stürmen, scharmützel verwilten,
25 Sonder sich nach dem abzug wagten,
Dem Türcken mercklich peut abjagten
Von gfangen Christen, weib und kinden,
Waren ritterlich uberwinden
Vil der türckischen rotten groß,
30 Brachten Türcken, camel und roß
Gefengklich hin nein in die stat.
Derhalb ir ritterliche that
Gar billich wer zu preysen mehr.
Iedoch sey Gott voran die ehr,
35 Der seinem volck gab in dem krieg
Die uberwindung und den sieg!
Wann wo Gott nit die stat behüt
Durch sein gnad und miltreiche güt,
So wachet der wechter umb sunst.

*

6 C Statt Wien. 10 Seines Volcks. 22 C Wann.

Verloren ist all sterck und kunst,
All krieges-zeug, köstlich geschoß,
All krieges-volck zu fuß und roß.
All anschleg felen in dem krieg.
5 Wo Got nit selber gibt den sieg.
Derhalb zu dir, ewiger Got,
Schrey wir Christen in dieser not.
Halt uns in vetterlichem schutz
Durch die reich vergiessung deins bluts
10 Christi, deins eingebornen suns,
Wellicher willich starb für uns!
Behüt uns guedig alle zeit
Vor diesem feind der christenheit,
Dem Türcken, blutdürstigem hund,
15 Durch welches bodenlosen schlund
Vil königreich verschlunden send!
O Got, sein wüten von uns wend,
Das er dein christenliches erb
Auch nicht an leib und seel verderb,
20 Sunder schůt auff in deinem grim,
Leg ein ring in die nasen ihm,
Als dem könig Senacherib,
Den dein hand von deim volck abtrieb,
Das die ehr deins namens auffwachs!
25 Das begert zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1529, am 21 tag Decembris.

*

20 C Sonder. C deinen.

[K 1, 423] **Historia des türckischen scharmützels bey der Newen-stat in Osterreich, anno 1532.**

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und zwey unnd dreissig, als da war
5 Der Türck zogen auff Osterreich
Und hat verwüstet jemerleich
Das land-volck an mannichem ort
Mit gefencknuß, brand, raub und mord,
Als kaiser Carl, der löbeleich,
10 Mit dem heyling römischen reich
Versammelt war mit grosser macht,
Mit dem Türcken zu thon ein schlacht,
Da grawt dem Türcken doch daron
Und wich auch in eygner person
15 Wider haym durch die Stewermarck.
Doch ließ er sechzeh tausent starck
Hinder im ein straifende rott,
Auff das er möcht on alle not
Haimziehen, die theten groß schaden
20 In Kerndten thon und sich beladen
Mit gfangen Christn und ihrem blunder.
Diß wart verkundschafft gar besunder
Den haubtleuten, die hielten rat
Und schickten, eh es wurd zu spat,
25 Viel hauffen auß zu fuß und roß,
Auch mit ihn etlich feld-geschoß,
Die türckisch rot zu ubereylen,
Die etwas bey drithalben meylen
[ABC 1, 211] Weit lage von der Newen-stat

3 C Da. 5 C Oesterreich. 10 C heilig. 11 C Versamlet. 16 C sechzehn.

Inn eym gebirg, alda man hat
Unser kriegs-volck taylt in drey hauffen,
Ein scharmützel da anzulauffen.
Auff drey örter man sie angriff,
5 Mit dem geschütz undter sie pfiff.
Doch kund man in gar nicht ab brechen
Weder mit schiessen noch mit stechen.
Vierhundert Spanier erlagen.
Darnach aber nach zwayen tagen
10 Brach das türckisch geleger auff,
Zug ein hauff nach dem andern hauff
Auff ein meyl inn das thal hin nein
Auff ein marckt, heist zum Boten-stein;
Das wart den hauptleuten auch kund
15 Und schickten gar in kurtzer stund
Ihn bald nach den verlornen hauffen,
Fünff tausent starck sie an zu lauffen.
Inn dem ein Türcke auff der gart
Von dem haubtman ergriffen ward.
20 Der zaigt all ir gelegenheit.
Als der hauptman hört den bescheyd,
Da ruckt er umb die mitternacht
Auff ein bühel und eylends macht
Sein schlachtordnung und wart nit treger.
25 Da wurd in dem türckischen leger
Ein lerman groß und kamen frey
Herauß mit sehr grossem geschray,
Mit ihren auß-gezuckten saybeln
Kunden sie in der höch her schwaybeln,
30 Hielten auch auff eym bühel lang
Vor yederman, biß das her drang
Der tag, da fiel ein nebel an.
Zuhand verordnet der hauptman,
Schützen auff sechzehen hundert starck
35 An zu greiffen die Türcken arck,
Vertröstet sie mit worten gut.
Zu stund sie mit ernstlichem mut
Griffen den gwalting hauffen an,
Der von dem bühel ihn endtran.

*

10 C Türckische Läger. 14 C Marck. 16 C verloren. 29 C Gunden.

Dem jageten sie nach fürbasser
[K 1, 424] Und trieben sie uber ein wasser.
Bey dem marck, Botenstain mit namen,
Da theten sie sich wider zamen,
5 Triben die schützen hindtersich.
Den kam der hauptman schnelligklich
Zu hilff noch mit vierhundert schützen.
Erst thetens under Türgken sprützen
Und griffens wider dapffer an,
10 Zu spach in der eerlich hauptman,
Und brachtens wider in die flucht,
Strafften sie wol umb ir unzucht,
Schossens und stachens von den pferden
Und bey vier tausent settel lärten,
15 Erlegten ihr viel an der zal
Und jagten sie hin durch das thal.
Als sie kamen in weytes feld,
Da warens allenthalb umbstelt
Mit gwalting hauffen zu fuß und roß.
20 Auff sie gieng ab das feldgeschoß.
Das volck zog an auß seinem halt.
Da gabens die flucht in ein walt,
Darinn schoß man sie von den baumen.
Die landsknecht theten sich nit saumen,
25 Erkriegten türckisch roß und gelt.
Was sich herauß ließ auff das feld,
Wart von dem raysing zeug erstochen,
Und was sich aber het verkrochen
In den weinbergen hin und dar,
30 Das selb hernach erstochen war
Durch die hecker und bawers-leut.
Also wart diese rott zerstrewt,
Genennet der türckisch sackmon,
Das ir wenig kamen darvon.
35 Zalten das gloch mit ihren hewten.
Lob sey den ehrlichen hauptlewten
Und manchem redlichen kriegsman,
Die also dapffer griffen an,
Auß Gottes hilff oblagen sehr!

*

1 C jagten. 10 C sprach. 19 C gwaltig.

Dem sey allein lob, preiß und ehr,
Dardurch sein herrligkeyt auffwachs!
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 28 tag Decembris.

Der ungluckhaftig scharmützel deß Türcken vor Ofen mit deß königs. heerleger vor Ofen, anno 1541 im September geschehen.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
5 Und ein und viertzg, belegert war
Von des königs volck die stat Ofen.
Hört, wie die ding hernach verloffen!
Als das volck abzog von der stat,
Sanct Gerharts berg eingnummen hat
10 Und auch ein insel zu der weer.
Bald nun der Türck mit seinem heer
Sein leger schlug auf das Kronfeld
Mit anzal volcks, geschütz und zelt.
Baid leger hetten vil scharmützel,
15 Daran beyd thail gewunnen lützel.
Augusti am zwaintzigsten tag
Ein stund vor tag (ich warlich sag)
Der Türck eins sturms sich undterwand,
Stürmbt hefftig zu wasser und land
20 Die insel und sie auch gewon,
Hawt nider auff siben hundert mon.
Nachmals erobert er auch gantz
Die prucken und behemisch schantz,
Ir rundel und geschutz darin,
[K 1, 425] Erschlug vierhundert man auß ihn.
Die Beham flohen dem leger zu.
Da fürt man grosser büchsen zwu
Auß Pest, schoß uber Thonaw nüber,
Drey galleen uber und uber.

*

2 C heerläger, Anno. 4 C zalt. 20 C gewan: Mann. 26 ? flohn.

Auch unser volck auß den streytschiffen
Zwey türckische streytschiff angriffen.
Auch stürmet unser volck hinnein,
Namen die insel wider ein,
5 Gwon das rundel der Beham wider,
Schlugen sibn hundert Türcken nider,
Auch das türckisch rundel gesundert,
Erschlugn der Türcken auf zwey hundert,
An die im wasser sind ersuffen.
10 Nach dem die Türcken hefftig luffen
Das recht leger mit sturm an,
An dem er doch nit vil gewan.
Darfür man pulver het gestrewt.
Des fraß dem Türcken gar vil lewt.
15 Von dem sturm wurd er abtriebn.
Todt bey zwölffhundert Türcken bliebn.
Nach dem hat man den tag gar gnaw
Gehn Pest gefürt uber Thonaw
Geschütz und lewt, biß auff mitnacht
20 Viel pferd und güter uber bracht.
Der münnich aber auß der stat
Sechs kreyden-schüß geschossen hat,
Hat auch gemacht uns zu unfal
Ein fewer bey dem könig-sal,
25 Das man möcht auff die Thonaw sehen,
Wie sich die schiff theten abdrehen.
[ABC 1, 212] Zu den er schoß hefftig und streng.
Drey stund vor tag hat mit getreng
Der Türck den berg gar eingenummen,
30 Mit gschray an unser leger kummen,
Das er gewaltigklich ein nam.
Schnell hin nab an das wasser kam,
Da die unsern noch uber furn.
Von Türcken sie angriffen wurn.
35 Erst wurd inn das wasser ein flucht.
Ieder sein lebn zu retten sucht.
Vil schwamen uber, etlich ertruncken,
Auch gantze schiff vol ir versuncken.
Die andren in den nöten els

5 C Gwan. 8 C Erschlugen. 9 C On. C seind ersoffen : loffen. 39 C andern.

Theten sich zam undter ein fels
Und werten sich dapfer (ich sag),
Biß ein gantze stund auff den tag,
Iedoch erbermigklich erlagen.
5 Was nit endtran, das ward erschlagen.
Nach dem in unser leger kam
Der Türck und grosse bewt ein nam,
Feldgschütz auff redern viertzig stück,
Vier mörser zu unsrem unglück,
10 Auch mit bulver auff viertzig tunnen
Viel hacken und kriegszeug gewunnen,
Kugel, wegen und viel gezelt,
Groß vorrat, kleinat, gut und gelt.
Am zwen-und-zwaintzigisten tag
15 Septembris nach der niderlag
Seind die Türcken auch uberkummen,
Die stat Pest gwaltig eingenummen,
Vil volcks darinn nider gehawen,
Bayde kinder, mann und auch frawen.
20 Erst gab unser volck gar die flucht,
Kein widerstand gehm feind versucht.
Neun fenlein, doch mit kleiner zal,
Bey sechs tausendten uberal
Haben vom Türcken gnummen schaden.
25 Der aller seel wöll Got genaden!
Der Türck auch blündert Best, die stat;
Vil kauffmans-güter und haußrat,
Deß königs gelt ein grosse sumb,
Acht grosser haubtstück er auch numb,
30 Auch drey stück bey der mauß gewunnen
Und mit pulver vierhundert tunnen,
Vierhundert fewer-kugl und pfeil,
[K 1, 426] Drey hundert rollwegen mit eyl,
Der-gleich mit wein sechshundert vaß,
35 Vil melbs und habern, uber das
Mit speiß geladn zway grosse schiff.
Ein schiff mit gschütz er auch ergriff,
Drauff ein groß schiff vol arclerey,
Auch etliche streitschiff darbey.

*

1 C Thetn. 9 C vnserm. 16 C vberkommen: eingenommen. 30 C Maß.

Das der Türck als hat uberkummen.
So haben wir schaden genummen.
Got sey es in seym reich geklagt!
Wie wol uns Got billichen plagt
5 Mit der scharpffen ruthen deß Türcken,
Weil wir ye nit buß wöllen würcken;
Wie freundlich uns Got bitt und locket,
Noch bleib wir in der sünd verstocket.
Kerten wir uns aber zu im
10 Und theten buß nach seiner stim,
Er wurdt die türckisch ruthen thewer
Bald werffen in das höllisch fewer,
Uns seine kinder machen frey
Von der türckischen tyranney
15 Sampt ander not und ungemachs.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 28 tag Decembris.

*

1 C vberkommen: genommen. Ebenso 425, 16 f. 24.

Der unglückhaffte scharmützel und sturm deß römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
Und zway und viertzig, da auff war
5 Das reich in Ungern thet ein zug,
Darzu ein stewer groß anschlug.
Marggraff Jochim, der hoch geborn,
Ist oberster feldhauptman worn.
Als nun das volck zu fuß und roß
10 Mit der kriegsrüstung und geschoß
Hin nnb hin rucket nach einander,
Als das volck zam kam alles sander
Am sibenden Juli mit bschaid
Zu Simerigen auff der haid.
15 Nach das heere zu felde lag
Und ruckt abwertz von tag zu tag
Inn regen und grossem ungwitter.
Hunger und frost war manchem pitter.
Am vierzehenden Septembris
20 Der Türck sich erstlich sehen ließ
Zway tausent starck bey Wötzen (secht!),
Jagt in Thonaw etlich landsknecht.
Mit schiffn man uber Tonaw prucket,
Darauff das heer hin nüber rucket.
25 Doch war die pruck zwaymal zerbrochen,
Durch veretrey, hat man gesprochen.
Alten-Ofen ward eingenummen
Und auch die insel uns zu frummen.
Auff der Thonaw hielt man scharmützel

15 C Noch. 26 C verräterey. C gsprochen. 27 C eingenommen; frommen.

Daran gewan der Türck doch lützel.
Die Taliener stiegen auß,
Hielten zu Alten-Ofen hauß.
Am acht und zwaintzigen Septembris
5 Das heer vor Pest sich nider ließ,
Darauß man also grausam schoß.
Da het man manchen lerman groß
Und scharmützelt für unde für,
Hussern und Nassern mit gebür.
10 Am ersten Octobris (ich sag)
Etwas auff ein stund nach mittag
Die Türcken auß Pest theten sprengen,
Maindten, die schantz uns ab zu trengen.
[K 1, 427] Aber wir werten uns gedürst.
15 Hertzog Moritz, der tewer fürst,
Der wehrt sich als ein küner held,
Wurd von der Türcken meng gefelt.
Iedoch einer seiner trabandten
Vom adel ist ihm bey gestanden,
20 Hat auch darob sein leib verloren;
Doch wurd errett der wolgeborn.
Des monats auff den vierdten tag
Musten all trometer (ich sag)
Vor Pest in freyem feld auff blasen,
25 Darnach als geschütz abgehn lassen
Den gantzen tag auff Pest hinnein.
Man schuß ihn den thor-thuren ein
Und máwer biß an den rotund.
Das schiessen man in wehret und
30 Den andern tag warff man zu preiß
Auff ein fenlein schwartz unde weiß,
Und nach mittag fast umb ein ur
Der sturm angeloffen wur,
Aber unglücklich und verlorn.
35 Dran sind viel knecht erschossen worn,
Zerhaut und wund mit flitschen-pfeylen.
Wer lebt, thet zu dem leger eylen.
Dieselbig nacht der Türck unghewer
Macht ein wunderlich frewden-fewer

*

2 C Italianer stign. 4 C zweintzigsten. 27 C jn. 38 C vngehewer.

Zu Pest und Ofen, uns zu trawren.
Auff allen türnen, pastey und mawren
[ABC 1, 213] Inn allen heusern, löchern und fenstern
So thet es als von fewer glenstern,
5 Als wers ein rote kolen-glut.
Den andren tag man doch nit ruht,
Sunder schoß nein den halben tag.
Wider zu stürmen, war die sag.
Das fußvolck int schlachtordnung stan.
10 Da wurd erschossen mannich man.
Unser gschütz hat man auff die nacht
Auß der schantz in das leger bracht,
Zu morgens auff die schieff geladen,
Auffwartz gefüret nach dem schaden.
15 Am achten Octobris geschmogen
Das leger ist vor Pest abzogen
Auffwartz auff ein halb teutsche meil.
O da sind blieben in der eil
Vil kranck und wunder knecht dahinden,
20 Die der türckisch tyrann thet finden.
Auch verließ man viel schiff und flöß,
On zal schantz-körb, gut und auch böß,
Das nit mit bringen mocht der hauffen.
Vil trancks ließ man in Tonaw lauffen.
25 Am neundten Octobris mit strauß
Da fiel der Türck von Best herauß.
Da war gar ein grosser scharmützel,
Daran bayd thail gewanen lützel.
Herr Jacob Truchses auch umb kam.
30 Also manch man da schaden nam,
Auch an der breun vil knecht verdarben,
Am haim-ziehen gar elend starben.
Got wöll sich ir aller erbarmen,
Umbfahen mit gnedigen armen,
35 Uns auch geben ein rewig hertz,
Das sich zu im beker auffwertz
Von allen sünden zu der buß,
Auff das unser hauptman Christus
Eins mals selb auß zieh mit seym heer,

6 C andern. 13 C Schiff. 18 C seind. 28 C gewunnen. 35 C rhüwig.

Erzeyg sein götlich gwalt und ehr
An dem blutdürstigen mord-hund,
Stoß in wie Pharao zu grund.
Das seym volck fried und rhu erwachs
5 Hie und dort, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 4 tag Martii.

*

2 C blutdurstigen.

[K 1, 428] Ein thyrannische that deß Türcken, wie er sechs hundert gefangne knecht elendigklich hat lassen nider hawen, auch die königin ins elend verschicket, im 1541 jar.

Hort zu ein erbermliche that!
5 Als von Ofen abtriben hat
Der Türck das königkliche heer,
Hat er sich mit all seiner weer
Der stat genehert zu gesiegen.
Augusti am sibn und zwaintzigen
10 Hat er der köngin kind gesand
Mit golt vier gestickte gewand,
Auch drey köstlick türckische roß,
Das kind zu holen von dem schloß.
Wiewol es war der köngin schwer,
15 Auß not must sie es geben her,
Schickt es im auff eym gülden wagen.
Als man ihms in sein zelt hat tragen,
Hat es gewaint. Als ers besach,
Gab er im einen kuß, darnach
20 Hat er der köngin räth beschicket
Und mit viel worten sie bestricket,
On allen bedacht bey ihrem leben
Die stat Ofen im auff zu geben.
Bald man ein nam die statt geschwind,
25 Schickt er der königin ir kind,
Bott ihr, zu weichen auß dem schloß,
Ließ nemen weer und das geschoß
Knechten und burgern in der stat,
Ein grosse anzal volcks auch hat

4 C Hoert. 10 C Königin. 12 C köstlich.

Verschickt hin nein in die Türckey.
Dergleich der königin darbey
Setzt er ein tag ihrer hin-fart.
Daran ist sie elender art
5 Inn Türckey gerayset ir strassen,
Dem Türcken stat und schloß verlassen.
An dem andern tag Septembris
Der Türck die gfangen landsknecht hieß
Zusamen in ein ordnung stan,
10 Mit wehr und harnisch angethan,
Seym sun ein spectackel zu machen.
Darnach schanckt er in diesen sachen
Drey fendrich seinem eltsten sun,
Hieß all knecht ir weer von ihn thun
15 Und winckt, das seine Janitscher
Kamen mit ihren sayblen heer,
Theten die knecht zu stücken hawen,
Gar barmiglichen an zu schawen.
Da ware ein hewlen und gemmern,
20 Ein geschrey, grißgrammen und wemern.
So verdarben der knecht sechshundert
Und die drey fendrich außgesundert.
Man bald ihre drey fendlein numb,
Kert das öberst zu underst umb,
25 Mit dem spitz in die erden stieß
Und die drey fendrich binden ließ
An drey pfel in dem weyten feldt
Vor des türckischen kaysers zeldt,
Alda sie der Janitscher rott
30 Mit flitzen-pfeylen schoß zu todt.
Gott wöll ir aller seel begnaden
Sambt allen, so ir namen schaden
Von dem tyrannischen bluthund,
Der glauben helt zu keiner stund!
35 Derhalb wacht auf, ir teutschen fürsten!
Last euch nach trew und ehren dürsten
Und streyt mit ritterlicher hand
Für ewer eygen vatterland!
Einmütigklich halt ob einander,

12 C schickt.

Eh euch der tÿrann nach einander
Durch seinen gewalt thu außreuten
Und euch vertreib von land und leuten,
[K 1, 429] All ewer armes volck verderb,
5 Das gantz teutsch land ein nem und erb,
Wann es ist ietz gar hohe zeyt,
Weyl er vor hat der christenheit
Vil grössere land ab gedrungen,
Mit krieg bequeltigt und bezwungen
10 Und bracht in sein grewlich gefencknuß,
Das als auß götlicher verhengknuß
Von wegn unsers sündlichen lebens,
Daran all predig ist vergebens.
Darumb, o mensch, kher eylends umb!
15 Thu buß und wir von hertzen frumb,
Auff das sich Got auch zu uns ker
Und selb auß zieh mit unserm heer,
Darmit der sieg bey uns erwachs
An dem bluthund! das wünscht Hans Sachs.

*

5 C Teutschland einnem. 9 C beweltigt. 12 C wegen. 15 C wird.

[ABC 1, 214] Ein klag zu Gott uber die grausam wüterey des grausamen Türgken ob seinen viel kriegen und obsigen.

Ach herre Gott, inn deinem reich
5 Schaw, wie ellend unnd jemmerleich
Geht dein christliches erb zu grund
Durch den türckisch argen bluthund,
Der dein christliches volck bethembt,
Ehr und gut, land und leut ein nembt
10 Und sie von deinem wort abtreibet
Und ihm dein götlich ehr zuschreibet,
Als sey er gwaltig himel und erd!
Ach Got, wie lang hat das gewert
Anfengklichen inn Asia,
15 Das man ietzt nendt Natalia,
Da dein wort gieng in vollem schwanck
Und Christen-glaub het sein anfanck,
Das durch dein jünger wart gepredigt!
Das hat der Türck alles beschedigt;
20 Nemlich gantz Capadocia,
Phrigia unnd Pamphilia,
Cilicia unnd Didia,
Armenia unnd Siria,
Arabia, Palestina,
25 Judea und das globte land
Regiert er mit gwaltiger hand,
Das haist yetzund die groß Türckey.
Ach Gott, sich, wie gwaltig er sey
Inn Ewropam zogen mit trutz,

8 C betempt.

Vergossen viel christliches bluts,
Bezwungen das gantz kriechisch reich,
Constantinopel, der-geleich
Macedoniam, Traciam,
5 Albaniam, Dalmaciam,
Bociam und Moream,
Corinthiam unnd Aticam,
Achayam, Etheliam,
Helespontum, Thesaliam,
10 Mithilenem und auch darzu
Nigropont, grosser insel zwu.
Zippern er gwaltig zu ihm riß,
Auch zwang er die insel Rodiß,
Der-geleichen die Walachey,
15 Serviam und die Bulgarey.
Auch hat er in dem land zu Bosn
Mit krieg vil Christen-blut vergoßn,
Crabaten und die windisch marck,
Hat offt verheert der feinde arck,
20 Der-gleich Ungern vor kurtzen tagen
Uberzogen und da erschlagen
König Ludwig, den hochgeboren,
Das land verheert in grimmen zoren.
[K 1, 430] Also hat er viel königreich,
25 Zway kayserthumb und der-geleich
Viel land und stet hie ungenand
Mit seiner tyrannischen hand
Dem christlichen volck abgetrungen
Und die von ihrem glauben zwungen
30 Und darmit sieglich triumphiert,
Sich auffgeblasen und glorirt.
Also er umb sich fressen hat
Gar weit und ist doch noch nit sat,
Sunder auch mit gwaltiger hand
35 Sucht er auch haim das teutsche land,
Wie er in kurtz gar grausamleich
Hat uberzogen Osterreich,
Darinn er Wien, die groß haubtstat,
Erschröckenlich belegert hat,

1 C vil. 37 C Oesterreich.

Ringweiß ihn alle steg besetzt,
Die mawer zersprengt und verletzt
Und sehr mit tyrannischen handen,
Geleich wie vor in andern landen,
5 Die landschafft allenthalb durch-straifft,
Alle ding verwüst und zerschlaifft,
Flecken, dörffer und merck verheert,
Verbrend und die manschafft ermört,
Geschendet die jungkfrawen, jungen
10 Und auch die ehweiber not-zwungen
Zu angesicht ihrer ehmender.
Also die wüsten frawenschender
Notzwungen zu tod etlich frawen.
Etlich wurden von in zerhawen,
15 Etlichen sie ihr brüst abschnitten.
Gar keiner grausamkeit vermitten.
Die kind auß mutter-leib sie rissen,
Zerhawtens, etlich thetens spissen
An die zaun-pfel durch ihre hindern.
20 Vil. grawsamkeit ubtens mit kindern,
Der sturb vor laid manniche mutter.
Auch gabens ihren rossen futter
Auß den todten leiben zu fressen.
Auch sinds darauff zu tisch gesessen,
25 Solchs als zu verachtung und spot
Uns und dir, du ewiger Got!
Als er die stat mit solchem furm
Nicht nöten kund, noch durch kein sturm,
Da must er doch abziehen schendtlich.
30 Iedoch er mit im füret endlich
Vil tausent gefangener Christen,
Die auch kein mensch nit mocht gefristen
Von dem erbermlichen elend.
Die halt du, herr, in deiner hend!
35 Nun, herr, schaw! yetzund widerumb
Ist der Türck mit mercklicher sumb
Außgezogen auff teutsche land
Und mit starck gewaltiger hand
Belegert Güns, den kleinen fleck,

1 C *jn.*

Doch durch dein hilff gezogen weck.
Als er zwölff stürm het verlorn,
Kerct er mit grimmigem zorn
Auff Kerndten und die Stewermarck
5 Er straifft und yetz haimsuchet starck,
Die er auch vor offt hat gezupfft,
Mit raub und mord hefftig gerupfft.
Doch yetz er sie verwüst und brend,
Dergleich es sich an manchem end
10 So erschröcklichen an thut sehen,
Als wöll Teutschlandes end sich nehen
Mit sampt der gantzen christenheit,
Wann gantz geferlich ist die zeit.
Deß laß dich, herre Gott, erbarmen,
15 Weil du ein vater bist der armen,
Der das seufftzen und klagen hört
Der unschuldigen, so ermört
Werden durch den wütig tyrannen!
Herr, verbirg uns undter dein fannen
20 Tor diesem blutdürstigen hund,
Der wider uns auff thut sein schlund,
[K 1, 431] Zu verschlicken die christenheit
Auß ubermut und argem neid,
Wie wol wir uns haben verschuld
25 Mit schwerer sünd zu ungeduld,
Weil wir von dir sind abgewichen!
Gelaub und forcht ist gar erblichen.
Wir sind unghorsam und undanckbar.
In deiner hoffnung sey wir wanckbar,
30 Dein heyling namen wir unehrn
Mit schelten, fluchen und mit schweern.
Auch ist die lieb des nechsten klein,
Betrug und wucher ist gemein,
Untrew, neyd, zoren, raub und mord,
35 Lüg, hindterlist und schmaichel-wort,
Ehbruch, spil, fraß und trunckenheit,
Hoffart, bracht und rumretigkeit
Geht yetz in vollem schwanck auff erd.
Warheyt und trew ist gar unwerdt

*

3 C grimmigen. 5. 8. 38 C jetzt. 10 C an lest s. 18 C wüting. 20 C Vor.

Bey obern und bey undterthan,
Gröber denn grob, dardurch wir han
Beweget dich zu straffen uns.
Doch durch das sterben deines suns
[ABC 1, 215] So laß uns nicht ab dieser erden
Von diesem feind getilget werden,
Das nicht die Türcken dir zu spot
Sprechen: Wo ist der Christen got,
Das er sein volck lest so verdammen?!
10 O herr, zu ehre deinem namen
Tilg ab die sünd! würff hindterwertz
Dein zoren! gib uns ein gut hertz,
Inn newem leben auff zu stan,
Mit hertzen dich zu rüffen an,
15 Geleich den kindern Israel,
Wenn sie von feinden litten quel
Und sich bekerten in der not,
Zu dir rüfften, gütiger Got!
So errettest von grossem heer
20 Dein volck durch kleine gegen-weer
Durch ihre hauptleut ausserwelt,
Der hertz auch war auff dich gestelt,
Als durch Josua und Simson,
Durch Jeptha und durch Gideon,
25 David, Jonathan, Abia,
Durch Josaphat und köng Assa,
Durch könig Ezechiam frum
Und Judam Machabeorum.
Den allen gabst sighaffte hand.
30 Also du, einiger hayland,
Gib yetz unserm christlichen kayser
Caroly, dem mechtigen rayser,
Mit sampt gantzen römischen reich
An unserm erbfeind grawsamleich,
35 Der mit so unmenschlichen stücken
Dein christlich volck meint zu vertrücken
Durch seinen tyrannischen krieg!
Daher gib uns gnedigen sieg!
Zerstrew sein hoffart, ubermut,

16 C Wann.

Den er treibt mit dem Christen-blut,
Weil all ding steen in deiner hend!
Derhalb hilff uns in dem ellend,
Das man erkenn in dieser not,
5 Das du seyst ein warhaffter Got
Dem ausserwelten volcke dein,
Und dir die glori bleib allein!
Zu ehr deinem heyligen namen
Hilf uns! Wer das begert, sprech: Amen!

10 **Anno salutis 1532, am 30 tag Novembris.**

Ende des andern tails dieses buchs.

Zeittafel.

1515 Apr. 7 Historia. Ein kleglich geschichte von zweien liebhabenden. Der ermört Lorenz s. 216.

1529 Dec. 21 Historia der türkischen belegerung der stat Wien mit handelung baider tail auf das kürzest ordenlich begriffen, anno 1529 s. 408.

1530 Jan. 9 Historia. König Artus mit der ehbrecherbruck s. 262.

1530 Febr. 12 Historia. All römisch kaiser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todes er gestorben sei, von dem ersten an biß auf den yezigen großmechtigsten kaiser Carolum V s. 352.

1530 Mai 9 Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen ward s. 173.

1532 Nov. 30 Ein klag zu gott uber die grausam wüterei des grausamen Türken ob seinen viel kriegen und obsigen s. 434.

1530 Dec. 2 Tragedia. Die Virginia s. 3.

1532 Dec. 28 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Österreich anno 1532 s. 419.

1531 Jan. 21 Historia der neun getrewen haiden sampt ihren wundergetrewen thaten s. 299.

1531 Jan. 28 Historia der neun getrewen haidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten s. 305.

1531 Mai 4 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund s. 274.

1532 Merz 9 Historia. Die feldschlacht Hanibalis bei dem see Trasimenus s. 322.

1534 Merz 20 Die 4 trefliche menner samt ander vilen, so durch frawenlieb betrogen sind und noch betrogen werden s. 290.

1535 Sept. 30 Historia von dem kaiserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535 s. 395.

1536 Jan. 13 Historia von dem riter aus Frankreich, den ein kaufman selig nennet s. 280.

1537 Aug. 2 Ursprung des behemischen landes und königreichs s. 338.

1538 Mai 14 Historia von dreien heidnischen mörderischen frawen s. 294.

1539 Dec. 24 Historia. Ein tyrannische that des Türken, vor Wien begangen s. 404.

1540 Jun. 23 Historia, wie zwei liebhabende von einem salvenblat sturben s. 223.

1540 Sept. 6 Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweier geist s. 245.

1540 Sept. 7 Historia, wie Theodorus zwei mal gefangen und vom tod erledigt ward s. 237.

1540 Sept. 12 Historia von der edlen frawen Beritola, wie die auß viel und großer gefärligkeit erledigt wurd s. 226.

1541 Merz 1 Historia. Der heidnischen kaiser begrebnus s. 373.

1541 Merz 10 Kaiserlicher mayestat Caroli V einreiten zu Nürnberg in des heiligen reichs stat den 16 tag Februarii des 1541 jars s. 381.

1541 Mai 21 Historia. Ursprung und ankunft des turniers, wie, wo, wenn und wie viel der in Teutschland sind gehalten worden s. 342.

1541 Mai 31 Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera s. 189.

1541 Mai 31 Historia. Die geschmecht Philomela s. 192.

1541 Jun. 3 Historia. Die unglückhaft lieb Leandri mit frau Ehron s. 195.

1541 Jun. 16 Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschoß s. 167.

1541 Jun. 16 Historia Meduse mit dem helden Perseo s. 170.

1541 Dec. 28 Der unglückhaftig scharmützel des Türken vor Ofen mit des königs heerlager vor Ofen, anno 1541 im September geschehen s. 423.

1542 Merz 1 Historia der zweien könen Römer, Horaci und Mucii s. 317.

1542 Merz 4 Der unglückhafte scharmützel und sturm des römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542 s. 427.

1544 Jun. 18 Historia von dem ehbruch und tyrannei künig Xerxi s. 111.

1544 Jun. 20 Historia. Der liebhabend könig Antiochus s. 198.

1544 Jun. 26 Historia. Der tot könig Pirri in der statt Argos s. 325.

1544 Nov. 18 Historia. König Peter in Cicilia mit jungfraw Lise s. 201.

1544 Nov. 26 Historia. Ritter Gentile mit der toten frawen im grab s. 204.

1544 Nov. 27 Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwei liebhabende menschen vor lieb sturben s. 213.

1544 Dec. 26 Historia. Der zug keyser Caroli V inn Frankreich anno 1544 s. 400.

1545 Mai 13 Historia. Die geil herzogin Romilda s. 210.

1545 Nov. 10 Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya s. 154.

1545 Nov. 17 Tragedi des fürsten Concreti s. 22.

1545 Dec. 8 Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt s. 177.

1545 Dec. 9 Historia. Atalanta wurd in ein löwin verwandelt s. 180.

1545 Dec. 10 Historia. Aragnes wird in ein spinnen verwandelt s. 183.

1546 Jan. 26 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia s. 207.

1546 Merz 23 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland s. 148.

1546 Apr. 15 Comedi, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda s. 40.

1546 Jun. 17 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia s. 186.

1547 Jun. 22 Historia. König Frote in Dennmark kam durch ein alte hexen

umb s. 328.

1547 Aug. 5 Historia. Der buler mit der rothen thür s. 287.

1547 Oct. 6 Historia. Die 15 Christen und 15 Türken, so auf dem meer furen s. 335.

1550 Jul. 28 Historia zweier königlichen träum, Cyri und Cambisi s. 103.

1550 Jul. 29 Historia. Ulisses an dem feigenbaum s. 158.

1550 Jul. 29 Historia. Ulisses auf dem flos s. 161.

1550 Jul. 30 Historia. Ulisses mit den werbern s. 164.

1552 Aug. 25 Historia der dreyer sön, so zů ihrem vatter schießen s. 268.

1553 Sept. 13 Historia des lobwirdigen kaisers Trayani s. 378.

1553 Oct. 10 Historia. Die mördisch meuterei könig Tarquinii Superbi zu Rom s. 311.

1554 Jan. 28 Historia von dem beraubten kaufman Rinaldo s. 284.

1554 Febr. 28 Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis s. 251.

1555 Nov. 2 Historia. Anfang der weissag und des tempels zu Delphos s. 69.

1555 Nov. 2 Historia. Mordopfer der göttin Diane mit der jungfraw Ephigenie s. 72.

1555 Nov. 3 Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey s. 75.

1556 Jan. 16 Historia von der unmenschlichen that der zweien brüder Thiestis und Atrei s. 83.

1556 Jan. 22 Historia könig Artaxerxis mit seim bruder Ciro und seinen sünen s. 124.

1556 Jul. 18 Historia von der wunderlichen begrebtnus der Egypter s. 78.

1557 Mai 11 Historia. Die zwen ritter in Burgund s. 331.

1557 Mai 12 Historia von dem hertzogen Periandro, der sein gemahel erschlug s. 119.

1557 Mai 13 Historia des wüterigs könig Cambise in Persia und seiner tyrannei s. 114.

1557 Mai 14 Historia, wie könig Xerxes auß Persia ist umbbracht worden und von Artaxerxo ist gerochen s. 106.

1557 Mai 27 Historia. Geburt, leben und end Cyri, des künigs auß Persia s. 88.

1557 Jun. 1 Historia des jungen könig Dionisio in Sicilia und seiner tyrannei und armutseligs end s. 133.

1557 Jun. 2 Historia. König Alexander Epirota leben und end s. 129.

1557 Jun. 3 Historia. Des tirannen Aristotomi tirannei und end s. 138.

1557 Jun. 4 Historia der herrlichen thaten der frauen der stat Argo s. 144.

1557 Jun. 5 Historia des königs Crösi auß Lidia mit Solone, dem weisen s. 97.

1558 Jan. 14 Ein erschröckliche histori von einer königin auß Lamparten s. 271.

Register.